KIM IL SUNG

W E R K E

WERKTÄTIGE DER GANZEN WELT, VEREINIGT EUCH!

KIM IL SUNG

W E R K E

12

Januar–Dezember 1958

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PYONGYANG, KOREA
1983

INHALT

NEUJAHRSANSPRACHE

1. Januar 1958 1

DIE SPIELFILME MÜSSEN AUSSAGEKRÄFTIG SEIN UND DER REALITÄT VORANGEHEN

Rede vor den Filmschaffenden, *17. Januar 1958* 6

DIE WEITERE ENTWICKLUNG DER LEICHTINDUSTRIE

Rede auf der Aktivistentagung des Ministeriums für Leichtindustrie, *29. Januar 1958* 14

DIE NÄCHSTEN AUFGABEN DER FUNKTIONÄRE DER INDUSTRIE FÜR ELEKTROENERGIE

Schlußwort auf dem III. Treffen der Bestarbeiter des Ministeriums für Elektroenergie, *4. Februar 1958* 41

DIE KOREANISCHE VOLKSARMEE IST DIE WAHRERIN DER TRADITIONEN DES BEWAFFNETEN ANTIJAPANISCHEN KAMPFES

Rede vor Offizieren und Soldaten der 324. Truppe der KVA, *8. Februar 1958* 58

1 59

2 73

3 83

4 89

FÜR DIE ERFOLGREICHE VERWIRKLICHUNG DES ERSTEN FÜNFJAHRESPLANS

Schlußwort auf der Parteikonferenz der Partei der Arbeit Koreas, *6. März 1958* 98

ÜBER DIE VERBESSERUNG DER PARTEIARBEIT

Rede vor den Vorsitzenden der Partei- und Volkskomitees der Bezirke, Städte und Kreise, *7. März 1958* 130

ZUR VERBESSERUNG UND INTENSIVIERUNG DER POLITISCHEN PARTEIARBEIT IN DER VOLKSARMEE

Schlußwort auf der Plenartagung des ZK der Partei der Arbeit Koreas, *8. März 1958* 150

REDE ZUR VERABSCHIEDUNG DER HEIMKEHRENDEN CHINESISCHEN VOLKSFREIWILLIGEN

11. März 1958 168

ÜBER DIE AUFGABEN DER JUGEND BEIM AUFBAU DES SOZIALISMUS

Rede auf dem Republiktreffen der jungen Erbauer des Sozialismus, *19. März 1958* 174

AUFMUNTERUNGSWORTE BEI DER INBETRIEBNAHME DES AMMONSALPETERWERKES HUNGNAM

20. April 1958 189

ZUR DURCHSETZUNG DER POLITIK UNSERER PARTEI IM JUSTIZWESEN

Rede auf der Landeskonferenz der Mitarbeiter der Organe der Justiz und der Staatsanwaltschaft, *29. April 1958* 195

FÜR DIE PFLEGE UND ERHALTUNG DES GESCHICHTLICHEN ERBES

Gespräch mit dem Lehrkörper und Studenten der Kim-Il-Sung-Universität, *30. April 1958* 213

REDE BEI DER INBETRIEBNAHME DES HOCHOFENS NR. 1 UND DER KOKEREI IM EISENHÜTTENWERK HWANGHAE

30. April 1958 218

ZUR GESTALTUNG DER ARBEIT IM GESUNDHEITSWESEN UND DER HYGIENE ALS MASSENBEWEGUNG

Schlußwort auf der Präsidiumssitzung des ZK der Partei der Arbeit Koreas, *4. Mai 1958* 227

DEN KRIEGSVERSEHRTEN, DIE FÜR VATERLAND UND VOLK IHR BLUT HINGABEN, MÜSSEN WIR GRÖSSTE HILFE ANGEDEIHEN LASSEN

Gespräch mit den Kriegsversehrten der Produktionswerkstätte der Kriegsversehrten Kilju, *7. Mai 1958* 232

DIE AUFGABEN DER PARTEIORGANISATIONEN DES BEZIRKS RYANGGANG

Rede vor Mitarbeitern der Partei- und Staatsorgane und der gesellschaftlichen Organisationen des Bezirks Ryanggang, *11. Mai 1958* 237

1. Die Entwicklung der Wirtschaft und Kultur 238

(1) Der Schutz der Waldbestände 238

(2) Die Forstwirtschaft 243

(3) Der Bergbau 245

(4) Die Landwirtschaft 248

(5) Das Bauwesen 256

(6) Die örtliche Industrie und der Handel 258

(7) Die Kulturrevolution 259

2. Über die Parteiarbeit 262

(1) Über die Verstärkung der sozialistischen Erziehungsarbeit 262

(2) Über die Fortsetzung der revolutionären Traditionen 265

(3) Über den Kampf gegen die Konterrevolution 270

DIE STEIGERUNG DER PRODUKTION VON MASSENBEDARFSGÜTERN UND DIE VERBESSERUNG DER WARENZIRKULATION

Schlußwort auf der Plenartagung des ZK der Partei der Arbeit Koreas, *7. Juni 1958* 280

1. Die Lebensmittelindustrie 282

2. Die Produktion von Gebrauchsartikeln 286

3. Der Handel 288

4. Der Außenhandel 295

ALLES FÜR DAS GEDEIHEN UND DIE ENTWICKLUNG DES VATERLANDES

Rede auf der 3. Tagung der Obersten Volksversammlung in der II. Legislaturperiode, *11. Juni 1958*.....297

DIE KRIEGSVERSEHRTEN MÜSSEN IHRE HELDENTATEN AUS DEM VATERLÄNDISCHEN BEFREIUNGSKRIEG IN EHREN HALTEN

Gespräch mit den Kriegsversehrten der Ryongchoner Zweigstelle der Arbeitsstätte für Kriegsversehrte Sinuiju, *23. Juni 1958* 319

ÜBER EINIGE AUFGABEN DES BEZIRKS NORD-PHYONGAN IN DER GEGENWÄRTIGEN ETAPPE DES SOZIALISTISCHEN AUFBAUS

Rede vor leitenden Funktionären des Bezirks Nord-Phyongan, *23. Juni 1958* 322

EINIGE AUFGABEN DER PARTEIORGANISATIONEN DES BEZIRKS JAGANG

Rede vor Funktionären der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane und der gesellschaftlichen Organisationen des Bezirks Jagang, *5. August 1958*.....342

AKTUELLE AUFGABEN DER STADT- UND KREISVOLKSKOMITEES

Rede auf einem Kurzlehrgang für die Vorsitzenden der Stadt- und Kreisvolkskomitees, *9. August 1958* 365

1. Zum weiteren unentwegten Aufschwung beim sozialistischen Aufbau 365

2. Die intensive sozialistische Erziehung.....373

3. Die technische und die Kulturrevolution 374

4. Die verstärkte Entwicklung der örtlichen Industrie 379

5. Zur Verbesserung der Arbeitsmethoden der Stadt- und Kreisvolkskomitees.....382

WIR BEGLÜCKWÜNSCHEN HERZLICH DIE JUNGEN EISENBAHNBAUARBEITER, DIE EIN NEUES BEISPIEL DER KOLLEKTIVEN NEUERERBEWEGUNG GABEN

Rede bei der feierlichen Eröffnung der normalspurigen Eisenbahnlinie Haeju–Hasong, *12. August 1958*.....388

SIE MÜSSEN ZU DER PARTEI UND DER REVOLUTION ERGEBENEN VORKÄMPFERN DER WERKTÄTIGEN MASSEN WERDEN

Rede auf der 1. Abschlußfeier des Dreijahreslehrgangs an der Zentralen Parteischule, *18. August 1958* 398

GESPRÄCH MIT DEM VORSITZENDEN DES TSCHECHOSLOWAKISCHEN RUNDFUNK- UND FERNSEHKOMITEES

28. August 1958 413

REDE BEI DER EINWEIHUNG DES WIEDERAUFGEBAUTEN KRAFTWERKES SUPHUNG

30. August 1958 426

BERICHT AUF DER FESTVERANSTALTUNG ZUM 10. JAHRESTAG DER GRÜNDUNG DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK KOREA

8. September 1958 433

1 437

2 449

3 459

4 467

GEGEN PASSIVITÄT UND KONSERVATISMUS BEIM SOZIALISTISCHEN AUFBAU

Rede auf dem Republiktreffen der Produktionsneuerer, *16. September 1958* 474

EINIGE FRAGEN DES WEITEREN AUFSCHWUNGS BEIM AUFBAU DES SOZIALISMUS

Rede auf der Beratung führender Funktionäre der Partei-, Staats-, Wirtschaftsorgane und der gesellschaftlichen Organisationen, *25. September 1958* 488

1. Die Zusammenlegung der LWG und die Umstrukturierung des Verwaltungsapparates der Gemeinden 488

2. Maßnahmen zur Entwicklung der örtlichen Industrie 492

3. Die rasche Entwicklung der Agrarproduktion.....497

4. Die Lösung der angespannten Arbeitskräftefrage 502

5. Die Erwirtschaftung von Devisen muß zu einer Volksbewegung werden.....505

6. Die verstärkte Erziehung der Wissenschaftler und Techniker.....507

DER VERSTÄRKTE KAMPF GEGEN ÜBERBLEIBSEL DER ALTEN IDEOLOGIE UNTER DEN SCHRIFTSTELLERN UND KÜNSTLERN

Rede vor Schriftstellern und Künstlern, *14. Oktober 1958*.....510

DIE VERSTÄRKTE ERZIEHUNG DER ARMEEANGEHÖRIGEN IM GEISTE DES KOMMUNISMUS UND DER REVOLUTIONÄREN TRADITIONEN

Rede auf der Konferenz der Lehrer aller Militärschulen der Koreanischen Volksarmee, *30. Oktober 1958*.....518

ÜBER KOMMUNISTISCHE ERZIEHUNG

Rede auf einem Landeslehrgang für die Agitatoren der Stadt- und Kreisparteikomitees, *20. November 1958*.....536

ANTWORTEN AUF FRAGEN EINES FINNISCHEN ZEITUNGS-JOURNALISTEN

28. November 1958.....563

GLÜCKWUNSCHSCHREIBEN AN DIE ARBEITER, TECHNIKER UND ANGESTELLTEN DES AUTOMOBILWERKES TOKCHON

29. November 1958.....566

FÜR DIE VERBESSERUNG DER QUALITÄT IM BAUWESEN

Rede auf einer Konferenz der Bauschaffenden der Stadt Pyongyang, *25. Dezember 1958*.....568

NEUJAHRSANSPRACHE

1. Januar 1958

Liebe Genossen und Freunde!

Das bedeutsame Jahr 1957 liegt hinter uns, und wir begrüßen das neue Jahr 1958. An der Schwelle des neuen Jahres beglückwünsche ich Sie aufs herzlichste im Namen des ZK der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea.

Für uns war 1957 ein Jahr hervorragender Siege. Voller Freude und Stolz schaut heute unser Volk auf die bemerkenswerten Erfolge und Großtaten des letzten Jahres zurück.

Im vergangenen Jahr hat unser Volk den Wiederaufbau der schwer zerstörten Volkswirtschaft abgeschlossen und ist in ein neues Stadium des sozialistischen Wirtschaftsaufbaus eingetreten.

Als Folge der Durchsetzung der Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der Partei der Arbeit Koreas von 1956 haben sich im Leben unseres Volkes große Umwälzungen vollzogen.

Das ganze Volk hat sich fester denn je um die Partei der Arbeit Koreas und die Regierung der Republik zusammengeschlossen, und sein politischer Enthusiasmus nahm einen beispiellosen Aufschwung. In allen Zweigen der Volkswirtschaft haben unsere Werktätigen unübertreffliche schöpferische Initiative bekundet und große Arbeitstaten vollbracht. Der Kampf um Mehrproduktion und Einsparungen entfaltete sich als wahre Massenbewegung des ganzen Volkes.

Der großartige Sieg bei den Wahlen für die Oberste Volksversammlung der II. Legislaturperiode hat die grenzenlose Liebe

der Volksmassen und ihr uneingeschränktes Vertrauen zu Partei und Regierung veranschaulicht und ihren hohen politischen Elan bezeugt.

Wir haben den Plan für 1957, das erste Jahr im ersten Planjahrfünft, mit großen Erfolgen verwirklicht.

Die Industrieproduktion stieg im Vorjahr gegenüber 1956 um mehr als 40 Prozent und übertraf den Vorkriegsstand auf das 2,8fache. Ausnahmslos alle Ministerien und Industriezweige haben den Plan der Industrieproduktion überboten.

Der Getreidebruttoertrag wuchs im vergangenen Jahr im Vergleich zum Jahr davor um nahezu 40 000 t und erreichte 3,2 Mio. t. Ausnahmslos alle Bezirke haben den Plan der Getreideproduktion übererfüllt.

Die ökonomischen Grundlagen des Sozialismus festigen sich in Stadt und Land. Der sozialistische genossenschaftliche Zusammenschluß in unserer Landwirtschaft wird bald vollendet sein. Heute sind bereits mehr als 95 Prozent aller Bauernfamilien in den landwirtschaftlichen Genossenschaften vereint.

All das ist ein großer Sieg, der im abgelaufenen Jahr von unserem Volk errungen wurde.

Unser Land geht festen Schrittes auf dem Weg des Sozialismus voran. Das ganze Leben unseres Volkes ist von Freude erfüllt, ist angenehmer geworden.

Dabei gab es im vergangenen Jahr große Schwierigkeiten beim Aufbau unserer Wirtschaft. Die US-Aggressoren und die Verräterclique um Syngman Rhee verbreiten alle nur möglichen Verleumdungen, setzen ihre Hetze sowie ihre Diversions- und Subversionstätigkeit fort, um den Aufbau des Sozialismus im nördlichen Teil der Republik zu verhindern.

Aber weder Schwierigkeiten noch Hindernisse vermochten unsere Fortschritte aufzuhalten. Die verzweifelten Machenschaften der Feinde hat unser Volk konsequent vereitelt und alle Hemmnisse beim Wirtschaftsaufbau heroisch überwunden.

Unsere großen Erfolge und Siege des Jahres 1957 bezeugen die unbezwingbare Lebenskraft der Politik der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik sowie die unversiegliche Schaffenskraft unseres Volkes. Das erhöht den Nationalstolz unseres Volkes und festigt seinen zuversichtlichen Glauben an eine lichtvolle Zukunft.

Das bietet uns auch neue Möglichkeiten, die Volkswirtschaft rasch zu entwickeln und das Leben des Volkes zu verbessern.

So hat das Ministerkabinett der DVRK beschlossen, die Grundlöhne bzw. -gehälter aller Arbeiter und Angestellten ab Januar 1958 um durchschnittlich 10 Prozent zu erhöhen. Das ist ein weiteres Zeichen dafür, daß der Lebensstandard unserer Werktätigen ununterbrochen steigt.

Ich möchte daher unseren Arbeitern, Bauern und allen anderen Werktätigen, die im Ringen um den Aufbau des Sozialismus so Großes geleistet haben, herzlichste Glückwünsche und meinen heißen Dank entbieten.

Auch international war 1957 ein Jahr großer Siege der Kräfte des Friedens und des Sozialismus.

Alle Ereignisse des Jahres 1957 in der Welt haben gezeigt, daß der Sozialismus heute in internationalem Maßstab siegreich voranschreitet.

Das Sowjetvolk errang beim Aufbau des Kommunismus neue bedeutende Erfolge, und die Macht der Sowjetunion ist weiter gewachsen. Die Sowjetunion entwickelte interkontinentale ballistische Raketen und startete erstmalig in der Welt zwei Erdsatelliten.

In allen volksdemokratischen Staaten hat sich die Volkswirtschaft rasch entwickelt, und das Leben der Werktätigen wurde weiter verbessert.

Das sozialistische Lager, allen voran die Sowjetunion, und die kommunistische Weltbewegung schlugen die Angriffe der Weltreaktion zurück und sind unter dem Banner des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus fester denn je vereint.

Die fortschrittliche Menschheit hat im Jahre 1957 den 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution feierlich begangen. Die festliche Jubiläumsveranstaltung zum 40. Jahrestag der Oktoberrevolution und die Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder in Moskau demonstrierten die unverbrüchliche Einheit des sozialistischen Lagers und die internationalistische Geschlossenheit der kommunistischen Weltbewegung.

Im Namen des ganzen koreanischen Volkes übermittle ich die herzlichsten Glückwünsche an unsere Freunde in der Sowjetunion und

allen anderen Bruderstaaten, die große Siege errungen haben. Wir wünschen ihnen für das neue Jahr weitere Erfolge. Das koreanische Volk wird auch künftig bemüht sein, die Freundschaft und Geschlossenheit mit ihnen zu festigen.

Genossen!

Das Jahr 1958 wird für uns zu einem Jahr noch größerer Siege werden. Niemand aus unserem Volk zweifelt daran. Mit klaren Perspektiven für die Zukunft und fester Siegeszuversicht begrüßen wir alle das neue Jahr.

Die Volkswirtschaft unseres Landes wird ein höheres Niveau erreichen, und das Leben des Volkes wird sich weiter verbessern.

Im Volkswirtschaftsplan für 1958 ist vorgesehen, die industrielle Bruttoproduktion im Vergleich zu 1957 um mehr als 22 Prozent, den Getreidegesamtertrag um etwa 2 Prozent zu erhöhen. Wir werden in diesem Jahr neue Wohnhäuser mit einer Grundfläche von mehr als 4 Mio. Quadratmeter und viele Bildungs- und Kultureinrichtungen bauen.

Mit der Erfüllung des Plans für 1958 werden wir bei der Verwirklichung des Fünfjahresplans den ersten Gipfel bezwungen haben.

Wir müssen alles daransetzen, um im neuen Jahr diese Höhe zu erreichen.

Gewiß wird das nicht leicht sein. Das koreanische Volk wird aber wie im Vorjahr auch den diesjährigen Plan überbieten.

Die Politik unserer Partei und der Regierung ist folgerichtig und wird vom ganzen Volk einmütig unterstützt. Partei, Regierung und Volk bilden eine unverbrüchliche Einheit, die sich künftig weiter festigen wird. Der patriotische Enthusiasmus der Volksmassen ist im Aufschwung begriffen, und ihre schöpferische Initiative entfaltet sich kräftiger denn je. Wir haben wertvolle Erfahrungen gewonnen, als wir die schwer zerstörte Wirtschaft wiederaufgebaut und im vergangenen Jahr auf einen hohen Stand gebracht haben. Wir besitzen eine eigene sozialistische Industriebasis und eine genossenschaftlich zusammengeschlossene sozialistische Landwirtschaft.

Die Völker der Sowjetunion und anderer Bruderstaaten unterstützen uns ebenfalls und sind mit uns solidarisch verbunden.

Wir sind daher fest überzeugt, daß das koreanische Volk im Jahre 1958

neue große Fortschritte beim sozialistischen Aufbau erreichen wird.

Die räuberische Kolonialpolitik des US-Imperialismus und das reaktionäre Regime der Verräterbande um Syngman Rhee werden in Südkorea scheitern, und ihre Lage wird sich künftig immer mehr verschlechtern.

Unter unermeßlichen Leiden geht die südkoreanische Bevölkerung dem neuen Jahr entgegen. Mit jedem Jahreswechsel wird ihr Unglück größer. Die Volksmassen gelangen zunehmend zu der Erkenntnis, daß sie unter der Herrschaft der US-Imperialisten und der Verräterbande um Syngman Rhee nicht weiter leben können.

Die patriotischen Kräfte in Südkorea, die die friedliche Vereinigung des Vaterlandes anstreben, erstarken.

Wir glauben fest daran, daß sich die südkoreanischen Arbeiter, Bauern und alle anderen patriotischen Kräfte, beflügelt vom Aufbau des Sozialismus im nördlichen Teil der Republik, kühner denn je zum Kampf für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes erheben werden.

Wir müssen alle unsere Kräfte zusammenschließen und uns für die friedliche Vereinigung des Landes und den Aufbau des Sozialismus einsetzen. So werden wir das Jahr 1958 zu einem Jahr des weiteren Gedeihens unseres Landes, zu einem Jahr neuer größerer Siege unseres Volkes machen.

DIE SPIELFILME MÜSSEN AUSSAGEKRÄFTIG SEIN UND DER REALITÄT VORANGEHEN

Rede vor den Filmschaffenden

17. Januar 1958

Entsprechend der Forderung der Partei nach Schaffung von Werken des sozialistischen Realismus, haben die Filmkünstler bisher nicht wenige gute Filme gedreht.

Der Spielfilm „Der Kampf geht weiter“ zum Beispiel ist ein gelungener Streifen, er lief zu der Zeit über die Leinwand, als die gesamte Partei die Konterrevolutionäre bekämpfte.

Er weist viele positive Seiten auf.

Erstens ist er aktuell.

Zweitens stellt er nicht nur das schöne Antlitz der in majestätischer Größe auferstehenden Stadt Pyongyang ausgezeichnet dar, er ist auch inhaltlich gut; der aus Südkorea mit Spionageaufträgen in den Norden Kommende sieht hier die pulsierende Wirklichkeit, ist davon beeindruckt, und er verspürt Freude an der Arbeit, das sind Voraussetzungen dafür, daß er anderen Sinnes wird. Im Kontrast dazu steht die Szene im Spielfilm „Brüder“, wo der Bürger, der sich der Arbeit in der Taucherglocke entziehen wollte, doch dazu gezwungen wird.

Drittens zeigt dieser Film den selbstlosen Dienst der Intellektuellen für Partei und Volk, insbesondere die aufmerksame Betreuung durch die Mediziner. Dadurch ist er auch für die Erziehung der Angehörigen der Intelligenz wertvoll.

Viertens ist er gutzuheißen, weil er der Erziehung der Bevölkerung zu erhöhter revolutionärer Wachsamkeit dient.

Fünftens ist meines Erachtens positiv zu bewerten, daß alle Szenen das Auge durch Schönheit erfreuen.

Dieses Werk ist aber nicht frei von Unzulänglichkeiten: zwar werden die beiden völlig unterschiedlichen Gesellschaftssysteme im nördlichen und im südlichen Teil der Republik miteinander verglichen, doch wird der Prozeß der Umwandlung des Helden nicht beeindruckend dargestellt, und das Erwachen seines Klassenbewußtseins nicht lebendig wiedergegeben.

Der kürzlich gedrehte Spielfilm „Orangchon“ ist ebenfalls ein gelungener Streifen. Er zeigt den mutigen Kampf der Volksarmee und des Volkes für die Verteidigung des Vaterlandes und wird meiner Meinung nach zur Erziehung der Werktätigen im Geiste des sozialistischen Patriotismus beitragen. Leider wird nicht anschaulich genug gezeigt, wie aufopferungsvoll sich die Bauern, die nach der Befreiung Land erhalten hatten, für den Schutz der demokratischen Ordnung im nördlichen Teil der Republik einsetzen.

Zwar sind also beim Filmschaffen Erfolge zu verzeichnen, doch bleibt unsere Filmkunst noch hinter den Forderungen der Partei zurück. Unser Land befindet sich gegenwärtig in der Phase der machtvollen sozialistischen Revolution und baut voller Elan den Sozialismus auf, die Filmkunst aber hält nicht mit der sich entwickelnden Realität Schritt. Bisher haben unsere Filme lediglich die historischen Tatsachen, den Kampf unseres Volkes, wiedergegeben, sie kamen aber nicht ihrer Aufgabe nach, Bahnbrecher zu sein, das Volk zu erziehen und zu mobilisieren. Beispielsweise geht heute in unseren Dörfern der genossenschaftliche Zusammenschluß in der Landwirtschaft seinem Abschluß entgegen, aber der Film spielt dabei keine beschleunigende Rolle. Statt sich um Aktualität zu bemühen, weichen die Filme der Wirklichkeit aus und bleiben hinter ihr zurück. Mit einem Wort, sie erfüllen ihre mobilisierende und erzieherische Rolle nicht.

Die Filme müssen wie die Leitartikel des Zentralorgans der Partei eindringlich Forderungen stellen und Bahnbrecher sein. In jeder Etappe des revolutionären Kampfes müssen sie ihrer mobilisierenden Rolle gerecht werden.

Der Film ist ein machtvolles propagandistisches und agitatorisches

Anschauungsmittel unserer Partei. Er kann an verschiedenen Orten gleichzeitig vor einem großen Publikum aufgeführt werden und zeigt in wenigen Stunden anschaulich und lebendig die historischen Tatsachen und Ereignisse langer Zeiten. Deshalb ist er ein besseres Mittel der Einwirkung auf die Werktätigen als Romane und Zeitungen und auch den Dramen überlegen, die von Bühnen abhängig sind. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß unter den vielfältigen Kunstformen der Film das wichtigste und wirkungsvollste Erziehungsmittel der Massen ist. Es geht darum, mehr Filme zu schaffen, die den Forderungen von Partei und Volk entsprechen, aussagekräftig sind und der Wirklichkeit vorangehen.

Die Künstler müssen mit vielen Filmen dazu beitragen, die Genossenschaftsbauern an die revolutionären Ideen der Arbeiterklasse heranzuführen.

Obwohl die sozialistische Umgestaltung der Wirtschaftsformen in unseren Dörfern fast abgeschlossen ist, hat sich bei den Bauern noch immer kein sozialistisches Bewußtsein entwickelt. Deshalb ist es heute vor allem wichtig, die überkommene Ideologie der Bauern zu verändern und sie sozialistisch umzuformen. Hierzu müssen unsere Filme aktiv beitragen.

Ferner sind viele Werke der Filmschaffenden der Erziehung im Geiste des sozialistischen Patriotismus zu widmen.

Auf der erweiterten Plenartagung des ZK der Partei im Dezember 1957 wurde als besonders wichtig herausgestellt, die Parteimitglieder und anderen Werktätigen verstärkt zum sozialistischen Patriotismus zu erziehen.

Das hängt damit zusammen, daß ein großer Teil unserer Jugend keine bittere Not kennengelernt hat und kaum über klare Vorstellungen von Gutsbesitzern und Kapitalisten verfügt. Wenn die Jugend nicht weiß, welch leidvolles Dasein ihre Eltern in der Ausbeutergesellschaft fristeten und wie grausam die Gutsbesitzer und Kapitalisten die Werktätigen ausbeuteten, werden sich ihre Liebe und ihr Vertrauen zum sozialistischen Heimatland und zur Volksmacht nicht vertiefen. Führt man ihr aber die ausbeuterische Natur und die Brutalität der Gutsbesitzer und Kapitalisten gründlich vor Augen, wird sie die

Errungenschaften der Revolution aufopferungsvoll verteidigen und sich für den Aufbau des Sozialismus einsetzen.

Unsere Partei stellt die Erziehung zum sozialistischen Patriotismus auch deshalb in den Vordergrund, weil wir heute vor der Aufgabe stehen, im nördlichen Teil der Republik den Aufbau des Sozialismus energisch zu beschleunigen und in Südkorea die antiimperialistische und antifeudale demokratische Revolution zu vollenden. Erst wenn bei den Werktätigen des nördlichen Teils der Republik, insbesondere bei den Jugendlichen, volle Klarheit über das reaktionäre Wesen der Ausbeutergesellschaft und über die Niedertracht der Grundbesitzer und Kapitalisten herrscht, werden sie sich mutig zum Kampf gegen die Klassenfeinde und für die Vereinigung des Vaterlandes erheben. Auch in Südkorea wird das Volk einmütig am Kampf für die Vereinigung des Vaterlandes teilnehmen, wenn ihm die ausbeuterische Natur der Gutsbesitzer und Kapitalisten und ihre Brutalität deutlich gemacht worden sind.

Wir heben den sozialistischen Patriotismus hervor, dürfen also nicht einfach von Patriotismus sprechen, denn auch die südkoreanische Marionettenclique redet heute von „Patriotismus“. Scheinheilig predigt sie als „Patriotismus“, daß der volksfeindlichen Macht, die die Interessen der Ausbeuterklasse verteidigt, blindlings die „Treue“ gehalten werden müßte. Wir dagegen sprechen vom sozialistischen Patriotismus; Patriot in diesem Sinne sein, heißt das sozialistische System und die Macht der Arbeiter und Bauern lieben und verteidigen und der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volk treu ergeben sein. Nur der sozialistische Patriotismus ist wahrer Patriotismus, in ihm kommt die echte Liebe zu Vaterland und Volk zum Ausdruck.

Die Filmschaffenden müssen mit einer größeren Zahl ihrer Werke das ausbeuterische Wesen und die Grausamkeit der Gutsbesitzer und Kapitalisten entlarven und so zur Erziehung der Werktätigen im Geiste des sozialistischen Patriotismus beitragen. Bei der Produktion von Filmen mit dem Thema des sozialistischen Patriotismus sind für Regie, Darstellung und Aufnahmen die höchst befähigten Künstler heranzuziehen.

Die starke Verbundenheit der Filmkünstler zu Partei, Arbeiterklasse

und Volk wird sich darin zeigen, daß ihre Werke von großer Aussagekraft sind und der Wirklichkeit vorangehen.

Die Parteiverbundenheit ist auch Verbundenheit zu Arbeiterklasse und Volk; eine von Parteiverbundenheit losgelöste Verbundenheit zu Arbeiterklasse und Volk kann es nicht geben. Wem es an Parteiverbundenheit mangelt, der ist folglich außerstande, selbstlos für die Arbeiterklasse und das Volk zu kämpfen.

Ohne Furcht vor Kerker und Schafott und unbeugsam konnten wir Kommunisten lange Jahre gegen den japanischen Imperialismus kämpfen; das verdankten wir dem festen revolutionären Prinzip des Marxismus-Leninismus, das wir besaßen, und dem Glauben daran, den wir bewahrten. Wenn unsere Partei seit der Befreiung bis auf den heutigen Tag gut und ohne Abweichungen gearbeitet hat, so erklärt sich das daraus, daß unsere gesamte Tätigkeit konsequent von den Parteiprinzipien ausgeht. Ähnlich ist es mit dem schöpferischen Wirken der Künstler: Nur wenn die Filmkünstler in ihrem Schaffen in fester Verbundenheit zu Partei, Arbeiterklasse und Volk von den revolutionären Prinzipien ausgehen, können sie gute Werke produzieren, die zu unserer großen revolutionären Sache beitragen werden.

Die Vorstellung von einer Kunst an sich ist eine Verabsolutierung der Kunst. Die Künstler sollen nicht eine Kunst um der Kunst willen schaffen, sondern eine Kunst, die der Partei und der Revolution, der Arbeiterklasse und dem Volke dient. Dafür ist es notwendig, daß die in ihrem Bewußtsein noch haftengebliebenen Rudimente der überkommenen Ideologie, die sich mit gewissen Unterschieden bei jedem finden, mit der Wurzel ausgetilgt werden. Die Filmschaffenden müssen diese Rudimente so schnell wie möglich ausmerzen und um eine feste Verbundenheit mit Partei, Arbeiterklasse und Volk ringen.

Es muß ein verstärkter ideologischer Kampf um Beseitigung der Überbleibsel der alten Ideologie geführt werden; gleichzeitig sind die Filmschaffenden zum Studium in die Parteischulen zu delegieren und müssen sie unmittelbar in den Fabriken und den Dörfern die Wirklichkeit kennenlernen und sich dort bewähren. Bei den Schriftstellern, die diesen Weg gegangen sind und sich heute in

Produktionsstätten aufhalten, wird bereits eine klare revolutionäre Haltung sichtbar.

Unsere Arbeiterklasse ist zwar jung, aber sie ist fest mit der Partei verbunden und sehr revolutionär. So haben die Arbeiter des Eisenhüttenwerkes Hwanghae ihren durch den Krieg schwer zerstörten Betrieb in äußerst kurzer Zeit wiederaufgebaut. Wenn wir dabei vom Wiederaufbau des Hochofens und der Kokerei dort sprechen, die sie wieder in Gang gesetzt haben, sollten wir besser sagen, daß diese völlig neu errichtet worden sind. Und als die Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der Partei von 1956 veröffentlicht wurden, erhob sich unsere Arbeiterklasse wie ein Mann, um sie durchzusetzen. Damals gingen wir zu den Arbeitern und berieten uns mit ihnen, wie wir die vor uns aufgetürmten Hindernisse überwinden könnten, und wir riefen sie zu einem großen Aufschwung beim Aufbau des Sozialismus auf. Inspiriert vom Aufruf der Partei, verpflichteten sich die Arbeiter von Kangson, intensiv Reserven aufzuspüren und 90 000 t Stahl auf einer Blockwalzstraße mit 60 000 t Nennkapazität zu produzieren. Sie entfalteten einen heroischen Kampf und vollbrachten wahre Wunder: über ihre Verpflichtung hinaus erzeugten sie 120 000 t Stahl. Sie sehen: unsere Arbeiterklasse wird mit allem fertig, was unsere Partei und die Revolution von ihr fordern.

Das ist der Grund, warum die Filmschaffenden zur Arbeiterklasse gehen und von ihr die starke Verbundenheit zu Partei, Arbeiterklasse und Volk lernen müssen. Gleichzeitig können sie dabei von ihrer Organisiertheit und ihrer Disziplinierthеit lernen.

Ein weiteres Anliegen besteht darin, das Leben in den Organisationen der Filmschaffenden zu intensivieren.

Viele der Künstler, deren Schaffen in die Zeit vor der Befreiung hineinreicht, haben noch nicht ihre alten Angewohnheiten abgelegt, in Gruppen zusammenzukommen, sich über die vergangene Geschichte und über die Welt zu unterhalten und unorganisiert zu handeln. Man sagt auch, daß manche Schriftsteller stolz auf ihre frühere eigene „Geschichte“, die Tätigkeit in der „KAP“ sind und sich damit brüsten. Das sollten sie nicht tun. Eine Blume, die gestern blühte, muß auch heute, morgen, ja stets in voller Blüte stehen. Nur eine solche Blume

liebt man. Jeder, der nicht ständig bemüht ist, sich umzuformen – ganz gleich, wer es ist – wird zurückbleiben und schließlich auf dem Kehrichthaufen der Geschichte landen. Wer sich der Sorglosigkeit und der Schlamperei überläßt und ein lasterhaftes Leben führt, ist immer auch politisch verkommen. Solch ein Mensch verdient keine bessere Behandlung als Abfall, um den sich niemand kümmert.

Unsere Partei setzt in die Filmschaffenden sehr große Erwartungen. Sicherlich haben diejenigen von ihnen, die früher Fehler begangen haben, diese eingesehen und sich fest vorgenommen, sie zu korrigieren. Wir sind daher überzeugt, daß sie ihre Fehler ablegen werden. Dazu empfehlen wir ihnen, aktiv am Organisationsleben teilzunehmen, sich dabei ständig zu bewähren und eng um die Partei zusammenzuschließen.

Eine weitere Aufgabe der Filmschaffenden ist, die parteifeindlichen Sektierer kompromißlos und energisch zu bekämpfen.

Wir können nur immer wiederholen, daß das Scheitern der Arbeiterbewegung in Südkorea nach der Befreiung auf die schädlichen Praktiken parteifeindlicher Sektierer zurückzuführen ist. Nach der Befreiung war die Lage in der Arbeiterbewegung Südkoreas äußerst günstig. Die südkoreanische Arbeiterklasse wußte, daß die Bourgeoisie außerstande war, sie zu führen, und schenkte ihr Vertrauen der Kommunistischen Partei. Selbst die nationale Bourgeoisie Südkoreas setzte Hoffnungen in diese Partei. Aber durch die Kämpfe zwischen den Gruppierungen um Pak Hon Yong und andere Parteifeinde, die sich in der Führung der Kommunistischen Partei eingenistet hatten, wurden die patriotischen und demokratischen Kräfte Südkoreas gespalten, und die Kommunistische Partei verlor das Vertrauen der Massen. Die Reaktion nahm ihre Chance wahr und ging zur Offensive über, und seitdem werden die Arbeiterklasse und die anderen patriotischen und demokratischen Kräfte Südkoreas grausam niedergehalten.

Ohne Kompromiß und konsequent sind daher alle diejenigen zu bekämpfen, die gegen die Partei auftreten und sie zu spalten trachten.

Bisher haben es die Mitarbeiter des Filmstudios vernachlässigt, die parteifeindlichen Sektierer, die sich ins Studio eingeschlichen und heimlich Schaden angerichtet haben, aufzuspüren und zu entlarven. Es

ist mir unverständlich und ich frage mich, wieso die Schauspieler, die im Film so scharfblickend und so feinfühlig sind, nichts von den jahrelangen Umtrieben dieser Subjekte im Atelier wußten.

Wir hatten uns einige Spielfilme angesehen und mußten dabei feststellen, daß die Arbeit des Filmstudios zu bemängeln ist. Die Filme spiegelten die Politik der Partei nicht richtig wider und zogen keine klare Trennlinie zwischen den Klassen. Danach machten wir uns mit der Arbeit dieses Studios vertraut und fanden heraus, daß die Fehler sehr gravierend waren. Die Filmschaffenden müssen hieraus ernste Lehren ziehen und einen scharfen Kampf gegen die parteifeindlichen Sektierer entfalten.

Die Aufgabe der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane wird sein, künftig die Arbeit auf dem Gebiet der Filmkunst aktiv zu unterstützen.

Nach den Beschlüssen des Ministerkabinetts über die Entwicklung der Filmkunst gab es zwar Verbesserungen im Filmschaffen, da jedoch die Anleitung der Arbeit des Filmstudios durch die Partei nicht wirksam genug war, verlief weder die ideologische Erziehung der Filmschaffenden noch die nötige materielle Versorgung zufriedenstellend.

Auf der nächsten Sitzung des Präsidiums des ZK der Partei sollte man einen Bericht über die Arbeit des Filmstudios anhören und einen Beschluß zur Verbesserung der Arbeit im Filmwesen annehmen. Das ist der Weg, die Arbeit des Filmstudios zu orientieren und die Filmschaffenden ideologisch zu mobilisieren.

Weiter ist zu empfehlen, daß durch die zuständige Abteilung des ZK der Partei, das Staatliche Plankomitee und das Staatliche Baukomitee entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden, nachdem sie sich mit der Sachlage im Filmstudio eingehend vertraut gemacht haben.

Ihre Anliegen werden wir im Präsidium des ZK der Partei erörtern und entsprechend erfüllen.

Die Filmschaffenden sind dazu aufgerufen, voller Elan und mit ihrem ganzen Talent um die Realisierung der Politik der Partei auf dem Gebiet von Literatur und Kunst zu ringen, damit das Jahr 1958 zum Jahr eines neuen großen Aufschwungs in der Entwicklung der Filmkunst wird.

DIE WEITERE ENTWICKLUNG DER LEICHTINDUSTRIE

Rede auf der Aktivistentagung des Ministeriums für Leichtindustrie

29. Januar 1958

Genossen!

Auf dieser Aktivistentagung werden heute, unter Beteiligung von verantwortlichen Mitarbeitern, Bestarbeitern und Technikern aus Betrieben im Zuständigkeitsbereich des Ministeriums für Leichtindustrie, die Arbeitsleistungen des Jahres 1957 ausgewertet und Maßnahmen für die Durchführung des Volkswirtschaftsplans 1958 diskutiert. Ich möchte daher einige Bemerkungen über wichtige Umstände machen, die die Entwicklung der Leichtindustrie in unserem Lande angehen.

Vor der Befreiung war die Leichtindustrie in unserem Lande unbedeutend. Die Mehrzahl der von den japanischen Imperialisten errichteten Industriezweige diente der Produktion von Rohstoffen und Halbfabrikaten; ihr Ziel bestand darin, unsere Naturreichtümer zu plündern und unser Volk auszubeuten. Das traf besonders für die nördliche Hälfte unseres Landes zu.

Die japanischen Imperialisten bemächtigten sich des Großteils der Erze, des Karbids und anderer reichlich in unserem Lande vorhandener industrieller Rohstoffe sowie der Hauptmasse seiner Agrarprodukte. Sie verarbeiteten diese zu Fertigwaren und brachten sie in unser Land zurück, um sie teuer zu verkaufen. Auf diese Weise beraubten die Eroberer unser Volk seines gesamten Eigentums. Darin lag das Wesen der von den japanischen Imperialisten verfolgten Kolonialindustriepolitik.

Zwar errichteten sie eine geringfügige Leichtindustrie in unserem Lande, aber nur in der südlichen Hälfte. Doch nicht einmal die Textilindustrie dort vermochte es, die Bedürfnisse auch nur annähernd zu befriedigen.

So war unsere Lage zum Zeitpunkt der Befreiung. Was die Leichtindustrie in der nördlichen Hälfte betraf, so hatten die japanischen Imperialisten, wie Sie alle wissen, nur kleine Textilfabriken in Sariwon und Sinuiju und andere unbedeutende Betriebe hinterlassen.

Nun könnte man fragen, ob die japanischen Imperialisten wenigstens das Handwerk in unserem Lande entwickelten. Nein, auch das taten sie nicht. Warum entwickelten sie es nicht? Weil sie sogar unser althergebrachtes Handwerk zerstören mußten, um unser Land in einen Absatzmarkt für ihre Waren zu verwandeln. Sie setzten eine Politik durch, mit der sie uns zwangen, japanische Güter zu kaufen. Daher war auch das Handwerk in unserer nördlichen Hälfte unbedeutend.

In Anbetracht dessen war die Produktion von Bekleidung, Schuhwerk, von Lebensmitteln und anderen Artikeln des täglichen Bedarfs, die für den Lebensunterhalt der Menschen unentbehrlich sind, unbeschreiblich rückständig.

Nach der Befreiung mußte also unsere Partei buchstäblich aus dem Nichts beginnen, um erst einmal die Grundlagen für die Leichtindustrie in der nördlichen Hälfte der Republik zu erstellen. Als erstes gingen wir daran, eine Textilfabrik in Pyongyang zu bauen, die Spinnerei Chongjin wiederherzustellen und eine Reihe anderer Betriebe der Leichtindustrie zu errichten.

Aber der Krieg unterbrach diese Bemühungen und verwüstete die Betriebe.

Gleich nach dem Waffenstillstand beschloß die Partei den Nachkriegswiederaufbau der Volkswirtschaft und mobilisierte das ganze Volk für die Erfüllung des Dreijahresplanes.

Das VI. Plenum des ZK der Partei orientierte auf die Gewährleistung des vorrangigen Wachstums der Schwerindustrie bei gleichzeitiger schneller Entwicklung der Leichtindustrie und Landwirtschaft. Es war nicht einfach, auf Bergen von Asche der Entwicklung der

Schwerindustrie Vorrang einzuräumen und gleichzeitig die Grundlagen für die Leichtindustrie zu errichten.

Wir hatten Mangel an gut ausgebildeten Technikern und verfügten auch über keine Ausrüstungen. In der Geschichte anderer Länder gibt es kein Beispiel dafür, daß die Leichtindustrie gleichzeitig mit der Wiederherstellung der Schwerindustrie unter den Bedingungen einer vom Krieg schwer zerstörten Volkswirtschaft entwickelt wurde.

Die Geschichte der industriellen Entwicklung in anderen Ländern zeigt, daß viele von ihnen im Laufe eines bestimmten Zeitraumes die Schwerindustrie aufbauten, ehe sie sich der Entwicklung der Leichtindustrie zuwandten, und daß die kapitalistischen Staaten zuerst die Leichtindustrie entwickelten, um Kapital für den nachfolgenden Aufbau der Schwerindustrie zu bilden.

In der Nachkriegsperiode mußte unser Land jedoch dem Wachstum der Schwerindustrie Vorrang geben, während gleichzeitig die Leichtindustrie und die Landwirtschaft gefördert wurden. Die beschleunigte Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft wäre ohne entwickelte Schwerindustrie unmöglich gewesen. Alle Zweige der Schwerindustrie, die wir wiederherstellten und voranbrachten, waren eng mit der Entwicklung der Leichtindustrie und Landwirtschaft verbunden. Der Krieg hatte allen Menschen unbeschreibliche Armut gebracht und die Städte und Dörfer völlig zerstört; in dieser Zeit hätten wir die Menschen nicht ernähren, nicht bekleiden und unterbringen können, wenn wir unser Augenmerk bloß auf die Schwerindustrie gerichtet und dabei die Leichtindustrie und die Landwirtschaft vernachlässigt hätten. Demgemäß entfaltete unsere Partei die Schwerindustrie und gleichzeitig auch die Leichtindustrie und die Landwirtschaft.

Manche Leute bezweifelten diese klug durchdachte Wirtschaftspolitik der Partei, und parteifeindliche Elemente würdigten die Politik der Partei sogar herab. Aber wir blieben standhaft bei der Auffassung, daß es möglich ist, das vorrangige Wachstum der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft zu gewährleisten; und wir haben es durchgesetzt. Nur so war es möglich, unsere ökonomischen Fundamente zu festigen und gleichzei-

tig die Lebensbedingungen unseres verarmten Volkes zu verbessern.

Die gleichzeitige Lösung dieser Probleme war natürlich schwierig. Aber wir sollten bedenken, daß wir uns trotzdem in einer günstigeren Lage befanden als die Sowjetunion, die als erstes Land allein daranging, den Sozialismus aufzubauen, und daß unsere Lage sich auch von der in anderen Ländern unterscheidet.

Erstens leben wir nicht allein auf einer Insel; wir stehen nicht allein da in unserem Kampf. Der Sozialismus hat inzwischen die Grenzen eines Landes, der Sowjetunion, überschritten und sich zu einem machtvollen Weltsystem herausgebildet, das über eine fortgeschrittene Wissenschaft und Technik verfügt. Unser Land konnte daher Unterstützung seitens der Sowjetunion und anderer Bruderländer erhalten, auch wenn es ihm an eigenen Technikern und an eigenen Ausrüstungen mangelte.

Zweitens ist das koreanische Volk, einst eine vom japanischen Imperialismus unterdrückte koloniale Nation, jetzt ein Volk, das die Macht in seine Hände genommen und drei Jahre lang einen aufopferungsvollen Kampf geführt hat, um diese Macht zu sichern und zu verteidigen, und das in diesem schweren Kampf gestählt worden ist. Auch das Zentralkomitee unserer Partei und die Regierung der Republik sind gestählt aus diesem Kampf hervorgegangen und haben die Bewährungsproben bestanden. Die Partei ist in ihrer Politik dem festen Glauben treu geblieben, daß unser Volk, das selbst in harten Kämpfen niemals nachgegeben hat, kraft seiner ideologischen Bereitschaft jedes, auch das schwierigste Problem lösen kann, wenn es richtig motiviert und geführt wird.

Wenn wir, wie die parteifeindlichen sektiererischen Elemente keiften, für die Gelder, die uns von den Bruderländern zur Verfügung gestellt wurden, nur Konsumgüter wie Artikel des täglichen Bedarfs, Bekleidung und Reis gekauft hätten, wäre es uns damals möglich gewesen, ein gutes Leben zu führen.

Auf diese Weise hätten wir jedoch die Hilfsgelder ziellos aufgebraucht und uns in die Zwangslage gebracht, jedes Jahr erneut von anderen Ländern Reis und Bekleidung erbitten zu müssen. Niemand wäre bereit gewesen, auf Dauer Hilfe zu gewähren, und wie hätten wir

die Stirn haben können, darum zu bitten? Deshalb setzte die Partei, indem sie alle Verleumdungen und falschen Anschuldigungen der parteifeindlichen Elemente entkräftete, die Politik der Gewährleistung des vorrangigen Wachstums der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung der Leichtindustrie und Landwirtschaft durch; und unsere Parteimitglieder und alle Werktätigen haben, fest um das ZK der Partei geschart, beharrlich ihren Kampf fortgeführt, um die Wirtschaftspolitik der Partei in die Tat umzusetzen.

Folglich haben wir viele Fabriken, darunter Maschinenbaubetriebe, Eisenhütten- und chemische Werke, saniert oder neu aufgebaut. Auch in der Leichtindustrie gab es Neubauten, Sanierungen oder Erweiterungen: die Spinnerei Chongjin, die Textilfabriken Pyongyang und Kusong und die Seidenwebereien. Insbesondere das Textilwerk Pyongyang ist ein moderner Großbetrieb der Leichtindustrie, der neu in der Geschichte Koreas ist. Außerdem haben wir viele andere Betriebe wiederhergestellt oder neuerbaut, einschließlich solcher, die Gummiwaren und Artikel des täglichen Bedarfs herstellen und Fleisch verarbeiten.

In zähem Ringen und alle Schwierigkeiten überwindend, haben wir auf diese Weise mehrere hundert Betriebe saniert oder neuerrichtet. Eine erfreuliche Leistung! Die Realität von heute beweist wiederum die Richtigkeit der Politik unserer Partei; sie zeigt klar, daß die Verleumdungen seitens der parteifeindlichen, konterrevolutionären Elemente gegenüber der Politik unserer Partei völlig haltlos gewesen sind.

Wir haben bereits die Basis für die Schwerindustrie und die Leichtindustrie geschaffen und im großen und ganzen auch das Landwirtschaftsproblem gelöst. Dies ist ein großer Sieg der Politik unserer Partei.

Gestatten Sie mir, diese Gelegenheit wahrzunehmen, im Namen des Zentralkomitees der Partei und der Regierung der Republik all denjenigen Arbeitern, Technikern und Angestellten der Leichtindustrie sowie den leitenden Funktionären des Ministeriums meinen herzlichen Dank dafür auszusprechen, daß sie die Politik der Partei unterstützt und einen unermüdlichen Kampf für die Errichtung der Basis der Leichtindustrie geführt haben.

Es besteht kein Zweifel, daß wir noch größere Erfolge erzielen

werden, wenn wir unbeirrbar unseren Kampf für die Durchsetzung der Politik des vorrangigen Wachstums der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung der Leichtindustrie und Landwirtschaft fortführen.

Genossen! Unsere Aufgabe ist äußerst schwierig gewesen, aber das Schlimmste ist jetzt vorbei.

Wie können wir, die wir eine neue Gesellschaft schaffen und überdies einen harten Krieg überstanden haben, erwarten, einen Sieg zu erringen, ohne solche Schwierigkeiten durchzumachen? Es ist nicht einfach, die Wirtschaft einer einzelnen Familie wiederaufzubauen, der großes Unheil widerfahren ist, um wie viel schwieriger ist es dann erst, Erfolg bei dem Wiederaufbau der Wirtschaft eines Landes zu haben, das einen schweren Krieg durchstehen mußte?

Wir können jetzt alles bewältigen, was wir wollen, sobald wir zusammenkommen, uns beraten und unsere Entschlüsse fassen. Hätten wir nicht das vorrangige Wachstum der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung der Leichtindustrie und Landwirtschaft gewährleistet, so wären wir freilich dazu selbst jetzt noch nicht in der Lage. Das einzige, auf das wir uns dann hätten stützen können, wären nur ein paar Betriebe der Leichtindustrie und unsere Textilwerke gewesen.

Doch wie stehen die Dinge gegenwärtig? Wir sagen: Erweitern wir die Textilwerke, weil wir nicht genug von ihnen haben; stellen wir mehr Webstühle her, bauen wir mehr fleischverarbeitende Betriebe und mehr Mühlen. Wir sind also imstande, eigene Entscheidungen zu treffen. Roheisen, Stahl, Drehbänke und Elektrizität werden in unserem Lande produziert. Das bedeutet, daß wir jederzeit neue Betriebe errichten können, sobald wir sie benötigen!

Dasselbe gilt auch für die Bewässerungsanlagen. Früher mußten wir Pumpen, Transformatoren, Generatoren und Motoren importieren, um die Bewässerungsanlagen erweitern zu können. Wir waren abhängig und mußten uns mit denen konsultieren, die uns diese Güter liefern wollten. Aber jetzt haben wir das Wort und auch das Recht der Entscheidung.

Das ist, wie wir sehen, ein wahrhaft großer Sieg der Politik unserer

Partei. So waren insbesondere auf Grund der erfolgreichen Durchsetzung der Beschlüsse des Plenums des ZK der Partei vom Dezember 1956 neue, gewaltige Errungenschaften im letzten Jahr zu verzeichnen. Sie trugen zur weiteren Festigung unserer sozialistischen ökonomischen Grundlagen bei und bestätigten aufs neue die Richtigkeit der Wirtschaftspolitik unserer Partei.

Der vom Dezemberplenum herausgegebenen Losung folgend, die Produktion zusätzlich zu erhöhen und rationell zu wirtschaften, leiteten alle Arbeiter, Techniker und Angestellten der Leichtindustrie einen Kampf um höhere Leistungen ein. Das Ergebnis war, daß sie allein im letzten Jahr dem Staat einen riesigen Gewinn einbrachten, indem sie mehr Güter erzeugten, und zwar in einem Gesamtwert von 7 Mrd. Won. Das ist ein ganz großer Erfolg.

Das Geld, das Sie erarbeitet haben, wird für zwei Zwecke verwendet werden: Zum ersten für die erweiterte Reproduktion mit dem Ziel der Festigung der sozialistischen ökonomischen Grundlagen, zum zweiten für die Verbesserung des Lebens unseres Volkes.

Im vergangenen Jahr brachten all unsere Industriezweige dem Staat große Gewinne ein. Mithin ist zu erwarten, daß sich die Staatshaushaltseinnahmen um mehr als 23 Mrd. Won über den Plan hinaus erhöhen. Damit hat unser Haushalt eine aktive Bilanz aufzuweisen, während in Südkorea das Defizit im Budget über alle Kontrolle hinaus anschwillt. Im Ergebnis dessen ist unsere Währung sehr stabil geworden.

Diese bedeutende Erhöhung unserer Einnahmen ermöglichte es, weniger Strenge bei der Aufstellung des Haushaltsplans 1958 zu üben, während wir im vergangenen Jahr einen äußerst knappen Etat aufstellten. Darüber hinaus konnte das Präsidium des ZK der Partei beschließen, die Grundlöhne für Arbeiter und die Grundgehälter für Techniker und Angestellte um durchschnittlich 10 % zu erhöhen.

Wie Sie sehen, arbeiteten im Jahre 1957 alle Bereiche der Volkswirtschaft gut. Meiner Meinung nach steht die Landwirtschaft an erster Stelle, dann folgt die Leichtindustrie. Auch die Schwerindustrie und alle anderen Sektoren haben sich gut gemacht.

So haben wir 3,2 Mio. t Getreide produziert, was in der Geschichte

unseres Landes noch nicht dagewesen ist. Wir haben im vergangenen Jahr auch viel Gewebe erzeugt. Vor dem Krieg produzierten wir knapp 9 Mio. Meter Baumwollstoffe, während wir im vergangenen Jahr fast 90 Mio. Meter, also fast zehnmal soviel herstellten.

Wagen die parteifeindlichen sektiererischen Elemente es jetzt immer noch zu behaupten, wir kümmerten uns nicht um das Leben des Volkes?

Die zehnfache Steigerung der Textilproduktion in nur drei bis vier Jahren in unserem Lande, das schwere Kriegsschäden erlitten hat, ist wirklich eine Leistung, die andere Länder kaum aufzuweisen haben. Auch beim Ausstoß aller anderen Erzeugnisse ist ein schnelles Wachstum zu verzeichnen. Der Investbau ist das einzige Gebiet, auf dem der Plan nicht erfüllt wurde, und das deshalb, weil Faulenzer ihn leiteten.

Je mehr wir erarbeiten, desto mehr wird sich die sozialistische Akkumulation erhöhen und sich das Leben des Volkes verbessern.

Das sind die Ergebnisse, die wir bei der Durchführung des Dreijahresplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft und des Plans für das Jahr 1957 erreicht haben.

Welche Erfahrungen haben wir auf Grund der Ergebnisse der Arbeit im Jahre 1957 für die Verwirklichung der Beschlüsse des Plenums des ZK der Partei im Dezember 1956 gewonnen?

Vor allem die Erfahrung, daß wir noch viele Reserven haben, die wir ausnutzen können, um eine größere Wirtschaftlichkeit und eine zusätzliche Erhöhung der Produktion zu erzielen. „Zusätzliche Erhöhung der Produktion durch Sparsamkeit!“ Das ist die Losung unserer Partei.

Eine wichtige Reserve ist die höhere Ausnutzung der Ausrüstungen. Je mehr sich unsere Technologie verbessert, desto größer wird der Ausnutzungsgrad der Ausrüstungen.

In vielen Betrieben wird die Produktionsfläche noch nicht effektiv ausgenutzt. Hier liegen noch enorme Reserven brach. Als wir erstmalig Maschinen installierten, wußten wir nicht, wie wir sie aufstellen sollten, und so ließen wir beträchtlichen Raum zwischen ihnen. Es ist an der Zeit, diese überflüssigen Zwischenräume zu verkleinern. Dadurch können wir eine Menge Reserven erschließen.

Selbst geringfügige Arbeitsgänge mechanisieren oder mit jedem

Faden haushalten heißt, Reserven an Arbeitskräften und Material, z. B. für mehr Textilien, schaffen.

Forschen Sie weiter nach, und Sie werden verschiedene Reserven aufdecken. Die da meinen, sie hätten keine Reserven, sind Leute, die nicht gern arbeiten; sie gehören mit denen in einen Topf, die unschlüssig sind und sagen, sie könnten die Politik der Partei nicht durchsetzen.

Leute dieses Schlages zitterten, als sie den Nachkriegsdreijahresplan und den Plan für 1957 entgegennahmen. Es scheint, daß sie nicht erst heute erschauern, sondern an dieser Art Leiden schon von Anfang an kranken. Um solche Leute von ihrem Zittern zu heilen, ist es notwendig, ihnen ab und zu Medizin zu verabreichen oder Akupunkturen an ihnen vorzunehmen. Wir verstehen unter dieser Therapie Kritik und geduldige ideologische Erziehung.

Im ersten Jahr des ersten Fünfjahresplans mußten wir viele Häuser und Fabriken bauen und Eisenbahnbrücken wiederherstellen. Hierfür wurden große Mengen von Eisen benötigt. Das Staatliche Plankomitee hatte für diese Aufgaben die Erzeugung von 190 000 t Roheisen veranschlagt. Diese Menge reichte jedoch nicht aus, und so gab das Präsidium des ZK der Partei den Auftrag, den Versuch zu unternehmen, durch die Erschließung weiterer Reserven an die 230 000 t zu produzieren. Da überfiel einige Leute ein Zittern, und sie erklärten, dies sei nicht nur deshalb unmöglich, weil die Forderung weit über die Nennleistung hinausginge, sondern weil auch sogar die Japaner dazu nicht in der Lage gewesen seien.

Was hatte das mit den Japanern zu tun? Die Japaner mögen technologisch weiter sein als wir, aber ihr Leben gründet sich auf kapitalistisches Denken, nicht auf sozialistisches. Wir sind Menschen, die nach der sozialistischen Ideologie leben.

Diejenigen, die sich nur nach der Nennleistung richten, die einst von den Japanern festgelegt wurde, müssen begreifen lernen, daß gerade diese ein Produkt des Kapitalismus ist. Leute, die eine Menge japanischer Bücher lesen und solche, die einen Großteil japanischer Bildung erhalten haben, sollten gerade das erkennen. Heute sagen sogar die Japaner selbst, wenn sie Korea besuchen, daß sie viel von uns

lernen können und daß wir in unserer Ideologie weiter sind. Warum also sollten wir uns mit den Japanern vergleichen?

Die Partei war der Ansicht, daß es möglich sei, 230 000 t Roheisen zu produzieren. Als wir darüber mit den Arbeitern diskutierten, verpflichteten sie sich, statt 230 000 t 250 000 t auszustoßen. Sie überboten ihr eigenes Ziel, indem sie es auf 270 000 t brachten.

Die Blockwalzstraße des Stahlwerkes Kangson hatte bis dahin eine Kapazität von 60 000 t Walzstahl. Aber die Arbeiter zeigten Patriotismus und erschlossen Reserven mit dem Ergebnis, daß diese Blockwalzstraße mehr als 100 000 t ausstieß.

Alle Tatsachen lassen erkennen, daß die von den Japanern festgelegte Nennleistung der Ausrüstungen bereits überholt ist.

Nichts ist uns unmöglich; was wir zu tun vermögen oder nicht, hängt allein von unserem Wollen und unserer Entschlossenheit ab.

Wie aus dem Vorangegangenen zu ersehen ist, besteht eine wichtige Lehre, die wir aus unserer Arbeit im Jahre 1957 gezogen haben, darin, daß unsere Reserven unbegrenzt sind. Sie sollten also nicht denken, daß Sie sie bereits alle ausgeschöpft haben. Es werden nicht nur im Jahre 1958, sondern auch im nächsten Jahr und 1960 Reserven vorhanden sein. Wenn Sie weiter Ihre Leitungstätigkeit und Ihr technisches Niveau verbessern und fortfahren, Begeisterung und schöpferische Initiative aufzubringen, werden Sie in der Lage sein, ununterbrochen neue Reserven aufzudecken. Es ist daher falsch zu denken, die Reserven seien schon jetzt „erschöpft“.

Eine weitere wichtige Lehre, die wir bei der Überprüfung der Arbeit des Jahres 1957 gezogen haben, ist die Tatsache, daß viele unserer Betriebsleiter und leitenden Funktionäre in den Ministerien, Verwaltungen und Betrieben unseren Arbeitern hinterherhinken.

Warum ist das so? Deshalb, weil die Betriebsleiter und andere leitende Funktionäre nicht so gut wie die Arbeiter mit der tatsächlichen Situation an den Arbeitsplätzen vertraut sind. Die Erfahrung lehrt, daß es viel besser für uns ist, zu den Arbeitern zu gehen und mit ihnen zu sprechen als auf solch rückständige Leute zu hören, wenn wir Reserven erschließen wollen.

Ein Arbeiter des Eisenhüttenwerkes Hwanghae, der Jahre lang kaum

eine Meinung geäußert hatte, begann erstmals nach dem Dezemberplenum freiheraus zu sprechen. Er unterbreitete viele wertvolle Vorschläge zur zusätzlichen Steigerung der Produktion und der Sparsamkeit, und man sagte von ihm, daß er nun die „Reserven fließen lasse“.

Dieses Beispiel zeigt, daß, wenn sich die Partei einer schwierigen Aufgabe gegenübergestellt sieht, die Werktätigen bestimmt Mittel und Wege finden, um Schwierigkeiten zu überwinden, daß sie, wenn wir mit ihnen darüber diskutieren, die Absicht des ZK der Partei verstehen und bereit sind, zu deren Verwirklichung höchste patriotische Begeisterung und schöpferische Klugheit aufzubringen.

Wie ich den Ministern auf einer Tagung des Ministerkabinetts erklärte, auf der der Volkswirtschaftsplan 1958 beraten wurde, erzielten wir im Jahre 1957 bedeutende Erfolge, und das nicht allein deshalb, weil die Beschlüsse gut vorbereitet wurden, sondern weil die Präsidiumsmitglieder, die Mitglieder des ZK der Partei, die stellvertretenden Ministerpräsidenten sowie Minister und andere Funktionäre das Gespräch mit den in der Produktion Beschäftigten suchten und, wie es sich gehört, ihre schöpferischen Meinungen entgegennahmen. Das war früher nicht so.

Dies ist eine sehr wichtige Lehre. Sie sollten daran denken und auch im Jahre 1958 die Probleme direkt mit den Arbeitern – den Produzenten – diskutieren und ihre schöpferischen Vorschläge beherzigen.

Wenn die neuen und wertvollen Vorschläge der Arbeiter gehört werden sollen, dürfen die Minister, die Leiter der Verwaltungen und die Betriebsleiter nicht nur an ihren Schreibtischen arbeiten, sondern müssen sich zu den Arbeitern, zu deren Arbeitsplätzen begeben und sofort praktische Maßnahmen zur Lösung aufgetretener Probleme ergreifen. Dann werden unsere Bemühungen im Jahre 1958 mit noch größeren Ergebnissen belohnt werden.

Wenn wir mit den Arbeitern reden, uns mit ihnen gemeinsam beraten und ihre kollektiven Erkenntnisse akzeptieren und fördern, wird uns das helfen, Reserven für eine erhöhte Produktion und Sparsamkeit zu erschließen. Leute, die keine Kenntnis von der sozialistischen Ideologie haben, können das niemals verstehen. Als sich im

vergangenen Jahr unsere Bauern verpflichteten, mehr als 3 Mio. t Getreide zu produzieren, bezweifelte ein japanischer Ökonom diese Möglichkeit und erklärte, daß das angesichts der in Nordkorea vorhandenen Anbaufläche „unwahrscheinlich“ sei. Dem japanischen Fachmann mochte es wohl möglich gewesen sein, Koreas Anbaufläche und den Ertrag pro Hektar zu ermitteln, aber er konnte in keiner Weise die sozialistische Ideologie unseres Volkes berechnen. Der Fehler, den dieser Ökonom beging, ist eben dem Umstand zuzuschreiben, daß er die Kraft der Ideologie nicht einzuschätzen vermochte und sie daher in seine Rechnung nicht einbezog.

Auch Sie könnten schwerwiegende Fehler begehen, wenn Sie außer acht ließen, daß unsere Arbeiterklasse heute eine fortgeschrittene Arbeiterklasse ist und daß unsere Parteimitglieder den Sozialismus, das erste Stadium des Kommunismus, aufbauen. Wenn Sie das richtig begreifen und fortfahren, Reserven zu erschließen, werden Sie noch größere Erfolge erzielen.

Sie haben sich entschlossen, 1958 über den Plan hinaus Güter der Leichtindustrie in einem Gesamtwert von mehr als 10 Mrd. Won zu produzieren. Ich unterstütze vollauf Ihren Entschluß und glaube, daß Sie ganz gewiß Erfolg haben werden. 10 Mrd. Won sind keine geringe Summe. Allein der Nettogewinn davon wird genügen, um unseren Arbeitern einen Monatslohn zu zahlen.

Jetzt möchte ich auf einige zentrale Aufgaben eingehen, die die Leichtindustrie zu erfüllen hat.

Erstens: Die wichtigste Aufgabe unserer Leichtindustrie besteht darin, das Problem der Faserrohstoffe zu lösen.

Unsere Partei setzt sich das Ziel, im Laufe des ersten Fünfjahresplans die ökonomischen Grundlagen des Sozialismus im nördlichen Teil der Republik zu festigen und das Bekleidungs-, Lebensmittel- und Wohnungsproblem der Bevölkerung im wesentlichen zu lösen, wobei das Bekleidungsproblem eine Vorrangstellung einnimmt.

Die Textilerzeugung ist bedeutend höher als in der Vorkriegszeit, dennoch deckt sie den Bedarf noch ungenügend. Wir haben jetzt zwar Textilbetriebe und Seidenfabriken, können aber nicht sagen, daß diese

Betriebe mit voller Kapazität arbeiten, denn bei uns ist es knapp bestellt um die Rohstoffquellen für Faserstoffe.

Wie Sie wissen, weben wir jetzt Stoffe aus Baumwolle, die importiert wird. Vom Standpunkt der industriellen Entwicklung aus gesehen, ist die Importabhängigkeit bei Rohstoffen ein Risikofaktor. Die Industrie kann nur stabil sein, wenn sie so entwickelt wird, daß die Hauptmasse der Rohstoffe aus dem eigenen Lande bezogen werden kann. Wir müssen deshalb alle Anstrengungen unternehmen, um das Problem der Rohstoffe für die Textilindustrie aus eigener Kraft zu lösen.

Zu diesem Zweck erweist es sich für die Leichtindustrie als erforderlich, in erster Linie schnell die Spinnerei Chongjin wiederaufzubauen und zu erweitern, um mehr Stapelfasern und Viskosegarn zu produzieren; damit einhergehend muß das Ministerium für chemische Industrie den Bau des jetzt in Vorbereitung befindlichen Vinalonwerkes für die Produktion von Chemiefasern vorantreiben. Auch muß mehr Baumwolle und Flachs angebaut und die Seidenraupenzucht entwickelt werden.

Auf diese Weise muß unser Land das Problem der Eigenproduktion von Kunst- bzw. Chemiefasern wie Stapelfasern, Viskosegarn und Vinalon sowie von Flachs, Baumwolle, Kokons usw. binnen weniger Jahre erfolgreich lösen. Gelingt uns das nicht, so sind wir nicht in der Lage, mit dem Bekleidungsproblem fertig zu werden, einem der wichtigsten Probleme unserer Menschen.

Aus diesem Grunde besteht die wichtigste Aufgabe, die unsere Partei heute den Werktätigen der Leichtindustrie gestellt hat, darin, die Kapazität der Spinnerei Chongjin auf 15 000 bis 20 000 t Stapelfasern und Viskosegarn zu erhöhen.

Ferner müssen wir Voraussetzungen für die Herstellung von Viskosegarn und Stapelfasern aus Schilfrohr oder Maisstroh schaffen. Wenn möglich, sollte die Errichtung eines Werkes mit einer Kapazität von rund 10 000 t in Sinuiju angestrebt werden.

Im Laufe des ersten Fünfjahresplans sind also 25 000 bis 30 000 t Stapelfasern und Viskosegarn zu produzieren. Das hängt von Ihren Anstrengungen ab.

Alle Zweige der Volkswirtschaft müssen zu diesem Vorhaben

beitragen. Die Salzgärten zum Beispiel müssen mehr Salz gewinnen und ausreichende Mengen Rohstoffe für Ätznatron liefern; die Textilmaschinenfabriken müssen mehr Maschinenzubehörteile von besserer Qualität liefern. Die Zellstoffwerke müssen ebenfalls ihren aktiven Beitrag leisten. Es mag wohl im Baumwollanbau gute und schlechte Ernten geben; das ist aber nicht bei der Erzeugung von Kunst- bzw. Chemiefasern der Fall. Demzufolge ist die Lösung dieses Problems eine sehr wichtige Aufgabe für uns.

Wir müssen auch ein starkes Augenmerk auf die Erzeugung von Flachs richten. Noch haben wir keine Erfahrung in dieser Beziehung. Aber die sowjetischen Freunde, die große Erfahrungen darin besitzen, sagen, daß Flachs die Baumwolle der nördlichen Länder sei. Die Qualität der Flachsfaser ist ebensogut wie die anderer Fasern. Wir bauen seit mehreren Jahren Flachs in Berggegenden an, und die Erträge sind nicht schlecht gewesen. Es scheint, daß wir pro Hektar 1,5–2 t Flachs ernten können, wenn wir das Saatgut verbessern, etwas mehr Dünger anwenden und nach modernen Anbaumethoden verfahren. Dann können wir uns eine beachtliche Menge von Fasern verschaffen.

Angesichts solcher Aussichten auf Flachsrohstoffquellen wird es angebracht sein, eine Flachsfabrik zu errichten. Beim Bau dieser Fabrik muß jedoch berücksichtigt werden, daß wir knapp an Devisen sind. Daher wäre es meiner Meinung nach besser, zu überlegen, wie wir 50 000 von den jetzt für den Import geplanten Spindeln für die Baumwollspinnmaschinen in eigener Produktion herstellen können, um uns von der eingesparten Summe Flachsspinnmaschinen mit mehr als 10 000 Spindeln zu kaufen. Das würde es uns ermöglichen, eine Flachsfabrik mit einer Kapazität von rund 10 000 Spindeln zu errichten und die Produktion aufzunehmen.

Die Partei beauftragt jetzt die Werktätigen in der Landwirtschaft damit, bis zu 10 000 t Kokons der Rizinus- und der Tussahseidenspinner zu produzieren. Ich glaube, das läßt sich machen. So werden die Seidentextilwerke mehr Kokons erhalten und die Produktion von Seidengewebe erweitern können.

Auf diese Weise haben wir im Laufe des ersten Fünfjahresplans den

Großteil an Faserrohstoffen aus eigener Produktion sicherzustellen. Dies ist eine historische Aufgabe für unsere Leichtindustrie. Wenn diese Aufgabe erfüllt ist, können wir die Prokopfproduktion von Textilien gegenüber den 17 Metern, die bis zum Ende des Fünfjahresplanes vorgesehen sind, auf 20 Meter steigern.

Wollen wir die zivilisierten und wohlhabenden Länder einholen, so muß die Mindestproduktion von Textilien pro Kopf der Bevölkerung 20 Meter ausmachen. Das steht sehr wohl in unseren Kräften. Die Arbeiter, Techniker und Angestellten der Leichtindustrie werden diese Aufgabe ganz gewiß erfüllen.

Zweitens möchte ich auf die Nahrungsmittelindustrie eingehen.

Unsere Nahrungsmittelindustrie ist sehr zurückgeblieben. Wenn wir hier nicht vorankommen, können wir unser Land nicht in einen entwickelten Industriestaat umwandeln.

Es ist eine Tatsache, daß es in unserer Industrie viel Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen gibt. Aber fast alle von ihnen, und das macht die Hälfte der Bevölkerung aus, sind an den häuslichen Herd gebunden. Um die Frauen aus der Küche zu befreien und sie im Großmaßstab in die Produktion einzubeziehen, ist es auch erforderlich, die Nahrungsmittelindustrie zu entwickeln.

Ein Produktionszuwachs an pflanzlichen und tierischen Produkten ist ohne die Entwicklung dieses Zweiges ebenfalls undenkbar. Wie die Wirklichkeit zeigt, wird die Entwicklung des Ackerbaus und der Viehzucht stark durch die Rückständigkeit in der Verarbeitung behindert. Zweifellos wären wir, wenn die Nahrungsmittelindustrie entwickelt worden wäre, in der Lage gewesen, verschiedene Fertigprodukte aus pflanzlichen und tierischen Erzeugnissen auf den Markt zu bringen und die Entwicklung unserer Landwirtschaft und Viehzucht zu beschleunigen.

Statt dessen befindet sich unsere Nahrungsmittelindustrie jetzt auf einem sehr dürftigen Stand, besonders hinsichtlich der Verarbeitung von Fleisch, Fisch und Gemüse. Das betrifft auch das köstliche Obst, das bei uns so reichlich wächst. Die Folge davon ist, daß man kaum welches kaufen kann, sobald die Saison vorüber ist.

Es bieten sich noch viele andere natürliche Ressourcen zur

Verarbeitung an; aber niemand hat bisher einen Gedanken darauf verwendet.

Wir müssen diesem Zustand in diesem Bereich umgehend ein Ende machen und nach neuen Wegen suchen.

Wenn wir die Nahrungsmittelindustrie neugestalten und eine Fülle geeigneter, schmackhafter und preisgünstiger Lebensmittel anbieten, können wir den Lebensstandard des Volkes verbessern und auch einen großen Beitrag zur Entwicklung unserer Industrie und Landwirtschaft leisten. Außerdem ist das von sehr großer Bedeutung für die Erwirtschaftung von Devisen. So sieht sich unsere Partei der bedeutsamen Aufgabe gegenübergestellt, in kurzer Zeitspanne diese Industrie zu reorganisieren.

Die Arbeiter, Techniker und Angestellten der Leichtindustrie sollten sich die Vorhaben der Partei zu eigen machen, die sich für die Entwicklung dieses Zweiges einsetzt, und mit patriotischer Hingabe und schöpferischer Initiative dazu beitragen, die Pläne der Partei in die Tat umzusetzen. Die Neugestaltung der Industrie – diese wichtige Aufgabe – geht nicht nur das Ministerium für Leichtindustrie an, sondern auch alle anderen Bereiche wie örtliche Industrie, Produktions-, Landwirtschafts- und Fischereigenossenschaften. Mit anderen Worten, sie muß zu einer Volksbewegung werden.

Das Ministerium für Maschinenbauindustrie muß für diesen Zweig Maschinen bereitstellen und das Ministerium für chemische Industrie verschiedene Chemikalien für die Nahrungsmittelerzeugung.

Die Betriebe müssen, um den gegebenen örtlichen Bedingungen nachzukommen, ihrerseits Maßnahmen zur Lebensmittelverarbeitung treffen, indem sie das Netz der Einrichtungen zur Verarbeitung von Nebenprodukten ausbauen und deren Produktionsprozeß rationalisieren.

In Hamhung, Chongjin, Kanggye, Sariwon, Sinuiju und anderen wichtigen Fabrikbezirken sollten fleischverarbeitende Betriebe von angemessener Größe errichtet werden. Das wird es ermöglichen, rechtzeitig Schweine aufzukaufen, so daß der produktive Eifer der Bauern nicht gedämpft wird; gleichzeitig werden die Bauern auch Futter einsparen, weil sie die Tiere zu gegebener Zeit verkaufen können.

Zehntausende von Enten werden auf unseren Viehzuchtfarmen gemästet. Deshalb sollten wir auch der Verarbeitung von Enten große Aufmerksamkeit widmen.

Da unser Land auf drei Seiten von Meer umgeben ist, haben wir reichlich Fisch. Durch seine Verarbeitung könnten wir viele Arten von Erzeugnissen herstellen. Aber auf Grund der gegenwärtigen Rückständigkeit bei der Verarbeitung von Meeresprodukten wird die Bevölkerung nicht ausreichend damit versorgt, obwohl wir 400 000 bis 500 000 t Fisch fangen. Es müssen konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Verarbeitung von Meeresprodukten getroffen werden.

Als unsere Partei die Bauern dazu ermutigte, Mais anzubauen, hatte sie bereits den Bau von Fabriken zur Verarbeitung von Mais zu reisförmigen Produkten ins Auge gefaßt; aber dieses Problem ist immer noch nicht gelöst worden. O Ki Sop, der sich in parteifeindliche, sektiererische Umtriebe eingelassen hatte, führte die Direktive der Partei, Maßnahmen zur Maisverarbeitung zu treffen, nicht aus. So verarbeitet jetzt nur die Getreideverarbeitungsfabrik Mais. Die reisförmigen Produkte aus Mais sind ein gutes Nahrungsmittel von hohem Nährwert. Es müssen unverzüglich Schritte zur Verarbeitung von Mais unternommen werden.

Bei uns wächst in reichlicher Menge eine große Vielfalt von schmackhaften Früchten wie Äpfel, Birnen, Weintrauben, Pfirsiche, Erdbeeren, Aprikosen, Pflaumen und anderes mehr. Wenn wir aus diesen Früchten Marmelade, Büchsenobst, Wein und ähnliches herstellen, wird das nicht nur die Lebensbedingungen der Bevölkerung erleichtern, sondern auch große Mengen von Devisen einbringen. Wir sollten uns daher die Obstverarbeitung angelegen sein lassen und dabei insbesondere sorgfältig auf die Senkung der Selbstkosten achten.

Die Gemüseverarbeitung sollte mit *Kimchi* beginnen. Wenn *Kimchi* schmackhaft zubereitet und preisgünstig angeboten wird, wer wird sich da mit Tonbottichen herumquälen, um Gemüse einzulegen? Aber unsere Betriebe sind noch nicht in der Lage, den hohen Bedarf an *Kimchi* zu decken. Hinzu kommt, daß er nicht schmeckt und daher jede Familie ihren *Kimchi* lieber zu Hause zubereitet. Getrocknete Rettichschnitzel, grüne Paprikablätter, Sesamblätter und anderes sind

ebenfalls gut zu verarbeiten; die Speisewürzen *Toenjang* und *Kochujang* sollte man schmackhafter und in größeren Mengen zubereiten. Das wird unser Leben angenehmer gestalten und dem Wohnen im Appartementstil entgegenkommen.

Beachtung sollte auch der Herstellung von Erfrischungsgetränken geschenkt werden. Vor allem müssen wir viel Limonade, Bier, Mineralwasser, sterilisiertes Trinkwasser und dergleichen herstellen. In diesem Zusammenhang müssen besondere Anstrengungen dahingehend unternommen werden, die Selbstkosten für Industriegläser zu senken. Es gibt noch viele andere Dinge, die wir in der Nahrungsmittelindustrie ins Werk setzen sollten, um auf diese Weise große Mengen verarbeiteter Lebensmittel zur Verfügung zu stellen.

Die Einführung von Neuerungen in der Nahrungsmittelindustrie ist heute für die Arbeiter, Techniker und Angestellten eine wichtigere Aufgabe als je zuvor.

Drittens: Es ist erforderlich, das Sortiment von Waren des täglichen Bedarfs zu erweitern.

Oder produzieren wir heute schon alle lebensnotwendigen Gebrauchsgüter? Nein. Selbst die von Ihnen benutzten Füllfederhalter und Drehbleistifte sind Mangelware. Die Auswahl der bei uns produzierten Waren des täglichen Bedarfs ist gering, und außerdem sind sie von niedriger Qualität.

Vor einiger Zeit faßte das Ministerkabinett einen Beschluß betreffs Erweiterung des Sortiments von Waren des täglichen Bedarfs; aber alles scheint noch in der Luft zu hängen. Niemand führt ihn gründlich durch, und ich bin keiner Parteiorganisation begegnet, die sich auf ihren Versammlungen mit ihm beschäftigt. Ich würde Ihnen empfehlen, bei dieser Gelegenheit über Maßnahmen zur Durchsetzung dieses Beschlusses zu diskutieren.

Zur Zeit haben die Kinder in unserem Land nicht viel Spielsachen. Außerdem sind sie unschön; sie gefallen den Kindern nicht. Unsere Kinder mögen gefälliges und erlesenes Spielzeug; wie können sie da Geschmack an plumpen und schwerfälligen Spielsachen finden? Hier Abhilfe zu schaffen, dürfte keine Schwierigkeiten machen. Es ist lediglich eine Frage der Tatkraft. Einfach ausgestattete Spielzeug-

fabriken oder -werkstätten können errichtet werden, man muß die Sache nur anpacken, dann wird man es auch schaffen, viele hübsche und ansprechende Spielsachen herzustellen.

Man kann neben Porzellan und Glaswaren auch verschiedene andere Dinge für den Haushalt in großer Menge erzeugen, indem man Kunststoffe verwendet.

Das Ministerkabinett bildete unlängst eine Kommission zur Überprüfung des Sortiments von Waren des täglichen Bedarfs. Sie stellte fest, daß es nur etwas mehr als 20 000 verschiedene Artikel gibt. Das ist unzureichend. Wir müssen mehr herstellen. Prüfen Sie also eingehend, wie die Auswahl von diesen Gebrauchsgütern erweitert werden kann.

Man muß das Sortiment von Spielsachen, Schreib- und Papierwaren und Sportartikeln erweitern und gleichzeitig herausfinden, welche zusätzlichen Gegenstände die Arbeiter und Angestellten für ihr häusliches Leben, für den Urlaub und für alle anderen Zwecke des täglichen Lebens benötigen, und diese Dinge schleunigst in die Produktion aufnehmen.

Früher litten wir Mangel an Kleidung und an Lebensmitteln; heute ist dieses Problem im wesentlichen gelöst. Bekleidung und Lebensmittel allein reichen jedoch noch nicht für ein besseres Leben aus. Dazu gehört eine große Zahl von Dingen für den täglichen Gebrauch. Wir müssen daher aktiv darum ringen, das Sortiment zu erweitern.

Eine weitere wichtige Aufgabe ist die Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse. Hierfür muß ein strenges System der Standardisierung und ein System der gewissenhaften Kontrolle geschaffen werden; Erzeugnisse, die unter dem Standard sind, müssen aus dem Produktionsspektrum verschwinden.

Bei der Qualitätsverbesserung unserer Erzeugnisse müssen wir auch ästhetische Gesichtspunkte stärker berücksichtigen. Die Güter der Leichtindustrie müssen ansprechend aussehen. Insbesondere Lebensmittel müssen den Blick anziehen, denn sie sollen ja den Appetit der Menschen anregen. Also ist es wichtig, die Lebensmittel in appetitlicher Ausstattung und die Artikel des täglichen Gebrauchs in gefälliger Form herzustellen. Das alles gehört dazu, wenn wir die Qualität erhöhen wollen.

In diesem Zusammenhang ist es geboten, die kulturellen und sanitären Bedingungen bei der Lebensmittelproduktion zu verbessern. Sowohl die Lebensmittel herstellenden Betriebe als auch die Werktätigen selbst müssen stets auf Sauberkeit und Hygiene bedacht sein und für ein kultiviertes Niveau sorgen. Einwandfreie hygienische Bedingungen sind zur Gewährleistung einer hohen Lebensmittelqualität von wesentlicher Bedeutung.

Als nächstes möchte ich auf die Salzproduktion eingehen. Für ihre Unzulänglichkeit gibt es wahrhaftig keine Entschuldigung, da doch der Ackerbau gedeiht. Sie müssen alles daransetzen, den Hektar-Ertrag in den Salzgärten zu erhöhen. Auf diesen Flächen muß eine Bewegung zur Förderung von 150 t pro Hektar ins Leben gerufen werden, wobei auch hier intensive Produktionsmethoden zweckmäßig in Anwendung zu bringen sind.

Es ist wirklich beschämend, daß unser Land, das auf drei Seiten von Meer umgeben ist, andere Länder um Salz bitten muß. Von einem am Meer liegenden Land wird erwartet, daß es Salz exportiert; wir aber haben es sogar importiert. Sie müssen den Arbeitern erklären, welch große Bedeutung die Erhöhung der Salzproduktion hat; Salz ist nicht nur lebensnotwendig für die Menschen, sondern stellt auch einen wichtigen Rohstoff für die chemische Industrie dar. Alle Arbeiter müssen dazu angehalten werden, aktiv am Kampf um die Steigerung des Hektar- Ertrages teilzunehmen.

Die *Insam*-Wurzel, eine unserer Devisenquellen, sollte ebenfalls umfassender angebaut und besser verarbeitet werden.

Ferner muß die Erfassungsarbeit besser und intensiver betrieben werden. Die gesamte Erfassung von Blättertabak, Leder, Kokons, Ölfrüchten, Baumwolle und anderen Agrarprodukten ist nunmehr der Verantwortung des Ministeriums für Leichtindustrie übertragen worden.

Bei der Erfassung müssen zwei Hauptgrundsätze beachtet werden. Einer besteht darin, den Bauern keine Nachteile, sondern Vorteile zukommen zu lassen, um ihre Einsatzfreude für die Produktion zu stimulieren. Zweitens sind vom Staat die Aufkaufpreise so festzusetzen, daß ihm beim Kauf und bei der Verarbeitung der Produkte keine Nachteile entstehen. Die Erfassung darf keinesfalls so gehandhabt

werden, daß der Staat am Ende Minus macht, weil er zur Weiterverarbeitung ungeeignete bzw. zu teure Erzeugnisse aufkauft, was ein Ansteigen der Selbstkosten für die verarbeiteten Güter zur Folge hat.

Dieser Grundsatz wurde bisher beim Aufkauf von Fleisch mit dem Ergebnis mißachtet, daß dessen Einzelhandelspreis einige Zeit lang zu hoch war und der Staat sich gezwungen sah, es mit einem Verlust von fast 200 Mio. Won abzusetzen. Für den Aufkauf müssen dahingehend geeignete Maßnahmen getroffen werden, daß die Produkte zügig von den Bauern gekauft und rechtzeitig abtransportiert werden können. Die Erfassungsquellen, die sich in den Händen der Bauern befinden, müssen operativ angezapft und die Lagerung und Behandlung der erfaßten Güter verbessert werden.

Die Sparsamkeit ist eine wichtige Losung; sie wurde von unserer Partei bei der Festlegung der Aufgaben für das Jahr 1958 aufgestellt, nachdem die Ergebnisse der Erfüllung des Plans für 1957 zusammengefaßt und eingeschätzt worden waren. Jeder muß einen stärkeren Kampf darum führen, die Losung der Partei „Zusätzliche Erhöhung der Produktion durch Sparsamkeit!“ in die Praxis umzusetzen. Wir müssen intensiv darum ringen, jede verfügbare Reserve im Sinne der Sparsamkeit und der zusätzlichen Erhöhung der Produktion zu erschließen und zu nutzen: drastische Einsparung von Rohstoffen und von anderem Material sowie von Arbeitskräften, Verhinderung von Ausschuß, Erhöhung des Nutzungsgrades der Ausrüstungen und sinnvolle Einteilung von Produktionsflächen.

Eine der dringendsten Aufgaben, denen sich die Werktätigen der Leichtindustrie gegenübergestellt sehen, ist die Erhöhung ihrer technischen Qualifikation. Es fehlt uns mehr an technischem Wissen als an Fleiß. Trotz unserer Begeisterung vermögen wir wegen technischer Schwächen viele Dinge nicht zu tun. Es ist daher sehr wichtig, daß wir unser technisches Niveau erhöhen. Auf jedem Gebiet bedarf es der Technik, wenn wir eine größere Auswahl von Erzeugnissen als bisher und dazu in guter Qualität produzieren wollen. Man muß auch die Technik meistern, um die Produktivität zu steigern. Ohne Technik kommen wir nirgendwo aus.

Der Stand unserer Technik ist sehr niedrig; dies ist darauf zurückzuführen, daß unser Land einst der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus unterworfen war. Deshalb müssen wir unser technisches Wissen unbedingt erweitern und sämtliche Technik, die fortgeschrittener ist als unsere, ungeachtet des Landes, von dem sie herstammt, einführen.

Die Erhöhung unseres technischen Niveaus muß unser wichtigstes Anliegen sein. Es sind theoretische und praktische Lehrgänge zu organisieren; die Ausbildung durch Fernstudium und an den technischen Fachschulen ist zu verbessern.

Unsere Partei hat die verstärkte sozialistische Erziehung der Arbeiterklasse zur dringenden Forderung erhoben. Die sozialistische Erziehung gewinnt zunehmend an Bedeutung, da unser Land immer noch geteilt ist und wir seit langem in Konfrontation mit dem Feind leben. Je mehr Siege wir beim sozialistischen Aufbau erringen, desto bösartiger werden die verschwörerischen Aktivitäten des Feindes, um unser Aufbauwerk zu zerstören und unser System zu stürzen.

Ein weiterer Grund dafür, warum sich die sozialistische Erziehung als äußerst notwendig erweist, ist der Umstand, daß das Klassenbewußtsein der Arbeiterklasse infolge des schnellen Wachstums ihrer Reihen seit der Befreiung und insbesondere unmittelbar nach dem Waffenstillstand noch niedrig ist. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten ist von 200 000 vor der Befreiung bis zum Jahre 1949 nach der Befreiung auf rund 600 000 angestiegen und beträgt heute mehr als eine Million. Im Verlaufe dieses schnellen Wachstums hat sich eine beträchtliche Anzahl von Bauern, städtischen Kleinhändlern und Handwerkern, die noch nicht frei von Überresten der kleinbürgerlichen Ideologie sind, den Reihen der Arbeiterklasse angeschlossen. Es kommt also darauf an, sie sozialistisch zu schulen, damit sie ihr rückständiges ideologisches Bewußtsein ablegen und sich die Ideen der Arbeiterklasse zu eigen machen.

Um die sozialistische Erziehung der Arbeiter ordentlich durchführen zu können, müssen die Parteiorganisationen in den Betrieben gut arbeiten; sie haben die Parteilichkeit der Parteimitglieder zu festigen und deren politisches und theoretisches Niveau zu erhöhen. Die

Parteimitglieder müssen ferner dazu veranlaßt werden, die Normen des Parteilebens nicht zu verletzen und sich strikt an das Statut der Partei zu halten. Es muß auch ein energischer Kampf gegen falsche Tendenzen wie Liberalismus, Lokalpatriotismus, Vetternwirtschaft und Sektierertum – Tendenzen, die die Partei spalten – geführt werden, wobei insbesondere gegen kleinbürgerliche Praktiken vorzugehen ist.

Auch die Tätigkeit der leitenden Funktionäre muß unbedingt intensiviert werden.

Viele Betriebsleiter bringen heute weniger Begeisterung für die Produktion auf als die Arbeiter. Das heißt zwar nicht, daß sie gegen die Politik der Partei eingestellt sind. Es ist vielmehr so, daß viele leitende Funktionäre die tatsächlichen Bedingungen auf den unteren Ebenen nicht kennen und es ihnen an technischen Kenntnissen mangelt. Auf Grund engstirnigen und subjektiven Denkens glauben einige von ihnen, sie könnten ihre umfassenden Produktionsauflagen nicht erfüllen; die Arbeiter hingegen sind sich sehr wohl ihrer eigenen Fähigkeiten bewußt und lösen ihre großen Produktionsaufgaben mit Erfolg. Diese Tatsache allein genügt, um zu zeigen, daß diese Funktionäre den Arbeitern nachstehen. Die leitenden Funktionäre dürfen weder in technischer noch in irgendeiner anderen Beziehung zurückbleiben.

Die Betriebsleiter sind wie Kommandeure in der Armee. Wenn sie selbst vom Kampf nicht viel verstehen, sind sie außerstande, auf dem Schlachtfeld die Führung ihrer Soldaten in die Hände zu nehmen. Ein Kommandeur muß mit einem Geschütz umgehen, mit Handfeuerwaffen treffsicherer als irgendein anderer schießen können und besser als jeder andere in der Taktik bewandert sein; er muß auch körperlich gestählt und schnell im Handeln sein. Nur dann kann er seiner Rolle als Kommandeur gerecht werden.

Dasselbe gilt für einen Betriebsleiter. Der Direktor eines Textilwerkes muß besser als jeder andere mit den Maschinen im Betrieb vertraut sein und sich in deren Handhabung auskennen. Wenn dem nicht so ist, dann muß er es zielstrebig lernen. Ist eine Maschine nicht in Ordnung, so muß er die Ursache dafür herausfinden können.

Die Werkleiter dürfen keine flüchtigen Besucher in ihrem Betrieb sein, die bloß Aktentaschen mit sich herumtragen. Sie können sonst in

Nachtrab geraten, während sich die Arbeiter, Techniker und alle anderen von Jahr zu Jahr weiterentwickeln. Unsere Reihen schreiten jetzt kraftvoll voran, wer da nicht aufpaßt, wird hinterherhinken und letzten Endes zum alten Eisen geworfen werden.

Die Betriebsleiter müssen daher ihre fachlichen Qualifikationen erhöhen und sich mit dem Leistungsvermögen der Maschinen in ihren Werken vertraut machen; sie müssen in der Lage sein, die Buchführung, die Selbstkosten und alle anderen im Betrieb anfallenden Angelegenheiten nachzuprüfen. Ein Leiter ohne diese Kenntnisse ist in unserer Zeit ein nutzloser Bummler. Um ein Zurückbleiben zu vermeiden, muß er schnellstens lernen und sich zu einem befähigten Leiter qualifizieren.

Dies ist nicht schwierig. Ungefähr sechs Monate eifrigen Lernens reichen aus. Es geht einfach nicht an, daß Arbeiter Maschinen bedienen können und Leiter nicht! Ich habe von einer Arbeiterin gehört, die gleichzeitig 57 Webstühle bedienen kann. Ein Leiter sollte in der Lage sein, wenigstens einen Webstuhl zu bedienen, denn schon dadurch bekommt er eine gewisse Vorstellung vom technischen Ablauf der Dinge. Nur wenn ein Leiter in allem beschlagen ist, kann er richtig anleiten und wird nicht außer Fassung geraten, wenn Schwierigkeiten auftauchen, sondern auf alle Fragen, die die Arbeiter möglicherweise aufwerfen, Rat und Antwort wissen.

Dasselbe gilt für die Parteifunktionäre in den Betrieben. Die Vorsitzenden einiger Betriebsparteiorganisationen denken, daß es keine Rolle spielt, wenn sie nichts über Betriebsführung wissen, weil sie ja Parteiarbeit verrichten. Aber sie müssen persönlich gut mit den tatsächlichen Gegebenheiten in den Betrieben vertraut sein und das Leben der Arbeiter kennen, damit sie verstehen, was sie bewegt, und ihnen helfen können, Schwierigkeiten zu überwinden und ihren produktiven Eifer zu steigern.

Das wird ihnen gelingen, wenn sie sich so oft wie möglich draußen an den Arbeitsplätzen aufhalten und auch wissen, wie man mit Maschinen umgehen muß. Die Arbeit des Parteivorsitzenden beschränkt sich nicht nur auf die Teilnahme an Versammlungen. Dann und wann muß er auch mit den Arbeitern zusammenarbeiten und

herausfinden, wo sie der Schuh drückt und welche Probleme es für sie zu klären gilt. Erst dann wird seine Parteiarbeit mit den tatsächlichen Erfordernissen im Einklang stehen.

Die leitenden Betriebsfunktionäre, die bloß Versammlungen abhalten oder Dokumente in ihren Büros abzeichnen, können nicht an der Spitze unserer sich entwickelnden Industrie stehen. Deshalb müssen alle Kader – sowohl Direktoren als auch Parteifunktionäre der Betriebe – hart studieren.

Genossen! In diesem Jahr werden wir den ersten Fünfjahresplan diskutieren. Sobald er auf der bevorstehenden Parteikonferenz erörtert und dann von der Obersten Volksversammlung verabschiedet worden ist, wird er bekanntgegeben.

Um den ersten Fünfjahresplan zu erfüllen, dürfen wir uns nicht von den bereits erzielten Erfolgen berauschen lassen, sondern einen beharrlicheren Kampf um höhere Leistungen führen.

Das Gefährlichste für uns ist, auf den Lorbeeren des Jahres 1957 auszuruhen und zu denken, daß alles auch ohne großen Kampf gut ablaufen wird. Von solchem Eigendünkel müssen wir uns frei machen und fleißiger arbeiten, mehr Reserven erschließen, mehr einsparen, die Produktion zusätzlich erhöhen und auf diese Weise den Plan für 1958 und dann den Fünfjahresplan erfüllen.

Wenn wir den Fünfjahresplan erfüllen, werden die Kräfte des Sozialismus in der nördlichen Hälfte stärker sein als je zuvor und die wichtigste Garantie bilden für die Vereinigung unseres Landes.

Die Vereinigung unseres Vaterlandes wird bestimmt erreicht werden. Mögen die US-Imperialisten und die Syngman-Rhee-Clique auch alle möglichen Versuche unternehmen, sie zu verhindern, ihre Absichten werden zweifellos fehlschlagen.

Infolge der Kolonialherrschaft des US-Imperialismus befindet sich die südkoreanische Industrie auf dem Wege in den Ruin, in Südkorea fehlen alle Voraussetzungen dafür, die Wirtschaft wiederaufzubauen. Es ist weder Kohle noch Zement vorhanden. Für das Errichten von Gebäuden wird Stahl benötigt; aber es gibt dort weder Eisenhüttenwerke noch Elektrizität. Es gibt nur ein paar Textilwerke, und auch diese Betriebe sind jetzt praktisch alle zerstört. Die nationale

Wirtschaft ist bankrott, und die einheimischen Kapitalisten haben abgewirtschaftet.

Obgleich es in Südkorea mehr Ackerland und mehr als doppelt soviel Reisfelder als in der nördlichen Hälfte gibt, ist die Landwirtschaft so weit heruntergekommen, daß die Bauern der Hungerkatastrophe ausgesetzt sind.

Die verderbte Politik in Südkorea, wo Betrug, Erpressung und Räuberei um sich greifen, wird ebenso im Ruin enden wie die gleichgeartete Politik Jiang Jieshis.

In der nördlichen Hälfte der Republik hingegen sind reichlich Bekleidung und Lebensmittel vorhanden, und vor uns eröffnen sich die Aussichten auf ein besseres Leben.

Wir legen jetzt kontinuierlich Reisfelder an und erweitern die Bewässerungsanlagen. Wenn der Hektar-Ertrag auf den 600 000 Hektar umfassenden Reisfeldern durchschnittlich 5 t erreicht, werden rund 3 Mio. t Reis produziert werden. Dann wird die gesamte Bevölkerung in der nördlichen Hälfte von Reis leben und Mais als Futter zur Fleischgewinnung verwenden können.

Früher hielten die Bauern auf dem koreanischen Dorf einen Mann für reich, wenn er einen Obstgarten besaß, in einem Haus mit Ziegeldach wohnte und zu den Mahlzeiten Reis und Fleischsuppe aß. Das wird bei uns in den Dörfern in nicht allzu ferner Zukunft Wirklichkeit werden.

Unseren Arbeitern bieten sich ebenfalls großartige Aussichten. Wenn Sie angestrengt arbeiten, werden bis zum Ende des ersten Fünfjahresplans jährlich pro Einwohner 20 Meter Textilien zur Verfügung stehen, und auch das Wohnungsproblem wird bis dahin im wesentlichen gelöst sein.

Kommt es zwischen dem Norden und dem Süden zu gegenseitigen Besuchen, so ist es unter diesen Bedingungen klar, daß sich unsere südkoreanischen Landsleute, nachdem sie sich bei uns von der Überlegenheit des Sozialismus überzeugt haben, einstimmig für uns entscheiden werden und nicht für Syngman Rhee.

Somit ist der Kampf um die Erfüllung des Fünfjahresplans ein Ringen um die baldige Vereinigung unseres Vaterlandes.

Wir müssen uns noch fester um das ZK der Partei und die Regierung

der Republik für den sozialistischen Aufbau in der nördlichen Hälfte und für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes zusammenschließen und unser Bestes tun im Ringen um die siegreiche Verwirklichung des ersten Fünfjahresplans.

DIE NÄCHSTEN AUFGABEN DER FUNKTIONÄRE DER INDUSTRIE FÜR ELEKTROENERGIE

Schlußwort auf dem III. Treffen der Bestarbeiter des Ministeriums für Elektroenergie

4. Februar 1958

Genossen!

Im Namen des ZK der Partei möchte ich allen Arbeitern, Technikern, Angestellten und leitenden Mitarbeitern der Industrie für Elektroenergie, die den Dreijahresplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft nach dem Krieg und die Aufgabe für 1957 erfüllt haben, meinen herzlichsten Glückwunsch und meinen Dank aussprechen.

Hätte ich diesem Treffen von Anfang an beiwohnen und mir all ihre Diskussionen anhören können, so wäre ich mit der Arbeit dieses Ministeriums gründlicher vertraut geworden, doch bedauerlicherweise mußte ich auf Grund anderer dringender Angelegenheiten darauf verzichten. Ich glaube aber, daß sich in der Folgezeit Gelegenheit bieten wird, mir einen Überblick über die Situation Ihres Industriezweiges zu verschaffen, und werde heute nur auf einige Schwerpunktfragen eingehen.

Wie auch kürzlich hervorgehoben wurde, als wir im Präsidium des ZK der Partei die Bilanz für das Jahr 1957 zogen und die Marschroute für dieses Arbeitsjahr erörterten und festlegten, besteht die Hauptaufgabe der Elektroenergieindustrie gegenwärtig darin, die alten Ausrüstungen unverzüglich wiederherzustellen, durch deren optimale Wartung den Nutzungsgrad der Generatoren zu erhöhen und den

Stromverlust während der Versorgung auf ein Minimum zu reduzieren, überhaupt in jeder Weise Strom zu sparen und so den rasch wachsenden Bedarf der Volkswirtschaft an Strom zu decken.

Die vordringliche Aufgabe, in diesem Zweig mit den vorhandenen Anlagen mehr Strom zu produzieren und verstärkt um dessen Einsparung zu ringen, ergibt sich aus der realen Lage der Elektroenergieindustrie selbst wie auch aus der Entwicklung der Volkswirtschaft insgesamt.

Bekanntlich sind unsere verfügbaren Kapazitäten der Stromerzeugung durchaus nicht gering. Wir werden daher bedeutend mehr Strom erzeugen können, wenn wir sie instand setzen und vervollkommnen. Das ist der schnellste Weg zur Deckung des Strombedarfs unseres Landes.

Unsere wirtschaftliche Entwicklung gebietet es, den Auslastungsgrad aller Ausrüstungen zu steigern und in jeder Beziehung den Kampf um Sparsamkeit zu intensivieren. Wir führen zur Zeit einen umfassenden Investbau durch, um die im Krieg stark zerstörte Volkswirtschaft wiederaufzubauen, zu rekonstruieren und das Leben der Not leidenden Bevölkerung zügig zu verbessern. Es müssen nicht nur die zerstörten Fabriken und Eisenbahnanlagen wieder in Gang gebracht, sondern zusätzlich neue Betriebe und Wohnhäuser errichtet werden. Gemessen an der Bevölkerungszahl gehört unser Land derzeitig zu den Ländern mit den umfassendsten Investbauvorhaben.

Der umfangreiche Investbau belastet unser Land finanziell und arbeitskräftemäßig in außerordentlichem Maße; wir sind daher gezwungen, in allen Volkswirtschaftszweigen möglichst auf neue Bauvorhaben zu verzichten und eine Produktionssteigerung vorwiegend durch intensive Erschließung und Mobilisierung innerer Reserven herbeizuführen. Dies gilt insbesondere für die Elektroenergieindustrie, wo immer noch viele Ausrüstungen reparaturbedürftig sind; hier müssen alle Kräfte zunächst auf die Wiederherstellung und Instandhaltung der Ausrüstungen konzentriert werden.

Bisher neigten jedoch manche Funktionäre dieses Industriezweiges fälschlicherweise dazu, lieber neue Kraftwerke zu errichten, anstatt daran zu denken, die beschädigten elektrischen Ausrüstungen wiederaufzubauen. Das ZK der Partei hat diese falsche Tendenz beizeiten kritisiert.

Den heutigen Diskussionsbeiträgen einiger Genossen nach besteht kein Zweifel daran, daß die Mitarbeiter des Ministeriums für Elektroenergie die von der Partei geübte Kritik akzeptieren und darauf orientieren, solche Fehler zu vermeiden. Daß es immer noch Leute gibt, die unter dem Vorwand, diesem Bereich gegenüber anderen Industriezweigen den Vorrang einzuräumen, wiederholt vorschlagen, neue Kraftwerke zu bauen, zeigt eindeutig, daß die Vorhaben des ZK der Partei längst noch nicht allen Mitarbeitern dieses Zweiges zum Bewußtsein gebracht wurden.

In diesem Zweig liegen noch sehr viele Reserven brach. Die Ausrüstungen für die Stromerzeugung sind bei weitem noch nicht vollständig wiederhergestellt, und die jetzt arbeitenden Ausrüstungen erzielen auf Grund ihrer unvollständigen Instandsetzung nicht ihre volle Kapazität. Die Stromleitungen und Umspannstationen, bei denen große Stromverluste auftreten, warten nach wie vor auf Ausbesserung. Ich betone nochmals: in diesem Zweig kommt es nicht auf den Bau neuer Kraftwerke an, sondern darauf, die noch nicht wiederhergestellten und gewarteten Elektroausrüstungen so schnell wie möglich wieder in Gang zu setzen, mehr Strom zu erzeugen und mit ihm sparsam umzugehen. Das Bestreben, nur neue Kraftwerke zu errichten, anstatt ungenutzte Reserven zu erschließen und zu nutzen, ist ausschließlich als eine Handlung zu betrachten, die unserer wirtschaftlichen Entwicklung Hindernisse in den Weg legt.

Immer neue Vorhaben in Angriff zu nehmen, ohne die begonnenen vollendet zu haben, das ist nicht der Arbeitsstil von Revolutionären, solch eine Haltung bringt uns auf keinem Gebiet weiter. Auch die Elektroenergieindustrie muß die laufende Wiederherstellung und Instandsetzung abschließen und sich erst dann neuen Bauobjekten zuwenden. Wenn sie jedoch den zweiten Schritt vor dem ersten tut und sich zersplittert, kann weder der Wiederaufbau alter noch die Errichtung neuer Kraftwerke reibungslos vonstatten gehen; dies würde es uns schließlich unmöglich machen, den Bedarf der Volkswirtschaft an Strom zu decken. Unsere Funktionäre haben also die Pflicht, diese schädlichen Arbeitsmethoden so schnell wie möglich zu unterbinden und einen revolutionären Arbeitsstil durchzusetzen, und das heißt: erst

eine Arbeit abschließen und dann zur anderen übergehen.

Offenbar peilen die Mitarbeiter des Ministeriums für Elektroenergie ihre Arbeit in vieler Hinsicht über den Daumen. Sie können zur Zeit nicht einmal genaue Berechnungen darüber vorlegen, wieviel Strom in einem Jahr erzeugt werden kann, wenn alle Ausrüstungen der Kraftwerke wiederhergestellt und voll leistungsfähig sein werden und der Stromverlust während der Versorgung herabgesetzt sein wird. Manche sagen 9 Milliarden Kilowattstunden, wieder andere 9,5 Milliarden Kilowattstunden. Wir können daher nicht feststellen, welche Angabe die richtige ist, denn sowohl die Abteilung für Industrie beim ZK der Partei als auch das Staatliche Plankomitee und das Ministerium für Elektroenergie nennen jeweils andere Kennziffern.

Erst wenn exakte Berechnungen über die Gesamtkapazität der vorhandenen Kraftwerksausrüstungen und die Höhe der Stromerzeugung nach deren vollständigen Wiederherstellung und Instandsetzung vorliegen, kann man genaue Maßnahmen für die Entwicklung dieses Zweiges treffen und einen Perspektivplan für die Entwicklung der Volkswirtschaft ausarbeiten. Wie mir berichtet wurde, ist es jedoch so, daß die für diese Berechnungen verantwortlichen Mitarbeiter des zuständigen Ministeriums beim Staatlichen Plankomitee anfragen, wie hoch die Menge des zu erzeugenden Stroms sein wird. Daß die Mitarbeiter, die für die Elektroenergieindustrie unseres Landes verantwortlich sind, eine solche Einstellung haben, ist grotesk.

Wir sind verpflichtet, ihnen wie auch allen anderen Arbeitern, Technikern und Angestellten dieses Industriezweiges die Politik der Partei und die Vorhaben des ZK der Partei gründlich zu erläutern und sie dazu anzuhalten, sich einmütig für die Verwirklichung dieser dringenden Aufgaben einzusetzen. Alle Betriebe und Parteiorganisationen dieses Zweiges müssen sich ein klares Ziel setzen, bis wann die noch nicht wiederhergestellten Elektroausrüstungen zu reparieren sind, und alles tun, um dieses Ziel zu erreichen. Gleichzeitig ist dafür zu sorgen, daß alle Stromerzeugungsausrüstungen ihre Kapazität maximal entfalten, der Stromverlust während der Versorgung auf ein Minimum gesenkt und unverzüglich analysiert wird, mit welcher Strommenge jährlich zu rechnen ist.

Eine weitere wichtige Aufgabe dieses Bereiches besteht in der zügigen Durchführung des Investbaus.

Zur Zeit werden umfangreiche Investitionsmittel für die Rekonstruktion der im Krieg zerstörten Kraftwerke und Anlagen für Stromversorgung und -verteilung zur Verfügung gestellt. Das Ministerium für Elektroenergie baut so rege, daß man es als ein Bauministerium bezeichnen könnte. Aber leider gibt es auch hierbei eine Reihe von Mängeln, die schnellstens beseitigt werden müssen, wenn der Investbau erfolgreich vorangebracht werden soll.

In erster Linie ist die Nichterfüllung des Investbauplans zu nennen. Dem Bericht des Bezirksparteikomitees Jagang zufolge geht der Bau des Kraftwerkes Toknogang sehr schleppend vor sich, es herrscht keine Ordnung. Obwohl die Funktionäre dieses Werkes sagen, daß sie ihren Plan wertmäßig erfüllt haben, wobei sie zuerst nur die leichten Arbeiten verrichteten, sind, genauer betrachtet, bei einzelnen Kennziffern große Planrückstände zu verzeichnen, und der Bau des Kraftwerkes insgesamt hat sich ernstlich verzögert.

Die Nichteinhaltung des Investbauplans in diesem Zweig macht es uns unmöglich, den wachsenden Strombedarf zu decken, und behindert folglich in starkem Maße die Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft, vor allem die der Schwerindustrie. Die Funktionäre dieses Zweiges müssen die Bedeutung der Stromerzeugung deutlich erkennen und dafür sorgen, daß der Investbauplan hier um jeden Preis termingerecht befolgt wird.

Ein anderer Mißstand im Investbauwesen ist die ungemein große Verschwendung.

Sie ist heute ein weit verbreitetes Übel nicht nur beim Bau von Kraftwerken, sondern im gesamten Bauwesen.

Auf dem Oktoberplenum des ZK der Partei im Vorjahr wurde ernsthaft darüber diskutiert, wie die Arbeit im Investbauwesen verbessert werden kann. Die Hauptforderung dieses Plenums besteht darin, künftig schneller und mehr preisgünstige, komfortable und stabile Gebäude zu errichten. Im Auftrage des Präsidiums des ZK der Partei habe ich mich kürzlich danach erkundigt, wie die Bauarbeiter der Stadt Pyongyang vom Geist des Oktoberplenums erfüllt sind. Ich

wertete gemeinsam mit ihnen die bisherige Arbeit aus und beriet mich mit ihnen darüber, ob man aus Sparsamkeitsgründen bei der Projektierung und Bauausführung nicht weitere Reserven aufspüren könnte. Daraufhin erhob sich ein Arbeiter und sagte, daß es leichter und wirtschaftlicher sei, wenn man beim Bau von Gebäuden nicht wie jetzt an den Wänden extra große Schaltbretter anbringe, für deren Anfertigung viel Geld aufgewandt werden müsse, sondern im Mauerwerk von vornherein an den entsprechenden Stellen Hohlräume für die zu installierenden Schaltkästen vorsehe. Ein anderer Arbeiter meinte, man habe bei der Projektierung von zwei- und dreistöckigen Häusern zu viele Treppen vorgesehen; wenn man weniger Treppen plane, könnte man mehr Wohnraum schaffen. All diese Vorschläge waren gerechtfertigt. Als Ergebnis der eingehenden Diskussion mit den Arbeitern und Technikern wurden allein beim Wohnungsbau der Stadt Pyongyang Reserven in Höhe von 556 Mio. Won erschlossen; wenn wir die beim Bau von öffentlichen Gebäuden geplanten Einsparungen hinzurechnen, beträgt die Höhe der gewonnenen Reserven insgesamt mehr als 1 Milliarde Won. Mit diesen eingesparten Mitteln können 17 600 Wohnungen zusätzlich gebaut werden. Das Präsidium des ZK der Partei hat beschlossen, diese hervorragende Initiative der Bauarbeiter anzunehmen.

Allein aus diesem einen Beispiel geht deutlich hervor, wieviel Reserven im Bauwesen noch vorhanden sind und was für ein Neuland das Investbauwesen bei uns immer noch ist. Hier gibt es die größten Reserven, aber auch die größten Probleme, mit denen wir so schnell wie möglich fertig werden müssen.

Unser Land ist flächenmäßig nicht groß, deshalb müssen wir den Baugrund effektiv nutzen und möglichst mehrgeschossige Bauten errichten. Unsere Funktionäre wollen aber unter dem Vorwand der Kosteneinsparung auf den Bau von Hochhäusern verzichten.

Während andere Länder den Hochhausbau für außerordentlich kostensparend halten und wir dem auch nachgehen müßten, wird bei uns dagegen behauptet, daß der Bau eingeschossiger Häuser rentabel sei. Neuerliche Untersuchungen haben zum Unterschied von den Auffassungen unserer Funktionäre bewiesen, daß der Bau von

mehrgeschossigen Häusern wirtschaftlicher ist. Bis jetzt wurden für die Errichtung solcher Bauten allerdings enorme Summen verbraucht, was einzig und allein auf die aus fehlerhafter Projektierung resultierende große Verschwendung und auf das nicht industriemäßige Bauen zurückzuführen ist.

Auf Grund dessen sollten auch die Mitarbeiter des Ministeriums für Elektroenergie im Geiste der Beschlüsse des Oktoberplenums erneut die Bauvorhaben für die Stromerzeugung überprüfen. Sicherlich werden wir auch auf diesem Gebiet gewaltige Reserven aufdecken, wenn wir die Projektierung, die Bauausführung und die Betriebswirtschaft unter die Lupe nehmen. Die Geldmittel, die wir hierbei herausschlagen, könnten für den Bau des Wärmekraftwerkes Pyongyang ausreichen.

Hier sind heute viele Projektanten zugegen. Ich möchte diese Gelegenheit wahrnehmen und noch einmal nachdrücklich an die Verantwortung der Projektanten appellieren. Wie ich immer wieder sage, können uns Hunderttausende, ja Millionen Won Staatsgelder verlorengehen, wenn sie mit ihrem Bleistift versehentlich eine falsche Linie zeichnen. Angesichts der großen Verantwortung, die sie gegenüber der Partei, dem Staat und dem Volk tragen, müssen sie bei jeder Linie, die sie ziehen, stets daran denken, wie sie der Partei und dem Staat mehr Nutzen bringen können.

Des weiteren kommt es darauf an, unter den Funktionären in der Elektroenergieindustrie umgehend eine falsche Tendenz zu beseitigen, nämlich das Außerachtlassen der mittleren und kleinen Kraftwerke.

Weil unser Land viele große Kraftwerke besitzt, unterschätzen manche von den zuständigen Mitarbeitern die kleinen stromerzeugenden Werke und wollen auf deren zügige Wiederherstellung verzichten. Das ist durch und durch falsch. Wir haben gute Erfahrungen: Während des Vaterländischen Befreiungskrieges haben wir im Kraftwerk Ryonghunggang und in anderen mittleren und kleinen Kraftwerken Strom erzeugt. Diese Art Kraftwerke und die Wärmekraftwerke in den einzelnen Betrieben sind bedeutende Reserven für die Stromerzeugung. Unsere Aufgabe ist es, die Ausrüstungen dieser Werke so bald wie möglich wiederaufzubauen und in Betrieb zu nehmen, um die großen

wie die kleinen Reserven für die Produktion von Elektroenergie einzusetzen.

Neben dem Wiederaufbau dieser Kraftwerke darf natürlich auch der Bau neuer derartiger Energiebasen nicht vergessen werden.

Wir haben überall Flüsse, Wasserläufe und Stauseen; demnach müssen wir nur entschlossen ans Werk gehen, dann können wir das ohne weiteres schaffen. Die zahlreichen Bewässerungsanlagen, deren Bau im vollen Gang ist, werden, wenn wir sie mit Generatoren versehen, dazu beitragen, ohne großen finanziellen Aufwand Strom zu liefern und die Elektrifizierung auf dem Lande zu beschleunigen. Das ist ein zweifacher Gewinn, weil das Wasser gleichzeitig zur Bewässerung und zur Stromerzeugung genutzt wird. Es ist auch nicht allzu schwierig, Generatoren für mittlere und kleine Kraftwerke herzustellen. Wie mir berichtet wurde, hat eine Genossenschaft im Bezirk Jagang selbst einen Generator gebaut. Das wird man auch in anderen Gebieten zuwege bringen, wenn man entschlossen an die Sache herangeht.

Der Bau derartiger Kraftwerke ist auch deshalb überaus wichtig, weil er uns auf die Errichtung von großen Kraftwerken vorbereitet. Der starke Drang, Großkraftwerke zu erbauen, ist durchaus verständlich, aber vorläufig reichen unsere Erfahrungen dazu noch nicht aus. Zudem erfordert ihr Bau viel Geld, das unser Land zur Zeit nicht aufbringen kann. Beim Bau mittlerer und kleiner Kraftwerke werden unsere technischen Kräfte viel lernen und wertvolle Erfahrungen sammeln. Diese Kräfte sind Bauarbeiter, Projektanten und Maschinenbauer. Sie müssen herangebildet und schrittweise auf den Bau großer Kraftwerke vorbereitet werden.

Dem Bau mittlerer und kleiner Kraftwerke wird also der Vorzug eingeräumt. Trotzdem darf man keinesfalls den Bau großer Kraftwerke außer acht lassen. Ihnen allen ist bekannt, daß es ohne den vorrangigen Ausbau der Elektroenergiebasis unmöglich ist, die Volkswirtschaft weiterzuentwickeln und folglich den Sozialismus erfolgreich aufzubauen. Die mittleren und kleinen Kraftwerke allein vermögen es jedoch nicht, der Stromerzeugung im Einklang mit der Entwicklung der Volkswirtschaft und dem Aufbau des Sozialismus den Vorlauf zu

sichern und den wachsenden volkswirtschaftlichen Bedarf an Strom zu decken. Wir müssen also diese wie jene Kraftwerke schaffen und entsprechende Vorbereitungen treffen. Ich kritisiere Sie heute, weil Sie nur auf große Kraftwerke aus sind und keinen Wert auf die anderen legen. Das bedeutet aber keinesfalls, daß man nur mittlere und kleine Kraftwerke errichten und auf den Bau großer Kraftwerke verzichten darf.

Unser Land ist reich an Wasserkraftressourcen, und es gibt sehr viele geeignete Orte für Kraftwerke. Gegenwärtig läuft der Bau des Kraftwerkes Toknogang auf vollen Touren, und mit dem Bau des Kraftwerkes Kanggye ist bereits begonnen worden. Künftig müssen wir unter Ausnutzung der Flüsse Amnok, Tuman, Sodu und Taedong überall dort, wo es angebracht ist, zusätzlich große und kleine Kraftwerke errichten, um die Energiebasis des Landes auszubauen und zu festigen.

Die Aufgabe der Mitarbeiter in der Elektroenergieindustrie ist es, von nun an die Wasserkraftressourcen unseres Landes eingehend zu untersuchen, zu erfassen und sich gründlich auf den Bau von vielen Kraftwerken vorzubereiten. Beim Bau der Wasserkraftwerke ist es sehr ratsam, zunächst mit solchen Objekten anzufangen, die ökonomisch nicht überfordern, die schnell errichtet werden können und uns in vieler Hinsicht Nutzen bringen. Die Richtlinien und die Rangfolge zur Erschließung der Wasserkraftressourcen sind ebenfalls unter diesem Gesichtspunkt zu bestimmen.

Der Bau und der Betrieb der vielen neuen Kraftwerke verlangen den Einsatz zahlreicher Techniker und Facharbeiter, deren Ausbildung vorausschauend große Aufmerksamkeit zu widmen ist. Die Werktätigen dieses Zweiges müssen intensiv ihr Fachwissen erweitern und sich auch die neue Technik aneignen. Technische Kenntnisse erwirbt man sich nicht nur in den Lehranstalten. Arbeiten wie die Montage schwerer Generatoren von hoher Präzision und das Schweißen von Hochdruckrohrleitungen kann nicht jeder Hochschulabgänger bewältigen. Nur in der Praxis vermag man sich diese Art Qualifikation schnellstens anzueignen. Die brodelnden Baustellen und Produktionsbetriebe sind hervorragende, den Hochschulen in keiner Weise nachstehende

Lernstätten. Das Kraftwerk Toknogang ist das erste große Bauobjekt, das wir aus eigener Kraft bestreiten. Dieses Vorhaben muß auch dazu beitragen, viele befähigte Techniker und Facharbeiter für diesen Zweig heranzubilden.

Auch von den ausländischen Kollegen, die uns beim Bau der Kraftwerke unterstützen, sollten Sie lernen, wie man mit moderner Technik umgeht, und von ihrem Erfahrungsschatz profitieren.

Die technische Qualifikation der Werktätigen und die Einführung der neuesten Technik wird es möglich machen, elektrischen Defekten vorzubeugen, mit der vorhandenen Ausrüstung mehr Strom zu erzeugen und dem Staat größeren Gewinn zu erwirtschaften. Die Arbeiter, Techniker und leitenden Mitarbeiter haben keinen Grund, sich zufriedenzugeben. Sie müssen unermüdlich bemüht sein, sich sowohl beim Wiederaufbau als auch bei der Leitung der Kraftwerke zu qualifizieren, die moderne Technik beherrschen zu lernen und diese nutzbringend anzuwenden.

Es ist auch wichtig, bei der Bedienung der Elektroausrüstungen auf mehr Ordnung und Disziplin zu achten.

Zur Zeit entstehen noch allzu oft Defekte an Generatoren und anderen elektrischen Ausrüstungen. Die Analyse zeigt, daß die Hauptursache dafür meistens in der nicht rechtzeitigen Wartung und Instandsetzung der Ausrüstungen und in der Verletzung der festgelegten Ordnung und Disziplin bei deren Pflege und Bedienung zu suchen ist.

In der Elektroenergieindustrie ist die Einhaltung von Ordnung und strikter Disziplin dringender als in anderen Zweigen, weil sie die Triebkraft, sozusagen das Herz der gesamten Industrie des Landes ist. Hört dieses Herz zu schlagen auf, unterbrechen die Generatoren ihren Lauf, so steht die gesamte Industrie schlagartig still.

Die Werktätigen der Elektroenergieindustrie sind verpflichtet, die Ausrüstungen nach der vorgeschriebenen Ordnung zu warten, Kraftwerke, Umspannstationen und alle anderen Anlagen störungsfrei zu halten sowie sich nach den Betriebsvorschriften und nach dem technischen Standardregime zu richten, um Unfälle zu verhüten.

Der verstärkte Kampf um die sorgsame Pflege der Elektroausrüstungen muß zur Herzensangelegenheit eines jeden werden. Die

Kraftwerke und anderen elektrischen Einrichtungen unseres Landes gehören weder den Kapitalisten noch einem oder zwei bestimmten Menschen, sondern sind wie alle unsere anderen Industrieeinrichtungen ausnahmslos Eigentum der Arbeiterklasse, des ganzen Volkes, ja sie gehören auch Ihnen. Es ist daher die heilige Pflicht aller Bürger, mit dem Vermögen des Volkes sparsam und sorgfaltig umzugehen. Ihre Aufgabe ist es, die wertvollen Ausrüstungen, für die unsere Arbeiterklasse, unser ganzes Volk Blut und Schweiß vergossen hat, wie Ihren Augapfel zu hüten und Ihr ganzes Wissen, all Ihren Elan dafür aufzubieten, diese Anlagen länger und effektiver zu nutzen.

Unerläßlich ist es auch, die Mitarbeiter der Elektroenergieindustrie zu höherer Parteiverbundenheit anzuhalten.

Viele von ihnen, die Intellektuellen der älteren Generation, sind natürlich in den mehr als zehn Jahren nach der Befreiung dank der Erziehung durch unsere Partei und im Laufe des Kampfes gegen die Feinde zu Angehörigen der Intelligenz der Arbeiterklasse geworden und dieser Klasse und dem Volke treu ergeben. Manche von ihnen sind jedoch immer noch in vieler Hinsicht der alten Ideologie verhaftet. Es soll Genossen geben, die sich nicht auf die Parteiorganisation stützen, die Durchsetzung der Parteibeschlüsse boykottieren, öfter den Parteiversammlungen fernbleiben, ja die Parteiversammlungen sogar hintertreiben. Das ist sehr schlecht. Wir müssen diese parteifremden und liberalistischen Tendenzen entschieden bekämpfen.

Natürlich müssen die Werktätigen technische wie auch andere fachliche Fertigkeiten besitzen, aber vor allem müssen sie ideologisch gefestigt sein, sich durch hohe Parteiverbundenheit auszeichnen und hingebungsvoll für unsere Partei und unser Volk kämpfen. Technisches Wissen, das von den Interessen der Partei und des Volkes losgelöst ist, ist für uns wertlos, und ein Techniker, der nicht von Parteiverbundenheit geprägt ist, taugt zu nichts. Wir brauchen nur solche Technik und Techniker, die der Partei, der Arbeiterklasse und dem Volke dienen.

Alle Techniker und Werktätigen der Elektroenergieindustrie müssen um noch stärkere Verbundenheit mit der Partei ringen und der Partei und der Revolution immer ergeben sein. Sie müssen ihre technischen

Fertigkeiten und ihr Wissen uneingeschränkt in den Dienst der Arbeiterklasse und des Volkes stellen.

Hohe Parteiverbundenheit bedeutet, der Partei die unwandelbare Treue zu bewahren, stets und überall mit ganzem Verstand und ganzer Kraft die Politik der Partei durchzusetzen und selbstlos für deren Interessen zu kämpfen. Unsere Partei repräsentiert die Interessen der Arbeiterklasse und anderer Werktätigen, sie ist die Vorhut im Kampf für ihr Glück. Indem wir der Partei die Treue halten und ihre Politik verwirklichen, nützen wir der eigenen Klasse, dem eigenen Volk und uns selbst

Wer sich mit der Partei nicht verbunden fühlt, dem fehlt auch die Verbundenheit mit der Arbeiterklasse und mit dem Volk, denn diese drei Faktoren bilden schließlich ein unteilbares Ganzes und sind Ausdruck der unerschütterlichen Treue zur Partei, zur Revolution, zur Arbeiterklasse und zum ganzen werktätigen Volk.

Sowohl von den Parteimitgliedern als auch von den Parteilosen erwarten wir eine starke Verbundenheit mit der Partei, ein hohes Klassenbewußtsein und Liebe zum Volk, denn das ist die Voraussetzung für die Treue zu Partei, Revolution und Volk. Parteiverbundenheit soll sich nicht nur im ideologisch-politischen Leben, sondern auch stets bei der Verwirklichung der Wirtschaftspolitik der Partei und im Privatleben äußern. Schon beim geringsten Mangel an Parteiverbundenheit kann man gewollt oder ungewollt folgenschwere Fehler begehen und vom Weg abkommen. Im vergangenen Jahr beging das Ministerium für Elektroenergie Fehler, indem es die Politik der Partei entstellte. Die Ursache dafür war eben die mangelhafte Parteiverbundenheit der Funktionäre.

Mit dem Geschwafel „Was weiß schon die Partei?“ verunglimpften einst die parteifeindlichen Sektierer Kim Sung Hwa und Ri Phil Gyu die Partei, setzten deren Beschlüsse nur widerwillig durch und traten bewußt gegen die Politik der Partei auf. Das Wort „Tang“ (die Partei) bezeichnet eine Organisation, in der viele Menschen vereint sind. Es gibt das Sprichwort: „Drei Schuster zusammen wissen mehr als Zhuge Liang.“ Und unsere Partei, eine Organisation, die sich auf die Klugheit der Massen stützt, sollte Kim Sung Hwa und Ri Phil Gyu nachstehen?

Dennoch setzten manche Leute, anstatt unserer Partei zu vertrauen und für sie zu kämpfen, ihre Hoffnungen auf Kim Sung Hwa und Konsorten und folgten ihnen als Handlanger. Diese Tatsache hat zwei Gründe: Erstens glaubten diese Leute, sie könnten ihren Lebensunterhalt nur verdienen, indem sie sich bei Kim Sung Hwa anbiederten, weil er sich in seiner hohen Stellung aufspielte; zweitens fielen sie auf die Lügenpropaganda Choe Chang Iks, Kim Sung Hwas und deren Komplicen herein, die von „internationalen Strömungen“ und dem „Sturz der Partei Koreas“ faselten, und beteiligten sich an den parteifeindlichen und sektiererischen Aktionen dieser Subjekte. Das eine wie das andere sind schließlich parteifremde Handlungen, die sich auf eine fehlende Parteiverbundenheit zurückführen lassen.

Nicht wenige Genossen, die früher wegen mangelhafter Parteiverbundenheit Fehler begingen, übten vor der Partei Selbstkritik und sind bemüht, diese Fehler wiedergutzumachen. Es freut uns, daß sie ihre Vergehen aufrichtig bereuten, vor der Partei offen und selbstkritisch auftraten und gewillt sind, gut zu arbeiten. Wir wissen, daß sie in den mehr als zehn Jahren nach der Befreiung ihre Arbeit zufriedenstellend verrichteten, und wir sind davon überzeugt, daß sie die erneut festgestellten Fehler ablegen werden.

Die betreffenden Genossen müssen intensiver denn je um eine erhöhte Verbundenheit mit der Partei ringen, damit ihnen nicht erneut solche schändlichen Fehler unterlaufen; wir appellieren insbesondere an die Intellektuellen, aktiver und energischer als alle anderen Anstrengungen zu unternehmen, ihre Verbundenheit mit der Partei zu verstärken.

Die aufgeschlossene, aktive Teilnahme an Parteiversammlungen ist wichtig zur Stärkung der Parteiverbundenheit. Jeder muß, ganz gleich, wer immer es sei, der Partei Vertrauen schenken, sich in der Arbeit und im Leben auf sie stützen und eifrig am Parteileben, vor allem an Parteiversammlungen teilnehmen. Aufgabe der Parteimitglieder ist es auch, unermüdlich und gründlich die Politik der Partei zu studieren, sich das Gedankengut der Partei anzueignen, ihr immer und überall zur Seite zu stehen und ihre Politik durchzusetzen sowie, getreu den Prinzipien der Partei, jeden erbarmungslos und entschlossen zu

bekämpfen, der der Politik der Partei zuwiderhandelt oder deren Interessen zu beeinträchtigen sucht.

Die Techniker müssen in jedem Fall Bescheidenheit üben, ohne sich auf ihren Lorbeeren auszuruhen, bereitwillig lernen und stets bemüht sein, ihr technisches Niveau zu erhöhen. Gegenwärtig macht sich bei manchen von ihnen die schädliche Tendenz bemerkbar, sich mit ihrem während der Herrschaft des imperialistischen Japans erworbenen spärlichen Wissen zu brüsten und auf den damals geltenden Kennziffern zu beharren. Selbst für die Japaner gehören die Normen, die noch vor zehn Jahren galten, mittlerweile der Vergangenheit an. Zudem arbeiten sie mit überholten kapitalistischen Methoden, während wir uns heute der fortschrittlichsten sozialistischen Arbeitsweisen bedienen. Wie könnten wir uns an die seinerzeit geltenden Leistungsnormen halten?

Diesem Konservativismus und dieser Passivität müssen wir, ebenso wie allen anderen ideologischen Rudimenten, einen kompromißlosen Kampf ansagen; unsere Aufgabe ist, frei von Selbstzufriedenheit auf dem uns von der Partei gewiesenen Weg des Fortschritts und der Neuerungen voranzuschreiten.

Abschließend noch ein Wort zum Arbeitsstil der leitenden Mitarbeiter. Es kommt darauf an, dem Bürokratismus zu Leibe zu rücken, die massenverbundene Linie unserer Partei durchzusetzen und zu einem volksverbundenen Arbeitsstil zu finden.

Wie ich den Diskussionen auf dem heutigen Treffen entnehme, ignorieren Werkdirektoren, Verwaltungsleiter und leitende Mitarbeiter der Ministerien noch allzu häufig die von unteren Stellen vorgebrachten schöpferischen Meinungen. Nach meinem Dafürhalten tut es not, daß wir heute die leitenden Mitarbeiter doch noch auf diesen Mißstand aufmerksam machen.

Die Forderung, den Bürokratismus zu liquidieren, besteht nicht erst seit heute. Mit Beginn der Neugestaltung des Vaterlandes haben wir nachdrücklich hervorgehoben, daß sich die leitenden Mitarbeiter einen volksverbundenen Arbeitsstil zu eigen machen müssen. Auch nach dem Plenum vom Dezember 1956 kam im ZK der Partei und auf den Tagungen des Ministerkabinetts mehrmals zur Sprache, daß diese

Mitarbeiter mit ihrem alten Arbeitsstil Schluß zu machen und ihre Rolle als Funktionäre besser wahrzunehmen haben. Aber anstatt die Mitarbeiter der unteren Ebenen aktiv zu unterstützen, wenn diese sich um bessere Leistungen bemühen und schöpferische Vorschläge unterbreiten, hinken manche Direktoren und leitende Funktionäre der Ministerien ihnen sogar hinterher, benehmen sich schikanös und behindern so die Vorwärtsbewegung. Solche Menschen sind Bremsklötze und als leitende Funktionäre gänzlich ungeeignet.

Die leitenden Mitarbeiter dürfen anderen nicht hinterhertraben. Um ihrer Rolle zu entsprechen, müssen sie konstruktive Vorschläge von unten bereitwillig entgegennehmen, dafür sorgen, daß diese schnell zur Anwendung kommen, um es so zu ermöglichen, daß alle Werktätigen ungehindert arbeiten können.

Ferner müssen die leitenden Funktionäre unermüdlich Verbindung zu den Werktätigen suchen, sich mit ihnen beraten und ihr Wissen und ihre Kraft wirksam werden lassen, um mit den schwebenden Problemen fertig zu werden.

Die Plenartagung des ZK der Partei im Dezember 1956 löste eine Welle großer Aktivitäten aus. Das Geheimnis dafür ist keinesfalls etwa in besonders gut ausgearbeiteten Beschlüssen oder in irgendwelchen anderen Dingen zu suchen. Die Partei hat es einfach verstanden, die Massen richtig anzusprechen und für die Durchsetzung der Beschlüsse dieser Plenartagung deren Klugheit und Kraft zu mobilisieren.

Früher begnügte man sich damit, die Beschlüsse der Plenartagungen des ZK der Partei an die unteren Parteiorganisationen lediglich weiterzuleiten. Nach dem Dezemberplenum begaben sich jedoch die führenden Funktionäre der Partei und Regierung direkt in die Produktionsstätten, machten die Arbeiter mit den Beschlüssen vertraut und besprachen sich mit ihnen über die Wege zu deren Verwirklichung. Sie gingen in die Eisenhütten-, Stahl- und Kraftwerke, auf die Baustellen und auch in die Dörfer und Fischersiedlungen, wo sie mit Hochofenarbeitern, Stahlwerkern, Stromerzeugern, Textilarbeitern und Bauern diskutierten und ihr Leben kennenlernten. Auf diese Weise leisteten sie konkrete politische und organisatorische Arbeit, um diese Beschlüsse in die Tat umzusetzen.

Ich selbst war im Stahlwerk Kangson, machte die Arbeiter mit dem Geist der Plenartagung vertraut, verwies auf den Mangel an Stahl und schlug ihnen vor, darüber zu beraten, wie die Produktion erhöht werden kann, damit wir unter anderem mehr Wohnhäuser bauen, Schienenwege legen, Häfen wiederherstellen, Maschinen produzieren können. Da sagten sie einmütig: „Wir werden mehr Stahl ausstoßen, wenn das die Forderung der Partei ist.“ Und dann unterbreiteten sie viele hervorragende konstruktive Vorschläge. Wir haben diese Vorschläge aktiv unterstützt, und sie haben ihre Verpflichtungen bestens eingehalten. So wurden beispielsweise im Jahre 1957 in der Blockwalzabteilung mit einer Blockwalzstraße mit Nennkapazität von nur 60 000 t 120 000 t Stahl erzeugt, was ein erstaunlicher Erfolg ist.

Mit den Bauern besprachen die führenden Funktionäre der Partei und Regierung Maßnahmen zur raschen Steigerung der Agrarproduktion, um den Mangel an Getreide und Fleisch zu beheben; sie riefen sie auf, der Arbeit neuen Schwung zu verleihen. Diesem Ruf der Partei folgend, entschlossen sich die Bauern einmütig zum Kampf für die Erhöhung der Agrarproduktion: Sie fuhren unter anderem mehr Dünger auf die Felder, jäteten rechtzeitig Unkraut. Im vergangenen Jahr hielt die verheerende Dürre außergewöhnlich lange an. Sie trotzten den ungünstigen Witterungsbedingungen und überwanden deren Auswirkungen, indem sie jede Maispflanze mit Wasser gössen, das sie in Krügen auf dem Kopf heranschleppten. So sind sie ihren gegenüber der Partei übernommenen Verpflichtungen in bester Weise nachgekommen und haben im nördlichen Landesteil erstmals 3,2 Mio. t Getreide produziert. Vor dem Krieg konnten wir nicht soviel Getreide ernten, obwohl dem Boden mehr Dünger zugeführt wurde, und in der Periode der Herrschaft des japanischen Imperialismus war das ganz und gar undenkbar.

Die bisherigen Erfolge in der Elektroenergieindustrie konnten erreicht werden, weil sich die Massen mit der Politik der Partei gründlich vertraut gemacht und für deren Durchsetzung eingesetzt haben.

Es ist die traditionelle Arbeitsmethode unserer Partei, auf die Kraft der Massen zu vertrauen, sich in der Arbeit auf sie zu stützen und durch die Mobilisierung ihrer Klugheit und schöpferischen Initiative die

revolutionären Aufgaben zu bewältigen. Die leitenden Mitarbeiter sollten den Massen ständig und gründlich die Politik der Partei nahebringen, ihre konstruktiven Vorschläge annehmen und ihnen aktiv helfen, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Die Zeit des bürokratischen Arbeitsstils der Anweisungen vom grünen Tisch aus und der Ignoranz gegenüber Anregungen seitens untergeordneter Stellen ist ein für allemal vorbei. Bereits seit der Plenartagung des ZK der Partei im April 1955 haben wir dem Bürokratismus in der ganzen Partei den Kampf angesagt. Er hat mit dem Arbeitsstil unserer Partei nichts gemein und darf in unseren Reihen niemals geduldet werden. Auch die leitenden Mitarbeiter in der Elektroenergieindustrie müssen endgültig mit dem bürokratischen Arbeitsstil brechen und ihre revolutionären Aufgaben parteigemäß erfüllen, indem sie auf die Kraft der Massen bauen und sie mobilisieren.

Soviel über die nächsten Aufgaben, die das ZK der Partei der Elektroenergieindustrie stellt. Ich bin fest davon überzeugt, daß alle Werktätigen dieses Zweiges im beharrlichen Ringen um die Verwirklichung ihrer Parteiaufträge die hier noch brach liegenden Reserven aufspüren, dadurch diesen Industriebereich voranbringen und so ihrer Verpflichtung vorbehaltlos nachkommen werden, im laufenden Jahr zusätzlich 700 Mio. kWh Strom zu erzeugen.

DIE KOREANISCHE VOLKSARMEE IST DIE WAHRERIN DER TRADITIONEN DES BEWAFFNETEN ANTIJAPANISCHEN KAMPFES

Rede vor Offizieren und Soldaten der 324. Truppe der KVA

8. Februar 1958

Das Präsidium des ZK der Partei der Arbeit Koreas hat mich beauftragt, Sie, die Genossen der 324. Truppe, aus Anlaß des 10. Jahrestages der Gründung der Koreanischen Volksarmee (KVA) zu besuchen.

Zunächst möchte ich Ihnen, den Armeeangehörigen der 324. Truppe, und durch Sie allen Offizieren und Soldaten der heroischen KVA, die aus den besten Söhnen und Töchtern des koreanischen Volkes besteht und unsere Volksmacht, unser volksdemokratisches System und die Errungenschaften des Sozialismus verteidigt, im Namen des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Demokratischen Volksrepublik Korea die besten Grüße übermitteln.

Gleichzeitig möchte ich die Gelegenheit nutzen und über einige Fragen zu Ihnen sprechen.

1

Unsere Volksarmee führt die Traditionen des ruhmreichen bewaffneten antijapanischen Kampfes fort.

Die KVA wurde als reguläre Armee am 8. Februar 1948 gegründet. Unser Volk hatte jedoch damit nach der Befreiung am 15. August keineswegs zum ersten Mal eine eigene Armee. Die KVA wurde vor zehn Jahren gegründet, aber bereits im Jahr 1932 hatte das koreanische Volk eine wahre Streitmacht des Volkes, die dem Imperialismus und den feudalen Kräften entgegentrat.

In der für unser Volk dunkelsten Zeit der Herrschaft des imperialistischen Japans organisierten die aufrechten Kommunisten unseres Landes, geleitet von der Lehre des Marxismus-Leninismus, die antijapanische Partisanenarmee, die für nationale Unabhängigkeit und soziale Befreiung des koreanischen Volkes kämpfte. Das erste Truppenkontingent revolutionärer Volksstreitkräfte in unserem Land, das gegen den japanischen Imperialismus auftrat, bestand aus fortschrittlichen Arbeitern und Bauern sowie aus patriotischer Jugend.

Diese Patrioten des bewaffneten antijapanischen Kampfes bildeten das Rückgrat bei der Gründung unserer Volksarmee. Grundlage waren die revolutionären patriotischen Traditionen jenes Kampfes und die in jener Auseinandersetzung gewonnenen wertvollen Erfahrungen. Daher ist die KVA die Wahrerin der Traditionen des antijapanischen Partisanenkampfes.

Manche jedoch scheinen anzunehmen, unsere Volksarmee sei deshalb die Wahrerin der Traditionen des antijapanischen Partisanenkampfes, weil Teilnehmer jenes Kampfes heute in der Armee dienen. Wir sehen in ihr die Wahrerin der Traditionen des antijapanischen Partisanenkampfes, ungeachtet der Tatsache, ob Teilnehmer jenes Kampfes in ihr dienen oder nicht.

Warum sagen wir, die KVA setzt die Traditionen des antijapanischen

Partisanenkampfes ruhmreich fort? Doch darum, weil seit den Tagen des antijapanischen Partisanenkampfes das koreanische Volk eine Armee des Volkes hat, die die Interessen der Arbeiter und Bauern, der Volksmassen, und nicht die der Grundbesitzer und Kapitalisten vertrat und die gegen den Imperialismus war. Kurz, seit jener Zeit hat unser Volk eine wahre marxistisch-leninistische Armee.

Wofür kämpft eine marxistisch-leninistische Armee? Sie kämpft gegen den Imperialismus, für die Interessen der Werktätigen. Wir bezeichnen die KVA also nicht einfach deshalb als Wahrerin der Traditionen des antijapanischen Partisanenkampfes, weil die Teilnehmer jenes Kampfes bei der Organisierung der regulären Armee eine führende Rolle spielten, sondern vielmehr deshalb – und das ist noch wichtiger –, weil die antijapanische Partisanenarmee unter dem Banner des Marxismus-Leninismus gegen den japanischen Imperialismus gekämpft hat, um die Interessen der Arbeiter, Bauern und der anderen Werktätigen zu verteidigen, und weil die KVA diese Traditionen übernommen hat.

Es ist wahr, daß sich unter den Armeen, die gegen den japanischen Imperialismus gekämpft hatten, die „Freiwilligenarmee“, die „Koreanische Unabhängigkeitsarmee“ und das „Patriotische Freiwilligenkorps“ befanden, aber sie alle waren nichts weiter als nationalistische Armeen, Armeen, die die Interessen der besitzenden Klasse verteidigten.

Erst mit Beginn des bewaffneten antijapanischen Kampfes erhielt das koreanische Volk eine Armee, die, anders als die genannten, den Marxismus-Leninismus als ideologisches Rüstzeug hatte, die die Interessen des werktätigen Volkes verteidigte und die entschlossen gegen den Imperialismus gekämpft hat.

Unsere Volksarmee ist nicht Nachfolgerin einer Armee, die für die Interessen der Grundbesitzer und Kapitalisten kämpfte. Sie hat die revolutionären Traditionen der antijapanischen Partisanenarmee, einer Armee, die, geführt von der marxistisch-leninistischen Ideologie, im Interesse der Arbeiter, Bauern und des gesamten werktätigen Volkes gegen den Imperialismus gekämpft hat, als Erbe übernommen. Es ist für uns eine große Ehre, daß unsere Volksarmee Nachfolger der antijapanischen Partisanenarmee ist.

Was meinen wir, wenn wir vom Erbe der revolutionären Traditionen der antijapanischen Partisanenarmee sprechen? Das bedeutet, das System der Ideen der antijapanischen Partisanenarmee, ihre beispielhaften Arbeitsmethoden und ihren großartigen Arbeitsstil zu übernehmen.

Die antijapanischen Partisanen schufen die Tradition des Kampfgeistes; sie setzten sich nicht für die Grundbesitzer und Kapitalisten, sondern für die Interessen des werktätigen Volkes ein, lebten immer mitten unter dem Volk und kämpften Hand in Hand mit ihm. Ausgerüstet mit dem marxistisch-leninistischen Gedankengut, rang die antijapanische Partisanenarmee um die Errichtung einer Volksmacht, die gegen den Imperialismus gerichtet ist und die Interessen des werktätigen Volkes verteidigt.

Getreu der Losung „So wie der Fisch nicht ohne Wasser leben kann, können die Partisanen nicht ohne das Volk leben“, fühlten sich die Partisanen mit dem Volk eng verbunden und erwiesen ihm Achtung und kämpften ergeben für die Befreiung des Vaterlandes.

Die Partisanen waren nicht Kämpfer gegen den Feind schlechthin; sie waren auch Propagandisten, die das Volk erzogen und agitierten, und sie waren auch Organisatoren, die es mobilisierten. Wo immer sie hinkamen, bildeten sie verschiedene lokale Organisationen wie zum Beispiel die Liga für die Wiedergeburt des Vaterlandes, die Antijapanische Gesellschaft, die Antijapanische Union, den Frauenbund, den Antijapanischen Jugendverband und den Verband des Befreiungskampfes. Diese Organisationen waren eng um die antijapanische Partisanenarmee geschart, und die Partisanen und das Volk bildeten ein einheitliches Ganzes.

Obwohl sie keine Staatsmacht hinter sich hatten, führten die antijapanischen Partisanen ihren Kampf über einen Zeitraum von 15 Jahren erfolgreich, eben weil sie für das Volk kämpften und dessen aktive Unterstützung und Sympathie hatten.

In den Einheiten der antijapanischen Partisanenarmee bestand ein enges Vertrauensverhältnis zwischen Vorgesetzten und Unterstellten. Die Ursache dafür liegt vor allem darin, daß die Partisanenarmee nicht auf einem Söldnersystem wie bei einer Armee der besitzenden Klasse

basierte, in der die Vorgesetzten die Untergebenen unterdrücken und erniedrigen.

In der antijapanischen Partisanenarmee waren die Interessen und die Ziele von Offizieren und Soldaten völlig identisch. Die Offiziere jener Tage waren alle aus den Soldaten hervorgegangen und Söhne des Volkes. Darum konnte es nicht die geringste Entfremdung zwischen Offizieren und Soldaten geben. Damals entstanden die schönen Traditionen des Zusammenkämpfens in tiefer Verbundenheit für die Interessen des Volkes, des Zusammenlebens und der Achtung und gegenseitigen Wertschätzung.

Die Angehörigen der antijapanischen Partisanenarmee waren von niemandem aufgefordert worden, ihr beizutreten. Sie alle kamen freiwillig, um für die Interessen des Volkes, für die Volksmacht, gegen den Imperialismus zu streiten. Diejenigen, die sich im Kampf bewährt hatten, wurden als Kommandeure ausgewählt. Aus diesem Grunde bestand in den Partisaneneinheiten eine sehr feste Geschlossenheit zwischen den Mitkämpfern, und es herrschte ein starker Kameradschaftsgeist und große gegenseitige Achtung.

Auch andere Armeen kämpften gegen die japanischen Truppen. In der südlichen Mandschurei operierte die „Unabhängigkeitsarmee“. Diese Armee erlitt jedoch eine Niederlage, weil in ihr die Interessen von Offizieren und Soldaten und die Interessen zwischen den Einheiten und dem Volk nicht übereinstimmten. Das waren die Ursachen, weshalb die „Unabhängigkeitsarmee“ ihren Kampf nicht über einen langen Zeitraum fortsetzen konnte.

In der antijapanischen Partisanenarmee dagegen waren die Beziehungen zwischen Offizieren und Soldaten harmonischer als zwischen leiblichen Brüdern. Vorgesetzte und Unterstellte waren durch eine gemeinsame Überzeugung und einen einheitlichen Willen eng verbunden.

Ich werde Ihnen eine Geschichte erzählen, die sich in den Tagen des Partisanenkampfes zugetragen hat. Etwa um das Jahr 1941 herum, während der schwersten Zeit des bewaffneten antijapanischen Kampfes, änderten wir unsere Kampfmethode. Wir bildeten einerseits, mit Blick auf die sich in Zukunft entwickelnde Revolution, viele Kader in der

Sowjetunion aus und setzten andererseits, um unsere Kräfte zu schonen, bei Operationen nicht mehr große, sondern kleine Einheiten ein und verstärkten den illegalen Kampf. Zu dieser Zeit verstärkten die japanischen Imperialisten ihre „Strafexpeditionen“, wodurch es außerordentlich kompliziert wurde, weiterhin mit starken Einheiten zu operieren und offen zu kämpfen.

Eines Tages machte sich eine Gruppe von drei Männern auf den Weg zu einem Ort, mit dem Auftrag, eine illegale Organisation zu bilden. Die Gruppe geriet in Schwierigkeiten; denn es fehlte an allem Lebensnotwendigem. Der Anführer der Gruppe, unfähig, die Hürden zu bewältigen, begann zu zweifeln. Eines Morgens bemächtigte er sich der Pistolen, die seine Kameraden abgelegt hatten, als sie zum Waschen gegangen waren. Er redete auf sie ein, sich mit ihm zusammen der japanischen Soldateska zu ergeben. Er sagte: „In der Partisanenarmee wird propagiert, daß die Widersprüche zwischen der Sowjetunion und dem Imperialismus, zwischen den Kolonien und dem Imperialismus zu einer immensen Veränderung in Zukunft führen werden, daß, um auf die bevorstehenden revolutionären Ereignisse vorbereitet zu sein, die antijapanischen Streitkräfte zu erhalten, Kader auszubilden und in verschiedenen Gebieten weiterhin umfangreiche Aktivitäten zu entwickeln sind. Das alles ist Zukunftsmusik, und es ist fraglich, ob das alles so verläuft. Die Sowjetunion hat mit Japan einen Neutralitätspakt abgeschlossen. Wer weiß, wie viele Jahrzehnte bis zum Sieg der Revolution noch vergehen werden? Ich bin jetzt schon zehn Jahre bei den Partisanen, aber ich habe keine Hoffnung mehr. Nur die Dummen bleiben noch länger bei ihnen, ich nicht.“ Damals verteilten die japanischen Imperialisten viele reaktionäre Flugblätter, in denen sie die antijapanischen Partisaneneinheiten aufriefen, sich zu ergeben. Choe Nam Son verteilte ebenfalls, als er sich einmal in Changchun aufhielt, an verschiedenen Stellen Flugblätter, die die Partisanen aufforderten, sich zu ergeben.

Die beiden anderen Mitglieder der Gruppe sagten daraufhin zu ihm: „Wenn du gehen willst, dann geh, aber ohne uns. Das ist für uns kein Grund mitzukommen, und warum nimmst du uns unsere Pistolen weg? Wie die Revolution auch immer ausgehen mag, wir können nicht

weggehen und unsere Kameraden, mit denen wir zehn Jahre lang Schulter an Schulter gekämpft haben, im Stich lassen, nur um unsere Haut zu retten. Unsere Partisanenehre verbietet uns, so etwas zu tun. Geh allein, wenn du willst. Gib uns unsere Waffen zurück. Wir werden bis zum Ende kämpfen.“

Der Verräter sagte: „Ich kann jetzt nicht mehr zurück, wenn ihr zurückkommt und alles berichtet, würde man mich hinrichten. Ich kann euch auch eure Waffen nicht jetzt gleich zurückgeben, weil ihr sie gegen mich benutzen würdet. Da ich mich dennoch entschlossen habe zu gehen, muß ich das tun, aber ich werde mich nach meinem Überlaufen nicht an Strafexpeditionen gegen die Partisanen beteiligen. Ich hänge eure Pistolen an die Brücke. Holt sie euch.“ Damit rannte er fort.

Die beiden beschlossen, obwohl der Deserteur versprochen hatte, sich nicht an „Strafexpeditionen“ zu beteiligen, den Zwischenfall sofort dem Partisanenhauptquartier zu berichten. Nachdem es dunkel geworden war, kamen sie vom Berg herunter und fanden die beiden Pistolen an der Brücke hängend. Sie nahmen sie und machten sich auf den Weg ins Hauptquartier, das, wie sich herausstellte, bereits verlegt worden war.

Damals herrschte bei den Partisanen die Regel, daß, nachdem eine kleine Abteilung vorausgeschickt worden war, der Standort des Hauptquartiers verändert und dann am ehemaligen Standort ein Verbindungsposten errichtet wurde. Also warteten die beiden Genossen dort auf Kontakt. Bald war ihr Proviant verbraucht, und sie waren kurz vor dem Verhungern. Als sie gar keine Hoffnung mehr sahen, schrieben sie mit einem Stück Holzkohle an einen Baumstamm, die Genossen soundso sind verhungert und einer von ihrer Gruppe ist übergelaufen. Dann legten sie sich unter den Baum. Bald danach kam der Verbindungsmann aus dem Hauptquartier, der die beiden auf seinem Rücken ins Hauptquartier trug.

Diesen beiden Kämpfern war also die Kameradschaft teuer, und daher blieben sie revolutionärer Standhaftigkeit und Verpflichtung treu.

In anderen Armeen gab es Fälle, in denen Soldaten ihre Kommandeure erschossen und die Flucht ergriffen. In unserer

Partisanenarmee hat es so etwas nie gegeben.

Wie Sie sehen, lebten die antijapanischen Partisanen mit dem Volk und kämpften für das Volk, und Kommandeure und Soldaten waren aufs engste verbunden. Diese schöne Tradition müssen wir unbedingt fortführen.

Eine ebenso schöne Tradition des antijapanischen Partisanenkampfes ist der Kampfgeist bei der Überwindung von Schwierigkeiten. Die antijapanischen Partisanen führten harte Kämpfe für den Sieg der Revolution, für die Befreiung des Vaterlandes.

Ein überholtes Gesellschaftssystem zu stürzen und eine neue Gesellschaft aufzubauen, in der jeder glücklich leben kann, ist wahrlich keine leichte Aufgabe. Das kann nur durch den Einsatz aller Kräfte erreicht werden. Es ist unmöglich, mit Worten all die Schwierigkeiten auszudrücken, die es im Partisanenkampf zu überwinden gab.

Als reguläre Armee erhält die KVA von Partei und Regierung ausreichende Unterstützung. Die Partisanen hingegen kämpften aufopferungsvoll 15 Jahre lang, nicht ein, zwei Jahre, und überwanden alle Schwierigkeiten. Die Waffen, mit denen sie sich ausrüsteten, hatten sie vom Feind erbeutet, ihren Proviant und ihre Kleidung hatten sie auch von ihm erobert, oder aber sie vertrauten auf die Hilfe, die das Volk ihnen gab.

Es war nicht immer leicht, in jeder Situation mutig weiterzukämpfen. In den letzten Tagen ihrer Herrschaft verbreiteten die japanischen Imperialisten unter den Partisanen Flugblätter mit folgendem Inhalt: „Eure Stärke ist nur ein Hirsekorn auf dem Ozean. Euer Kampf gegen das großjapanische Reich ist aussichtslos.“ Natürlich war es äußerst schwierig, mit wenigen Kräften gegen diesen Imperialismus zu kämpfen.

Die Partisanen aber, fest ausgerüstet mit der marxistisch-leninistischen Ideologie, waren überzeugt vom Zusammenbruch des Kapitalismus und vom unumgänglichen Sieg des Sozialismus und Kommunismus. Darum setzten sie ihren harten Kampf trotz aller Schwierigkeiten bis zum Sieg fort.

Wer den Marxismus-Leninismus nicht verstand, konnte die Niederlage des japanischen Imperialismus nicht voraussehen und verlor

das Vertrauen in die Zukunft der Revolution und lief zum japanischen Imperialismus über. Einige desertierten noch wenige Tage vor der Befreiung am 15. August. Das ist auch der Grund, weshalb der Entwicklung des Bewußtseins so große Bedeutung beizumessen ist.

Unsere Volksarmee muß sich unbedingt den revolutionären Geist der antijapanischen Partisanen zu eigen machen, die, mit Vertrauen in den Marxismus-Leninismus, unbeugsam für den Triumph der Revolution kämpften.

Die antijapanische Partisanenarmee war, zum Unterschied von den nationalistischen Armeen der besitzenden Klassen, eine revolutionäre Streitmacht des werktätigen Volkes. In ihrem Kampf festigte sie die internationalistische Solidarität mit dem sowjetischen und chinesischen Volk, besonders enge Bindungen bestanden mit der Sowjetunion. Die antijapanischen Partisanen gehörten von Anfang an zur Familie der Kommunisten. Für die Partisanen galt die Idee von Marx „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“, sie waren fest gewappnet mit dem Gedankengut des proletarischen Internationalismus. Dies ist eine weitere schöne Tradition der antijapanischen Partisanenarmee, die die KVA pflegen sollte.

Ich betone dies heute, weil es für die KVA, die als Sieger aus dem Krieg hervorgegangen ist, notwendig ist, die große Bedeutung des Erbes der Traditionen des antijapanischen Partisanenkampfes klar zu erkennen, um dadurch ihre Kampfkraft zum Schutz des Friedens und des sozialistischen Aufbaus zu erhöhen.

Die parteifeindlichen Sektierer waren gegen die Übernahme der revolutionären Traditionen der antijapanischen Partisanenarmee durch unsere Volksarmee. Warum waren sie dagegen? Ihr Ziel war es zu verhindern, daß die KVA eine Streitmacht mit einem ebenso starken revolutionären Geist wird, wie es die antijapanische Partisanenarmee war.

Sollten wir Nachfolger der „Unabhängigkeitsarmee“ oder des „Patriotischen Freiwilligenkorps“ werden, die die Interessen der besitzenden Klasse verteidigten, der „Freiwilligenarmee“ oder der „Union für Unabhängigkeit“ von Kim Tu Bong, die an keiner Schlacht gegen die japanischen Eroberer teilnahmen und schon bei deren bloßen Anblick die Flucht ergriffen? Nein, Nachfolger solcher nicht-

marxistischer Armeen können wir nicht sein.

Die einzigen Traditionen, die wir fortführen, sind die revolutionären Traditionen der antijapanischen Partisanenarmee, die unter dem Banner des Marxismus-Leninismus die Interessen des werktätigen Volkes verteidigte und dafür kämpfte.

Vor kurzem forderte der parteifeindliche Sektierer Kim U1 Gyu, daß unsere Volksarmee die Rolle des Erbes der Bauernbewegung, die in Kilju und in Myongchon stattfand, übernehmen solle. Die genannte Bauernbewegung war, wie auch die in anderen Gebieten, natürlich eine nicht zu unterschätzende revolutionäre Bewegung. Sie war jedoch in jeder Hinsicht nicht mehr als ein einfacher Kampf oder eine Art Pächterrevolte, die ein paar Tage lang von den Bauern gegen den japanischen Imperialismus und die Grundbesitzer geführt wurde: Sie hat sich nicht zu einem bewaffneten Kampf entwickelt. Niemand kann sagen, daß jene Bauernbewegung den Anfang der Streitkräfte des koreanischen Volkes darstellte oder das koreanische Volk von dieser Zeit an seine bewaffneten Kräfte hat. All diese Kämpfe der Bauern fanden unter dem Einfluß des bewaffneten antijapanischen Kampfes statt.

Vom ganzen koreanischen Volk wird die Tatsache anerkannt, daß unsere Volksarmee Erbe der revolutionären Traditionen der antijapanischen Partisanenarmee ist. Die Traditionen des antijapanischen Partisanenkampfes fortzusetzen ist für uns richtig. Daran ist nichts falsch.

Warum sind die parteifeindlichen sektiererischen Elemente dagegen? Ihr Ziel ist es zu leugnen, daß die Geschichte unseres Kampfes Errungenschaften aufzuweisen hat. Oder sie wollen das Erreichte als Erfolg aller Beteiligten hinstellen. Das ist eine skrupellose Verleumdung.

Die KVA entstand keineswegs aus dem Nichts; sie wurde 1948 als Erbe der ruhmreichen revolutionären Traditionen der antijapanischen Partisanenarmee gegründet und hat sich zu einer zuverlässigen Streitmacht der koreanischen Revolution entwickelt.

Wenn wir von einem Erbe der Traditionen sprechen, so meinen wir damit nicht eine unkritische Übernahme aller Dinge.

Auch in China gab es verschiedene Unabhängigkeitsbewegungen

und bewaffnete Kämpfe, aber auch dort wurde erst mit der Erhebung von Nanchang (1. August 1927) der Gründungstag der Chinesischen Volksbefreiungsarmee festgelegt. Und das deshalb, weil damals die chinesischen Kommunisten unter Führung der Kommunistischen Partei Chinas zum ersten Mal zu den Waffen griffen, sich gegen die imperialistische Aggression erhoben und die revolutionären Volksstreitkräfte organisierten.

Wir müssen der Geschichte der KVA, die die ruhmreichen revolutionären Traditionen des antijapanischen Partisanenkampfes als Erbe übernommen hat, noch mehr Ansehen verschaffen.

Die KVA wurde von der Partei der Arbeit Koreas als revolutionäre Streitkraft der Partei organisiert, um in Korea die antiimperialistische, antifeudale demokratische Revolution und die sozialistische Revolution durchzuführen.

Ein ehemaliger verantwortlicher Mitarbeiter der Politischen Hauptverwaltung behauptete, daß die Volksarmee nicht Armee der Partei der Arbeit, sondern „Armee der Einheitsfront“ sei. Kann aber die Volksarmee Armee der Religiösen Chongu-Partei oder der Demokratischen Partei sein? Nein, ganz gewiß nicht.

Die KVA ist die Streitmacht unserer Partei und ist dazu bestimmt, die von unserer Partei gestellten revolutionären Aufgaben zu erfüllen.

Manche lassen sich durch die Tatsache verwirren, daß es in der KVA bei ihrer Gründung keine Parteiorganisationen gab und daß erst während des Krieges Parteiorganisationen in der Armee gebildet wurden. Kann man aber von der KVA als „Armee der Einheitsfront“ sprechen, nur weil es bei der Gründung der KVA keine Parteiorganisationen in ihr gab? Nein, das wäre nicht richtig.

In der heutigen Gesellschaft gibt es nur zwei Arten von Armeen. Eine ist die Armee der besitzenden Klasse und die andere die der Arbeiterklasse. Diese beiden Klassen, das heißt die besitzende und die Arbeiterklasse, stehen sich antagonistisch gegenüber. Da die besitzende Klasse Waffengewalt anwendet, um ihre Macht aufrechtzuerhalten, braucht die Arbeiterklasse zur Durchführung der Revolution, die darauf gerichtet ist, die Macht der besitzenden Klasse zu stürzen und eine neue Gesellschaft aufzubauen, Streitkräfte.

Es kann keine neutrale Armee geben, die weder zur besitzenden Klasse noch zur Arbeiterklasse gehört.

Wer setzt sich in Korea das Ziel, den Kapitalismus zu stürzen und den Sozialismus aufzubauen und zum Kommunismus zu gelangen? Das sind die Partei der Arbeit Koreas und die koreanische Arbeiterklasse. Darum ist die KVA eine marxistisch-leninistische Armee, die Armee der Partei der Arbeit Koreas.

Es gibt in der KVA ausschließlich Organisationen der Partei der Arbeit. Die Organisationen des Demokratischen Jugendverbandes in der Armee gehören zu den von der Partei geführten Massenorganisationen. Aber unter keinen Umständen gestatten wir, daß Organisationen anderer Parteien in der Armee existieren. In diesem Punkt kann es keine Unklarheit geben. Diejenigen, die darüber doppelzüngig reden, haben ein ganz anderes Motiv. Sie haben einzig und allein die Absicht, die KVA vom Marxismus-Leninismus abzubringen und zu einer Armee der besitzenden Klasse zu machen.

Unsere Volksarmee wird nur von der Partei der Arbeit Koreas geführt. Die KVA gewährleistet mit ihren Waffen die Durchführung der von der Partei gestellten revolutionären Aufgaben. Auf der Grundlage der Prinzipien des Marxismus-Leninismus hat die Partei die KVA organisiert, um die demokratische Revolution und die sozialistische Revolution durchzuführen. Zur Verwirklichung dieses Zieles werden wir keinerlei Kompromisse und keine ketzerischen Gedanken dulden.

Die KVA ist eine revolutionäre marxistisch-leninistische Armee, die nur der Partei der Arbeit Koreas treu ergeben ist und die auf dem Weg der Revolution unter der alleinigen Führung der Partei der Arbeit Koreas vorwärts marschiert; sie wacht über die Errungenschaften der Revolution, die unter Führung der Partei erkämpft wurden, und baut nach dem revolutionären Sturz der alten Gesellschaft mit an der neuen Gesellschaft. In diesem Punkt darf es auch nicht die geringsten Zweifel geben, und wir werden auf keinen Fall auch nur einen Schritt von diesem Weg abweichen.

Die KVA muß sich darum noch enger um die Partei scharen und noch bessere ideologische, kämpferische und technische Vor-

bereitungen treffen, um die von unserer Partei aufgezeigten revolutionären Aufgaben zu verwirklichen.

Ich halte es für notwendig, heute diesen Punkt stärker hervorzuheben, weil es darüber innerhalb der Armee Anzeichen schädlicher Vorstellungen gibt.

Die KVA hat eine ruhmreiche zehnjährige Geschichte. Sie hat die revolutionären Traditionen des antijapanischen Partisanenkampfes übernommen und einen ruhmvollen Weg beschritten, auf dem sie die US-imperialistische Armee, die sich brüstete, die „stärkste“ der Welt zu sein, zerschlug.

Die KVA ist jetzt in jeder Hinsicht eine starke Armee geworden. In den Tagen des bewaffneten antijapanischen Kampfes gab es nur kleine Partisaneneinheiten, und in der ersten Zeit nach der Gründung der regulären Armee gab es nur einige Verbände. Aber heute hat sie sich in jeder Beziehung weiterentwickelt – das betrifft die zahlenmäßige Stärke, die Kampftechnik und das politische Verantwortungsbewußtsein – und ist so zu einer zuverlässigen revolutionären Kraft, einer mächtigen Streitkraft der Partei und des koreanischen Volkes geworden.

Die Marionettenarmee Syngman Rhees ist zahlenmäßig zwar größer als unsere Armee. Aber wir können sie besiegen. In den Tagen des antijapanischen Partisanenkampfes waren die Partisanen, verglichen mit den japanischen Imperialisten, buchstäblich wie ein „Tröpfchen im Ozean“, wie die japanischen Aggressoren sagten.

Heute ist das Kräfteverhältnis zwischen uns und dem Feind ein ganz anderes. Die KVA ist eine mächtige Armee, die eine ruhmreiche Kampfgeschichte hat und reiche Kampferfahrungen besitzt. Unsere Volksarmee ist, obwohl zahlenmäßig dem Feind unterlegen, ihm unvergleichlich überlegen. Unsere Armee ist mit der fortschrittlichen marxistisch-leninistischen Ideologie ausgerüstet, ist unbesiegbar, auch weil sie über eine ausgezeichnete technische Ausrüstung verfügt. Die KVA ist eine Armee unter Führung der Partei der Arbeit. Und genau in dieser Tatsache liegt die Überlegenheit unserer Armee begründet.

Es ist nicht übertrieben, wenn wir sagen, daß fast keiner unserer Offiziere vor dem 25. Juni 1950 an großen Gefechtshandlungen einer

regulären Armee teilnahm. Die wenigen Kader, die es gab, hatten ihre Erfahrungen in den Tagen des Partisanenkampfes in den Schlachten gegen die japanische Armee gesammelt. Die Erfahrungen der Partisanen im Kampf gegen die japanische Armee kann man nicht mit den Erfahrungen, die bei einer groß angelegten modernen Kriegführung erworben wurden, vergleichen. In der Zeit des friedlichen Aufbaus vor dem Krieg führte unsere Armee nur Gefechtsausbildungen durch, kannte aber keine wirklichen Kampfhandlungen. Man kann sagen, daß zu der Zeit fast keiner unserer Soldaten das Explodieren von Granaten und Gewehrkugelfeuer in einer wirklichen Schlacht erlebt hatte.

Aber jetzt haben wir eine ganz andere Situation. Heute ist unsere Armee mächtig und kampferprobt und hat Schlachten gegen einen starken Gegner gewonnen. Die meisten unserer Offiziere und Soldaten haben Kampferfahrungen. Unsere Armee besitzt viele Kader, die langjährige Erfahrungen im Partisanenkampf haben und die im Vaterländischen Befreiungskrieg gestählt worden sind. Soweit ich informiert bin, sind alle hier anwesenden Genossen bei den Kampfhandlungen im Abschnitt am Fluß Raktong dabei gewesen. Die Erfahrungen dieser Kämpfe sind der wertvollste Besitz der Volksarmee.

Was die Kraftfahrer betrifft, so sind unsere bei weitem besser als die der Syngman-Rhee-Armee oder der US-Streitkräfte. Wäre das Kräfteverhältnis zwischen unseren und den gegnerischen Luftstreitkräften während des Krieges umgekehrt gewesen, so hätte die Armee des Syngman Rhee nicht standgehalten. Die Fahrer der Marionettenarmee Syngman Rhees waren nicht in der Lage, nachts bei Flugzeugangriffen ohne Licht zu fahren. Unsere Fahrer beherrschten das jedoch bestens.

Das Bewußtsein unserer Armeekraftfahrer unterscheidet sich von dem der Fahrer in der Marionettenarmee Syngman Rhees grundsätzlich. Die Soldaten der Marionettenarmee Syngman Rhees wissen nicht, wofür sie kämpfen, denn sie sind Söldner. Aber unsere Armee ist stark, weil ihre Soldaten wissen, daß sie für die Arbeiter und Bauern, für das Heimatland und für das Volk kämpfen. Die Armee Syngman Rhees spielt nach den Yankees die zweite Geige und wird von ihnen gezwungen, in vorderster Front zu kämpfen. Die bewußten

Angehörigen der KVA sind dazu befähigt, aus eigener Initiative Schlachten zu organisieren und zielstrebig zu kämpfen.

Unsere Armee ist politisch und ideologisch gewachsen und hat ausreichende Kampferfahrungen gesammelt. Als der Feind während des Krieges in Inchon landete, standen wir vor einer sehr schwierigen Situation. Wir hatten keine Zugführer, um Einheiten zusammenzustellen. Studenten, die noch nie Gewehrfeuer gehört hatten, wurden nach einmonatiger Ausbildung an die Front geschickt. Ihnen mangelte es selbstverständlich an Kampferfahrungen. Heute ist das anders. Wenn einer unserer Unteroffiziere heute den Befehl bekommt, mit dreißig Mann eine Verteidigungsoperation durchzuführen, dann wird er diese Aufgabe erfolgreich lösen. Unter den damaligen schwierigen Bedingungen für uns gelang es dem Feind erst am dritten Angriffstag, in Inchon zu landen. Da wir heute Kader mit reichen Kampferfahrungen besitzen, sind wir durchaus in der Lage, jede Invasion des Feindes zurückzuschlagen.

Warum benutzen wir weiterhin das Schlagwort von einer Kaderarmee? Wir benutzen es mit dem Ziel, die Kampferfahrungen an jene Soldaten weiterzugeben, die nicht am Kampf teilgenommen haben. Dadurch sollen sie alle Kader werden, die fähig sind, eine Schlacht zu schlagen.

Die Volksarmee hat sich in den vergangenen zehn Jahren ihrer ruhmreichen Geschichte zu einer Armee entwickelt, die durchaus in der Lage ist, die Unabhängigkeit des Vaterlandes, den Frieden und den Sozialismus zu verteidigen. Unsere Armee ist zahlenmäßig, technisch, bewußtseinsmäßig und an Kampferfahrung unvergleichlich stark geworden.

Wir besitzen genug Kraft, die koreanische Revolution zu vollenden. Die nördliche Hälfte Koreas ist eine mächtige revolutionäre demokratische Basis mit einer Bevölkerung von zehn Millionen, darunter eine Million Parteimitglieder und Millionen Mitglieder des Demokratischen Jugendverbandes, und wir besitzen eine kampferfahrene starke Armee. Sogar in der Zeit des bewaffneten antijapanischen Partisanenkampfes, als der Feind in uns ein „Tröpfchen im Ozean“ sah, haben wir die japanischen Imperialisten besiegt. Wie

sollte es uns dann nicht gelingen, die Revolution mit der ungeheuren Stärke, die wir heute besitzen, zu vollenden! Für uns kann es keinen Pessimismus, sondern wird es nur Optimismus geben.

2

Unter der Führung unserer Partei vollbrachte unser Volk in den wenigen Jahren nach dem Krieg gewaltige Leistungen bei der Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft.

Nachdem wir den Dreijahresplan erfolgreich abgeschlossen haben, befinden wir uns jetzt auf dem Wege zur Erfüllung des ersten Fünfjahresplans. Die Ziele des ersten Fünfjahresplans sind noch nicht umfassend bekannt gemacht worden. Wir haben aber nach den Zielstellungen der Beschlüsse des III. Parteitages den Plan für 1957 erfüllt und den Plan für 1958 in Angriff genommen.

Wir treffen gegenwärtig Vorbereitungen, den Fünfjahresplan in diesem Jahr auf einer Parteikonferenz zur Diskussion zu stellen und ihn auf einer Tagung der Obersten Volksversammlung in der ersten Hälfte dieses Jahres zu bestätigen.

Die Industrie und Landwirtschaft entwickeln sich heute viel schneller, als es der Entwurf des Fünfjahresplans voraussah. Besonders der Volkswirtschaftsplan für das Jahr 1957 wurde im Ergebnis der beispiellosen Arbeitsleistungen unserer Werktätigen in Übereinstimmung mit dem Inhalt der Beschlüsse der Plenartagung des ZK der Partei vom Dezember 1956 übererfüllt.

Im Jahr 1957 war die Industrieproduktion um 44 Prozent höher als im Jahre 1956 und 2,8mal höher, verglichen mit dem Vorkriegsniveau. Auf dem Gebiete der Landwirtschaft wurden vor dem Krieg 2 670 000 t Getreide produziert, 1957 betrug die Produktion 3 200 000 t. Solchen hohen Ernteertrag gab es in der Geschichte unseres Landes noch nie. In der Landwirtschaft haben wir das Getreideproblem in diesem Zeitraum im wesentlichen gelöst. In der nördlichen Hälfte liegt der

Getreideverbrauch gegenwärtig bei mehr als 350 Kilogramm pro Kopf. Unsere Industrie und Landwirtschaft entwickeln sich heute in so hohem Tempo, das beispiellos in der Welt ist.

Am Gesamtwert der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion sind die Industrie heute mit etwa 63 Prozent und die Landwirtschaft mit 37 Prozent beteiligt. Das heißt, daß die Industrie bereits einen weiteren größeren Anteil daran hat als die Landwirtschaft. So verwandelt sich unser Land schnell von einem rückständigen Agrarland in einen selbständigen Industrie-Agrar-Staat.

Der Schwerpunkt der Wirtschaftspolitik unserer Partei in den Nachkriegsjahren war die vorrangige Förderung der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung von Leichtindustrie und Landwirtschaft. Der Beschluß über diese Grundrichtung des wirtschaftlichen Aufbaus in der Nachkriegszeit wurde auf der 6. Plenartagung des ZK der Partei im Jahr 1953 gefaßt.

Die von der Partei beschlossene Grundrichtung, der Förderung der Schwerindustrie den Vorrang zu geben und die gleichzeitige Entwicklung von Leichtindustrie und Landwirtschaft zu sichern, ist goldrichtig, denn anderenfalls wäre es uns nicht gelungen, die schwierige Aufgabe zu meistern, das Lebensniveau des Volkes, das sich durch den Krieg verschlechtert hatte, schnell zu verbessern und gleichzeitig die wirtschaftlichen Grundlagen unseres Landes zu stärken.

Wird die Schwerindustrie nicht vorrangig gefördert, ist es unmöglich, die Leichtindustrie und die Landwirtschaft zu entwickeln. Wir müssen ausreichend Bewässerungsanlagen bauen sowie das Dorf mit Düngemitteln und Landmaschinen beliefern, weil es sonst nicht möglich ist, den Getreideertrag zu steigern und die Landwirtschaft als Ganzes zu entwickeln. Um den Getreideertrag in unserem Land, das nur eine begrenzte Fläche Ackerland zur Verfügung hat, zu erhöhen, ist es notwendig, den Ertrag pro Flächeneinheit durch Bereitstellung großer Mengen Düngemittel, durch die Errichtung umfangreicher Bewässerungsanlagen und durch die Produktion und Bereitstellung einer großen Anzahl von Landmaschinen zu steigern.

Bewässerungsprojekte erfordern Transformatoren, Motoren, Betonstahl, Zement, Elektrizität und so weiter, alles Dinge, die die

Schwerindustrie herstellen muß. Ohne die Entwicklung der Schwerindustrie ist es unmöglich, solche Erzeugnisse wie Zement, Betonstahl, Kupferdraht, Transformatoren und Motoren zu produzieren. Unser großer Erfolg in der Landwirtschaft ist in der Tat darauf zurückzuführen, daß wir der Entwicklung der Schwerindustrie den Vorrang einräumten, denn dadurch konnten wir unsere Zement-, Düngemittel- und Maschinenbaubetriebe wiederherstellen oder neue bauen und große Mengen Pumpen, Motoren, Transformatoren, Elektrodraht, Wasserpumpen, Zement, Düngemittel, Landmaschinen und so weiter produzieren und die Dörfer damit beliefern. Dem war auch zu danken, daß wir kühn das Bewässerungsprojekt Phyongnam und viele andere Objekte in den Bezirken Nord- und Süd-Hwanghae sowie in verschiedenen anderen Bezirken durchführen.

In Zukunft wollen wir das System der Bewässerungsanlagen ausbauen und nicht nur Reisfelder, sondern auch andere Kulturen bewässern. Der Staat verstärkt ständig seine Investitionen auf diesem Gebiet.

Wollten wir Düngemittel aus anderen Ländern kaufen, anstatt unsere Düngemittelfabriken wieder in Betrieb zu setzen, dann würde uns das eine Menge Geld kosten. Die ausländischen Lieferanten würden unseren Forderungen auch nicht immer bereitwillig nachkommen. Uns fehlt auch das Geld, um große Mengen Düngemittel zu importieren. Jetzt, nach dem Wiederaufbau der Düngemittelfabrik, sind wir aber in der Lage, jährlich mehr als 400 000 t Düngemittel zu produzieren und die Dörfer damit zu versorgen.

Wir haben also die Schwerindustrie vorrangig wiederaufgebaut, um auch die Landwirtschaft zu entwickeln und die Erträge je Flächeneinheit zu steigern. Daraus ergibt sich, daß nur die Förderung der Schwerindustrie die Entwicklung der Landwirtschaft ermöglicht.

Das Gleiche gilt für die Leichtindustrie. Zur Leichtindustrie gehören die Nahrungsmittel- und Textilindustrie, die das Problem der Bereitstellung von Nahrungsmitteln und Bekleidungsgegenständen zu lösen haben. Ihre Leistungsfähigkeit hängt weitgehend von der Entwicklung der Schwerindustrie und der Landwirtschaft ab. Auch die Leichtindustrie hat in der Nachkriegszeit große Fortschritte gemacht.

Vor der Befreiung betrieben die japanischen Imperialisten in unserem Land eine räuberische Kolonialpolitik und entwickelten bei uns keine Leichtindustrie. Sie beraubten Korea seiner Rohstoffe, während sie ihre Waren nach Korea brachten und teuer absetzten. Vor der Befreiung existierten bei uns lediglich ein paar Textilfabriken in Südkorea. Da unser Heimatland geteilt ist, können wir die Leichtindustrie in der südlichen Hälfte nicht nutzen. In der nördlichen Hälfte gab es praktisch keine Leichtindustrie. Es gab nur zwei kleine Textilfabriken, die eine in Sariwon und die andere in Sinuiju.

In der Nachkriegszeit haben wir eine große Textilfabrik in Pyongyang gebaut. Vor dem Krieg produzierte Nordkorea jährlich 8 Mio. Meter Stoff. Die Pro-Kopf-Produktion betrug damals weniger als einen Meter. Heute stellen wir über 100 Millionen Meter her, das sind neun bis zehn Meter pro Kopf der Bevölkerung. Bis zum Ende dieses Jahres wird sich diese Zahl auf zehn bis elf Meter erhöhen.

Bleibt die vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie aus, so ist die Versorgung der Leichtindustrie mit Rohstoffen, wie beispielsweise mit Fasern, nicht möglich. Für die Herstellung von Kunst- und synthetischen Fasern ist es notwendig, die chemische Industrie zu entwickeln. Die Entwicklung der Elektroenergieindustrie und des Kohlebergbaus ist die Vorbedingung für die Entwicklung der chemischen Industrie. Ohne Kohle und Elektrizität kann man die Fabriken nicht in Gang halten. Es ist also verständlich, daß auch Chemiefasern, ein Rohmaterial für die Leichtindustrie, nicht ohne die Entwicklung der Schwerindustrie gewonnen werden können. Die Textilindustrie braucht große Mengen Ätznatron, das ebenfalls von der chemischen Industrie hergestellt wird.

Ohne Schwerindustrie ist auch keine Fischereiindustrie aufzubauen, obwohl wir von fischreichen Meeren umgeben sind. Wir müssen Schiffe bauen, um den Fischfang im Meer betreiben zu können, und das erfordert Werften, um Schiffe zu bauen. Während des Krieges wurden viele Schiffe zerstört. Heute sind wir in der Lage, Hunderttausende Tonnen Fisch zu fangen, weil wir auf unseren Werften von Chongjin, Nampho und Rajin viele Fischereifahrzeuge gebaut haben.

Zum Bauen von Häusern werden Zement, Eisen und Bauholz benötigt. Auch diese Materialien können nicht ohne Schwerindustrie

hergestellt werden. Womit soll man sonst moderne Häuser bauen, wenn nicht mit Zement, Betonstahl, elektrischer Ausstattung, sanitären Anlagen und Rohren?

Doch da wir das Eisenhüttenwerk Hwanghae und das Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ sowie die Stahlwerke Chongjin, Kangson und Songjin im Zuge der vorrangigen Entwicklung der Schwerindustrie wiederhergestellt haben, sind wir in der Lage, Roheisen, Betonstahl, Rohre und andere Materialien aus Stahl herzustellen und sie zum Bau moderner Häuser zu verwenden. Bisher haben wir eine große Anzahl moderner Häuser errichtet. Da wir uns die Basis für die Bauindustrie bereits geschaffen haben, können wir nun noch viel mehr Wohnungen bauen. Hätten wir es versäumt, während des Dreijahresplans diese Grundlagen zu schaffen, so müßten wir in einem Zeitalter, in dem eine neue Kultur aufblüht, Hütten bauen.

Es ist unumstritten, daß die Wirtschaftspolitik unserer Partei richtig ist.

Trotzdem verunglimpften parteifeindliche sektiererische Elemente die Wirtschaftspolitik unserer Partei und hatten Einwände. Ihre Behauptungen entbehren jeder theoretischen Grundlage. Ohne die Wirtschaft unseres Landes studiert zu haben, verleumdeten sie unbegründet die Maßnahmen der Partei und behaupteten, daß die vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie unbegründet sei.

Ursprünglich gab es bei uns schon einige große Kraftwerke, chemische Betriebe sowie Eisen- und Stahlwerke. Es ist nicht zu verantworten, sie alle aufzugeben, statt sie wiederherzustellen und zu entwickeln. Wir besitzen gewisse Grundlagen und die Voraussetzungen, warum sollten wir also nicht das vorrangige Wachstum der Schwerindustrie mit der gleichzeitigen Entwicklung von Landwirtschaft und Leichtindustrie gewährleisten können?

Die parteifeindlichen sektiererischen Elemente bestritten solch eine Entwicklung und beharrten darauf, daß wir, anstatt Industrie und Landwirtschaft wiederaufzubauen und zu entwickeln, die Hilfe anderer sozialistischer Länder, darunter eine Mrd. Rubel von der Sowjetunion und 8000 Milliarden Yuan von China, zum Ankauf von Konsumgütern wie Reis und Stoffe für einige Jahre verwenden sollten.

Das Zentralkomitee der Partei lehnte das ab. Was hätten wir tun

sollen, nachdem diese Mittel verbraucht waren? Es war deshalb richtig, Betriebe zu bauen und einen Weg zu suchen, um die Industrie- und Landwirtschaftsproduktion zu steigern und damit Voraussetzungen für ein besseres Leben in den kommenden Jahren zu schaffen, auch wenn es damals diese und jene Schwierigkeiten gab. Es ist doch nicht richtig, um Hilfe zu betteln, wenn man vorher, ohne an das Morgen zu denken, gelebt hat. Solchen Menschen zu helfen wird wahrscheinlich niemand bereit sein.

Die wahre Absicht der parteifeindlichen Gruppen besteht darin, unser Land in eine Notlage zu bringen und die Revolution zu vernichten. Ihre „Theorien“ sind konterrevolutionär. Es erübrigt sich zu sagen, daß die parteifeindlichen Gruppen gegen die klug durchdachte Politik der Partei opponierten. Aber auch einige der befreundeten Parteien zweifelten an der Richtigkeit der Wirtschaftspolitik unserer Partei. Als der Dreijahresplan verkündet wurde, verhöhnten uns einige schwankende Elemente in den Reihen dieser Parteien und meinten, das sei ein unerfüllbarer Traum. Aber es war kein unerfüllbarer Traum, sondern ein tatsächlich realisierbarer Plan.

In unserer Politik haben wir unser Augenmerk ständig auf die vorrangige Förderung der Schwerindustrie und die gleichzeitige schnelle Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft gerichtet. Alle unsere Erfolge wurden dadurch erreicht, daß wir die einheimischen Ressourcen wie auch die Hilfe aus den Bruderländern effektiv nutzten und die Hauptkraft auf die Schaffung einer Basis für die Schwerindustrie konzentrierten und gleichzeitig die Entwicklung von Leichtindustrie und Landwirtschaft gesichert haben. Das Leben hat die Richtigkeit der Wirtschaftspolitik unserer Partei überzeugend bewiesen.

Worauf ist nun das Schwergewicht in der Wirtschaftspolitik der Partei im Fünfjahresplan zu legen? Die zentrale Aufgabe des ersten Fünfjahresplans besteht darin, die ökonomischen Grundlagen des Sozialismus im nördlichen Teil unseres Landes zu stärken und im wesentlichen das Bekleidungs-, Ernährungs- und Wohnungsproblem für die Bevölkerung zu lösen. Um diese Aufgaben zu erfüllen, müssen wir unablässig die Linie wahren, die Hauptkraft auf die Schwerindustrie zu

legen und dabei gleichzeitig die Leichtindustrie und die Landwirtschaft zu entwickeln.

In der Schwerindustrie gilt es, die Elektroenergieindustrie, den Kohlebergbau, die Metallurgie und die chemische Industrie und besonders die Maschinenbauindustrie zu entwickeln.

In der Landwirtschaft ist das Hauptgewicht auf die Getreideproduktion zu legen, aber zur gleichen Zeit müssen auch die Viehzucht, die Produktion von Industriepflanzen, der Obstbau, die Seidenraupenzucht usw. entwickelt werden.

Damit jeder Koreaner täglich genügend Reis essen kann, sind wenigstens 3 Mio. t Reis jährlich zu produzieren. Wir müssen darum ringen, bis Ende des ersten Fünfjahresplans 500 000 Hektar Reisfelder vollständig an das Bewässerungssystem anzuschließen, die Fläche der Reisfelder auf etwa 600 000 Hektar zu erhöhen, den Ertrag pro Flächeneinheit zu steigern und somit weit mehr Reis zu erzeugen als gegenwärtig.

Für die Entwicklung der Viehzucht haben wir ebenfalls die Grundlagen geschaffen. Im Ergebnis dessen haben wir kürzlich die Fleischpreise beträchtlich gesenkt. Eine Jahresproduktion von 200 000 bis 300 000 t Fleisch in den kommenden Jahren bedeutet, daß pro Kopf der Bevölkerung 20 bis 30 Kilogramm zur Verfügung stehen. Wenn wir zusätzlich noch 600 000 t Fisch fangen, wird unser Lebensstandard bedeutend steigen. Dieses Ziel ist ohne weiteres zu realisieren, wenn die Partei ihre führende Rolle überall durchsetzt und die Arbeit klug organisiert.

Die Erweiterung der Produktion von Industriepflanzen ist für die Landwirtschaft von Wichtigkeit. Denn die Bereitstellung von ausreichend Bekleidungsgegenständen verlangt, zuerst die Rohfaserproduktion zu erhöhen, indem der Anbau von Baumwolle und die Seidenraupenzucht weiter entwickelt werden. Gleichzeitig sollten solche ölhaltigen Kulturen wie Rizinus, Sonnenblumen und Sesam in verstärktem Umfang angebaut und so die Produktion von Öl, Seife usw. erhöht werden.

Auch der Obstbau ist weiterzuentwickeln. Durch die Bewegung zur Anlage von Obstplantagen haben wir allein im letzten Jahr 30 000

Hektar Land gewonnen. Es ist ohne weiteres möglich, im Verlaufe des Fünfjahresplans 100 000 Hektar zu kultivieren.

Gegenwärtig setzt in den Dörfern des ganzen Landes eine Massenbewegung für den Ausbau der Bewässerungsanlagen, die Steigerung der Kompostproduktion, die Verbesserung des Saatgutes sowie die Einführung der modernen Ackerbaumethoden ein.

Die wichtigste Bedingung für den Erfolg, den wir in der Landwirtschaft errungen haben, ist der große Sieg bei der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft. Wir verwirklichten nach dem Krieg in drei bis vier Jahren ohne Komplikationen erfolgreich die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft. Hierbei legten wir zunächst ein Versuchsstadium fest, um Erfahrungen zu sammeln und Kader auszubilden, worauf dann eine dynamische Massenbewegung ins Leben gerufen wurde. Nun gehören bereits 95,6 Prozent aller Bauernfamilien den Genossenschaften an. Damit wurde der sozialistische genossenschaftliche Zusammenschluß auf dem Lande nahezu vollendet.

Eine unbedeutende Zahl von Bauern ist in die Genossenschaften nicht eingetreten. Das sind solche Bauern, die in Gebirgsgegenden verstreut leben oder die in größeren Städten oder Kreisstädten zur Hälfte als Bauern, zur anderen Hälfte als Händler tätig sind und spekulative Absichten hegen. Es gibt noch einen Teil der Bauern, die, aufgrund ihres Reichtums oder weil sie gegen die Vergenossenschaftlichung sind, nicht Mitglieder wurden. Die Partei übt bei der Durchsetzung ihrer Politik der Umgestaltung keinen Zwang aus, sondern ist bemüht, auf dem Wege der Aufklärung und Überzeugung die Überlegenheit der Genossenschaften zu beweisen.

Unser Ziel besteht darin, allen Genossenschaftsmitgliedern ein Lebensniveau wie das der wohlhabenden Mittelbauern zu garantieren. Wir können sagen, daß dieses Niveau erreicht ist, wenn an jede Familie der Genossenschaftsmitglieder durchschnittlich 2,5 t Reis und 25 000 bis 30 000 Won Bargeld verteilt werden. Man kann feststellen, daß jetzt der Lebensstandard der Mittelbauern im allgemeinen erreicht worden ist.

Aber das ist nicht genug. Wir wollen zunächst das Einkommen der

Genossenschaftsmitglieder so erhöhen, daß es das der wohlhabenden Mittelbauern erreicht.

Eine wichtige Aufgabe, die vor den landwirtschaftlichen Genossenschaften steht, ist die weitere Steigerung der Agrarproduktion und somit eine Erhöhung des Einkommens ihrer Mitglieder sowie eine Vergrößerung des genossenschaftlichen Eigentums. Gleichzeitig muß die sozialistische Erziehung der Bauern intensiviert werden, um den bei der sozialistischen Umgestaltung auf dem Land errungenen Sieg zu stabilisieren.

Nach der Vergenossenschaftlichung ist es eine vordringliche Aufgabe, die Bauern sozialistisch zu erziehen und allmählich eine technisch gut ausgerüstete moderne Landwirtschaft zu entwickeln.

Auch die Leichtindustrie hat sehr gute Perspektiven. Es ist wichtig, die chemische Industrie kontinuierlich zu entwickeln, damit große Mengen synthetische und Kunstfasern hergestellt werden können. Unser Land mit wenigen Anbauflächen kann die Frage der Faserherstellung nicht lösen, wenn wir uns nur auf Baumwolle verlassen. Die Produktion von Textilien muß daher durch die Anschaffung großer Mengen synthetischer und Kunstfasern erhöht werden. Bis Ende des ersten Fünfjahresplans wird die Produktion pro Kopf der Bevölkerung an Stoff etwa 18 Meter betragen. Diese Zahl ist sehr hoch und stellt einen Sprung nach vorn dar.

Die Arbeiter und Techniker in der Leichtindustrie haben sich dem Staat gegenüber verpflichtet, für 10 Mrd. Won Waren über den diesjährigen Plan herzustellen.

Aber auch die Lebensmittelindustrie ist zu entwickeln, die gegenwärtig unser rückständigster Zweig ist.

Für die Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus ist es erforderlich, daß viele Frauen eine Arbeit in den Betrieben aufnehmen, was die Hebung des Lebensstandards und die Erleichterung ihrer Lebensbedingungen voraussetzt. Daraus ergibt sich für die Lebensmittelindustrie, die Bevölkerung unter anderem mit verarbeitetem Fleisch, Gemüse und Obst immer besser zu versorgen. Das auf einer Fläche von 100 000 Hektar geerntete Obst kann nicht alles sofort verbraucht werden. Ein Teil des geernteten Obstes und Gemüses ist zu trocknen

oder zu konservieren, um die Bevölkerung mit diesen Erzeugnissen ganzjährig versorgen zu können.

Es ist auch wichtig, daß mehr Gebrauchsgüter hergestellt werden. Noch können wir nicht alle Artikel, die wir brauchen, selbst produzieren. Daher müssen wir mehr und ein größeres Sortiment an Waren erzeugen und ihre Qualität verbessern.

Das Wohnungsproblem nimmt unter den Versorgungsproblemen mit Kleidung, Nahrung, Wohnungen einen sehr bedeutenden Platz ein. In der Nachkriegszeit haben wir zwar viele Wohnhäuser gebaut, aber immer noch nicht genug.

Die Werktätigen im Bauwesen bemühen sich jetzt aktiv, die Baupolitik der Partei zu realisieren. Dabei kommt es darauf an, viele komfortable, stabile Häuser mit weniger Materialaufwand und Kosten schnell zu bauen. Das ist der Hauptkurs der Partei für das Bauwesen.

Einige fragen, wie sie es unter solchen schwierigen Bedingungen schaffen sollen, viele komfortable und stabile Häuser schnell und mit wenig Kosten zu bauen. Darauf möchte ich antworten: „Wenn man mit Begeisterung und schöpferischer Initiative die Sache anpackt, gelingt sie auch.“

Die parteifeindlichen sektiererischen Elemente haben die Politik der Partei im Bauwesen und der Baustoffindustrie verunglimpft und sich ihr hartnäckig widersetzt. Auf der Plenartagung des ZK der Partei im Oktober 1957 wurden die schädlichen Praktiken dieser Elemente im Bauwesen aufgedeckt und verurteilt. Die Partei hat den Bauarbeitern ihre Baupolitik grundlegend erläutert und einen politisch-ideologischen Kampf für die Beseitigung der schädlichen Folgen im Bauwesen, die durch die genannten Kreaturen ausgelöst wurden, geführt.

Nach einer Untersuchung der Arbeit im Bauwesen konnte das Präsidium des ZK der Partei den Beschluß fassen, die Baukosten pro Quadratmeter auf 1800 Won zu senken. Dieses Ergebnis ist durch die richtige Organisation der schöpferischen Tatkraft durch die Partei erreicht worden. Unsere Bauarbeiter überwanden die durch die Sektierer verursachten schädlichen Nachwirkungen und folgten dem Ruf der Partei. So gelang es ihnen u. a., eine schöne Zweizimmerwohnung von 35 Quadratmetern mit einem Kostenaufwand von 50 000 bis 60 000 Won

zu bauen. Auch beim Bau von Kasernen müssen in Übereinstimmung mit dem Beschluß des Präsidiums Reserven erschlossen werden.

Der III. Parteitag beschloß die Fertigstellung von 7 200 000 Quadratmeter Wohnraum während des Fünfjahresplans. Konstrukteure und Arbeiter haben sich das Ziel gestellt, 10 Mio. Quadratmeter Wohnraum, ohne mehr Kosten zu beanspruchen, in Städten und Arbeiterbezirken zu bauen. In Pyongyang gibt es momentan eine Bewegung, in diesem Jahr mehrstöckige Wohnhäuser für 17 000 Familien zu bauen.

Während des ersten Fünfjahresplans ist der Bau von 200 000 Häusern auf dem Lande vorgesehen. Das bedeutet jedoch keine endgültige Lösung des Wohnungsproblems auf dem Dorf. Es gibt insgesamt etwa eine Million bäuerliche Haushalte, 60 Prozent von ihnen brauchen neue Häuser. Wenn wir in einem zweiten Fünfjahresplan weitere 200 000 Häuser und in einem dritten Fünfjahresplan noch einmal 200 000 bauen, dann werden fast alle unsere jetzigen Bauernhäuser durch Ziegelhäuser ersetzt sein.

Das ist der Kurs der Partei für die Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft und im Hinblick auf den Wohnungsbau.

Einzelheiten des Fünfjahresplans werden Diskussionsgegenstand einer Parteikonferenz sein. Mit der Erfüllung des ersten Fünfjahresplans wird der Aufbau des Sozialismus bei uns ein gutes Stück vorankommen.

3

Der Aufbau des Sozialismus im Norden unseres Landes bietet eine feste Garantie für die Vereinigung des Vaterlandes. Die friedliche Vereinigung des Vaterlandes setzt vor allem voraus, die Überlegenheit des im nördlichen Teil errichteten sozialistischen Systems zu demonstrieren. Das ganze Volk in Südkorea muß also von den Vorzügen des im nördlichen Teil aufgebauten Systems fest überzeugt werden. Das wird zur beschleunigten

Vereinigung des Vaterlandes beitragen.

Jedermann weiß, daß Kim Ku und Kim Kyu Sik unnachgiebige Nationalisten waren, die verbissen gegen den Kommunismus auftraten. Selbst diese Leute gingen 1948 bei uns auf einen Kompromiß ein. Als Kim Ku nach Nordkorea kam und sich hier alles ansah, sagte er: „Ich erkenne jetzt, daß hier die wahren Kommunisten sind. Kommunisten sind in der Tat wahre Patrioten. Wir sind gegen die USA. Wir unterstützen Sie, da Sie Patrioten sind, voll und ganz.“ Und bei seiner Abreise nach Südkorea äußerte er folgendes: „Ich würde gern hier in Nordkorea bleiben. Man wird dann aber sagen, ich sei gezwungen worden, in Nordkorea zu bleiben. So habe ich keine andere Wahl, als nach Südkorea zurückzugehen. Aber ich werde niemals für die Yankees arbeiten. Ich werde den Menschen erläutern, daß die Politik Nordkoreas richtig ist und daß die Menschen ein glückliches Leben führen. Ich komme wieder, wenn ich es in Südkorea nicht länger aushalte. Ich hoffe, Sie geben mir dann einen Obstgarten.“

In Südkorea trat Kim Ku, wie bereits erwähnt, ehemals ein hartnäckiger Gegner des Kommunismus, gegen den US-Imperialismus auf und propagierte die Richtigkeit unserer Politik unter der Jugend. Er erreichte, daß auch die, die falsche Vorstellungen vom Kommunismus hatten, allmählich die Wahrheit erkannten. Das veranlaßte die Yankees schließlich, ihn hinterrücks zu ermorden. Die Fehler, die Kim Ku in der Vergangenheit machte, korrigierte er in der letzten Zeit seines Lebens.

Sogar ein Mann wie Kim Ku unterstützte uns, als er sich mit eigenen Augen vom Aufbau in der nördlichen Hälfte überzeugte. Man braucht nicht zu erwähnen, daß die Volksmassen Südkoreas uns zur Seite stehen und sich gegen das Regime Syngman Rhees erheben werden, sobald sie sich mit der Realität im Norden vertraut gemacht haben. Die absolute Mehrheit der südkoreanischen Arbeiter und Bauern hat die gleichen Interessen wie wir und unterstützt uns. Gegen uns sind nur eine Handvoll von Reaktionären und solche, die einer gemeinen verlogenen Propaganda und Irreführung erlegen sind.

Wenn die Tür zwischen dem Norden und dem Süden geöffnet ist und gegenseitige Besuche möglich sind, so daß Menschen aus Südkorea in den Norden kommen und sich ansehen können, was wir

geschaffen haben, dann werden sie hier eine stabile Wirtschaft vorfinden, die nicht von anderen Ländern abhängig ist.

Wir haben nun die obligatorische Grundschulbildung eingeführt, und bis zum Ende des ersten Fünfjahresplans werden alle Kinder und Jugendlichen Koreas pflichtgemäß die Mittelschule besuchen. Das ist der Weg zur Entwicklung unserer nationalen Kultur und zur Förderung unserer Bürger zu gebildeten Persönlichkeiten.

Die Arbeiter und Bauern im Norden unseres Landes führen ein angenehmes Leben, frei von der Angst vor Arbeitslosigkeit; sie leisten gute Arbeit, werden ausreichend mit Nahrungsmitteln versorgt, sind gut gekleidet und wohnen in modernen Häusern. Südkorea hat 1,13 Mio. Arbeitslose, und rechnet man auch die Kurzarbeiter hinzu, dann steigt die Zahl auf mehr als 3 Millionen.

Südkoreas Reisfelder umfassen eine Fläche von 1,1 Mio. Hektar, das ist doppelt so viel wie unsere. Aber die Reisernte des vergangenen Jahres betrug nicht mehr als 15 Mio. *Sok*, obwohl die Ernte um 10 Prozent gestiegen sein soll. In Tonnen umgerechnet sind das 2,2 Mio. t. Rechnet man die anderen Getreidearten außer Reis und Sommersaaten dazu, ist die Ernte trotzdem nicht höher als 3 Mio. t. Südkorea hat aber doppelt so viel Menschen wie wir, wie können sie also damit auskommen? Wir versorgen uns mit Nahrungsmitteln aus eigener Produktion, Südkorea nicht. Also muß Südkorea die Yankees um zusätzliches Getreide – Mais, Gerste und Weizen, meist schimmlig und ungenießbar – bitten. Aber selbst dieses Getreide ist für die Bauern fast unerschwinglich. Die Zahl der Bauernfamilien, die ihre Wirtschaft aufgeben und ohne Existenz sind, erhöht sich von Jahr zu Jahr.

Welchen Weg werden die Bauern in Südkorea wählen, wenn sie unsere sich ständig entwickelnden sozialistischen Dörfer mit den Dörfern des südlichen Teils vergleichen? Es besteht auch nicht die Spur eines Zweifels, daß sie unseren Weg gehen werden.

Die Lebensbedingungen der südkoreanischen Arbeiter sind genauso miserabel wie die der Bauern. Man kann sich die gegenwärtige mißliche Lage der südkoreanischen Arbeiter gut vorstellen, wenn man sich das elende Leben der Arbeiter während der japanischen imperialistischen Herrschaft ins Gedächtnis zurückruft. Die Arbeiter Südkoreas werden

grausamer als in jener Zeit ausgebeutet und unterdrückt. Weit davon entfernt, Freiheiten und Rechte zu genießen, ist es für sie schwierig, sich das Notwendigste, was man zum Leben braucht, zu beschaffen.

Für welches System und welche politische Linie werden sich die südkoreanischen Arbeiter unter diesen Bedingungen entscheiden, wenn sie, nachdem die Tür zwischen dem Norden und dem Süden beseitigt worden ist, mit uns in Kontakt kommen? Niemals werden sie ihre Stimme für die korrupte Diktatur Syngman Rhees abgeben. Sie werden alle für das sozialistische System stimmen. Je größer die Erfolge in unserem sozialistischen Aufbau sind, desto schneller wird also die Vereinigung unseres Landes vorangetrieben.

Am 5. Februar wurde auf der Tagung des Ministerkabinetts erneut ein Vorschlag zur friedlichen Vereinigung des Vaterlandes unterbreitet. Manche wollen wissen, warum wir ein und dieselbe Sache noch einmal vorgebracht haben. Unser Vorschlag zur Vereinigung enthält den einzig gangbaren Weg, und darum müssen wir ihn immer wieder vorbringen.

Das Waffenstillstandsabkommen in Korea sieht die Einberufung einer politischen Konferenz auf hoher Ebene unter Teilnahme von Vertretern Nord- und Südkoreas sowie anderer beteiligter Länder vor, um die Frage der friedlichen Vereinigung zu beraten. Dieser Beschluß konnte jedoch aufgrund der Intrigen der US-Imperialisten nicht verwirklicht werden. Später, 1954, nahm dann eine Delegation der Regierung unseres Landes an der Genfer Konferenz teil, die einen Vorschlag einbrachte, dessen Punkte der jüngsten Erklärung der Regierung der Republik entsprechen. Die Konferenz scheiterte jedoch an der Opposition von Dulles, der „Delegierten der Mitgliedsstaaten der UNO-Truppen“, die am Aggressionskrieg gegen Korea teilgenommen hatten, und an der Opposition der Clique um Syngman Rhee.

In den folgenden Jahren verschärfte sich die Situation in Südkorea noch mehr. Die US-Imperialisten verlegten das „Kommando der UNO-Truppen“ von Japan nach Südkorea, erweiterten die südkoreanische Marionettenarmee, haben unlängst Atomwaffen nach Südkorea verlagert und proben jetzt den atomaren Angriff. Tagtäglich werden Koreaner von den Yankees erschossen. Sie haben die Wirtschaft

Südkoreas zugrunde gerichtet und die Arbeiter und Bauern in abgrundtiefes Elend gestürzt.

Solche Zustände können wir nicht länger dulden. Deshalb haben wir im Hinblick auf die friedliche Vereinigung des Vaterlandes und zur Erlösung der südkoreanischen Bevölkerung aus dem Elend eine weitere Erklärung abgegeben.

Wir bestehen auf den Abzug aller ausländischen Truppen und die Regelung der Koreafrage durch die Koreaner selbst. Das heißt, wir fordern, daß diese Frage durch Verhandlungen zwischen Nord- und Südkorea gelöst wird, nachdem sowohl die chinesischen Volksfreiwilligen als auch die US-Truppen das Land verlassen haben. Wenn die US-Truppen abgezogen sind, werden die südkoreanischen Machthaber unter dem Druck des Volkes gezwungen sein, mit uns Verhandlungen aufzunehmen.

Unser Ziel ist es zu verhandeln. Wir wollen, daß sich politische Parteien und gesellschaftliche Organisationen in Nord- und Südkorea garantiert frei betätigen können und Wahlen abgehalten werden. Das bedeutet, daß sich einerseits die Liberale Partei Syngman Rhees in Nordkorea frei betätigen kann, andererseits aber auch die Tätigkeit der Partei der Arbeit in Südkorea nicht behindert werden darf. Falls Syngman Rhee die Liberale Partei hier im Norden organisieren wollte, würden wahrscheinlich nur ehemalige Grundbesitzer, deren Boden beschlagnahmt wurde, aber niemand mit einem gesunden Menschenverstand in diese Partei eintreten. Bestenfalls würde die Mitgliederzahl nur ein paar Tausend betragen.

Unsere Partei der Arbeit kann sich jedoch in Südkorea weiterentwickeln. Unsere Partei wird dort die Forderungen erheben nach: Verteilung des Landes unter den Bauern, Bau von Bewässerungsanlagen für sie, Einführung des Achtstundentages und eines Sozialversicherungswesens und Schaffung vieler Erholungsheime für Arbeiter. Solche Forderungen werden die Menschen aktiv unterstützen. Warum sollten wir also vor Wahlen Angst haben?

Es ist anzunehmen, daß Syngman Rhee auf unsere Forderung natürlich nicht eingehen wird. Er fordert, daß die Wahlen in Nordkorea unter UNO-Aufsicht durchgeführt werden sollen, da die in Südkorea

bereits abgehaltenen „Wahlen“ in Ordnung seien. Wie können wir so etwas akzeptieren?

Wir fordern Wahlen auf demokratischer Grundlage. Das bedeutet, daß die Wahlen unter Bedingungen stattfinden, die allen Parteien freie politische Betätigung sichern. Wir treten dafür ein, daß beide Seiten die Möglichkeit erhalten, uneingeschränkt zu den Massen zu sprechen, sich frei politisch betätigen zu können, und freie Wahlen abgehalten werden. Vor solchen Wahlen fürchtet sich Syngman Rhee. Angst hat er aber vor allem vor solchen Worten wie Demokratie, Freiheit, Frieden und Vereinigung, deren Bedeutung tief in das Bewußtsein der Menschen eingedrungen ist. Der Unterstützung des Volkes sind wir uns gewiß. Nach dem Abzug der US-Truppen wird Syngman Rhee unter dem Druck des Volkes gezwungen sein, mit uns zu verhandeln.

Wir haben die Volksarmee um 80 000 Mann reduziert. Auch Syngman Rhee muß seine 700 000 Mann starke Armee entsprechend verringern.

Die Armee Syngman Rhees ist ohne Schlagkraft, da ihr zu viele Widersprüche innewohnen. So unterscheiden sich die Beziehungen zwischen Vorgesetzten und Untergebenen in der Armee Syngman Rhees grundsätzlich von denen in unserer Armee, denn die Offiziere in Syngman Rhees Armee sind Söhne von Grundbesitzern und Kapitalisten, ihre Soldaten hingegen Söhne von Arbeitern und Bauern.

Wir sind gewiß, wenn die Armeen des Nordens und des Südens soweit verringert werden, bis sie gleich stark sind, und wenn die Bürger, Soldaten eingeschlossen, in beiden Teilen das Recht zum ungestörten Reisen haben, werden viele Südkoreaner nicht Syngman Rhee unterstützen, sondern uns folgen.

Wir vertreten einen richtigen Standpunkt, und unsere Vorschläge sind real und finden daher auch die Zustimmung der Südkoreaner und die Unterstützung der Völker der Welt.

Anschließend an die Veröffentlichung unserer Regierungserklärung gab die chinesische Regierung gestern eine Erklärung ab, in der sie ihre Bereitschaft ausdrückt, mit der koreanischen Regierung über den Abzug der chinesischen Volksfreiwilligen zu verhandeln, gleichzeitig aber den Abzug der US-Truppen aus Südkorea fordert. Eine Regierungsdelegation der Volksrepublik China unter Leitung von Ministerpräsident

Zhou Enlai wird in absehbarer Zukunft Korea besuchen. Wir werden dann die Frage des Abzuges der chinesischen Volksfreiwilligen erörtern. Die chinesischen Volksfreiwilligen werden in ihr Land auch dann zurückkehren, wenn sich die US-Truppen weigern sollten, sich zurückzuziehen.

Es gibt keinen Grund, daran zu zweifeln, daß wir nach Abzug der chinesischen Volksfreiwilligen in der Lage sind, unser sozialistisches System selbst zu verteidigen. Wir können unserer Pflicht der Verteidigung des Vaterlandes voll nachkommen. Unsere Volksarmee ist dem Feind technisch nicht unterlegen, zudem ist sie eine revolutionäre, ideologisch starke Armee. Unsere Armee, ausgerüstet mit dem Marxismus-Leninismus, ist, obwohl zahlenmäßig nicht stark, vollauf in der Lage, einer großen Übermacht Herr zu werden. Die Marionettenarmee Syngman Rhees hat mehr Soldaten, aber sie ist ein Haufen von Krethi und Plethi und ist unserer Armee weder technisch noch an Kampferfahrung überlegen. Die Armee Syngman Rhees ist eine Söldnerarmee, die kein politisches Bewußtsein besitzt.

Wir werden auch nach dem Abzug der chinesischen Volksfreiwilligen keine Probleme haben und jederzeit in der Lage sein, jede Invasion des Feindes selbst zurückzuschlagen.

Der Abzug der chinesischen Volksfreiwilligen wird für den Feind im Hinblick auf die friedliche Lösung der Koreafrage ein schwerer Schlag sein.

Es besteht überhaupt kein Grund für ein weiteres Verbleiben der US-Truppen in Südkorea. Die US-Streitkräfte müssen sofort abziehen. Nach dem Abzug der chinesischen Volksfreiwilligen werden wir noch lauter rufen: „US-Truppen, raus aus Korea!“

4

Da wir davon ausgehen müssen, daß die chinesischen Volksfreiwilligen im Ergebnis der bevorstehenden Gespräche zwischen der koreanischen und der chinesischen Regierung unser Land verlassen,

müssen wir im Hinblick darauf die ideologische wie auch die ganze Arbeit neu durchdenken und organisieren.

Damit unsere Volksarmee aus eigener Kraft die Errungenschaften des Sozialismus schützen, die Volksmacht verteidigen und unsere Verteidigungslinie undurchdringlich machen sowie Übergriffe des Feindes zurückschlagen kann, ist es vor allem notwendig, die politisch-ideologische Erziehung unserer Soldaten zu verstärken. Waffen wie Geschütze und Flugzeuge sind natürlich wichtig, aber noch wichtiger ist die Verstärkung der politisch-ideologischen Erziehung der Soldaten.

Zuerst müssen wir erreichen, daß unsere Soldaten die friedliche Vereinigung des Vaterlandes richtig verstehen. Die Erhaltung des Friedens und die friedliche Vereinigung setzen eine starke Volksarmee voraus. Es hat den Anschein, daß einige Genossen der Meinung sind, die friedliche Vereinigung macht die Armee überflüssig. Das ist ein großer Irrtum.

Je stärker Partei und Regierung die Forderung nach friedlicher Vereinigung stellen, desto größer sollte die Kampfkraft unserer Volksarmee, desto stärker ihr Bewußtsein sein. Läßt die Kampfkraft der Volksarmee nach, so werden friedliche Verhandlungen undenkbar, und der Feind würde versuchen, unser Land zu erobern.

Unsere Stärke ist die Garantie dafür, daß der Feind es nicht wagen wird, unser Land zu überfallen, und somit auch die Voraussetzung für die friedliche Vereinigung. Sollte es der Feind wirklich wagen, uns anzugreifen, werden wir ihn vernichten. Wir dürfen es also niemals zulassen, daß unsere Gefechtsausbildung vernachlässigt wird und wir sorglos werden, eben weil wir auf der friedlichen Vereinigung bestehen. Daran sollten alle Offiziere und Soldaten der Volksarmee immer denken.

Ein Schwerpunkt in der ideologischen Arbeit ist die verstärkte Erziehung zum sozialistischen Patriotismus. Diese Notwendigkeit habe ich immer wieder betont. Die Partei hat diese Aufgabe gleich nach dem Waffenstillstand gestellt.

Jeder einzelne Soldat, Offizier und General sollte klar erkennen, wem er dient und wofür er kämpft. Auch Syngman Rhee redet von „Patriotismus“. Doch der Patriotismus, den wir meinen, ist nicht der der

Kapitalisten und Grundbesitzer, sondern ein sozialistischer Patriotismus. Wir brauchen Patriotismus, um die Interessen der Arbeiter, der Bauern, des ganzen werktätigen Volkes zu verteidigen und ihre sozialistischen Errungenschaften zu sichern.

Während Syngman Rhee das Land an die USA verschachert, verlangt er von den Soldaten seiner Marionettenarmee, genau wie Ulji Mun Dok Treue zu bewahren. Sie nennen uns die „Roten“, und in heuchlerischer Propaganda verbreiten sie, wir seien „Lakaien“ der Sowjetunion.

Wir haben die gleiche Ideologie wie die sowjetischen Menschen, und wie die Sowjetunion erbauen wir ein gesellschaftliches System, das frei von Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ist und in dem die Arbeiter und Bauern die Herren sind. Auf Grund dieser Gemeinsamkeiten unterstützen und verteidigen wir die Sowjetunion.

Für wen und wofür kämpfen wir? Wir kämpfen für die Arbeiter und die Bauern, das werktätige Volk, für den Sozialismus und für den Schutz der sozialistischen Errungenschaften. Deshalb ist es notwendig, die Soldaten grundlegend davon zu überzeugen, daß unser Patriotismus kein bürgerlicher, sondern Patriotismus für ein sozialistisches Land ist, in dem die Macht in den Händen der Arbeiter und Bauern liegt.

Nur wenn jeder Offizier und Soldat gut mit den Ideen des sozialistischen Patriotismus ausgerüstet ist, wird er wissen, für wen und wofür er sein Blut vergießt, und er wird mutig gegen den Feind kämpfen.

Die Soldaten sind zur Treue gegenüber der Partei zu erziehen; denn die KVA ist die Armee der Partei der Arbeit Koreas.

Die Partei der Arbeit Koreas führt unser Volk bei der Durchführung der antiimperialistischen und antifeudale demokratischen Revolution zur Befreiung der Bevölkerung in Südkorea von Unterdrückung durch den US-Imperialismus und die feudalistischen Kräfte sowie bei der Vollendung der sozialistischen Revolution im Norden des Landes. Die Angehörigen der Volksarmee, der Armee der Partei der Arbeit, müssen davon überzeugt sein, daß sie eine revolutionäre Streitmacht ist, die dem Ziel dient, die antiimperialistische und antifeudale demokratische Revolution in Korea durchzuführen, die Vereinigung und

Unabhängigkeit des Vaterlandes zu erreichen und die sozialistische Revolution und die Errungenschaften des Sozialismus zu verteidigen.

Die Parteiarbeit in der Volksarmee muß verstärkt werden, um die Soldaten im Geiste grenzenloser Treue zur Partei zu erziehen. Bei der vom ZK der Partei durchgeführten Untersuchung hat sich erwiesen, daß die Parteiarbeit innerhalb der Armee viele Mängel aufweist.

So wurde festgestellt, daß die Parteimitglieder und alle anderen Soldaten der Armee nicht umfassend über die revolutionären Aufgaben der Partei und ihre Politik unterrichtet waren. Parteifeindliche sektiererische Elemente wie Kim U1 Gyu, Choe Wal Jong und andere haben Pläne geschmiedet, die gegen die Ideologie unserer Partei gerichtet waren, indem sie Lokalpatriotismus und Sektierertum in der Politischen Hauptverwaltung der Armee verbreiteten und eine falsche „Theorie“, die in der politischen Arbeit große Verwirrung hätte hervorrufen können, geltend machten.

Die Sektierer ignorierten die revolutionären patriotischen Traditionen der antijapanischen Partisanen und behaupteten, die Volksarmee sei nicht Armee der Partei, sondern die „Armee der Demokratischen Front für die Vereinigung des Vaterlandes“. Sie versuchten, die Treue der Avantgarde zur Partei zu untergraben, die von der Partei bei Gründung der Volksarmee aus jeder Zelle ausgewählt und eingesetzt wurde, wie derjenigen kernbildenden Kräfte, die ihre große Parteiverbundenheit bewiesen hatten, als sie aufopferungsvoll bis an den Abschnitt des Flusses Raktong vorgedrungen waren und unter größten Schwierigkeiten über zerklüftete Berge zurückkehrten. Sie versuchten ferner, Partei und Armee einander zu entfremden.

Die Rädelsführer dieser kürzlich entlarvten parteifeindlichen sektiererischen Elemente sind ehemalige Mitglieder der Neuen Demokratischen Partei. Solche wie Kim Tu Bong und Choe Chang Ik stammten alle aus der Neuen Demokratischen Partei. Die Absicht dieser Elemente war es, den Kern unserer Partei, der seinen Ursprung in der Kommunistischen Partei hat, auszuschalten und jenen Kräften, die ursprünglich aus der Neuen Demokratischen Partei kamen, also Elementen des Kleinbürgertums, in unserer Partei die Vormachtstellung einzuräumen. Das bedeutet natürlich nicht, daß alle Mitglieder, die der

Neuen Demokratischen Partei angehörten, diese Machenschaften unterstützen.

Diese Sektierer beabsichtigten, aus unserer Partei eine Partei des Kleinbürgertums zu machen, und gegenüber der Sowjetunion und den USA sollten wir eine neutrale Politik verfolgen. Sie versuchten, unser Land auf einen nihilistischen und gefährlichen Weg zu locken.

Der frühere Leiter der Politischen Hauptverwaltung der Armee, Choe Jong Hak, hat keine wirksamen Schritte unternommen, um die Verbrechen der parteifeindlichen sektiererischen Elemente konsequent zu entlarven und zu verurteilen und den Parteimitgliedern und Soldaten Haß gegen diese Elemente anzuerziehen.

Die Parteiarbeit in der Armee weist also große Versäumnisse auf. Aber die Volksarmee besteht aus dem zuverlässigen Kern der Partei, so daß, auch wenn einige Elemente schwankten, die meisten nicht beeinflußt wurden.

Eine weitere ernste Angelegenheit war, daß die Armee über die Beschlüsse des ZK der Partei und seine Direktiven für die Volksarmee nicht ausreichend informiert wurde. Die Politische Hauptverwaltung der Armee übermittelte dem ZK der Partei schöngefärbte Berichte, die die objektive Lage in der Armee falsch widerspiegelten.

Auch das Organisationssystem der Partei in der Armee weist Schwachstellen auf, wodurch es vielen Offizieren gelang, am Parteileben nicht teilzunehmen und sich der Kontrolle durch die Partei zu entziehen. Das ist die Ursache dafür, daß einige Offiziere arrogant wurden und sich militaristische Ideen bei ihnen entwickeln konnten.

In der Armee herrscht das Prinzip der Einzelleitung, was jedoch nicht heißt, daß sich ein Kommandeur der Kontrolle durch die Partei entziehen kann. Einige von denen, die sich der Kontrolle durch die Partei entzogen haben, werden sorglos und korrupt, sie beschäftigen ihre Unterstellten mit Arbeiten wie Brennholzhacken, verletzen die Disziplin und lassen sich andere Verstöße zuschulden kommen. Bei geringfügiger Kritik an ihrer Person fühlen sie sich beleidigt und beschweren sich.

Weiter ist festzustellen, daß die Erziehung der Kämpfer, die während des Krieges tapfer in vorderster Front standen, vernachlässigt wird und

sie für Fehler auf der Stelle bestraft werden. Das ZK der Partei schmerzt es zu sehen, daß unsere wertvollen Menschen, die voller Opferbereitschaft gekämpft haben, so behandelt werden.

Warum müssen Menschen, die ihr Leben nicht geschont haben, so herabwürdigend behandelt werden, nur weil sie irgendwann einmal Fehler gemacht haben, anstatt sie ständig anzuleiten und zu erziehen? Das ist nicht die richtige Methode, Kader zu erziehen.

Die Ursachen für dieses Versagen liegen in den Versäumnissen bei der Festigung des Parteilebens.

In unserem Parteistatut ist eindeutig festgelegt, daß jedes Mitglied ergeben am Parteileben teilzunehmen hat, und die Dokumente des III. Parteitages weisen mit Nachdruck darauf hin, daß die Leninschen Normen im Parteileben zu beachten sind. Diese Aufgabe wird jedoch in der Armee vernachlässigt. Es gibt Parteimitglieder, die nur einmal im Jahr an einer Parteiversammlung teilgenommen haben. Die Arbeit der Kommandeure der Armeekorps, der Leiter der Politischen Abteilungen und die der Stabchefs der Armeekorps wird nur bei den Ausbildungskursen im Verteidigungsministerium einer milden Kritik unterzogen. Darüber hinaus gibt es kein Organ, das sie anleitet, erzieht und kontrolliert.

Wir meinen, daß die Untersuchung des ZK der Partei rechtzeitig und richtig durchgeführt worden ist. Für die Zukunft ist es notwendig, ein System von Parteikomitees in der Volksarmee aufzubauen – angefangen beim Verteidigungsministerium bis hinunter in die Divisionen und Regimenter.

Am Parteileben müssen alle Mitglieder ohne Ausnahme teilnehmen, und sie müssen es als höchste Ehre und Pflicht ansehen, durch die Partei erzogen zu werden und der Partei grenzenlos treu ergeben zu sein.

Die Parteikomitees in der Armee sollten diesen Beschluß des ZK der Partei entsprechend ihren aktuellen Bedingungen konkretisieren, sollten Maßnahmen für dessen Verwirklichung einleiten. Die wichtigste Aufgabe, die gegenwärtig vor den Parteiorganisationen der Armee steht, ist es, das Parteileben zu normalisieren und die Normen des Parteilebens wieder konsequent einzuhalten. Nur wenn diese Aufgabe erfüllt wird, ist es möglich, jeden General und die Soldaten, die Parteimitglieder sind, zur unbedingten Treue gegenüber der Partei zu

erziehen und auch bei den parteilosen Soldaten die Bereitschaft zu wecken, für die Partei der Arbeit Koreas zu kämpfen.

Alle Armeeangehörigen sollten sich wie ein Mann um das ZK der Partei scharen und entschlossen Parteifeinde und Anhänger des Lokalpatriotismus bekämpfen.

Der Lokalpatriotismus ist die Brutstätte des Sektierertums. Kim UI Gyu hat Leute aus Kilju und Myongchon in die Politische Hauptverwaltung der Armee geholt, um seine sektiererischen Umtriebe in ihr weiterzuführen.

Diejenigen, die behaupten, sie hätten sich in der Heimat am revolutionären Kampf beteiligt, müssen am Parteileben besonders vorbildlich teilnehmen. Sie sind zwar eingesperrt worden, weil sie die Pächter zu Revolten veranlaßten und Hurra geschrien haben, aber sie besaßen keinerlei Erfahrung über das Leben in der Partei. Es ist nicht anzuzweifeln, daß ihre Willenskraft während ihrer Gefängnishaft gewachsen ist, aber sie hatten keine Gelegenheit, politische Erziehung zu erhalten. Ein Nährboden für das Sektierertum ist die Vetternwirtschaft und der Lokalpatriotismus. Das kommt darin zum Ausdruck, daß man sich im Kreise von Vertrauten zu bewegen versucht und darauf wartet, eine hohe Position zu bekommen, gleichzeitig aber wird das Lernen vernachlässigt, obwohl die Kenntnisse mangelhaft sind. Lokalpatriotismus und Sektierertum dürfen nicht geduldet werden.

Alles, was gegen die Politik der Partei gerichtet ist, muß entschieden bekämpft werden. Da die Volksarmee die Partei mit der Waffe schützt, darf es in ihr nicht einen einzigen Andersgesinnten geben. Deshalb muß in der Armee ständig ein intensiver ideologischer Kampf geführt werden.

Die marxistisch-leninistische Erziehung der Soldaten muß also verstärkt werden. Mit der materialistischen Weltanschauung, dem dialektischen Materialismus ausgerüstet, d. h. davon überzeugt, daß das Neue über das Alte den Sieg davonträgt, wird jeder, auch unter den kompliziertesten Bedingungen, alle Schwierigkeiten überwinden und tapfer bis zum letzten kämpfen und sich zurechtfinden.

In der Erklärung der Moskauer Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien verschiedener Länder heißt es, daß die Macht des Sozialismus jetzt unvergleichlich stärker geworden ist, während sich der Kapitalismus weiter im Niedergang befindet. Gemessen an der Zahl

der Menschen und der Nutzung der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, hat das sozialistische Lager über die Kräfte des Imperialismus in entscheidendem Maße das Übergewicht. Alle Soldaten und Mitglieder der Partei müssen vom endgültigen Sieg des Sozialismus überzeugt sein.

Beim Studium der Erklärung der Moskauer Beratung werden Sie bestätigt finden, daß die Politik unserer Partei in Fragen der Bekämpfung von Dogmatismus und Revisionismus und betreffs der Verteidigung der Sowjetunion wie auch der Einschätzung des Imperialismus richtig ist. Sie sollten also die Erklärung der Moskauer Beratung und die Dokumente der erweiterten Plenartagung des ZK der Partei vom Dezember 1957 unbedingt im Zusammenhang mit der Politik unserer Partei studieren.

Wir müssen bei allem immer die Wegstrecke im Auge behalten, die unsere Partei gegangen ist. Dann wird das Vertrauen zum ZK der Partei noch stärker werden und man das stolze Gefühl, Mitglied der Partei der Arbeit zu sein, wie auch die Überzeugung haben, daß jede Arbeit unter Führung der Partei unser Volk zum Sieg führt.

Auch sollte die Ausbildung in der Armee intensiviert werden. Wir leben im Zeitalter eines erstaunlichen technischen Fortschritts. Moderne Waffen, die mit der Entwicklung der Zeit Schritt halten, müssen bereitgestellt werden. Das ZK der Partei spart nicht an Mitteln für unsere Armee. Wie hoch auch immer der Grad des Bewußtseins sein mag, mit veralteter Technik können wir nicht wirkungsvoll gegen den Feind kämpfen. Darum muß die Volksarmee auf dem neuesten Stand der Militärtechnik ausgerüstet sein. Mit der Aneignung des Marxismus-Leninismus sollte deshalb die Ausstattung mit einer modernen Militärtechnik einhergehen.

Der technische Stand der Artillerie und aller anderen Waffengattungen ist zu heben, und die Soldaten sollten lernen, ihre Waffen zu beherrschen.

Um starken gegnerischen Kräften auch mit wenig Soldaten Einhalt zu gebieten, ist es wichtig, den Bau von festen Verteidigungsanlagen voranzutreiben. In der modernen Kriegsführung sind diese Anlagen von besonderer Wichtigkeit.

Nach ihrer schmählichen Niederlage im Krieg sagten die Yankees: „Die moderne Technik hat gegenüber der rückständigen Technik des Feudalzeitalters versagt.“ Diese Feststellung beruht darauf, daß wir in gut gebauten Verteidigungsanlagen gekämpft und sie besiegt haben.

Mit dem Bau starker Verteidigungsanlagen schaffen wir uns die Voraussetzungen, um uns gegen einen Gegner zu verteidigen, der nicht nur in dreifacher, sondern fünf- bis sechsfacher Stärke gegen uns antritt. Das heißt, wir müssen gute und starke Anlagen bauen.

Abschließend möchte ich Ihnen sagen: Sie müssen die Disziplin in der Armee erhöhen, die Korruption beseitigen und durch erhöhte Wachsamkeit die konterrevolutionären Elemente unschädlich machen und verstärkt die Spionage bekämpfen. Der Gegner versucht, unsere Armee von innen her aufzuweichen. Die Partei fordert, die revolutionäre Wachsamkeit zu jeder Zeit zu verstärken. Anstatt nur immer auf den Lärm des Geschützdonners in Südkorea zu lauschen, sollten Sie subversive Elemente daran hindern, sich in Ihre Reihen einzuschleichen.

Keinem Spion wird es gelingen einzudringen, wenn strenge Disziplin und Ordnung eingehalten werden und die Soldaten einen hohen Grad an Bewußtsein besitzen. Wo Disziplinlosigkeit und Unordnung herrschen und liberalistische Handlungsweisen geduldet werden, gibt es keine Möglichkeit, selbst offenkundig tätige Spione zu entdecken. Darum gilt es, Disziplin und Ordnung zu wahren sowie den Wach- und Garnisonsdienst gewissenhaft durchzuführen. Wir sollten daran denken, daß ein Spion sich niemals ein Etikett auf die Stirn klebt, damit wir wissen, daß er Spion ist, und er auch nicht auf die Frage antwortet, wer der Spion ist.

Wenn straffe Disziplin und Ordnung herrschen und das ideologische System fest verankert ist, können alle negativen Elemente rechtzeitig entdeckt und entlarvt werden. Daher ist die Parteidisziplin zu verstärken, die Einheit der Partei zu festigen und hohe Wachsamkeit zu üben.

Die Verstärkung unserer revolutionären Basis und die Stärkung der Volksarmee bieten eine entscheidende Garantie für die friedliche Vereinigung der Heimat. Ich bin sicher, daß Sie Ihr Bestes tun werden, um die Kampfkraft der Volksarmee in jeder Weise zu erhöhen.

FÜR DIE ERFOLGREICHE VERWIRKLICHUNG DES ERSTEN FÜNFJAHRESPLANS

Schlußwort auf der Parteikonferenz
der Partei der Arbeit Koreas
6. März 1958

Genossen!

Auf dieser Konferenz haben wir ein so bedeutsames Thema beraten, wie der Aufbau des Sozialismus im nördlichen Landesteil zu realisieren und wie unsere Partei, die Führerin unserer Revolution, weiterhin zu festigen ist. Die Beratung dieser Fragen ist von größter Wichtigkeit.

Die weitere Stärkung unserer Partei, der erfolgreiche Aufbau des Sozialismus im Norden des Landes, als Quelle und Hauptstütze unserer Revolution, bedeutet, die politische und ökonomische Macht unserer Revolution zu stabilisieren.

In unserem Land setzt sich nur unsere Partei, ganz gleich wie kompliziert die Bedingungen auch immer sein mögen, mit aller Kraft für die Interessen des ganzen Volkes, für das Glück und das Aufblühen unserer Nation sowie für die Vereinigung und Unabhängigkeit des Vaterlandes ein und weist dem ganzen Volk den Weg in seinem Kampf. Darum ist es so selbstverständlich, daß das gesamte koreanische Volk unserer Partei so großes Vertrauen entgegenbringt und nur unsere Partei objektiv dazu in der Lage ist, den Interessen des koreanischen Volkes zu entsprechen.

Den vom ZK der Partei vorgelegten Entwurf des ersten Fünfjahresplans für die Entwicklung der Volkswirtschaft haben Sie

einmütig gebilligt und die feste Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht, für seine Erfüllung zu kämpfen. Gleichzeitig bekundeten Sie die feste Entschlossenheit, sich für die Einheit des Denkens, Wollens und Handelns der Parteimitglieder ehern um das ZK der Partei zusammenzuschließen, die parteifeindlichen Gruppierungen vollständig zu zerschlagen sowie die Einheit unserer Partei wie den Augapfel zu hüten. Sie haben Ihr einmütiges Bekenntnis dargelegt, dem Banner des Marxismus-Leninismus treu ergeben zu sein und unsere Revolution bis zum siegreichen Ende zu führen.

Ich bin höchst befriedigt über das von Ihnen entgegengebrachte tiefe Vertrauen zum ZK der Partei sowie über Ihre feste Entschlossenheit. Wenn unsere Partei einig und geschlossen weiter voranschreitet, wird es für uns keine unüberwindlichen Schwierigkeiten geben. Dann werden parteifeindliche Gruppierungen und reaktionäre Kräfte aller Schattierungen, die gegen die Revolution auftreten, von der vereinten Kraft unserer Partei und unseres Volkes unschädlich gemacht werden, und wir werden den vollen Sieg erringen.

In Ihren Diskussionsreden haben Sie ziemlich ausführlich über den Fünfjahresplan gesprochen. Ich möchte auf diese Fragen doch noch einmal eingehen.

Ein Fünfjahresplan wird, wie die Genossen hier schon festgestellt haben, bei uns erstmals durchgeführt. Während der Feudalherrschaft und der Herrschaft des japanischen Imperialismus war es unmöglich, bei uns eine Planwirtschaft zu betreiben. Die Volkswirtschaft planmäßig entwickeln kann man, wenn die Macht in der Hand des Volkes ist, nur in der sozialistischen Gesellschaftsordnung.

Wir haben bereits einen Jahres-, einen Zweijahres- und einen Dreijahresplan erprobt, und heute beraten wir den Fünfjahresplan, dessen Erfüllung wir in Angriff genommen haben.

Allein schon die Tatsache, daß wir einen Fünfjahresplan verwirklichen, zeigt anschaulich, wie sehr die ökonomische Basis erstarkt ist und wie sehr sie sich entwickelt hat, wie sehr sich unsere volksdemokratische Ordnung gefestigt hat. Wenn unsere ökonomische Macht schwach und unsere volksdemokratische Ordnung nicht gefestigt wäre, würden wir solch einen Perspektivplan, der für eine verhält-

nismäßig lange Zeit berechnet ist, weder ausarbeiten noch erfüllen können.

Bei unserem wirtschaftlichen Aufbau blicken wir nicht ein Jahr und nicht zwei Jahre, sondern fünf Jahre voraus. Ein Jahresplan kann bekanntlich nur kleine Aufgaben für diesen Zeitraum vorsehen, ein Fünfjahrplan jedoch eröffnet Möglichkeiten für einen grandiosen Aufbau in gewaltigem Umfange. Ohne eine feste ökonomische Basis, ohne eine entsprechende Vorbereitung in allen Zweigen der Volkswirtschaft bei uns kann ein solches Vorhaben weder geplant noch verwirklicht werden. Daher ist allein schon die Beratung der Wege und Methoden zur Erfüllung des Fünfjahresplans eine Sache der großen Ehre für das koreanische Volk, ein erstmaliges historisches Ereignis bei uns.

Die politische Bedeutung des Fünfjahresplans besteht ferner darin, daß er dem ganzen Volk grandiose Perspektiven eröffnet. Einst lebte unser Volk in Armut und wußte nicht, was ihm der morgige Tag bringt. Man lebte von der Hand in den Mund. Das bestätigte auch ein Arbeiter, der vorhin hier auftrat. Heute hingegen vermag unser Volk klar vorauszublicken und festzulegen, was im Laufe der nächsten fünf Jahre zu schaffen ist, welches Entwicklungsniveau unser Land dann erreichen und bis zu welchem Grade sich unser Leben binnen fünf Jahren verbessern wird. Damit werden dem ganzen Volk die Perspektiven des sozialistischen Aufbaus eröffnet, der Weg in eine lichte Zukunft gewiesen und sein Glauben an den Sieg gefestigt. Auf welche Schwierigkeiten wir dabei auch immer stoßen mögen, unser Volk wird sie noch kühner überwinden, denn es weiß, daß wir auf dem Weg zu neuen Siegen und zum Fortschritt damit rechnen müssen. Somit hat bereits die Tatsache, daß wir erstmals einen Fünfjahresplan ausgearbeitet haben und verwirklichen, an sich schon große Bedeutung.

Welches sind nun die zentralen Aufgaben des Fünfjahresplans, den unsere Partei auf dieser Konferenz berät? Sie bestehen darin, die Grundlagen für die sozialistische Industrialisierung zu schaffen sowie das Problem der Ernährung, Bekleidung und Wohnung für die Bevölkerung im wesentlichen zu lösen.

Das bedeutet also, daß die Aufgaben des wirtschaftlichen Aufbaus und die Hebung des Lebensniveaus der Bevölkerung als Einheit zu

sehen sind, daß sie proportional und rationell gelöst werden. Mit anderen Worten, es ist für die künftige Entwicklung unseres Landes, für die ständige Festigung der ökonomischen Basis notwendig, den Aufbau insgesamt zu beschleunigen sowie gleichzeitig die Ernährungs-, Bekleidungs- und Wohnungsfrage zu lösen und so das materielle und kulturelle Leben des Volkes zu verbessern.

Die von uns festgelegten Hauptaufgaben des Fünfjahresplans ergeben sich aus den gesetzmäßigen Erfordernissen unserer Wirtschaftsentwicklung und entsprechen voll und ganz den gesamtnationalen Interessen, im Hinblick auf die Vereinigung unseres geteilten Landes, auf die Unabhängigkeit und das künftige Aufblühen unseres Landes.

Mit der Schaffung der Grundlagen für die sozialistische Industrialisierung wird unser Land aus einem rückständigen Agrarstaat zu einem selbständigen Industrie-Agrar-Staat umgewandelt.

Unter dem Joch der feudalen Dynastien war unser Land lange Zeit ein äußerst rückständiges Agrarland, danach geriet es unter die Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus und war nahezu vierzig Jahre lang ein abhängiges Kolonialland, das ihm Rohstoffe lieferte. Also stand uns nach der Befreiung solch eine Industrie zur Verfügung. Äußerst rückständig und ruiniert war auch die Landwirtschaft.

Wir setzen uns jetzt das Ziel, diesen kolonial abhängigen Charakter unserer Industrie zu beseitigen sowie mit der Rückständigkeit der Landwirtschaft Schluß zu machen. Mit anderen Worten, wir wollen die koloniale Einseitigkeit der Industrie völlig liquidieren und eine selbständige, moderne sozialistische Industrie aufbauen. Eine eigenständige, unabhängige Wirtschaft aufzubauen bedeutet, einen Staat aufzubauen, der es uns ermöglicht, das, was wir zum Leben brauchen, uns selbst zu schaffen. Das heißt, einen Staat aufzubauen, der sich selbst mit dem Notwendigen versorgt.

Die Schaffung einer solchen ökonomischen Basis setzt eine Schwer- und Leichtindustrie voraus, die modern ausgerüstet ist. Wie Ihnen allen bekannt ist, bestand die Rolle der Schwerindustrie, wenn man von einer solchen im nördlichen Teil des Landes überhaupt sprechen kann, darin,

Rohstoffe zu liefern, und eine Leichtindustrie gab es fast überhaupt nicht. Jetzt haben wir das Ziel, eine selbständige Schwerindustrie sowie eine entwickelte Leichtindustrie aufzubauen.

In der Landwirtschaft wollen wir die Rückständigkeit überwinden, in der wir wegen der alljährlichen negativen Witterungsbedingungen nicht auf stabile Ernten rechnen konnten. Wir wollen das ändern und eine moderne Landwirtschaft aufbauen, die es ermöglicht, die Arbeit der Bauern zu erleichtern, stets hohe Erträge ohne Verluste infolge ungünstiger Witterungseinflüsse einzubringen und somit uns vollständiger mit Nahrungsmitteln und Industrierohstoffen zu versorgen.

Für solch ein Ziel, den Aufbau einer hoffnungsvollen, glücklichen und aufblühenden sozialistischen Gesellschaft, mobilisiert sich, als Antwort auf den Appell unserer Partei, das gesamte Volk.

Manch einer könnte fragen, ob dieses Ziel zu verwirklichen ist, ob wir solch einen Staat aufbauen können und ob das nicht eine Utopie ist. Natürlich ist das alles realisierbar und durchaus keine Utopie.

Diese und jene Leute belächelten uns, als wir den Dreijahresplan ausarbeiteten. Einige Funktionäre der Demokratischen Partei sagten: „Die Kommunisten füttern die Menschen mit Märchen.“ Sie schwankten. Schwankende gab es auch in unseren Reihen. Jetzt wissen wir, daß uns die Parteifeinde hinter dem Rücken in allen Tonarten verleumdeten.

Den Dreijahresplan nahmen wir, wie Ihnen bekannt ist, mit leeren Händen unter außerordentlich schwierigen Bedingungen in Angriff; wir hatten nichts, weder Ziegelsteine, noch Zement, noch Eisen. Die Fabriken waren buchstäblich Brandstätten; wir begannen sie unter komplizierten Bedingungen wiederherzustellen. Die Zerstörung war so verheerend, daß wir kaum wußten, was von den Fabriken übrig geblieben war.

Wir überwanden jedoch alle diese Schwierigkeiten und errangen einen großen Sieg. Heute arbeiten alle Betriebe nicht schlechter, sondern sogar besser als vor dem Krieg. Wir haben viele neue Fabriken gebaut und den Maschinenbau geschaffen, den es bei uns früher nicht gab, vor allem aber haben wir in beträchtlichem Maße die koloniale Einseitigkeit der Industrie überwunden. Das heißt, wir haben auch

Werke für die Schwerindustrie gebaut, indem wir festlegten, was vorrangig und was nicht eilig ist. Bei der Rekonstruktion der Betriebe statteten wir sie modern aus. Betriebe, die früher Halbfabrikate erzeugten, wandelten wir in solche um, die Fertigerzeugnisse produzieren, Betriebe, die Rohstoffe gewannen, wurden zu Halbfabrikate erzeugenden Produktionsstätten. Auf diese Weise hoben wir das Produktionsprofil der Betriebe um eine Verarbeitungsstufe an. Wir schufen die Basis für die Leichtindustrie, die bis dahin so gut wie nicht existierte.

Nochmals auf die Frage zurückzukommen, ob wir das schaffen werden, was wir uns für die Zukunft vorgenommen haben? Nach dem zu urteilen, was wir bereits erreicht haben, bin ich der Meinung, daß wir das durchaus bewältigen können.

Für die Verwirklichung unserer Ziele ist es notwendig, den Kurs unserer Partei fortzusetzen, der auf das vorrangige Wachstum der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft gerichtet ist. Dieser Kurs entspricht den Bedingungen unseres Landes am besten. Seine Richtigkeit wird von der Praxis unseres Landes bestätigt.

Wir haben günstige Voraussetzungen für die Entwicklung der Schwerindustrie. Obwohl unsere Industrie kolonialen Charakter trug, war dennoch eine bestimmte Grundlage einer Schwerindustrie vorhanden. Außerdem verfügt unser Land über reiche Bodenschätze. Wenn wir große Anstrengungen unternehmen und die Gewinnung der Bodenschätze gut in Gang bringen und sie richtig nutzen, können wir die Schwerindustrie stärker entwickeln. Die vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie ist auch deshalb erforderlich, weil ohne sie eine Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft völlig undenkbar ist. Es erübrigt sich zu sagen, daß wir eine Schwerindustrie brauchen, die der Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft dient, mit der die Basis für die künftige sozialistische Industrialisierung geschaffen wird, mit der wir imstande sind, die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Bekleidung und Wohnungen zu lösen.

Demzufolge ist der Kurs, der das vorrangige Wachstum der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung der Leichtindustrie und

der Landwirtschaft vorsieht, völlig richtig. Das ist auch der Grund, weshalb wir diesen Kurs auch im Fünfjahresplanzeitraum fortsetzen.

Im Zusammenhang damit ist die Finanz- und Investitionspolitik darauf zu richten, die Aufgaben des wirtschaftlichen Aufbaus und der Verbesserung des Lebensniveaus des Volkes so rationell wie möglich zu erfüllen. Das heißt, die Proportionen zwischen Akkumulation und Konsumtion sind richtig festzulegen und einzuhalten.

Wir dürfen keinesfalls eine Politik betreiben, die die Akkumulation vernachlässigt und zuläßt, das Erarbeitete zu verzehren bzw. anderseitig zu verbrauchen. Für die Zukunft, für das Aufblühen unseres Landes, für die Industrialisierung des Staates, aber auch für die Festigung der Grundlagen des Sozialismus ist es unbedingt notwendig, die Akkumulationen ständig zu vergrößern. Die Akkumulation liegt zweifellos im Interesse des Volkes. Der Unterschied zwischen der Akkumulation und der Konsumtion besteht eigentlich nur zeitlich. Während die Konsumtion die laufenden Bedürfnisse befriedigt, wird die Akkumulation für die systematische Erhöhung des Lebensniveaus der Bevölkerung genutzt. Für die Zukunft müssen wir die Akkumulation verstärken.

Das bedeutet jedoch nicht, die Akkumulation überzubetonen, nur an die Zukunft zu denken und dabei das gegenwärtige Leben der Bevölkerung außer acht zu lassen. Daher ist es sehr wichtig, die Fragen des Wirtschaftsaufbaus und der Erhöhung des Lebensniveaus des Volkes durch Festlegung der richtigen Proportionen zwischen Akkumulation und Konsumtion rationell zu lösen, so wie das bisher geschehen ist.

Wir können in keinem Falle der Meinung jener engstirnig denkenden Menschen beipflichten, die nur von der Verbesserung des Lebens des Volkes reden und dabei die Produktion und den Aufbau überhaupt unterschätzen. Wir dürfen auch nicht zulassen, daß nur akkumuliert wird, ohne der Verbesserung des Lebens des Volkes Aufmerksamkeit zu schenken.

Beim ganzen Volk müssen wir ein klares Verständnis dafür wecken: Für die weitere Steigerung seines Lebensniveaus ist es notwendig, mehr zu akkumulieren als bisher. Indem wir die Akkumulation realisieren,

den Wirtschaftsaufbau planmäßig verwirklichen und die Produktion ununterbrochen steigern, schaffen wir uns die Voraussetzungen, damit unser Land reich und mächtig sowie das Leben der Bevölkerung verbessert wird. Das ist ein objektiv wirkendes ökonomisches Gesetz, dessen Wirkungsweise das gesamte Volk und vor allem wir selbst, die Mitglieder unserer Partei, klar erkennen müssen.

Nichts bauen, keine Akkumulationen realisieren, müßig sein und alles verkonsumieren, was uns in die Hände fallt – das ist es, worauf die Parteifeinde warten. Das dürfen wir nicht zulassen. Wir müssen auch künftig das Prinzip der proportionalen Entwicklung von Akkumulation und Konsumtion konsequent durchsetzen.

Ein weiteres wichtiges Moment ist die Beseitigung der wesentlichen Unterschiede zwischen Stadt und Land bei der Erhöhung des Lebensniveaus der Bevölkerung.

Im Kapitalismus vollzieht sich ein relatives Aufblühen der Städte, und alles konzentriert sich auf sie, während die Dörfer immer mehr ruiniert werden und das Lebensniveau auf dem Land wesentlich niedriger ist als in der Stadt.

Wir Kommunisten haben uns das Ziel gesetzt, diese Unterschiede zwischen Stadt und Land zu beseitigen. Dank der Tatsache, daß wir bisher die Beziehungen zwischen Stadt und Land richtig reguliert haben, ist die Kluft zwischen ihnen bei uns nicht gar so groß. Das bedeutet, daß das Lebensniveau der Arbeiter und der Bauern proportional gefördert wird.

Da wir die Wirtschaft planmäßig entwickeln, dürfen wir keine großen Unterschiede in der Entwicklung der Stadt und des Dorfes, im Lebensniveau der Arbeiter und der Bauern zulassen.

In dieser Richtung ist also unsere Volkswirtschaft voranzubringen.

Auf welche Zweige müssen wir nun beim Aufbau der Industrie – insbesondere bei der vorrangigen Entwicklung der Schwerindustrie – das Hauptgewicht legen?

Erstens auf die Schwarzmetallurgie, damit wir in der Lage sind, so viel Roheisen und Stahl zu erzeugen, wie unser Land braucht. Das steht durchaus in unseren Kräften. Wir besitzen die Erzbergwerke Musan, Chondong und Hasong und haben viel Eisenerz. Außerdem verfügen

wir über Hochöfen, Elektroöfen und Drehöfen für die Produktion von Luppen, die bereits bestanden. Jetzt geht es darum, alles wieder betriebsfähig zu machen, einiges neu zu bauen und zu erweitern.

Wir haben jetzt zu wenig Walzstahl, und so können wir nicht die notwendige Zahl an Häusern errichten, Brücken, Häfen, Eisenbahnlinien und vieles andere nicht bauen. Zur Errichtung neuer Fabriken, Wohnhäuser und vieler anderer Bauten, von Erzbergwerken und zur Produktion vieler Maschinen benötigen wir eine riesige Menge an Walzstahl. Wir müssen uns daher bemühen, den Mangel an Walzstahl zu beheben. Noch im vergangenen Jahr haben wir 80 000 t Walzstahl importiert. Das ist zwar auch ein Weg, aber warum sollen wir etwas kaufen, was wir selbst zu produzieren durchaus in der Lage sind? Was in unseren Kräften liegt, müssen wir selbst tun. Konkret heißt das, die Schwarzmetallurgie zu entwickeln, damit wir unser Land mit dem benötigten Stahl versorgen können. Das verlangt von den Parteimitgliedern, Arbeitern, Ingenieuren, Technikern und Direktoren sowie den anderen Leitungsfunktionären dieses Zweiges, größere Anstrengungen zu unternehmen.

Zweitens geht es darum, mehr Kohle und Elektroenergie zu gewinnen, ohne die es undenkbar ist, Fabriken, Bergwerke und Eisenbahn und alles andere in Gang zu setzen. Demnach sind die Elektroenergie- und die Kohleindustrie weiter voranzubringen.

Die Elektroenergieindustrie ist für die Stärkung der Energiebasis von großer Bedeutung. Für die Förderung der Industrie ist deshalb dieser Bereich vor den anderen Zweigen zu entwickeln. Zur Lösung dieses Problems ist es unerläßlich – das hat auch der Minister für Elektroenergieindustrie in seiner Diskussionsrede festgestellt –, die bestehenden Kraftwerke funktionsfähig wiederherzustellen und in Ordnung zu bringen, sämtliche Reserven zur Erzeugung von Elektroenergie maximal zu mobilisieren, gleichzeitig das Netz der Übertragungsleitungen zu vervollkommnen, um die Stromverluste so niedrig wie möglich zu halten, sowie die Elektroenergie sparsam zu verwenden. Erst nach der Verwirklichung dieser Maßnahmen sind neue Objekte zu bauen. Es ist nicht richtig, neue Arbeiten zu beginnen, bevor eine angefangene Sache abgeschlossen ist. Daher sind als erstes die

vorhandenen Ausrüstungen für die Erzeugung größerer Mengen Elektroenergie zu vervollkommnen und der elektrische Strom maximal auszunutzen. Danach ist der Bau der Kraftwerke Toknogang und Kanggye zu beschleunigen, um dadurch den Mangel an Elektroenergie zu beseitigen. Gleichzeitig sollten kleine Wasser- und Wärmekraftwerke gebaut und die vorhandenen Kraftwerke dieser Art voll genutzt werden.

Von größter Wichtigkeit ist außerdem die Entwicklung der Kohleindustrie. Auf dem III. Parteitag haben wir festgestellt, daß „man einerseits auf der Kohle sitzt und andererseits klagt, es gebe keine.“ Im Beschlußentwurf dieser Konferenz wird sehr zaghaft darauf hingewiesen, daß „die Kohlevorräte schlecht genutzt werden“, wir jammern darüber, obwohl wir auf Bergen von Kohle sitzen. Es gibt bei uns kein Gebiet, das keine Kohlelagerstätten hätte. Wie gestern der Direktor der Kohlegrube Aoji in seiner Diskussionsrede sagte, beziffern sich die Kohlevorräte allein im Gebiet Aoji auf mindestens 100 Mio. t. Wenn man alljährlich eine Million Tonnen Kohle fördert, reicht der Vorrat hundert Jahre lang, ein ganzes Jahrhundert. Was haben wir also zu befürchten? In diesem Wirtschaftszweig hatten sich jedoch Elemente eingenistet, die uns die ganze Zeit über Schäden zufügten. Dadurch wurde verhindert, die Politik der Partei konsequent bis in den unteren Ebenen durchzusetzen. Jetzt ist das Kohleproblem unbedingt zu lösen. Im Planentwurf ist vorgesehen, 9,5 Mio. t zu fördern. Unser Ziel muß sein, 10 Mio. t zu übertreffen.

Bei der Lösung der Ernährungs-, Bekleidungs- und Wohnungsfrage bereitet uns die Herstellung von Fasern die größten Schwierigkeiten. Deshalb stellte die Partei der chemischen Industrie die vordringliche Aufgabe, Chemiefasern herzustellen.

Die genannten drei Faktoren sind lebensnotwendig. Gegenwärtig können wir durch das Fehlen von Fasern nicht ausreichend Wirkwaren, andere Stoffe und Fischfangnetze produzieren. Während meines Besuchs von Betrieben beklagten sich die Arbeiter über das unzureichende Angebot an Wirkwaren. Dazu möchte ich bemerken, die Koreaner stellen nicht deshalb keine Wirkwaren her, weil sie es nicht können, sondern weil es ihnen an Garn mangelt.

Es ist unbedingt notwendig, die Produktion von Vinalon aufzunehmen,

das Gegenstand von Untersuchungen im chemischen Forschungsinstitut ist. Die Partei hat dieser Angelegenheit große Aufmerksamkeit zu schenken. Die zuständigen Mitarbeiter in der chemischen Industrie sollten kühn und schnell an die Lösung der von Genossen Ri Sung Gi aufgeworfenen Fragen herangehen, die Forschungsarbeit für Vinalon abschließen und die Produktion von Viskosegarn und Stapelfasern in der Spinnerei Chongjin erhöhen.

Die Bereitstellung von Fasern hat in unserem Lande vollständig mit Hilfe von Chemiefasern zu erfolgen. Heute ist man in allen technisch entwickelten Ländern bestrebt, diese Frage mittels Chemiefasern zu lösen. Für unser Land, in dem die Baumwolle schlecht gedeiht und wo man, selbst wenn sie gut wachsen würde, infolge nicht ausreichenden Ackerlandes nicht viel Baumwolle anbauen könnte, erlangt die Chemiefaser besondere Bedeutung.

Nun zur Frage der Düngemittel. Wie im Bericht ausführlich festgestellt wurde, spielen die chemischen Düngemittel bei der Lösung des Ernährungsproblems eine eminent wichtige Rolle. Der Plan sieht vor, 630 000 t zu produzieren, das ist keine kleine Menge. Es heißt, man könne 700 000 t herstellen. Gewiß ist es um so besser, wenn die Anstrengung verstärkt und der Plan übererfüllt wird.

Es werden jedoch nicht nur viele Düngemittel benötigt, sondern auch ausreichend Arzneimittel für Mensch und Tier, Pflanzenschutzmittel sowie verschiedene andere Chemikalien. Gegenwärtig haben wir einen starken Mangel an Chemikalien. Dadurch gibt es zu wenig Pflanzenschutzmittel, Reagenzien und Medikamente für Menschen. Daraus leitet sich ab, die Produktionspalette an Chemikalien zu erweitern.

Zur Schwerindustrie ist festzustellen, daß der Bergbau und die Buntmetallurgie eine exponierte Stellung einnehmen. Diese Zweige sind für unser Land eine wichtige Devisenquelle. Ich wies schon bei anderen Gelegenheiten darauf hin, daß es sinnlos ist, das Gold zurückzuhalten. Jetzt gilt es, die Gewinnung von Gold und seltenen Metallen zu erweitern und sie auf dem Weltmarkt anzubieten, um mit den vereinnahmten Devisen unsere Industriezentren zu schaffen und den Aufbau der Industrie schneller voranzutreiben. Darum sind

diejenigen Zweige der Bergbauindustrie stärker zu entwickeln, die Devisen bringen.

Eine andere wichtige Aufgabe ist die Entwicklung der Baustoffindustrie und besonders die Erhöhung der Zementproduktion. Das ist sowohl für die Lösung des Wohnungsbauproblems als auch für den Bau von Produktionsobjekten notwendig, die auf die erweiterte Reproduktion gerichtet sind. Je mehr Zement, desto besser. Wenn wir viel Zement haben, können wir viel bauen und damit auch der Landwirtschaft helfen. Wir haben viele hohe Berge und zahlreiche Gebirgstäler. Der Bau von Talsperren und Staubecken würde uns in die Lage versetzen, Strom zu erzeugen, die durch Überschwemmungen entstehenden Verluste zu verhüten und bei Trockenheit Wasser auf die Felder und die Reisfelder zu leiten. So werden äußerst günstige Bedingungen für die Entwicklung der Landwirtschaft geschaffen.

Es empfiehlt sich, diese Vorhaben in der Fünfjahresplanperiode in Angriff zu nehmen. Der Bezirk Süd-Hamgyong leidet alljährlich unter Hochwasserschäden; er sollte als erster mit dem Bau zur Regulierung der Flüsse Ryonghung und Namdae beginnen. Wie sich zeigt, werden die Dämme immer wieder durchbrochen, wenn man sie am Unterlauf absperrt. Also sind statt dessen die Täler am Oberlauf in erforderlichem Umfang abzusperren. Das Wasser kann dann genutzt werden, um Elektroenergie zu erzeugen und die Äcker und Reisfelder zu bewässern. Außerdem trägt das dazu bei, Verluste durch Überschwemmungen zu verhüten. Warum also sollen wir uns mit dieser guten Sache nicht befassen? Auf diese Weise können die Felder bewässert und Strom erzeugt werden. Bei guter Wartung der Staubecken kann man auch Fische züchten, Fahrten mit dem Boot organisieren, es ist also in jeder Hinsicht nützlich. Und noch besser wird es sein, wenn wir Erholungsheime bauen.

Zement brauchen wir also in unbegrenzter Menge. Manche Genossen fragen, ob das nicht zuviel Zement wird, aber diese Ansicht ist nicht gutzuheißen. Wenn wir jetzt viel Zement hätten, könnten wir Betonblöcke herstellen und das Marschland der Westküste abschirmen und Hunderttausende Hektar Neuland gewinnen. Wir müssen auch Straßen und Hafenanlagen bauen, und deshalb braucht unser Land ungeheure Mengen an Zement.

Das größte Schwergewicht müssen wir auf diejenigen Zweige der Schwerindustrie legen, von denen bereits die Rede war.

Vordringlich müssen wir, wie der Minister für Metallurgie bereits feststellte, in der Eisenhüttenindustrie und in der anderen Industrie diejenigen Zweige entwickeln, die mit Hilfe einheimischer Rohstoffe arbeiten. Das ist wichtig. Eine von ausländischen Rohstoffen abhängige Industrie ist labil. Natürlich können sich die Bruderländer untereinander für den Fall helfen, daß die eine Seite irgend etwas dringend benötigt, und sie können zusammenarbeiten, aber alles hat seine Grenzen. Man darf sich nicht nur auf andere verlassen. Deshalb ist unter Berücksichtigung all dessen die Schwerindustrie zu entwickeln.

Das Wichtigste zur Lösung der bereits dargelegten Aufgaben ist die Entwicklung der Maschinenbauindustrie. Ohne Entwicklung dieses Zweiges ist es unmöglich, alle Bereiche der Volkswirtschaft technisch umzugestalten. Das betrifft die Landwirtschaft ebenso wie die Fischwirtschaft und die chemische, die Elektroenergie- und die Kohleindustrie, also die ganze Industrie.

Für die Kohlegewinnung brauchen wir Bohrhämmer, und für den Schnellvortrieb müssen auch Abraumverlader hergestellt werden. Also hängt auch die Steigerung der Kohlegewinnung von der Maschinenbauindustrie ab.

Zur Beschleunigung des Bauens wollen wir das Montageverfahren einführen, dazu werden Kräne gebraucht. Für den Bau von Werken und die Errichtung von Bergwerken sind auch wieder Maschinen erforderlich, und das alles muß die Maschinenbauindustrie liefern.

Ein hoher Fangertrag setzt den Schiffbau voraus. Wir brauchen in Zukunft nicht mehr Schiffe aus Holz, sondern aus Stahl. Auch die Landwirtschaft benötigt für ihre Entwicklung mehr Maschinen, ebenso wie eine leistungsfähige Leichtindustrie von der Maschinenbauindustrie abhängig ist.

Für die Entwicklung sämtlicher Zweige der Volkswirtschaft bildet die Maschinenbauindustrie die wichtigste Grundlage. Bereits auf der jüngsten Beratung der besten Maschinenbauer betonte ich, möchte es aber heute erneut hervorheben, daß die Maschinenbauer eine außerordentlich große Verantwortung für die Erfüllung der Aufgaben

des Fünfjahresplans und die beschleunigte Entwicklung der Volkswirtschaft unseres Landes tragen. Wenn sie gewissenhaft arbeiten, werden wir bei der Verwirklichung aller Aufgaben gut vorankommen, wenn nicht, werden alle Bereiche darunter leiden.

Wir müssen auch künftig die Maschinenbauindustrie erweitern und modernisieren sowie die vorhandene Kapazität richtig auslasten. An die Genossen, die in der Maschinenbauindustrie arbeiten, werden hohe Anforderungen gestellt. Wir erwarten, daß sie mutig und unter Überwindung der Schwierigkeiten ihre Aufgabe erfüllen.

Die Aufgaben der Leichtindustrie habe ich vor kurzem auf der Beratung der Aktivisten des Ministeriums für Leichtindustrie umfassend dargelegt, so wie auch im Referat klar darauf eingegangen wurde. Vordringliche Aufgabe der Leichtindustrie ist es, das Faserproblem zu lösen sowie die Produktion von Baumwoll- und Seidengeweben zu erhöhen. Im Referat wurde die Aufgabe genannt, jährlich 18 Meter Gewebe pro Kopf der Bevölkerung herzustellen, meiner Meinung nach sollte man jedoch um eine Steigerung auf 20 Meter kämpfen.

Die Bedeutung der Lebensmittelindustrie ist nicht zu bestreiten. Dieser Zweig ist bei uns jedoch der rückständigste. In der Lebensmittelindustrie bleiben wir hinter allen anderen sozialistischen Ländern zurück.

Wir müssen sie voranbringen und dabei das ganze Volk einbeziehen. Durch die Förderung der Lebensmittelindustrie sind unsere Produkte, darunter Obst, Gemüse, Fleisch und Fisch, preisgünstiger und schmackhafter zu verarbeiten und die Bevölkerung damit zu versorgen.

Dringend erforderlich ist auch die Sortimentserweiterung für Gebrauchsgüter. Gegenwärtig besteht nach diesen Artikeln große Nachfrage. Warum reichen sie nicht aus? Die Japaner stellten früher in Korea keinerlei Gebrauchsgüter her, alle diese Waren wurden aus Japan in unser Land eingeführt, und wir waren gezwungen, sie zu kaufen. Sogar das Papier kam aus Japan. In Korea gab es überhaupt keine Gebrauchsgüterproduktion.

Der Kampf für die Erhöhung der Produktion von diesen Artikeln ist auf allen Ebenen zu führen. Die Produktionsgenossenschaften, die örtliche Industrie, die Nebenabteilungen der Betriebe der Leicht- und

der Schwerindustrie müssen die Produktion von Gebrauchsgütern erweitern.

Allen Betrieben der Schwerindustrie ist zu empfehlen, bei sich kleine Abteilungen für die Produktion von diesen Artikeln zu schaffen. Während einer Reise in die Sowjetunion hatte ich Gelegenheit, ein Flugzeugwerk zu besuchen. In diesem modernen Großbetrieb werden neben den Flugzeugen in einer Abteilung aus Abfällen Milchkannen hergestellt.

Einige unserer Direktoren jedoch sind derart überheblich, daß sie es als Ansinnen auffassen, sich mit einer solch primitiven Angelegenheit zu befassen, und die Produktion ablehnen. Was ist hieran verächtlich? Gibt es ein höheres Ziel, als dem Volk zu dienen? Die Betriebe der Schwerindustrie haben also Gebrauchsgüter aus Abfällen herzustellen.

Die Produktionsgenossenschaften, die örtliche Industrie und die Leichtindustrie, sämtliche Zweige, müssen massenweise Gebrauchsgüter produzieren und gleichzeitig ihr Sortiment erweitern. Damit einhergehen muß die Einführung eines straffen Gütekontrollsystems mit dem Ziel, die Qualität der Erzeugnisse zu erhöhen.

Ich möchte nun auf das Bauwesen eingehen. Während weiterhin das Hauptgewicht auf den Bau von Produktionsstätten zu legen ist, muß eine Bewegung entfacht werden, um mehr Wohnhäuser zu errichten. Das ist für die Verbesserung des Lebens des Volkes unentbehrlich. Das Bauen in Stadt und Land ist in Form einer Volksbewegung zu entfalten. Entsprechend den veröffentlichten Zahlen des Fünfjahresplans werden in den Städten 10 Mio. Quadratmeter Wohnfläche gebaut. Das ist eine große Zahl, die für etwa 300 000 Wohnungen vorgesehen ist. Wenn man dem noch 200 000 Wohnhäuser auf dem Dorf hinzurechnet, werden rund 500 000 Wohnungen gebaut. Das ist keine leichte Sache. Wir sind aber durchaus in der Lage, diese gewaltige Aufgabe zu erfüllen, wenn wir unter Mobilisierung aller Potenzen das Bautempo erhöhen, wenn wir, worauf die Partei bereits orientierte, nach dem Montageverfahren bauen und in den Gebieten, wo es nicht anwendbar ist, viel örtliches Material nutzen.

Die von uns errichteten Häuser müssen in ihrer Form national und sozialistisch im Inhalt sein. Was bedeutet: sozialistisch im Inhalt? Das

bedeutet, für die Bevölkerung bequeme und praktische Häuser zu bauen. Es müssen moderne Häuser sein, die schön, gemütlich und praktisch zugleich sind und den Menschen alle Bequemlichkeiten bieten.

In der Landwirtschaft muß das Hauptgewicht auf die Getreideproduktion gelegt werden, gleichzeitig ist die Erzeugung von Industriepflanzen zu erhöhen sowie die Viehwirtschaft und der Obstbau zu entwickeln. Die Steigerung der Getreideernte ist abhängig vom Grad der Ausnutzung des Bodens und der Ertragssteigerung je Flächeneinheit. Welche Voraussetzungen sind für diese Ertragssteigerung erforderlich?

Erstens ist der Wasserwirtschaft mehr Aufmerksamkeit zu widmen, das heißt, mehr Bewässerungsanlagen zu bauen und nicht nur die Reis-, sondern auch die anderen Felder zu bewässern, um Verluste durch Trockenheit zu verhindern. Darüber hinaus sind die Flüsse in Ordnung zu bringen und viele Staubecken zu schaffen, um Hochwasserschäden zu verhüten. Gegenwärtig ist das eine der wichtigsten Aufgaben in der Landwirtschaft.

Zweitens ist das Problem der Düngemittelversorgung zu lösen, indem die chemische Industrie mehr Mineraldünger erzeugt und die Bauern mehr Naturdung aufbereiten.

Ein weiteres Problem ist die Bereitstellung von Landmaschinen und Transportmitteln für die Bauern, um ihre Arbeit zu erleichtern und die Erträge zu erhöhen. Dafür sind die Ausleihstationen zu erweitern, der Traktoren- und Kraftwagenpark zu vergrößern und vor allem mehr von Zugvieh gezogene Landmaschinen herzustellen.

Heute ist in unserem Dorf die sozialistische Vergenossenschaftlichung nahezu abgeschlossen. Deshalb ist jetzt die Festigung der Genossenschaften eine vordringliche Aufgabe. Zur Festigung der Genossenschaften in ökonomischer Hinsicht gehören die Steigerung der Agrarproduktion und die Hebung des Lebensniveaus ihrer Mitglieder auf das Niveau wohlhabender Mittelbauern.

Eine weitere wichtige Frage auf dem Dorf ist die Veränderung der alten Denkweise der Bauern durch die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins. Denn die sozialistische Revolution ist nicht schon durch die Umgestaltung der Wirtschaftsform beendet. Die Vollendung der sozialistischen Revolution erfordert, auf dem Dorf die sozialistische

Erziehung zu verstärken und das Bewußtsein der Menschen zu verändern. Unser Ziel besteht darin, die Bauern zu standhaften Kämpfern für den Sozialismus zu erziehen, die die Ausbeuterordnung hassen, gegen alle auf ihre Restauration gerichteten reaktionären Ideen auftreten und bereit sind, die sozialistische Ordnung und die Errungenschaften des Sozialismus auch unter Einsatz des Lebens zu verteidigen.

Ein weiteres wichtiges Erfordernis ist die Durchführung der Kulturrevolution in den Dörfern. Die Weiterentwicklung der Dörfer ist von ihr abhängig. Dazu gehört die Einführung der Schulpflicht und daß sich die gesamte Bevölkerung mindestens den Wissensstoff einer Mittelschulbildung aneignet. Die Frage, was wir mit den älteren Menschen machen werden, ist so zu beantworten. Wir werden sie in dieses Bildungssystem nicht mit einbeziehen. Dafür aber sind alle bildungsfähigen Bürger im Alter von dreißig bis vierzig Jahren verpflichtet, sich den Wissensstand der Grundschulbildung anzueignen. Von der heranwachsenden Generation erwarten wir, daß sie mindestens das Niveau der Mittelschulbildung erreicht. Erst wenn dieser Stand erreicht wird, können wir sagen, daß die Kulturrevolution auf dem Dorf verwirklicht worden ist.

Größere Aufmerksamkeit ist auch der Hygiene in den Dörfern zu widmen. Ohne Zweifel wird sich mit der Erhöhung des Bildungsniveaus der Bevölkerung auch auf diesem Gebiet vieles verbessern. Da die Hygiene aber vernachlässigt wird, sind heute bei uns solche Infektions- und endemischen Krankheiten wie die Distomatose, der Bauchtyphus und die Masern vorläufig noch nicht ausgerottet. Diese Krankheiten sind völlig zu beseitigen und die Gesundheit der Bevölkerung zu fördern.

Zu einem besseren Leben unseres Volkes gehört auch ein langes Leben, weil es sich jetzt zu leben lohnt, wie unsere Bürger sagen. Unsere Partei wird dieses Problem so lösen, wie sie alle anderen Probleme gelöst hat. Zur Verwirklichung dieser Aufgabe ist die sanitäre prophylaktische Arbeit in Form einer Volksbewegung durchzuführen.

Das ländliche Bauwesen hat in erster Linie Produktionsobjekte zu bauen und gleichzeitig in einer Massenbewegung moderne Wohnhäuser,

Kinderkrippen, Ambulatorien, Schulen und andere notwendige Bauten zu errichten.

Auf diese Weise ist im Verlaufe des Fünfjahresplans das Antlitz unserer Dörfer von Grund auf umzugestalten.

Nun möchte ich auf die Problematik der Handelstätigkeit eingehen. Gegenwärtig verhalten sich unsere Genossen dem Handel gegenüber sehr passiv. Die örtlichen Parteiorganisationen und Organe der Volksmacht sind ihm gegenüber sogar äußerst gleichgültig. Diese Haltung ist schädlich. Wir müssen uns völlig klar darüber sein, daß die Entwicklung des staatlichen Handels und des Handels der Konsumgenossenschaft eine der Aufgaben der sozialistischen Revolution ist und sich gegen die Ausbeutung durch Zwischenhändler richtet.

An der Bildung der landwirtschaftlichen Genossenschaften nahmen alle aktiv teil und vergaßen im Eifer darüber sogar den Schlaf. Für den Handel jedoch interessiert sich niemand. Das ist nicht gutzuheißen. Das Hauptziel der sozialistischen Revolution besteht darin, die Ausbeuterordnung für alle Zeiten zu liquidieren. Man denkt jedoch nicht daran, den Kampf gegen die Ausbeutung durch die Zwischenhändler zu führen.

Welche Ausbeutungsmethoden existieren noch immer in unseren Dörfern und Städten? Da wäre als einzige die Ausbeutung durch die Zwischenhändler zu nennen. Diese Leute betreiben Ausbeutung, indem sie private Darlehen zu hohen Zinssätzen vergeben, bei den Bauern Agrarprodukte billig aufkaufen und sie dann zu hohen Preisen an die Arbeiter und Angestellten verkaufen. Das ist die einzige übrig gebliebene Ausbeutungsmethode bei uns.

Auf welchem Wege sind diese Erscheinungen zu bekämpfen? Nachdem wir den staatlichen und genossenschaftlichen Handel gefestigt haben, müssen wir die Ausbeutung überwinden, indem wir in einer Art Wettstreit beweisen, wer besser Handel treibt. Nicht wenige Genossen vergessen jedoch, daß auch das eine Seite der sozialistischen Revolution ist. Die Folge ist, sie vernachlässigen den Handel, messen ihm nicht die ihm zukommende Bedeutung bei oder mißachten ihn völlig. Man braucht nur einen beliebigen leitenden Funktionär nach

dem Stand der Dinge im Handel zu fragen, so wird man feststellen, daß niemand etwas über die Höhe des Handelsumsatzes sagen kann. Das trifft für die Vorsitzenden der Bezirksvolkskomitees zu, ganz zu schweigen von den Vorsitzenden der Kreis- und der Gemeindevolkskomitees.

Ohne Festigung des staatlichen und des genossenschaftlichen Handels ist es unmöglich, den Privathandel auszuschalten. Wir müssen den Handel intensiver gestalten und den Privathandel vergenossenschaftlichen, denn nur mit Worten können wir die Privathändler davon keinesfalls überzeugen, daß sie die Menschen nicht ausbeuten sollen. Sie werden nicht einmal zuhören. Sich mit Ermahnungen an die Privathändler zu wenden, ist absolut untauglich. Man stößt auf taube Ohren.

Was müssen wir aber dann unternehmen? Der einzige Weg besteht darin, voller Elan und Energie den staatlichen und den genossenschaftlichen Handel zu festigen und den Privathandel auf sozialistischer Grundlage umzuformen, wie wir das bei der Schaffung der Genossenschaften auf dem Dorfe getan haben.

Wie sind wir an die Bildung der landwirtschaftlichen Genossenschaften herangegangen? Sollten wir nicht die Erfahrungen nutzen, die wir in diesem Kampf gesammelt haben? Wie die Genossin aus dem Kreis Jonan in ihrer Diskussionsrede gesagt hat, haben wir einen wirklich schweren Kampf für den Sieg des Sozialismus auf dem Dorfe geführt. Als Ergebnis ist die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft zu 95 Prozent, in einigen Bezirken sogar zu 97 bis 98 Prozent vollzogen.

Das gleiche Ergebnis müssen wir auch im Handel erreichen. Dazu ist ein beharrlicher Kampf erforderlich. Einerseits ist der Aufkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse besser zu organisieren und andererseits die Verkaufskultur zu verbessern.

Betritt man unsere staatlichen Verkaufsstellen, so kann man beispielsweise feststellen, daß der Seetang zerdrückt und verstaubt auf einen Haufen geworfen angeboten wird. Darüber habe ich schon wiederholt gesprochen. Wie aber gehen die Privathändler vor? Sie kaufen den Seetang zum gleichen Preis ein, richten ihn her, indem sie

ihn sorgfältig säubern und auslegen und ihm so ein appetitliches Aussehen geben. Sie verkaufen ihn mit einem geringen Aufschlag, das heißt, für einen *Kun* nehmen sie ganze zwei Won mehr als in der staatlichen Verkaufsstelle. So erringen sie sich das Vertrauen der Kunden, und der Käufer geht zum Privathändler und nicht in die staatliche Verkaufsstelle. Was besagt das? Das besagt, daß unser staatlicher Handel den Wettstreit mit dem Privathandel verliert. Die Mitarbeiter des staatlichen Handels jedoch schämen sich nicht einmal, daß sie gegen die Privathändler verlieren, und fragen lakonisch: „Was können wir da schon machen?“ Das ist keine kommunistische Einstellung zur Sache. Im Endeffekt heißt das, daß der sozialistische Handel unterlegen ist, und die leitenden Funktionäre fühlen sich dafür nicht einmal verantwortlich.

Vor kurzem wurde damit begonnen, die Arbeit des Handelsnetzes im Stadtbezirk Jung von Pyongyang zu überprüfen. Die Überprüfung ist noch nicht abgeschlossen. Ich selbst habe einige Verkaufsstellen besucht. Wenn alle unsere Handelsfunktionäre die Verkaufsstellen so leiten, wie im Stadtbezirk Jung von Pyongyang, dann können wir nicht nur in keinen Wettbewerb mit dem Privathandel treten, sondern werden auch nicht unser Ziel erreichen, die Bevölkerung mit Konsumgütern besser zu versorgen.

Alle Produkte, die von Hunderten und Tausenden unserer Betriebe erzeugt werden, gehen durch die Handelsorganisationen. Damit werden den Mitarbeitern des Handels Mittel in Höhe von Dutzenden von Milliarden Won anvertraut. Und wie gehen die Handelsorganisationen damit um? Ihre Arbeitsweise beweist, daß sie keinerlei Verantwortungsgefühl besitzen. Eine wesentliche Ursache dafür ist, daß sich niemand mit der Erziehung der Mitarbeiter des Handels befaßt. In einem Gespräch mit Mitgliedern einer Grundorganisation der Partei im Handel stellte ich fest, daß unter den neun Parteimitgliedern dieser Organisation auch nicht ein einziges Parteimitglied wenigstens an einem Wochenlehrgang teilgenommen hatte. Wen überrascht es da, wenn die Politik unserer Partei auf dem Gebiete des Handels nicht in die Tat umgesetzt wird!

Die Hauptaufgabe im sozialistischen Handel besteht darin, die

Waren so zu verteilen, daß die Bevölkerung gut versorgt wird. Da unsere Produktion geplant ist, müssen auch die Verteilung und die Konsumtion planmäßig erfolgen.

Wird der Handel mit dieser Aufgabe fertig? Nein. Er verkauft, wie es gerade kommt. Deshalb erhält die Bevölkerung in den abgelegenen Gebieten nicht die für sie vorgesehenen Waren. Das besagt, daß die Mitarbeiter des Handels ihre Pflichten nicht wie erforderlich erfüllt haben. Da das sozialistische Wirtschaftssystem absolut vorherrscht, besteht die Rolle des Handels darin, die Waren gleichmäßig zu verteilen, die Produktion zu stimulieren und die Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen. Dieser Rolle aber wird der Handel nicht im vollen Maße gerecht. Das ist ein großes Hemmnis im Kampf gegen die kapitalistischen Elemente und bei der sozialistischen Umerziehung der Privathändler in der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. Das verlangt, daß gegenwärtig die gesamte Partei ihre Aufmerksamkeit auf den Handel richten muß.

Wir müssen eine entscheidende Wende im Handel herbeiführen. Nur so wird es möglich sein, das Ausbeutungssystem in Stadt und Land endgültig zu beseitigen. Diese Aufgabe ist ohne Einschaltung der Organe des Innern zu bewältigen. Die Abschaffung des Privathandels muß durch Anwendung von Wettbewerbsmethoden erreicht werden, indem alles verbessert wird, angefangen bei der Erfassungsarbeit, über den Absatz bis hin zur Qualität unserer Waren. So kann der Privathandel auf sozialistischer Grundlage umgestaltet werden. Folglich müssen wir, wenn wir die in den Kreisen und Gemeinden zur Zeit noch vorhandenen Ausbeutungserscheinungen liquidieren wollen, den staatlichen und den genossenschaftlichen Handel entwickeln.

Für die Erfüllung des Fünfjahresplans ist auch die Erhöhung der Kapazität des Transportwesens maßgeblich. Das Transportwesen ist eines der akuten Probleme des Fünfjahresplans.

Über das Transportwesen sprach gestern hier der Minister für Verkehrswesen. Ich stimme mit ihm überein. Die Problematik des Transportwesens ist in folgender Richtung zu lösen: den Wagenumlauf zu beschleunigen sowie den Kraftverkehr, die See- und die Binnenschiff-fahrt zu verstärken.

Eine der Schwerpunktaufgaben des Fünfjahresplans ist die Entwicklung der Wissenschaft.

Wie der Präsident der Akademie der Wissenschaften hier feststellte, dürfen die Wissenschaftler ihre Kraft und Zeit nicht für überflüssige und unreale Forschungen vergeuden, sondern müssen ihre Hauptanstrengungen auf die Lösung von Problemen richten, die für die Volkswirtschaft dringend und aktuell sind. Darin besteht ihre erste Aufgabe. Da die Zahl der Wissenschaftler bei uns nicht groß ist, sollte man sich nicht mit Fragen der „fernen Zukunft“ befassen.

Von großer Bedeutung für unser Land ist doch die schnelle Lösung solcher Probleme wie das der Faserherstellung, wie bei uns die Eisenhüttenindustrie bei geringerem Koksverbrauch oder ohne Anwendung von Koks entwickelt werden kann, wie man durch Materialsubstitution mit dem Umstand fertig wird, daß unser Land keine Erdölbasis hat, sowie anderer aktueller Fragen.

Die zweite wichtige Aufgabe für unser Land besteht darin, zuerst die Ergebnisse von Wissenschaft und Technik anderer Länder zu studieren und sie unter Berücksichtigung unserer Bedingungen breit anzuwenden, bevor man etwas Neues erfinden und schaffen will. Uns Koreanern ist von den Errungenschaften der fortgeschrittenen Länder bei der Entwicklung der Wissenschaft und Technik noch manches nicht bekannt, und deshalb ist es wichtig, in erster Linie sie zu studieren und bei uns zu verbreiten.

Wir erwarten von den Wissenschaftlern, daß sie sich nicht nur in ihren Instituten aufhalten, sondern sich unmittelbar in die Werke, an die Produktionsstätten begeben, um praktische Hilfe bei der Lösung dringender Fragen zu leisten, und sich dort an Ort und Stelle Anregungen für ihre Forschungsarbeit holen bzw. ihre Ergebnisse überprüfen. Da wir gegenwärtig noch nicht genügend Versuchsausrüstungen, Forschungsapparaturen und -materialien haben, ist es schwierig, wissenschaftliche Arbeit zu leisten, wenn man nur im Laboratorium sitzt.

Für die erfolgreiche Verwirklichung des Fünfjahresplans ist die Vervollkommnung der Leitungstätigkeit eine zwingende Notwendigkeit.

Nach dem Dezemberplenum des ZK der Partei im Jahre 1956

konnten wir uns in der Praxis davon überzeugen, daß jetzt vor allem solche Methoden der Leitung zu vervollkommnen sind, die eine engere Verbindung mit den Funktionären der unteren Ebenen ermöglichen. In Beratungen und persönlichen Gesprächen mit ihnen wollen wir ihre schöpferischen Meinungen, Fragen und Probleme kennenlernen und dazu beitragen, daß ihre guten Erfahrungen Verbreitung finden. Meiner Meinung nach ist das eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Erfüllung des Fünfjahresplans.

Nun etwas zur Parteiarbeit. Wir müssen auch künftig einen verstärkten Kampf gegen Sektierertum, Lokalpatriotismus und Vetternwirtschaft, für die Erhaltung der Einheit der Partei führen. In diesem Sinne wurde das Referat gehalten, und das kam auch in den Diskussionsreden zum Ausdruck.

Sektierertum, Lokalpatriotismus und Nepotismus sind dem Kommunismus völlig fremd, deshalb sind sie noch entschiedener zu bekämpfen. Lokalpatriotismus und Vetternwirtschaft sind ihrer Natur nach gleichfalls Sektierertum. Der Unterschied liegt nur im Maßstab, im Wesen unterscheiden sie sich nicht.

Sektierertum hat seine Grundlage in der bürgerlichen Ideologie. Sie ist sein Nährboden. Demnach ist es mit dem Kommunismus, der die Beseitigung des kapitalistischen Systems zum Ziel hat, unvereinbar. Das ist eine uns feindliche Ideologie, die nichts mit unserer Ideologie gemein hat.

Die Sektierer behaupten jedoch, daß Sektierertum die Entwicklung fördert. Sie versteigen sich in der Behauptung, die ML-Gruppe, die Hwayo-Gruppe und andere Gruppen hätten einst bei uns irgendeine große revolutionäre Arbeit geleistet. In Wirklichkeit hatten sie nicht nur keine revolutionäre Arbeit geleistet, sondern die Revolution untergraben. Wenn sie einen revolutionären Kampf geführt haben, wie konnte dann die Kommunistische Partei in den 1920er Jahren zerfallen? Wer freut sich mehr über den Zerfall der Partei als die Kapitalisten?

Die sektiererischen Streitereien der ML-Gruppe und der Hwayo-Gruppe waren geradezu die Ursache, daß die Partei zerstört wurde. Sie trägt die Schuld, daß das koreanische Volk zum Zeitpunkt der Befreiung keine revolutionäre Partei hatte. Ohne ihre Machenschaften

wäre unsere Partei heute wesentlich stärker, und die Spaltung unseres Landes in zwei Teile hätte verhindert werden können.

Der von den Sektierern verursachte Schaden ist groß. Wer die „Theorie“ vertritt, Sektierertum sei für die kommunistische Bewegung und die Revolution nützlich gewesen, ist Gegner unserer Partei und des Kommunismus.

Manche Sektierer maßen sich an zu sagen: „Wie es auch immer sein mag, unsere ML-Gruppe ist besser als die anderen.“ Und die anderen erklären: „Nein, unsere Hwayo-Gruppe ist doch besser.“ Ich bin der Meinung, daß keine einzige dieser Gruppen besser als die andere ist. Es gibt keine guten und schlechten Sektierer. Sie sind alle gleich, sie sind alle Produkte des kapitalistischen Einflusses auf die Arbeiterbewegung. Sie alle sind ein Gift, weil sie auf die Untergrabung unserer Partei und der Arbeiterbewegung in Korea gerichtet sind.

Sektierertum, Lokalpatriotismus und Vetternwirtschaft haben ihre Wurzeln in solch niedrigen Charaktereigenschaften wie Individualismus und Egoismus. Das heißt, deren Anhänger streben nach persönlichem Ruhm, nach Karriere und nach Macht, lassen sich von ihren eigennützigen politischen Absichten und nicht von den Interessen unserer Partei und des Staates leiten. Sektierer sind ganz gleich, welche Funktion sie bekleiden, mit sich und der Welt unzufrieden. Diese Erfahrung mußten wir machen, als wir einigen verantwortungsvolle Funktionen übertrugen.

Die mehr als zehnjährigen Kampferfahrungen unserer Partei beweisen, daß die Sektierer, ganz gleich, welche hohen Posten man ihnen gibt, der Partei nicht vertrauen. Ryu Chuk Un verhielt sich sogar mißtrauisch, als er zum Minister berufen wurde.

Ich fragte einmal Choe Chang Ik und Kim Ung, warum sie kein Vertrauen zur Partei haben. Und zu Kim Ung sagte ich: „Sie sind Chef des Generalstabes, Sie waren Frontbefehlshaber. Warum nehmen Sie noch immer an, daß unsere Partei Ihnen nicht vertraut?“

Die Partei schenkte ihm Vertrauen, er aber vertraute der Partei nicht. Worin liegt hier die Ursache? Darauf gibt es nur eine Antwort. Seine Machtgier und sein Karrierismus hinderten ihn daran, der Partei die Wahrheit zu sagen. Nach außen hin trat er für die Partei ein, aber hinter

den Kulissen trieb er sein gefährliches Spiel, verfolgte er die Stimmung in der Partei, ob man ihm schon auf die Schliche gekommen ist, ob die Parteiversammlungen in angespannter Atmosphäre verlaufen und wie seine persönlichen Angelegenheiten beraten werden. Beim geringsten Anzeichen einer Kritik sprach aus seinen Augen Angst und Mißtrauen. Kritisierte jemand einen anderen, schon fühlte er sich wie auf Nadeln sitzen. Die Sektierer unterscheiden sich nicht voneinander. Ihr Individualismus und Egoismus hindert sie, der Partei zu vertrauen, so wie sie daran zweifeln, daß die Partei ihnen vertraut.

Werden sie durch die Partei in eine leitende Position eingesetzt, beantworten sie das ihnen entgegengebrachte Vertrauen mit wachsendem krankhaftem Ehrgeiz. Als Beispiel wäre Choe Chang Ik zu nennen. Wir vertrauten ihm und gaben ihm Funktionen, er aber versuchte immer mehr seine eigennützigen Vorteile wahrzunehmen. Solche Sektierer sind nie zufrieden, und da ihr Ehrgeiz wächst, wird ganz naturgemäß auch ihr Mißtrauen größer.

Dasselbe ist auch bei Kim Tu Bong der Fall. Wir haben zehn Jahre lang mit ihm zusammen gearbeitet. Doch die ganze Zeit hindurch träumte er von etwas anderem. Zu uns war er nicht offen, aber dafür vertraute er sich Han Pin und Choe Chang Ik offen an.

Han Pin ist ein Diversant in der Partei, der ihren Haß verdient hat. Und Kim Tu Bong hielt Han Pin für den ihm am nächsten stehenden Menschen. Wenn Kim Tu Bong ein Kommunist für die Partei ist, warum steht er dann einem Menschen so nahe, vor dem die Partei Abscheu empfindet? Faktisch hielt Kim Tu Bong das für sehr wichtig, was Han Pin sagte, niemals aber machte er die Beschlüsse unserer Partei zum Maßstab seines Handelns.

Ebenso war auch O Ki Sop. Zehn Jahre lang war er Mitglied des ZK der Partei und arbeitete mit uns zusammen, die ganze Zeit über verfolgte er aber andere Ziele und dachte nicht daran, unseren Weg zu gehen.

Und warum? Die Sektierer und Lokalpatrioten halten sich selbst für genial und bilden sich ein, daß es auf der Welt keinen besseren als sie gibt. Kim Tu Bong hielt sich für einen Allwissenden, und deshalb war er ewig unzufrieden mit der Partei, trat gegen ihre Beschlüsse auf und

versuchte, selbst irgend etwas Neues herauszubringen. O Ki Sop glaubte, er sei die bedeutendste Persönlichkeit. Er war einige Zeit auf einem Ministerposten. „Unser verehrter Minister O Ki Sop arbeitet nicht, aber er studiert Tag und Nacht Politik“, sagten seine Mitarbeiter über ihn. Er studierte jedoch die Politik nicht im Interesse der Partei, sondern weil er an der Richtigkeit der Parteidokumente zweifelte, und aus dem Bestreben heraus, irgend etwas gegen die Parteilinie zu inszenieren.

Das alles geschah aus Strebertum, das darin seinen Ausdruck findet, der Partei nicht ergeben zu sein und nur nach Karriere und Ruhm zu dürsten.

Die Sektierer gruppieren um sich herum, auf der Jagd nach persönlicher Karriere, immer Menschen. Sie denken nicht daran, sich Autorität durch gute Arbeit zu erringen, sondern versuchen, die Menschen durch Trinkgelage und Verschwendung von Staatsgeldern, aber in ihrem Namen, auf ihre Seite zu ziehen. Und wenn sie ein entsprechendes Forum um sich versammelt haben, erzählen sich diese Leute untereinander alle möglichen Geheimnisse, die innerhalb der Partei nicht offen diskutiert werden. Bei derartigen Zusammenkünften beginnen sie dann mit den Worten „unter uns gesagt“ und schwätzen alles mögliche Zeug. Die persönliche Freundschaft stellen solche Leute über die Parteiorganisation, sie halten von ihr mehr als von der Partei.

Kim Tu Bong brauchte nur einen Abend bei Han Pin verbracht zu haben, und schon brachte er am folgenden Tag irgendein Projekt vor, das auf die Untergrabung der Partei gerichtet war.

Das Sektierertum wie auch der Lokalpatriotismus und Nepotismus stellen die Interessen einzelner Gruppen und Personen über die Interessen der Partei.

Die Mitglieder unserer Partei müssen es als ehernes Gesetz ansehen, die Interessen der Partei über alles zu stellen, und in jeder Situation Standhaftigkeit beweisen. Für die Einheit und Geschlossenheit der Partei müssen wir alles zu opfern bereit sein. Anders ist es nicht möglich, die Einheit der Partei zu wahren.

Wir dürfen auch die Überheblichkeit derjenigen nicht länger dulden, die es niemandem gestatten, Kritik an ihrem Arbeitsbereich zu üben,

und sich brüsten, daß bei ihnen besser als bei allen anderen gearbeitet wird. Man darf seinen Arbeitsbereich, seinen Bezirk, sein Ministerium (Verwaltung) nicht als Trittbrett für die eigene Karriere betrachten.

Jegliche Tendenz des Sektierertums, des Lokalpatriotismus und des Nepotismus sowie des Ressortdenkens ist entschieden zurückzuweisen, und der Kampf der gesamten Partei zur Unterstützung ihres Zentralkomitees zu verstärken.

Wie müssen wir den Kampf gegen das Sektierertum führen? Es reicht nicht aus, sich auf Diskussionen über die ML-Gruppe und die Hwayo-Gruppe, über die verbrecherischen Handlungen Pak Hon Yongs und Choe Chang Iks zu beschränken, sondern man muß den Mitgliedern unserer Partei die ganze Schädlichkeit des Sektierertums, des Lokalpatriotismus und der Vetternwirtschaft, die unserer Partei früher so geschadet hatten und die auch heute dazu führen könnten, sie zu spalten und den Kapitalismus zu restaurieren, mit aller Konsequenz zum Bewußtsein bringen.

Die Parteimitglieder müssen so erzogen werden, daß sie klar erkennen, worin das Wesen des Sektierertums, des Lokalpatriotismus und der Vetternwirtschaft besteht, welcher Methoden sich die Sektierer bedienen, wo die Quellen ihrer Ideologie sind, und daß sie von ihren Machenschaften nicht allein nur durch milde Kritik abzuhalten sind wie etwa: Früher beging Pak Hon Yong Verbrechen, und diesmal hat sich Choe Chang Ik schuldig gemacht. Diesen Sektierern muß der Boden unter den Füßen entzogen werden. Von vornherein muß verhindert werden, daß jemand unter ihren Einfluß gerät. Jeglichen Versuchen dieser Parteifeinde, irgend jemanden auf ihre Seite zu ziehen, ist eine Abfuhr zu erteilen.

Die Schuld, die Kim Tu Bong auf sich geladen hat, ist sehr groß, denn er hat nicht wenig junge Menschen auf dem Gewissen. Partei und Staat hatten aufrichtigen Menschen Parteiaufträge erteilt und sie zur Arbeit in das Präsidium der Obersten Volksversammlung geschickt. Viele von ihnen wurden dort sehr negativ beeinflußt.

Damit sich derartige Verbrechen künftig nicht wiederholen, ist es so unerhört wichtig, daß alle Parteimitglieder die parteischädigende Wirkung des Sektierertums erkennen. Zu diesem Zweck ist die

marxistisch-leninistische Erziehung der Parteimitglieder zu verstärken. Nur durch die Erweiterung ihrer marxistisch-leninistischen Kenntnisse werden sie in der Lage sein, vorausschauend alle Fragen richtig zu analysieren, die bürgerliche Ideologie entschieden zu bekämpfen und sich die Weltanschauung der Arbeiterklasse anzueignen. Das ist der einzige Weg, um das Sektierertum, den Lokalpatriotismus und die Vetternwirtschaft auszurotten.

Nun einiges über den Revisionismus. In unserem Land entstand der Revisionismus nicht als ein System, aber Gegner unserer Partei, die sich nach so genannten internationalen Strömungen richteten, verbreiteten ihn. Auf diese Weise fanden auch bei uns revisionistische Tendenzen ihren Ausdruck, die auf die Untergrabung der kommunistischen Bewegung, auf die Abkehr von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus sowie auf die Kapitulation vor dem Kapitalismus hinauslaufen.

Zur Bekämpfung des Marxismus-Leninismus und der kommunistischen Bewegung verbreiten die Imperialisten und die ihnen dienenden Revisionisten heute den Revisionismus. Es wäre dumm, zu behaupten, daß er in unser Land nicht eindringt. Er ist in unser Land eingedrungen und dringt weiter ein, und die parteifeindlichen Gruppen haben ihn bereits für sich genutzt. Ein Genosse sagte gestern in seiner Diskussionsrede, daß die parteifeindlichen Elemente den Revisionismus zu uns eingeschmuggelt haben. Sie haben ihn tatsächlich eingeschmuggelt.

In unserem Lande fand der Revisionismus seinen Ausdruck in der Negierung der führenden Rolle dar Partei und der Diktatur des Proletariats. Was anderes besagt die Behauptung Kim Tu Bongs, daß das Präsidium der Obersten Volksversammlung über der Partei steht? Sie besagt, daß das Präsidium die Führung durch die Partei negiert. So Hwi erklärte: „Die Partei kann die Gewerkschaften nicht führen; es gibt mehr Gewerkschaftsmitglieder als Parteimitglieder, deshalb ist die Gewerkschaft eine größere Organisation als die Partei; alle Funktionäre der Parteiorgane sind Gewerkschaftsmitglieder, und daher müssen sie unter der Führung der Gewerkschaft stehen; die Gewerkschaft muß sich von der Rolle der Schwiegertochter der Partei befreien.“ Und Kim U1

Gyu behauptete, daß die Volksarmee nicht die Armee der Partei, sondern „die Armee der Einheitsfront“ sei. Das alles sind Ideen, die ein Ziel haben, die führende Rolle der Partei nicht anzuerkennen.

Gegenwärtig ist in einzelnen Ministerien und Volkskomitees hin und wieder die Tendenz zu verzeichnen, daß sie die führende Rolle der Partei im Staatsapparat ablehnen. Das ist gleichfalls ein Ausdruck der Negierung der Führung durch die Partei. Natürlich ist es nicht Aufgabe der Parteiorgane, unnötigerweise die Arbeit der staatlichen Institutionen zu übernehmen, aber die Partei muß die gesamte Arbeit der Machtorgane leiten.

Bei manchen ist auch eine andere schädliche Tendenz zu beobachten. Sie sind mit Technokratie behaftet, stellen ihre eigene Meisterschaft über alles und sind nicht gewillt, die Führung durch die Partei offen und ehrlich anzuerkennen. Wir brauchen eine Technik, die dem Willen und der Führung der Partei untergeordnet ist und der Sache des sozialistischen Aufbaus dient sowie die revolutionären Aufgaben der Partei verwirklicht. Eine andere Technik können wir nicht gebrauchen.

Unsere Partei ist eine Kampforganisation, die das gesamte werktätige Volk, allen voran die Arbeiterklasse, zum Aufbau des Sozialismus und Kommunismus führt. Unsere Partei ist auch die einzige Partei in Korea, die den Klassenkampf und die Revolution führt Die Negierung der führenden Rolle der Partei bedeutet nichts anderes als Abkehr von der Revolution, Kapitulation vor dem Kapitalismus. Deshalb sind nicht nur die Revisionisten, die gegen die führende Rolle der Partei auftreten, sondern auch schwankende Elemente jedweder Art, die Keime des Revisionismus in sich tragen, schonungslos zu bekämpfen.

Manche meinen, daß unsere Volksmacht auf der Einheitsfront basiere und daher keine Diktatur des Proletariats sei. Das ist eine absolut falsche Auffassung. Unsere heutige Volksmacht ist eine Form der Diktatur des Proletariats. Im nördlichen Landesteil, der sich in der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus befindet, sind die von unserer Volksmacht ausgeübten Funktionen der Diktatur des Proletariats weiter zu festigen.

Es gibt Leute, die den Charakter unserer Macht und ihre revolutionären Aufgaben falsch verstehen und behaupten, es bestehe

keine Notwendigkeit, die sozialistische Umgestaltung des Privathandels und der privaten Unternehmungen voranzutreiben, denn auf dem Dorf und in der Stadt seien nur noch wenige kapitalistische Elemente vorhanden. Diese Auffassung ist auch falsch.

Unser sozialistischer Aufbau hat einen großen Sieg errungen, aber die Ausbeuterklasse im nördlichen Landesteil ist noch immer nicht völlig liquidiert. Auch nach der völligen Beseitigung der Ausbeuterklassen wird die dem Sozialismus feindliche Ideologie noch lange Zeit leben.

In Stadt und Land besteht nach wie vor, wenn auch in geringem Umfang, die kleine Warenproduktion, es gibt Privathändler und -unternehmen. Die Aufgaben der sozialistischen Revolution sind gegenwärtig noch nicht vollends gelöst. In Südkorea wird die „Macht“ der Gutsbesitzer und Kapitalisten aufrechterhalten. Unter Berücksichtigung dieser Bedingungen müssen wir die Diktatur des Proletariats festigen, um die sozialistische Revolution im nördlichen Landesteil siegreich zu vollenden.

Die Diktatur des Proletariats ist die mächtigste Waffe der Arbeiterklasse für die konsequente Unterdrückung aller Konterrevolutionäre, die der Sache der sozialistischen Revolution feindlich gegenüberstehen, für die Verteidigung der Interessen des werktätigen Volkes, der Interessen der Revolution.

Unsere Justizorgane verletzen jedoch die öffentliche Ordnung, indem sie unter dem Vorwand des „Schutzes der Menschenrechte“ solche Feinde unserer Partei und Revolution wie den Christen Ri Man Hwa sowie nicht wenige Häftlinge aus der Haft entließen, die feindselige Akte verübt hatten. Unsere Macht ist eine Waffe zum Schutze der Interessen des werktätigen Volkes und der Revolution, sie darf nicht eine Waffe zum Schutze der Interessen der gegen uns auftretenden feindlichen Klasse sein. Diese revisionistischen Tendenzen in den Justizorganen sind gegen die Diktatur des Proletariats gerichtet.

Der Revisionismus, der sich bei uns breitzumachen begann, verfolgt nur ein einziges Ziel: unsere Partei und die revolutionären Kräfte im Kampf gegen die Feinde zu schwächen und damit unsere Revolution zu untergraben. Das verlangt von uns, den Kampf gegen den Revisionismus verstärkt zu führen.

Die anderen Fragen sind in der Hauptsache behandelt worden,

deshalb werde ich auf sie nicht eingehen.

Ich möchte nur noch einige Worte über die Aktivierung des Parteilebens der Parteimitglieder sagen. Jeder, der am Parteileben nicht wie erforderlich teilnimmt, kann eher oder später den einen oder anderen Fehler begehen. Das erfordert, beharrlich gegen Tendenzen des sich Ausschließens vom Parteileben zu kämpfen und in Zusammenhang damit die marxistisch-leninistische Erziehung zu verstärken. Besonders gründlich sollte der dialektische Materialismus studiert werden. Dadurch muß sich jedes Parteimitglied die marxistisch-leninistische Weltanschauung zu eigen machen und aufs engste mit der Partei verbunden fühlen.

Abschließend noch einige Worte zu eingereichten Fragen und Vorschlägen.

Wie soll nun mit Kim Tu Bong, Pak Ui Wan, O Ki Sop und ihresgleichen verfahren werden? Wir haben noch keine Beweise dafür, daß sich die drei an der Organisierung eines konterrevolutionären Putsches beteiligt haben. Kim Tu Bong und Pak Ui Wan wollten die Partei zerschlagen und die Parteiführung vernichten. Das heißt, beide waren sektiererisch tätig. O Ki Sop, der hinter den Kulissen diese Verbrechen vorbereitete, wurde inzwischen überführt.

Unsere Partei hat lange Zeit versucht, diese Menschen zu erziehen. Seit anderthalb Jahren bemüht sie sich geduldig um ihre Umerziehung. Bis jetzt zeigen sie jedoch keine Einsicht und Bereitschaft, der Partei aufrichtig ihre eigenen Fehler einzugestehen und sich zu korrigieren. Bisher gaben sie nur die Fehler zu, die uns bekannt waren. Sie versprachen auch, sich zu ändern. Aber sie haben nicht offen und ehrlich ihre Fehler eingestanden. Auch jetzt antworteten sie nur dann bestätigend, wenn wir sie auf der Grundlage von Tatsachen befragen. Kurz gesagt, sie verhalten sich noch immer doppelzüngig und sagen der Partei nicht die Wahrheit.

Bei ihrer Verurteilung gehen wir von folgendem aus: Die Schwerverbrecher sind streng zu bestrafen. Bei denjenigen, die keine großen Verbrechen verübt haben, ist eine Überprüfung ihrer ideologischen Auffassung vorgesehen, die streng durchzuführen ist, während wir bei der Festlegung des Strafmaßes Nachsicht walten lassen

wollen. Mit anderen Worten gesagt, ist es notwendig, mit aller Konsequenz ihre sektiererischen Praktiken aufzudecken und herauszufinden, wo die ideologischen Ursachen hierfür zu suchen sind. Indem wir hinsichtlich ihrer Bestrafung nachsichtig sein wollen, öffnen wir ihnen den Weg, um sich korrigieren zu können. Im Kampf gegen das Sektierertum darf man nicht auf halbem Wege stehen bleiben und Inkonsequenz dulden, indem man die Fakten und die Ursachen nicht bis ins letzte aufdeckt und auf ein Eingeständnis der Schuld verzichtet. Vielmehr ist es geboten, in aller Öffentlichkeit die Hintergründe der Sektierer anzuprangern, sie völlig unschädlich zu machen, das Strafmaß aber nicht zu hoch anzusetzen. Ich würde vorschlagen, nach diesen Prinzipien zu verfahren.

Über Kim Tu Bong, Pak Ui Wan und O Ki Sop vertreten wir die Ansicht, daß ihnen nach dem „sozialistischen Verteilungsprinzip“ die Strafe auferlegt werden sollte, die sie gewissermaßen verdient haben. So wird es richtig sein. Wie viel sie verdient haben und wie viel ihnen auferlegt wird, das werden Sie, Genossen, auf der Versammlung entscheiden.

Das Wichtigste im Kampf gegen das Sektierertum besteht darin, das Zentralkomitee der Partei im Interesse der Einheit der Partei zu schützen. Ohne Zentralkomitee kann die Partei nicht bestehen. Daher müssen die Prinzipien des demokratischen Zentralismus befolgt werden, wonach sich jeder einzelne der Parteiorganisation und alle Parteiorganisationen dem Zentralkomitee unterzuordnen haben. Das besagen die Leninschen Organisationsprinzipien, und nur durch ihre Wahrung kann die Kampfkraft unserer Partei gefestigt werden. Anders ist die Stärkung unserer Partei undenkbar.

ÜBER DIE VERBESSERUNG DER PARTEIARBEIT

Rede vor den Vorsitzenden der Partei- und Volkskomitees der Bezirke, Städte und Kreise

7. März 1958

Heute möchte ich über die Parteiarbeit sprechen.

Kürzlich schlug die Abteilung Organisation und Anleitung beim ZK der Partei vor, in den Kreisparteikomitees viele Abteilungen zu schaffen, darunter für Landwirtschaft und für Industrie. Das haben wir abgelehnt. Daraufhin schlug sie uns aber vor, die Stellenpläne der Kreisparteikomitees zu erweitern. Das Präsidium des ZK der Partei erörterte die vorgebrachten Meinungen und kam zu dem Schluß, daß sie völlig unbegründet sind.

In den Kreisparteikomitees scheint immer noch kein richtiges Arbeitssystem zu bestehen. Meines Erachtens wäre es richtiger, von diesem Standpunkt aus Fehler aufzudecken.

Die Abteilungen der Parteiorgane kommen ihren Aufgaben nicht vollauf nach. Diese Unzulänglichkeit betrifft nicht nur die örtlichen Parteiorganisationen. Zwei Jahre lang habe ich mich nur mit Parteiarbeit befaßt. Ich analysierte die Tätigkeit aller Abteilungen des ZK der Partei und stellte fest, daß manche von ihnen in den Wolken schwebten. Seitdem wir das erkannten, haben wir jede Abteilung dazu angehalten, festen Boden zu fassen und vernünftig zu arbeiten.

Wie haben die Abteilungen des ZK der Partei früher gearbeitet? Nicht wenige Funktionäre saßen ohne klares Ziel in ihren Büros, trafen eigenmächtige Entscheidungen, beorderten Menschen zu sich und

mischten sich in diese und jene Dinge ein. Schließlich konnten sie nicht eine einzige Angelegenheit zufriedenstellend erledigen.

Einst arbeiteten die Instrukteure, ohne die Politik der Partei gründlich zu kennen. Weil sie unterwegs waren und über die Absichten des ZK der Partei und seines Präsidiums nicht Bescheid wußten, konnten sie die unteren Stellen nicht gewissenhaft anleiten und griffen nur Mängel auf. Sie begaben sich, mit einem „Sack“ ausgerüstet, an die Basis, horchten diese aus und kehrten dann voll gepackt mit Fehlern zurück. Danach hockten sie mehrere Tage in ihren Büros, fertigten Vorlagen an: was zu berichtigen, mehr zu produzieren und was auf welchem Wege zu tun ist. Sogar ins Privatleben einzelner Personen griffen sie ein, erarbeiteten verschiedene „Direktiven“ und „Beschlüsse“ und schickten diese laufend an die Basis.

Wie Sie sehen, blieb ihnen keine Zeit, die Politik der Partei zu studieren, da sie ziellos umherreisten und nach der Rückkehr verschiedene überflüssige Beschlüsse entwarfen und so in Büroarbeiten versanken. Das ist der Grund, weshalb sie über die Ziele der Politik der Partei nicht Bescheid wußten.

Das Präsidium des ZK der Partei hat also nach dem III. Parteitag, besonders aber nach dem Augustplenum, das System der Parteiarbeit kühn verändert.

Die wichtige Aufgabe bestand erstens darin, alle Mitarbeiter des ZK der Partei mit den Zielen des Präsidiums gründlich vertraut zu machen. Andernfalls können die Instrukteure die örtlichen Gebiete nicht sachkundig anleiten.

Sowohl der Vorsitzende des ZK der Partei als auch seine Instrukteure müssen das Gleiche sagen. Wenn jeder nach eigenem Ermessen etwas anderes erklärt, wird man nicht erkennen können, was die Partei will. Die Worte des Vorsitzenden, seiner Stellvertreter wie auch der Instrukteure haben übereinzustimmen. Nicht nur die Mitarbeiter des ZK der Partei, sondern auch die Funktionäre aller Ebenen, von den Bezirks- und Kreisparteikomitees bis hin zu den Grundorganisationen, müssen das Gleiche sagen.

Erst wenn alle Parteiarbeiter mit den Zielen des Präsidiums des ZK der Partei und deren Politik eingehend vertraut sind, können sie diese

auch verwirklichen. Deshalb wurde zunächst im ZK der Partei ein System durchgesetzt, wonach dessen Vorsitzender und seine Stellvertreter den Abteilungsleitern, Sektionsleitern und Instrukteuren auf einer Zusammenkunft die Politik der Partei, darunter die organisatorischen Aufgaben, den Kurs auf den Kampf gegen die Konterrevolution, die Politik in der Industrie, Landwirtschaft und im Investbau, erläutern, sie alle darin exakt unterweisen. Auf diese Weise stimmten dann die Aussagen der Zeitungen wie auch der Vortragsmanuskripte miteinander überein, und die ganze Arbeit verlief, fest gestützt auf die Ziele und die Politik der Partei, fruchtbringend.

Zweitens bestand eine wichtige Aufgabe darin, die Leitungsmethoden zu verbessern. Während der Anleitung galt es, nicht nur Fehler wie früher zu registrieren, sondern diese auch an Ort und Stelle berichtigen zu helfen und dabei gute Erfahrungen zu sammeln.

Da die Menschen schon vor dem Wort „Parteikontrolle“, die wir früher durchführten, zurückschreckten, wenn sie davon nur hörten, haben wir sie jetzt anders bezeichnet, und zwar als konzentrierte Anleitung durch die Partei. Falls seinerzeit jemand in die untere Ebene ging, hielt er keine Vorträge und unterstützte deren Arbeit nicht, sondern nahm nur Überprüfungen vor und wandte dabei Methoden des Verhörs an. Solch ein Arbeitsstil machte sich im Sekretariat beim Ministerkabinett bemerkbar. Auch Pak Yong Bin bediente sich einst dieser Praxis. Er schickte Kwon Thae Dong sogar in eine Schneiderei, um zu erfahren, wer sich wie viele Anzüge anfertigen ließ. Sobald ihm berichtet wurde, daß sich jemand mehrere Anzüge nähen ließ, sagte er sich: Dieser Halunke ist bestimmt auf Schleichwegen in den Besitz so vieler Anzüge gekommen. Daraufhin beorderte er ihn zu sich und brüllte mit drohendem Blick los: He, was hast du auf dem Kerbholz, pack schon aus! Dieser Ausfragerei bediente er sich in seiner Arbeit. Da die Arbeit der Partei auf diese Weise verlief, distanzierten sich die Massen immer mehr von ihr, und die Menschen erzitterten aus Angst vor deren Kontrolle. Wer sich bei ihm einschmeichelte, kam ungeschoren davon, und so fanden sich Katzbuckler. Leute, die Liebedienerei zuließen, wurden noch überheblicher und mißbrauchten die Parteiautorität.

Daher schlug unsere Partei auf dem Aprilplenum von 1955 vor, den Bürokratismus und den Mißbrauch der Parteiautorität entschieden auszumerzen. Danach setzte sich dieser Kampf fort, und die Arbeitsmethode der Partei wurde wesentlich verbessert.

Wie ist nun die konzentrierte Anleitung zu gestalten?

Wenn beispielsweise eine Gruppe in irgendein Werk entsandt wird, muß sie zunächst durch einen Vortrag über die Politik der Partei in der Industrie erläutern, worin die Forderungen des ZK der Partei bestehen, welche Ziele es hat und was zu tun ist, um sie durchzusetzen.

Die Parteimitglieder, die klar erkannt haben, was das ZK der Partei will, überprüfen von sich aus ihre Arbeit. Sie werden offen gestehen, was in ihrer Tätigkeit den Forderungen der Partei widerspricht und wer dafür die Verantwortung zu tragen hat. Jeder von ihnen wird ernsthafte Kritik und Selbstkritik üben, all seine Fehler darlegen und deren Ursachen ausreichend ergründen.

Wer eine Anleitung durchführt, muß den Parteimitgliedern helfen, damit sie die aufgedeckten Mängel selbst beheben können. Auch die Methoden für deren Korrektur hat er an Ort und Stelle gemeinsam mit ihnen ausfindig zu machen. Erst dann kann man das als eine Anleitung der Partei bezeichnen. Dieser Arbeitsstil ist bedeutend besser als der frühere, wonach man nur Fehler ausforschte und danach zahllose Beschlüsse entwarf und an die Basis weiterleitete. Lediglich eine konstruktive Anleitung kann den untergeordneten Parteiorganisationen wirklich von Nutzen sein.

Unsere Parteiarbeiter dürfen keinesfalls mit der Aktentasche unterm Arm Rundreisen machen und herumstolzieren, sondern müssen vor den Massen Vorträge halten, frühmorgens die Höfe der Bauernhäuser fegen helfen und mit ihnen auch mal zusammen essen, auf sie eingehen und in Erfahrung bringen, was sie bewegt, und sie auf ihre Mängel rechtzeitig aufmerksam machen.

Auch die Arbeit der Parteiorganisationen in den Ministerien hat sich wesentlich verbessert. Dieser Tage berichteten mir manche Minister darüber. Meiner Meinung nach haben sie das richtig eingeschätzt.

Diese Parteiorganisationen haben einst das Wesentliche nicht erkannt und ihre Zeit mit gegenseitigen Vorwürfen vertan, indem sie

sich lediglich mit zweitrangigen Fehlern auseinandersetzten und deren Urheber zu erforschen suchten. Obwohl sie sich mit vielen Angelegenheiten befaßten, erreichten sie kaum Ergebnisse. Heute jedoch arbeiten sie konzentriert mit einem klaren Ziel und von der Politik der Partei ausgehend. Folglich werden, so sagt man, viele gute Vorschläge unterbreitet, und alle Parteimitglieder setzen sich aktiv für die Verwirklichung der Beschlüsse der Partei ein.

In den letzten zwei Jahren vollzogen sich in der Arbeit unserer Partei wirklich große Umwälzungen. In ihrer Kaderarbeit gibt es aber immer noch ernste Mängel. Wir hatten es versäumt, die Kader systematisch kennenzulernen, heranzubilden und sie zweckentsprechend einzusetzen.

Deshalb haben das Präsidium des ZK der Partei und sein Organisationskomitee Anfang des Jahres diese Frage eingehend behandelt und anschließend auf einer Abteilungsleitersitzung erneut beraten. Aus mehrmaligen Diskussionen zogen wir den Schluß, daß in der Kaderarbeit der Partei tatsächlich große Fehler vorhanden sind.

Der Erfolg unserer gesamten Arbeit hängt von den Kadern ab. Es ist eine Hauptfrage für die Zukunft unserer Revolution, ob wir die Kaderarbeit systematisch und gewissenhaft leiten.

Aber wie stand es bisher damit? In den meisten Fällen behandelte man die Kader engstirnig, statt sie genau kennenzulernen. Die Aufmerksamkeit galt ferner nicht allen Kadern in den verschiedenen Bereichen, sondern nur denen auf der Ebene eines Vorsitzenden des Kreisparteikomitees. Auf viele Wirtschafts- und Verwaltungsfunktionäre der Betriebe richtete man so gut wie kein Augenmerk. Sie wurden meistens als solche eingesetzt, wenn es in ihren Fragebögen nichts Problematisches gab. Insbesondere vertraute man denjenigen bedingungslos, die früher an der revolutionären Tätigkeit beteiligt oder eingekerkert waren. Es ergab sich aber, daß manche von ihnen zwar daran mitgewirkt, aber sich seit langem davon ferngehalten sowie mit Handel und Schankwirtschaft befaßt hatten und nicht wußten, was Sektierertum, Lokalpatriotismus und Vetternwirtschaft ist, weil sie sich selbst während ihrer revolutionären Tätigkeit nicht in der Partei stählten. Es gibt heute noch Leute, die mit Gleichgesinnten aus früheren Jahren ihr Unwesen treiben. Weil man sie beförderte, ohne sie genauer kennengelernt

zu haben, fügte das schließlich der Partei großen Schaden zu.

Beispielsweise war es falsch, den einstigen stellvertretenden Justizminister Pak Yong Suk und den ehemaligen Generalstaatsanwalt Jo Song Mo mit diesen Funktionen betraut zu haben. Hwang Se Hwan hat man ebenfalls nur aus dem Grunde zum Generaldirektor des Obersten Gerichts ernannt, weil er in der Bauernvereinigung Yonghung eine gewisse Rolle gespielt haben soll, und dies schädigte die Arbeit der Justiz außerordentlich.

Natürlich wurden diese Subjekte nicht absichtlich mit Funktionen betraut, um der Revolution Abbruch zu tun. Die Arbeit sollte zügig vorankommen, aber das Ergebnis zeigt gerade das Gegenteil. Wie kam das zustande? Nur deshalb, weil es in der Kaderarbeit der Partei bislang kein System gibt.

Einen klaren Überblick über die Kader haben wir uns immer noch nicht verschafft. Offen gesagt, die Abteilungsleiter des ZK der Partei kennen die Funktionäre ihrer Bereiche nicht gründlich. Wenn sie etwas wissen, dann nur soviel, wie jemand aussieht oder vielleicht auch, wie groß seine Nase ist. Für uns kommt es aber darauf an, genau in Erfahrung zu bringen, was für ein Bewußtsein der Betreffende hat, was er denkt und für wen er arbeiten will.

Wir machen kein Hehl daraus, der Leiter der Abteilung Industrie könnte wohl kaum einen sofort nennen, sollte er die Frage beantworten, für wie viele Genossen mit starker Parteiverbundenheit er unter den Werksdirektoren die Bürgschaft übernehmen würde. Das betrifft nicht nur ihn. Dem Leiter der Abteilung Genossenschaften würde das sicherlich auch sehr schwerfallen. Die Ursache ist, daß sie es versäumten, zu den Mitarbeitern der unteren Ebenen Kontakte zu pflegen, mit ihnen die gleiche Luft zu atmen und sie kennenzulernen. Ohne mit den Kadern zusammenzuarbeiten und zu leben, kann man sich von ihnen nur anhand der Lebensläufe und schriftlicher Beurteilungen kein klares Bild machen.

Da es solch eine Praxis in der Arbeit mit den Kadern gab, konnte man selbst die in ihre Reihen eingedrungenen Übelgesinnten nicht feststellen und wußte nicht, was für ein böses Spiel sie trieben.

Deshalb werteten wir die vorjährige Tätigkeit aller Abteilungen des

ZK der Partei aus und machten es zur erstrangigen Aufgabe, die Kaderarbeit zu verbessern.

Das ZK der Partei hat die bisherige Art dieser Arbeit verändert, seine Kaderabteilung abgeschafft und dafür ein neues System geschaffen, in dem alle seine Abteilungen verpflichtet sind, sich direkt mit der Kaderarbeit in den zuständigen Bereichen zu befassen.

Wir unterstrichen mit Nachdruck, daß sie alle zuallererst diese Arbeit zu leisten haben. Die Kader entscheiden alles. Wenn sie ideologisch gesund sind, ein hohes Bewußtsein und starke Parteiverbundenheit haben sowie die Politik der Partei einmütig unterstützen, können wir unsere sozialistische Revolution und unseren Aufbau des Sozialismus wie auch die friedliche Vereinigung des Vaterlandes erfolgreich verwirklichen. Es stünde schlecht um alles, falls wir die Kaderarbeit vernachlässigten. Deshalb messen wir ihr auch heute äußerst große Bedeutung bei.

Alle Abteilungen des ZK der Partei sollen die Sache, wenn auch verspätet, anpacken und sich mit den Funktionären der zuständigen Bereiche vertraut machen.

Die Abteilung Industrie ist verpflichtet, alle Kader, die in den metallurgischen, chemischen und anderen Betrieben tätig sind, kennenzulernen. Sie muß darüber im Bilde sein, wie stark die Parteiverbundenheit, wie hoch das Bewußtsein des Direktors eines Betriebes, sein Leistungsvermögen und Wissensniveau ist, wie er die Beschlüsse und Direktiven der Partei durchsetzt, sich zu den Massen verhält und ob er gut arbeitet.

Ferner hat sie demjenigen mit einem schlechten Arbeitsstil und wenigen technischen Kenntnissen kameradschaftlich zu helfen, damit er ihn überwindet und sein Wissen bereichert. Die Abteilung Industrie muß vor allem dieser Tätigkeit vollauf nachkommen. Natürlich wird es ihr schwerfallen, die Arbeit mit den betreffenden Kadern allein zu erledigen. Deshalb ist es empfehlenswert, die Aufgabenbereiche so abzugrenzen, daß für einen Teil der Kader die Bezirksparteikomitees zuständig sind.

Die Abteilung Industrie hat nicht nur über die Kader der Betriebe, sondern auch über die der Ministerien Bescheid zu wissen. Sie muß

informiert sein, wie die Minister arbeiten, was deren Stellvertreter denken, worin ihre positiven Seiten und Fehler bestehen, wie stark ihre Parteiverbundenheit ist und wie sie die untergeordneten Stellen anleiten, und es verstehen, welche Unterstützung sie brauchen.

Auch die anderen Abteilungen sind gehalten, auf diese Weise die Funktionäre der zuständigen Bereiche kennenzulernen.

Wenn alle Abteilungen des ZK der Partei schon früher so vorgegangen wären, hätten sie solche folgenschweren Fehler, wie sie im Präsidium der Obersten Volksversammlung vorgekommen sind, verhindert. Bisher gab es keine Stelle, die es parteilich anleitete. Da es nicht unter Kontrolle der Partei stand, nannte sich Kim Tu Bong Staatspräsident und König, bezeichnete die Sekretärinnen in diesem Präsidium als Hofdamen, stellte es über die Partei, ja es gab nichts, was er sich nicht anmaßte. Schließlich hat er es in ein Organ der völligen Gesetzlosigkeit verwandelt.

Hätte es im Zentralkomitee der Partei eine Abteilung wie für Administration gegeben und diese die Kader des Präsidiums der Obersten Volksversammlung, der Gerichte, Staatsanwaltschaft, des Ministeriums des Innern und der Armee gekannt, wäre es nicht zu solchen Vorkommnissen wie den heutigen gekommen.

Erst wenn die Kaderarbeit verbessert wird, kann unsere Partei erstarken, können keine sektiererischen Gruppierungen entstehen, kann man selbst bei deren Bildung sofort feststellen und genau wissen, wer zum Kern der Partei gehört.

Wir haben die Kaderabteilung des ZK der Partei aus triftigen Gründen abgeschafft.

Da sie bisher gesondert bestand, richteten die anderen Abteilungen keine Aufmerksamkeit auf die Kaderarbeit. Falls sie aber Kader benötigten, verlangten sie diese und jene und warteten darauf, bis die Kaderabteilung welche schickte. Kann sie denn überhaupt die erforderlichen Kräfte zur entsprechenden Zeit zur Verfügung stellen; hierfür brauchte sie doch einen unerschöpflichen Fonds! Dazu ist sie gar nicht in der Lage. Statt darauf zu warten, bis jemand Menschen bereitstellt, muß jede Abteilung selbst die nötigen Kader für den eigenen Bedarf auswählen und heranbilden und künftig die Kaderarbeit

direkt übernehmen. Die Aufgabe der Abteilung Organisation und Anleitung ist es, die Kaderarbeit aller Abteilungen zu koordinieren und die Arbeit mit den Kadern der Parteiorgane und Massenorganisationen selbst zu verantworten.

Die Bezirks-, Stadt- und Kreisparteikomitees haben sich ebenfalls an dieses System zu halten.

Des weiteren möchte ich auf die Arbeit der Kreisparteikomitees eingehen.

Aus dem Studium der Tätigkeit dieser Komitees geht klar hervor, daß sie unbefriedigend ist. Sie wollen alles übernehmen und allein erledigen, wofür aber die Kader fehlen. Wir fordern von diesen Komitees, ihre Arbeit nur auf die Parteiarbeit zu konzentrieren.

Was ist Parteiarbeit? Sie ist einerseits die innerparteiliche Arbeit, andererseits die Anleitung der staatlichen und wirtschaftlichen Tätigkeit.

Da die Kreisparteikomitees alle Arbeiten selber ausführen wollen, anstatt die zuständigen Bereiche mit parteigemäßen Methoden anzuleiten, mangelt es ihnen an Kadern, sind sie sehr belastet und erzielen keine Erfolge, wie sehr sie sich auch bemühen. Deshalb ist die Hauptrichtung ihrer Tätigkeit klar zu zeichnen.

Ihnen obliegt es, einerseits die innerparteiliche Arbeit, das Parteileben, zu organisieren und andererseits die gesamte staatliche und ökonomische Tätigkeit anzuleiten. Welche Aufgaben haben dann nun die Kreisvolkskomitees? Sie sind staatliche Organe, die sich mit der Wirtschaft und Kultur befassen. Die Kompetenzen der Kreispartei- und Kreisvolkskomitees sind, wie gesagt, eindeutig voneinander zu unterscheiden.

Wie ich bereits darauf hinwies, steht es außer Frage, daß die Kreisparteikomitees wie beim ZK der Partei viele Abteilungen und entsprechende Stellenpläne haben müssen. Andere Abteilungen außer für Organisation und Propaganda brauchen sie nicht.

In Gebieten mit vielen Betrieben gibt es gegenwärtig bei den Kreisparteikomitees Abteilungen für Industrie. Das gilt es künftig ebenfalls zu berücksichtigen. Womit befassen sie sich? Sie schweben in der Luft und beschäftigen sich unnötigerweise mit Fragen, die von den

Betriebsparteiorganisationen gelöst werden können.

Das betrifft auch die Abteilung Landwirtschaft. Schafft man auf ihren Vorschlag hin in einem Kreisparteikomitee so eine Abteilung, würden sich die betreffenden Mitarbeiter ständig in den LWG-Leitungen aufhalten und sich völlig überflüssig in die Ackerbauarbeiten einmischen, statt der Parteiarbeit nachzugehen.

Für die Betriebs- und Dorfparteiorganisationen gibt es nichts, was von der Produktion losgelöst ist. Beim Aufbau des Sozialismus sind keine revolutionären Aufgaben von der Produktion getrennt vorstellbar. Deshalb ist es empfehlenswert, die Betriebs- und Dorfparteigrundorganisationen dazu anzuhalten, daß sie die Produktion direkt in den Griff bekommen und sie initiativreich anleiten.

Welche Aufgabe hat nun ein Kreisparteikomitee? Seine Pflicht ist es, durch aktive Mobilisierung der Abteilung Organisation und der Abteilung Propaganda den ihnen unterstehenden Grundorganisationen gewissenhaft zu helfen. Auf diesem Wege ist zu erreichen, daß sich Industrie und Landwirtschaft rasch entwickeln. Das Kreisparteikomitee ist eine Parteiinstitution, die die Grundorganisationen direkt anleitet. Darauf muß es sein Schwergewicht legen.

Was hat es nun in den Parteigrundorganisationen zu tun?

Nehmen wir an, seine Mitarbeiter begeben sich in eine Parteigrundorganisation eines Organs des Innern. Ist da zu dessen Anleitung einer unbedingt notwendig, der in Justiz beschlagen ist? Keineswegs. Bei der Anleitung der Organe des Innern ist es wichtig, sie zu veranlassen, die von unserer Partei geforderte Einhaltung der Gesetze und die Funktion der Diktatur des Proletariats zuverlässig zu sichern, und allen Mitarbeitern der Organe des Innern die diesbezügliche Politik und Grundsätze unserer Partei gründlich ins Bewußtsein zu bringen. Es geht darum, sie so zu lenken, daß sie die Konterrevolution wirksam bekämpfen. Den Parteiorganisationen in den Organen des Innern obliegt es, das Parteileben der Parteimitglieder danach als gut oder schlecht zu beurteilen, wie sie diesen Kampf führen. Im Laufe der Anleitung des Parteilebens der Mitarbeiter der Organe des Innern werden die kernbildenden Kräfte heranwachsen, wird man erfahren, wer aktiv und wer passiv arbeitet, wer klug und wer naiv handelt. Deshalb wäre es in

den Kreisparteikomitees überflüssig, eine gesonderte Abteilung zu schaffen, die für die Arbeit der Organe des Innern zuständig sein sollte.

Angenommen, in den Grundschulen ist die Parteiarbeit anzuleiten. Hier kommt es darauf an, die Ausbildung richtig zu gewährleisten und die Schüler u. a. wirksam zum sozialistischen Patriotismus zu erziehen, wie es unsere Partei fordert. Ob dies qualifiziert durchgeführt wird, genügt schon, wenn man die Kontrolle und Anleitung parteilich absichert. Aus diesem Grunde braucht man in den Kreisparteikomitees auch nicht eine gesonderte Abteilung für Allgemeinbildung.

Das gleiche Prinzip gilt auch für die Anleitung der Betriebs- und Dorfparteigrundorganisationen. Den Kreisparteikomitees kommt es zu, ihnen konkret zu helfen, damit sie die Politik unserer Partei in der Industrie und Landwirtschaft konsequent umsetzen.

Während der Anleitung der Parteigrundorganisationen in den produzierenden Bereichen wird ihr Stand gewöhnlich in Verbindung mit der Produktion beurteilt. Die Parteigrundorganisationen schätzen ebenfalls jemanden als gut oder schlecht ein, hauptsächlich entsprechend seinen Leistungen. Deshalb sind die Mitarbeiter der Kreisparteikomitees verpflichtet, sich direkt an Ort und Stelle zu begeben, darüber zu informieren, wie der Betreffende an der Produktion teilnimmt, müssen sie in diesem Prozeß die Kader gründlich kennenlernen und die Parteimitglieder zur Durchsetzung der Wirtschaftspolitik der Partei mobilisieren.

Das ist die Parteiarbeit, die politische Arbeit, die ein Kreisparteikomitee bei der Anleitung der Wirtschaft zu leisten hat. Es besteht keine Notwendigkeit, in solch einem Komitee viele Wirtschaftsabteilungen, darunter die für Industrie, Landwirtschaft und wie sie alle heißen, zu schaffen, da es genügt, wenn es die über 100 zählenden Wirtschaftsfunktionäre eines Kreisvolkskomitees aktiv in Bewegung setzt und alle Parteiorganisationen und -mitglieder des betreffenden Kreises wirksam mobilisiert.

Warum sind dann im ZK der Partei viele Abteilungen erforderlich? Weil es dazu berufen ist, die Politik der Partei auszuarbeiten, zu studieren, die Ministerien und andere zentrale Institutionen politisch anzuleiten, den Stand der Durchsetzung der Politik der Partei zu

kontrollieren und sich mit den Kadern zu befassen, für die nicht die Bezirke und Kreise zuständig sind. Ist es etwa geboten, daß alle, sowohl die Kreisparteikomitees als auch die Parteigrundorganisationen, die Politik erarbeiten, wie dies das ZK der Partei tut? Das ist unzulässig. Wenn jedes Parteikomitee seine Politik aufstellt, würde man sie nicht von jener der Partei unterscheiden können, und folglich gäbe es auch niemanden, der sie durchsetzen könnte.

Das Kreisparteikomitee darf keinesfalls die Arbeitsmethoden des Bezirksparteikomitees unverändert übernehmen. Da ein Bezirksparteikomitee einen größeren Aufgabenbereich als ein Kreisparteikomitee hat, kann es nicht alle Institutionen an Ort und Stelle anleiten. Das ist eben der Grund, weshalb das Bezirksparteikomitee Beschlüsse faßt und sie an die Basis weiterleitet.

Die Kreisparteikomitees entwerfen wiederum mechanisch ihrerseits ähnliche Beschlüsse, sobald sie die der Bezirksparteikomitees erhalten, und da sich die Mitarbeiter der Kreisparteikomitees, wie gesagt, an Papierkram klammern, müssen sie stets ihren Schreibtisch hüten. Aber statt immer wieder Beschlüsse zu erarbeiten, die denen der Bezirksparteikomitees inhaltlich analog sind, müssen die Kreisparteikomitees auf der Grundlage der Festlegungen der übergeordneten Parteikomitees die Parteigrundorganisationen an Ort und Stelle anleiten.

Nehmen wir an, das Kreisparteikomitee hat beispielsweise einen Beschluß des Bezirksparteikomitees über die Verstärkung der Arbeit der Organe des Innern erhalten. Dem letztgenannten unterstehen Dutzende Organe des Innern. Deshalb ist es nicht in der Lage, jede dieser Institutionen direkt anzuleiten. Aber das Kreisparteikomitee kann dies tun, weil es nur eine Kreisabteilung des Innern zu betreuen hat, der einige Zweigdienststellen unterstehen. Es ist nicht notwendig, für einige dieser Organe erneut Beschlüsse auszuarbeiten. Die Mitarbeiter des Kreisparteikomitees müssen, anstatt Beschlüsse zu fassen, direkt in die Kreisabteilung des Innern und deren Zweigdienststellen gehen und, gestützt auf die Festlegungen des Bezirksparteikomitees, Gespräche mit Parteimitgliedern führen, die Arbeit organisieren und anleiten. Das ist wirksamer.

Ein anderes Beispiel. Angenommen, ein Beschluß des Bezirks-

parteikomitees über die rechtzeitige Frühjahrsbestellung ist eingegangen. Da diese Frage wichtig ist, könnte das Kreisparteikomitee hierzu eine Plenar- oder Aktivistentagung einberufen. Auch in diesem Falle wäre es besser, statt einen neuen langen Beschluß anzunehmen, ein kurzes Protokoll über die Versammlung anzufertigen und sich die Arbeit überlegt einzuteilen, um die untergeordneten Stellen mit dem Beschluß des Bezirksparteikomitees vertraut zu machen und die Parteimitglieder zu dessen Durchsetzung zu mobilisieren.

Das Kreisparteikomitee ist verpflichtet, die Rolle der Abteilungen Organisation und Propaganda zu verstärken, anstatt danach zu streben, neue Abteilungen zu bilden. Die Mitarbeiter beider Abteilungen müssen öfter mit den Vorsitzenden der Parteigrundorganisationen, mit den Vorsitzenden der Genossenschaften und den Parteimitgliedern zusammenkommen und ihre Aufmerksamkeit darauf richten, deren Parteiverbundenheit zu stählen, sie kennenzulernen, die kernbildenden Kräfte der Partei heranzubilden und die Parteigrundorganisationen zu festigen. Das Kreisparteikomitee hat die gesamte Arbeit durch die Parteiorganisationen zu kontrollieren; wenn keine derartige Kontrolle über die Volkskomitees, die Organe des Innern, der Staatsanwaltschaften und die Gerichte besteht, kann die Arbeit in diesen Organen niemals reibungslos vorangehen.

Wie ist dies nun zu bewerkstelligen? Die staatliche Arbeit unter Parteikontrolle zu stellen, heißt aber nicht, daß man vom grünen Tisch aus lautstark herumkommandieren darf. Den Instrukteuren und Leitern der Abteilung Organisation und Propaganda der Kreisparteikomitees sowie deren Stellvertretern und den Vorsitzenden dieser Komitees obliegt es, öfter die Volkskomitees, die Organe des Innern und die Gerichte aufzusuchen und dafür zu sorgen, daß diese auf ihren Parteiversammlungen darüber beraten, ob die Parteibeschlüsse gebührend durchgesetzt werden, wenn nicht, worin die Ursachen liegen. Sie müssen den Willen der Parteimitglieder auf das Gemeinsame konzentrieren und Maßnahmen ergreifen. Auf diese Art und Weise gilt es die Kontrolle auszuüben.

Die erstrangige Arbeit der Kreisparteikomitees besteht darin, die Kader kennenzulernen, den Kern der Partei heranzubilden und die

Parteigrundorganisationen zu konsolidieren. Das ist die erste wichtige Arbeit in der Tätigkeit dieser Parteikomitees. Wenn diese Tätigkeit gut gewährleistet ist, gehen alle Arbeiten reibungslos voran. Das Hauptkettenglied der Parteiarbeit besteht eben hierin. Wenn Sie dieser Arbeit vollauf nachkommen, wird es um den Ackerbau und die Industrieproduktion wie auch um den Kampf gegen die Konterrevolution gut bestellt sein.

In der Tätigkeit der Kreisparteikomitees ist es zweitens wichtig, die Politik der Partei konsequent durchzusetzen. Dies erfordert zunächst, deren Wesen richtig zu erfassen. Man muß sie gründlich studieren und den Massen durch Erläuterung zum Bewußtsein bringen, damit sie sich darin genau auskennen.

Ferner muß man kontrollieren, wie die Politik der Partei mit Leben erfüllt wird. Wird sie den Massen gründlich nahegebracht und deren Verwirklichung gut überwacht, kann sie richtig in die Tat umgesetzt werden.

In der Arbeit der Kreisparteikomitees kommt es drittens darauf an, die ideologische Erziehung zu aktivieren. Ohne eine wirksame Erziehung der Parteimitglieder zum Marxismus-Leninismus und zum sozialistischen Patriotismus ist es unmöglich, die Parteiorganisationen zu stabilisieren. Sowohl die Erhöhung der Kampfkraft der Partei als auch der Schutz der sozialistischen Errungenschaften hängen ausnahmslos davon ab, wie die ideologische Erziehungsarbeit unter den Parteimitgliedern geleistet wird. Deshalb fordert unsere Partei, überall, in der Volksarmee und den Organen des Innern, den Städten und Dörfern, die ideologische Erziehung der Parteimitglieder zu intensivieren.

In der Tätigkeit der Kreisparteikomitees wie auch anderer Parteiorgane ist es wichtig, diese genannten drei Arbeiten zufriedenstellend auszuführen. Kommen sie vorzüglich voran, wird es um alle übrigen Arbeiten gut bestellt sein.

Ich hebe noch einmal hervor: In der Tätigkeit der Kreisparteikomitees ist es wichtig, erstens sich mit den Kadern vertraut zu machen, den Kern der Partei heranzubilden und die Parteiorganisationen zu stärken, zweitens sich mit der Organisation und Anleitung zu befassen, um die Politik der Partei exakt durchzusetzen,

und drittens die ideologische Erziehung zielbewußt durchzuführen.

Kann nun ein Kreisparteikomitee mit seinen Abteilungen Organisation und Propaganda in dieser Richtung wirksam sein? Das ist ohne weiteres möglich. Es muß jeweils einen oder zwei Instrukteure in den Unterabteilungen für Mitgliederbewegung und für Verschlußsachen belassen, damit sie die nötigen Unterlagen ordnen können, und alle anderen zur Anleitung der unteren Ebenen mobilisieren.

Offensichtlich wurde der Bürokratismus, ein von Ho Ka I verbreitetes giftiges Überbleibsel, immer noch nicht liquidiert. Diesmal ist das Arbeitssystem der Partei konsequent zu verändern. Das Kreisparteikomitee muß, anstatt viele überflüssige Mitarbeiter zu haben, aus qualifizierten Kadern zusammengesetzt sein, es reicht schon, wenn es 30 sind. Gehen sie an die Basis entsprechend einem vorher ausgearbeiteten Einsatzplan und leitet jeder 1 bis 2 oder 3 bis 4 Parteigrundorganisationen an und tauschen sie miteinander Erfahrungen aus, werden sie die Sachlage dieser Organisationen im Kreis genau kennen wie die Linien auf ihrer Handfläche und alles wissen, sogar wer welchen Charakter und was für ein Herz er hat.

Jeder unserer Parteifunktionäre muß Organisator, Propagandist und Agitator sein. Jeder von der Abteilung Organisation muß verstehen, auch die Agitations- und Erziehungsarbeit zu bewältigen, und jeder von der Abteilung Propaganda muß fähig sein, auch die organisatorische Arbeit zu leisten und die Kader kennenzulernen. Man darf die Aufgabenbereiche nicht abgrenzen und sagen, ich habe nur die propagandistische oder nur die organisatorische Arbeit zu machen und verstehe nichts von etwas anderem. Das ist doch keine Einstellung eines Revolutionärs! Während der illegalen Tätigkeit hatten wir die parteiorganisatorische und auch die parteipropagandistische Arbeit geleistet, ja alle Tätigkeiten ausgeführt. Die Parteifunktionäre müssen solche Revolutionäre werden.

Da die Anleitung der Arbeit auf dem Dorf dem Kreisparteikomitee obliegt, muß jeder, ganz gleich, ob er in der Abteilung Organisation oder in der für Propaganda tätig ist, mit dem Ackerbau vertraut sein. Er muß Bescheid wissen: wie die Reissetzlinge auf abgedeckten Frühbeeten aufzuziehen, in welcher Menge Dünger auszubringen und

wie Gespannjätmaschinen einzusetzen sind. Ohne Kenntnisse über die Landwirtschaft kann man keine Propagandaarbeit leisten. Die Propagandisten wissen jedoch schlecht darüber Bescheid. Was will derjenige, der auf dem Dorf arbeitet, aber keine Sachkenntnis hat, darauf antworten, wenn jemand eine Frage stellt, wie man Reissetzlinge auf Frühbeeten aufzieht? Statt unnötige Beschlüsse auszuarbeiten, muß man die Wirtschaft und die Technik studieren.

Von den Bezirksparteikomitees werden ebenfalls in bürokratischer Weise viele überflüssige Beschlüsse an die Basis übermittelt. Es ist besser, möglichst wenig Beschlüsse von diesen Komitees an die unteren Ebenen weiterzuleiten, denn vom ZK der Partei werden ohnehin schon viele erlassen. Anstatt immer wieder Beschlüsse zu fassen, ist die Anleitung an der Basis zu intensivieren.

Nehmen wir beispielsweise an, es geht um die Anleitung der Vorbereitungen auf die Aussaat. Da es hierbei auf Zeit ankommt, ist sie kampagnemäßig vorzunehmen, wofür die Parteiorganisationen mobilisiert werden müssen. Das Kreisparteikomitee darf die Aussaatzeit nicht versäumen, indem es Beschlüsse ausarbeitet und schriftliche Appelle anfertigt, sondern muß sich in die Dörfer begeben, Sitzungen der Parteikomitees oder Parteiversammlungen einberufen, auf denen es die Parteimitglieder mit den Forderungen der zentralen Stellen und der Bezirke bekannt macht, die Arbeit organisieren, bis wann, wie und welche Sache zu erledigen ist, und die Anleitung an Ort und Stelle intensivieren.

Des weiteren komme ich auf die Arbeitsbeziehungen zwischen den Kreispartei- und den Kreisvolkskomitees zu sprechen.

Das Kreisvolkskomitee wird, obwohl es staatlich dem Bezirksvolkskomitee untersteht, parteimäßig vom Kreisparteikomitee angeleitet.

Das Kreisvolkskomitee ist ein Staatsorgan, das dem Kreisparteikomitee gegenüber verantwortlich ist. Deshalb muß es seine ganze Tätigkeit unbedingt mit dem letzteren erörtern. Hat das Kreisvolkskomitee irgendeine Anordnung vom Bezirk erhalten, so hat sich der Vorsitzende jedenfalls mit dem des Kreisparteikomitees zu beraten, um sie zu verwirklichen.

Geht es um ein Problem, das der Vorsitzende des Kreisparteikomitees allein nicht entscheiden kann, muß das Exekutivkomitee auf seine Veranlassung darüber diskutieren, in welcher Richtung und auf welchem Wege es zu lösen und die Arbeitsteilung zu organisieren ist.

Der Vorsitzende des Kreisvolkskomitees hat entsprechend dem Beschluß des Exekutivkomitees des Kreisparteikomitees die Arbeit durchzuführen, und der Vorsitzende des Kreisparteikomitees die Aufgabe, die Grundorganisationen und Mitglieder zu mobilisieren sowie darüber zu wachen, wie die Parteibeschlüsse durchgesetzt werden. Bestehen solche Beziehungen zwischen den Kreispartei- und den Kreisvolkskomitees, wird ihre Arbeit vorzüglich vorangehen.

Gegenwärtig arbeiten die örtlichen Volkskomitees unzulänglich. Unseren Anordnungen nach müssen sich die Bezirks- und Kreisvolkskomitees mit dem Handel, dem Bildungs- und Gesundheitswesen befassen; keines aber entspricht völlig diesen Anforderungen. Beispielsweise gehören die Kommunalwirtschaft und der Handel zum zentralen Tätigkeitsgebiet der Stadtvolkskomitees. Sie kommen aber damit nicht zurecht. Die Volkskomitees müssen sich, statt sich nur an die Landwirtschaft zu klammern, verantwortungsvoll für den Handel, das Bildungs- und Gesundheitswesen kümmern, die beim Aufbau der Wirtschaft und Kultur einen wichtigen Platz einnehmen.

Die Aufgabe unserer Parteiorgane ist es, nicht die staatliche Arbeit zu ersetzen, sondern den ganzen Inhalt dieser Tätigkeit zu kennen, Berichte darüber entgegenzunehmen, wie die Volkskomitees wirken, sie ständig anzuleiten und zu kontrollieren. Gegenwärtig sind die Kreisparteikomitees sehr geschäftig, um sich sogar zu informieren, wie viel Eier produziert werden. Das sollen aber die Kreis- und Gemeindevolkskomitees übernehmen.

Das Schwergewicht der Parteiarbeit ist darauf zu richten, sich mit den Kadern vertraut zu machen, den Kern der Partei heranzubilden, die Parteiorganisationen zu stabilisieren, die Politik der Partei zu propagieren, deren Durchsetzung zu sichern und zu kontrollieren. Die Parteiorgane können keine Erfolge erreichen, wenn sie auf diese Arbeit nicht ihr Schwergewicht legen und nur die Rolle einer staatlichen Abteilung spielen. Da das Zentralkomitee der Partei Richtung und

Bereich der Tätigkeit aller seiner Abteilungen klar abgegrenzt hat, beschäftigt sich niemand mehr mit staatlichen Belangen. Die Parteiarbeit darf nicht mit den staatlichen Angelegenheiten vermengt werden.

Gelingt es den Parteiorganen nicht, die Richtung der Arbeit exakt festzulegen, werden sie sich hier und da einmischen und schließlich nichts ausrichten. Die Abteilungen des ZK der Partei sind keine eigenständigen Organe wie die Ministerien, die gegenüber dem Staat direkt verantwortlich sind. Die Ministerien, die dem Ministerkabinett unterstehen, können entsprechend ihrer eigenständigen Funktion Beschlüsse fassen wie auch Anordnungen und Direktiven erlassen. Die Abteilungen des ZK der Partei jedoch sind keine selbständigen Organe, sondern ein Apparat zur Sicherung seiner Arbeit. Deshalb dürfen sie nicht Beschlüsse verabschieden oder Weisungen erteilen; sie organisieren die Arbeit zur Durchsetzung der Politik der Partei und der Beschlüsse des Präsidiums ihres ZK und kontrollieren deren Realisierungsstand. Zur Zeit liegt ein Informationsmaterial vor, das von der Sektion Information der Abteilung Organisation herausgegeben wird. Es hat zum Ziel, die positiven Beispiele und die Fehler in der Arbeit der Parteiorgane darzulegen und die Erfahrungen zu popularisieren.

Welche Arbeiten haben nun die Abteilungen Industrie und Landwirtschaft und andere Wirtschaftsabteilungen zu leisten? Die Wirtschaftsabteilungen des ZK der Partei müssen vor allem die Politik der Partei und die Beschlüsse seines Präsidiums studieren sowie die betreffenden Bereiche damit vertraut machen. Deren Mitarbeiter haben Vortragsmanuskripte zur Erläuterung der Politik der Partei vorzubereiten und auch direkt Vorträge in den unteren Ebenen zu halten oder auch die Ministerien damit zu beauftragen, selbst die Politik der Partei zu erläutern.

Es ist fernerhin wichtig, die Parteikontrolle und -aufsieht zu verbessern, damit die Politik der Partei exakt durchgesetzt wird. Die Wirtschaftsabteilungen sind verpflichtet, über die Verwirklichung der Politik der Partei in ihren zuständigen Bereichen zu wachen, Maßnahmen und Vorschläge zur Vervollkommnung der Arbeit dem Präsidium des ZK der Partei zu unterbreiten.

Auch die Kreisparteikomitees haben ihre Arbeit in dieser genannten Richtung zu organisieren und gute Beziehungen mit den Kreisvolkskomitees zu unterhalten. Die Kreisparteikomitees dürfen ihre Arbeit nicht mit der staatlichen Arbeit der Kreisvolkskomitees verwechseln, sondern müssen ihren Obliegenheiten exakt nachkommen.

Als nächstes einige Bemerkungen zu den Kompetenzen der Dorfparteigrundorganisationen.

Ihre Aufgabe besteht wie die der Parteiorganisationen in anderen Bereichen erstens darin, die Parteiverbundenheit der Parteimitglieder zu stählen, ihre Reihen zu festigen und die Massen ehern um die Partei zu scharen. Da ich zu dieser Frage sehr oft gesprochen habe, werde ich sie nicht weiter erläutern.

Die zweite wichtige Aufgabe, die diese Parteiorganisationen gegenwärtig zu bewältigen haben, ist es, die Agrarproduktion ständig zu steigern, und zwar so, daß das Schwergewicht auf die Erhöhung der Getreideproduktion gelegt wird, der Anbau von Industriepflanzen und die Viehwirtschaft gleichzeitig entwickelt werden, sowie die sozialistische Erziehung der Bauern zu aktivieren. Nur wenn die Dorfparteiorganisationen dieser Tätigkeit vollauf nachkommen, ist es möglich, die Basis der Landwirtschaft zu festigen, das Lebensniveau der Bauern bedeutend zu erhöhen, ihr Bewußtsein sozialistisch umzuformen und so den sozialistischen Aufbau auf dem Dorf zu beschleunigen.

Die dritte wichtige Aufgabe umfaßt den verstärkten Kampf gegen die Konterrevolution, eben den Schutz der sozialistischen Errungenschaften. Das ist eine wichtige politische Aufgabe und darf nicht zeitweilig, kampagneartig, sondern muß ständig geführt werden.

Die vierte Aufgabe ist es, auf dem Lande die Warenzirkulation und das Finanzwesen sachkundig zu organisieren, da es sonst nicht möglich ist, die auf dem Dorf noch vorhandenen Erscheinungen von Ausbeutung zu bekämpfen und zu liquidieren. Die Konsum-, Kreditgenossenschaften und die Bauernbank spielen bei der Beseitigung der ausbeuterischen Praktiken eine große Rolle. Daher müssen die Parteiorganisationen der Arbeit dieser Organe Aufmerksamkeit schenken und die Organisationen des Demokratischen Jugendverbandes, des Frauenbundes und andere

Massenorganisationen zum Kampf gegen die Erscheinungen von Ausbeutung mobilisieren.

Fünftens kommt es darauf an, auf dem Lande die Kulturrevolution zügig voranzubringen. Hierbei gibt es eine Reihe von Problemen: die Einführung der Schulpflicht, die Erhöhung des kulturellen und technischen Niveaus der Bauern, die bessere Gestaltung der sanitären Arbeit, insbesondere den Bau von Wohnhäusern, Badeanstalten, Klubs, Kinderkrippen und Ambulatorien. Wir müssen das Wissensniveau der Bauern insgesamt mindestens auf den Stand der Grundschulabgänger bringen. Das ist keine leichte Sache. Die Parteiorganisationen in den Dörfern vermögen durchaus damit fertig zu werden, wenn sie dies selbst in die Hand nehmen und sich unermüdlich darum bemühen.

Das sind die Aufgaben, die die Parteigrundorganisationen bewältigen sollten.

Die ländlichen Parteiorganisationen müssen die Beschlüsse der jüngsten Parteikonferenz, vor allem die Arbeit zur Festigung der Einheit der Partei nicht kampagneartig, sondern ständig durchführen. Besonders kommt es darauf an, unseren Kadern und Parteimitgliedern die Schädlichkeit des Sektierertums, des Lokalpatriotismus und des Nepotismus gründlich vor Augen zu führen. So müssen wir erreichen, daß jeder diejenigen haßt, die solchen Neigungen nachhängen, und erbarmungslos diejenigen bekämpft, die in der Partei mit üblen Absichten ihr Unwesen treiben. Das ist außerordentlich wichtig.

Es kommt auch darauf an, den Massen die Bedeutung des auf der Parteikonferenz beschlossenen Fünfjahresplans und die von unserer Partei gesetzte Entwicklungsperspektive richtig nahezubringen. Haben unsere Parteimitglieder und unser Volk das klar begriffen, werden sie, durchdrungen von unerschütterlicher Zuversicht und Optimismus, tatkräftiger denn je der lichten Zukunft entgegengehen.

Allen Parteiorganisationen obliegt es, die Dokumente der Parteikonferenz tiefgründig zu studieren und all ihre Kraft dafür einzusetzen, sie zu erläutern.

Ich wünsche Ihnen Erfolge in Ihrer Arbeit.

ZUR VERBESSERUNG UND INTENSIVIERUNG DER POLITISCHEN PARTEIARBEIT IN DER VOLKSARMEE

Schlußwort auf der Plenartagung des
ZK der Partei der Arbeit Koreas
8. März 1958

Auf der Plenartagung stand die Frage der Intensivierung der Parteiarbeit in der Volksarmee zur Debatte. Das geschah nicht etwa deshalb, weil diese Arbeit dem Kurs der Partei zuwiderlief oder ernste Probleme auftraten.

Was ist dann die Ursache dafür?

Nach der Bildung der Parteiorganisationen in der Volksarmee hat das Politkomitee des ZK der Partei jederzeit die klare Richtung für ihre politische Arbeit gewiesen. Kein Plenum des ZK der Partei wertete jedoch diese Arbeit zusammenfassend aus. Die Einberufung dieses Plenums nach dem 10. Jahrestag der Volksarmee hat das Ziel, die Parteiarbeit in der Armee zu verbessern und sie weiter zu intensivieren.

In den letzten Jahren nahmen die Imperialisten die konterrevolutionären Ereignisse in Ungarn zum Anlaß, ihre antikommunistische Kampagne zu verschärfen. Auch gegen unser Land eröffneten sie eine niederträchtige politische Offensive. Die Feinde verbreiteten mit Hilfe der Gegner unserer Partei und politisch Unzuverlässiger ihre konterrevolutionäre Ideologie.

Wie auf der Parteikonferenz kritisiert wurde, haben Parteifeinde den Revisionismus eingeschmuggelt und sein Gift in vielen Bereichen

unseres Landes verspritzt. Die revisionistische Ideologie wirkte sich teilweise auf die Werktätigen und Intellektuellen aus. Unweigerlich erstreckte sie sich auch auf die Volksarmee. So hat das Präsidium des ZK der Partei in jüngster Zeit die Parteiarbeit in der Volksarmee untersucht. Dabei stellte sich heraus, daß die Feinde der Partei das ideologische Gift des Revisionismus auch in der Volksarmee verbreitet haben.

Wir sind schon lange mit dem Feind konfrontiert, was auch künftig noch längere Zeit andauern könnte. Daher ist es äußerst wichtig, dieses revisionistische Gift auszurotten.

Einen Überraschungsangriff des Gegners zu verhüten, die sozialistischen Errungenschaften zuverlässig zu schützen und das Land friedlich zu vereinigen – das setzt die Stärkung unserer Volksarmee voraus. Hierbei kommt es natürlich darauf an, sie mit moderner Militärtechnik auszustatten, wichtiger ist aber, alle Armeeangehörigen mit den Ideen des Marxismus-Leninismus und des sozialistischen Patriotismus auszurüsten. Ohne Zweifel bleibt die Volksarmee unserer Partei treu, wird sie nach wie vor unter Führung der Partei die ihr auferlegten revolutionären Aufgaben ausgezeichnet bewältigen. Wir müssen jedoch um ihre weitere Stärkung bemüht sein und die Parteiarbeit in der Armee ständig verbessern.

Die jüngste Untersuchung bewies eindeutig, daß diese Arbeit als Ganzes gesehen ohne Abweichung von der Orientierung der Partei verlief, wenn sie auch noch nicht das von der Partei geforderte Niveau erreicht hat und verschiedene ernste Fehler vorkamen.

Der Hauptmangel ist hierbei, daß die Parteimitglieder kein gesundes Organisationsleben führen.

Das Wirken in den Parteiorganisationen ist eine Schule zur Erziehung der Parteimitglieder. Ein gesundes Parteileben ist Voraussetzung für eine gute Arbeit in allen Bereichen. Ist das nicht der Fall, begehen die Parteimitglieder Fehler, und keine Arbeit kann zum Erfolg führen. Jedes Parteimitglied muß daher aktiv am Parteileben teilnehmen und sich dadurch ununterbrochen schulen.

Ein großer Teil der Militärkader versäumte jedoch die regelmäßige Teilnahme am Parteileben, stand außerhalb der Parteikontrolle und

vernachlässigte die Festigung seiner Parteilichkeit, und zwar vor allem die Kader vom Regimentskommandeur aufwärts. Sie nahmen kaum an den Parteiversammlungen der Grundorganisation teil, auf denen es meist kritiklos zuging. Da das Militärkomitee über den Alltag der Kader ungenügend informiert war, konnte es ihre Fehler nicht rechtzeitig monieren. Schließlich wurden sie nirgends kritisiert, erzogen oder kontrolliert.

Manche Offiziere, die an der Front mit gutem Beispiel vorangingen und mutig für unsere Partei und Ordnung kämpften, nahmen unregelmäßig am Parteileben teil, vernachlässigten das Studium des Marxismus-Leninismus und gingen allmählich zum Liberalismus über. Sie verstießen gegen die Partei- und Militärdisziplin, dachten nicht daran, ihren Dienstauftrag gewissenhaft zu erfüllen und sich aktiv an der militärischen Ausbildung zu beteiligen, und begingen schließlich ernste Fehler.

Bereits im Jahre 1954 hatte das Politkomitee des ZK der Partei die Frage der verstärkten Anleitung der Volksarmee erörtert. Angesichts der Feuereinstellung waren damals bei einigen Soldaten Disziplinverstöße und andere negative Vorkommnisse zu beobachten; unter den Offizieren kam es auch zu solchen Praktiken. Deshalb hatten wir die entschiedene Forderung gestellt, die Disziplin zu verstärken und das Parteileben zu intensivieren. Später wurde die Arbeit in der Volksarmee bedeutend verbessert, aber die erwähnten Fehler sind noch nicht völlig überwunden. Bei manchen Offizieren trifft man immer noch Bürokratismus und Tendenzen des Militärdünkels an. Häufig bestrafen sie Unterstellte willkürlich, anstatt sie durch Erklärungen und Überzeugung zu erziehen. Die mangelhafte Führung der Unterstellten verursacht oft negative Erscheinungen.

Da die Armeeangehörigen im Kollektiv leben und erzogen werden, müssen sie in jeder Hinsicht – sowohl bei der Einhaltung der Disziplin als auch im Parteileben – ein höheres Niveau zeigen als die örtlichen Parteiorganisationen. Das ist heute noch nicht so. In der Armee wurde bisher der ideologische Kampf gegen parteifeindliche, konterrevolutionäre Elemente nur ungenügend geführt. Der Reifegrad der Kommandeure ist ebenfalls zu niedrig.

Kurz gesagt, in der Volksarmee herrscht kein gesundes Parteileben, und das unser Prinzip wird nicht konsequent genug durchgesetzt. Daraus ergibt sich, daß manche Kommandeure und Politarbeiter dem Parteileben ausweichen, politisch verdummen und gegen die Disziplin verstoßen.

Ein weiterer Mangel der Parteiarbeit in der Volksarmee bestand darin, daß die Erziehung im Sinne des Marxismus-Leninismus und des sozialistischen Patriotismus keinen entsprechenden Impuls erhielt.

Die mangelhafte ideologische Erziehung in der Armee gab den Revisionisten und Sektierern die Chance, insgeheim ihre Ideologie zu verbreiten. Wäre in der Volksarmee die Erziehung im Sinne des sozialistischen Patriotismus und des Marxismus-Leninismus in dem Maße intensiviert worden, wie es die Partei forderte, so hätten solche Elemente keinen Spielraum finden können. Da der sozialistische Aufbau nun außerordentlich schnell vonstatten geht, kann die Volksarmee ihre Mission, die sozialistische Ordnung zu verteidigen, nicht getreu erfüllen, wenn die Armeeangehörigen nicht mit dem sozialistischen Patriotismus gewappnet sind.

Was ist die Ursache dafür, daß die Politische Hauptverwaltung nicht auf dem von der Partei geforderten Niveau arbeitete?

Das ist darauf zurückzuführen, daß Choe Jong Hak und einige andere Mitarbeiter der Politischen Hauptverwaltung ideologisch schwankten. Das war für die Parteifeinde, die sich in die Volksarmee eingeschlichen hatten, passender Anlaß, das ideologische Gift des Revisionismus in der Armee zu verbreiten. Anstatt dem kühn entgegenzutreten, zitterte der Chef der Politischen Hauptverwaltung vor Angst, und einige seiner Untergebenen überließen die Entwicklung dem Selbstlauf, so daß der Revisionismus sich ausbreiten konnte. Parteifeindliche Elemente und Sektierer machten sich diese Misere zunutze, um ihre revisionistische Ideologie massiv zu verbreiten.

Deshalb konnte die Parteiarbeit in der Volksarmee nicht mit der gesamten Partei Schritt halten, als diese in jüngster Zeit den ideologischen Kampf gegen Revisionisten und parteifeindliche Elemente führte. Als in der ganzen Partei ein Kampf entbrannte, um parteifeindliche Gruppen zu zerschlagen, dem Revisionismus

entgegenzutreten und die Reinheit des Marxismus-Leninismus zu bewahren sowie die gesamte revolutionäre Aktivität durch die Partei ständig zu gewährleisten, waren die Parteiorganisationen der Volksarmee inaktiv, gingen also nicht entschieden genug vor. Das ist sehr bedauerlich!

Natürlich heißt dies nicht, daß alle Offiziere und Politorgane der Volksarmee schwankten. Offensichtlich konnten die Unterstellten nicht aktiv an diesem Kampf teilnehmen, weil die Politische Hauptverwaltung sie mangelhaft anleitete, das heißt, die einen waren kampfunentschlossen und die anderen unschlüssig, weil sie nicht wußten, wie sie die Betreffenden bekämpfen sollten, und wieder andere ließen sich einfach in unnötige Auseinandersetzungen ein.

Aus triftigen Gründen hat das ZK der Partei die politische Parteiarbeit in der Volksarmee untersucht.

Können die Politorgane und Parteiorganisationen der Volksarmee die Fehler nun korrigieren, die in ihrer Arbeit auftraten? Ja, durchaus!

Zwei Richtungen verfolgen wir heute in der Parteiarbeit der Volksarmee. Die eine besteht darin, das politische Leben, das Parteileben zu intensivieren, die andere sieht vor, die ideologische Erziehung zu verbessern. Darum ging es auch hauptsächlich auf diesem Plenum. In der Volksarmee muß die Parteiarbeit künftig entsprechend diesen Richtlinien verbessert werden.

Vor allem ist die organisatorische Struktur der Partei in der Volksarmee zu ändern und das Parteileben intensiver zu gestalten.

Die Parteiarbeit in den Truppenteilen der Volksarmee untersteht jetzt der Einzelleitung der Politabteilungen. Daher kommt es bei der Anleitung des Parteilebens zu manchen Fehlern.

Der erste schwache Punkt ist, daß sich die Politabteilungen nur den betreffenden übergeordneten Organen fügen, aber nicht unter kollektiver Leitung und Kontrolle stehen.

Wenn alle Politleiter ein hohes politisches Niveau erreicht haben und befähigt sind, können sie die Parteiarbeit in den Truppen in Eigeninitiative leiten, dazu sind sie jetzt aber noch nicht in der Lage. Seit der Gründung der Volksarmee sind erst zehn Jahre vergangen. Außerdem hatten die Parteimitglieder der Volksarmee vor dem Krieg

kein organisiertes Parteileben geführt, sondern begannen erst im Krieg daran teilzunehmen. Dadurch haben die Politleiter keine ausreichenden Erfahrungen im Parteileben. So mancher von ihnen leitet die Direktiven von oben blindlings weiter, ohne sie selbst begriffen zu haben. Auch die Tätigkeit der Politischen Hauptverwaltung läßt zu wünschen übrig. Wenn sie einen Beschluß vom ZK der Partei bekommt, muß sie konkrete Maßnahmen für seine Durchsetzung ergreifen und ihn dann an die Parteiorganisationen der unteren Ebenen weitergeben. Das geschieht jedoch nicht.

Das Niveau der Politleiter ist zu niedrig. Hinzu kommt, daß sie eigenmächtig die Parteiarbeit planen und ausführen. So muß die Arbeit darunter leiden.

Der zweite schwache Punkt besteht darin, daß der Parteiaufbau es nicht gestattet, die Parteimitglieder, Offiziere, ständig durch das Parteileben zu erziehen und zu festigen.

Bisher gab es in der Volksarmee nur Grundorganisationen der Partei. Das macht es in der Situation, in der die Volksarmee heute ist, unmöglich, die Parteilichkeit aller Parteimitglieder genügend zu festigen.

Die Parteigrundorganisation ist natürlich die unterste Organisation, und jedes Parteimitglied führt hier sein Organisationsleben. Deshalb sind auch die Offiziere verpflichtet, sich der Erziehung und Kontrolle in dieser Grundorganisation zu unterwerfen. Viele Offiziere, Parteimitglieder, nehmen aber unter allerlei Vorwänden unregelmäßig an Parteiversammlungen der Grundorganisation teil, und die Parteimitglieder, Soldaten und Unteroffiziere, kritisieren die Offiziere nicht konsequent genug. Folglich halten sich viele von ihnen von dem politischen Leben fern und unterziehen sich keiner Kritik. Erst wenn etwas in der Arbeit nicht stimmt, werden sie vor die Parteikommissionen gerufen und kritisiert.

Die Grundorganisationen in der Volksarmee sind noch nicht so stark, daß sie das Parteileben der Parteimitglieder gestalten und kontrollieren können. Außerdem haben die Politorgane in der Armee noch nicht die Fähigkeit, die Arbeit selbständig entsprechend den Parteirichtlinien zu organisieren und anzuleiten. Deshalb entspricht das jetzige organisatorische System der Partei nicht den realen Verhältnissen, was eine der Hauptursachen mangelhafter Parteiarbeit in der Volksarmee ist.

Für die Intensivierung der Parteiarbeit in der Volksarmee ist es notwendig, in der ganzen Volksarmee Parteikomitees zu organisieren.

Es muß das Parteikomitee der Volksarmee organisiert werden, das für die ganze Armee zuständig ist und unter der Leitung des Präsidiums des ZK der Partei steht. Auch in den Korps, Divisionen und Regimentern sind jeweils Parteikomitees zu bilden. Außerdem wäre es ratsam, in einem Bataillon das Parteikomitee der Grundorganisationen und in einer Kompanie die Grundorganisation selbst zu bilden.

Die Parteikomitees sind mit Parteiaktivisten zu besetzen. Sie sollen viele Mitglieder haben, damit die kollektive Leitung auch gewährleistet ist.

Es empfiehlt sich, daß dem Parteikomitee der Volksarmee Genossen aus Armeen oder Korps und der Politischen Hauptverwaltung angehören, und zwar sowohl Politarbeiter als auch militärische Kader. Einem Regimentsparteikomitee müssen der Regimentskommandeur und auch sein Politstellvertreter angehören.

Das war früher fälschlicherweise nicht so. Wie können die Kommandeure ihren Aufgaben gerecht werden, wenn sie nicht über die Arbeit des Parteikomitees Bescheid wissen! Ein Regiments-kommandeur organisiert die Arbeit ohne Berücksichtigung des Arbeitsplans des Regimentsparteikomitees, wenn er nicht Mitglied des Parteikomitees ist. So kann der Plan des Parteikomitees nicht erfüllt werden. Deshalb müssen verantwortliche Kader aus den Truppen Mitglieder der Parteikomitees werden.

Vorsitzender des Parteikomitees kann der Politleiter oder der Truppenkommandeur unter Berücksichtigung der Länge seiner Parteizugehörigkeit und seiner Qualifikation sein.

Die Parteikomitees in der Volksarmee müssen zwei Aufgaben erfüllen.

Erstens müssen sie die Arbeit der Politorgane anleiten.

Wenn beispielsweise ein Beschluß des ZK der Partei über den verstärkten Kampf gegen Konterrevolutionäre vorliegt, darf der Chef der Politischen Hauptverwaltung nicht eigenmächtig befehlen, ihn so oder so zu realisieren, wie es bisher war, sondern das Parteikomitee muß zunächst kollektiv über die Maßnahmen für die Durchsetzung beraten. Wird nach der Beratung eine entsprechende Resolution gefaßt, muß der Chef der

Politischen Hauptverwaltung auf dieser Grundlage arbeiten. Er hat lediglich die Pflicht, die Beschlüsse des Parteikomitees in die Tat umzusetzen.

Die Politische Hauptverwaltung gehört zu einem Arbeitsbereich im Parteikomitee der Volksarmee. Weil es kein eingesetztes Organ, sondern ein gewähltes Anleitungsorgan ist, müssen die hier festgelegten Aufgaben durch die Politische Hauptverwaltung realisiert werden. Das bedeutet, daß das Parteikomitee verpflichtet ist, nun die Aufgaben, die bisher der Chef der Politischen Hauptverwaltung nach eigenem Gutdünken bewältigte, im Kollektiv zu diskutieren, um die entsprechenden Maßnahmen zu treffen, und die Arbeit der unteren Ebenen ebenfalls kollektiv zu kontrollieren. Das Parteikomitee der Volksarmee ist außerdem berechtigt, die Fehler in der Arbeit der Politischen Hauptverwaltung zu kritisieren. Das heißt also, daß ein weiteres Organ gebildet wurde, das diese Verwaltung beaufsichtigt.

Die Parteikomitees der Korps, Divisionen und Regimenter müssen auf die gleiche Weise arbeiten.

Die zweite Aufgabe der Parteikomitees der Volksarmee besteht darin, das Parteileben der Kader intensiv anzuleiten und zu kontrollieren.

In den Parteikomitees, denen militärische Kader und Politarbeiter angehören, werden alle Fragen kollektiv diskutiert, darunter Kaderfragen, Fragen des Parteilebens der einzelnen Kader und der Gefechts- und politischen Ausbildung. Deshalb müssen auch militärische Kader an der Parteiarbeit teilnehmen und sich ausnahmslos der Parteikontrolle unterziehen. Wenn wir die Parteikomitees richtig organisieren und die Kader ständig erziehen und kritisieren, können wir ihr Parteileben verbessern.

Die Politleiter der Korps arbeiteten unter der Kontrolle der politischen Abteilung der Armeen; sie suchten jedoch die Armeen kaum ein- bis zweimal im Monat auf. Deshalb war man in den Armeen nicht genau informiert, wie sie arbeiten und leben. Die Lage ist anders, wenn in den Korps Parteikomitees gebildet werden. Die Korpsparteikomitees können das Parteileben der Politleiter der Korps oder der Korpskommandeure gut einschätzen und deshalb die Parteikontrolle über sie verstärken. Nun stehen die Kader sowohl unter der Kontrolle

der Grundorganisation als auch der Parteikomitees. Dadurch kann rechtzeitig verhindert werden, daß sie sorglos, undiszipliniert und ideologisch rückständig werden, und man kann sie zu gewissenhafter Arbeit anhalten.

Die Schaffung der Parteikomitees in der Volksarmee ist eine durchdachte Maßnahme, die auch zur Erziehung der Kader dient. Die Mehrzahl der Parteimitglieder in der Volksarmee sind Offiziere. Sie alle waren jung, als sie in die Armee eintraten, und nahmen während des Vaterländischen Befreiungskrieges an vielen Gefechten teil; sie stießen bis zum Fluß Raktong vor und kehrten unter großen Schwierigkeiten zu uns zurück. Sie haben das Vaterland mit ihrem Blut verteidigt, sind ein wertvoller Schatz unserer Partei. Diese Offiziere in Obhut zu nehmen und gut zu erziehen – das ist eine wichtige Aufgabe unserer Parteiorganisationen. Wenn wir nicht rechtzeitig auf sie einwirken und sie sich selbst überlassen, sie erst nach einem Vergehen zur Verantwortung ziehen und absetzen, wird unser Kaderbestand immer kleiner. Ein Ziel der Änderung des organisatorischen Aufbaus der Partei in der Armee besteht gerade darin, die Offiziere ausnahmslos am organisatorischen Leben der Partei zu beteiligen und sie gut zu erziehen.

Des weiteren ist die Erziehung der Armeeangehörigen zu intensivieren.

In diesem Zusammenhang möchte ich zunächst auf einige Probleme eingehen, die von den Politarbeitern und Armeeangehörigen richtig erkannt werden müssen.

Vor allem geht es darum, eine klare Einstellung zur Sophisterei der Revisionisten einzunehmen, die behaupten, daß die Volksarmee nicht die Armee unserer Partei, sondern eine Armee der „Einheitsfront“ sei.

Wie ich bereits auf der Parteikonferenz und auch in der 324. Truppe gesagt habe, ist die Volksarmee seit dem ersten Tag ihres Bestehens die Armee unserer Partei. Sie wurde von unserer Partei gegründet und kämpft für die Erfüllung der von ihr gestellten revolutionären Aufgaben.

In der Volksarmee darf es nur die Organisationen der Partei der Arbeit geben und keine anderen. In der Armee darf es keine

Einheitsfront geben. Die Volksarmee steht allein und einzig unter der Führung der Partei der Arbeit Koreas. Diese Partei hat die volksdemokratische Revolution in unserem Lande zum Sieg geführt und ist dabei, die sozialistische Revolution zu vollenden. Die Volksarmee ist eine Streitmacht, die die Aufgabe hat, die Verwirklichung der von unserer Partei geführten revolutionären Sache zu sichern. Das darf sich niemals ändern!

Natürlich können die konkreten Kampfaufgaben der Volksarmee dem Kurs der Partei entsprechend geändert werden. Die Tatsache jedoch, daß die Volksarmee eine Armee unserer Partei ist, bleibt unverändert. Wir dürfen keinesfalls von dem Prinzip abweichen, daß die Volksarmee nur unter Führung unserer Partei handeln kann.

Die Volksarmee als eine Armee der „Einheitsfront“ zu bezeichnen, ist eine Verunglimpfung unserer Partei. Das zielt darauf, unsere Volksarmee zum Austritt aus dem Klassenkampf zu zwingen und sie so zu einem ohnmächtigen von der Partei losgelösten Wesen zu machen und sie zu entwaffnen.

Unsere Volksmacht hat heute eine solide Basis, und unsere Revolution wird tatkräftig vorangebracht, weil wir diese Volksarmee haben.

All jene, die die Volksarmee von der Führung der Partei trennen wollen, sind Parteifeinde und Konterrevolutionäre. Ihr Ziel besteht darin, unsere Partei an der Erfüllung ihrer revolutionären Aufgaben zu hindern und unsere Revolution zunichte zu machen. Wir müssen deshalb alle möglichen ideologischen Tendenzen und Versuche bekämpfen, die darauf gerichtet sind, die Volksarmee von der Führung der Partei zu trennen.

Auch von der Fortsetzung der revolutionären Traditionen des bewaffneten antijapanischen Kampfes sollte man sich ein klares Bild verschaffen.

Die parteifeindlichen Sektierer traten gegen die Fortführung dieser Traditionen auf. Was aber ist Schlechtes daran, daß unsere Partei diese Traditionen fortsetzt? Hätte unser Volk, das lange unter der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus litt, in seiner Geschichte keine Kampftraditionen, die der Fortsetzung wert wären, so

wäre es eine Schande! Jene Völker, die von ausländischen Imperialisten überfallen wurden, kämpften um ihre Befreiung. Wäre aber das koreanische Volk, das von den Aggressoren des imperialistischen Japans sogar des Landes beraubt worden war, passiv gewesen, so wäre das ausgesprochen negativ. Wir können jedoch auf die ruhmreichen revolutionären Traditionen des bewaffneten antijapanischen Kampfes zurückblicken. Künstlich Kampftraditionen zu fabrizieren wäre Unsinn. Vorhandene Kampftraditionen wiedererstehen zu lassen, ist jedoch keinesfalls schlecht.

Andere Länder vollendeten schon vor langer Zeit die bürgerliche Revolution und gingen den Entwicklungsweg des Kapitalismus. In Korea war das nicht so, was ich heute noch bedauere. In China waren solche Persönlichkeiten wie Kang Youwei und Liang Quchao Initiatoren der Bewegung der bürgerlichen Reformen. In unserem Land müßte Kim Ok Kyun zu solchen Leuten gehören. Einige Historiker stempelten ihn jedoch zum projapanischen Element, ohne sich genau in der Geschichte auszukennen. Wie jeder weiß, schlug Japan in Asien als erstes Land den Weg des Kapitalismus ein. So versuchte Kim Ok Kyun, unter Nutzung der Erfahrungen des bürgerlichen Japans unser Land aufzuklären. Dabei war Korea der Aggression Japans ausgesetzt, und folglich wurde er als projapanisches Element gebrandmarkt. Ich glaube, es ist einer genauen Untersuchung wert, ob er projapanisch war oder nicht.

Die bürgerlichen Reformen waren bei uns nicht so bemerkenswert. Die kommunistische Bewegung dagegen entwickelte sich rasch unter dem Einfluß der Oktoberrevolution und stand der kommunistischen Bewegung in anderen Ländern nicht nach. In ihrer Anfangsperiode hatte sie natürlich wesentliche Schwäche. Sie zeigte sich darin, daß innerhalb dieser Bewegung Fraktionen entstanden. Durch Verschulden von Sektierern wurde die Kommunistische Partei aufgelöst und die revolutionäre Bewegung in starkem Maße behindert.

Aber Anfang der 1930er Jahre, als die bewaffnete Unterdrückung durch die japanischen Imperialisten verstärkt wurde, griffen die bewußten Kommunisten Koreas zur Waffe und entfalteten den Partisanenkampf gegen den japanischen Imperialismus, ohne sich im geringsten zu beugen. Das ist sehr ruhmvoll für unser Volk.

Der bewaffnete antijapanische Kampf wurde unter Führung der koreanischen Kommunisten organisiert, und die antijapanischen Partisanen waren die revolutionären Streitkräfte des koreanischen Volkes, die sich aus Arbeitern und Bauern zusammensetzten. Sie haben dafür gekämpft, nach der Zerschlagung der Herrschaft des japanischen Imperialismus die Unabhängigkeit des Landes zu erreichen, in der befreiten Heimat eine Volksmacht zu errichten, die Großgrundbesitzer zu enteignen und ihren Boden an die Bauern zu verteilen sowie für die Arbeiter den Achtstundentag einzuführen. Außerdem hielten sie seit Beginn ihres Kampfes die internationalistischen Verbindungen mit den Völkern der Sowjetunion und Chinas und kämpften auch für die Sowjetunion mit der Waffe in der Hand. Auch die chinesischen Freunde würdigen die Tatsache, daß die koreanischen Kommunisten der chinesischen Revolution durch den bewaffneten antijapanischen Kampf Hilfe erwiesen.

Der heldenmütige bewaffnete antijapanische Kampf der koreanischen Kommunisten für die Befreiung des Vaterlandes und die Entwicklung der internationalen kommunistischen Bewegung genießt bei den Völkern eine hohe Wertschätzung. Weshalb also sollten die Koreaner gegen ihre Vergangenheit auftreten, anstatt stolz darauf zu sein? Niemand kann die Traditionen dieses Kampfes negieren, ohne etwas im Schilde zu führen. Die antijapanische Partisanenarmee war eine marxistisch-leninistische revolutionäre Streitmacht und der „Unabhängigkeitsarmee“ oder dem „Patriotischen Freiwilligenkorps“ und der „Freiwilligenarmee“ unvergleichlich überlegen.

Unsere Volksarmee setzt die revolutionären Traditionen der ruhmvollen antijapanischen Partisanen fort, die 15 Jahre lang unnachgiebig kämpften. Bereits während des bewaffneten antijapanischen Kampfes stellten wir das Ziel, nach der Befreiung des Vaterlandes eine echte Volksarmee mit den antijapanischen Partisanen als Kern zu organisieren. Nach der Befreiung, als wir die Volksarmee gründeten, erklärten wir, daß sie die Fortführerin der ruhmreichen revolutionären Traditionen der antijapanischen Partisanen ist.

Die Kommandeure der Partisanen litten gemeinsam mit den Soldaten Hunger, übernachteten mit ihnen am Lagerfeuer und trugen

verwundete Soldaten auf ihren Rücken aus dem Kampf. Von der Liebe zum Volk beseelt und vom Volk unterstützt, führten die Partisanen den Kampf. Auf diese Weise entstanden eine untrennbare Verbindung zwischen Vorgesetzten und Unterstellten und ein fester Zusammenschluß mit dem Volk. Wieso ist es schlecht, daß unsere Volksarmee diese hervorragenden Traditionen fortsetzt?

Solche Traditionen fortzusetzen, bedeutet keinesfalls, daß den Kern der Volksarmee allein die Teilnehmer des bewaffneten antijapanischen Kampfes bilden müssen. Bei der Gründung der Volksarmee gehörten sie natürlich zum Kern. Egal, wie viele dieser Kämpfer in der Volksarmee sind, müssen diese revolutionären Traditionen fortgesetzt werden. Dabei ist es das Wichtigste, den unbeugsamen Kampfgeist der antijapanischen Partisanen beizubehalten.

Die Soldaten unserer Volksarmee, die im harten Vaterländischen Befreiungskrieg mutig gegen die US-Imperialisten kämpften, drückten ihr festes Vertrauen so aus: Damals hatten die antijapanischen Partisanen kein Hinterland, wurden keine Waffen an sie geliefert, dennoch besiegten sie die mächtigen japanischen Imperialisten. Warum sollte dann die Volksarmee mit modernen Waffen, Geschützen, Maschinengewehren und dergleichen, und mit großen Truppenkontingenten nicht über den US-Imperialismus siegen können? Woher kam diese revolutionäre Einstellung? Das ist auf die Fortsetzung des Kampfgeistes der antijapanischen Partisanen zurückzuführen.

Weil die Volksarmee die Traditionen der antijapanischen Partisanen fortsetzt, konnte sie im dreijährigen Krieg gegen die US-imperialistischen Aggressoren siegen. Aus dem Vaterländischen Befreiungskrieg gingen viele bewährte Kader hervor. So wuchs die Volksarmee, die aus den Wurzeln der antijapanischen Partisanen entstanden war, zu einer Hunderttausende Mann starken Streitmacht. Außerdem wurde sie zu einer machtvollen Armee mit guten Kampferfahrungen, die gegen den US-Imperialismus gesiegt hat.

Die Volksarmee muß die revolutionären Traditionen der antijapanischen Partisanen konsequent fortsetzen und die im Vaterländischen Befreiungskrieg gegen den US-Imperialismus gesammelten wertvollen Erfahrungen effektiv nutzen.

Eine wichtige Frage in der Parteiarbeit der Volksarmee ist, bei der Ausbildung und Erziehung der Soldaten konsequent ohne Dogmatismus zu verfahren.

Die militärische Ausbildung muß mit der Bekämpfung des Dogmatismus einhergehen.

Das bedeutet aber beispielsweise nicht, militärische Zeichen, die die sozialistischen Länder gemeinsam benutzen, zu ignorieren oder auf die Einführung moderner Militärwissenschaft und -technik anderer Länder zu verzichten. Die Imperialisten, an deren Spitze die US-Imperialisten stehen, sind die gemeinsamen Feinde der sozialistischen Länder. Deshalb müssen ihre Armeen im Notfall gemeinsam gegen den Imperialismus kämpfen können. Folglich ist es unerläßlich, eine militärwissenschaftliche Einheit zwischen den Armeen der sozialistischen Länder zu gewährleisten. Daher ist es unter anderem zweckdienlich, militärische Zeichen zu vereinheitlichen, damit Menschen anderer Länder die von uns herausgegebenen Landkarten und unsere Menschen im Ausland hergestellte Karten ohne weiteres lesen können. Unsere militärischen Signale dürfen nicht so festgelegt werden, daß sie sich von denen der Sowjetunion oder Chinas unterscheiden. Es wäre auch gut, wenn die sozialistischen Länder gleichartige Waffen und Munition gebrauchten. Militärische Signale an andere Länder anzugleichen oder Waffen gleichen Typs herzustellen ist nicht dogmatisch.

Wir müssen uns die moderne Militärwissenschaft und -technik anderer Länder aneignen.

Wir treten dagegen auf, die Kriegskunst oder militärische Normen anderer Länder ohne Änderung einzuführen. Wenn beispielsweise bei der militärischen Ausbildung unsere geographischen Besonderheiten nicht berücksichtigt werden, dann ist das Dogmatismus. Wo es nur wenig Berge gibt, genügen Schießanleitungen für das Flachland, für unser bergiges Land sind solche Anleitungen allein jedoch nicht ausreichend. Wir müssen Anleitungen haben, wonach man sowohl bergab als auch bergauf zu schießen versteht. Auch die militärische Kaderstruktur der Truppen anderer Länder darf nicht kopiert werden. Die Artillerie mancher Länder hat mehr Flachfeuergeschütze, da es dort

vorwiegend ebenes Gelände gibt. In unserem bergigen Land müssen aber mehr Steilfeuergeschütze zur Verfügung stehen.

Im Zusammenhang mit dem organisatorischen Aufbau der Truppen, der Ausbildung und der Kriegskunst müssen wir auf jeden Fall die realen Verhältnisse unseres Landes berücksichtigen. Wir haben bei der militärischen Ausbildung militärwissenschaftliche Gemeinsamkeiten zwischen den sozialistischen Ländern zu berücksichtigen und gleichzeitig konsequent unsere Besonderheiten im Auge zu behalten.

Auch bei der politischen Erziehung der Soldaten ist der Dogmatismus zu bekämpfen.

Ohne Zweifel haben wir sie mit den allgemeingültigen Prinzipien des Marxismus-Leninismus vertraut zu machen, damit sich bei allen unerschütterlich diese Weltanschauung herausbilden kann. Wir müssen aber durch das Studium von Geschichte und Politik unserer Partei untersuchen, wie die Grundsätze des Marxismus-Leninismus auf unsere koreanische Revolution angewandt werden können. Es ist gut, diese Prinzipien zu studieren und die Erfahrungen anderer Länder zu berücksichtigen, man darf sie jedoch nicht kritiklos übernehmen.

In der Armee sollen einst Vorträge über ökonomische Fragen irgendeines Landes gehalten worden sein. Was nützt das aber unserer Armee? Solche Vorträge sind für unsere Soldaten überflüssig. Vielmehr müssen sie damit vertraut gemacht werden, wie sich unsere Landwirtschaft entwickelt und wie unser Volk die Wirtschaft aufbaut.

Die Orientierung der politischen Erziehung in der Volksarmee hat die Partei bereits dargelegt. Dieser Richtung folgend haben die Politorgane und -arbeiter in der Volksarmee die ideologische Erziehung zu intensivieren.

Wichtig ist in dieser Hinsicht, allen Soldaten und Offizieren zuverlässig den sozialistischen Patriotismus anzuerziehen.

Unsere größten Feinde sind die US-Imperialisten, die heute Südkorea okkupiert halten, und die mit ihnen liierten Gutsherren, Kompradorenbourgeois und reaktionären Beamten. Deshalb ist die Hauptaufgabe der koreanischen Revolution gegenwärtig, die US-Imperialisten aus Südkorea zu vertreiben, Gutsherren, Kompradorenbourgeois und reaktionäre Beamte zu beseitigen und ihre „Macht“

zu stürzen. Die größte Triebkraft der koreanischen Revolution sind die sozialistischen Kräfte im Norden der Republik. Gelingt es uns nicht, hier die sozialistische Revolution rasch zu vollenden, die sozialistischen Kräfte allseitig zu festigen und zuverlässig zu schützen, so ist es nicht möglich, den Sieg der koreanischen Revolution im ganzen Land zu erringen. Deshalb ist in der Volksarmee die Erziehung zum sozialistischen Patriotismus zu verstärken, damit alle Soldaten und Offiziere zu glühenden Revolutionären werden, die gegen die Erzfeinde des koreanischen Volkes, die US-Imperialisten, und ihre Lakaien kämpfen und für die Verteidigung unserer sozialistischen Ordnung auch bereit sind, ihr Leben zu opfern.

Dabei muß den Soldaten die Politik der Partei der jeweiligen Etappe rechtzeitig erläutert werden.

Ohne genaue Kenntnisse darüber können die Armeeangehörigen sie weder konsequent durchsetzen noch beharrlich dafür kämpfen. In der Volksarmee werden jedoch die Beschlüsse des ZK der Partei nicht studiert, und es werden keine Maßnahmen für ihre Durchsetzung ergriffen. In den meisten Fällen ersetzte der Chef der Politischen Hauptverwaltung die Beschlüsse des ZK der Partei durch eigene Verordnungen. Deshalb kennen die Soldaten den Inhalt der Beschlüsse des ZK der Partei nur schlecht. Das ist ein großer Mangel. Auch die Volksarmee hat die Aufgabe wie alle anderen Bereiche, die Beschlüsse des ZK der Partei gründlich zu studieren und richtige Maßnahmen für ihre Durchsetzung zu treffen.

Natürlich kann es Beschlüsse des ZK der Partei geben, die nicht direkt die Volksarmee betreffen. In der Armee müssen aber ausnahmslos alle Parteibeschlüsse studiert und entsprechende Maßnahmen für ihre Realisierung ergriffen werden.

Beispielsweise hat ein Beschluß über die rechtzeitige Frühjahrsbestellung mit militärischen Angelegenheiten kaum etwas zu tun. Die Soldaten müssen aber wissen, was die Partei fordert, denn die Volksarmee ist dafür verantwortlich, die Arbeit des Volkes vor feindlichen Anschlägen zu verteidigen.

Nehmen wir den Beschluß des Dezemberplenums von 1956 als Beispiel. Sein Hauptanliegen besteht in Produktionssteigerung und

Einsparung. Deshalb sollen die Soldaten diesen Beschluß unterstützen und Material einsparen und bescheiden leben.

Auch mit der Linie der Partei für den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft müssen die Armeeangehörigen vertraut gemacht werden. Nur dann können sie sich darüber informieren, wie unsere Partei die Dörfer sozialistisch umgestaltet, wie sich die Klassenverhältnisse auf dem Land verändert haben und welche Umwälzungen in der Landwirtschaft vor sich gehen. Manche Soldaten wissen noch nicht genug über die Überlegenheit der Genossenschaften. Auch das ist eine Folge davon, daß man ihnen die Politik der Partei nicht gründlich erläuterte.

Die Bewegung für den genossenschaftlichen Zusammenschluß auf dem Land ist harter Klassenkampf. Je zügiger dieses Vorhaben vorangeht, desto mehr verschärft sich dieser Kampf. Niemand darf glauben, daß er keinen Einfluß auf die Armee hat. Die Volksarmee existiert keineswegs von der Gesellschaft losgelöst. Deshalb kann der Klassenkampf die Armee beeinflussen. Es ist möglich, daß Leute, die die Genossenschaften in der Landwirtschaft nicht wollen, auf die Truppen einzuwirken versuchen, ebenso ist es nicht ausgeschlossen, daß übelgesinnte Händler in den Städten durch ihren Einfluß Schaden in den Einheiten anrichten. Daher muß die Wachsamkeit erhöht und die Erziehungsarbeit unter den Soldaten entsprechend dem Kurs unserer Partei auf die Bildung der Genossenschaften ständig vorgenommen werden. Auf diesem Wege muß erreicht werden, daß alle Soldaten fest entschlossen sind, die sozialistische Ordnung auch unter Einsatz ihres Lebens zu verteidigen.

Es geht auch darum, daß die Funktionäre in der Armee den kameradschaftlichen Zusammenhalt fördern und sich unermüdlich dafür einsetzen, alle Soldaten fest um das ZK der Partei zu scharen.

Ein äußerst wichtiger Faktor ist, daß die Funktionäre kameradschaftlich zueinander sind und zusammenhalten. Sie alle haben bisher Schulter an Schulter gekämpft, also gibt es dafür keine Hindernisse.

Unsere Geschlossenheit muß auf Prinzipienfestigkeit und auf ein und derselben Ideologie beruhen. Die Freundschaft der Kampfgefährten und die gegenseitige Hilfe bedeuten nicht, Fehler ohne Kritik mit

Stillschweigen zu dulden oder sich damit abzufinden. Wahre Kameradschaft verlangt auch, im Geiste der gegenseitigen Erziehung Fehler ernsthaft zu kritisieren. Das ist der Weg, zusammenzuhalten. Manche Genossen nehmen die Kritik für eine Blamage und haben Angst davor. Das zeigt, daß es an ihrer ständigen Erziehung mangelt.

Ein Kampfgefährter von mir war jedes Mal enttäuscht, wenn wir ihn auf Versammlungen nicht kritisierten. Wer an Kritik gewöhnt ist, fürchtet sie nicht. So müssen alle Funktionäre sein. Natürlich ist es nicht gerade angenehm, kritische Bemerkungen zu hören. Das ist jedoch unerläßlich, um denjenigen zu helfen, die Fehler begingen.

Die meisten Parteimitglieder und Offiziere haben im Vaterländischen Befreiungskrieg mutig gekämpft. Wenn auch nur einer von ihnen vom Wege abkommt, schmerzt es uns. In der Armee muß eine Atmosphäre herrschen, in der die Genossen rechtzeitig auf ihre Fehler hingewiesen und kritisiert werden. Das wird zu einer prinzipienfesten Geschlossenheit zwischen den Revolutionären führen.

Das Zentrum unserer Einheit ist das ZK der Partei. Es ist ein sehr gefährliches Spiel, wenn jemand eine private Truppe zusammentrommeln will. Die Parteikomitees müssen alle Kader und Soldaten zur unwandelbaren Treue zur Partei erziehen, damit sie fest um das ZK der Partei zusammengeschlossen sind.

Ohne die Partei kann keine revolutionäre Aufgabe erfüllt werden. Ohne das Zentralkomitee, das Gehirn der Revolution, kann die Partei nicht existieren. Wir müssen die Parteiarbeit in der Armee intensivieren und so alle Soldaten und Offiziere der Volksarmee ehern um das ZK der Partei scharen und sie dazu anhalten, dem Zentralkomitee größte Treue zu bewahren.

REDE ZUR VERABSCHIEDUNG DER HEIMKEHRENDEN CHINESISCHEN VOLKSFREIWILLIGEN

11. März 1958

Werter Kommandeur!

Werter Politkommissar!

Heldenhafte Soldaten und Offiziere der chinesischen Volksfreiwilligen!

Das koreanische Volk nimmt heute Abschied von den Freiwilligen des chinesischen Brudervolkes, die im harten Kampf gegen die US-imperialistischen Aggressoren, den gemeinsamen Feind der Völker unserer beiden Länder, Freud und Leid teilten. Im Namen der Partei der Arbeit Koreas, der Regierung unserer Republik und des ganzen koreanischen Volkes spreche ich Ihnen, die Sie sich im Kampf für seine Freiheit und Unabhängigkeit und für den Frieden in Asien unsterbliche Verdienste erwarben, meinen wärmsten Dank aus und erweise Ihnen die größte Ehre.

In der schwersten Zeit des Vaterländischen Befreiungskrieges unseres Volkes nach dem bewaffneten Überfall der US-Imperialisten und der verräterischen Syngman-Rhee-Clique sind die chinesischen Volksfreiwilligen unserem Land zu Hilfe geeilt. Unsere Volksarmee führte einen die Kraft überschreitenden Kampf gegen die zahlenmäßige Übermacht der Feinde, als das große chinesische Volk unter dem Banner – Widerstand gegen die USA, Hilfe für Korea und Verteidigung des Vaterlandes – aus seinen besten Söhnen und Töchtern Freiwilligentruppen für die Koreafront zusammenstellte. Ihr Einsatz im

Krieg war ein hervorragender Ansporn für das koreanische Volk in seinem harten und erbitterten Kampf und ein schwerer Schlag für den Gegner. Durch Ihre Unterstützung änderte sich die Lage damals entscheidend zu unseren Gunsten.

Im engen Zusammenwirken mit der Koreanischen Volksarmee schlugen die chinesischen Volksfreiwilligen, allen Schwierigkeiten trotzend, den bewaffneten Überfall des Gegners zurück und vereitelten seine aggressiven Absichten mit aller Konsequenz. Die Koreanische Volksarmee, das koreanische Volk und die chinesischen Volksfreiwilligen bewiesen Heldentum und Kühnheit ohnegleichen, störten den Mythos der „Stärke“ der USA und zeigten der ganzen Welt, daß der US-Imperialismus ein Papiertiger ist.

Im Koreakrieg gegen die US-Imperialisten und ihre Lakaien gingen aus den Verbänden der chinesischen Volksfreiwilligen viele Heldenkompanien und -einheiten, zahlreiche Helden wie der so tapfere Kämpfer Yang Gensi, die ihr Leben hingaben, und Hunderttausende verdienstvolle und vorbildliche Soldaten hervor. Sie verteidigten die Höhen Koreas unter Blutsopfern. Berge und Flüsse, Pflanzen und Bäume Koreas sind mit Ihrem kostbaren Blut getränkt und tragen die Spuren Ihres heroischen Kampfes. Die unsterblichen Verdienste der chinesischen Volksfreiwilligen im Koreakrieg werden zusammen mit unseren herrlichen Bergen und Flüssen ewig strahlen.

Die chinesischen Volksfreiwilligen nutzten die Zeit zwischen den Kämpfen und halfen unseren Bauern beim Pflügen, Säen und Ernteeinbringen; sie setzten zerstörte Staumauern und Dämme instand und bauten Straßen und Brücken wieder auf. Im Feuer des harten Krieges unternahmen sie stets alles Erdenkliche, um die Leiden des koreanischen Volkes zu lindern und das künftige Korea noch schöner zu gestalten.

Nach dem Waffenstillstand, als sich das koreanische Volk zum schweren Kampf für den Wiederaufbau der eingeäscherten Städte und der verwüsteten Dörfer erhob, beteiligten sich die chinesischen Volksfreiwilligen aktiv. Allein in der kurzen Zeit nach dem Krieg hoben die Kämpfer der Freiwilligentruppen insgesamt über 806 000 Meter Wassergräben zur Unterstützung des Baus von Bewässerungsanlagen

auf dem Lande aus. Viele schöne Schulen, großartige Gebäude in Städten und Brücken wurden von ihnen errichtet. Die Freiwilligen sparten Tausende Tonnen Proviant ein und verteilten sie an unsere Bauern, die durch Kriegsschäden zu wenig Lebensmittel hatten.

Liebe Genossen!

Die Kommunistische Partei Chinas und Genosse Mao Zedong haben Sie gelehrt, jeden Berg und jeden Fluß, jeden Baum und jeden Strauch Koreas zu schützen. Sie sind dem stets treu geblieben und haben das koreanische Volk wie leibliche Brüder geliebt. Sie haben seine Leiden wie eigene gelitten und sich über sein Glück wie über das eigene gefreut. Die hohen moralischen Eigenschaften der chinesischen Volksfreiwilligen waren für unsere Volksarmee und unser Volk Vorbild, und Ihre liebevolle Haltung zum koreanischen Volk und Ihre selbstaufopfernde Hilfe lösten tiefe Ergriffenheit aus.

Zwischen unserer Volksarmee und den Freiwilligen, zwischen unserer Bevölkerung im Hinterland und den Kämpfern der Freiwilligentruppen entstanden Bande der großen Liebe und der Zusammenarbeit. Daß der gefallene Kämpfer Lou Shengjiao das Wertvollste, sein Leben, opferte, um ein koreanisches Kind zu retten, und daß der Bauer Pak Jae Gun mit dem eigenen Körper feindliche Kugeln abfing, um einen verwundeten Freiwilligen zu schützen, ist Ausdruck engster Freundschaft, die die chinesischen Volksfreiwilligen und unsere Bevölkerung verband. Sie fühlten sich alle mit unseren Kindern und alten Menschen ebenso eng verbunden wie Lou Shengjiao, und das ganze koreanische Volk hat Ihnen so wie Pak Jae Gun vertraut und seine Verbundenheit bewiesen.

Korea wird immer schöner. Das Leben unseres Volkes wird von Tag zu Tag reicher. Die enge Freundschaft, die Sie dem koreanischen Volk erwiesen, wird noch lange in seinem glücklichen Leben fortdauern.

Genossen! Sie haben Ihre edlen Pflichten erfüllt und fahren nun in die Heimat zurück, die Liebe, Achtung und Verehrung des koreanischen Volkes im Herzen tragend. Es ist unserem Volk, das von Ihnen Abschied nimmt, schwer ums Herz.

Nach der gemeinsamen Erklärung der Regierungen unserer beiden Länder vom 19. Februar dieses Jahres erfolgt der Abzug der

chinesischen Volksfreiwilligen aus Korea. Die Volksrepublik China hat ernsthaft und konsequent alle Anstrengungen unternommen, um die Koreafrage friedlich zu lösen und einen dauerhaften Frieden in Asien zu sichern. Der Abzug der chinesischen Volksfreiwilligen ist ein wiederholter Ausdruck ihrer diesbezüglichen Anstrengungen und ein wichtiger Schritt zur weiteren Beschleunigung der friedlichen Vereinigung unseres Vaterlandes.

Die US-Imperialisten sind die Urheber, die das koreanische Volk an der friedlichen Vereinigung hindern und den Frieden in Asien stören. Solange diese Korea nicht verlassen haben, ist weder eine friedliche Vereinigung Koreas noch ein dauerhafter Friede im Fernen Osten zu erwarten. Die US-Imperialisten verlagern heute Atom- und Raketenwaffen nach Südkorea und verwandeln es in eine Atomwaffenbasis der USA. Solche Machenschaften verschärfen die Spannung in Korea und bedrohen den Frieden in Asien.

Die US-Imperialisten zerstörten die nationale Wirtschaft Südkoreas völlig und brachten der Bevölkerung Hunger und Armut. Die Yankees und die verräterische Syngman-Rhee-Clique errichteten in Südkorea ein faschistisches Terrorregime und unterdrücken grausam den Kampf der Bevölkerung für die Freiheit und Unabhängigkeit. Die Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten ist die Ursache allen Leidens und Unglücks des koreanischen Volkes.

Das ganze koreanische Volk tritt einmütig gegen die Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten auf und verlangt mit aller Entschiedenheit den Abzug der US-Truppen. Die US-Imperialisten können die Okkupation Südkoreas durch nichts rechtfertigen. Die Truppen des US-Imperialismus und seiner Satellitenstaaten müssen aus Korea abziehen.

Das koreanische Volk setzt alles daran, das Vaterland ohne jede Einmischung anderer Länder, mit eigenen Händen, auf demokratischer Grundlage und friedlich zu vereinigen. Zur Verwirklichung dieses Zieles kommt es vor allem darauf an, die Aggressionstruppen der USA aus Südkorea zu vertreiben, die Streitkräfte Nord- und Südkoreas auf ein Minimum zu reduzieren und einen dauerhaften Frieden in Korea aufrechtzuerhalten.

Nach wie vor bestehen wir darauf, daß die Schranken zwischen Süd und Nord beseitigt und gegenseitige Besuche ermöglicht werden. Wir werden mit allen Parteien, Massenorganisationen und einzelnen Persönlichkeiten zusammenarbeiten und verhandeln, die den Wunsch haben, das Vaterland auf demokratischer Grundlage und friedlich zu vereinigen. Nur auf diesem Weg ist die friedliche Vereinigung unserer Heimat möglich. Keine Aggression des US-Imperialismus kann das koreanische Volk auf dem Weg zur Vereinigung und Unabhängigkeit des Vaterlandes aufhalten.

Die Lage ändert sich heute insgesamt zu unseren Gunsten.

Die vereinten Kräfte der Völker des sozialistischen Lagers sind unvergleichlich stärker als die imperialistischen Kräfte. In der kurzen Zeit nach dem Waffenstillstand hat das koreanische Volk große Erfolge beim sozialistischen Aufbau errungen. Unsere industrielle Bruttoproduktion wurde im vergangenen Jahr sogar auf das 2,8fache gegenüber dem Vorkriegsstand gesteigert; die Getreideproduktion hat ebenfalls das Vorkriegsniveau bei weitem überschritten.

Unser Volk ist fest um die Partei der Arbeit Koreas und die Regierung der Republik zusammengeschlossen. Der politische Enthusiasmus und der Arbeitselan unseres Volkes haben ihren Höhepunkt erreicht. Es wird die im nördlichen Landesteil erkämpften sozialistischen Errungenschaften zuverlässig schützen und unbeirrt auf dem östlichen Vorposten für den Frieden und Sozialismus stehen. Das koreanische Volk wird die internationalistische Freundschaft und Geschlossenheit mit den Völkern des sozialistischen Lagers verstärken und auf jeden Fall fest gestützt auf die von Tag zu Tag stärker werdende demokratische Basis, den nördlichen Landesteil, die friedliche Vereinigung des Vaterlandes erreichen.

Liebe Genossen!

Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern unserer beiden Länder haben eine lange Geschichte. Besonders im Kampf gegen den US-Imperialismus wurde die Geschlossenheit der Völker unserer beiden Länder beispiellos gestärkt. Auch in Zukunft wird sich das koreanische Volk für die weitere Festigung der Freundschaft und Geschlossenheit mit dem chinesischen Brudervolk einsetzen und stets

Schulter an Schulter mit dem chinesischen Volk im Kampf für Frieden und Sozialismus vorwärtsschreiten.

Ich möchte Sie bitten, daß Sie dem chinesischen Volk nach Ihrer Heimkehr den wärmsten Dank des koreanischen Volkes und seine Achtung und Liebe gegenüber dem chinesischen Volk und den Volksfreiwilligen übermitteln.

Wir sind der festen Überzeugung, daß Sie auch im Ringen um hohe Leistungen beim sozialistischen Aufbau in Ihrer Heimat Ihren Elan nachhaltig bekunden, so wie Sie in Korea unvergleichliche kühne Heldentaten vollbrachten, und dadurch bedeutende Erfolge erringen werden.

Es lebe die ewige unsterbliche Freundschaft und Geschlossenheit zwischen dem koreanischen und dem chinesischen Volk!

ÜBER DIE AUFGABEN DER JUGEND BEIM AUFBAU DES SOZIALISMUS

Rede auf dem Republiktreffen der jungen Erbauer des Sozialismus

19. März 1958

Liebe Jugendfreunde, Erbauer des Sozialismus!

Unsere Jungen und Mädchen wirken heute voller Stolz und mit großer Hoffnung am Aufbau des Sozialismus mit.

Unsere Jugend, die von der Partei der Arbeit Koreas erzogen und ausgebildet wurde, ist während des Krieges und auch in der Zeit nach dem Krieg in unwandelbarer Treue stets dem Ruf der Partei gefolgt und hat mutig um das Wohl unseres Volkes und um das Gedeihen unserer Nation gerungen.

In dem erbitterten Vaterländischen Befreiungskrieg gegen den bewaffneten Überfall des US-Imperialismus und der Syngman-Rhee-Clique legten unsere besten Jugendlichen beispiellosen Heroismus und Tapferkeit an den Tag, sie setzten in den Schlachten um jeden Fußbreit Erde ihres Heimatlandes und jede Höhe ihr kostbares Leben ein und erwarben sich hervorragende Verdienste, die in die Geschichte des Vaterlandes für immer eingehen werden.

Unsere Jugend vergoß ihr Blut für den Schutz des Vaterlandes; um sie in ein blühendes glückliches Land zu verwandeln, entwickelte sie im Kampf für die Wiederherstellung und den Aufbau der Volkswirtschaft nach dem Krieg hohen Arbeitselan und vielfältige schöpferische Initiative.

Unser Land wird auf Ruinen wiederaufgebaut, die uns die schweren

Kriegszerstörungen hinterlassen haben, und jeder Erfolg beim Aufbau in unserem Land ist ein Ergebnis unschätzbarer schöpferischer Arbeitstaten unserer unermüdlichen werktätigen Jugend, die Entbehrungen auf sich nimmt.

In Fabriken und Bergwerken, auf dem Land und in den Fischersiedlungen setzten unsere jungen Menschen ihre ganze Leidenschaft ein, um unser Land in einen fortschrittlichen, sozialistischen Staat mit selbständiger Industrie und entwickelter Landwirtschaft zu verwandeln, um blühende Städte und Dörfer aufzubauen und das Leben unseres Volkes glücklicher zu machen.

Wie wir sehen, verfügt unser Land heute über eine bedeutende Basis der sozialistischen Industrie, und die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft wird bald abgeschlossen sein; so sind Voraussetzungen für die Schaffung einer noch schöneren, freieren und glücklicheren sozialistischen Gesellschaft geschaffen worden. Das alles wurde möglich, weil die jungen Menschen, die zuverlässigen Helfer unserer Partei, festen Willens in den Fabriken und auf dem Land sowie an den Grenzen auf Posten stehen.

Alle großen Erfolge, die unser Volk in der Nachkriegszeit erreichte, sind untrennbar mit dem unbeugsamen Kampfwillen unserer Jugend verbunden. Unter Führung unserer Partei haben Sie im Kampf an der Arbeitsfront für die Schaffung des Neuen die Rolle als Stoßabteilung übernommen.

Unseren Jungen und Mädchen spricht das Zentralkomitee der Partei seine hohe Anerkennung dafür aus, daß sie als wahre Söhne und Töchter unseres Volkes, als zuverlässige Helfer unserer Partei in Ehren alle Entbehrungen auf sich genommen, Bewährungsproben bestanden und die ihnen auferlegten Aufgaben großartig gelost haben.

Im Namen des Zentralkomitees der Partei entbiete ich allen Jungen und Mädchen, die stets in Treue dem Ruf unserer Partei folgten und heldenmütig für die Verwirklichung der Politik unserer Partei kämpfen, den wärmsten Dank und beglückwünsche herzlich die jungen Erbauer des Sozialismus.

Genossen!

Der III. Parteitag unserer Partei stellte die revolutionäre Aufgabe, für

die Erringung der friedlichen Vereinigung unseres Landes den Sozialismus im nördlichen Landesteil der Republik mit Erfolg aufzubauen und somit die Politik, die Wirtschaft und die Kultur der Republik weiter zu entwickeln und die demokratische Basis im nördlichen Teil in eine entscheidende Kraft für die Vereinigung und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu verwandeln.

Wir haben auf der jüngsten Parteikonferenz den ersten Fünfjahresplan beraten, der entsprechend dieser revolutionären Aufgabe ausgearbeitet wurde.

Die Hauptaufgabe im ersten Planjahrfünft besteht darin, die ökonomische Grundlage des Sozialismus im nördlichen Landesteil weiter zu festigen und das Kleidungs-, Ernährungs- und Wohnraumproblem für die Bevölkerung im großen und ganzen zu lösen.

Wir sind verpflichtet, im ersten Planjahrfünft die Basis für die sozialistische Industrialisierung zu schaffen, den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft abzuschließen und die Genossenschaften organisatorisch und ökonomisch weiter zu stabilisieren und zugleich in allen Bereichen die sozialistischen Wirtschaftsformen noch konsequenter durchzusetzen. Das ist ein gesetzmäßiges Erfordernis der wirtschaftlichen Entwicklung in unserem Land.

Einzig und allein auf diesem Weg können wir die Produktivkräfte weiterentwickeln, alle Ursachen der Ausbeutung und Armut mit der Wurzel beseitigen sowie den materiellen und kulturellen Lebensstandard des ganzen Volkes noch mehr erhöhen.

Nur dadurch wird es uns gelingen, die koloniale Rückständigkeit in der Wirtschaft unseres Landes voll und ganz zu überwinden, die selbständige Basis der nationalen Wirtschaft weiter zu festigen und unser Land, das einst ein rückständiger Agrarstaat war, in einen fortgeschrittenen Industrie-Agrar-Staat umzuwandeln.

Nur auf diese Art und Weise wird es auch möglich sein, schneller zur friedlichen Vereinigung unseres Vaterlandes zu gelangen und die materielle Grundlage für das weitere Gedeihen und das Wohl unserer Nation zu schaffen.

Für die Erfüllung dieser historischen Aufgabe kommt es darauf an, die Linie unserer Partei zur Sicherung der vorrangigen Entwicklung der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung der Leichtindustrie und Landwirtschaft, die sie unmittelbar nach dem Krieg festlegte, stets kontinuierlich zu befolgen und großes Augenmerk auf die richtige Koordinierung des wirtschaftlichen Aufbaus und der Verbesserung des Lebens der Bevölkerung zu legen.

In der Industrie gilt es, die Brennstoff- und Energiebasis ständig zu stärken, den Inlandbedarf an Schwarzmetall zu decken, durch Weiterentwicklung der Maschinenbauindustrie die technische Ausstattung aller Volkswirtschaftszweige zu verbessern, zur Bereitstellung der für das umfassende Bauvorhaben erforderlichen Baustoffe die Baumaterialindustrie weiter auszubauen, die chemische Industrie immer mehr auszubauen, wobei die Produktion von chemischen Düngern und Fasern im Mittelpunkt steht, und andere Zweige der Schwerindustrie, die sich unmittelbar auf das Leben der Bevölkerung auswirken, weiter zu entwickeln. Zugleich muß in der Leichtindustrie der Kampf intensiviert werden, die Textilproduktion ständig zu erhöhen, die Lebensmittelindustrie stark zu entwickeln und in der Produktion von Gebrauchsgütern das Sortiment zu erweitern und die Qualität zu erhöhen.

Mit der Lösung dieser Aufgaben in der Industrie werden im Jahre 1961, im letzten Jahr des Planjahrfünfts, die wichtigsten Industrieerzeugnisse pro Kopf der Bevölkerung in folgender Höhe produziert: 975 kWh Elektroenergie, 963 kg Kohle, 70,4 kg Roheisen, 64,1 kg chemische Dünger, 176 kg Zement, 18 Meter Gewebe und 62,3 kg Fisch.

In der Landwirtschaft ist das Hauptgewicht auf die Steigerung der Getreideproduktion zu legen, und die Produktion von Industriepflanzen, die Viehzucht, der Obstbau und die Seidenraupenzucht sind zu entwickeln. Deshalb müssen wir darum ringen, im starken Maße Bewässerungsanlagen zu bauen und Flüsse zu regulieren, um Naturkatastrophen vorzubeugen, noch mehr Düngemittel zu liefern, die landwirtschaftlichen Arbeiten Schritt für Schritt zu mechanisieren, durch Einführung von modernen Ackerbaumethoden den Nutzeffekt der Böden zu erhöhen und die Erträge pro Flächeneinheit zu steigern.

Somit müssen wir darum ringen, das Ziel – die Produktion von 3,7 bis 4 Millionen Tonnen Getreide – zu erreichen.

Im Planjahrfünft werden wir weitere Flächen von mehr als 190 000 Hektar bewässern und eine landwirtschaftliche Nutzfläche von mehr als 100 000 Hektar vor Überschwemmungen schützen, indem wir Flüsse regulieren. Zur weiteren Festigung des Sieges des Sozialismus auf dem Lande ist es auch notwendig, das Bewußtsein der Bauern sozialistisch umzugestalten und die Kulturrevolution auf dem Dorf in starkem Maße voranzutreiben.

Der Investbau sieht vor, die Investitionen auf die Produktionsbauten zu konzentrieren und zugleich mehr als 200 000 Wohnungen in den Dörfern und über 300 000 Wohnungen in den Städten zu bauen. Dadurch wird die Wohnraumfrage für das Anfangsstadium gelöst.

Auf dem Gebiet des Warenumsatzes kommt es darauf an, durch Weiterentwicklung des staatlichen und genossenschaftlichen Handels die Bevölkerung besser mit Waren zu versorgen, die individuellen Spekulanten durch den Wettstreit stärker zu bekämpfen, somit den vollständigen Sieg des sozialistischen Handels zu gewährleisten und die Erscheinungen der Ausbeutung auf den mittleren Ebenen zu überwinden.

Auf dem Gebiet der Bildung und Kultur werden wir durch weitere Intensivierung der Ausbildung technischer Kader den Bedarf an Fachkräften fürs erste decken und die Mittelschulpflicht einführen.

Das oben Erwähnte umfaßt die grundlegenden Aufgaben für die Entwicklung der Volkswirtschaft, die auf der vor einigen Tagen durchgeführten Parteikonferenz beschlossen wurden.

Lösen wir die umfassenden Aufgaben des Fünfjahresplans mit Erfolg, so wird unser Land über eine selbständige Industriebasis mit unserer eigenen Schwer- und Leichtindustrie verfügen, ebenso über eine moderne Landwirtschaft, die es ermöglicht, Unwetterschäden im großen und ganzen vorzubeugen.

Wir müssen und werden auch diese ehrenvollen Aufgaben unbedingt meistern.

Wir haben ein herrliches Heimatland und reiche Bodenschätze. Unser Volk hält die Macht fest in seinen Händen und verfügt über eine entwickelte sozialistische Industrie und eine sozialistische Land-

wirtschaft, deren genossenschaftlicher Zusammenschluß verwirklicht wurde. Wir haben eine im harten Kampf bewährte marxistisch-leninistische Partei und ein tapferes, fleißiges und begabtes Volk, das von ihr geführt wird und um sie ehern geschart ist Die Völker der Länder des sozialistischen Lagers erweisen unserem gerechten Kampf aktive Unterstützung und Hilfe. Die Völker der ganzen Welt üben Solidarität mit uns.

Wir haben alle Voraussetzungen und Möglichkeiten, unser Vaterland zu einem schönen, reichen und glücklichen Land zu machen.

Unsere Jugend ist verpflichtet, mit weit reichenden Plänen und mit fester Siegeszuversicht die ganze Kraft und alle Fähigkeiten zur Lösung der ihr übertragenen Aufgaben einzusetzen.

Genossen!

Unserer Jugend ist eine große Aufgabe auferlegt, die daraus erwächst, dieses von unserer Partei abgesteckte erhabene Ziel zu erreichen.

Jetzt werde ich über einige Aufgaben sprechen, vor die Sie gestellt sind.

Erstens gilt es, daß alle unsere Jungen und Mädchen jede Arbeit, die ihnen in allen Bereichen der Volkswirtschaft zur Erfüllung des ersten Fünfjahresplans übertragen worden ist, noch aktiver anpacken. All das, was wir heute schaffen und aufbauen und was uns Schweiß kostet, dient dem künftigen Wohl der Jugend und dem Gedeihen der kommenden Generationen.

Die jungen Menschen sollen sich immer und bei jeder Arbeit furchtlos in die ersten Reihen des Kampfes stellen, um Schwierigkeiten zu überwinden; sie müssen, wie es den Hausherren von morgen gebührt, mutig Neues schaffen und das Alte beseitigen.

Die Jugendlichen müssen im revolutionären Kampf zu den zuverlässigsten Kräften unserer Partei und zu wahren Erbauern des Sozialismus werden.

Es gibt heute keine größere Ehre als Erbauer des Sozialismus zu sein, und nichts ist würdiger als der volle Einsatz der ganzen Leidenschaft und Klugheit sowie aller Fähigkeiten der Jugend für den Aufbau des Sozialismus in der Heimat.

Die Arbeit der Werktätigen dient in unserem Land nicht der Bereicherung von Ausbeuterklassen, sondern dem Wohl jedes einzelnen und dem Gedeihen des Vaterlandes.

Die düsteren Zeiten, in denen unsere werktätige Jugend unterdrückt und ausgebeutet wurde, gehören schon längst der Vergangenheit an, und für unsere Jugend hat sich eine große Perspektive eröffnet.

Mit unseren eigenen Händen müssen wir dem neuen lichten Zeitalter den Weg bahnen. Wir beschreiten bereits diesen Weg. So manche Erfolge haben wir schon auf unserem Weg zur Erschließung des neuen, sozialistischen Zeitalters erreicht. Der Aufbau einer glücklichen sozialistischen Gesellschaft ist einzig und allein durch schöpferische Arbeit von Millionen werktätiger Massen möglich.

Unsere Jugend ist nicht mehr die Jugend einer rückständigen Zeit. Alle unsere jungen Menschen gehen dem Sozialismus und Kommunismus entgegen und sind gewillt, Menschen neuen Typs mit edlen Charakterzügen, hervorragende Erbauer des Sozialismus zu werden.

In den Reihen der hervorragenden Erbauer des Sozialismus gibt es keinen Platz für Dekadente, Menschen alten Typs, die arbeitsscheu sind, ein ausschweifendes und lasterhaftes Leben führen und wie Parasiten den Staat und die Gesellschaft zersetzen.

Damit sich eine Jugend neuen Typs mit edlen sozialistischen Charaktereigenschaften entwickelt, muß sie eine neue Moral haben, das heißt, sie muß bereitwillig an die Arbeit herangehen, tatkräftig am Aufbau des Sozialismus mitwirken und so die ihr gestellten Aufgaben großartig lösen. Die Arbeit stählt die Menschen, fördert wertvolle Charaktereigenschaften und formt das Bewußtsein um.

Jeder unserer Jugendlichen, wer es auch immer sei, ist verpflichtet, wie nie zuvor einsatzfreudig zu sein und in der Industrie und der Landwirtschaft sowie an der Arbeitsfront aller Zweige der Volkswirtschaft eine vorbildliche Rolle zu spielen.

Die Kraft der Jugend an der Front der Arbeit ist sehr groß. Die Jugend unseres Landes, die im Feuer des erbitterten Krieges gestählt wurde, bewies ihre große Kraft im schöpferischen Kampf für den Wiederaufbau und die Entwicklung der Volkswirtschaft nach dem Krieg.

Aus den Reihen unserer Jugend sind zahlreiche Helden der Arbeit und Aktivisten hervorgegangen. Bei schwierigen Arbeiten stellte sich die Jugend in allen Bereichen der Volkswirtschaft jederzeit in die ersten Reihen.

Auch bei der Erfüllung des ersten Fünfjahresplanes müssen unsere jungen Menschen wie bisher an der Front der Arbeit in der vordersten Reihe stehen und ihre ganze Leidenschaft bekunden.

Es besteht kein Zweifel daran, daß der Aufbau unserer sozialistischen Wirtschaft immer schneller vonstatten gehen wird, wenn sich die starke, lebensfrohe und tapfere Jugend einmütig zum Kampf für große Arbeitsleistungen erhebt.

Zweitens muß die Jugend die neue Technik meistern und bei der Vermittlung der modernen Technik die Avantgarde sein.

Wir brauchen neue Technik für den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft. In den Städten und Dörfern unseres Landes haben die sozialistischen Produktionsverhältnisse bereits entschieden gesiegt. Dieser grundlegende Wandel in den wirtschaftlichen Beziehungen erfordert entsprechende technische Neuerungen.

Ohne die Meisterung der technischen Revolution in allen Zweigen der Volkswirtschaft ist es unmöglich, den vollständigen Sieg des Sozialismus zu sichern. Wir können weder die selbständige Basis der nationalen Wirtschaft festigen noch unser Land in einen modernen Industrie-Agrar-Staat verwandeln, solange die technische Rückständigkeit unserer Volkswirtschaft nicht überwunden ist.

Unsere Vorfahren verbrachten ihre Zeit damit, Geschichten zu erzählen und Verse zu deklamieren, und wußten nicht, was in der Welt vorging, während andere die technische Revolution vollzogen und eine moderne Industrie aufbauten. Deshalb blieb unser Land hinter der zivilisierten Welt zurück, und schließlich kam es soweit, daß das Land zugrunde ging.

Wir müssen so schnell wie möglich die in der technischen Entwicklung voranschreitenden Länder einholen. Die weitere Entwicklung der Industrie, der Landwirtschaft und aller anderen Zweige der Volkswirtschaft unseres Landes hängt heute in entscheidendem Maße vom technischen Fortschritt ab.

Wird es versäumt, durch Einführung neuer Technik ständige technische Verbesserungen zu erreichen, so kann weder ein hohes Wachstumstempo der Produktion in der Industrie gesichert noch die Aufgabe gelöst werden, die Verarbeitungsindustrie weiter zu entwickeln, das Sortiment zu erweitern und die Qualität der Industrieerzeugnisse entschieden zu erhöhen.

Das gilt auch für die Landwirtschaft. Es erübrigt sich zu sagen, daß es ausgeschlossen ist, mit rückständigen landwirtschaftlichen Maschinen sowie mit veralteten Ackerbaumethoden hohe Erträge einzubringen und die Landwirtschaft weiter zu entwickeln.

Die Technik benötigen wir überall. Fehlt uns die neue Technik, dann können wir jetzt unsere Volkswirtschaft keinen Schritt voranbringen. Erst wenn wir die neue Technik beherrschen und sie umfassend einführen, können wir neue Normen aufstellen und unsere Volkswirtschaft ständig und rasch entwickeln.

Wer soll nun die Vorhut bei der technischen Entwicklung sein? Das sind die jungen Menschen, die dem Neuen gegenüber aufgeschlossen und sehr unternehmungsfreudig sind.

Sie müssen in allen Zweigen der Volkswirtschaft Konservativismus bekämpfen, der die technische Entwicklung hemmt, sie müssen bemüht sein, tatkräftig die neue Technik einzuführen und zu vermitteln.

Es ist die edle Pflicht der Jugend, die neue Technik zu meistern. Jeder unserer Jugendlichen muß mehr als ein technisches Gebiet meistern und Technik und Kenntnisse beherrschen, die er für sein Fach braucht.

In der Zeit des japanischen Imperialismus hatten die Koreaner keine Voraussetzungen und Möglichkeiten, die Technik zu erlernen, obwohl sie es wollten. Heute hingegen können unsere jungen Menschen durchaus die moderne Technik erlernen, wenn sie sich nur anstrengen, denn sie haben dafür alle Voraussetzungen und Möglichkeiten.

Dank der richtigen Bildungspolitik der Partei und Regierung haben fast alle unserer jungen Menschen mindestens Kenntnisse der Grund- oder Mittelschulabgänger. Das besagt, daß sie alle ein Grundwissen haben, mit dessen Hilfe sie sich mit der modernen Technik vertraut machen können.

In unseren Industriebetrieben und in der Landwirtschaft arbeiten heute zahlreiche Fachleute, Ingenieure und Techniker, die an Hochschulen und mittleren Fachschulen im In- und Ausland ausgebildet wurden. Sie bilden den Kern bei der intensiven technischen Entwicklung unserer Volkswirtschaft sowie bei der Vermittlung der Kenntnisse über die moderne Technik für alle Werktätigen.

Außerdem sorgen Partei und Regierung dafür, in vielfältiger Weise technische Betriebsschulen, technische Abendschulen, Fernstudium und Lehrgänge usw. zu organisieren und intensiver mit der Praxis verknüpfte technische Schulungen durchzuführen, und schaffen somit der werktätigen Jugend alle Voraussetzungen für das Studium der Technik.

Die Aufgabe besteht darin, daß unsere Jugend, indem sie jegliche von Partei und Regierung geschaffenen Voraussetzungen und Möglichkeiten effektiv nutzt, unermüdlich die moderne Technik erlernt.

Wir werden über eine große Kraft verfügen, wenn die ganze millionenzählende Jugend die moderne Technik meistert und ihr Fach beherrscht. Dann werden wir in der Lage sein, alle beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft auftretenden Probleme erfolgreicher zu lösen, und unsere Volkswirtschaft wird sich schneller entwickeln können.

Unsere Jugend ist verpflichtet, diese vor ihr stehende ehrenvolle Aufgabe auf alle Fälle zu lösen.

Drittens ist es notwendig, daß sich unsere Jugend zuverlässig mit den Ideen des sozialistischen Patriotismus ausrüstet.

Dank dem heroischen Kampf unseres Volkes unter Führung unserer Partei geht im nördlichen Teil der Republik der Aufbau des Sozialismus erfolgreich vonstatten.

Die sozialistische Wirtschaftsform hat heute in allen Zweigen der Volkswirtschaft entschieden triumphiert. Die sozialistische Ordnung im nördlichen Landesteil ist die Quelle des Wohlstandes und des Gedeihens unseres Volkes.

Unsere Jugendlichen sollen die sozialistischen Errungenschaften, die Blut und Schweiß unseres Volkes gekostet haben, schätzen und sie vor Anschlägen der Feinde zuverlässig schützen.

Insbesondere stehen wir in unmittelbarer Konfrontation mit dem

Feind. Je erfolgreicher unser Aufbau des Sozialismus vonstatten geht, desto krampfhafter manövrieren der US-Imperialismus, der Südkorea besetzt hält, und seine Helfershelfer, die Syngman-Rhee-Clique, den sozialistischen Aufbau im nördlichen Landesteil zu unterminieren.

Unser Volk einschließlich aller Jugendlichen müssen gegenüber diesen feindlichen Umtrieben stets hohe Wachsamkeit üben, alle Diversanten und Saboteure bekämpfen und es verhindern, daß sie Fuß fassen.

Unsere Jugend muß sich vor allem über das Wesen der Ausbeuterordnung und die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung im Klaren sein, um sich zuverlässig mit den Ideen des sozialistischen Patriotismus zu wappnen.

Unsere jungen Menschen, die nach der Befreiung herangewachsen sind, waren nicht unmittelbar der grausamen Ausbeutung durch die Gutsbesitzer und Kapitalisten ausgesetzt. Unsere Jugend muß unbedingt wissen, wie die Grundbesitzer und Kapitalisten früher unsere Arbeiter und Bauern ausbeuteten und wie die Werktätigen in Südkorea heute von dem Monopolkapital des US-Imperialismus, den Gutsbesitzern und Kapitalisten auf grausame Weise ausgebeutet werden.

Die sozialistische Gesellschaft ist eine Gesellschaft, in der alle Formen der Ausbeutung ein für allemal beseitigt werden. Darin liegt das Wesensmerkmal der sozialistischen Ordnung, die sich grundsätzlich von allen Gesellschaftsordnungen der Ausbeuterklassen unterscheidet.

In unserem Land liegt die Macht in den Händen des Volkes, sind die Hauptproduktionsmittel vergesellschaftet und dienen den Interessen des ganzen Volkes. Die Ausbeuterordnung in Stadt und Land ist im großen und ganzen überwunden worden. Wir ringen darum, die Ausbeutung jeglicher Formen endgültig zu beseitigen.

Erst wenn sich die Jugendlichen über alle diese Fragen im klaren sind, werden sie fähig sein, die Ausbeuterklassen und ihre Ordnung zu hassen, mutig gegen die Feinde zu kämpfen, die diese Ordnung in unserem Land wiedererrichten wollen, die Errungenschaften des Sozialismus gewissenhaft zu schützen und mit voller Kraft zum vollständigen Sieg des Sozialismus voranzuschreiten.

Der von uns vertretene sozialistische Patriotismus weist konsequent das Negieren der nationalen Werte zurück.

Unser Volk und alle Jugendlichen sollen die herrlichen Flüsse und Berge unseres Landes und ihr Territorium lieben und darum ringen, unser Land schöner und glücklicher zu machen.

Die Jugend muß das prächtige kulturelle Erbe, das unsere Vorfahren hinterließen, wahren, muß es immer mehr zum Erblühen bringen und entwickeln. Es gilt, daß die Jugendlichen die lange Geschichte unseres Volkes studieren und die wertvollen revolutionären Traditionen unseres Volkes pflegen. Sie sind verpflichtet, alles Fortschrittliche in unserem Land zu schätzen und zu lieben und größeren Nationalstolz zu bekunden.

Der sozialistische Patriotismus hat mit dem Nationalismus oder Nationalchauvinismus nichts gemein. Der Sozialismus ist seinem Wesen nach internationalistisch. Wer kein wahrer Internationalist ist, ist außerstande, sein Vaterland zu lieben, und jemand, der kein wahrer Patriot ist, vermag es nicht, dem proletarischen Internationalismus die Treue zu halten.

Die Jugend muß danach streben, die Freundschaft und Geschlossenheit mit den Völkern der sozialistischen Länder weiter zu festigen und die Solidarität mit der fortschrittlichen Menschheit der ganzen Welt zu intensivieren. Unsere Jugend muß sich noch konsequenter mit den Ideen des proletarischen Internationalismus ausrüsten.

Unsere jungen Menschen sollen das Studium des Marxismus-Leninismus weiter verstärken. Jeder Jugendliche ist verpflichtet, auf welchem Gebiet und in welchem Spezialfach er auch arbeiten mag, den Marxismus-Leninismus zu studieren.

Der Marxismus-Leninismus ist der Kompaß im revolutionären Kampf. Er weist uns auf die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der Gesellschaft hin, er ist eine Richtlinie, mit deren Hilfe wir alle Dinge richtig beurteilen können.

Mit dem Studium des Marxismus-Leninismus soll erreicht werden, seine Wahrheit zu begreifen und ihn auf die konkreten Verhältnisse unseres Landes schöpferisch anzuwenden. Darum sind zusammen mit

den allgemeingültigen Wahrheiten des Marxismus-Leninismus die konkreten Gegebenheiten unseres Landes zu studieren und die Politik unserer Partei, die eine unserer Realität entsprechende Verkörperung des Marxismus-Leninismus ist, gründlich zu studieren. Auf diesem Wege müssen sich alle Jugendlichen mit der unerschütterlichen marxistisch-leninistischen Weltanschauung ausrüsten, müssen immer mehr ihre Zuversicht in den Sieg unserer Revolution stärken.

Es ist eine wertvolle Eigenschaft der Jugend, daß sie weit reichende Perspektiven und hohe Ideale hat. Unsere Jugend muß danach streben, gesunde Ideen und Charaktereigenschaften zu erwerben. Sie darf sich nicht mit überlebten Gewohnheiten abfinden, sondern muß diese bekämpfen.

All unseren Jugendlichen obliegt es, optimistisch an den Sieg zu glauben und eine lichte Zukunft vor Augen zu haben. Als Menschen neuen Typs sollen sie edle moralische Charaktereigenschaften haben.

Viertens sind die jungen Menschen verpflichtet, im Kampf für die sozialistische Umformung des Bewußtseins aller Werktätigen und für die Beschleunigung der kulturellen Revolution in Stadt und Land die Avantgarde zu sein.

Das Bewußtsein und die Lebensgewohnheiten unserer Werktätigen sowie ihr kulturelles Niveau sind heute im Vergleich zu ihrer sozioökonomischen Lage ziemlich rückständig. Die Umformung des Bewußtseins der Werktätigen und die Kulturrevolution bilden einen wichtigen Bestandteil der sozialistischen Revolution.

In Stadt und Land haben wir bereits die sozialistischen Wirtschaftsformen zum Siege geführt. Unsere Werktätigen haben sich von der Armut befreit, ihr materielles Lebensniveau erhöht sich von Tag zu Tag.

Die Weiterentwicklung unserer Volkswirtschaft erfordert die rasche Hebung des kulturellen und technischen Niveaus aller Werktätigen. Folglich sind die Umformung des Bewußtseins der Werktätigen und die Meisterung der Kulturrevolution eine dringende Aufgabe, die wir zu lösen haben.

Bei uns ist bereits das System der Grundschulpflicht eingeführt worden, und wir sehen vor, im Planjahrfünft zur Mittelschulpflicht

überzugehen. Unsere Jugend muß tatkräftig helfen, die Durchführung der Mittelschulpflicht vorzubereiten.

Die Jugendlichen sind verpflichtet, große Anstrengungen zu unternehmen, um den werktätigen Massen die Erkenntnisse der modernen Wissenschaft und Technik tatkräftig zu vermitteln und das Niveau der Allgemeinbildung der Werktätigen zu heben. Unsere jungen Menschen sollen sich bemühen, in nächster Zeit das Niveau eines Mittelschulabgängers und darüber zu erwerben. Außerdem müssen sie sich aktiv an der Erwachsenenbildung beteiligen, so daß sie die Kenntnisse eines Grundschul- bzw. Mittelschulabgängers und darüber haben.

Zugleich müssen sich die Jugendlichen in Stadt und Land im Kampf für die Beseitigung alles Rückständigen, das im Bewußtsein der Werktätigen verblieben ist, und für die Überwindung überlebter Lebensgewohnheiten der Werktätigen an die Spitze stellen. Es gilt, durch intensive sozialistische Erziehungsarbeit unter den Werktätigen die Überbleibsel der feudalistischen und kapitalistischen Ideologie auszumerzen und ihnen Kollektivgeist, der sich in gegenseitiger Unterstützung ausdrückt, sowie den Geist anzuerziehen, Gemeineigentum sorgsam zu pflegen und es zu lieben.

Es hängt hauptsächlich von dem Fleiß und den Anstrengungen der Jugend ab, daß alles Rückständige in der Lebensweise und in den Gewohnheiten unserer Werktätigen überwunden und das ganze Leben in Stadt und Land ordnungsgemäß und kulturvoll gestaltet wird.

Unsere jungen Menschen sollen nicht nur großartige sozialistische Werktätige werden, sondern auch Bahnbrecher der Kulturrevolution in unserem Lande.

Sie müssen, um die ihnen übertragenen ehrenvollen Aufgaben gut lösen zu können, körperlich abgehärtet sein.

In den Industriebetrieben und auf dem Land sowie zu Hause müssen sie sich stärker um Hygiene und den Gesundheitsschutz kümmern. Gleichzeitig geht es darum, daß unsere Jugend tatkräftig die Körperkultur und den Sport entwickelt, sich weiter körperlich stählt und dadurch starken Kampfwillen entwickelt. Auch in dieser Beziehung müssen wir unbedingt die fortgeschrittenen Länder einholen.

Genossen!

Der Demokratische Jugendverband und seine Mitglieder sind die ruhmvolle Reserve und der Helfer unserer Partei.

Alle Jugendlichen sind verpflichtet, nach wie vor beharrlich darum zu ringen, die Einheit und Geschlossenheit unserer Partei zu schützen und alle parteifeindlichen, konterrevolutionären und sektiererischen Elemente zu bekämpfen.

Die Organisationen des Demokratischen Jugendverbandes sind verpflichtet, ihre Reihen weiter zu festigen, die jungen Menschen zum Kampf für die Durchsetzung der Politik der Partei zu mobilisieren und sie zu wahren Erbauern des Sozialismus zu erziehen. Die Organisationen des Demokratischen Jugendverbandes müssen in ihren Reihen viele fortschrittliche Elemente heranbilden und die Reihen unserer Partei ständig auffüllen.

Ich verleihe der Hoffnung Ausdruck, daß sich alle unsere Jugendlichen noch fester um das Zentralkomitee unserer Partei zusammenschließen, alle Schwierigkeiten mutig überwinden und die ihnen auferlegten Aufgaben hervorragend lösen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß sich unsere Jugend der großen Ehre als zuverlässiger Helfer unserer Partei würdig erweisen und dem Ruf der Partei stets treu folgen wird.

AUFMUNTERUNGSWORTE BEI DER INBETRIEBNAHME DES AMMONSALPETERWERKES HUNGNAM

20. April 1958

Genossen!

Anläßlich der Inbetriebnahme des Ammonsalpeterwerkes Hungnam, das große Bedeutung für die Entwicklung unserer Landwirtschaft hat, begrüße ich im Namen des ZK der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik herzlich alle Arbeiter, Techniker und Angestellten, die beim Aufbau dieses Werkes sowie beim Wiederaufbau der Düngemittelfabrik Hungnam und des Ammoniakerzeugungssystems in der Chemiefabrik Pongung hervorragende Arbeitstaten vollbracht haben, und spreche ihnen meinen Dank aus.

Ausgehend von der Bedeutung der Produktion chemischer Düngemittel für die Lösung der Lebensmittelfrage, die sich nach dem Krieg als besonders dringend erwies, hatten das ZK der Partei und die Regierung der Republik beschlossen, die Düngemittelfabrik Hungnam rasch wiederherzustellen und hier gleichzeitig ein Ammonsalpeterwerk zu errichten.

Als wir nach dem Krieg den Wiederaufbau von Fabriken für chemische Düngemittel in Angriff nahmen, lagen vor uns viele Schwierigkeiten. Während des Krieges hatten die Feinde dieses Gebiet mit beispielloser Bestialität bombardiert, um die Basis unserer Schwerindustrie zu vernichten. Daher waren die Schwerindustriebetriebe im Gebiet Hungnam und besonders die Düngemittelfabrik unsagbar schwer zerstört.

Unsere Arbeiter, Techniker und Angestellten unterstützten den

Beschluß der Partei und der Regierung mit Begeisterung. Sie haben nun in aufopferungsvoller Arbeit nicht nur die Düngemittelfabrik Hungnam, die in Schutt und Asche lag, wiederaufgebaut, sondern auch das Ammonsalpeterwerk mit einer Jahreskapazität von 136 000 t errichtet. Die Wirksamkeit von Ammonsalpeter ist 1,7mal größer als die von Ammonsulfat. So beträgt die Produktionskapazität dieses Betriebes, umgerechnet auf Ammonsulfat, mehr als 230 000 t.

Der neue Betrieb ist mit modernen automatischen Anlagen und mit vervollkommneten Arbeitsschutzeinrichtungen ausgestattet, und seine Arbeitsproduktivität ist doppelt so hoch wie die des früheren Ammonsulfat- oder Kalkstickstoffwerkes.

Im gleichen Geiste, wie die Arbeiter, Techniker und Angestellten im Gebiet Hungnam in der Kriegszeit gegen die Feinde kämpften, erhoben sie sich wie ein Mann zum Wiederaufbau der Chemiefabriken und erwarben dabei unsterbliche Verdienste. Die Erbauer des Ammonsalpeterwerkes Hungnam folgten dem Aufruf des ZK der Partei zur Verkürzung der Bauzeit und errichteten den Betrieb, für den im Plan drei Jahre vorgesehen waren, durch ihren heroischen Einsatz in nur zwei Jahren.

Beim Wieder- und Neuaufbau von Betrieben zeigte unsere Arbeiterklasse bewundernswerte Beispiele von Massenheroismus, und zahlreiche Neuerer gingen aus ihr hervor. Mehrmaschinenbediener Choe Yong Duk, Rohrwerker Jon Ja Ryon und andere Neuerer haben mit großer schöpferischer Aktivität den technisch äußerst schwierigen Bau des Turms für die Kristallisation zweieinhalb Monate vorfristig abgeschlossen. Es war fast ein Wunder, daß sie z. B. bei der Montage des Absorptionsturmes, der aus mehreren übereinandermontierten kreisförmigen Segmenten besteht, nur vier Tage brauchten, um ein Segment zusammenzuschweißen, während dazu früher 15 Tage benötigt wurden. So leisteten sie einen großen Beitrag zu einer frühzeitigeren Inbetriebnahme und sparten viel Material und Arbeitskräfte ein.

Damit haben die Arbeiter im Gebiet Hungnam beim Wieder- und Neuaufbau von Chemiefabriken ihre grenzenlose Ergebenheit zu Partei und Revolution bekundet und tatkräftig den unbeugsamen Kampfwillen

und das unversiegbare schöpferische Talent der koreanischen Arbeiterklasse demonstriert.

Zu diesem Bauvorhaben wurden nicht nur die Erbauer, sondern auch ihre Familienangehörigen und die lernenden Jugendlichen aus der Stadt mobilisiert. Der Wiederaufbau der Düngemittelfabrik und der Bau des neuen Ammonsalpeterwerkes Hungnam wurde wirklich in einem Masseneinsatz der heroischen Arbeiter und aller übrigen Einwohner der Stadt Hungnam erfolgreich durchgeführt.

Das Parteikomitee des Bezirks Süd-Hamgyong und die Parteiorganisationen der Stadt Hungnam haben durch aktive Organisierung und Mobilisierung der Arbeiter und anderen Stadtbewohner den Wieder- und Neuaufbau der Chemiefabriken erfolgreich gewährleistet und damit eine große Rolle bei der Durchsetzung der Wirtschaftspolitik unserer Partei gespielt.

Mit Hochachtung würdigt heute das ganze koreanische Volk die Verdienste der Arbeiter und anderen Einwohner des Gebietes Hungnam beim Wiederaufbau der Düngemittelfabrik. Auf ihre hervorragenden Leistungen ist unsere Arbeiterklasse, ja das ganze koreanische Volk stolz.

Nach dem Krieg legte unsere Partei die Linie einer gleichzeitigen Entwicklung von Leichtindustrie und Landwirtschaft bei vorrangiger Entwicklung der Schwerindustrie fest und setzte sie durch. So gelang es uns in kurzer Frist, die Lebenslage der Bevölkerung zu verbessern, die in der Zeit des Wiederaufbaus nach dem Krieg so schlecht gewesen war, und die Basis für die Weiterentwicklung der Volkswirtschaft zu schaffen.

Auf der Grundlage der Erfolge im Dreijahresplan bewältigen wir heute die grandiosen Aufgaben des ersten Fünfjahresplans, der einen noch breiteren Weg für den Aufbau des Sozialismus eröffnen wird. In diesem Zeitraum werden wir die Basis für die Industrialisierung legen und damit das Fundament der sozialistischen Wirtschaft stärken und das Bekleidungs-, Ernährungs- und Wohnungsproblem der Bevölkerung im großen und ganzen lösen. Mit der Realisierung des ersten Fünfjahresplans wird die selbständige Basis unserer Industrie stabiler, und unser Agrarstaat wird sich in einen Industrie-Agrar-Staat verwandeln.

Auch künftig müssen wir vorrangig die Schwerindustrie entwickeln, daneben gleichzeitig Leichtindustrie und Landwirtschaft, um den ersten Fünfjahresplan erfolgreich zu verwirklichen, wobei unsere Kraft besonders auf die Entwicklung jener Bereiche der Schwerindustrie konzentriert werden muß, die direkt mit der Verbesserung der Lebenslage der Bevölkerung zusammenhängen.

Das Ammonsalpeterwerk Hungnam, das wir heute in Betrieb nehmen, ist von sehr großer Bedeutung für die Durchsetzung eben dieser Linie unserer Partei. Die Inbetriebnahme dieses Werkes wird unserer chemischen Industrie ermöglichen, mehr Düngemittel an die Bauern zu liefern, die um die Erhöhung der Produktion von Nahrungsgütern ringen, und ihnen damit eine große Hilfe leisten. In diesem Jahr werden wir 450 000 t Düngemittel produzieren, d. h. eine viel größere Menge als vor dem Krieg.

Beim Aufbau dieses Werkes, das mit den neuesten Anlagen und Ausrüstungen ausgestattet ist, sammelten die Arbeiter und Techniker Erfahrungen und erwarben technische Fertigkeiten. Diese werden eine kostbare Grundlage für die erfolgreiche Sicherung des komplizierten und umfassenden Aufbaus sein, der einer weiteren Förderung der Chemieindustrie dienen wird.

Die Erfüllung der im ersten Fünfjahresplan vorgesehenen Aufgaben der Landwirtschaft ist eng mit der Weiterentwicklung der Chemieindustrie verbunden. Auch bei der Lösung des Bekleidungs-, Ernährungs- und Wohnungsproblems der Bevölkerung haben die Chemiefabriken in Hungnam, dem großen Chemiezentrum, eine bedeutsame Aufgabe. Die Bewältigung dieser Vorhaben hängt von der Einsatzbereitschaft der Arbeiter im Gebiet Hungnam ab.

Die Arbeiter in diesem Gebiet können schon sehr große Erfolge verzeichnen, jedoch ist das nur ein erster Schritt, gemessen an ihren künftigen schweren Aufgaben. Die Arbeiter, Techniker und Angestellten im Gebiet Hungnam dürfen daher in ihrem hohen revolutionären Enthusiasmus nicht erlahmen, sie müssen die beim Aufbau des Ammonsalpeterwerkes gesammelten Erfahrungen und erworbenen technischen Fertigkeiten effektiv nutzen und auf diese Weise den Bau des Kalksuperphosphatwerkes bis Mitte des nächsten

Jahres abschließen, damit hier vom letzten Jahr des Fünfjahresplans an jährlich mehr als 100 000 t Phosphordüngemittel hergestellt werden können. Die Produktion dieser Erzeugnisse bei uns wird die qualitative Zusammensetzung unserer chemischen Düngemittel grundlegend verbessern.

Aufgabe der Düngemittelfabrik Hungnam und der Chemiefabrik Bongung ist es, den Röstofen für Schwefelkies, die Werkabteilungen für Kalkstickstoff und Ammoniumchlorid technisch zu rekonstruieren, um die Kapazität der Produktion von Ammonsulfat, Kalkstickstoff und Ammoniumchlorid erheblich zu erhöhen.

Die Bauschaffenden im Gebiet Hungnam haben beim Aufbau der Chemiefabriken vielfältige schöpferische Initiativen zu entfalten, um Material und Arbeitskräfte einzusparen und technische Schwierigkeiten zu überwinden, damit die Fabriken vorfristig in Betrieb gesetzt werden und so schnell wie möglich die Produktion aufnehmen können.

Die Arbeiter, Techniker und Angestellten der Chemiefabriken im Gebiet Hungnam müssen darum ringen, ihre Betriebe ordnungsgemäß zu verwalten, sich rasch die Technik anzueignen und den Nutzungsgrad der Ausrüstungen zu erhöhen, damit die ehrenvolle Aufgabe, vom letzten Jahr des Fünfjahresplans an jährlich mehr als 630 000 t chemische Düngemittel zu produzieren, erfolgreich bewältigt werden kann.

Unsere heroische Arbeiterklasse und alle anderen Werktätigen haben durch einen unnachgiebigen Kampf so manche Schwierigkeiten überwunden und Prüfungen bestanden und die Aufgaben des ersten Jahres des Fünfjahresplans erfolgreich verwirklicht, dadurch wurde die stabile Basis geschaffen, auf der noch größere Fortschritte erzielt werden können.

Alle unsere Werktätigen kämpfen heute, beflügelt von den Beschlüssen der ersten Parteikonferenz der Partei der Arbeit Koreas, voller politischem Elan um die Erreichung der großartigen Ziele des Fünfjahresplans. Schon seit Jahresanfang überbieten viele Betriebe im Gebiet Hungnam ihre zusätzlichen Produktionsaufgaben.

Wenn wir den Plan für dieses Jahr überbieten, werden wir die schwierigste Klippe bei der Erfüllung des Fünfjahresplans umschifft haben.

Ich bin der festen Überzeugung, daß alle Arbeiter, Techniker und Angestellten im Gebiet Hungnam in hohem Maße revolutionären Enthusiasmus und schöpferische Aktivität beim Aufbau des Sozialismus bekunden und so die grandiosen Aufgaben des ersten Fünfjahresplans hervorragend erfüllen oder sogar überflügeln werden.

Schreiten wir alle gemeinsam in aktiver Unterstützung des Aufrufs der Partei und in festem Zusammenschluß um ihr Zentralkomitee tatkräftig neuen Siegen entgegen!

ZUR DURCHSETZUNG DER POLITIK UNSERER PARTEI IM JUSTIZWESEN

Rede auf der Landeskonferenz der Mitarbeiter der Organe der Justiz und der Staatsanwaltschaft

29. April 1958

Die Konferenz der Mitarbeiter des Justizwesens hat meiner Meinung nach sehr große Bedeutung. Einige Tage lang hatten Sie Gelegenheit, Ihre Arbeit zu überprüfen und nützliche Erfahrungen auszutauschen, um die künftige Arbeit zu verbessern. Wir können mit Befriedigung feststellen, daß die Konferenz der Auftakt sein soll, um Mängel in Ihrer Arbeit zu korrigieren und weitere Fortschritte im Justizwesen zu erreichen.

Im Verlaufe der Konferenz haben Sie den Bericht des Ministers für Justiz sowie die Diskussionsreden des Generalstaatsanwalts und vieler anderer Genossen gehört sowie an einem Seminar teilgenommen. Ich denke, daß Sie die Forderungen, die das ZK der Partei heute an die Mitarbeiter des Justizwesens stellt, verstanden haben.

Ich habe bereits vor den Mitarbeitern der Organe des Innern gesprochen, und Sie haben während des Kurses meine Rede studiert, deshalb möchte ich Wiederholungen vermeiden und nur kurz auf die Fragen eingehen, auf die es mir besonders ankommt.

Die in die Justizorgane eingedrungenen parteifeindlichen Sektierer verbreiteten im Zusammenhang mit der antisowjetischen, antikommunistischen Kampagne, die als „internationale ideologische Strömung“ bezeichnet wird, eine revisionistische Ideologie. Sie übten auf Menschen, die in ideologischer Hinsicht labil sind, einen

verderblichen Einfluß aus; und fügten unserer Arbeit großen Schaden zu. Diese Elemente attackierten die Politik unserer Partei im Justizwesen durch solche Losungen wie „Vor dem Gesetz sind alle gleich!“, „Man muß die Menschenrechte schützen“ usw.

Für die langjährigen und unserer Partei treu ergebenen Parteimitglieder ist klar, daß solche Losungen keineswegs neu sind. Unsere Partei hat stets erklärt, daß alle Bürger vor dem Gesetz gleich sind und daß das Gesetz die Menschenrechte schützen muß. Was ist daran neu?

Warum traten die parteifeindlichen Elemente gerade im Jahre 1956, als die antisowjetische und antikommunistische Kampagne entfacht wurde, plötzlich mit solchen Parolen auf?

Unsere Partei kämpft, wie in ihrem Statut festgelegt, vom ersten Tage ihres Bestehens an für die Interessen aller Werktätigen. Warum schließen sich die Volksmassen um unsere Partei zusammen? Weil sie für die Interessen der breiten Schichten der Bevölkerung kämpft, und zwar gemeinsam mit den Volksmassen. Unsere Partei mobilisiert unermüdlich die Volksmassen für die Freiheit und das Glück des Volkes und wie gesagt, sie führt den Kampf mit den Volksmassen. Allein die Tatsache, daß unsere Partei der Unterstützung des ganzen Volkes gewiß ist und mit ihm diesen Kampf führt, beweist, daß sich unsere Partei für die Interessen des Volkes einsetzt.

Vorrangige Pflicht derjenigen, die der Sache der Revolution dienen, ist die Verteidigung der Interessen und der Rechte des Volkes. Das ist für die Kommunisten, die den Weg der Revolution eingeschlagen haben, eine Selbstverständlichkeit.

Ist es jemals vorgekommen, daß unsere Partei die Rechte des Volkes mißachtet oder seine Interessen nicht verteidigt hat? Hat unsere Partei jemals Unrecht gegenüber den werktätigen Massen zugelassen? Das hat es nicht gegeben und wird es nicht geben.

Die Losung „Vor dem Gesetz sind alle gleich!“ ist eine Demagogie der Bourgeoisie, um den Klassencharakter ihrer Gesetzgebung zu verschleiern und das werktätige Volk zu hintergehen. Indem sich die parteifeindlichen Sektierer hinter dieser verlogenen bürgerlichen Losung versteckten, versuchten sie, unsere Gesetzgebung beim Volk in Mißkredit zu bringen und zum Vorteil derjenigen auszunutzen, die die

Interessen der Volksmassen verletzen. Derartige Behauptungen dieser Kreaturen sind der Klassenposition, auf der unsere Gesetzgebung beruht, von Anfang bis Ende fremd. Losgelöst von den Funktionen der Diktatur des Proletariats unserer Volksmacht, verfolgen sie das Ziel, die Gutsbesitzer und Kapitalisten zu verteidigen, was völlig den Forderungen unserer Partei widerspricht.

Leider gingen einzelne Mitarbeiter unserer Justizorgane, anstatt die Wachsamkeit gegenüber derartigen Erklärungen dieser Elemente zu erhöhen, ihnen blindlings auf den Leim.

Unsere Aufgabe besteht darin, solch eine reaktionäre Theorie, die auf die Verteidigung der Interessen der Gutsbesitzer und Bourgeoisie gerichtet ist, entschieden zu verurteilen.

Gegenüber den Gutsbesitzern und Kapitalisten verficht und fordert unsere Partei, wie Sie wissen, die Verwirklichung der Diktatur, gegenüber den Arbeitern, Bauern und anderen Schichten des werktätigen Volkes jedoch tritt die Partei konsequent als die Beschützerin ihrer Rechte auf.

Bald nach der Befreiung des Landes nahmen wir den projapanischen Elementen das aktive und das passive Wahlrecht, beschlagnahmten den Boden der Gutsbesitzer und verteilten ihn an die Bauern. Den eingefleischten reaktionären Elementen, die unsere Volksmacht nicht anerkannten und gegen sie auftraten, nahmen wir alle Rechte. War das richtig? Zweifellos! Warum sollen die parteifeindlichen Sektierer diesen Konterrevolutionären ihre früheren Rechte wiedergeben? Weil sie eben letzten Endes danach streben, die alte Ordnung der Gutsbesitzer und Kapitalisten zu restaurieren. Man kann dieses Vorgehen als eine Form des Revisionismus in unserem Lande betrachten: Das ist gewissermaßen ein Versuch der Advokaten der Gutsbesitzer und Kapitalisten, die bürgerliche Ordnung in unserem Lande wiederherzustellen. Wie können Mitglieder unserer Partei dem zustimmen?

Ich sehe mich veranlaßt, heute die Gelegenheit zu nutzen, um nochmals zu unterstreichen, daß die Organe unserer Justiz eine Art Waffe zur Verwirklichung der Funktionen der Diktatur des Proletariats sind.

In unserer heutigen Epoche gibt es zwei Diktaturen – eine bürgerliche und eine proletarische Diktatur.

Die bürgerliche Diktatur dient der Verteidigung der Klasseninteressen der Gutsbesitzer und Kapitalisten und mißachtet die Interessen der Arbeiter und Bauern, des ganzen werktätigen Volkes. Sie unterdrückt ihre Freiheiten. Gegenüber den Arbeitern und Bauern regiert sie mit Diktatur, gegenüber den Gutsbesitzern und Kapitalisten mit Demokratie. Völlig entgegengesetzt zur bürgerlichen Diktatur verteidigt die nach der Oktoberrevolution in der Sowjetunion und in einer Reihe anderer Länder errichtete Diktatur des Proletariats die Interessen der Arbeiter und Bauern gegen die Gutsbesitzer und Kapitalisten. Gegenüber den Gutsbesitzern und Kapitalisten verwirklicht sie die Diktatur, aber gegenüber den Arbeitern und Bauern, den breiten Schichten des werktätigen Volkes, die Demokratie. Für die kapitalistische Ordnung ist die bürgerliche Diktatur, für die sozialistische Ordnung jedoch die Diktatur des Proletariats notwendig.

Manche Leute glauben, daß die volksdemokratische Diktatur in unserem Lande keine proletarische Diktatur sei, sondern irgendein Mittelding zwischen proletarischer und bürgerlicher Diktatur, oder sie nehmen fälschlicherweise an, daß unsere Volksmacht keine Diktatur des Proletariats sei, da sich unsere Regierung auf eine Einheitsfront stützt. Das ist nicht richtig. Die heutige volksdemokratische Macht unseres Landes gehört zur Kategorie der Diktatur des Proletariats. Wir bauen jetzt den Sozialismus auf. Eine Macht, die den Sozialismus aufbaut, kann ihrem Wesen nach gar nichts anderes als eine proletarische Diktatur sein.

Unsere Volksmacht verteidigt die Interessen der Massen unseres werktätigen Volkes, deren Kern die Arbeiterklasse ist; die Volksmacht ist ihre mächtige Waffe beim Aufbau des Sozialismus. Unsere Volksmacht üben auch Menschen aus, die aus der Klasse der Kapitalisten hervorgegangen sind, einige arbeiten sogar in führenden Funktionen. Sie alle erkennen jedoch die sozialistische Revolution an und kämpfen gemeinsam mit der Arbeiterklasse für den Aufbau des Sozialismus. Nur solche Menschen können in den Organen der Volksmacht vertreten sein, die heute, auch wenn sie in der Vergangenheit im Dienste der Bourgeoisie gestanden haben, bereit sind, der Arbeiterklasse zu dienen und sich für das werktätige Volk einzusetzen.

Unsere Macht beruht auf der Einheitsfront, in der Arbeiter, Bauern und andere Schichten der Bevölkerung vereinigt sind. Das ist eine Tatsache. Und dieser Einheitsfront der Volksmassen ist es wesenseigen, den Sozialismus zu unterstützen. Heute sind wir mit den befreundeten Parteien, darunter mit der Religiösen Chongu-Partei und der Demokratischen Partei, zu einer Einheitsfront zusammengeschlossen, weil diese befreundeten Parteien den Sozialismus billigen. Wir bauen im Norden unseres Landes den Sozialismus auf, und deshalb können wir uns auf keinen Fall mit den Kräften verbünden, die gegen den Sozialismus sind und seinen Aufbau stören.

Im südlichen Landesteil werden gegenwärtig die Ziele der antiimperialistischen, antifeudalen und demokratischen Revolution erfüllt und nicht Aufgaben der sozialistischen Revolution gestellt. Im Interesse der friedlichen Vereinigung des Vaterlandes muß man sich im südlichen Teil nicht nur mit jenen Kräften zusammenschließen, die für den Sozialismus sind, sondern auch mit allen patriotisch gesinnten Menschen und gesellschaftlichen Organisationen, die gegen den US-Imperialismus und die Syngman-Rhee-Clique kämpfen und die Unabhängigkeit sowie die demokratische Umgestaltung des Landes unterstützen. Das bedeutet keineswegs, daß wir in einer Einheitsfront zusammenhalten und auf den Aufbau des Sozialismus im Norden des Landes verzichten. Angenommen, die nationale Bourgeoisie Südkoreas geht mit uns nur die Einheitsfront ein, wenn wir auf den Aufbau des Sozialismus verzichten, dann lehnen wir sie ab. Wir sind heute bereit, mit den verschiedenen Schichten der Bevölkerung des Südens zusammenzugehen, um die Vereinigung des Vaterlandes zu erreichen und damit den Weg für den Aufbau des Sozialismus im ganzen Land zu ebnen und nicht, um auf die Fortsetzung der sozialistischen Revolution zu verzichten.

Die US-Imperialisten und ihre Handlanger, die Gutsbesitzer und die Kompradorenbourgeoisie, sind es, die die Vereinigung unseres Vaterlandes verhindern wollen. Wir dagegen sind im Interesse der Vereinigung des Vaterlandes für die Schaffung einer breiten Einheitsfront, in der sich sämtliche Kräfte, die gegen die US-Imperialisten und ihre Lakaien, gegen die Verräterclique des Landes

und für ein vereinigtes Korea sind, zusammenschließen.

Wir bestehen unverändert auf der friedlichen Vereinigung des Vaterlandes auf demokratischer Grundlage. Auf demokratischer Grundlage bedeutet, daß auch die Kommunisten die Möglichkeit haben werden, ihre Meinung frei zu vertreten. Wenn solche Bedingungen bestehen und wir offen mit der Bevölkerung Südkoreas reden können, wird unsere erste Forderung sein, daß der Achtstundentag eingeführt und der Boden an die Bauern verteilt wird. Weiterhin werden wir für den Abzug der ausländischen Imperialisten aus Korea und die Beseitigung der Willkür durch das aggressive Kapital sowie die Gutsbesitzer und die Kompradorenbourgeoisie eintreten, werden wir uns für die Verteidigung der nationalen Industrie und die maximale Gewährung der demokratischen Rechte für die Arbeiter, Bauern und die anderen Schichten der Volksmassen einsetzen. Kurz gesagt, es ist notwendig, umfangreiche Aufklärungsarbeit zu leisten, damit die Bevölkerung des Südens versteht, daß die Verwirklichung der friedlichen Vereinigung des Vaterlandes nur unter der Bedingung möglich ist, daß die ausländischen Kräfte des Imperialismus vertrieben werden, daß das werktätige Volk von Ausbeutung und Unterdrückung durch die Gutsbesitzer und die Kompradorenbourgeoisie befreit wird und ihm die demokratischen Rechte gewährt werden.

Die friedliche Vereinigung ist letzten Endes nur auf einer Grundlage möglich, die den Interessen der Arbeiter, der Bauern und aller Werktätigen entspricht. Wir sind für die friedliche Vereinigung, jedoch nicht um den Preis unserer Errungenschaften beim sozialistischen Aufbau und des Ziels, im Süden des Landes nach der Vereinigung den Sozialismus aufzubauen.

Die Zukunft des Südens wie auch des Nordens Koreas ist der Sozialismus. Das ist ein unumstößlicher Entwicklungsprozeß der Gesellschaft. Gegenwärtig jedoch ist unsere vordringliche Aufgabe die Vereinigung des Vaterlandes, und deshalb ist die Schaffung einer Einheitsfront mit allen demokratischen Kräften des südlichen Teils einschließlich der nationalen Bourgeoisie unser Ziel.

Im nördlichen Landesteil sind die Aufgaben der antiimperialistischen und antifeudalen demokratischen Revolution bereits gelöst, und der

Aufbau des Sozialismus wird verwirklicht. Auch beim Aufbau des Sozialismus brauchen wir wie bei der Verwirklichung der Aufgaben der antiimperialistischen und antifeudalen demokratischen Revolution im Norden die Einheitsfront, die stets auf den Interessen des Volkes beruht.

In der Einheitsfront, die die sozialistische Revolution im Norden Koreas verwirklicht, sind nicht nur die Arbeiter und Bauern, sondern auch die anderen Schichten des Volkes vereinigt. Denn der Sozialismus entspricht den Interessen der Patrioten und der breitesten Schichten der Bevölkerung, denn nur im Sozialismus können alle Menschen ein Leben in Wohlstand fuhren, Freiheit und Glück erlangen.

Wir bilden mit allen Parteien und gesellschaftlichen Organisationen, die mit uns den Sozialismus aufbauen wollen, eine Einheitsfront. Unsere Macht beruht also auf der Einheitsfront. Von Bedeutung ist hierbei, von welcher Klasse die Einheitsfront geführt wird. Wenn an der Spitze die Bourgeoisie steht, dann ist die Macht, auf die sie sich stützt, eine bürgerliche Diktatur.

Falsch ist die Auffassung, daß unsere Volksmacht, da sie sich heute auf die Einheitsfront stützt, keine proletarische Diktatur sein kann. Da sich unsere Macht auf dem Zusammenschluß aller Schichten der Bevölkerung, die unter der Führung der Arbeiterklasse den Sozialismus aufbauen, stützt, kann sie ihrem Wesen nach nichts anderes als eine Diktatur des Proletariats sein.

Ich gehe deshalb auf diese Frage ein, weil es die Tendenz gibt, unter dem Vorwand der Sicherung der Einheitsfront Verbrecher, die eine gerechte Bestrafung verdienen, in Freiheit zu setzen, und zwar aus Furcht, die Einheitsfront zu untergraben. Der Sozialismus braucht die Einheitsfront. Und wenn das so ist, wie können wir es dann als richtig ansehen, wenn die Feinde des Sozialismus nicht ihrer gerechten Strafe zugeführt werden? Wir dürfen nicht zulassen, daß die Gegner des Sozialismus in die Einheitsfront eindringen oder daß wir Nachsicht mit ihnen üben. Anderseits sind wir der Meinung, daß wir nicht gegen alle Gutsbesitzer und Kapitalisten vorgehen, weil sie Gutsbesitzer oder Kapitalisten sind. Wir gehen gegen sie vor, weil sie gegen den Sozialismus auftreten.

Wenn wir auch den Boden der Gutsbesitzer beschlagnahmten,

stellten wir ihnen doch, nachdem wir sie an andere Orte umgesiedelt hatten, gewisse Bodenanteile zur Verfügung. Erhalten die Gutsbesitzer nicht mehr wie früher Pachtzins, sondern gehen dazu über, sich ihren Lebensunterhalt durch eigene Arbeit zu verdienen, dann können aus ihnen unsere Bürger werden. Und unterstützen sie unsere Gesetze und wenden sich nicht gegen unsere Revolution, dann müssen wir uns ihnen gegenüber gerecht verhalten. Wenn sie jedoch behaupten: „Ihr habt mir meinen Boden weggenommen. Wartet nur, was nun kommt! Ich werde mich dafür einsetzen, euch zu stürzen!“ und nach der Wiederherstellung der Ordnung der Gutsbesitzer und Kapitalisten trachten, dann sind wir gezwungen, gegen sie vorzugehen. Für konterrevolutionäre Elemente haben wir nichts übrig.

Ähnlich ist die Lage bei den Händlern. Wir verbieten ihnen nicht, Handel zu treiben, und gehen nicht gegen alle vor. Wir wenden uns aber gegen die Spekulanten, die sich durch übermäßige Profite bereichern, indem sie die Gesetze des Staates verletzen und die Menschen betrügen. Beispielsweise hat der Staat verboten, mit Reis zu handeln und gegen festgesetzte Preise zu verstoßen. Wer sich nicht danach richtet, wird bestraft, und gegen solche Elemente wird die Diktatur wirksam. Wenn die Händler jedoch in Genossenschaften eintreten, wenn sie sozialistisch umerzogen werden und die Gesetze des Staates achten, ehrlich Handel treiben, dann betrachten wir sie als Bürger unseres Landes. Solchen Leuten gegenüber müssen wir uns gerecht verhalten und ihre Interessen schützen.

Bei uns sind auch Bürger an der Macht, die die Religiöse Chongu-Partei, die Demokratische Partei und andere Parteien vertreten, das bedeutet jedoch nicht, daß unsere Macht Kompromisse mit den Gutsbesitzern und Kapitalisten eingeht. Die Vertreter der Religiösen Chongu-Partei und der Demokratischen Partei sind keine Gutsbesitzer und keine Kapitalisten. In der Vergangenheit hatten sie möglicherweise zur Klasse der Gutsbesitzer oder der Kapitalisten gehört. Heute jedoch erhalten sie keinen Pachtzins mehr, besitzen keine Fabriken mehr, beuten keine Arbeiter aus. Das gehört bereits der Vergangenheit an. Diese Menschen sind heute gegen Ausbeutung und unterstützen den Aufbau des Sozialismus. Also kann von Kompromissen keine Rede sein.

Bei uns sind nur die Bürger an der Macht beteiligt, die, unabhängig

von ihrer Vergangenheit, für den Sozialismus sind.

Im Interesse der sozialistischen Revolution macht unsere Staatsmacht keinerlei Zugeständnisse. Unsere Volksmacht verteidigt stets die sozialistischen Errungenschaften, führt einen unversöhnlichen Kampf gegen konterrevolutionäre Elemente und feindliche gegen die sozialistische Revolution gerichtete Ideen. Sie übt eine starke Diktatur gegenüber jenen konterrevolutionären Elementen aus, die den Kapitalismus zu restaurieren versuchen.

Es ist daher völlig klar, daß unsere Volksmacht, die sich auf die Einheitsfront stützt, ihrem Wesen nach eine proletarische Diktatur ist, denn sie kämpft entschieden für die Interessen der sozialistischen Revolution.

Wir wollen weiter auf die Gesetze eingehen. Einige Genossen sind der Meinung, man dürfe sich nur dem Gesetz unterwerfen. Die Frage ist jedoch, welcher Klasse dient dieses Gesetz, von welchem Standpunkt legen wir es aus und wie wenden wir es an.

Ein Gesetz ist nichts Starres und Unveränderliches. Kein Gesetz ist etwas Statisches, ein Allheilmittel, das für alle Zeiten und überall anwendbar ist. Falsch ist auch, die Gesetze als etwas zu betrachten, das vom Himmel gefallen ist, ohne Zusammenhang zwischen der sozioökonomischen und politischen Ordnung, als etwas absolut Unantastbares.

Ein Gesetz widerspiegelt die sozioökonomischen Verhältnisse, eine der Formen, in der die Politik ihren Ausdruck findet. Es kann kein Gesetz geben, das nicht mit einer bestimmten sozioökonomischen Ordnung und mit dem Klassenkampf in Verbindung steht. Wenn sich die sozioökonomische Ordnung ändert, wenn sich der Inhalt des Klassenkampfes ändert, dann müssen auch die Gesetze ihre Realität anders wiedergeben. Wir sind immer gegen jene eingeschritten, die sich brüsteten, sie würden die japanischen Gesetze kennen. Diejenigen, die früher in Japan Jura studiert haben, halten sich für „große Kenner“ der Rechtswissenschaften und sagen: „Wissen Sie nicht, wie lange ich die Gesetze studiert habe?“

Wodurch zeichnete sich aber die japanische Gesetzgebung aus? Das war eine Gesetzgebung, die die Interessen des japanischen Kaisers, des

japanischen Imperialismus und Militarismus vertrat, sie schützte die Interessen der japanischen Gutsbesitzer und Kapitalisten und sanktionierte die Unterdrückung und Ausbeutung des werktätigen Volkes in Japan. Außerdem diente sie der Verteidigung der imperialistischen Politik der kolonialen Versklavung, der Unterdrückung und Ausplünderung schwacher und kleiner Nationen. Die japanische Justiz war in den Händen der japanischen Imperialisten ein Instrument der Unterdrückung und Ausbeutung der koreanischen Nation. Ist es nicht eine Tatsache, daß zahlreiche Patrioten, die für die Freiheit und Unabhängigkeit Koreas kämpften, dafür erschossen oder ins Gefängnis geworfen worden sind? Sie hatten sozusagen die japanischen Gesetze verletzt! Unter den hier Anwesenden gibt es viele, die in japanischen Kerkern gesessen hatten. Es genügte, sich ein einziges Mal empörend über einen Gutsbesitzer oder Kapitalisten zu äußern, um einer Verletzung japanischer Gesetze beschuldigt und ins Gefängnis geworfen zu werden. Wen schützten also die Gesetze? Vom Klassenstandpunkt aus waren das Gesetze, die das werktätige Volk unterdrückten und die Interessen der Gutsbesitzer und Kapitalisten in Schutz nahmen, und vom nationalen Standpunkt aus waren es Gesetze, die den japanischen Militarismus schützten und die koreanische Nation niederzuhalten hatten.

Setzen wir voraus, daß die Gesetze der *Ri*-Dynastie ihnen bekannt sind. Sie schützten ebenfalls die damals herrschenden Feudalherren und waren keine Gesetze im Interesse des werktätigen Volkes.

Wenn sich die sozioökonomische Ordnung ändert, wenn sich der Inhalt des politischen Klassenkampfes wandelt, dann müssen auch die Gesetze einen anderen Inhalt haben.

Welche Gesetze brauchen wir heute? Wir leben in einer sozialistischen Ordnung, in der das Volk die Macht hat, die den konterrevolutionären Widerstand der Gutsbesitzer und Kapitalisten unterdrückt und im Interesse des Aufbaus des Sozialismus durch die Arbeiter, Bauern und alle anderen Werktätigen regiert. Aus diesem Grunde ist klar, daß unser Gesetz zu einer Waffe des Schutzes unserer sozialistischen Ordnung und der sozialistischen Errungenschaften sowie der Diktatur des Proletariats wird.

Einst hatte Choe Yong Dal als Leiter des Departements Justiz nicht

ohne Stolz in seinem Lebenslauf angegeben, er habe an dem und dem juristischen Institut und der und der juristischen Fakultät der und der Universität studiert. Wir erklärten ihm, daß man aus unbrauchbaren Gesetzen, mit deren Kenntnis er sich brüstete, wohl nur einige Termini verwenden könne und daß diese Kenntnis vielleicht für das Studium der Geschichte der japanischen Justiz notwendig sei, doch unter den Bedingungen der volksdemokratischen Macht andere Maßstäbe gelten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß unter dem Einfluß solcher Elemente in unsere Gesetze etwas mechanisch aus den japanischen Gesetzen übertragen wurde. Es würde nicht schaden, wenn Sie unsere Gesetzgebung einmal von diesem Standpunkt aus durchsehen würden. Natürlich bedeutet das nicht, daß im Justizapparat niemand arbeiten darf, der die Gesetze unter den Japanern studiert hat. Ein Mensch kann sich ändern. Also darf man nicht dieser Meinung sein. Ich möchte nur hervorheben, daß wir Gesetze, die unserer sozioökonomischen Ordnung und unserer Klassenposition fremd sind, in der früheren Form nicht gebrauchen können.

Unsere Gesetze sind Gesetze der sozialistischen Gesellschaft, Gesetze unserer Staatsmacht, die die Funktion der Diktatur des Proletariats ausübt. Daher unterscheiden sich unsere Gesetze grundlegend von den Gesetzen des japanischen Imperialismus, sind denen direkt entgegengesetzt, die vor dem 15. August, das heißt vor der Befreiung, bestanden und Gesetze des kolonialen Verwaltungsapparates der japanischen Imperialisten waren, die dazu dienten, unsere Nation zu unterdrücken und die Arbeiter und Bauern auszubeuten.

Es ist wichtig, daß die Mitarbeiter des Justizapparates die ideologischen Überreste der alten Jurisprudenz, das heißt die ideologischen Überreste der Gesetzgebung des japanischen Imperialismus, über Bord werfen. Wie aus dem Referat des Ministers für Justiz zu entnehmen ist, wärmten die parteifeindlichen Sektierer, von „Humanität“, „Demokratie“ und dergleichen schwätzend, Losungen aus den Zeiten des japanischen Imperialismus erneut auf, um unsere Werktätigen hinters Licht zu führen. Dieser überlebte ideologische Plunder ist schnellstens abzuwerfen.

Wenn die japanischen Richter sentimentale Humanisten waren,

warum fielen sie in Korea ein, vernichteten die Koreaner in Massen und raubten sich ein riesiges Vermögen zusammen? Diese Ansicht ist ein Ausdruck der alten, bürgerlichen Rechtsideologie, die das Klassenwesen der Gesetze außer acht läßt. Es ist eine unbesonnene und gefährliche Tendenz, die Gesetze von ihrer Klassengrundlage, von der sozial-politischen Ordnung zu trennen.

Wir müssen diejenigen bekämpfen, die sagen, daß sie sich nur den Gesetzen unterwerfen, und denken, daß weder die Partei noch die Staatsmacht notwendig sind. So wandte sich Hwang Se Hwan, der frühere Vorsitzende des Obersten Gerichts, überhaupt nicht mehr an die Partei und ging in der letzten Zeit seiner Tätigkeit nur in das Präsidium der Obersten Volksversammlung, zu Kim Tu Bong. Offensichtlich glaubte er, da das Oberste Gericht von der Volksversammlung gewählt ist, daß er einzig und allein der Volksversammlung untergeordnet ist. Wer aber leitet das Volk, wer führt die Volksversammlung? Unsere Partei.

Die Juristen bestanden darauf, die Gesetzlichkeit zu festigen. Das ist richtig und stets im Sinne unserer Partei. Richtig war auch die Meinung, daß es notwendig ist, sich nur dem Gesetz zu beugen. Richter und Staatsanwälte lassen sich in ihrer Tätigkeit vom Gesetz leiten, und deshalb handeln sie richtig, wenn sie sich nur dem Gesetz unterwerfen. Das Gesetz anzuerkennen bedeutet aber in keinem Falle, nicht die Führung der Partei anzuerkennen. Mit anderen Worten, wer sich den Gesetzen unterwirft, anerkennt damit die Führung der Partei. Wer sich jedoch nur dem Gesetz unterordnet und der Partei nicht Folge leistet, der unterwirft sich faktisch auch nicht dem Gesetz.

Oben habe ich gesagt, daß das Gesetz eine der Ausdrucksformen der Politik ist. Losgelöst von der Politik ist es unmöglich, die Gesetze zu kennen und sie zu verwirklichen.

Die Gesetze unseres Landes sind eine wichtige Waffe zur Verwirklichung der Politik unseres Staates. Die Politik unseres Staates ist die Politik unserer Partei. Wenn man die Politik unserer Partei nicht kennt, kann man auch nicht die Gesetze verwirklichen. Den Funktionären, die über die Einhaltung der Gesetze wachen, muß klar sein, daß sie auch politische Funktionäre sind, die die Politik unserer

Partei und alle Maßnahmen des Staates in die Tat umsetzen. Die Gesetze aber existieren nicht im luftleeren Raum. Da die Gesetze ein Ausdruck der Politik sind, müssen sie der Politik untergeordnet und dürfen nicht von ihr getrennt sein. Wer aber macht heute während der Revolution und beim Aufbau in unserem Lande die Politik? Zweifellos unsere Partei. Unsere Partei führt unsere Revolution und bestimmt die Politik in unserem Land. Aus diesem Grunde ist unsere Partei die politische Führerin unseres Volkes. Sie ist die höchste Form aller Organisationen der Arbeiterklasse unseres Landes. Deshalb ist es ein unerschütterliches Prinzip, daß die Partei in allen Organisationen die führende Rolle spielen muß.

Wer sich nur dem Gesetz unterordnet und von der Führung der Partei lossagt, will sich in Wirklichkeit nicht den Gesetzen unterwerfen, sondern sie verfälschen. Offensichtlich gibt es Genossen, die fragen: „Wie soll es nun in der Arbeit weitergehen, wenn man sich nicht an die Buchstaben des Gesetzes hält?“ Diese Menschen haben uns nicht richtig verstanden. Wir haben nicht gesagt, daß man sich nicht an die Buchstaben des Gesetzes halten soll, wir sind gegen die Trennung der Gesetze von der Politik, gegen die Verfälschung des grundlegenden Wesens des Gesetzes.

Wir heben lediglich die Notwendigkeit hervor, die Gesetze, wie das unsere Partei fordert, ausgehend vom Klassenstandpunkt auszulegen und anzuwenden, mit anderen Worten, von der Position der proletarischen Diktatur aus. Unsere Gesetze schützen die Politik der Partei und dienen der Verwirklichung der Politik der Partei. Hieraus folgt, daß die richtige Anwendung der Gesetze die richtige Durchführung der Politik der Partei und folglich die Anerkennung der Führung durch die Partei ist.

Wie Sie wissen, ist die Gesetzgebung nicht nur das Strafvollzugs- oder das Zivilrecht. Gesetze sind auch der Volkswirtschaftsplan und der Staatshaushalt. Das alles ist die Politik und sind Maßnahmen des Staates in Form von Gesetzen. Auch die Strafvollzugsgesetze sind notwendig für den Schutz der politischen Ordnung unseres Landes. Da die Gesetze in vollem Umfang der Verwirklichung und Verteidigung der Politik der Partei dienen, können sie, ohne die führende Rolle der

Partei anzuerkennen, nicht richtig wirksam werden.

Das ist auch vom Standpunkt der organisatorischen Prinzipien der Partei unbestreitbar. Als Mitglieder der Partei müssen Sie sich der Parteiorganisation unterordnen.

Die Verwirklichung der Gesetze verlangt unbedingt eine hohe politische und ideologische Reife. Ein Mensch, der die Gesetze durchsetzt, muß stets mit den Ideen der Partei ausgerüstet sein. Der Vollzug der Gesetze kann in Abhängigkeit von der Position und der Ideologie der Menschen, die sich mit dieser Angelegenheit befassen, richtig oder falsch sein.

Bedenken Sie, Genossen. In unseren Gesetzen gibt es keinen Artikel, der Sie darauf hinweisen würde, wie man Ri Man Hwa, der sich gegen unsere Partei und den Staat wandte, zur Rechenschaft ziehen soll. Da jede Rechtsverletzung nach der Form und von den Bedingungen her verschieden ist, kann im Gesetz nicht konkret auf jeden Verbrecher Bezug genommen werden, ist nicht genau festgelegt, welches Strafmaß anzuwenden ist. Das Gesetz ähnelt einem Maß, mit dem die Normen für die Klärung einer Angelegenheit festgelegt sind. Vom Menschen hängt es ab, wie er das Maß benutzt: gut oder schlecht. Von der ideologischen Einstellung der Mitarbeiter des Justizapparates hängt es ab, ob sie das Gesetz richtig anwenden oder nicht. Ein Richter, der keinen richtigen ideologischen Standpunkt vertrat, setzte einen Verbrecher wie Ri Man Hwa in Freiheit. Bei der Untersuchung dieser Angelegenheit stellte der Richter folgende Überlegungen an: „Dieser Mensch hat seit seiner Kindheit eine falsche Entwicklung durchgemacht, er befaßte sich nicht mit den Gesetzen der gesellschaftlichen Entwicklung, und daraus resultieren seine verbrecherischen Handlungen. Er ist in Freiheit zu setzen.“ Hier wendete der Richter das Maß, das heißt das Gesetz, falsch an.

Um die Gesetze richtig anzuwenden, bedarf es ebenfalls eines hohen ideologischen Niveaus. Wenn ein Mensch eine falsche ideologische Einstellung hat, kann er das Maß falsch festlegen. Menschen mit einer falschen Ideologie, die nur davon reden, daß sie sich den Gesetzen unterwerfen, verletzen faktisch das Gesetz und unterstützen sogar die Konterrevolution. Leere Appelle über die so genannte Gesetzlichkeit

bringen ebenfalls keinen Nutzen. Wir haben doch nicht die Gesetze verletzt, sondern die parteifeindlichen Sektierer, die die Konterrevolutionäre verteidigten.

Das erklärt sich daraus, daß sie von den Positionen der Partei abwichen und den Geist der Gesetze von Grund auf verfälschten. Von den Mitarbeitern des Justizapparates erwarten wir äußerste ideologische Festigkeit, damit sie den Geist der Gesetze richtig verwirklichen. Eine parteiliche Bewährung kann nur in den Parteiorganisationen, durch die Aktivierung des Parteilebens, anerzogen werden. Unter ständiger Führung durch die Partei werden wir die richtigen ideologischen Positionen erringen.

In unserer Gesellschaft gibt es noch viele Rudimente überlebter Ideologie. Da wir unmittelbar mit dem US-Imperialismus und seinen Lakaien konfrontiert sind, ist die Gefahr des Eindringens der reaktionären Ideologie keineswegs gering. Auch Menschen, die einmal ideologisch zuverlässig waren, können unter dem Einfluß der feindlichen Ideologie vom Weg abkommen.

Manche sagen: „Er war ein ausgezeichneter Mensch. Als ich mit ihm im vergangenen Jahr zusammentraf, fiel mir nichts auf. Jetzt ist er endgültig vom Wege abgekommen. Ich kann es gar nicht glauben, wie das geschehen konnte.“ So verwunderlich ist es gar nicht, daß ein Mensch vor einem Jahr auf richtigen ideologischen Positionen stand, dann aber unter dem Einfluß der bürgerlichen Ideologie vom Weg abgekommen ist. Man darf es keineswegs als gegeben ansehen, daß die Mitarbeiter des Justizapparates, die sich Tag für Tag mit gesetzlichen Bestimmungen befassen, immer den richtigen ideologischen Standpunkt vertreten.

Jeder, der ein Verbrechen begeht, weiß, daß er gesetzlich bestraft werden kann, dennoch werden Verbrechen begangen. Es kann nicht sein, daß Mitarbeiter des Justizapparates nicht wissen, nach welchen Paragraphen des Strafgesetzbuches für welches Verbrechen wie viel Jahre Freiheitsentzug ausgesprochen werden. Dennoch begehen einzelne Mitarbeiter des Justizapparates Verbrechen. Außerdem kann es vorkommen, daß sie die Gesetze falsch anwenden.

Unter Mißbrauch unserer großzügigen Politik gegenüber

Konterrevolutionären aus den feindlichen Klassen grenzenlose Nachsicht walten zu lassen, sie abzuschirmen, milde Urteile gegen Schwerverbrecher zu fallen, die dem sozialistischen Aufbau Schaden zugefügt haben, das ist keine Einstellung von Mitarbeitern des Justizapparates, die einen festen ideologischen Standpunkt haben sollen. In einer Zeit, in der alle zur Verwirklichung der sozialistischen Revolution mobilisiert werden, finden sich Kreaturen, die Morde verüben, die Diebstähle begehen und die öffentliche Ordnung verletzen. Diese Verbrechen versucht man jedoch in absurder Weise zu rechtfertigen; einen Mord mit Bewußtseinstrübung, einen Diebstahl mit Schwierigkeiten im Leben, was total falscher Auslegung der Gesetze entspricht und letzten Endes eine falsche ideologische Position ist.

Die Mitarbeiter des Justizapparates müssen sich darüber im klaren sein, daß sie mit Hilfe der Gesetze die Politik der Partei zu schützen und zu verwirklichen haben. Kurz gesagt, Sie müssen Menschen mit einer festen Parteiverbundenheit sein.

Auf einer Konferenz der Mitarbeiter der Organe des Innern habe ich bereits darauf hingewiesen, daß sie und die Angehörigen der Volksarmee Menschen sein müssen, die der Partei am treuesten ergeben sind. Das müssen auch die Mitarbeiter des Justizwesens sein.

Da diese Forderung zu Recht besteht, ergibt sich bei einigen von Ihnen sicherlich die Frage: „Warum wurden Elemente wie Hong Ki Ju und Ri Sung Yop auf den Posten des Ministers für Justiz gestellt, wenn man von den Mitarbeitern der Justizorgane einen so hohen Grad an Parteilichkeit verlangt?“ Wir ernannten Ri Sung Yop zum Minister für Justiz, ohne erkannt zu haben, daß er ein übelgesinnter Mensch ist. Wenn wir gewußt hätten, daß Hong Ki Ju vertrauensunwürdig ist, hätten wir ihn niemals als Minister für Justiz eingesetzt. Wir haben die beiden nicht richtig eingeschätzt, haben sie für gute Menschen gehalten und sie beauftragt, in unserem Sinne zu handeln.

Es wäre jedoch falsch anzunehmen, daß die gesamte Arbeit der Justizorgane auf einem falschen Weg verlief, weil Halunken Minister waren. Wer auch immer den Posten eines Ministers innehat, solange er die Politik unserer Partei richtig verwirklicht, ist es notwendig, seine Anordnungen zu unterstützen und für ihre Ausführung zu kämpfen.

Wenn er der Politik unserer Partei schadet, muß man seine Arbeit kritisieren. Warum aber wurden offensichtliche Fehler nicht kritisiert? Das zeigt, daß die Mitglieder unserer Partei in den Justizorganen selbst nicht mit fester Parteiverbundenheit an diese Angelegenheit herangegangen waren.

Sie, Genossen, befinden sich keineswegs in der Gewalt irgendeines Ministers. Sie sind Parteimitglieder, die den Interessen der Partei und ihrer Politik dienen sowie den Organisationen der Partei und des Staates unterstehen und die Politik und die Gesetze des Staates zu vertreten haben. Weshalb brachten Sie nicht zur Sprache, was Sie offenkundig für falsch hielten? Weshalb haben Sie zum Beispiel den Beschluß akzeptiert, der solch einen Typ wie Ri Man Hwa in Freiheit setzte? Das alles zeugt von Mangel an Parteilichkeit. Wir müssen aufs engste mit der Partei verbunden sein und schonungslos gegen alles angehen, was gegen die Politik der Partei verstößt. Die Partei erwartet, daß Sie in der Arbeit begangene Fehler korrigieren und einen beharrlichen Kampf für die Stärkung der Parteilichkeit entfalten.

Wir haben auf dieser Konferenz die Versäumnisse und Fehler der Mitarbeiter der Justizorgane und der Staatsanwaltschaft gründlich analysiert und als Ursache die Abweichung vom Standpunkt der Arbeiterklasse, von den Prinzipien des Sozialismus, von den Prinzipien unserer Partei erkannt. Es ist also eine höhere Parteilichkeit notwendig.

Nur der ist der Politik der Partei treu ergeben, der das durch die Tat beweist, nicht, wer nur von Parteilichkeit redet. Mitunter sagt man von einem Menschen: „Er ist der Partei ergeben, versteht es aber nicht zu arbeiten.“ Solch ein Mensch erweist sich letzten Endes als Dummkopf.

Wir bezeichnen niemals einen Menschen als der Partei ergeben, der schlechthin ein gutmütiger Mensch ist, der ständig „Jawohl“ auf den Lippen hat, aber keine Taten folgen läßt, sondern denjenigen, der die Politik der Partei treu verficht, der es versteht, sie richtig umzusetzen, der stets einen unversöhnlichen Kampf gegen die Klassenfeinde und alle schädlichen Erscheinungen führt, der die Interessen der Arbeiterklasse konsequent verteidigt, der stets beharrlich für die Verwirklichung der Politik der Partei kämpft und dabei weder Feuer noch Wasser scheut. Nur solch einen Menschen kann man als einen der

Partei ergebenen Kämpfer, als ein treues Mitglied der Partei und als einen Menschen betrachten, der eine hohe Parteilichkeit hat. So müssen die Mitarbeiter unserer Justizorgane sein: Menschen mit einer starken Parteiverbundenheit, die fest um das ZK der Partei zusammengeschlossen sind, die die vom ZK der Partei festgelegte Politik konsequent vertreten und sich aktiv für ihre Verwirklichung einsetzen.

Bedingt durch die Teilung unseres Landes in Nord und Süd, führen wir einen sehr komplizierten Klassenkampf. Hierbei ist es wichtig, daß man unterscheiden kann, wer Freund und wer Feind ist. Wir dürfen mit Angehörigen der feindlichen Klassen, die gegen den Sozialismus auftreten, keinerlei Kompromisse eingehen. Deshalb ist es notwendig, die feindlichen Elemente von denen zu unterscheiden, die zu unserer Klasse gehören, aber während des sozialistischen Aufbaus gegen die Gesetzlichkeit verstoßen haben. Wir müssen zwischen unseren wirklichen Gegnern und den Mitläufern unterscheiden. Um richtige Entscheidungen zu treffen und entsprechende gesetzliche Maßnahmen festzulegen, ist ein hoher politischer Reifegrad erforderlich.

Die Erhöhung des politischen Niveaus und die richtige Analyse aller Erscheinungen erfordern eine marxistisch-leninistische Erziehung. Aus diesem Grunde ist es, wie auf unserer Parteikonferenz hervorgehoben, meiner Meinung nach unerläßlich, erstens die Parteilichkeit zu festigen und das Parteileben zu aktivieren, zweitens alle Parteimitglieder verstärkt mit der marxistisch-leninistischen Weltanschauung auszurüsten.

Im Geiste der Beschlüsse der Parteikonferenz müssen alle Mitarbeiter der Justizorgane ihre Parteilichkeit und ihr politisches Bewußtsein erhöhen, um erfolgreich die Konterrevolutionäre zu bekämpfen sowie die Politik der Partei und der Regierung im Justizwesen allseitig durchzusetzen.

Ich hoffe, daß alle Mitarbeiter der Justizorgane, unbeirrt auf die Politik unserer Partei auf dem Gebiete der Justiz gestützt, intensiver gegen die Konterrevolutionäre vorgehen, unsere sozialistischen Errungenschaften gegen alle subversiven Elemente und Diversionsakte des Feindes zuverlässig schützen und beharrlich um den Sieg unserer sozialistischen Revolution ringen werden.

FÜR DIE PFLEGE UND ERHALTUNG DES GESCHICHTLICHEN ERBES

Gespräch mit dem Lehrkörper und Studenten der Kim-Il-Sung-Universität

30. April 1958

Ich möchte auf einige Probleme eingehen, die mit dem Anlegen eines Ausflugsortes am Berg Taesong zusammenhängen.

Der Straßenbau hier geht nun seinem Ende entgegen. Einen Komplex kann man jedoch schwerlich als Ausflugsort bezeichnen, wenn nur eine einzige Straße dorthin führt. Wir wollen aber den Ausflugsort Taesongsan zu einer schönen kulturvollen Erholungsstätte des Volkes machen, einer Stätte, die die Werktätigen in den revolutionären Traditionen und im Geiste des Patriotismus erzieht.

Wie allgemein bekannt, ist der Berg Taesong von einer langen und ruhmreichen Geschichte geprägt. Hier liegen die Gräber der im Kampf gegen Japan gefallenen Revolutionäre, hier befinden sich viele historische Fundstätten. Allein an alten Gräbern aus der Koguryo-Zeit gibt es hier mehr als tausend, darunter auch Gräber mit Fresken. Auch Reste der Festungsmauer sind noch erhalten geblieben. Das sind wertvolle Zeugnisse der langen Geschichte unseres Landes und der hervorragenden kulturellen Traditionen unseres Volkes.

In den vergangenen Jahrzehnten haben die imperialistischen japanischen Aggressoren überall in unserem Land eine große Zahl Altertümer wahllos beschädigt und einen bedeutenden Teil wertvoller historischer Gegenstände geraubt. Die heranwachsende Generation hat diese Feinde der Nation, die Klassenfeinde, nicht zu Gesicht

bekommen. Ihr fehlt also eine klare Vorstellung davon, wie hassenswert und frech diese Aggressoren sind. Daraus erwächst die Notwendigkeit, auch das geschichtliche Erbe zu nutzen, um das Volk und besonders die junge Generation mit den bewundernswürdigen kulturellen Traditionen unserer Vorfahren vertraut zu machen, mit ihrem patriotischen Geist, in dem sie die Eindringlinge mutig bekämpft haben.

Aus diesem Grund ist es von sehr großer Bedeutung, alle von den japanischen Imperialisten zerstörten Denkmäler wiederherzustellen und viele altertümliche Gegenstände ausfindig zu machen und zu restaurieren. Wenn wir die Altertümer vollständig ausgegraben und in Originalgestalt restauriert haben werden und die vortrefflichen kulturellen Traditionen unserer Nation anschaulich zeigen können, wird der Berg Taesong nicht nur zu einem schönen kulturvollen Erholungsort für die Werktätigen, sondern auch zu einer würdigen Stätte der Erziehung geworden sein, wo sich der Nationalstolz und der patriotische Geist des Volkes festigen.

Wir müssen die Gelegenheit, daß dieser Berg als Ausflugsort angelegt wird, dazu benutzen, die alten Monumente aufzuspüren und in Ordnung zu bringen. Keinesfalls dürfen unter dem Vorwand der Bauarbeiten irgendeines Objektes historische Monumente zerstört werden. Es darf aber auch nicht dazu kommen, daß unbedingt auszuführende Vorhaben wegen solcher Denkmäler verzögert oder gar eingestellt werden. Will man dort bauen, wo Altertümer vermutet werden, muß man vorher z. B. eine Mannschaft für die Ausgrabung der Altertümer organisieren; auf diese Weise sollte man sowohl die Erhaltung der historischen Gegenstände als auch die ungehinderte Ausführung der Bauarbeiten sichern. Für den beschleunigten Bau dieses Kulturparks nach einem exakten Generalbebauungsplan muß man damit beginnen, daß die Altertümer ausgegraben werden. Meiner Meinung nach ist es angebracht, für diese Ausgrabungen eine Spezialgruppe von Altertumsforschern von etwa 30 Personen zu bilden, die diese Aufgabe unter Leitung der Akademie der Wissenschaften erfüllt.

Es ist Aufgabe der zuständigen Mitarbeiter, in umfassenden

Beratungen mit Wissenschaftlern und Studenten schnellstens einen Generalbebauungsplan für den Ausflugsort Taesongsan auszuarbeiten, damit der Bau in Angriff genommen werden kann.

Alle historischen Denkmäler sind auf wissenschaftlicher Grundlage zu restaurieren, nachdem die für ihre Wiederherstellung notwendigen Materialien in gründlichen Studien festgelegt worden sind. Man darf nicht etwa dort, wo es keine alten Dinge gab, einfach etwas Neues schaffen. Auch die ursprünglichen Gegenstände dürfen nicht bedenkenlos wiedererrichtet werden. Beim Ausgraben und Restaurieren der historischen Denkmäler müssen wir konsequent die Prinzipien der Verbundenheit zu Partei und Arbeiterklasse und der Geschichtstreue einhalten.

Es ist zu empfehlen, aufgrund dieser Prinzipien zuerst die alten Gräber auf dem Berg Taesong freizulegen und in Ordnung zu bringen. Sie sind ausnahmslos alle zu untersuchen und auszugraben, und bei einigen besonders typischen ist der ursprüngliche Zustand wiederherzustellen, um sie dem Volk anschaulich zeigen zu können. Die Gräber sind mit Rasen zu belegen und in ihrem Umkreis viele Bäume zu pflanzen, damit die Anlage sich begrünt; zwischen den Gräbern sind Wege anzulegen und in Abständen Pavillons zur Bequemlichkeit der Besucher – der Werktätigen, Studenten und Schüler – zu errichten.

In diesem Zusammenhang ist der derzeit auf der alten Grabzone bestehende Weideplatz schnellstens zu verlegen.

Auch die Ruine des Königspalastes Anhak ist mit allen Anlagen wiederherzustellen. Die Siedlung dort ist draußen zu verlegen, um die Altertümer erschließen und in ihrem ursprünglichen Zustand wiederaufbauen zu können.

Die Steinbrocken, aus denen die Bergmauer in alten Zeiten erbaut wurde, sind noch erhalten geblieben. Ich würde den Studenten der Geschichtsfakultät der Universität empfehlen, die alte Mauer zu untersuchen und auszugraben, Abschnitte wiederherzustellen und auch das Burgtor in seinen alten Zustand zu bringen. Außerdem soll der Pavillon, der vormals auf dem Gipfel Jangsu stand, sein altes Antlitz wieder erhalten.

Es soll innerhalb der Festungsmauer Taesongsan Teiche gegeben haben. Auch sie sind wertvolle historische Altertümer und sollten ausfindig gemacht und wiederhergestellt werden. Da an einem Ausflugsort gewöhnlich viel Wasser gebraucht wird, sind hier viele Quellen zu erschließen, um für die werktätigen Ausflügler genügend Wasser zur Verfügung zu haben.

Die vielen historischen Funde, auf die Sie beim Straßenbau stießen, sind sorgfältig zu erhalten, damit sie später in einem hier zu bauenden Museum ausgestellt werden können.

Zu einem gediegenen Ausflugsort gehört eine Vielzahl von Bauten. Sobald alle Altertümer aufgespürt und untersucht sind, muß man diese Gebäude der Umgebung harmonisch angepaßt errichten, wobei die alten Traditionen der Architektur unseres Landes im Altertum zum Ausdruck kommen sollen. So wird erreicht, daß die Besucher des Kulturparks gleichzeitig die bemerkenswerten Traditionen der alten Architektur unseres Landes kennen lernen. Dazu reichen natürlich die Kräfte der Bauschaffenden allein nicht aus, vielmehr sollten auch die Wissenschaftler in jeder Hinsicht mithelfen.

Für die Anlage des Ausflugsortes Taesongsan haben die Studenten der Universität manches geleistet. Allerdings bleibt noch vieles zu tun, um diesen Ort schöner auszugestalten: Unter anderem sind die historischen Denkmäler in ihrem Originalzustand wiederherzustellen und der Tierpark und der botanische Garten neu anzulegen. Es liegt also noch mehr Arbeit vor uns, als bisher geleistet wurde. Auch künftig sollte die Universität die erforderlichen Arbeiten übernehmen.

Man kann wohl sagen, daß dieses Vorhaben sich von anderen Objekten unterscheidet und auf die Studenten der Universität geradezu zugeschnitten ist, geht es hierbei doch nicht nur um die Erschließung historischer Denkmäler und deren Wiederaufbau in ihrem ursprünglichen Zustand, sondern auch um geologische Untersuchungen. Demnach sind dafür komplexe wissenschaftliche Kenntnisse notwendig, und niemand kann diese Aufgabe so gut erfüllen wie die Studenten der Universität, die verschiedene Wissenschaftsbereiche studieren. Wer sonst als die Studenten der Geschichtsfakultät soll das Kulturerbe ausgraben und wiederherstellen? Sie sind dazu berufen,

historische Überreste auszugraben. Auf der Grundlage Ihrer Studien müssen Sie planen, wie man den Königspalast Anhak, alte Gräber, die Bergmauer, das Burgtor und Pavillons wiederherstellt. Einige wenige Archäologen allein können diese Aufgabe nicht bewältigen.

Daneben sind die Studenten zu beauftragen, die historischen Funde auf dem Berg Taesong zu untersuchen, darüber Artikel zu schreiben und Bildungsmaterial für Werktätige zu verfassen. Das bringt doppelt Vorteile, zum einen werden die theoretischen Kenntnisse in der Praxis angewandt und bereichert, zum anderen wird zur Ausgestaltung des Ausflugsorts beigetragen.

Es ist unsere historische Pflicht, die Altertümer auf dem Berg Taesong auszugraben und wiederaufzubauen, hier einen Tier- und einen Pflanzengarten anzulegen und so einen weltberühmten Kulturpark zu schaffen.

REDE BEI DER INBETRIEBNAHME DES HOCHOFENS NR. 1 UND DER KOKEREI IM EISENHÜTTENWERK HWANGHAE

30. April 1958

Genossen!

Morgen begehen wir den Ersten Mai, an dem die Kampfkraft und die internationale Solidarität der Werktätigen in der ganzen Welt demonstriert wird.

Am Vorabend des Ersten Mai nehmen wir den Hochofen Nr. 1 und die Kokerei im Eisenhüttenwerk Hwanghae in Betrieb, ein Ereignis, das von epochaler Bedeutung in der Entwicklung unserer Schwarzmetallurgie und damit ein besonderer Grund zur Freude ist. Sie machen damit unserer Arbeiterklasse und dem ganzen koreanischen Volk ein sehr kostbares Geschenk.

Aus diesem Anlaß möchte ich im Namen des ZK der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik allen Arbeitern, Technikern und Angestellten, die beim Wiederaufbau dieses Werkes große Arbeitsleistungen vollbrachten, die herzlichsten Glückwünsche entbieten und meinen wärmsten Dank aussprechen.

Während des Vaterländischen Befreiungskrieges wurde durch die barbarischen feindlichen Bombenangriffe auch dieser Betrieb, wie viele andere Betriebe der Schwerindustrie, schrecklich zerstört.

Nach dem Waffenstillstand haben Partei und Regierung, unter Berücksichtigung der proportionalen Entwicklung der Industriezweige, beschlossen, dieses Eisenhüttenwerk etappenweise auszubauen. Um den dringenden Bedarf an Walzstählen beim Wiederaufbau nach dem

Krieg zu decken, haben wir in erster Linie die Werkabteilungen für Stahl und Profilstahl wiederhergestellt.

Später haben wir, gemäß dem Parteibeschluß, in kurzer Frist, innerhalb knapp eines Jahres, diesen großen Hochofen und die Kokerei aufgebaut.

Dieser Hochofen hat eine Jahreskapazität von 250 000 t Roheisen, und die Kokerei wird jährlich 300 000 t Koks liefern. Das ist eine riesige Produktionskapazität. Mit den gleichen Ausrüstungen kann dadurch die Produktion auf mehr als das Doppelte im Vergleich zur früheren Zeit erhöht werden.

Der Wiederauf- und Ausbau dieses Betriebes war wirklich ein gewaltiges und schwieriges Unternehmen. Zur Rekonstruktion des Hochofens und der Kokerei wurden mehr als 10 000 t Profilstahl für Betonteile benötigt, 28 Kilometer Bahnschienen verlegt und über 600 verschiedene Maschinen und Ausrüstungen montiert.

Um die für diese Giganten notwendige große Menge an Maschinen und Material bereitstellen und alle in diesem Zusammenhang für uns erstmals anfallenden komplizierten technischen Probleme lösen zu können, mußten wir eine Vielzahl von Schwierigkeiten überwinden. Unsere Partei war jedoch fest davon überzeugt, daß unsere Arbeiterklasse den dazu erforderlichen patriotischen Enthusiasmus aufbringen, ihre reichen schöpferischen Talente einsetzen und, allen Hindernissen zum Trotz, diese harten Bauarbeiten vorfristig ausführen wird. Sie haben, Genossen, durch heldenhafte Großtaten die Erwartung der Partei ausgezeichnet erfüllt.

Allein dadurch, daß alle Arbeiter, Techniker und Angestellten die Beschlüsse der Partei und Regierung von ganzem Herzen unterstützten und stets unermüdlich und aufopferungsvoll für die Verwirklichung des gesetzten Zieles kämpften, war es möglich, aus Trümmern diese grandiosen Bauwerke zu errichten.

Viele Werktätige sind während der Bauarbeiten am Hochofen zu Helden der Arbeit und Neuerern geworden. Allen voran vollbrachten sie die mühsamsten und schwierigsten Aufgaben und bewiesen so der Partei und der Heimat ihre grenzenlose Ergebenheit. Sie lösten nicht nur erfolgreich diffizile technische Probleme, sondern führten auch die

übermäßig komplizierten Bauarbeiten termingemäß aus. Der Rohrwerker Genosse Won To Jung und der Gerüstbauer Genosse Im Chang Ho und andere Erbauer des Hochofens haben im Winter trotz grimmiger Kälte zwei Monate in 60 Meter Höhe ihre Arbeit verrichtet und es dank ihrer erstaunlichen Schöpferkraft zuwege gebracht, die Gichtbühne auf der Eide vorzumontieren und als Ganzes anzusetzen. Der Genosse Hong To Gwan und andere Maurer haben bei kaltem Schneewetter die Maurerarbeiten ausgeführt und die gewaltige Menge von 11 000 t feuerfesten Ziegelsteinen vermauert. Auf der Grundlage moderner Technik ist es ihnen gelungen, die neue Kokerei zu errichten. Die Genossen Choe Yun Myong, Ri Mun Gwan und andere Schweißer haben eine moderne Schweißmethode angewandt und dadurch die Baufrist um ein Drittel verkürzt, was ein großes Verdienst ist.

All die komplizierten und grandiosen Bauarbeiten für das Eisenhüttenwerk Hwanghae, angefangen von der Projektierung über die Herstellung der Maschinen und Ausrüstungen bis hin zur Bauausführung, haben unsere Arbeiter und Techniker mit eigenen Händen bewältigt.

Auf Grund des Studiums der modernen Technik und der neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen anderer Länder konnten unsere jungen Baufachleute zahlreiche technische Mängel aus der Zeit des japanischen Imperialismus beseitigen und das Wassernutzungs- und Energiesystem, ganz zu schweigen vom Hochofen und der Kokerei, eigenständig projektieren.

Das wiedererstandene Eisenhüttenwerk ist das Ergebnis der gemeinsamen Bemühung all unserer führenden Industriezweige, all ihrer Arbeiter und Techniker sowie der Unterstützung des ganzen Volkes. Hätten die Arbeiter und Techniker der Maschinenfabriken Pukjung und Ryongsong und anderer Maschinenfabriken sowie die Arbeiter im Bauwesen, in der Baumaterialindustrie und im Transportwesen durch ihren aufopferungsvollen Kampf nicht rechtzeitig die benötigten großen Mengen Maschinen und Material bereitgestellt, und hätte das ganze Volk, einschließlich der Bauern, Schüler und Studenten sowie der Hausfrauen in der Stadt Songnim und im Bezirk Nord-Hwanghae, Ihnen, den Erbauern, nicht tatkräftig zur

Seite gestanden, so wären wir heute nicht in der Lage, den Bau dieses großartigen und machtvollen Eisenhüttenwerkes zum Abschluß zu bringen.

Ich möchte daher diese Gelegenheit dazu benutzen, allen Arbeitern und all denen, die den Bau des Eisenhüttenwerkes Hwanghae aktiv unterstützten, meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Bei der Rekonstruktion des Eisenhüttenwerkes haben Sie alle wertvolle Erfahrungen gesammelt, die durch nichts ersetzt werden können. Heute sind unsere Techniker fähig, aus eigener Kraft moderne Eisenhüttenwerke zu projektieren.

Unsere Maschinenbauindustrie ist in der Lage, die dafür notwendigen Ausrüstungen selbständig herzustellen. Unsere Arbeiter verfügen über die hohe technische Qualifikation, die kompliziertesten Anlagen und Ausrüstungen zu montieren.

Das ist ein wertvolles Fundament für die Weiterentwicklung unserer Schwarzmetallurgie. Es zeugt außerdem eindeutig davon, daß unsere Industrie in ein neues Entwicklungsstadium eingetreten ist, ein zuverlässiges Unterpfand dafür, daß wir die hochgesteckten Ziele des Fünfjahresplans erreichen werden.

Sie alle haben beim Aufbau des Werkes ferner Ihre grenzenlose Verbundenheit mit der Partei und der Revolution dokumentiert und erneut unter Beweis gestellt, daß unsere Arbeiterklasse, die führende Kraft unseres Landes, bei der Gestaltung ihrer lichtvollen Zukunft unbeirrt voranschreitet. Durch den Wiederaufbau und Ausbau des Betriebes demonstrierte unsere Arbeiterklasse abermals ihren unbeugsamen Kampfwillen, ihre heldenhafte Arbeitsbereitschaft und ihre unversiegbare schöpferische Kraft vor der ganzen Welt und zeigte anschaulich, daß es keine Schwierigkeiten gibt, die sie nicht überwinden kann.

Sie haben das alte Eisenhüttenwerk Hwanghae in ein neues metallurgisches Werk verwandelt, das mit moderner Technik ausgestattet ist und nach neuesten technologischen Erkenntnissen arbeiten wird. Dadurch haben Sie die kolonialbedingte Einseitigkeit der Industrie überwunden, die lange Zeit fortbestehende schwere Wunde unserer Industrie, und sich große Verdienste erworben bei der

Beschleunigung der selbständigen Entwicklung der Volkswirtschaft.

Der emporragende Hochofen Nr. 1 und die Kokerei stehen heute hier in ihrer großartigen Gestalt vor uns. Das ist ein stolzer Erfolg unserer Arbeiter, der Herren unseres Landes, ein Symbol ihrer Macht. Immer wieder ermutigt von Ihren großen Leistungen, glaubt das ganze koreanische Volk immer fester an den Sieg.

Genossen! In den drei, vier Jahren nach dem Waffenstillstand ist es uns gelungen, dank dem heroischen Kampf unseres Volkes und der ökonomischen und technischen Hilfe der sozialistischen Länder die materiellen Bedingungen für den Wiederaufbau der zerstörten Volkswirtschaft und für die Festigung der Basis der sozialistischen Wirtschaft zu schaffen.

In allen Zweigen der Volkswirtschaft verwirklicht heute unser Volk erfolgreich die für das zweite Jahr des ersten Fünfjahresplans festgelegten Aufgaben. Die Rekonstruktion des Eisenhüttenwerkes Hwanghae hat zu einem ungeheuren Aufschwung der Produktivkräfte des Landes geführt und ist somit ein entscheidender Schritt bei der Stärkung der Basis der sozialistischen Wirtschaft, ein wichtiger Meilenstein bei der raschen Entwicklung unserer Industrie, des führenden Zweiges der Volkswirtschaft.

Zur Sicherung des vorrangigen Wachstums der Schwerindustrie konzentriert die Partei auch im Zeitraum des ersten Fünfjahresplans große Kräfte auf die Entwicklung der Schwarzmetallurgie, der Maschinenbau-, Chemie- und Baumaterialindustrie sowie auf die Stabilisierung der Rohstoff- und Energiezentren.

Für die Basislegung der sozialistischen Industrialisierung, die Festigung der Grundlage der selbständigen Volkswirtschaft und die Lösung des Bekleidungs-, Ernährungs- und Wohnungsproblems des Volkes hat die Schwarzmetallurgie wirklich eine große Bedeutung.

Die Schwarzmetallurgie ist einer der führenden Zweige in der Schwerindustrie. Von ihrer Leistungskraft hängt das Wachstum der Maschinenbauindustrie und des Investbaus ab, sie ist der Garant für die Weiterentwicklung der Volkswirtschaft insgesamt und für die Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung. Eben deshalb schenkt unsere Partei der Förderung der Schwarzmetallurgie ständig

große Aufmerksamkeit.

Eine bedeutende Rolle spielte dieser Industriezweig bei der Durchsetzung der Wirtschaftspolitik unserer Partei nach dem Krieg; gegenwärtig ist er jedoch noch nicht in der Lage, den von Tag zu Tag wachsenden Bedarf der Volkswirtschaft an Walzstahl zu decken.

Die sich heute rasch entwickelnde Maschinenbauindustrie unseres Landes macht es dringend notwendig, die verschiedensten Profilstähle in weit größerer Menge und guter Qualität zu liefern. In Eisenbahnbetrieben, Häfen, Erz- und Kohlebergwerken, beim Holzeinschlag und auf den Baustellen für Bewässerungsanlagen wächst der Bedarf an Eisenbahnschienen, Betonstählen ständig.

Besonders der Montagebau, der heute überall im Lande angewendet wird, verlangt eine entschieden höhere Produktion von Rund- und Drahtstahl unterschiedlicher Abmessungen. Im Wohnungs- und Betriebsgebäudebau werden in großen Mengen nahtlose Rohrleitungen und Stahlbleche diverser Standards gebraucht.

Es ist vorgesehen, im Zeitraum des Fünfjahresplans durch die rasche Entwicklung der Schwarzmetallurgie den Bedarf an Walzstahl im wesentlichen aus eigener Produktion zu decken.

Die erste Parteikonferenz unserer Partei hat der Schwarzmetallurgie die grandiose Aufgabe gestellt, bis Ende 1961 700 000 t Roheisen, 200 000 t Luppen, 670 000 t Stahl und 500 000 t Walzstahl zu produzieren, wobei der Anteil des Eisenhüttenwerkes Hwanghae außerordentlich groß sein wird.

Damit dieser Betrieb die ihm auferlegten wichtigen Aufgaben des Fünfjahresplans erfolgreich verwirklichen kann, sind Sie verpflichtet, schnellstens die moderne Technik beherrschen zu lernen, weil nur so die Kapazität des wiedererstandenen Hochofens und der Kokerei maximal ausgelastet wird. Der Bedarf der Volkswirtschaft an verschiedenen Stahlblechen ist zu decken, indem Sie den Bau der Walzstraße für Dickbleche mit einer Produktionskapazität von 150 000 t und der Walzstraße für Dünnbleche mit einer Leistung von 60 000 t in Angriff nehmen. Der Bau der Walzstraße für Dickbleche ist bis zum dritten Quartal 1959 abzuschließen, und für das zweite Quartal ist die teilweise Inbetriebnahme der Walzstraße für Dünnbleche vorzusehen.

Gleichzeitig ist die Blockwalzabteilung mit einer Kapazität von 300 000 t fertigzustellen, um die Nachfrage nach Eisenbahnschienen zu decken. Darüber hinaus muß bis 1960 der Bau des Hochofens Nr. 2 und der Kokerei Nr. 2 abgeschlossen werden.

All diese grandiosen Aufgaben sind erfolgreich zu verwirklichen, damit sich das Eisenhüttenwerk Hwanghae in eine mächtige Basis unserer Schwarzmetallurgie verwandelt und gegen Ende des letzten Planjahres 500 000 t Roheisen, 450 000 t Stahl und 400 000 t Walzstahl produzieren kann.

Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch auf einige Aufgaben anderer Betriebe unserer Schwarzmetallurgie eingehen.

Zur kontinuierlichen und zügigen Entwicklung unserer Schwarzmetallurgie sehen Partei und Regierung den allseitigen Ausbau des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ vor, damit wir ein weiteres stabiles Zentrum dieses Industriezweiges haben.

Die Erfüllung dieser bedeutenden Aufgabe gebietet, daß das besagte Werk demnächst mit dem Wiederaufbau des Hochofens Nr. 2 beginnt und ihn im ersten Quartal kommenden Jahres abschließt. Sodann muß es, noch im Zeitraum des ersten Fünfjahresplans, den Grundstein für den Bau einer neuen Werkabteilung zur Stahlgewinnung legen und zuerst zwei SM-Öfen von je 200 t Leistungsvermögen bauen, diese im Laufe des zweiten Fünfjahresplans ausbauen und eine neue Walzstraße errichten. Das alles sind umfassende Vorhaben, die hauptsächlich mit unseren eigenen technischen Kräften durchzuführen sind. Daher muß das Eisenhüttenwerk Hwanghae ihm ab Anfang 1961 entsprechende Baufachleute zur Verfügung stellen.

Im Stahlwerk Songjin wird zur Zeit eine allseitige Rekonstruktion vorgenommen. Der Bau der Walzstraße für Profilstähle, der gerade läuft, ist zu beschleunigen und noch innerhalb dieses Jahres fertigzustellen.

Im Stahlwerk Kangson sind die Rekonstruktionsarbeiten und der Ausbau der Walzstraße für Profilstähle binnen dieses Jahres im wesentlichen abzuschließen und 300 000 t Walzstahl zu produzieren.

Dünner Rundstahl und Draht, wonach die Nachfrage in unserem Land jetzt groß ist, sind hauptsächlich im Stahlwerk Kangson

herzustellen. Demnach muß dieses Werk durch die umfassende Verbesserung des technischen Niveaus die Erzeugung von dünnem Rundstahl rasch erweitern und durch den vermehrten Einsatz von Ziehmaschinen 1959 die Produktionskapazität auf mindestens 30 000 t Draht erhöhen.

Außerdem ist der Bedarf an Rohrleitungen zu decken. Die Voraussetzung dafür ist der Bau eines neuen, modernen Betriebes, der im Zeitraum des Fünfjahresplans mehr als 40 000 t verschiedene Rohrleitungen produziert.

Eine der wichtigen Rohstoffquellen für die Stahlproduktion, Alteisen, ist jetzt bei uns allmählich am Versiegen. Es gilt daher, die Produktion von Luppen rasch zu erhöhen, um das Rohstoffproblem für die Stahlproduktion zu lösen. Sowohl bei SM-Öfen als auch bei Elektroöfen sind Luppen als Rohstoff vorteilhafter als Roheisen, weshalb es hinsichtlich unserer Rohstoffquellen und auch in Anbetracht der Festigung der selbständigen Basis der Schwarzmetallurgie von enormer Bedeutung ist, die Produktion von Luppen zu erweitern. Im Stahlwerk Chongjin sind Maßnahmen zum Ausbau dieser Kapazität zu ergreifen; zugleich ist vorzusehen, in naher Zukunft an einem geeigneten Ort im Westen unseres Landes eine neue Produktionsbasis für Luppen zu schaffen.

Mit Rücksicht auf unsere Rohstoffquellen erhält die Ausstattung der Eisenhüttenindustrie mit elektrischem Schmelzprozeß besonderes Gewicht. Unsere Wissenschaftler und die Fachleute des Eisenhüttenwesens müssen umgehend die dafür notwendige Probetechnologie festlegen, die entsprechenden Forschungsarbeiten durchführen und um jeden Preis Bedingungen schaffen, um das Elektroverfahren in der Stahlproduktion zunehmend einzuführen.

Für den Neubau und Ausbau schwarzmetallurgischer Betriebe sowie für die Erhöhung ihrer Produktion sind die gleichzeitige Erschließung von Erzlagern und der verstärkte Erzbergbau unabdingbar. Die Versorgung der sich rasch entwickelnden Schwarzmetallurgie mit Erz erfordert, die Eisenerzbergwerke Musan, Chondong, Hasong, Unryul und andere nach und nach auszubauen und die Lagerstätte in der Region Hochon im Bezirk Süd-Hamgyong in absehbarer Zeit zu erschließen.

Voraussetzung für die erfolgreiche Verwirklichung all dieser gigantischen Vorhaben in der Schwarzmetallurgie ist, daß jeder Arbeiter, Techniker und Angestellter dieses Bereiches unsere Siege festigen hilft, die gesammelten wertvollen Erfahrungen gut nutzt und mutig Schwierigkeiten überwindet.

Ich bin gewiß, daß alle Werktätigen, unsere heroische Arbeiterklasse an der Spitze, beflügelt von den Beschlüssen der ersten Parteikonferenz unserer Partei und durchdrungen von großer Zuversicht, sich energisch und leidenschaftlich ins Zeug legen werden, um die bei der Erfüllung des Fünfjahresplans auftauchenden Hindernisse zu überwinden.

An der Spitze unseres Volkes steht die Partei der Arbeit Koreas, die sowohl im harten Krieg als auch in der großartigen Aufbauarbeit das Volk stets zum Sieg führte und stets führen wird. Wir haben die heroische Arbeiterklasse, die weder Schwierigkeiten scheut noch Entbehrungen fürchtet. Wir verfügen über solide eigene Industriezentren, die aus Ruinen wiedererstanden und mit moderner Technik ausgerüstet sind. Es steht daher außer Zweifel, daß unsere Arbeiterklasse bei der Realisierung ihrer Aufgaben größere Siege erringen wird.

Ich bin der festen Überzeugung, daß Sie Schulter an Schulter mit allen Werktätigen alle Hürden mutig überwinden und die Ihnen von der Partei und dem Staat auferlegten wichtigen Aufgaben in Ehren erfüllen werden. Mögen sich alle Arbeiter, Techniker und Angestellten fester um das ZK unserer Partei scharen und vorwärtsschreiten – zu neuen Siegen!

ZUR GESTALTUNG DER ARBEIT IM GESUNDHEITSWESEN UND DER HYGIENE ALS MASSENBEWEGUNG

Schlußwort auf der Präsidiumssitzung
des ZK der Partei der Arbeit Koreas
4. Mai 1958

Der Gesundheitsschutz und die Hygiene stellen einen wichtigen Bereich der Kulturrevolution dar, sie sind ein Bestandteil der sozialistischen Revolution. Die Bekleidungs-, Ernährungs- und Wohnungsfrage haben wir im wesentlichen gelöst, das heißt, es wurden Bedingungen geschaffen, unter denen der Gesundheitsschutz und die Hygiene in Form einer Aktion der ganzen Partei und des gesamten Volkes verstärkt werden können.

Man muß feststellen, daß Hygiene- und Kulturmaßnahmen für die Gestaltung eines kultivierten und sauberen Lebens jetzt hinter der sich verändernden Realität zurückgeblieben sind. So müssen wir die Distomatose, die sich in einzelnen Gebieten unseres Landes ausbreitet, in kurzer Zeit ausrotten.

Wenn wir den Gesundheitsschutz und die Hygiene-Maßnahmen verbessern und sie als eine Volksbewegung gestalten wollen, müssen wir vor allem die Hygiene-Propaganda intensivieren und dadurch die Massen aktiv für diese Arbeit gewinnen.

Wichtig ist hierbei, diese Propaganda unter Mitwirkung der Schüler durchzuführen. Mit Ausnahme von Hochschulen muß man in Grund-, Mittel- und Fachschulen jeden Sonnabend als einen Tag für die Verbreitung hygienischer Kenntnisse festlegen. An diesem Tag sind alle

Schüler verpflichtet, einen halben Tag die Hygiene-Propaganda zu unterstützen sowie in der anderen Hälfte des Tages Fliegen, Mücken, Ratten und andere Infektionsträger zu bekämpfen. Diese Aktionen sind etwa drei Jahre systematisch beizubehalten.

Die Sonnabendausgaben aller Zeitungen sollten eine Spalte für die Hygiene einrichten und dort auf Schäden und Auswirkungen der Krankheiten auf die menschliche Gesundheit hinweisen sowie die Methoden der Vorbeugung propagieren und auch wertvolle Erfahrungen auf dem Gebiet der Hygiene veröffentlichen. In den Zeitschriften sind Losungen der Gesundheitsfürsorge in rot und blau anschaulich darzustellen.

Zu empfehlen ist, diese Vorhaben durch den Rundfunk oder in Autobussen und Personenzügen wie auch in den öffentlichen Versammlungsorten zu begründen; auch vor Filmvorführungen oder Theaterabenden sind in etwa zehnminütigen Vorträgen Hygiene-maßnahmen zu propagieren.

Die Mitarbeiter des Gesundheitswesens gebrauchen heute im Rahmen der Propaganda viele Worte, die für die Massen nur schwer verständlich sind. Es ist jedoch notwendig, allen leicht zugängliche Begriffe zu benutzen.

Besonders in den Lehranstalten sollte man die Schüler sachgemäß anleiten, damit sie sich in Belangen der Hygiene und in Fragen der verschiedenen Krankheiten sicher auskennen und dementsprechend an der hygienischen Propaganda teilnehmen können.

Bei dieser Propaganda ist mit Nachdruck die Notwendigkeit hervorzuheben, Distomatose und andere Infektionskrankheiten zu beseitigen sowie Parasiten zu bekämpfen.

Außerdem sind Plakate und auch Broschüren über den Gesundheitsschutz und die Hygiene herauszugeben, in denen die Ursachen und Auswirkungen von Epidemien und Krankheiten eingehend zu erläutern sind.

Die zweckentsprechende Gestaltung des Gesundheitsschutzes und der Hygiene setzt eine lückenlose organisatorische Arbeit voraus. In allen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Betrieben und Verwaltungsorganen sollte man jeweils einen Sanitätsbeauftragten

einsetzen, der die Hygiene-Arbeit organisiert und auch beaufsichtigt, abgesehen davon, daß er sich mit der Sanitätspropaganda befaßt.

Weiter ist es notwendig, ein oder zwei Tage in jedem Monat als Tage der Hygiene festzulegen, an denen unter anderem Brunnen zu reinigen, Wände zu verputzen, Toiletten auszubessern oder Häuser von innen und außen zu säubern sind.

In jeder Gemeinde ist eine Kommission für Hygiene-Kontrolle zu ernennen, der 4–5 Mitarbeiter der Organe des Innern, des Demokratischen Jugendverbandes und des Frauenbundes angehören; sanitäre Vorschriften sind anzufertigen, nach welchen die Kontrolle ständig vorzunehmen ist.

Im zentralen Leitungsgremium wie auch in den einzelnen Bezirken und Kreisen müssen wir Stützpunkte für Hygiene und Prophylaxe schaffen, jährlich zweimal – im Frühjahr und im Herbst – einen Sanitätsmonat festlegen und eine Kampagne für Hygiene und Kulturmaßnahmen organisieren. In diesen Monaten sind in Dörfern und Städten durch eine Volksbewegung Badeanstalten zu errichten, Brunnen und Toiletten auszubessern. Dafür muß der Staat Geld und Material zur Verfügung stellen.

Da wir den Hygienemaßnahmen bisher nicht genügend Beachtung schenkten, leiden jetzt viele Leute unter Darmschmarotzern. Das ist eine Schande! Trotzdem ergreift das Ministerium für Gesundheitswesen keine wirksamen Maßnahmen zur Vernichtung der Parasiten.

Um die Schmarotzer zu beseitigen, müssen die hygienischen Kenntnisse der Werktätigen verbessert werden, damit sie vor allem Gemüse vorher sauber waschen und dann Gerichte zubereiten und beim Gemüseanbau auf alle Fälle chemische Düngemittel verwenden.

Nun einige Worte zur Bekämpfung der Distomatose.

Zur Zeit breitet sich die Distomatose in verschiedenen Gebieten unseres Landes aus. Besonders in den Bezirken Nord- und Süd-Hwanghae, Jagang und Kangwon leiden viele Menschen an dieser Krankheit.

Gegen die Distomatose sind vor allem in den Gebieten, wo man keine Brunnen bohren kann und sich demzufolge diese Krankheit stark ausbreitet, mit staatlichen Finanzhilfen Wasserleitungen zu legen oder

ähnliche Maßnahmen zu ergreifen und die Einwohner von der Notwendigkeit des Trinkens von abgekochtem Wasser zu überzeugen.

Wir müssen die einzelnen Häuser, die in stark distomatoseverseuchten Gebieten verstreut liegen, an einem bestimmten Ort verlegen und alle Mitglieder der Kinderorganisation und des Demokratischen Jugendverbandes, die Armeeangehörigen und die Mitarbeiter der Organe des Innern dazu mobilisieren, Krabben, Flußkrebse und Wasserschnecken zu sammeln und zu vernichten, welche die Distomatose übertragen.

Besonders die Studenten der medizinischen Hoch- und Fachschulen sind jährlich einen Monat lang für die Hygiene-Propaganda, die Gesundheitsfürsorge und die Vorbeugung gegen die Distomatose einzusetzen. Wenn die Lehranstalten ihre Schüler und Studenten gründlich über Hygiene informieren und die große Kraft von 2 Millionen Schüler und Studenten für die Hygiene-Propaganda mobilisieren, dann kann eine wesentliche Wende in dieser Frage herbeigeführt werden.

Bei der Bekämpfung der Distomatose muß der Frauenbund seine Rolle verstärken und die hygienische Propaganda als eine Hauptaufgabe betrachten.

Mit dem Ziel, dieser Krankheit vorzubeugen, müssen die verantwortlichen Funktionäre direkt an Ort und Stelle prophylaktische Schritte unternehmen und die medizinische Betreuung veranlassen. Vor allem in solchen Bezirken, in denen viele Menschen an der Distomatose leiden, wie die Bezirke Süd- und Nord-Hwanghae, müssen die Stellvertreter des Ministerpräsidenten des Ministerkabinetts direkt die Verantwortung übernehmen und dort diese Arbeit anleiten. Und man sollte jene Kreise, die vorbildlich bei der Ausrottung der Distomatose waren, öffentlich auszeichnen.

Für die hygienische Umgestaltung der Betriebe und den Aufbau ihrer Gesundheitseinrichtungen müssen die zuständigen Minister verantwortlich sein und diese Vorhaben gewährleisten. Ihre Verwirklichung auf dem Dorf sollten die Vorsitzenden aller Bezirksvolkskomitees in die Hände nehmen.

Den Produktionsministerien obliegt es, mit einem Teil des

Wohnungsfonds Erholungsheime zu bauen und sie zu kontrollieren, damit die Gesundheit der Arbeiter geschützt wird und dort Erholungsuchende genesen können. Man darf jedoch die Erholungsheime nicht in irgendwelchen Orten bauen, sondern muß sich dabei nach dem Generalplan für Territorialentwicklung richten.

Ein weiteres Problem ist die Angelegenheit der Invalidenrentner. Das Ministerium für Gesundheitswesen hat bisher wahllos sogar Arbeitsfähige invalidisiert. Es ist aber notwendig, ihren Gesundheitszustand nochmals zu überprüfen und festzustellen.

DEN KRIEGSVERSEHRTEN, DIE FÜR VATERLAND UND VOLK IHR BLUT HINGABEN, MÜSSEN WIR GRÖSSTE HILFE ANGEDEIHEN LASSEN

Gespräch mit den Kriegsversehrten der
Produktionswerkstätte der Kriegsversehrten Kilju
7. Mai 1958

Während des Krieges haben Sie heldenhaft gegen die US-imperialistischen Aggressoren gekämpft und das Vaterland unter Blutsopfern verteidigt und sind schwer verwundet worden. Trotz Ihrer Körperbehinderung beteiligen Sie sich aktiv am Aufbau des Sozialismus. Das ist ein wahrhaft würdiges Verhalten.

Wir sind bereit, unseren Kriegsversehrten in jeder Hinsicht zu helfen, damit sie bequem leben und arbeiten können.

Die hier Anwesenden bitten uns, mehr Obstgärten zur Verfügung zu stellen. Es ist ratsam, ihnen einen in der Nähe vom Betrieb liegenden staatlichen Obstgarten zu übergeben. Auch wenn die Kriegsversehrten diesen Obstgarten in Pflege nehmen, bleibt er staatliches Eigentum. Deshalb gibt es hierbei keine Probleme. Der Bezirk muß ihnen den Obstgarten und das dazu gehörende landwirtschaftliche Inventar sowie andere Produktionsmittel aushändigen.

Wir müssen ihnen auch einen Lastkraftwagen geben. Ich schlage vor, daß der Fuhrpark Kilju ihnen den besten LKW gibt, den er besitzt, und den Kraftfahrer dazu. Dafür wird das Staatliche Plankomitee diesem Betrieb bei der nächsten Lieferung einen Wagen zusätzlich zukommen lassen.

Das Zellstoffwerk Kilju muß die Kugellager bereitstellen, die für die

Instandhaltung der Reisschälerei des Invaliden-Betriebes gebraucht werden.

Wir müssen die Kriegsversehrten auch mit Brennstoff für die Produktion und mit Brennholz für ihren Haushalt versorgen.

Die Frage ihres Berufs muß ebenfalls gelöst werden. Allein im Kreis Kilju soll es 7 oder 8 Kriegsinvaliden geben, die in Betrieben arbeiten wollen. Wir müssen ihnen helfen, einem Beruf nachgehen zu können. Es empfiehlt sich, daß die Vorsitzenden der Bezirksparteikomitees in Erfahrung bringen, wer von diesen Bürgern einen Beruf ergreifen will, und zweckdienliche Maßnahmen treffen. Manche Genossen sind der Meinung, daß die Lebensbedingungen der Kriegsversehrten in anderen Betrieben schlechter sind als in speziell für sie eingerichteten Betrieben. Sie haben aber nicht Recht. In anderen Betrieben gibt es auch Parteiorganisationen, die sich um die Kriegsversehrten kümmern. Oft sind in diesen Betrieben nur wenige Kriegsversehrten tätig. Deshalb werden diese vielleicht sogar größere materielle Vergünstigungen erhalten.

Es besteht außerdem keine Notwendigkeit, Betriebe für Kriegsversehrte übermäßig auszubauen. Sie möchten, daß die vorhandenen Einrichtungen zusammengelegt werden, um einen neuen großen Betrieb zu schaffen, aber das ist unnötig. Die günstigste Belegschaftsstärke einer Werkstätte oder eines Betriebes für Kriegsversehrte ist ungefähr hundert. Diese Zahl zu überschreiten, wäre unangebracht. Wenn diese Betriebe weit verstreut liegen, ist dies in vieler Hinsicht sogar vorteilhaft. Die im Kampf gestählten Kriegsversehrten können den Einwohnern mit gutem Beispiel vorangehen oder gesellschaftlich besser unterstützt werden und örtliche Gegebenheiten intensiver nutzen. Es ist geradezu ideal, daß sie verstreut liegen! Hier ist die Landschaft herrlich und die Luft rein, hier läßt es sich gut wohnen. Deshalb brauchen Sie sich keine Gedanken darüber zu machen, in eine Stadt umzusiedeln, um dort mitzuhelfen, ein großes Werk zu errichten. Sie haben für die Pflanzung von Obstbäumen ein Terrassenfeld am Berghang hinter dem Betrieb angelegt. Das ist eine wirklich gute Sache. Pflanzen Sie dort Obstbäume und leben Sie hier lange glücklich!

Man sollte in diesen Betrieben auch nicht zu viele andere Arbeiter einsetzen. Es soll in Ihrem Betrieb 65 Kriegsversehrte und 21 andere Arbeiter geben. Diese Zahl ist zu hoch. Wir gehen davon aus, daß in solch einem Betrieb der Anteil der übrigen Arbeiter an der gesamten Belegschaft nicht mehr als 6 Prozent betragen soll.

Die Kriegsversehrten sollen nach Maßgabe ihrer Kräfte arbeiten. Demnach darf man ihnen nicht so große Planaufgaben wie den anderen Arbeitern übertragen. Wir lassen Sie nicht deshalb arbeiten, weil wir nicht in der Lage sind, für Sie zu sorgen. Die Partei und die Regierung können Sie durchaus ernähren, falls Sie nicht arbeiten. Wenn ein Mensch jedoch untätig ist, hat er keinen Appetit und fühlt sich nicht wohl. Daher müssen Sie in Maßen arbeiten. Aber Sie dürfen niemals über die Stränge schlagen, sondern sich nur soviel zumuten, wie Ihrem Gesundheitszustand dienlich ist.

Die parteilosen Kriegsversehrten sollte man für die Aufnahme in die Partei vorbereiten. Sie sind an der Front gestählt und erprobt worden. Die Kreisparteikomitees und die Parteigrundorganisationen müssen unermüdlich auf die parteilosen Kriegsversehrten einwirken, um sie für die Partei zu gewinnen. Die Aufnahme in die Partei muß aber in einem individuellen Verfahren erfolgen.

Wir haben den Kriegsversehrten auch genügend andere Voraussetzungen zum Lernen zu schaffen.

Soeben hat ein Mann gesagt, daß er von der Schule für Kriegsversehrte abgewiesen wurde, weil er beide Arme verloren hat. Die Verantwortlichen an dieser Schule haben falsch gehandelt. Kann man etwa ohne Arme nicht lernen? Man kann. Wir sind verpflichtet, ihn auf die Schule zu schicken. Das Bezirksparteikomitee sollte ihn, seinem Wunsch gemäß, an die Politökonomische Hochschule Songdo empfehlen. Die Mitarbeiter der Abteilung Wissenschaft und Bildung beim ZK der Partei haben die Aufgabe, an Ort und Stelle auch anderen Kriegsversehrten Gehör zu schenken und dafür zu sorgen, daß sie die Parteischule, die Politökonomische Hochschule Songdo oder die Hochschule für Volkswirtschaft besuchen können.

Wir müssen die Kriegsversehrten nicht nur zum Direktstudium an Hochschulen delegieren, sondern sie auch, ohne Unterbrechung ihrer

Berufstätigkeit, ins Bildungssystem einbeziehen. Sie fordern den Einsatz von Lehrern, damit die Kriegsinvaliden mit fehlendem Grundwissen im Betrieb lernen können, ohne ihre Tätigkeit dort aufzugeben. Das ist ein guter Vorschlag. Wenn von ihnen niemand als Lehrer tätig sein kann, wäre es angebracht, 2 bis 3 Berufslehrer von staatlicher Seite zur Verfügung zu stellen. Im Übrigen sollte das Lernen so organisiert werden, daß nicht nur alle Kriegsversehrten, sondern auch die Familienangehörigen den Grund- und Mittelschulabschluß machen können.

Unsere Kriegsversehrten sollen bescheiden auftreten und stets nach revolutionärem Vorbild leben. Sie dürfen sich niemals betrinken und unanständig benehmen. Wer viel Schnaps trinkt, schadet seiner Gesundheit. Wenn jemand von Ihnen im betrunkenen Zustand die öffentliche Ordnung stört, muß er kritisiert werden und sein Verhalten korrigieren.

Sie müssen auch in der Schule Disziplin halten und fleißig lernen. Selbst als Kriegsversehrte dürfen Sie es sich nicht erlauben, die Disziplin der Schule zu verletzen oder gegen die öffentliche Ordnung zu verstoßen. Sie sind verpflichtet, sowohl beim Lernen als auch bei der Einhaltung der Disziplin in der Schule und in der Öffentlichkeit mit gutem Beispiel voranzugehen.

Die Kriegsversehrten müssen stets das Volk lieben und die Feinde hassen. So wie Sie einst an der Front mutig für Vaterland und Volk kämpften, haben Sie auch heute die Pflicht, ein beispielgebendes, vom revolutionären Geist erfülltes Leben zu führen und Ihre Söhne und Töchter ebenfalls in diesem Geist zu erziehen. Sie müssen bei der Arbeit und überall im Leben stets Vorbild sein. Seien Sie voller Optimismus! Spielen Sie Schach, blasen Sie Flöte, nehmen Sie an den verschiedenen kulturellen Veranstaltungen teil! Ein Freund sagte mir, er könne, weil er körperbehindert ist, kein Musikinstrument spielen. Das glaube ich nicht. Haben Sie etwa an der Front nicht mit viel Talent Musikinstrumente hergestellt und darauf gespielt? Wenn Sie sich bemühen, können Sie jedes beliebige Instrument spielen.

Sehen Sie sich auch öfter Filme an und beteiligen Sie sich an der Arbeit künstlerischer Zirkel. Ich würde vorschlagen, daß Sie kleine

künstlerische Programme zusammenstellen, sich gründlich vorbereiten und dann mit den Kriegsversehrten der Werkstätten in Ranam und Kyongsong in den Wettstreit treten.

Das jetzige Propaganda-Kabinett der Werkstätte ist etwas zu klein. Man muß einen großen Klub bauen. Auf dem freien Raum zwischen dem Propaganda-Kabinett und dem Verwaltungsgebäude hat ein neuer, attraktiver Klub mit etwa 100 Plätzen gut Platz; dort sollte man Versammlungen abhalten, Studienräume einrichten und sich kulturell betätigen.

Das bestehende Propaganda-Kabinett sollten Sie als Kinderkrippe benutzen, dann können auch die nichtberufstätigen Familienangehörigen der Kriegsversehrten in die Produktion einbezogen werden. Wenn sogar die invaliden Männer arbeiten, warum sollten deren Frauen da keinen Finger rühren? Alle Frauen sind aufgerufen, ihren Männern in der Werkstätte zu helfen. Wenn sie alle arbeiten, zahlt sich das in jeder Hinsicht aus, das heißt, sie können die Arbeit der Werkstätte verbessern helfen und ihr eigenes Lebensniveau anheben.

Den nichtberufstätigen Frauen obliegen die Erziehung der Kinder und die umsichtige Betreuung ihrer Männer. Sie müssen ihren kriegsversehrten Männern, die auf sie angewiesen sind, wie Krankenschwestern zur Seite stehen und sie liebevoll umsorgen.

Ich habe mich in den Wohnungen der Kriegsversehrten umgesehen. Alle sind sauber und schön eingerichtet. Danach zu urteilen, ist ihr Leben recht gut. Bemühen Sie sich weiter darum, die Haushaltsführung zu verbessern.

DIE AUFGABEN DER PARTEIORGANISATIONEN DES BEZIRKS RYANGGANG

Rede vor Mitarbeitern der Partei- und Staatsorgane und der gesellschaftlichen Organisationen des Bezirks Ryanggang

11. Mai 1958

Im Auftrage des Präsidiums des ZK der Partei habe ich mich mit der Arbeit Ihres Bezirks vertraut gemacht.

Wir können feststellen, daß der Bezirk, dessen Einwohner es einst sehr schwer hatten und der wirtschaftlich und kulturell rückständig war, ein gutes Stück vorangekommen ist. Besonders beachtlich sind die Erfolge, welche dieser neue Bezirk in seinen politischen, ökonomischen und kulturellen wie auch in allen anderen Bereichen zu verzeichnen hat. Das ist auf die aktive Mitwirkung aller Parteiorganisationen und Volkskomitees zurückzuführen, die unter Leitung des Bezirksparteikomitees und Bezirksvolkskomitees und weiterer neuberufener Organe auf Bezirksebene tätig waren.

So wie die anderen Bezirke hat Ihr Bezirk offensichtlich eine dynamische Entwicklung genommen.

In der Forstwirtschaft und im Bergbau geht es voran, und in der Landwirtschaft ist der genossenschaftliche Zusammenschluß so gut wie abgeschlossen. Auch die Viehwirtschaft hat gewissermaßen ein Fundament gelegt. Mit der wirtschaftlichen Entwicklung einhergehend sind die Lebensbedingungen der Bevölkerung sowohl in materieller als auch in kultureller Beziehung bedeutend besser, als wir angenommen hatten.

Daraus ist zu ersehen, daß die Bezirksparteiorganisation die klar

umrissene Linie des ZK der Partei gewissenhaft befolgt und zufriedenstellend gearbeitet hat, daß die ganze Bevölkerung des Bezirks um unsere Partei geschart ist und überzeugt hinter ihrer Politik steht.

Wir freuen uns sehr über all das, was Sie erreicht haben.

Ihr Bezirk wird wirtschaftlich und kulturell weiterhin schnell vorankommen und der Bevölkerung ein noch besseres Lebensniveau bieten, wenn Sie wie bisher voller Elan arbeiten. Das wird auch ein großer Beitrag zur beschleunigten Entwicklung unserer gesamten Wirtschaft sein.

Gestatten Sie, daß ich auf unserer heutigen Zusammenkunft auf mehrere Fragen eingehe. Bevor ich über die Parteiarbeit spreche, werde ich etwas zur Entwicklung der Wirtschaft und Kultur sagen.

1. DIE ENTWICKLUNG DER WIRTSCHAFT UND KULTUR

(1) DER SCHUTZ DER WALDBESTÄNDE

Der Bezirk Ryanggang muß seine wichtigste ökonomische Aufgabe darin sehen, die Waldreichtümer zu schützen und sie zu vermehren. Der größte Teil der Waldbestände unseres Landes liegt, wie Ihnen bekannt ist, in diesem Bezirk. Uns würden schon bald keine Wälder mehr übrig bleiben, wenn wir einfach Bäume fallen oder deren Erhaltung und Schutz vernachlässigen.

Holz wird überall gebraucht, vor allem ist es ein guter Rohstoff für Kunstfasern. Intensiv aufforsten heißt also, im Grunde genommen, die Bekleidungsfrage lösen zu helfen.

Der Wald liefert uns Papier und auch Verpackungsmaterial für Industrie- und andere Waren. Für den geplanten Bau eines Packpapierwerkes brauchen wir ebenfalls Holz. Holz ist unentbehrlich für alle Bauausführungen, für Stühle, Tische und andere Möbel sowie für zahlreiche weitere Gebrauchsgüter.

Da also dieser Rohstoff für die Industrie und das Bauwesen so wichtig ist, müssen wir großes Augenmerk auf die Pflege und den Schutz der Wälder richten.

Die Bevölkerung Ihres Bezirks hat bisher ausgesprochen intensiv aufgeforstet. Ich habe hier große Waldbestände gesehen, die nach der Befreiung geschaffen wurden.

Wir dürfen uns aber damit nicht zufriedengeben. Gemessen an der gewaltigen Nachfrage unserer Wirtschaft haben wir noch einen zu geringen Bestand. So gibt es im Bezirk noch viele Gebiete, die aufgeforstet werden können und auch müssen.

Für die Aufforstung und den Schutz der Wälder müssen alle Bürger eingesetzt werden. Dazu ist es überaus wichtig, sie von der großen Bedeutung der Waldreichtümer in der Volkswirtschaft zu überzeugen, das heißt davon, daß die Volkswirtschaft ohne Holz nicht vorankommt.

Wälder anzulegen und zu schützen – das ist die wichtigste Aufgabe der Parteiorganisationen und der ganzen Bevölkerung des Bezirks.

Wir benötigen einen Waldbestand, der uns jedes Jahr kontinuierlich zwei, drei Millionen Festmeter Holz liefert.

Das ZK der Partei richtete große Aufmerksamkeit auf die Einrichtung der Spinnerei in Chongjin, die zur Lösung des Bekleidungsproblems beitragen wird. Wir müssen auf größeren Flächen Fichten pflanzen und den jetzigen Bestand gut pflegen, um diese Spinnerei ständig mit Rohstoffen beliefern zu können. Überhaupt ist die Bereitstellung von Textilrohstoffen außerordentlich wichtig.

Die ständige Aufforstung ist das A und O für die Erhaltung des Waldes, wofür der Bezirk recht günstige Voraussetzungen hat. Ihr Bezirk hat genügend wildwachsende Jungbäume und auch Möglichkeiten, eine Vielzahl von Jungpflanzen aufzuziehen.

In jüngster Zeit beschloß das Ministerkabinett, zur besseren Aufforstung entsprechende Betriebe zu schaffen, von denen drei zu Ihrem Bezirk gehören werden. Wir dürfen uns aber nicht nur auf diese drei Betriebe verlassen und die Hände in den Schoß legen. In den meisten Fällen werden diese Betriebe unbewohntes Bergland und Gebirgsgegenden übernehmen, in denen es keine landwirtschaftlichen Genossenschaften (LWG) gibt. Die Aufforstung anderer Gebiete muß

daher in einer Massenbewegung erreicht werden.

Den einzelnen Betrieben sollte man Abschnitte für die Aufforstung zuteilen und diese Arbeit in eine Massenbewegung umwandeln.

Bis jetzt hat man nur Schüler eingesetzt und diese Vorhaben so gut wie dem Selbstlauf überlassen. Dadurch werden aber kaum Wälder entstehen.

Es wird notwendig sein, in LWG, Betrieben, Sägewerken, Bergwerken und allen Institutionen entsprechende Aufforstungsbrigaden zu bilden. Das Kreisvolkskomitee muß für die einzelnen Betriebe, Institutionen und LWG Flächen in der Nähe ihres Standortes festlegen, die sie mit Jungbäumen bepflanzen und auch jäten und düngen sollen. Angenommen, das Bergwerk Kapsan hat 1000 Arbeiter, dann könnte man eine Brigade mit etwa 20 Mann zusammenstellen, die in der jeweiligen Jahreszeit Bäume pflanzt und sie pflegt, um so schnell wie möglich den Waldbestand zu vergrößern.

Aufgabe dieser Brigaden wird es sein, im Frühjahr aufzuforsten und die Pflege zu übernehmen, also nicht das ganze Jahr hindurch. Daher braucht man keine zusätzlichen Kräfte über den Stellenplan hinaus.

Die Aufforstung ist ein bedeutsames Vorhaben. Demnach müssen alle Institutionen, Betriebe und LWG des Bezirks dafür eingesetzt werden. Ich empfehle, im Bezirksvolkskomitee eine Abteilung für Aufforstung und in den Kreisvolkskomitees eine Planstelle für einen Bevollmächtigten einzurichten, der diese Arbeit organisieren und anleiten wird. Institutionen, Betriebe und einzelne Bürger, die sich dabei als die Besten hervortun, sollte man durch staatliche Auszeichnungen würdigen. Uns werden große Waldreichtümer zur Verfügung stehen, wenn wir uns rund zehn Jahre darum bemühen.

Die Aufforstung darf nicht in Form einer kurzlebigen Kampagne organisiert sein, sondern muß mindestens ein ganzes Jahrzehnt konzentriert vorgenommen werden. Daher ist es zweckmäßig, im Bezirk einen Zehnjahrplan zu erarbeiten. Durch eine planmäßige Aufforstung, die zur Erweiterung des Waldbestandes beiträgt, werden nicht nur wir, sondern auch die kommenden Generationen genügend Holzressourcen zur Verfügung haben.

Häufig verurteilen wir die imperialistischen Räuber aus Japan, die

unsere Wälder vernichtet haben. Von diesen Samurais, für die Korea ein fremdes Land war, konnte man auch nichts anderes erwarten. Es fragt sich nur, weshalb unsere Werktätigen in den zehn Jahren beträchtliche Mengen Holz unüberlegt geschlagen haben, obwohl sie Herren des Landes geworden sind. Wir haben die Pflicht, diese Reichtümer zu schützen. Gewiß wollen wir Ihre Erfolge als Ganzes würdigen. Nur läßt das Geleistete manchmal zu wünschen übrig. Es gibt also keinen Grund, sich mit dem Erreichten zufriedenzugeben.

Vor allem sollte man für die einzelnen Gebiete genau festlegen, welche Baumart am besten gedeiht, ob Fichten oder Laubbäume.

Wir müssen uns darüber im Klaren sein, daß die Aufforstung ebenso wichtig ist wie der Anbau von Baumwolle. Beispielsweise können zehnjährige Silberpappeln für die Papierproduktion verwendet werden. Die weitere Forschung könnte es ermöglichen, daraus auch Fasern zu gewinnen.

Fichten sind als Rohstoff für Stapelfaser und Viskose ebenso geeignet wie Baumwolle. Der Bestand dieser Gattung reicht etwa für zwanzig, dreißig Jahre. Dabei wächst der Bedarf an Stapelfaser und Viskose jahraus, jahrein. Das verpflichtet uns, diese Bestände von nun an besonders sorgsam zu pflegen. Wie zu sehen ist, liefern die Wälder, die wir heute anlegen, in zehn Jahren ein Gewebe, das der Baumwolle ebenbürtig ist. Also darf niemand im Wald achtlos mit Feuer umgehen, Bäume bedenkenlos fällen oder sie beschädigen. Der Waldbestand muß geschont und geschützt werden.

Im Herbst dieses Jahres müssen wir mit der intensiven Aufforstung beginnen, wobei die wildwachsenden Jungbäume umgepflanzt und zugleich mit aller Sorgfalt eine große Zahl Jungbäume für das nächste Jahr bereitgestellt werden müssen.

Neben der verstärkten Aufforstung geht es auch darum, die Bäume gut zu schützen und zu pflegen. Hier in Ihrem Bezirk konnten wir an verschiedenen Orten angebrannte Bäume liegen sehen. Das ist wirklich sehr schade. Dem Schutz des Waldbestandes müssen wir außerordentlich große Beachtung schenken.

Dieser Tage habe ich viel über den Waldschutz nachgedacht. Wir müssen vor allem dafür sorgen, daß in einer Volksbewegung

Waldbrände verhütet und mit dem unkontrollierten Abholzen und der Schwendwirtschaft Schluß gemacht wird. Den Bauern muß klargemacht werden, daß es sich heute überhaupt nicht lohnt, Brandrodungen zu betreiben, weil die Wälder ein viel größerer Reichtum sind. Die Holzproduktion bringt dem Staat weit mehr Nutzen als die Getreideproduktion auf gleichen Flächen. Daher liegt auch ein Beschluß des Ministerkabinetts vor, der es unter anderem verbietet, auch nur auf einem Stück Wald Brandrodung zu betreiben. Dieser Beschluß muß konsequent befolgt werden!

Bisher blieb der Schutz der Wälder fast unbeachtet; es wurden weder Sofortmaßnahmen zum Löschen von Waldbränden ergriffen noch Schritte zu deren Verhütung unternommen. Nur einigen Förstern war der Schutz der Wälder überlassen worden. An verschiedenen Stellen waren lediglich Schilder mit der Aufschrift „Waldbrandgefahr“ angebracht. Es fehlte auch eine strenge Disziplin, wonach das Rauchen im Wald verboten ist, eine Disziplin, die dazu beiträgt, den Waldbrand mit aller Konsequenz zu verhüten.

Sie sollten stets beherzigen, daß Sie für die Wälder, die unentbehrlichen Reichtümer unseres Landes, verantwortlich sind. Es wäre sehr schlimm, wenn Sie zwar an das Geld in Ihrer Tasche denken, jedoch diese Reichtümer des Staates im Werte Hunderter Millionen Won nicht beachten würden. Was dem Staat gehört, gehört dem Volk. Und darum müssen wir jedem den Kampf ansagen, der uns Schaden zufügt.

Im Zusammenhang mit dem Schutz der Wälder muß Ihr Bezirk ein Beispiel geben. Auch die Bezirke Nord-Hamgyong und Jagang und die anderen müssen dem große Aufmerksamkeit widmen.

Die begrenzten Anbauflächen zwingen uns dazu, die abgeholzten Abschnitte unverzüglich wieder aufzuforsten.

Nicht nur die leitenden Funktionäre, sondern das ganze Volk muß klar erkennen, welche Bedeutung die Wälder haben; dem sollten auch die Lehrbücher mehr Beachtung schenken. Mit Hilfe der Medien, vor allem Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunk, muß diese Bedeutung mit Nachdruck hervorgehoben werden.

Besonders die Einwohner Ihres Bezirkes müssen davon überzeugt

werden, daß Schutz und Pflege der Waldbestände eine Ehrensache für sie ist. Alle Bürger – gleich wessen Alters und Geschlechts – müssen also begreifen, daß zu dem großen Reichtum des Landes eben auch jeder Baumzweig gehört und daß mit diesem Reichtum sorgsam und pfleglich umgegangen werden muß.

(2) DIE FORSTWIRTSCHAFT

Neben der Erhaltung und dem Schutz der Bäume geht es darum, beim Holzfällen ökonomisch vorzugehen. Wichtig ist es für die Forstwirtschaft vor allem, wie es in den Beschlüssen des III. Parteitages unserer Partei festgelegt ist, Holz einzusparen. Was ist also zu tun?

Erstens ist der Baum möglichst weit unten zu schneiden und nur ein kurzer Baumstumpf übrig zu lassen, um dadurch mehr Holz zu gewinnen. Zu verhindern ist auch, daß Bäume durch einen umfallenden Baum Schaden nehmen. Die Äste abzuhauen und zur Weiterverarbeitung abzutransportieren ist ebenfalls wichtig. Bisher wurde dem keine Beachtung geschenkt. Intensives Forschen wird Wege zur Verwertung dieser Abfallprodukte aufspüren.

Zweitens ist für maximale Einsparung bei der Holzverarbeitung zu sorgen. Unsachgemäßer Umgang mit der Säge würde das Holz, dieses wertvolle Material, unbrauchbar machen. Darum muß für jeden Zuständigen die Losung gelten: Gewissenhaft arbeiten und keine Holzverschwendung dulden! Mit Seide geht jeder sorgsam um. Dementsprechend sollte man aber auch von dem Standpunkt abgehen, beim Holzsägen käme es nicht so sehr auf die Genauigkeit an. Wir müssen klar erkennen, daß auch aus Holz Gewebe gewonnen wird. Das geschieht in einem Zellstoffwerk. Hier werden aus Holz Rohstoffe für Kunstseide hergestellt. Und in diesen Werken geht man sehr sorgfaltig mit Holz um und hält vorbildliche Ordnung. In den Sägewerken hingegen denkt man kaum an Holzeinsparung. Überhaupt gibt es im Bereich der Holzverarbeitung große Verschwendung, die wir konsequent bekämpfen müssen.

In den Sägewerken ist es unumgänglich, die Abfälle besser zu

verwerten. Das wird allerdings noch sehr vernachlässigt. Partei und Regierung fordern schon seit Jahren, dieses Material zweckentsprechend für die Herstellung von Gebrauchsgegenständen zu verwenden. Zu empfehlen ist, in diesen Werken Abteilungen für die Verarbeitung der Nebenprodukte zu schaffen, in denen unter anderem Schachfiguren und andere Teile für Gesellschaftsspiele zu bauen sind. Es gibt dafür große Möglichkeiten, wie z. B. die Herstellung von Spielzeug oder Demonstrationsobjekten für die Schulen. Dieses wertvolle Material wird bisher entweder einfach weggeworfen oder verfeuert.

Im Sägewerk Hyesan verfaulen bergeweise Sägespäne, doch nicht etwa wegen Arbeitskräftemangels, denn hier in Hyesan gibt es mehr als 6000 nichtberufstätige Frauen. Werden diese Kräfte in den künftigen Abteilungen für die Verarbeitung von Nebenprodukten rentabel beschäftigt, so bringt das manchen Vorteil: die Familien der Arbeiter und Angestellten werden höhere Einnahmen haben und besser leben, die Produktion von Gebrauchsgütern und Spielzeug wird gesteigert. Diese Möglichkeiten werden allerdings nicht genutzt.

Die Parteiorganisationen in der Forstwirtschaft haben große Verantwortung zu tragen. Das ZK der Partei ist sehr unzufrieden mit der Arbeit dieser Parteiorganisationen. Gewiß heißt das nicht, daß überall schlecht gearbeitet wird. Bei unserem Rundgang durch eine Produktionsgenossenschaft in Hamhung sahen wir, daß Sägespäne und Abfallbindemittel zur Herstellung von Kiesbehältern und Holzstücke zur Anfertigung von Federhaltern verwertet werden. Es fragt sich nur, wieso das in Hyesan nicht möglich sein soll! Das ist eine Ursache dafür, daß wir einst sogar Federhalter importieren mußten. Dabei sind auch Abfallprodukte bei der Holzverarbeitung geeignet, eine große Zahl Federhalter in guter Qualität herzustellen. Wir können feststellen, daß Parteiorganisationen, die diesem Beispiel nicht folgen, sich mangelhaft mit der Wirtschaftspolitik unserer Partei befassen.

All das, was Sie in Sägewerken achtlos vertun, ist Geld. Große Summen verfeuern Sie praktisch im Küchenherd, wenn man bedenkt, daß ein Federhalter 15 Won kostet. Das ist ernst genug! Sie würden sich sicherlich sehr ärgern, wenn jemand einen 10-Won-Schein von Ihrem Geld verbrennen würde. Das Holz aber, dieses Eigentum des Staates,

wird einfach zertreten und in den Küchenherd gesteckt. Das sind Rudimente der überlebten Ideologie des japanischen Imperialismus. Mit dem Volkseigentum sorglos umzugehen und gegenüber der Lebenslage des Volkes gleichgültig zu sein – das alles ist Ausdruck ideologischer Rudimente, die wir beseitigen müssen!

Genossenschaften aus nichtberufstätigen Frauen könnten große Mengen Holzerzeugnisse herstellen, wenn sie unter anderem mit kleinen Hobelbänken und Poliermaschinen ausgestattet würden. So kann die Produktion von Spielsachen, Schulmaterialien, Sportgeräten und Möbeln usw. in Werkabteilungen und Genossenschaften wesentlich gesteigert werden.

Allein in Ihrem Bezirk gibt es sechs Sägewerke. Das Sägewerk Hyesan hat es, wie bereits erwähnt, versäumt, die genannten Aufgaben zu erfüllen, obwohl das Bezirksparteikomitee ganz in der Nähe ist. Von den anderen Betrieben braucht man also gar nicht zu reden. Sie sehen selbst, welch gewaltigen Schaden Sie dem Staat zugefügt haben. Das wird sich auf Millionen, ja Milliarden Won belaufen. Es empfiehlt sich, das einmal nachzurechnen.

Mit welch großer Mühe wird beispielsweise nur ein Festmeter Holz vom Berg ins Tal befördert. Unter großem Arbeitskräfteaufwand werden die am Fuße des Gebirges Paektu gefällten Bäume bis zum Sägewerk transportiert. Das sollten Sie im Auge behalten und mit jedem Stück Holz sorgsam umgehen.

Eine wichtige Aufgabe der Parteiorganisationen im Forstwesen ist es, für den gewissenhaften Umgang mit Holz beim Sägen, für die wirksamste Nutzung der Abfallprodukte und die Steigerung der Produktion von Gebrauchsgütern zu sorgen.

(3) DER BERGBAU

Ihr Bezirk kann als Neuland in unserem Bergbau bezeichnet werden. Die vielen Berge sind sicherlich Lagerstätten von Kohle und seltenen Metallen verschiedener Art. Die geologische Erkundung hier war allerdings mangelhaft. Die Aufgabe der Bezirksparteiorganisation besteht

darin, Vorbereitungen für eine intensive geologische Erkundung zu treffen.

Der Staat wird für diese Vorhaben den Bezirken eine große Zahl von Arbeitskräften zur Verfügung stellen. In enger Zusammenarbeit der zentralen Leitungsgremien und der Bezirke muß dieser Plan energisch verwirklicht werden.

Dabei gilt unsere besondere Aufmerksamkeit dem Bergwerk Kapsan, das für den Aufbau des Sozialismus außerordentlich wichtig ist.

Die Mechanisierung und Elektrifizierung müssen durchgesetzt werden, um auf diesem Wege unsere einst rückständige Industrie ganz selbständig zu machen und den Sozialismus aufzubauen. Dazu brauchen wir Kupfer. Dieses Material benötigt man beispielsweise zur Erzeugung von elektrischem Strom, der bei uns eine große Zukunft hat. Kupfer ist auch ein Material zur Herstellung von Elektromotoren und Kabel. Es ist unentbehrlich für die Mechanisierung und Elektrifizierung, ist also ebenso kostbar wie Gold. Daher ist ein Import dieser Ware mit manchen Schwierigkeiten verbunden, denn niemand ist bereit, Kupfer zu exportieren. Im Gegenteil, wir werden um Lieferung dieses Rohstoffs gebeten.

Das ZK der Partei hatte im Krieg nach einer Beratung veranlaßt, im Jahre 1951 den Bau des Bergwerkes Kapsan in Angriff zu nehmen, weil Kupfer ein so wichtiges Material ist. Für den Wiederaufbau nach dem Krieg erwies sich diese vorausschauende Maßnahme des ZK der Partei als große Unterstützung.

Die Bezirksparteiorganisation Ryanggang muß klar erkennen, welche Bedeutung diesem Bergwerk zukommt, und sich für seinen Ausbau einsetzen.

Am Ende des Fünfjahresplans wird das Bergwerk Kapsan 2000 t Kupfer gewinnen. Gemessen am heutigen Bedarf ist das jedoch viel zuwenig. Aufgabe dieses Betriebes ist es, sich um weitere Steigerung der Produktion zu bemühen. Wir brauchen Kupfer, um auch die letzten Winkel des Landes mit Strom zu versorgen.

Wir produzieren jetzt aus eigener Kraft Elektromotoren und haben geplant, im laufenden Jahr über 23 000 zu bauen. Voraussetzung für ihre Serienproduktion ist die Bereitstellung von Dynamoblechen und

Kupferdraht. Heute brauchen wir sehr viel Elektromotoren. Die LWG, die wir gestern besuchten, benötigt z. B. diese Maschinen für die Zubereitung von Silagen. Für Elektromotoren ist ebenfalls Kupferdraht notwendig. Er ist unentbehrlich sowohl für die Verteidigungsindustrie als auch für die anderen Zweige der Volkswirtschaft.

Die Arbeiter, Techniker und Angestellten des Bergwerkes Kapsan haben, der Bedeutung ihres Betriebes zutiefst bewußt, bereits Vorbildliches geleistet. Dank ihrer hingebungsvollen Arbeit entstand eine moderne unterirdische Aufbereitungsanlage. Sie allein reicht jedoch nicht aus, um mit den Problemen fertig zu werden, denn sie macht sich erst dann bezahlt, wenn genügend Kupfererz geliefert wird. Anderenfalls würden uns selbst die besten Aufbereitungsanlagen kaum etwas nützen.

Wichtig ist es, große Mengen Erz zu gewinnen und so die modernen Anlagen ständig auszulasten. Hierbei geht es auch darum, durch eine intensivere Erkundung von Erzlagerstätten Voraussetzungen für die Produktionssteigerung zu schaffen.

Ebenso ist es für das Bergwerk von Bedeutung, die Aufbereitungstechnik zu verbessern. Ich habe mir sagen lassen, daß die Ertragsquote des mit vieler Mühe gewonnenen Erzes 86 % nicht übersteigt. In führenden Ländern beträgt sie 90 bis 95 %. Wir verlieren also praktisch, verglichen mit diesen Ländern, mindestens 10 % Kupfer bei der Aufbereitung mit Wasser. Dieser enorme Verlust ist bedauerlich! Wir müssen intensiv daran arbeiten, durch effektivere Handhabung der Aufbereitungstechnologie die Ausbeute zu erhöhen.

Im Bergwerk Kapsan muß auch der Bau von Seilbahnen beschleunigt werden. Er ist noch nicht abgeschlossen, weswegen Kraftfahrzeuge für den Transport eingesetzt werden müssen. Die Seilbahnen sollen daher so schnell wie möglich in Betrieb genommen werden, um dieses kostspielige Unternehmen zu vermeiden und billiger befördern zu können.

Unsere Aufgabe ist es, für gute Lebensbedingungen der Arbeiter des Bergwerkes zu sorgen. Vor allem die Kreisparteiorganisation Kapsan muß ein Beispiel geben, damit die Bergarbeiter einer ständigen Fürsorge gewiß sein können und einen abwechslungsreichen Alltag haben.

In erster Linie geht es um bessere Versorgung mit Lebensmitteln, darunter mit Gemüse, Fisch, Eiern und Fleisch. Das ist sicherlich nicht sehr schwierig. Zu diesem Zweck sollte man die LWG des Kreises Kapsan beauftragen, planmäßig Gemüse, Eier und Fleisch zu liefern. Die Frage ist nur, ob die leitenden Mitarbeiter dieser Aufgabe gerecht werden.

(4) DIE LANDWIRTSCHAFT

Ich hatte bereits mehrmals im ZK der Partei hervorgehoben, daß es in der Landwirtschaft Ihres Bezirkes vor allem auf die Überwindung der Frostschäden ankommt. Solche Schäden zu vermeiden und ertragreiche Kulturen anzubauen – das ist das Hauptanliegen für den Ackerbau dieses Bezirkes.

Gestern besuchten wir im Kreis Pochon die LWG Amnokgang. Mir wurde gesagt, daß die LWG nach dem größten Fluß unseres Landes benannt wurde, weil sie so ausgedehnt ist. Es ist schon möglich, daß der Name zu dieser LWG paßt, nur weiß man immer noch nicht, welche Kulturen für sie geeignet sind.

Daß hier Reis angebaut wird, hängt mit einer falschen Anleitung zusammen, denn diese Kultur muß dort angebaut werden, wo sie am besten gedeiht. Besteht ein Grund, sie hier anzubauen, wo sie nur geringe Erträge bringt? Vier Jahre lang hatte die LWG sehr darunter zu leiden: Sie war gezwungen, zwei Jahre Reisfelder anzulegen und danach Reis anzubauen, der hier nicht gedeiht. Schließlich mußten die Reisfelder wieder umgeackert werden. Ich sagte schon oftmals: Die Einzelbauern mußten selbst für ihren Haushalt anstehen, während in der LWG die Organisationen unserer Partei dafür verantwortlich sind. Durch Verschulden der Parteiorganisation des Kreises Pochon hatte die oben genannte LWG ihre liebe Not. Die „LWG Amnokgang“ ist heute faktisch eine „LWG des Bächleins“. Aber zum Glück war der Anteil der Reisanbaufläche nicht allzu erheblich. Daher hatten die Genossenschaftsmitglieder ausgeglichene Einnahmen, denn immerhin werden in jeder Bauernfamilie 2,5 t Kartoffeln geerntet. Hätte man mehr Reis angebaut, so wäre der Schaden viel größer gewesen

So etwas darf sich nie mehr wiederholen! Der Reis ist unter anderem in den Bezirken Süd-Phyongan und Süd-Hwanghae anzubauen, in denen die Erträge höher liegen. Aus diesen reichen Ernten wird man den Reis hierher liefern.

Ertragreich sind in Ihrem Bezirk die Kartoffeln. Das bedeutet, hier ist nicht Mais, sondern Kartoffel der König der Trockenkulturen.

In Ihrem Schauspiel und in satirischen Sketchen war zwar sehr viel Lobendes über die Kartoffeln zu hören, aber von diesen Kulturen wird dennoch nur wenig angebaut. Die Politik der Partei, die Sie auf der Bühne erläutern, wird nicht in die Tat umgesetzt. Ihre Aufgabe ist, den Hinweis der Partei zu befolgen und mehr Kartoffelfelder zu bestellen.

Außer den Flächen für Industriepflanzen müssen sämtliche Felder für den Kartoffelanbau genutzt werden. Sobald von einem Hektar-Ertrag von 15 bis 20 t die Rede ist, machen manche Bürger große Augen und denken womöglich, das sei etwas Unerreichbares. Davon sollten Sie sich nicht beeindrucken lassen. Wir kennen Bauern von hier, die bereits Erfahrungen in dieser Hinsicht besitzen. Im Krieg hatte ein alter Mann aus dem Kreis Phungsan pro Hektar 36 t geerntet. Er ist wirklich ein „großer Mann“ beim Kartoffelanbau. Somit ist die genannte Zahl von 15 bis 20 t keineswegs aus der Luft gegriffen.

Im Staatlichen Landwirtschaftsbetrieb Nr. 5 am Fuße des Gebirges Paektu gab es einst viel Gerede darüber, ob der Betrieb mit seinen steinigen Ackerflächen weiter existieren soll. Auch das Ministerium für Landwirtschaft wollte den Betrieb auflösen. So besuchten wir 1954 diesen Betrieb, der damals 3800 Hektar Land umfaßte. Das entspricht etwa der Anbaufläche eines Kreises. Wir verwiesen darauf, daß diese Fläche auf keinen Fall unbestellt bleiben darf, und ordneten an, Maschinen einzusetzen und nur Kartoffeln anzubauen, um mit wenig Arbeitskräften mehr ernten zu können. Bis dahin hatte der Betrieb große Mühe, weil dort Roggen und Frumentacea bestellt wurden. Der Betrieb hatte voriges Jahr entsprechend der Anweisung der Partei Kartoffeln angebaut und dabei viel Humus und andere Dünger zugeführt Das Ergebnis war: 14 t je Hektar. Auch in Zukunft wird der Hektar-Ertrag mindestens 10 t betragen.

Glauben Sie etwa, ein Hektar-Ertrag von 7 bis 8 t Kartoffeln sei sehr hoch? Im Gegenteil, das ist viel zu niedrig. Durch ausreichende

Düngung können Sie ohne weiteres 15 bis 20 t ernten.

Ich würde vorschlagen, auf der ganzen Anbaufläche außer der für Flachs und Hopfen Kartoffeln anzubauen und einen Hektar-Ertrag von 15 bis 20 t anzustreben. Werden von diesen Erträgen auf einem Hektar 10 t als Speisekartoffeln und die weiteren 10 t als Futter für Schweine verwendet, so bedeutet das die Gewinnung von einer Tonne Fleisch je Hektar. Ohne Zweifel ist das, wie Sie selbst sagen, kein leichtes Vorhaben. Aber wo ein Wille ist, findet sich auch ein Weg.

Eine wichtige Voraussetzung für die Ertragssteigerung ist es, Humus und Stalldung reichlich auszubringen, um den Boden fruchtbar zu machen. Die Einwohner im Bergland müßten tüchtiger zupacken, um große Mengen Dünger zu beschaffen. Das tun sie aber nicht, weil sie daran gewöhnt sind, auf Brandflächen Ackerbau zu betreiben. Diese Bauern hatten auch nie gedüngt, sondern auf einem urbar gemachten Stück Land etwa drei Jahre gearbeitet und waren dann weitergezogen. Mit diesen überholten Lebensgewohnheiten sollten sie schnellstens Schluß machen!

Gestern unterhielt ich mich mit einem Bauern und hörte von ihm, man könne mit den hiesigen Böden nichts anfangen, da sie in den vielen Jahren unfruchtbar geworden seien. Daraus können wir entnehmen, daß er die Volksweisheit „Für einen tüchtigen Bauern gibt es keinen schlechten Boden“ nicht kennt. Dies besagt doch, daß ein fleißiger Bauer es versteht, auch kargen Boden durch Melioration fruchtbar zu machen. Durch intensive Düngung werden auch die hiesigen Böden ergiebig. Die Zufuhr von geeigneten Düngemitteln können auch Böden mit großem Säuregehalt verbessern. Es kommt also auf die Melioration an, denn wir haben ohnehin nur begrenzte Anbauflächen, die seit uralten Zeiten bebaut werden.

Das kann auch nicht anders sein, wird doch Jahrtausende hindurch und von Generation zu Generation hier Ackerbau betrieben. Kann nun auf solchen Feldern die Landwirtschaft gut vorankommen? Ja, durchaus! Die Voraussetzung dafür ist intensive Düngung und Melioration. Die Hände in den Schoß zu legen und ohne entsprechende Düngung reiche Ernten zu erhoffen – das kann niemals zu hohen Erträgen führen.

Die Parteiorganisationen Ihres Bezirks haben bisher nur ungenügend moderne Anbaumethoden verbreitet und den Ackerbau auf Schwenden bekämpft. Ihre Aufgabe ist, die Bauern dazu anzuhalten, daß sie den Boden meliorieren, ertragreiche und den hiesigen Wetter- und Bodenverhältnissen entsprechende Kulturen auswählen. Auf mindestens 50 000 bis 60 000 Hektar von den 90 000 Hektar sollten Sie Kartoffel, die ertragreichste Kultur in diesem Gebiet, anbauen. Gemäß dem Beschluß der Partei muß auch das Saatgut entscheidend verbessert werden.

Im nächsten Jahr hört also Ihr Bezirk auf, verstärkt Mais anzubauen. Ich würde vorschlagen, einige tausend Hektar für die Futtermittelbeschaffung zur Verfügung zu stellen.

Dem Anbau der Industriepflanzen kommt ebenfalls große Bedeutung zu. Besonders zu empfehlen ist für Ihren Bezirk, mehr Flachs anzubauen, der hier gut gedeiht. Für diese Kultur sollten Sie mindestens 30 000 bis 40 000 Hektar vorsehen. Denn Flachs ist ein außerordentlich wichtiger Faserrohstoff. Beispielsweise wird er in der Sowjetunion als „Baumwolle der nördlichen Länder“ bezeichnet. Das ist richtig und trifft auch für Ihren Bezirk zu.

Für den Anbau dieser Kultur braucht man weniger Arbeitskräfte als bei Baumwolle. Bereits während der Herrschaft des japanischen Imperialismus gab es Experimente. Auch wir bauen das vierte Jahr Flachs an, der hier ergiebig ist. Die Erfahrungen einer LWG zeigen, daß auf guten Böden der Ertrag zwei, drei Tonnen je Hektar beträgt. Doch bis jetzt war er niedriger, weil durchweg karge Böden zur Verfügung standen.

Es müßte auch möglich sein, den Flachsanbau zu mechanisieren. Wir könnten diese Kultur auf viel größeren Flächen anbauen, wenn wir für die Aussaat und die anderen Arbeiten nach und nach Maschinen einsetzen. Dieses Jahr haben Sie dafür 16 000 Hektar vorgesehen. Künftig sollten Sie für diese Kultur 25 000 bis 30 000 Hektar bereitstellen.

Flachs liefert nicht nur Fasern, sondern auch Öl. Die Früchte aus einem Hektar sollen 200 Kilogramm Öl bringen, was kein unbedeutender Gewinn ist. Sojabohnen aus einem Hektar geben uns etwa 160 Kilogramm Öl. Also ein Grund mehr, den Flachs stärker als Sojabohnen anzubauen.

Der Bezirk muß um das Ziel ringen, je Hektar durchschnittlich 1,5 bis 2 t Flachs zu ernten.

Worin liegt denn die Ursache, daß es bei uns gegenwärtig nicht genügend Stoffe für Mäntel und Anzüge gibt? Das liegt im Mangel an Schafwolle und Fasern. Auch gestern stellten wir bei den Bauern fest, daß sie haltbare Stoffe brauchen. Wir müssen mehr Schafwolle und Flachs gewinnen, wenn wir diesem Anliegen der Bauern nachkommen wollen.

Vom Ministerium für Leichtindustrie wird ein Werk gebaut, in dem versuchsweise Gewebe aus Flachs hergestellt wird. Mischgewebe aus Flachs und Baumwolle erwies sich als sehr tragbar und gut. Wir müßten auch weiter solches Mischgewebe verwenden, bis das Werk für die Herstellung von Textilien aus Flachs erbaut ist, um den Bedarf der Bauern decken zu können. Dabei muß der Staat in Kauf nehmen, daß er etwas subventioniert. Wir können viel gutes Gewebe produzieren, wenn Sie nur mehr Flachs ernten. Darum ist es Ihre Aufgabe, dem Anbau von Flachs größere Beachtung zu schenken.

In Ihrem Bezirk gedeiht nicht nur Flachs, sondern auch der sehr rentable Hopfen. Demnach ist der Anbau dieser Kultur zu verstärken. Wir dürfen uns nicht mit derzeitigen 230 Hektar begnügen, sondern müssen die Fläche auf 1000 bis 2000 Hektar erweitern. Von jetzt an sollten Sie gewissenhafte Vorbereitungen treffen.

Für diese Kletterpflanze sollten Sie keine Holzstangen mehr verwenden, sondern versuchen, Drähte einzusetzen, und zur Lösung von technischen Problemen bezüglich des Anbaus dieser Gewächse sind Plantagen zu Experimentalzwecken anzulegen. Da die Hopfenproduktion steigt, benötigen wir auch Trockenanlagen.

Der Bezirk muß beim Ackerbau das Schwergewicht auf den Anbau der drei Sorten – Kartoffel, Flachs und Hopfen – legen, die für die hiesigen Klima- und Bodenverhältnisse geeignet und ertragreich sind.

Nun etwas zur Viehwirtschaft. Den Bedingungen des Bezirks entsprechend nimmt in der Landwirtschaft die Viehwirtschaft einen bedeutenden Platz ein, insbesondere aber die Schafzucht.

Auf zwei Wegen könnte die Viehwirtschaft betrieben werden: vereinzelt in den Bauernfamilien oder in Form von kleineren Herden.

Wir haben keine ausgedehnten Weideplätze, auf denen man, so wie in der Mongolei, zu Pferde und mit Flötenspiel das Zuchtvieh herdenweise auf die Weide treiben kann. Bei uns wäre das nur ein Traum. Jahrelang strengten wir uns vergeblich an, Weideplätze zu schaffen. Das kann auch gar nicht gelingen. Also ist es bei uns ausgeschlossen, Viehwirtschaft in großen Herden zu betreiben.

Unsere Erfahrungen erweisen die Notwendigkeit, Tiere einzeln oder in kleinen Gruppen aufzuziehen. Auch auf solchem Weg läßt sich die Viehzucht in größerem Maße entwickeln. Jede Bauernfamilie könnte mindestens drei Schafe halten. Der Bezirk hat zur Zeit insgesamt nur 18 000 von diesen Tieren. Ziehen die 32 000 Bauernfamilien jeweils drei Tiere auf, so sind das 96 000 Schafe. Jedes Anwesen sollte einige Jungtiere von der Genossenschaft oder aus eigenem Bestand halten. Das eine wie das andere ist zu begrüßen. Wir haben eine ausreichende Zahl von Weideplätzen, auf denen die Tiere in kleineren Herden gezüchtet werden können. Durch gute Nutzung dieser Möglichkeiten können wir die Viehwirtschaft in jeder Beziehung entwickeln.

Ich würde der Parteiorganisation des Bezirks empfehlen, eine Bewegung mit dem Ziel ins Leben zu rufen, die Viehzucht auf diese und ähnliche Weise zu betreiben und in drei, vier Jahren mindestens einen Bestand von 100 000 Schafen zu erreichen. Das ist keine allzu hohe Zahl, denn dies bedeutet, daß jeder Hof drei Tiere zu züchten hat. Da es aber auch noch kleinere Viehzuchtfarmen gibt, brauchen manche Bauernfamilien auch weniger Tiere aufzuziehen.

Dieses Jahr sollten Sie beginnen und bis 1961 100 000 Schafe großziehen. Selbst wenn nur die Hälfte dieser Tiere jährlich Junge wirft, haben wir in drei, vier Jahren 100 000 Schafe.

Von Bedeutung ist bei der Schafhaltung, die rauhwollige in eine Feinwollrasse umzuzüchten. Mir wurde gesagt, daß dies durch Kreuzung bis zur zweiten Generation erreichbar sei. Die Vervollkommnung der Rasse dürfen Sie nicht vernachlässigen, sondern müssen sich damit gewissenhaft befassen. Denn feinwollige Schafe liefern uns mehr Wolle und haben sehr gute Wollqualität. Hunderttausend Schafe bringen uns im Jahr gewissermaßen 300 000 Mäntel.

Die Natur des Bezirks ist nicht nur für Schafzucht, sondern auch für die Aufzucht von Rindern geeignet. Da der Bezirk grasreich ist, sollten Sie zweckmäßigerweise viel Pflanzenfresser züchten. Es kann auch ein großer Bestand an Schweinen gehalten werden, da hier der Kartoffelanbau vorherrschend ist.

Auch alle anderen Möglichkeiten müssen genutzt werden, um verschiedene Nebenwirtschaften zu entwickeln, darunter die intensive Bienenzucht, sowie die Zucht von Seidenraupen auf Eichenhainen und Weiden. Schnellwachsende Weiden sind an Flußdämmen und entlang der Wasserläufe zu pflanzen.

Das alles ist die Voraussetzung dafür, daß auch die Genossenschaftsbauern Ihres Bezirks ein ebenso gutes Leben führen wie die Bauern in den Bezirken Süd-Phyongan und Süd-Hwanghae. Nehmen wir diese Angelegenheit genauer unter die Lupe. Liefert ein Hektar 2 t Flachs, so bedeutet dies 200 000 Won Einnahmen, wohingegen erst 4 t Reis je Hektar nur 240 000 Won erbringen. Dabei ist der Anbau von Flachs wesentlich leichter als der Reisbau. Baut der Bezirk viel Kartoffeln, Flachs und Hopfen an und züchtet viele Schafe und Rinder, beschäftigt sich außerdem mit Nebenwirtschaften wie Bienenzucht oder der Zucht von Seidenraupen auf Eichenhainen und Weiden, so wird man besser leben als die Bauern, die im Flachland Reis erzeugen.

Ohne Übertreibung kann gesagt werden, daß die Einwohner hier auf dem Geld sitzen. Niemand wird heute behaupten, daß die Einwohner von Samsu und Kapsan kein gutes Leben führen könnten. Es geht nur darum, wie die Arbeit von Ihnen organisiert und angeleitet wird.

Ebenso notwendig ist es, über den Obstbau zu beraten. Ich mache mir Gedanken, wie man es den Einwohnern im Bergland ermöglichen könnte, Obst aus ihrer Heimatgegend zu essen. Auch Sie sollten sich intensiv damit befassen. Die Menschen der Sowjetunion bemühen sich, sogar in Sibirien Obstbäume zu züchten. Im Bezirk Ryanggang wird wohl kaum solch eine Kälte einbrechen wie in Sibirien. Also können auch hier entsprechende Obstbäume gedeihen.

In den Bergen gibt es viel Aprikosen. Es ist möglich, diese wildwachsenden Bäume umzupflanzen und sie mit einer anderen

Gattung oder auch mit kältebeständigen Wildbirnen zu kreuzen, um veredelte Aprikosen oder Birnen ernten zu können. Auf diese Art und Weise sollten Sie es auch mit Weinanbau und anderen Obstbäumen versuchen.

Vor allem sind Versuchsplantagen für Obstbäume anzulegen. Wenn Sie die Hände in den Schoß legen und nur sagen, daß hier kein Obst gedeiht, wird es Ihnen auch in hundert Jahren nicht gelingen, in Ihrer Heimatgegend Obst zu ernten. Zweckmäßig wird es sein, in einer LWG Spezialisten einzusetzen und eine kleine Versuchsplantage für Obst einzurichten. Meines Erachtens könnten Sie diese Art Plantagen für den Bezirk und in einigen Kreisen anlegen. Gelingen Ihre Experimente, so könnte den Einwohnern Ihres Bezirks hochwertiges Obst angeboten werden.

Blaubeeren sind, wie ich schon gesagt habe, gute Wildfrüchte. Die örtliche Industrie kann sie zu guten Konserven verarbeiten.

Sie sollten aber nicht nur Blaubeeren am Fuße des Gebirges Paektu, sondern auch in Ihrer Heimatgegend pflücken. Da wir die LWG haben, ist es möglich, diese Beeren planmäßig anzubauen, wodurch sie besser gedeihen.

Farnkräuter und anderes Berggemüse müssen wir besser nutzen. Mit Farnkräutern, die jeder Koreaner zu den Mahlzeiten gern ißt, sollte man nicht achtlos umgehen. Ich hatte einmal den Vorsitzenden der Bezirksparteikomitees gesagt, daß solche Kräuter nicht nur ein Lieblingsgericht unserer Menschen, sondern scheinbar auch das der „Geister“ sind. Sie fehlen bei keiner Gedenkfeier.

Damit diese Kräuter besser gedeihen, müssen sie rechtzeitig gepflückt bzw. umgesetzt werden. Dadurch wird der Stengel stärker und diese mehrjährigen Pflanzen bekommen einen besseren Geschmack.

Machen sich die Kader auf Kreisebene Gedanken darüber, wie man die Lebenslage der Bauern verbessern und dem Staat Nutzen bringen kann, läßt sich manches von den Gaben der Berge gewinnen. Darum gilt die Losung der Partei, daß die Bergbewohner diese Möglichkeiten wahrnehmen sollen. Sie besagt eben nicht, die Wälder abzuholzen und Brandwirtschaft zu betreiben, sondern bedeutet, die Natur zu nutzen

und umzugestalten. Umgestaltung der Natur – das ist eine bedeutende Aufgabe der Kommunisten.

Diese Losung der Partei muß realisiert werden. Man redet immerzu von den Gaben der Berge, aber tatsächlich setzt man sich nicht dafür ein, die Linie der Partei mit Leben zu erfüllen.

Ringen Sie beharrlich darum, den Kurs der Partei zu verwirklichen, so können Sie in einigen Jahren das Leben der Einwohner Ihres Bezirks auf ein beachtliches Niveau bringen. Wer denkt, daß der Apfel von selbst in seinen Mund fliegt, anstatt sich für die Umgestaltung der Natur einzusetzen, der kann lange warten.

(5) DAS BAUWESEN

Es ist sehr zu begrüßen, daß heute in Ihrem Bezirk zahlreiche Wohnungen gebaut werden. Konstruktiv ist in dieser Hinsicht der Vorschlag, Blöcke aus dem Bimsstein vom Gebirge Paektu für den Plattenbau herzustellen. Da wir jedoch noch verschiedene ungelöste Probleme haben, darunter auch die Frage der Kräne, ist es angebracht, größere Baublöcke anzufertigen, um einstöckige Wohnhäuser oder zwei- und dreistöckige Wohnungen zu bauen, deren Außenwände aus Baublöcken und Deckplatten in Form von Betonfertigteilen bestehen.

Die Häuser aus Lehmziegeln, die voriges Jahr gebaut wurden, sind alle zweckmäßig. Zuvor hatte man Häuser errichtet, die trotz übermäßiger Verwendung von Holz, keinen Kälteschutz gewährten. In Ihrem Bezirk geht es aber vor allem um den Schutz vor Kälte. Hier müssen die Häuser dicke Wände haben, weil der Winter lang ist und die Temperaturen bis zu 40 Grad unter Null erreichen.

Der Bezirk hat weiterhin gute Voraussetzungen für die Beschaffung von Baustoffen. Ziegelsteinfabriken sind hier überflüssig. Man gewinnt ausgezeichnetes Baumaterial, indem man aus Bimsstein, der in Hülle und Fülle vorhanden ist, und Zement Baublöcke herstellt. Eine intensivere Forschung würde es auch ermöglichen, diese Blöcke aus Kalk und Bimsstein, die hier reichlich vorkommen, herzustellen, ohne Zement verwenden zu müssen. Sie sollten sich mit diesen

Experimenten befassen. Die Nutzung größerer Mengen hiesiger Baustoffe wird auch die Selbstkosten senken. Da wir noch zu wenig Kräne haben, ist es schwierig, die Plattenbauweise sofort einzuführen. Künftig wird der Staat mehr Kräne liefern. Ich würde empfehlen, daß Sie später Großplatten für die Montagebauweise herstellen, aber zunächst aus hiesigen Baustoffen, wie z. B. Bimsstein, Häuser erbauen, bis wir in größerer Zahl Kräne zur Verfügung haben. Diese Häuser sind, obwohl dazu weniger Holz benötigt wird, stabil und halten die Wärme.

Für den Investbau ist der Standort durchdacht festzulegen, weil der Bezirk wenig Bauflächen hat. Sie möchten hier große Fabriken haben, aber in Hyesan finde ich nirgends geeignete Plätze. Damit meine ich, daß es hier unzulässig ist, für den Bau von Wohnungen so viel Fläche in Anspruch zu nehmen wie im Flachland. Es geht darum, die Baufläche so gering wie möglich zu halten. Sobald mehr Kräne zur Verfügung stehen, müssen wir mehrstöckige Häuser bauen. In Hyesan liegen die Häuser so sehr verstreut, daß die Stadt eher einem Dorf gleicht. Eine solche Bauweise beansprucht zu viel Raum und dadurch bleiben kaum Flächen für Gemüsegärten übrig.

Auch auf dem Dorf sind die Häuser konzentriert zu bauen. Das erleichtert die kulturelle Gestaltung des Dorfes. Heute liegen die Gebäude vereinzelt. Das führt zu Verschwendungen; unter anderem werden mehr elektrische Kabel und Leitungen für Drahtfunkanlagen benötigt. In den Dörfern sind die Häuser in jedem Fall entsprechend der Projektierung konzentriert und ordnungsgemäß anzulegen. So können wir die Dörfer kulturvoller gestalten und besser anleiten, ohne ausgedehnte Bauflächen zu beanspruchen.

Besonders in den Gebieten mit Bergwerken oder Forstwirtschaft sollte man keine Wohnungen auf Feldern errichten.

In der Bautätigkeit auf dem Dorf ist der Schwerpunkt auf Produktionsbauten zu legen. In Ihrem Bezirk wird künftig mehr Flachs angebaut. Demnach müssen hier mehr Fabriken für die Verarbeitung dieser Kultur entstehen, und zwar für einige LWG, für die Kreise oder als Staatsvorhaben. Wird Flachs nicht unmittelbar in Anbaugebieten, sondern woanders verarbeitet, so benötigen wir mehr Transportkapazität. Darum sollte jeder Kreis, der verstärkt Flachs anbaut, eine

solche Fabrik wie in Kapsan haben. Die Flachsfabrik Kapsan hat allerdings eine sehr große Baufläche. Von nun an sind Flachsfabriken zu errichten, die auf kleineren Flächen mehr produzieren.

Neben dem Bau von Ställen, Lagern und anderen Produktionseinrichtungen müssen übereinstimmend mit der Kapazität der LWG auch Badeanstalten, Klubs, Schulen, Ambulatorien und andere Kulturstätten und Dienstleistungsbetriebe geschaffen werden.

(6) DIE ÖRTLICHE INDUSTRIE UND DER HANDEL

Vor dem Bezirk steht auch die Aufgabe, die bezirksgeleitete örtliche Industrie weiterzuentwickeln. Die örtliche Industrie hat manches zu bewältigen. Dazu gehören Fabriken beispielsweise für die Verarbeitung von Kartoffeln, die Auslese und die Reinigung von Schafwolle, die Herstellung von Marmelade, Saft und Spirituosen aus Wildfrüchten und für die Produktion von Möbeln und anderen Gebrauchsgütern aus Holzabfall.

Allein in Hyesan gibt es mehr als 6000 Nurhausfrauen. Mit dem Bevölkerungszuwachs werden wir auch mehr Arbeitskräfte haben. Außerdem bekommen wir durch weitere Mechanisierung in der Forstwirtschaft und in anderen Bereichen mehr Arbeitskräfte frei. Gewiß könnten wir sie für andere Tätigkeiten einsetzen. Allerdings ist es auf jeden Fall besser, dort Fabriken zu bauen, wo wir große Mengen Rohstoffe haben, um sämtliche Arbeitskräfte zu beschäftigen.

Die örtlichen Industriebetriebe in Hyesan könnten die nichtberufstätigen Frauen allesamt aufnehmen. Ich sagte bereits, daß die Bauern ein höheres Lebensniveau erreichen werden. Aber auch die Arbeiter und Angestellten werden besser leben, wenn die Frauen in den Fabriken arbeiten.

Alle Nurhausfrauen der Arbeiter und Angestellten müssen beschäftigt werden. Weshalb sollen in den Familien der Arbeiter und Angestellten nur Männer einen Beruf ausüben, arbeiten doch in den LWG sowohl Männer als auch Frauen.

Wir müssen es allen Frauen ermöglichen, berufstätig zu sein, indem

wir die örtliche Industrie weiterentwickeln. Dazu gehören auch Kinderkrippen, Wäschereien und Kaufhallen. In einzelnen Gebieten stellte ich fest, daß die Familien, in denen Männer und Frauen arbeiten, besser leben als die, in denen nur ein Partner berufstätig ist. Überhaupt haben wir bei uns eine Ordnung, in der jeder arbeiten muß. Es ist also einfach unzulässig, daß die Frauen untätig sind.

Wir brauchen zahlreiche örtliche Industriebetriebe, damit nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen in den Betrieben arbeiten können. Das dient nicht nur zum besseren Leben der Arbeiter und Angestellten, sondern auch zur ideologischen Erziehung der Frauen, denn sie gehören dann einer Organisation an. Wenn die Frauen die ganze Zeit daheim bleiben, Kleinkinder betreuen müssen und sich lediglich auf den Mann verlassen, bleiben sie sehr rückständig. Arbeiten und leben hingegen die Frauen im Kollektiv, so erhöht sich ihr politisches Niveau und ihr Klassenbewußtsein. Dann werden sie gleichberechtigte Erbauer des Sozialismus. Darum ist es sehr wichtig, die Frauen in Betriebe aufzunehmen.

Einige Worte noch zum Handel. Die Kaufhäuser, die ich dieser Tage in Ihrem Bezirk besuchte, sind recht ordentlich. Dort gibt es sogar Waren, die Pyongyang nicht hat, ganz zu schweigen von den Waren, die überall erhältlich sind. Ich glaube nicht, daß es in Ihrem Bezirk an Waren mangelt. Doch die Lebensmittelversorgung in Städten und in Gebieten der Betriebe ist noch unbefriedigend. Auch Gemüse, Fleisch und Fisch reichen noch nicht aus. Wichtig ist, daß der Großhandel die Kaufkraft und die Nachfrage der Bevölkerung genau kennt und mehr Waren liefert. Das sollten Sie beachten.

(7) DIE KULTURREVOLUTION

Heute bauen wir den Sozialismus auf, dazu gehört aber nicht nur der Aufbau der Wirtschaft. Zugleich muß die Kulturrevolution verwirklicht werden. Für den ökonomischen Aufbau sind Fachkräfte unentbehrlich, die sich die neuen Erkenntnisse der Wissenschaft und Technik angeeignet haben. Dazu ist es unerläßlich, die Bildung zu fördern.

Gewiß setzten wir uns bisher intensiv dafür ein, das Bewußtsein der Menschen umzuformen und eine neue Kultur zu schaffen. Da jedoch die sozialistische Umgestaltung im wirtschaftlichen Bereich fast abgeschlossen ist, stellt nun die Kulturrevolution eine überaus aktuelle Aufgabe dar.

In der Kulturrevolution kommt es vor allem darauf an, die allgemeine Mittelschulpflicht einzuführen. Allen Jugendlichen das Wissen eines Mittelschulabgängers zu vermitteln, bedeutet einen Wandel im Kulturniveau unseres Volkes.

Neben der Einführung der Mittelschulpflicht müssen wir erreichen, daß jeder etwa den Bildungsstand des Absolventen einer Grund- oder Mittelschule hat, ganz zu schweigen davon, daß das Analphabetentum auf dem Dorf beseitigt werden muß. Das ermöglicht Ihnen, auch hier die technischen Probleme zu lösen.

Wollen wir mehr Flachs oder Hopfen anbauen, so benötigen wir technische Kenntnisse. Bei der Verwendung von Pflanzenschutzmitteln müssen wir wissen, gegen welche Schädlinge und wie sie einzusetzen sind. Erforderlich ist es auch, entsprechend der Bodenstruktur Düngemittel zuzuführen. Darum müssen wir im Interesse der beschleunigten sozialistischen Revolution in Stadt und Land die Kulturrevolution meistern.

Wichtig ist auch im Rahmen der Kulturrevolution, den Bürgern ein niveauvolles Leben zu sichern. In einem Land mit hoher Kultur sind die Menschen an Sauberkeit gewöhnt, und folglich leben sie gesund und lange. Wer nicht gesund ist, kann kein Nutznießer eines glücklichen Lebens sein, selbst wenn er solides Wissen und die besten technischen Kenntnisse erworben hat.

Die Feudalherren in Korea dachten nicht daran, sich um die Gesundheit der Bevölkerung und die Körperertüchtigung der Jugend zu kümmern. Dabei machten sich die Japaner nach der Meiji-Reform in ihrem Land eilig daran, eine neue Kultur einzuführen und die Körperertüchtigung des Volkes zu fördern, während die Angehörigen der herrschenden Klassen bei uns, die Roßhaarkappe auf dem Kopf, ihre Tage mit Trinkgelagen und Rezitationen von Versen verbrachten. Das mußte ja zum Untergang des Landes führen.

Die Körperertüchtigung des Volkes darf nie vernachlässigt werden. Vor allem müssen die Soldaten abgehärtet sein, wenn die Armee ihren Auftrag gut erfüllen will. Eine Armee muß sich durch die Meisterschaft, den Feind treffsicher zu vernichten, und durch eine aktionsschnelle Taktik auszeichnen. Wenig abgehärtete Soldaten sind außerstande, gewandt zu handeln und gegen den Feind vorzugehen, gegnerische Stellungen zu erstürmen und treffsicher zu schießen. Taktik, Technik und abgehärteter Körper – das muß eine feste Einheit bilden.

Das ist ebenso eine Voraussetzung für den Aufbau des Landes. Auch eine gute Gesellschaftsordnung, die den Menschen Freiheit gewährt, und eine hochentwickelte Technik können nicht zum Guten führen, wenn die Bürger, die sie mitgestalten müssen, nicht gesund sind. Es kann weder die sozialistische Revolution verwirklicht noch etwas anderes zuwege gebracht werden, wenn sie durchweg schwach sind wie Drogensüchtige.

Durch bessere Arbeit im Gesundheitswesen und auf dem Gebiet der Hygiene müssen wir die Distomatose und andere Infektionskrankheiten ausmerzen. Auf der jüngsten Sitzung des Präsidiums des ZK der Partei wurde diese Frage beraten. Bald werden Beschlüsse und Direktiven an Sie ergehen.

Gemäß diesen Beschlüssen sind Gesundheitsschutz und Hygiene als Massenbewegung wirksam zu organisieren. Bei einem Rundgang durch einige LWG konnte ich feststellen, daß die Umgegend unordentlich und die Hygiene mangelhaft ist. Es empfiehlt sich, jeden Monat einen Reinigungstag festzulegen, an dem auch eine Kommission für Hygiene-Kontrolle einzusetzen ist. Einmal im Jahr müßte man einen Großreinigungsmonat festlegen, um die Umgebung sauberzuhalten.

Unsere Aufgabe ist es auch, Brunnen zu säubern und auszubessern, die Toiletten hygienischer zu gestalten und in jedem Dorf eine Badeanstalt zu errichten, um auf diesem Wege Seuchen zu verhüten. Das muß unser erstes Anliegen sein. Es geht auch darum, die Wohnungen in Schuß zu halten, Wäschereien zu schaffen und die Wäsche regelmäßig zu waschen.

Weiterhin soll dafür gesorgt werden, in den Dörfern die Zahl der

Ambulatorien und der Klinikbetten zu erhöhen. Unsere nächste Aufgabe ist es aber, die Toiletten sauberer zu gestalten und Badeanstalten zu bauen und so zur Verhütung von Infektionen beizutragen. In einer Massenbewegung müssen wir auch Ratten und Fliegen bekämpfen.

Mit einem Wort, es geht darum, das allgemeine und das technische Bildungsniveau zu heben, intensiver den Gesundheitsschutz und die Hygiene zu betreiben und so der Kulturrevolution zum Durchbruch zu verhelfen.

2. ÜBER DIE PARTEIARBEIT

(1) ÜBER DIE VERSTÄRKUNG DER SOZIALISTISCHEN ERZIEHUNGSARBEIT

Die Beschlüsse unserer ersten Parteikonferenz, das Studium des Marxismus-Leninismus unter den Parteimitgliedern und ihre sozialistische Erziehung zu aktivieren, ihre Parteilichkeit zu festigen und ihr Parteileben zu intensivieren, sind die generelle Richtung der politischen Arbeit der Partei.

Heute, da die sozialistische Umgestaltung in Stadt und Land fast vor dem Abschluß steht, hat die sozialistische Erziehungsarbeit eine große Bedeutung. Ohne die Umformung des Bewußtseins der Menschen kann man die vollkommene sozialistische Gesellschaft nicht aufbauen. Unsere Partei stellt sich seit 2 bis 3 Jahren die Aufgabe, eine intensive Arbeit für die klassenmäßige Erziehung zu leisten, und betont auch heute weiter diese Frage.

Sie müssen auf jeden Fall bei der politischen Erziehungsarbeit die Besonderheiten des Bezirks Ryanggang berücksichtigen. Für alle Arbeiter und Bauern dieses Bezirks sind bestimmte Besonderheiten zutreffend.

Welche Besonderheiten gibt es für die Arbeiter im Bezirk

Ryanggang? Sie beschäftigen sich meistens mit der Forstwirtschaft und dem Bergbau.

Sie müssen wissen, daß den Arbeitern der Forstwirtschaft alte ideologische Überbleibsel anhaften. In der Arbeiterklasse sind lockere Bindungen und liberalistische Gewohnheiten der Forstwirtschaftsarbeiter am stärksten ausgeprägt. Der Liberalismus macht sich bei ihnen noch stärker bemerkbar als bei den Fabrikarbeitern, die am Hochofen gestählt wurden und eine hohe Organisiertheit besitzen; sie haben die alte Gewohnheit, die für die Tagelöhner in den Holzeinschlagrevieren typisch ist: alles, was sie haben, zu verbrauchen und sich miteinander zu verbrüdern.

Unmittelbar nach dem Waffenstillstand habe ich darüber einmal auf einer Versammlung der Forstwirtschaftsarbeiter gesprochen. Früher hatten die Arbeiter es vorgezogen, keine Tagelöhnerarbeit in den Holzrevieren zu übernehmen. Wer diese Arbeit macht, so glaubte man, wird zum Gesindel oder Faulenzer. Da die Menschen diese Arbeit auf den Holzeinschlagplätzen für die niedrigste und übelste hielten, lebten die Arbeiter der Forstwirtschaft ziellos und taten alles so, wie es gerade kam.

Aber die heutige Lage der Arbeiter der Forstwirtschaft unterscheidet sich von der früheren. In der Vergangenheit arbeiteten sie so, wie es gerade kam, und lebten einen Tag hier, am nächsten Tag woanders. Heute jedoch darf die Arbeit in unserer Forstwirtschaft nicht so verlaufen. In der sozialistischen Wirtschaft hat auch die Forstwirtschaft für jedes Jahr einen bestimmten Produktionsplan. Folglich ist es jetzt möglich, die Arbeit mit Voraussicht exakt zu organisieren und fortzusetzen. Deshalb können die Forstwirtschaftsarbeiter heute ein seßhaftes Leben führen und lieben ihre Arbeitsstelle und Arbeit.

Aber sie haben immer noch die alte Gewohnheit, ziellos und sporadisch zu arbeiten. Deshalb muß man die Arbeiter der Forstwirtschaft unermüdlich erziehen. Man darf nicht so wie in der früheren Zeit arbeiten, als die Kapitalisten und Grundbesitzer die Forstwirtschaft betrieben, als man rücksichtslos Holz einschlug, sinnlos trank und aß und sich nach der Tagesarbeit am nächsten Tag aus dem Staube machte.

Wie die Fabrikarbeiter ihre Betriebe und Maschinen lieben und

schützen, so müssen die Forstwirtschaftsarbeiter auch die Wälder als ihr Eigentum betrachten und sie lieben. Man sollte alle Arbeiten, mögen es der Wegebau in den Bergen, das Anlegen von Eisenbahnlinien oder der Holzeinschlag sein, für die eigene Sache halten und in diesem Bewußtsein arbeiten.

Um die alten ideologischen Überbleibsel unter den Forstwirtschaftsarbeitern zu beseitigen, ist ein energischer Kampf zu entfalten.

Wenn man unter den Arbeitern der Forstwirtschaft die Erziehungsarbeit verstärkt, kann man ihre lockeren Bindungen und ihren Liberalismus überwinden und erreichen, daß sie sich mit dem Geist ausrüsten, die Wälder so zu lieben, wie die Arbeiter der Eisenhüttenindustrie und der chemischen Industrie die Hochöfen bzw. die Türme für die Schwefelsäureproduktion wie ihren eigenen Leib behüten.

Ein anderer Gesichtspunkt, den man bei der Erziehungsarbeit berücksichtigen muß, ist die Besonderheit der Arbeitsbedingungen der Forstwirtschaftsarbeiter. Beispielsweise ist es in einer Fabrik möglich, die Arbeiter kollektiv zu erziehen, weil sie in Gruppen von Hunderten Menschen arbeiten. Aber es ist umständlich, Flößer im Kollektiv systematisch zu erziehen, weil sie zu zweit oder zu dritt einige Monate in weit abgelegenen Gebieten arbeiten und dann zurückkehren. Deshalb ist es wichtig, die Zersplitterung in der Erziehungsarbeit für die Forstwirtschaftsarbeiter zu überwinden und die Bedingungen für ihre kollektive Erziehung zu schaffen.

Außerdem ist auch für die Bauern im Bezirk Ryanggang eine starke Aufsplitterung charakteristisch, da sie zum größten Teil in Berggebieten hier und da verstreut lebten. Die kollektive Erziehung für die Bauern dieses Bezirkes könnte noch schwieriger sein als in anderen Gebieten. Warum kommen die Bauern, die lange Zeit in den Gebirgen die Brandrodung betrieben, wieder hierher zurück, sobald sie ins Flachland geschickt werden? Besonders unter diesen Bauern sind der Konservativismus und die Aufsplitterung stärker verbreitet, da sie lange Zeit verstreut lebten, ganz zu schweigen davon, daß die Bauern vom Ursprung her von der kleinbürgerlichen Ideologie durchdrungen sind.

Die Parteiorganisationen des Bezirks Ryanggang dürfen unter Berücksichtigung dieser Besonderheiten nicht allgemein arbeiten, sondern müssen die Erziehungsarbeit unter den stark konservativen und verstreut lebenden Bauern noch mehr als in anderen Gebieten intensivieren.

Ich habe schon über den Aufbau des Dorfes gesprochen. Man muß das Augenmerk auf den Wohnungsbau richten, damit die Bauern ein Leben in Kollektiven führen können. Das Milieu beeinflußt das Bewußtsein des Menschen. Folglich ist es zur Umformung des Bewußtseins der Bauern notwendig, ihnen materielle Bedingungen für ein Leben in Kollektiven zu sichern. Diese Frage ist wichtig.

Die Parteiorganisationen des Bezirkes Ryanggang sind verpflichtet, die Massen in solch einem Geist zu erziehen, daß sie das Ausbeutersystem und die Ausbeuterklasse hassen und gegen die Konterrevolutionäre, die das Ausbeutersystem restaurieren wollen, unbarmherzig kämpfen sowie die sozialistische Ordnung und die Errungenschaften des Sozialismus verteidigen. Dabei muß man jedenfalls die Besonderheit berücksichtigen, daß den Arbeitern und Bauern des Bezirks Ryanggang in vieler Hinsicht lockere Bindungen, Aufsplitterung, Liberalismus und andere überlebte ideologische Überbleibsel anhaften, und davon ausgehend die politische Arbeit der Partei leisten.

(2) ÜBER DIE FORTSETZUNG DER REVOLUTIONÄREN TRADITIONEN

Es ist sehr wichtig, die revolutionären Traditionen fortzusetzen.

Unsere Partei und unser Volk übernehmen die patriotischen revolutionären Traditionen des antijapanischen revolutionären Kampfes, die sich im heldenmütigen Kampf für das Vaterland und die Nation und gegen die ausländischen Aggressoren entwickelten. Das ist für unsere Partei und unser Volk eine stolze und ruhmvolle Sache. Hätten wir keine solchen Traditionen, wäre es für unsere Partei und unser Volk keine Ehre. Wie in unserem Parteistatut dargelegt ist, setzen wir die

revolutionären Traditionen des antijapanischen Kampfes fort.

Warum müssen wir die revolutionären Traditionen fortsetzen? Nur wenn wir sie übernehmen, können wir die Überzeugung festigen, daß wir auch künftig zu siegen vermögen, ebenso wie die Vorkämpfer im vergangenen revolutionären Kampf triumphierten, und jeden Menschen zum glühenden Patriotismus und revolutionären Kampfwillen beflügeln.

Gestern habe ich auch in Pochonbo erwähnt: Man könnte vielleicht die Ansicht vertreten, daß die Schlacht von Pochonbo, einer Siedlung, nicht sehr bedeutsam sei. Es verhält sich aber nicht so. Um im Krieg eine Höhe nach der anderen zu halten, führt man eine Entscheidungsschlacht nicht deshalb, weil dort etwa Menschen leben.

Warum war die Schlacht um die Höhe 1211 während des vergangenen Vaterländischen Befreiungskrieges so wichtig? Ihre große Bedeutung ist darin zu sehen, daß durch die Verteidigung dieser Höhe der wichtige strategische Kurs der Partei durchgesetzt wurde, keinen Fußbreit Boden zurückzuweichen. Wäre die Höhe 1211 preisgegeben worden, hätte man zahlreiche andere Höhen verloren und sich Dutzende *Ri* zurückziehen müssen. Wir konnten diesen wichtigen Stützpunkt nicht aufgeben. Deshalb haben wir die Höhe 1211 mit Hingabe des Lebens verteidigt. Die Frage besteht darin, welche strategische Bedeutung solch eine Höhe hat.

Welche strategische Bedeutung hat nun die Schlacht von Pochonbo?

Wie Sie alle wissen, währte damals die finsterste Zeit unter der Herrschaft des japanischen Imperialismus. Die japanischen Imperialisten und die projapanischen Elemente unternahmen wütend Versuche, den nationalen Geist des koreanischen Volkes zu erdrosseln, wobei sie davon schwätzten: „Japan und Korea sind eins“, „Die Japaner und Koreaner haben gleiche Vorfahren“; sie unterdrückten grausam den antijapanischen Kampf des koreanischen Volkes.

Die Elemente wie Ri Kwang Su und Choe Nam Son propagierten diese Losung. Jo Man Sik und seinesgleichen predigten den koreanischen Jugendlichen, daß sie mit den japanischen Imperialisten am Aggressionskrieg gegen China mitwirken sollten. In der letzten Periode verbot man den Koreanern, selbst die Muttersprache zu

sprechen und sich sogar mit den koreanischen Familiennamen ansprechen zu lassen.

In jener Zeit war die Zukunft der Koreaner düster. Viele Menschen gaben die Hoffnung auf, sich von der Sklavenlage des japanischen Imperialismus zu befreien. Sie hatten an der Aufstandsbewegung vom 1. März und an anderen Bewegungen teilgenommen, aber alles blieb für sie ausweglos.

In dieser Zeit fand die Schlacht von Pochonbo statt. Worin ist nun die Bedeutung dieser Schlacht zu sehen? Ihre Bedeutung besteht nicht darin, daß wir einige japanische Schurken töteten, sondern in der Tatsache, daß von ihr die leuchtende Morgenröte der Revolution ausging, die zur Überzeugung führte, daß die Koreaner nicht tot waren, sondern lebten und den japanischen Imperialismus zu besiegen vermochten, wenn sie gegen ihn kämpften. Mit der Schlacht von Pochonbo wurde vor der ganzen Welt verkündet: Die Koreaner leisten dem japanischen Imperialismus Widerstand und erkennen nicht an, daß „Korea und Japan eins sind“, daß die „Japaner und Koreaner ein und dieselben Vorfahren haben“; die Koreaner beteiligen sich nicht zusammen mit den Japanern an der Aggression gegen China; die Koreaner werden weder ihre Muttersprache aufgeben noch ihre Familiennamen in einen japanischen umwandeln; die Koreaner sind nicht tot, sondern leben, und sie können die Japaner besiegen, wenn sie gegen sie kämpfen. Das ist die strategische Bedeutung der Schlacht von Pochonbo. Hierin besteht ihre historische Bedeutung.

Und alle revolutionären Bewegungen, zu denen es in verschiedenen Orten des Inlandes kam – z. B. die Vorgänge in Kapsan und Hyesan, Yonghung und Kilju – haben ebenfalls große Bedeutung.

Was zeigten die Aktionen in Kapsan und Hyesan? Auch diese Ereignisse veranschaulichten, daß die Koreaner nicht tot waren, sondern weiter kämpften. Die Geschehnisse in Kapsan und Hyesan waren die letzten der größten Ereignisse in unserem Lande, bei denen der größte Teil der Kommunisten während ihres Kampfes verhaftet wurde und die auch relativ in den breiten Massen wurzelten.

In der finstersten Zeit der Herrschaft des japanischen Imperialismus hat sich die Bevölkerung des Bezirks Ryanggang den japanischen

Schurken nicht gebeugt und gemeinsam mit den Kommunisten einen blutigen Kampf für die Unabhängigkeit des Vaterlandes und die Volksmacht entfaltet. Welch eine wertvolle und ruhmreiche Sache! Den Parteiorganisationen des Bezirks Ryanggang obliegt es, die Massen im Geiste dieser revolutionären Traditionen zu erziehen. Unsere ganze Partei ist verpflichtet, die revolutionären Traditionen, die die koreanischen Kommunisten durch ihren aufopferungsvollen Kampf begründet haben, fortzusetzen und die Massen in deren Geist zu erziehen.

Bei der Fortsetzung der revolutionären Traditionen ist es vor allem wichtig, die Überzeugung vom Marxismus-Leninismus zu gewinnen.

Woran glaubten die antijapanischen Partisanen in ihrem harten Kampf? Ihre Überzeugung beruhte einzig und allein auf dem Marxismus-Leninismus. Die koreanischen Kommunisten kämpften trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten bis zum Ende, weil sie davon überzeugt waren, daß entsprechend den gesellschaftlichen Entwicklungsgesetzen der Imperialismus unbedingt untergehen und der Sozialismus und Kommunismus siegen wird. Wir beschritten kämpfend den vom Marxismus gewiesenen Weg und trugen schließlich den Sieg davon.

Heute stehen wir den US-Imperialisten und der Syngman-Rhee-Clique gegenüber; unsere Kräfte haben sich dermaßen verstärkt, daß sie mit jenen während des Partisanenkampfes nicht mehr verglichen werden können.

In jener Zeit bestand nur ein einziger sozialistischer Staat, die Sowjetunion. Aber heute gibt es die Sowjetunion, die Volksrepublik China und die Demokratische Volksrepublik Korea, existieren Vietnam, die Mongolei und viele volksdemokratische Länder in Europa. Selbst damals, als es nur die Sowjetunion gab, schauten wir Kommunisten auf die Sowjetunion, schöpften daraus neue Kräfte und führten den Kampf; unter den heutigen Bedingungen, da unsere Kräfte so gewachsen sind, kann man mit einer festeren Zuversicht kämpfen.

Als die Sowjetunion als einziger sozialistischer Staat bestand, vernichtete man die Faschisten Deutschlands, Italiens und Japans und trug den Sieg davon. Sollte man heute mit der Macht des sozialistischen Lagers die Aggressionskräfte des US-Imperialismus nicht besiegen können?

Wir haben gegenwärtig eine Million Parteimitglieder, Hunderttausende in den Streitkräften und eine mächtige Wirtschaftsmacht. In der vergangenen Zeit hatten die antijapanischen Partisanen, auch Nähmaschinen und Vervielfältigungsgeräte mit sich führend, in den Urwäldern des Gebirges Paektu die japanischen Imperialisten in Ohnmacht versetzt und siegten im Kampf gegen sie. Auch unter derart schwierigen Bedingungen blieben die Partisanen unbeugsam und kämpften mit revolutionärem Optimismus. Warum sollten wir unter so günstigen Bedingungen wie heute und mit den mächtigen Kräften nicht siegen können?

Das Problem besteht darin, die Siegeszuversicht zu festigen, sich mit dem Geist zu wappnen, die sozialistischen Errungenschaften wertvoller als das eigene Leben zu halten. Hierfür ist es sehr wichtig, die von unseren Vorkämpfern begründeten revolutionären Traditionen intensiv zu studieren und sie fortzusetzen. Die revolutionären Traditionen des antijapanischen Kampfes fortzusetzen ist unsere Pflicht, unser Ruhm und das Unterpfand unseres Sieges.

Es ist notwendig, die Massen davon zu überzeugen, daß der blutige Kampf der Kommunisten Quell unserer heutigen Siege ist.

Die koreanische Revolution, die wir gegenwärtig durchführen, hat man nicht importiert. Die Revolution kann weder exportiert noch importiert werden. Da seit vergangenen Zeiten die kommunistische Bewegung besteht, gibt es die heutige koreanische Revolution.

Hätten wir keine standhaften Kommunisten, die im antijapanischen Kampf gestählt wurden, wäre es uns nicht möglich gewesen, nach der Befreiung unsere Partei zu gründen und die demokratischen Reformen erfolgreich zu verwirklichen.

Nach der Befreiung wuchsen viele neue revolutionäre Kader heran, die mit dem Marxismus-Leninismus ausgerüstet sind. Ihre Vorgänger sind diejenigen Kommunisten, die den antijapanischen Kampf entfaltet haben. Man muß wissen, daß die Kader, die heute in den Partei- und Machtorganen aller Ebenen arbeiten, und alle Menschen, die jetzt aktiv an der Revolution teilnehmen, ausnahmslos im revolutionären Kampf gegen den japanischen Imperialismus verwurzelt und dabei gewachsen sind.

Wenn wir die Revolutionäre, die für die Befreiung des koreanischen

Volkes hingebungsvoll gekämpft haben, nicht ständig schätzen würden, könnten wir die Volksmassen nicht revolutionär erziehen. Aber es gibt Fälle, daß Genossen, die in der vergangenen Zeit gut gekämpft hatten, nicht fürsorglich betreut werden. Seit der Befreiung sind beinahe 15 Jahre vergangen. Man hat sie jedoch nicht einmal weitergebildet und sie im Stich gelassen; deshalb kann man sie heute, da sie unwissend sind, nicht einsetzen, obwohl man beabsichtigt, sie zu fördern und mit einer leitenden Funktion zu betrauen. Diejenigen, die den Tod ins Auge blickend unermeßliche Leiden ertrugen, wurden erniedrigt und rücksichtslos im Stich gelassen, was besagt, daß man die Kaderarbeit nicht in erforderlichem Maße leistete.

Wie viele Menschen haben doch im Vaterländischen Befreiungskrieg ausgezeichnet gekämpft! Die Menschen, die derart gut den revolutionären Kampf führten, sind der Kern unserer Partei. Weil es solche Menschen gibt, konnten wir siegen, weil es solche Menschen gibt, existiert unsere Partei und können wir heute den Sozialismus aufbauen. Deshalb muß man es verstehen, solche Menschen zu schätzen, zum Kern der Partei zu erziehen und sie um die Partei zusammenzuschließen. Die Übelgesinnten verabscheuten wohl solche Revolutionäre. Warum sollten aber die guten Menschen sich von diesen fernhalten? Wir müssen gegen die Tendenz energisch kämpfen, die Revolutionäre und die Familienangehörigen der gefallenen Revolutionäre leichtfertig zu behandeln.

(3) ÜBER DEN KAMPF GEGEN DIE KONTERREVOLUTION

Der Kampf gegen die Konterrevolution bezieht sich auf die Menschen und ist deshalb sorgfaltig zu führen. In diesem Kampf könnte man aus Leichtfertigkeit linksradikale Fehler begehen.

Es gibt möglicherweise einzelne Erscheinungen in unserem gegenwärtigen Kampf gegen die Konterrevolution, die Menschen aus Südkorea und die Intellektuellen falsch zu behandeln. Aus diesem Grunde hat die Partei ihre leitenden Funktionäre wie früher erneut beauftragt, darauf ihre Aufmerksamkeit zu richten.

Meiner Meinung nach müssen wir zuerst über die alten Intellektuellen, die in der Zeit des japanischen Imperialismus studierten, Klarheit gewinnen. Natürlich ist es eine Tatsache, daß die alten Intellektuellen, die in der Zeit des japanischen Imperialismus ausgebildet wurden und dem japanischen Imperialismus dienten, fast alle aus der besitzenden Klasse stammen. Weil sie wohlhabend lebten, konnten sie eine Fach- oder Hochschule absolvieren und Techniker werden.

Obwohl sie der besitzenden Klasse entstammen und dem japanischen Imperialismus dienten, sind bei ihnen jedoch auch revolutionäre Faktoren vorhanden. Das ist deshalb so, weil die japanischen Imperialisten sie ebenfalls unterdrückten. Sie wurden während des Studiums und nach dem Studium auch bei der Arbeitsaufnahme in den Betrieben diskriminiert. Die Japaner erhielten ein hohes Monatsgehalt und wohnten in Ziegelhäusern, aber diese Intellektuellen lebten von einem kleinen Monatsgehalt in Laubhütten. Die Japaner wurden befördert, aber diese Menschen arbeiteten unter ihnen als kleine Angestellte. Weil man sie auf diese Weise der nationalen Diskriminierung aussetzte, waren bei fast allen von ihnen – außer einigen Elementen – revolutionäre Faktoren gegen den japanischen Imperialismus vorhanden.

Wer hat nun in Korea mit den Imperialisten kollaboriert? Das waren die Grundbesitzer und die Kompradorenbourgeoisie. Unter den Intellektuellen wirkten revolutionäre Faktoren gegen die Grundbesitzer und Kompradorenbourgeoisie. Deshalb konnten wir gemeinsam mit den koreanischen Intellektuellen unmittelbar nach der Befreiung die antiimperialistische und antifeudale demokratische Revolution verwirklichen. Und durch diesen Kampf wurde ihre Ideologie umgeformt und gestählt; folglich können sie heute auch selbst an der Durchführung der sozialistischen Revolution teilnehmen.

Seit den ersten Tagen ihrer Gründung nimmt unsere Partei gegenüber den alten Intellektuellen eine richtige Haltung ein. Wir erkannten, daß die Intellektuellen unter der Bedingung, da das Vaterland befreit worden war, durchaus dem Volk und der Arbeiterklasse dienen konnten, wenn sie auch in der Vergangenheit für

den japanischen Imperialismus arbeiteten. Folglich wurden bei der Gründung unserer Partei nicht nur die Arbeiter und Bauern, sondern auch progressive Elemente der werktätigen Intellektuellen ein Bestandteil der Partei.

So haben wir die Frage der Intelligenz behandelt; das war richtig und kam im Vaterländischen Befreiungskrieg noch anschaulicher zum Ausdruck. Wir mußten 3 Jahre lang einen äußerst unerbittlichen Krieg führen. Gewiß gab es während des Krieges auch Renegaten, aber die absolute Mehrheit der Intellektuellen kämpften gut, indem sie der Arbeiterklasse, unserer Partei und unserer Volksmacht folgten. Viele Intellektuelle zogen sich mit uns vom Fluß Raktong bis in das Gebiet nördlich des Flusses Chongchon zurück und überwanden dabei alle Schwierigkeiten. Zahlreiche Wissenschaftler und Künstler folgten über steile Berge und Gipfel bis zuletzt der Partei.

Womit könnte man sie besser erproben als auf diese Weise! Die schwere Prüfung bestätigte, daß man den Intellektuellen vertrauen kann. Sie sind, wie man sagt, zwar alte Intellektuelle, haben aber bereits seit langem mit den feudalen und kapitalistischen Produktionsverhältnissen gebrochen. Der ideologische Einfluß, den ihre alte Klassenbasis auf die Intellektuellen ausübte, ist schon längst ausgemerzt. Im Gegenteil, sie ließen den revolutionären, sozialistischen ideologischen Einfluß auf sich einwirken, da sie fast 15 Jahre lang in der neuen Gesellschaftsordnung leben.

Sie nehmen am sozialistischen Aufbau teil, werden mit der marxistisch-leninistischen revolutionären Ideologie erzogen und in diesem Prozeß zu Intellektuellen der Arbeiterklasse umgeformt. Deshalb ist es falsch, daß wir beim Kampf gegen die Konterrevolution die Intelligenz übereilt beurteilen, indem wir nur ihre soziale Herkunft in Betracht ziehen. Ohne zu untersuchen, ob seine Ideen richtig oder falsch sind, bringt man einen alten Intellektuellen grundlos in Verdacht, indem man ihm, bevor man sich ihn anschaut, irgendeinen „Hut“ aufsetzt; das ist falsch. Wenn er wirklich üble Taten begeht, kann man natürlich seine Vergangenheit untersuchen.

Es ist außerdem notwendig, unter diesem oder jenem Gesichtspunkt aufmerksam zu beobachten, ob er gut oder schlecht arbeitet. Man muß

gewissenhaft unterscheiden, ob er wirklich bewußt üble Taten begeht oder im Streben nach guter Arbeit Fehler macht. Man darf ihn nicht durch eine gefärbte Brille betrachten und danach beurteilen, daß er vielleicht bewußt eine üble Tat verübte, weil er seinerzeit der Sohn eines Schwerreichen war.

Dasselbe gilt auch für die Freunde aus Südkorea. Allein aus dem Grund, daß sie aus Südkorea sind, darf man gegen sie nicht im geringsten irgendeine Voreingenommenheit hegen. Es ist möglich, daß zu jeder Zeit viele Menschen aus Südkorea zu uns kommen. Das kann morgen und auch übermorgen sein. Unter ihnen könnte es auch solche geben, die bisher Syngman Rhee unterstützten. Aber wir müssen wissen, daß sich auch die Menschen im südlichen Teil ändern.

Wie könnten Marxisten die Dinge als stets unveränderlich betrachten! Ein Mensch, der bis gestern Syngman Rhee beistand, vermag aber heute gegen Syngman Rhee aufzutreten, wenn er sich dessen bewußt wird, daß Syngman Rhee ein Landesverräter ist. Es ist möglich, daß jemand, der der Demagogie des Antikommunismus unterlag und deshalb bis gestern noch Syngman Rhee unterstützte, sich heute von ihm abwendet und den Kommunisten folgt, weil er sieht, daß alles richtig ist, was die Kommunisten unternehmen.

Sollen wir nun jemandem, der zu uns gekommen ist, vertrauen oder nicht? Selbstverständlich gibt es niemanden, der für ihn bürgen kann. Vielleicht könnte jener ein Spion sein, den der Feind geschickt hat. Was würde auf Grund dieser Annahme geschehen, wenn wir ihm nicht vertrauten und ihm den Rücken kehrten? Es würde dann niemanden geben, der aus Südkorea zu uns käme. Wer zu uns käme, würde abgestoßen; wer sollte dann noch zu uns kommen?

In solch einem Fall entstünde die Frage, daß man in Südkorea keine Revolution durchführen könnte. Es gäbe dann nichts mehr als den einen Weg, der nur zu dem Gedanken führen würde, hinter den verschlossenen Türen die Revolution lediglich im nördlichen Teil zu verwirklichen, damit wir allein wohl leben könnten. Das aber bedeutete Selbstmord. Welchen Weg sollte man gehen? Man muß den Menschen aus Südkorea vertrauen.

In diesem Zusammenhang möchte ich über eine Erfahrung

berichten. Jetzt gibt es viele Reserven, weil wir einen Staat und eine ökonomische Basis besitzen; während des Partisanenkampfes hatten wir nichts, nicht einmal ein Zuhause und noch anderes. In solch einer Lage kämpften wir täglich gegen die Feinde. Während dieser Zeit gab es in der Marionettenarmee Mandschukuos und den „Strafexpeditionen“ des japanischen Imperialismus solche, die mit dem Gewehr zu uns überliefen. Sollten wir ihnen vertrauen oder nicht? Das war sehr schwer zu entscheiden. Wir konnten überhaupt nichts in Erfahrung bringen, und uns beschäftigte die Frage: Werden sie anstatt mit dem veralteten Gewehr mit einem guten Gewehr flüchten, werden sie nachts jemanden töten und sich davonschleichen oder werden sie im gemeinsamen Kampf hinterrücks schießen und dann auf die japanische Seite entfliehen? Im Wald hätten wir sie, auch wenn sie nur einige Schritte davongelaufen wären, nicht einholen können; unter diesen Umständen war es sehr gefährlich, diesen Leuten zu vertrauen. Wenn wir ihnen aber nicht vertraut hätten, hätte es niemanden gegeben, der zu uns gekommen wäre. Deshalb legten wir damals ein Prinzip fest, wonach wir allen, die zu uns kamen, auf jeden Fall vertrauten. Unser Prinzip war es, zu vertrauen und im Kampf die Leute zu prüfen. Wir hatten sie auf dem Schlachtfeld zu prüfen. Wenn sie dort gut kämpften, genügte es schon; wozu hätte man sie dann weiter verdächtigen sollen?

Ein und dasselbe Prinzip gilt ebenfalls für die Frage der Menschen aus Südkorea. Vielleicht könnten Brüder, Söhne oder Töchter derjenigen, die der „Nationalen Verteidigungsarmee“ als Bataillonsführer oder Divisionskommandeur dienen, zu uns kommen. Auch in solch einem Fall sollten wir ihnen vertrauen. Es kann durchaus passieren, wenn der ältere Bruder Divisionskommandeur ist und der jüngere Soldat, daß sie miteinander in Konflikt geraten und entgegengesetzte Ideen vertreten.

Wenn jemand zu uns kommt, sollen wir ihm zuerst vertrauen und dann ihn durch die Arbeit kontrollieren. Bei jedem ist es notwendig, durch die Arbeit geprüft zu werden. Wer von Arbeitsenthusiasmus erfüllt ist und erfolgreich seine Arbeit leistet, der ist ein guter Mensch; wer bei der Arbeit keinen Eifer zeigt und üble Taten begeht, der ist ein schlechter Mensch. Von Anfang an darf man nie ein Vorurteil haben,

daß dieser der Intelligenz entstammt und jener aus Südkorea ist.

Könnte man sagen, daß ausnahmslos alle Menschen im nördlichen Teil gut sind und sich nicht schlecht verändern? Das kann man nicht. Auch unter denjenigen, die im nördlichen Teil leben, kann es welche geben, die nicht mit den Überbleibseln der kapitalistischen Ideologie brechen und weiterhin üble Taten begehen. Deshalb dürfen wir bei der Unterscheidung zwischen dem Feind und uns nicht von irgendeiner Voreingenommenheit oder subjektiver Auffassung ausgehen, sondern müssen den Maßstab anlegen, ob die objektiv zu verzeichnende Handlung mit den Interessen der Partei und der Revolution übereinstimmt oder nicht. Die Frage, wer mit der Ideologie unserer Partei ausgerüstet ist oder nicht, kann nur in seiner Praxis überprüft werden.

Nach solch einem objektiven Maßstab die Menschen zu beurteilen und den Feind vom Freund zu unterscheiden, widerspricht keinesfalls dem Klassenstandpunkt unserer Partei. Mit anderen Worten, meiner Meinung nach verfallen wir bei der Arbeit nur dann nicht in Subjektivismus, wenn wir die in der Praxis erprobten Freunde als Kern anerkennen.

Wir müssen mit denjenigen, die mit der Ideologie unserer Partei ausgerüstet sind, die eigenen kernbildenden Stützen noch mehr verstärken. Wenn wir sagen, daß wir die kernbildenden Stützen verstärken, könnten manche Leute daran zweifeln und fragen: Was für einen Kern gibt es noch in der Partei? Die Partei besteht doch schon aus dem Kern. Aber unsere Partei, die Partei der Arbeit, hat an ihrem Gründungstag kein kommunistisches Programm vorgelegt. Unsere Partei wurde durch die Vereinigung der Kommunistischen Partei und der Neuen Demokratischen Partei zur Partei der Arbeit entwickelt. Das neue Statut, das der III. Parteitag annahm, wurde im Vergleich zum ersten Statut bedeutend entwickelt. Das frühere Statut unserer Partei enthielt nicht die Bedingung, daß nur derjenige, der den Kommunismus unterstützt, Parteimitglied sein kann.

In unsere Partei sind von Anfang an nicht nur Kommunisten eingetreten. Folglich ergibt sich hieraus die Frage, die Menschen, die sich noch nicht zur kommunistischen Ideologie bekennen, mit der

kommunistischen Ideologie zu wappnen und die Reihen dieser Menschen weiter zu vergrößern. Die Formierung eines Kerns in der Partei bedeutet, eine Vielzahl von Parteimitgliedern, die für den Kommunismus bis zuletzt kämpfen können, heranzubilden. Je größer der Kern, desto besser. Wenn eine Million Parteimitglieder zum Kern gehört, dann ist nichts besser als dies.

Aber noch gibt es nicht wenige, die nicht konsequent mit der kommunistischen Ideologie ausgerüstet sind. Deshalb erweist es sich für uns als eine wichtige Frage, den Kern weiter zu verstärken und die kernbildenden Stützen zu festigen.

Wir müssen den Kern unaufhörlich heranbilden und daneben die Parteimitglieder, die Fehler begingen, richtig behandeln und zielstrebig weiterbilden. Wenn sie auch Fehler begangen haben, darf man sich nicht von ihnen trennen. Wenn jemand einen Fehler begangen hat, der keine absichtliche Handlung war, müssen wir uns darum bemühen, ihn umzuformen und mit ihm zusammenzuhalten.

Je mehr die kommunistische Bewegung die Massen für sich gewinnt, um so stärker wird ihre Macht. Das Ziel dieser Bewegung besteht darin, alle ausgebeuteten werktätigen Massen von der Ausbeutung und Unterdrückung zu befreien und ihnen allen ein wohlhabendes Leben zu sichern. Nur wenn wir mehr Menschen dazu bringen, den Kommunismus zu unterstützen, kann die Macht der kommunistischen Bewegung verstärkt und das Ziel dieser Bewegung erreicht werden. Nur wenn sich mehr Menschen um unsere Partei scharen und für den Kommunismus kämpfen, können wir den Sieg der Revolution beschleunigen. Die Schädlichkeit der linken Abweichungen besteht darin, die Partei von den Massen zu trennen und viele Massen, die durchaus unsere Mitkämpfer sein können, auf die Seite des Feindes zu treiben. Wir müssen den Kern der Partei und die Reihen der Partei verstärken und andererseits die Verbindung der Partei mit den Massen ununterbrochen festigen.

Wenn wir den Rat erteilen, keine linksorientierten Fehler zu begehen, dann könnte man vielleicht einen rechtsorientierten Weg einschlagen. Die Herkunft nicht zu untersuchen und allen zu vertrauen, darf man nicht als Verzicht auf den Kampf gegen die Konterrevolution

auslegen. Wir müssen energisch gegen die konterrevolutionären Elemente kämpfen, die die Partei verleumden und zerstören wollen, die in Betrieben schlecht arbeiten und schädliche Taten verüben.

Es ist notwendig, unseren Kampf weiter zu verstärken. Wir müssen die Reihen des Kerns der Partei noch mehr festigen und die ideologische Erziehungsarbeit in Betrieben, Bergwerken und landwirtschaftlichen Genossenschaften aktivieren sowie die Ordnung und Disziplin konsequent herstellen. Nur so können uns die konterrevolutionären Elemente nicht hintergehen und werden wir sofort wissen, wo sie auch immer üble Taten verüben mögen.

Die Intensivierung der Parteiarbeit und die Verstärkung der Ordnung und Disziplin bei allen Arbeiten gleicht eben jenem Verfahren, bei dem man an die vier Wände je einen Spiegel hängt. Der rechte Spiegel muß sofort das Ebenbild der konterrevolutionären Elemente wiedergeben, wenn sie sich im linken Spiegel mit gespitztem Mund zeigen, und der Spiegel im Vordergrund auch dasselbe Bild reflektieren, wenn sie im Hintergrund ein bißchen die Miene verziehen.

Die Chinesen nennen den Spiegel, der den „Teufel“ einfängt, „Teufelspiegel“. Wenn man solche Spiegel an die vier Wände hängt, können uns die konterrevolutionären Elemente nicht hintergehen, sollten sie auch so durchtrieben wie Teufel sein. Dies ist die beste Methode im Kampf gegen die Konterrevolution. Niemand trägt das Etikett der Konterrevolution auf der Stirn. Wenn keine eindeutigen Beweise gegen jemanden vorliegen, darf man ihn nicht zur Aussage zwingen.

Man darf nicht glauben, sich in Sicherheit wiegen zu können, weil es hier abgeschiedene Gebirgsgegenden gibt und dort friedfertige Einwohner leben. Dort, wo man sich tagsüber in Sicherheit wiegt, schleichen sich auf alle Fälle Feinde ein. Wenn man die Arbeit verstärkt und den „Teufelspiegel“ aufhängt, wagen es die Übeltäter nicht, auf uns loszugehen; aber wenn man sich am Tage sicher fühlt, dann beginnen sie jederzeit wie Ratten zu wühlen. Die Übeltäter haben immer Lust, wie eine Ratte im Dunkeln etwas zu zerfressen. Deshalb darf es in unserer Arbeit keine dunkle Stelle geben.

Wenn es auch abgeschiedene Gebirgsgegenden gibt, darf man sich

nicht sorglos und geruhsam fühlen. Hier ist es auch notwendig, den Kampf gegen die konterrevolutionären Elemente unbedingt zu verstärken. Ohne linksorientierte Fehler zu begehen und auch ohne rechte Abweichungen zuzulassen, müssen wir unsere Arbeit noch mehr aktivieren.

Auf die Methoden der Parteiarbeit möchte ich nicht weiter eingehen, da ich auf der jüngsten Tagung der Vorsitzenden der Kreisparteikomitees alles dazu gesagt habe.

Der Kurs, daß in der Parteiarbeit die Kaderarbeit im Mittelpunkt stehen muß, ist bis jetzt noch nicht in erforderlichem Maße durchgesetzt. Die Kader richtig zu studieren, gute Kader einzusetzen und die Kader gewissenhaft zu erziehen – das muß man als die Hauptsache in der Parteiarbeit erkennen. Wenn diese Arbeit reibungslos verläuft, werden alle anderen Arbeiten ebenfalls gut geleistet. Das ist das wichtigste Kettenglied. In dieser Richtung muß man sich weiter darum bemühen, unsere Arbeit zu verbessern.

Ferner ist es notwendig, die Massen mit der Politik der Partei konsequent vertraut zu machen, die bei deren Durchsetzung erzielten positiven Beispiele und aufgetretenen Mängel zu berücksichtigen und dies unermüdlich zu studieren, um eine neue bessere Politik auszuarbeiten. Das ist die Hauptmethode unserer Parteiarbeit.

Abschließend möchte ich einige Bemerkungen zur Arbeit des Volkskomitees machen.

Es ist unerläßlich, das Niveau der Arbeit des Volkskomitees zu erhöhen. Das Volkskomitee muß seine Rolle als Hausherr wahrnehmen. Jetzt haben die örtlichen Volkskomitees vielfältige Befugnisse. Aber es gibt noch die Tendenz, so zu denken, als ob die Volkskomitees nur im Ackerbau Aufgaben zu lösen haben. Die Volkskomitees sollen auch die Arbeit im Gesundheitswesen im Auge behalten. Aber manche Funktionäre wissen nicht, wie viel Betten die Krankenhäuser haben und ob deren Ärzte gute oder schlechte Menschen sind. Wenn die Mitarbeiter der Volkskomitees auf diese Weise arbeiten, können die Volkskomitees ihrer Rolle als Hausherr schwerlich gerecht werden.

Das Bezirksvolkskomitee ist Hausherr des Bezirks. Deshalb ist es verpflichtet, sich mit dem Ackerbau, der örtlichen Industrie, der

Kommunalwirtschaft, mit der Bildungs- und Kulturarbeit, mit der Arbeit im Gesundheitswesen und der Hygiene zu befassen. Es muß auch für einen guten Handel sorgen. Unser Handel ist das sozialistische Versorgungssystem, das die Bevölkerung gut mit Waren beliefert. Nur durch eine gute Organisation des Handels können wir ebenfalls den kapitalistischen Privathandel umgestalten.

Wir müssen in kürzester Frist die Arbeit der Volkskomitees verstärken, so daß sie ihre Arbeit aktiv leisten können.

Aus Zeitmangel haben wir Ihre Arbeit nicht genug studiert. Heute habe ich über einige wichtige Fragen gesprochen, die Sie sicherlich künftig in der Arbeit berücksichtigen werden.

Ich wünsche Ihnen Erfolge bei der Arbeit.

DIE STEIGERUNG DER PRODUKTION VON MASSENBEDARFSGÜTERN UND DIE VERBESSERUNG DER WARENZIRKULATION

Schlußwort auf der Plenartagung
des ZK der Partei der Arbeit Koreas
7. Juni 1958

Meiner Ansicht nach ist es ganz zeitgemäß, daß auf dieser Plenartagung erörtert wurde, wie die Lebensmittelindustrie weiterentwickelt, die Produktion von Gebrauchsartikeln gesteigert und die Warenzirkulation verbessert werden kann.

Wenn wir diese Fragen etwas früher auf die Tagesordnung gesetzt hätten, wären unsere Vorstellungen faktisch nicht realisierbar gewesen, denn die Entwicklung der Lebensmittelindustrie und die Massenproduktion von Gebrauchsgütern setzen eine bestimmte ökonomische Grundlage voraus.

Es wäre töricht gewesen, wenn wir die Entwicklung der Lebensmittelindustrie besprochen hätten, ohne das Nahrungsproblem grundsätzlich gelöst zu haben. Keiner hätte uns geglaubt, wenn wir in jener schweren Situation, in der es uns an Nahrungsmitteln mangelte, diese Frage aufgeworfen hätten.

Heute verfügen wir jedoch über eine ökonomische Basis, die es gestattet, uns mit diesem Problem zu beschäftigen. Das Nahrungsproblem haben wir mittlerweile im großen und ganzen gelöst. Man kann sagen, daß der Lebensstandard unserer Bauern insgesamt den der Mittelbauern erreicht hat, auch wenn in den Gebirgsgegenden noch etliche Kleinbauern leben. Nicht nur die Bauern, auch die Arbeiter

haben es jetzt bedeutend besser.

Was die Bekleidungsfrage anbetrifft, so betrug unsere Textilproduktion vor dem Krieg pro Kopf der Bevölkerung kaum 1 Meter. Inzwischen hat sie den Vorkriegsstand bei weitem überschritten, so daß jetzt auf jeden Bürger 10 Meter Stoff entfallen. Allein an Baumwollgewebe, dessen Verkauf wir beschränken, kommen auf jeden 7 Meter. Gegen Ende des Fünfjahresplans wird die Prokopfproduktion an Textilien 20 Meter erreichen. Also sind wir dabei, auch die Bekleidungsfrage mit Erfolg zu lösen.

Unlängst gelang es dem Zellstoffwerk Sinuiju, aus Schilf Fasern zu produzieren. Wir werden in Zukunft bedeutend mehr Textilien herstellen können, wenn die Parteiorganisation des Bezirks Nord-Phyongan es schafft, in kurzer Zeit in Sinuiju eine Faserfabrik zu bauen, die Schilf als Rohstoff verarbeitet.

Wie erwähnt: das Ernährungs- und Bekleidungsproblem ist im wesentlichen gelöst worden, und fast alle haben Wohnungen, auch wenn diese oft noch zu wünschen übrig lassen. Wir sind demnach in der Lage, die weitere Verbesserung unserer Lebensbedingungen zur Debatte zu stellen. Man sagt ja: Gibt man dir ein Pferd, so wirst du auch eine Kutsche haben wollen. Kulturvoller und angenehmer zu leben – das ist jetzt der verständliche Wunsch unseres Volkes.

Da es das höchste Prinzip unserer Partei ist, die Lebensbedingungen des Volkes ständig zu verbessern, sieht sie ihre wichtigste revolutionäre Aufgabe heute darin, diesem Wunsch unseres Volkes zu entsprechen.

Können wir nun dieses Verlangen des Volkes befriedigen? Ja, wir sind dazu imstande. Wir haben jetzt ein Fundament der Schwerindustrie und auch eine Basis der Leichtindustrie. Unsere Maschinenbauindustrie ist heute durchaus in der Lage, Maschinen für die Produktion von Lebensmitteln und Gebrauchsgütern herzustellen. Ebenso besitzen wir eine Grundlage der chemischen Industrie; sie kann die Lebensmittelindustrie ausreichend mit chemischen Mitteln beliefern. Außerdem können wir die Lebensmittelindustrie hinlänglich mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Meeresprodukten versorgen und der Leichtindustrie in entsprechender Menge Faserrohstoffe zuführen. Mit anderen Worten: Die Voraussetzungen für die Entwicklung der

Lebensmittelindustrie und der Gebrauchsgüterproduktion sind geschaffen.

Gegenwärtig sind diese Zweige noch sehr rückständig. Die Ursache dafür liegt nicht nur darin, daß unsere Industrie im Krieg stark zerstört wurde, sie ist auch darin zu sehen, daß unser Land noch vor der bürgerlichen Revolution eine Kolonie des japanischen Imperialismus wurde und sich infolgedessen die nationale Industrie nicht voll entfalten konnte. Völlig blieb unter diesen Umständen die Entwicklung der Lebensmittelindustrie und der Gebrauchsgüterproduktion aus.

Die Förderung dieses Zweiges ist darum gerade jetzt dringend notwendig und auch durchführbar, weil alle Bedingungen dafür geschaffen sind.

Ich möchte nur auf einige Punkte näher eingehen, weil dieses Problem im Bericht ausführlich dargelegt worden ist.

1. DIE LEBENSMITTELINDUSTRIE

Unserer Lebensmittelindustrie stehen reiche Rohstoffquellen zur Verfügung.

Eine wichtige und reiche Quelle ist das Meer, das unser Land von drei Seiten umgibt. Zur Zeit fangen wir im Jahr rund 600 000 Tonnen Fisch, wovon auf jeden Kopf der Bevölkerung 60 Kilogramm entfallen. Das ist keine geringe Menge.

Schlimm ist allerdings, daß die Bürger, obwohl der Fangertrag hoch ist, nicht gebührend mit Fisch versorgt werden. Der Fisch kommt nicht frisch in ihre Hände, sondern als Abfall. Das trifft zum Beispiel auch auf getrockneten *Myongthae*-Fisch (Alaskapollack) zu. Angeboten wird er in unappetitlichem Zustand. Die Innereien des *Myongthae* sind schmackhaft und besitzen einen hohen Nährwert. Dennoch werden sie gegenwärtig nicht verarbeitet, sondern weggeworfen. Das schmerzt uns. Dasselbe trifft auch auf andere Fischarten zu. Wie großartig wäre es, wenn unser gesamter Fangertrag von 600 000 t Fisch bis aufs letzte Gramm verarbeitet werden würde!

Beim Obst ist es dasselbe. Es gibt kaum ein Land, wo das Obst so gut gedeiht, wie das unsere. Bei uns wachsen alle Obstsorten prächtig. Unsere Partei stellte zur Aufgabe, im Laufe des Fünfjahresplans weitere 100 000 Hektar Obstplantagen anzulegen, und tut auch alles Notwendige dafür, so daß dieses Ziel zweifelsohne erfüllt wird. Unsere Jugendlichen haben eine breit angelegte Bewegung ins Leben gerufen, die darauf gerichtet ist, die Obstplantagen zu vergrößern und Jungbäume zu ziehen. Sehr vernachlässigt wird jedoch zur Zeit die Verarbeitung des vorhandenen Obstes, so daß die Bevölkerung nicht wie erforderlich damit versorgt werden kann.

In unserem Land wächst auch Gemüse gut. Wenn wir mehr davon anbauen und verarbeiten, wird das Gemüseangebot zu jeder Jahreszeit reichlich sein.

Wir können uns nicht damit begnügen, uns nur von Reis zu ernähren. Die Menschen verlangen vielfältige schmack- und nahrhafte Erzeugnisse aus Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse usw.

Die Rohstoffe für die Lebensmittelindustrie haben wir in Hülle und Fülle. Es fehlt uns jedoch an Kenntnissen über die Verarbeitung und an Ausrüstungen, und die verantwortlichen Funktionäre tun nichts, um auf diesem Gebiet Fortschritte zu erzielen. Sie müssen unverzüglich Abhilfe schaffen, indem sie Maßnahmen treffen zur richtigen Organisation der Lebensmittelverarbeitung, den zuständigen Stellen Anleitung geben und ihnen die erforderlichen Kenntnisse über die verschiedenen Verarbeitungsmöglichkeiten vermitteln.

Allerdings darf man nicht erwarten, daß alles von Anfang an glatt gehen wird, und gleich zuviel verlangen. Man muß sich auf die Herstellung von Lebensmitteln konzentrieren, die unsere Werktätigen gegenwärtig am dringendsten brauchen.

Zudem kann diese Arbeit nur in Form einer Massenbewegung bewerkstelligt werden. Alle Zweige sind zur Mitarbeit aufgerufen, nicht nur das Ministerium für Leichtindustrie oder das Ministerium für Binnen- und Außenhandel, sondern auch die LWG, die Produktions- und Fischereigenossenschaften, die örtliche Industrie, ebenso die Verkaufsstellen, die entsprechende eigene kleine Anlagen einrichten müssen, und auch die Betriebe des Ministeriums für Leichtindustrie, in

denen große Verarbeitungsanlagen zu installieren sind. Alle Bereiche müssen für diese Bewegung ihren Beitrag leisten. Ferner ist darauf zu achten, daß bei der Verarbeitung dem regionalen Geschmack entsprochen wird: Sie muß im Bezirk Nord-Hamgyong dem Geschmack dieser und im Bezirk Süd-Phyongan dem jener Einwohner gerecht werden.

Es ist also zu empfehlen, Verbesserungen in der Lebensmittelverarbeitung durch eine Massenbewegung mit mannigfaltigen Initiativen zu erreichen. Während dieser Aktion können Erzeugnisse ausgewählt, angepriesen und verbreitet werden, die schmackhaft sind und bei der Bevölkerung Anklang finden. Man sollte daher anfangs das Sortiment nicht einschränken, sondern möglichst alle schöpferischen Vorschläge verwerten.

Das oberste Gebot bei der Lebensmittelherstellung heißt: maximale Erfüllung der kulturellen Ansprüche. Die Sicherung des kulturellen Anspruchs in der Lebensmittelindustrie, worunter wir die Herstellung hygienisch einwandfreier Nahrungsmittel verstehen, ist eine wichtige Aufgabe unserer Kulturrevolution. Darüber müssen wir uns im Klaren sein. Wir entwickeln diese Industrie mit dem Ziel, nahrhafte und wohlschmeckende Lebensmittel genießen und lange leben zu können. In der Vergangenheit lebten wir in den Tag hinein, weil wir es schwer hatten. Da wir heute die sozialistische Revolution verwirklichen und auf dem Weg zu einem besseren Leben sind, ist die Beschleunigung der Kulturrevolution nicht nur möglich geworden, sondern auch unsere Pflicht. Ich möchte jetzt auf die oben erwähnten Anforderungen an die Lebensmittelverarbeitung nicht weiter eingehen, weil der Bericht und die Diskussionsbeiträge schon viele Hinweise gegeben haben.

Ein anderes wichtiges Problem, das von der Lebensmittel erzeugenden Industrie beachtet werden muß, ist, daß die industriell hergestellten Erzeugnisse besser schmecken und preisgünstiger sein müssen, als die Hausmannskost. Im umgekehrten Fall werden sich keine Käufer finden. Daher lautet unsere Losung: „Sauberer, wohlschmeckender und preiswerter produzieren!“

Im Interesse der zu entwickelnden Lebensmittelindustrie ist die Bereitstellung von Verpackungsgut unumgänglich, denn sonst bleibt

unser Vorhaben nichts als ein frommer Wunsch. Es kommt also darauf an, Behälter wie Industriegläser, Holzgefäße, Porzellantöpfe usw. herzustellen. Hier sollte jeder Bereich zur Selbsthilfe greifen.

Eine weitere Voraussetzung zur Entwicklung der Lebensmittelindustrie ist die Intensivierung von Züchtungen mit dem Ziel, Rohstoffquellen zu schaffen.

Bei uns gibt es vielerorts günstige Bedingungen dafür. Schwärme von verschiedenen schmackhaften Fischarten ziehen nicht nur im Meer, sondern auch in Binnengewässern. Der Aal beispielsweise zählt dazu. Diese Fischart läßt sich ohne Zweifel auch züchten. Im Fluß Chongchon kann man Lachs züchten. Fischarten wie die Lachsforelle, die Regenbogenforelle und die Bachforelle eignen sich sehr gut zur Zucht. Die Bachforelle wandert nicht ab. Sie laicht im tiefen Wasser und kehrt wieder in die Bergflüsse zurück.

In unserem Meer gibt es eine Unmenge von hochwertigen Muscheln, darunter Austern und Seeohr. Wenn wir diese züchten und verarbeiten, können wir sie exportieren, ausländische Gäste damit bewirten oder sie auch selbst verbrauchen.

Auch Pilze, Farnkraut und andere genießbare Wildkräuter lassen sich züchten.

Die gezielte Züchtung verschiedener Rohstoffe wie Süßwasserfische, Muscheln und Berggemüse ist also eine Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Lebensmittelindustrie.

In der Milchproduktion, die für die Lebensmittelerzeugung unentbehrlich ist, müssen Maßnahmen für die verstärkte Zucht von Milchkühen eingeleitet werden, die noch zu wünschen übrig läßt. Auch sollten wir dafür sorgen, daß Erzeugnisse hergestellt werden, die Milch ersetzen können.

Zur Zeit ist bei uns auch die Verarbeitung von Hühnereiern mangelhaft. Da Eier sehr schnell verderben, ist es notwendig, sie zu Eipulver zu verarbeiten, das lange gelagert werden kann.

Solche Erzeugnisse werden immer mehr gebraucht, wenn in Zukunft zahlreiche Kinderkrippen und -gärten entstehen, die damit versorgt werden müssen. Da wir bisher keinerlei Maßnahmen zur Lösung dieser Frage getroffen haben, muß hier unbedingt etwas geschehen.

2. DIE PRODUKTION VON GEBRAUCHSARTIKELN

Heute herrscht bei uns großer Mangel an Gebrauchsartikeln. Dazu zählen Haushaltsgegenstände, Artikel für die Schule, die Reise, das Militär, das Büro usw. Das Ministerkabinett hatte ich damit beauftragt, eine Kommission zu bilden, die einmal untersuchen sollte, wie viel solcher Artikel es überhaupt gibt. Es sollen über 22 000 sein. Meines Erachtens gibt es aber weit mehr davon. Es ist keineswegs einfach, ein so reichhaltiges Warensortiment zu produzieren und den Bedarf der Bevölkerung zu decken. Wir sind jedoch nicht einmal imstande, ordentliche Löffel herzustellen. Das ist eine äußerst ernste Sache.

Die Steigerung der Gebrauchsgüterproduktion ist eine der wichtigsten Aufgaben, die vor unserer Partei stehen. Meiner Ansicht nach wäre es gut, dieses Problem in zwei Richtungen zu meistern.

Erstens durch den zügigen Neubau vieler Fabriken zur speziellen Produktion von Waren des täglichen Bedarfs. In einer Fabrik, ungefähr von der Größe dieses Sitzungssaales, könnten viele verschiedene Gebrauchsgüter erzeugt werden. Das ist nicht allzu schwierig. Dieses Gebäude hier wurde in einer Woche gebaut, und das in einer Zeit, in der das Material sehr knapp war. Also werden wir es auch schaffen, Fabriken für Gebrauchsartikel in großer Zahl zu errichten.

Zweitens kommt es darauf an, die Produktionsflächen der Betriebe effektiv zu nutzen und deren Werkabteilungen für die Gebrauchsgüterproduktion auszubauen. Diese Produktion muß allen Betrieben zur Pflicht gemacht werden, sowohl den staatlichen Betrieben wie auch den Produktionsgenossenschaften.

Unsere Industrie umfaßt 840 volkseigene Betriebe. Wenn wir davon ausgehen, daß sich das Sortiment an Gebrauchsgütern auf 22 000 Artikel beläuft, so können wir es, vorausgesetzt, jeder staatliche Betrieb stellt 10 davon her, auf 8000 Artikel bringen. Stellen auch die Produktionsgenossenschaften mehr Artikel des täglichen Bedarfs her,

dann haben wir alle benötigten Waren.

Von nun an sind alle Produktionsbetriebe verpflichtet, 10 bis 15 Gebrauchsgüter zu erzeugen. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, daß Sie alle, Minister, Leiter der Verwaltungen und Werkdirektoren, nach Ihrer Rückkehr einmal feststellen, wie viel Gebrauchsartikel Ihre Betriebe herstellen können und welche Ausrüstungen dafür erforderlich sind. Wenn wir uns auf diese Weise zielgerichtete Gedanken machen und Initiative entwickeln, können wir viele Probleme lösen.

Soll die Produktion dieser Waren funktionieren, so muß für eine kontinuierliche Zulieferung von Rohstoffen gesorgt werden.

Am meisten gebraucht werden Fasern. Außerdem sind Wolle, Leder, Glas, Holz, Metall, Anstrichmittel, Rohstoffe für Keramik und dergleichen in großen Mengen erforderlich. Alle diese Materialien können wir durch Produktionszuwachs zur Verfügung stellen, einen Engpaß gibt es lediglich bei Kunststoffen. Zu ihrer Herstellung hat das Ministerium für chemische Industrie die Aufgabe, in kürzester Zeit eine Fabrik zu bauen, selbst wenn deren Kapazität nur einige tausend Tonnen beträgt. Die Kunststoffproduktion wird die Rohstoffversorgung für die Herstellung verschiedener Artikel des täglichen Bedarfs ermöglichen. Wir müssen schleunigst mit dieser Produktion beginnen und zugleich die Erzeugung von Fasern, Leder, Glas, Holz, Metall, Anstrichmitteln, Rohstoffen für Keramik usw. steigern.

Das Ministerium für Maschinenbauindustrie und andere Ministerien haben dafür zu sorgen, daß mit Hilfe der vorhandenen Werkzeugmaschinen in großer Zahl Maschinen für die Produktion von Gebrauchsgütern hergestellt werden.

Ohne Mechanisierung der Produktionsprozesse können wir unmöglich die Arbeitskräftefrage lösen. Die Mechanisierung führt zudem zur Senkung der Selbstkosten bei der Herstellung von Erzeugnissen. Daher ist die verstärkte Maschinenproduktion von gewaltiger Bedeutung.

Die entsprechenden Maschinenfabriken und Reparaturwerkstätten aller Ministerien müssen dazu angehalten werden, durch die größere Auslastung der Ausrüstungen mehr Maschinen für die Gebrauchsgüterproduktion und die Lebensmittelindustrie zu erzeugen, auch wenn sie gezwungen sind, zusätzliche Arbeitskräfte einzustellen. Diese

Arbeitskräfte sind unbedingt zur Verfügung zu stellen, damit eine Schicht voll und ganz für den Bau der notwendigen Maschinen eingesetzt werden kann.

Für die örtlichen Industriebetriebe und Produktionsgenossenschaften sollte jeder Bezirk ein kleines Maschinenbaukombinat schaffen, in dem die genannten und verschiedene andere Maschinen kleinen Typs hergestellt werden; seine Anleitung müßte der Vorsitzende des Bezirksvolkskomitees übernehmen.

Ferner sind vielerorts Schulen zur Ausbildung von technischen Kräften für den Zweig der Gebrauchsgüter einzurichten. Andernfalls ist es nicht möglich, technische Kenntnisse über die Produktion dieser Waren zu popularisieren. Jeder Bezirk sollte wenigstens über eine polytechnische Schule verfügen. Mit einer einzigen Fachschule läßt sich dieses Problem nicht lösen. Es ist angebracht, daß diese Frage einmal im Zentralkomitee der Partei behandelt wird.

Wie gesagt, die Aufgabe ist realisierbar, wenn wir die Versorgung mit Rohstoffen sicherstellen, genügend Maschinen erzeugen, die Ausbildung technischer Kräfte forcieren und überdies den Elan der Massen und die organisatorische Kraft der Partei mobilisieren. Der Kampf für die Entwicklung der Lebensmittelindustrie und der Gebrauchsgüterproduktion muß zu einer Bewegung der ganzen Partei und des gesamten Volkes werden.

An sich hätten wir auf dieser Plenartagung die Steigerung der Konsumgüterproduktion im Werte von Hundertmillionen Won beschließen müssen. Auf Grund des Fehlens genauer Berechnungen möchte ich davon jedoch Abstand nehmen. Sobald genaue Kennziffern vorliegen, sollte man diese, aufgeschlüsselt nach Bezirken, bekanntgeben.

3. DER HANDEL

Wichtigstes Merkmal unseres Handels ist es – und das ist den Mitarbeitern in diesem Sektor bewußt zu machen –, daß er sich

grundsätzlich vom kapitalistischen Handel unterscheidet.

Unser Handel ist sozialistisch – sowohl im staatlichen wie auch im genossenschaftlichen Bereich. Infolge mangelhafter ideologischer Erziehung sind sich manche Mitarbeiter in diesem Zweig über diesen wesentlichen Unterschied jedoch nicht im Klaren, obgleich unser sozialistischer Handel über zehn Jahre besteht. Das ist einer der Hauptfehler im Handelswesen.

Worin besteht der wesentliche Unterschied zwischen dem sozialistischen und dem kapitalistischen Handel?

Erstens dient der sozialistische Handel dem Zweck, den Wohlstand der Werktätigen zu heben und ihnen das Leben angenehmer zu machen. Im Gegenteil dazu verfolgt der kapitalistische Handel das Ziel, die Werktätigen zu betrügen und auszubeuten.

Zweitens konzentriert sich der kapitalistische Handel nur in Städten, um dem Wohlleben der zumeist dort ansässigen Kapitalisten zu dienen. Der sozialistische Handel hingegen trägt zur Verringerung der Unterschiede zwischen Stadt und Land bei. Bei uns werden sowohl in Pyongyang als auch am Fuß des Gebirges Paektu ein und dieselben Waren zu ein und denselben Preisen angeboten.

Drittens werden im sozialistischen Handel die planmäßig hergestellten Waren ebenso planmäßig geliefert. Im kapitalistischen Handel indessen erfolgen Verteilung und Konsumtion der Waren planlos, weil auch die kapitalistische Produktion anarchisch ist. Den Worten des Genossen Vorsitzenden des Volkskomitees der Stadt Pyongyang zufolge sind einige übelgesinnte Elemente der planmäßigen Warenversorgung abgeneigt, was geradezu ein Versuch ist, den Kapitalismus zu restaurieren.

Viertens fallen die Profite aus dem kapitalistischen Handel einzig und allein den Kapitalisten zu, während der Gewinn aus dem sozialistischen Handel für die Hebung des Wohlstandes des ganzen Volkes und für die Akkumulation zur erweiterten sozialistischen Reproduktion verwendet wird. Das ist ebenfalls ein wesentlicher Unterschied zwischen dem sozialistischen und dem kapitalistischen Handel. Wenn unsere Handelsmitarbeiter das klar begreifen, werden sie bestrebt sein, mehr Gewinn zu machen und mit den Werten sorgsam umzugehen.

Unsere Mitarbeiter werden auch erst dann den sozialistischen Handel zielgerecht betreiben, wenn sie erkannt haben, daß eines seiner wichtigen Merkmale in der planmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Waren besteht. Falls einigen bestimmten Kunden mehr Waren verkauft werden, bekommen andere um so weniger. Das ist klar. Wenn zum Beispiel Baumwollgewebe aufs Geratewohl verkauft wird, muß ja das Vorhaben, das Bekleidungsproblem aller Einwohner auch in dieser Beziehung zu lösen, ins Wasser fallen, so daß der Bedarf mancher Bürger an Kleidung nicht gedeckt werden kann.

Die Nachlässigkeit mancher unserer Mitarbeiter im Handel läßt nach meiner Meinung nicht etwa auf eine übelgesinnte Einstellung schließen, sondern vielmehr darauf, daß sie das Wesen des sozialistischen Handels noch nicht ganz begriffen haben. Gestern sagte ein Genosse in seiner Diskussionsrede, die Kaufhäuser konzentrierten sich oft noch an einem Punkt, so daß .eine Verkaufsstelle in einer Stunde manchmal nur vier Kunden bediene. So kann der Handel nicht blühen. Es liegt natürlich nahe, daß dahinter die Tat eines Übelgesinnten steckt. Wahrscheinlicher ist jedoch, daß man aus Unwissenheit das Typische des kapitalistischen Handels nachahmt und Kaufhäuser nur an belebten Stellen eröffnet.

Darum ist die sozialistische Erziehung der Handelsmitarbeiter von größter Bedeutung.

Die sozialistische Revolution im Norden des Landes erfordert die Beseitigung ausbeuterischer Formen auch im Warenumsatz sowie die Umgestaltung des Privathandels im Sinne des Sozialismus. Wenn wir das nicht tun, werden wir außerstande sein, die Aufgaben der sozialistischen Revolution konsequent zu verwirklichen.

Ich betone noch einmal: das Hauptziel des sozialistischen Handels besteht darin, den Interessen des werktätigen Volkes zu dienen und dessen Lebensniveau anzuheben. Wir eröffnen Kaufhäuser auch im abgelegenen Bergland, wenn dort Werktätige leben; durch die planmäßige und kontinuierliche Versorgung mit Waren wollen wir ihnen das Leben angenehmer machen.

Wenn wir die Mitarbeiter im Handel richtig erziehen – weshalb sollten sie uns das übel nehmen? Schließlich geschieht das im Dienste des Volkes, und sie alle werden bereit sein, zum Wohle der

Allgemeinheit zu arbeiten. Solange man nicht erzieherisch auf sie einwirkt, sondern ihnen nur das Verfahren der Aufzucht von Reissetzlingen auf abgedeckten Frühbeeten beibringt, kann die Arbeit nicht vorankommen.

Der wichtigste Punkt im Beschluß dieser Plenartagung muß demnach die Erziehung der Handelsmitarbeiter sein.

Diese Erziehung ist losgelöst von der Auseinandersetzung mit den Rudimenten kapitalistischer Ideologie undenkbar. Worin äußert sich dieses rückständige Verhalten? Unter anderem im Widerwillen, dem werktätigen Volk zu dienen, und im unachtsamen Umgang mit den Waren des Staates, die sie nicht als ihr Eigentum ansehen. Dort, wo Mitarbeiter tätig sind, die sich fest mit der sozialistischen Ideologie ausgerüstet haben, ist der Verlust an Waren sehr gering, wo das nicht der Fall ist, liegt dessen Prozentsatz beträchtlich hoch.

Ohne ideologischen Kampf kann die Revolution überhaupt keinen Sieg davontragen. Das haben wir, und auch alle anderen Länder, aus der Geschichte gelernt. Deshalb müssen wir die sozialistische Erziehung intensivieren und die noch vorhandenen Reste kapitalistischer Ideologie energisch bekämpfen.

Weiter erweist es sich als notwendig, unser Handelssystem umzugestalten. Es ist eine Unzulänglichkeit unseres jetzigen Handels, daß die Versorgung quasi aufgezwungen wird. Wo immer dieses System auch herrühren mag – wir müssen es ohne Zaudern ändern, wenn es uns nicht paßt.

Es empfiehlt sich, in unserem Handel das Bestellsystem einzuführen. Sollte auch dieses System nicht unseren realen Bedingungen entsprechen, werden wir es abermals ändern. Davor brauchen wir nicht zurückzuschrecken.

Was muß geschehen, um zum Bestellsystem übergehen zu können? Wir müssen die gesellschaftliche Kontrolle über die Einzelhandelsläden ausüben und je eine Kommission zur Leitung des Handels im Kreis und im Bezirk bilden.

Diese Kommissionen haben die Warenbestellungen zu bestätigen. Die Warenbestellungen sind faktisch gleichbedeutend mit den Warenabsatzplänen. Wenn wohlüberlegte Bestellungen gemacht

werden, lassen sich die bestellten Waren reibungslos absetzen. Daher kommt dieser Angelegenheit eine große Bedeutung zu. Meines Erachtens können die Großhandelsbetriebe Fehlgriffe vermeiden, indem sie sich bei der Warenversorgung nach diesen vorher von der Kommission zur Leitung des Handels bestätigten Bestellungen richten.

Eine weitere Änderung im Handelssystem zielt darauf, dem Bezirkskomitee zusätzliche Befugnisse einzuräumen. Es wird zweckmäßig sein, den Großhandel mit Industriewaren wie bisher dem Ministerium für Binnen- und Außenhandel zu überlassen und dem Bezirksvolkskomitee den Großhandel und die Erfassung von Gemüse und anderen Lebensmitteln zur Versorgung der Bezirkshauptstadt und der bedeutenden Arbeiterwohnviertel zu übertragen.

Damit obliegt es zum Beispiel dem Vorsitzenden des Volkskomitees im Bezirk Süd-Phyongan, das Gebiet Nampho, das Stahlwerk Kangson, die Maschinenfabrik Kiyang und die Elektromaschinenfabrik Taean mit Gemüse und anderen Lebensmitteln zu versorgen. Das wird ihn dazu veranlassen, in der Umgebung für einen planmäßigen Gemüsebau zu sorgen und Einrichtungen zum Gemüseaufkauf für den Großhandel zu gründen, die die Gemüseversorgung sichern. Aufkaufverträge kann man mit umliegenden landwirtschaftlichen Genossenschaften und Fischereigenossenschaften schließen.

Das zeigt, wie zweckdienlich es ist, wenn die örtlichen Machtorgane die Versorgung mit manchen Waren selbst übernehmen. Die alleinige Zuständigkeit des Ministeriums für Binnen- und Außenhandel kompliziert alle Angelegenheiten nur und hilft kein Problem lösen. Sollte es nach der Änderung des Versorgungssystems für Gemüse und andere Lebensmittel, Getreide ausgenommen, in den Kaufhäusern trotzdem kein Gemüse und keinen Fisch geben, dann wird der Vorsitzende des Bezirksvolkskomitees zur Verantwortung gezogen. Zur Zeit wendet er sich noch, wie mir berichtet wurde, an den Minister für Binnen- und Außenhandel, wenn es in den Verkaufsstellen nicht mit dem Angebot klappt. Weshalb sollte sich der Minister auch noch um das Gemüse kümmern? Es ist also notwendig, im Handelssystem diese Dinge zu ändern.

Angebracht ist auch, den Fonds für zeitweilig im Handel

einzusetzende Arbeitskräfte dem Vorsitzenden des Bezirksvolkskomitees zur Verfügung zu stellen.

Weiter ist es erforderlich, bei der Ausbildung von Mitarbeitern für den Handel mystifizierende Vorstellungen auszumerzen. An einem Handelsfachmann ist nichts Geheimnisvolles. Sein wichtigstes Merkmal ist die Ergebenheit gegenüber der Partei und dem Volk.

Von den jetzigen Verkäuferinnen sind viele geschickt im Handel. Sie haben weder eine Fachschule absolviert, noch viel Erfahrungen im Handel gesammelt. Sie besuchten eine Grundschule und begannen nicht seit langem im Versorgungswesen zu arbeiten. Sie sind aber sachkundiger als Absolventen der Fachschule oder Hochschule für Handel und wissen gut vom Prinzip des sozialistischen Handels, das wir befolgen. Sie suchen Arbeiter und Bauern auf, um den Kundendienst am werktätigen Volk zu verbessern. Sie strengen sich an, um dem Staat mehr Gewinn zu bringen. Das ist das Prinzip des sozialistischen Handels, was den Absolventen der ökonomischen Fakultät der Universität Waseda wahrscheinlich schwerverständlich sein mag. Sie haben die Ökonomie der besitzenden Klasse studiert, daher ist ihnen der Grundsatz fremd, der die Frage klärt, wie man dem Volk Reichtümer schaffen und seinen Wohlstand mehren kann. Unsere Verkäuferinnen jedoch verstehen das Prinzip des sozialistischen Handels richtig. Ihre Schwäche ist nur der Mangel an elementaren Kenntnissen in der Buchhaltung.

Sie, Genossen, irren sich gewaltig, wenn Sie glauben, die Erfahrungen aus dem kapitalistischen Handel würden uns irgendwie helfen.

Was sind diese Erfahrungen aus dem kapitalistischen Handel wert? Sie dienen zu nichts anderem, als andere zu betrügen und auszubeuten. Nützen unseren Werktätigen etwa solche Praktiken des Betrugs und der Ausbeutung? Nicht im geringsten. Pyon Tong Yun, der in Japan die Universität Waseda absolviert haben soll, hat unseren Handel ruiniert Wie dumm war es, daß wir uns von seinesgleichen mit derartigen „Erfahrungen“ täuschen ließen. Wir dürfen solchen Leuten nie wieder auf den Leim gehen.

Es gilt also, Erfahrungen aus dem kapitalistischen Handel rigoros

über Bord zu werfen. Das bedeutet jedoch nicht, daß alle früheren Kader abzuweisen sind. Es ist vielmehr ständig an ihrer Umerziehung zu arbeiten, damit sie der Arbeiterklasse und dem Volk treu dienen. Unsere Partei hält sich seit langem an diesen Kurs. Wir müssen sie von den sozialistischen Ideen überzeugen, sie lehren, den Werktätigen zu nützen, das gesellschaftliche Eigentum zu achten, Waren planmäßig zu verteilen und den Gewinn zweckdienlich zu akkumulieren. Wir können jedoch nicht umhin, diejenigen, die sich absolut nicht einordnen wollen, dem Schicksal zu überlassen. Wir sind ihnen keine Ämter schuldig.

Bürger, die der Partei und dem Volk ergeben sind, sind kühn zu neuen Kadern zu befördern. Jene, die sich mit ihrem ambulanten Handel bemühen, den Werktätigen Erleichterungen zu bringen und dem Staat mehr Gewinn zu erwirtschaften, müssen wir mit Funktionen betrauen. Wir haben viele solche Bürger. Sie sind nach einem drei- bis sechsmonatigen Kursus als Kader einzusetzen und später auch zum Studium zu delegieren.

Die Arbeit im Handel läßt sich nur verbessern, wenn wir die Reihen unserer Kader verstärken, indem wir die früheren konsequent umerziehen und mit Risikobereitschaft Nachwuchskader heranbilden.

Zum Schluß möchte ich an die örtlichen Volkskomitees appellieren, ihre Verantwortung für den Handel äußerst ernst zu nehmen. Über die Notwendigkeit der erhöhten Verantwortlichkeit des Ministeriums für Binnen- und Außenhandel habe ich mich schon mehrmals geäußert, deshalb gehe ich nicht mehr darauf ein.

Die örtlichen Volkskomitees, insbesondere die Stadtvolkskomitees müssen im Handel ihre erstrangige Arbeit sehen. In unseren Städten gibt es heute so gut wie keine Ausbeuter mehr, überall leben Arbeiter, Angestellte und andere Werktätige. Alle Stadtbewohner sind Erbauer des Sozialismus. Die vornehmste Aufgabe der Vorsitzenden der Stadtvolkskomitees besteht folglich darin, das Leben der Menschen zu stabilisieren und zu verbessern, die im Interesse des Staates und der Gesellschaft tagtäglich selbstlos und fleißig arbeiten. Die Vorsitzenden der Stadtvolkskomitees haben also kaum wichtigeres zu tun, als die Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern. Vor allem müssen sie frühmorgens zuerst den Markt aufsuchen und überprüfen, ob die

Bestände an Fisch und Gemüse erneuert worden sind, und abends sollen sie bei einem Rundgang die abgesetzte Menge feststellen.

Der Vorsitzende des Volkskomitees der Stadt Pyongyang hat früher diese Arbeit versäumt. Er machte sich, selbst wenn ein Festtag heranrückte, nicht einmal Gedanken über die Beschaffung von Fleisch. Das darf nicht sein. Stehen Feiertage bevor, so muß man überlegen, wie man mehr Fleisch und Hühnereier anbieten kann. Bei besonderen Anlässen sollte er auch anderweitig Rat schaffen und wenigstens Rippenfleisch zur Verfügung stellen. Dem Handel gilt es mehr Beachtung zu schenken.

Dem Wesen nach ist der sozialistische Handel eine Versorgungsarbeit für die Bevölkerung. Daher ist die Entwicklung des Handels äußerst wichtig, um den Lebensstandard des werktätigen Volkes zu heben.

Die Stadtvolkskomitees und die Stadtparteikomitees irren sich sehr, wenn sie den Handel unterschätzen und die Hände in den Schoß legen. Das gleiche gilt auch für die Bezirksvolkskomitees. Deren Vorsitzende müssen ihre wichtigste Aufgabe stets darin sehen, zuerst die Kaufhäuser aufzusuchen und das Warensortiment zu kontrollieren; sie müssen feststellen, welche Waren vorhanden sind und welche fehlen, warum sie fehlen und weshalb die Qualität mancher Waren unzulänglich ist. Auf Grund dieser Informationen können sie Probleme lösen helfen.

Nach dieser Plenartagung müssen die Parteiorganisationen den Handel intensiver anleiten, damit auf diesem Sektor eine grundlegende Wende eingeleitet wird.

4. DER AUSSENHANDEL

Gegenseitiges Vertrauen im Handel ist oberstes Gebot. Mit Zwang kann man im Handel nichts erreichen. Handel bahnt sich erst dann an, wenn unsererseits und anderseits ein Wille dazu besteht.

Selbst wenn wir noch so viele Waren kontinuierlich produzieren, sind wir nicht imstande, alles, was wir brauchen, herzustellen. Das Leben erfordert den sich gegenseitig ergänzenden Austausch, das heißt: Einfuhr dessen, woran es in unserem Land fehlt oder mangelt, und Ausfuhr dessen, was wir im Überschuß besitzen.

Ein gezielter Import und Export setzt unweigerlich Vertrauen voraus. Wir verlieren jedoch gegenwärtig dieses Vertrauen mehr und mehr. Worauf ist das zurückzuführen? Erstens auf die niedrige Qualität unserer Waren und zweitens darauf, daß wir vereinbarte Lieferungen nicht termingemäß einhalten. Das ist äußerst unerfreulich. Auch der Handel mit den Bruderländern verlangt Vertrauen. Darum müssen wir, selbst wenn der Himmel einstürzt, auf jeden Fall liefern, was vereinbart ist, und das in bester Qualität.

Die Einbuße von Vertrauen beeinträchtigt die Autorität des Landes. Daher ist es unzulässig, im Handel Praktiken zu dulden, die das Ansehen des Landes herabmindern. Alle Vertragsbestimmungen sind unbedingt strikt einzuhalten. Ein abgeschlossener Vertrag ist Gesetz, seine Annullierung kommt nicht in Frage.

Bisher erhielten wir Hilfe von den Bruderländern und waren an eine gewisse Großzügigkeit ihrerseits gewöhnt, weil sie Verständnis dafür haben, daß unsere Lage nach dem Krieg außerordentlich schwierig ist. Daher betrieben wir den Handel disziplinlos und willkürlich. Damit muß von nun an Schluß sein. Zusätzliche Bestellungen nach Vertragsabschluß sind künftig untersagt.

Ferner müssen wir darum ringen, mehr Valuta zu erwirtschaften. Der Valutafonds für den Fünfjahresplanzeitraum ist ziemlich knapp. Darum müssen wir uns im kommenden Jahr darum bemühen, den Importumfang um etwa 10 Prozent herabzusetzen und das Exportvolumen um rund 20 Prozent zu steigern.

Das ist im großen und ganzen alles, was ich heute sagen wollte.

ALLES FÜR DAS GEDEIHEN UND DIE ENTWICKLUNG DES VATERLANDES

Rede auf der 3. Tagung der Obersten Volksversammlung in der II. Legislaturperiode

11. Juni 1958

Genossen Abgeordnete!

Heute verkünden wir das Gesetz über den ersten Fünfjahresplan, der in der Geschichte unseres Landes von großer Bedeutung ist.

Nach der Befreiung nahm das koreanische Volk die Macht fest in seine Hände, verwirklichte die Bodenreform, die Nationalisierung der Industrie und eine Reihe anderer demokratischer Reformen, wodurch die planmäßige Entwicklung der Volkswirtschaft im Interesse des Wohlstandes unseres Volkes ermöglicht wurde.

Seit wir im nördlichen Landesteil die Planwirtschaft einführten, sind schon über zehn historisch bedeutsame Jahre vergangen. In dieser Zeit bewies die planmäßige Entwicklung unserer Volkswirtschaft eindeutig ihre Vorzüge. Unter der Führung der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik die Vorzüge der sozialistischen Planwirtschaft wirksam nutzend, erzielte unser Volk große Erfolge bei der Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft in der Vorkriegszeit wie auch in den Nachkriegsjahren. Unsere Planwirtschaft ermöglichte es, auch in den harten Jahren des erbitterten Krieges alle einheimischen Reserven für den Sieg operativ und rationell zu mobilisieren.

Wir sammelten viel Erfahrung bei der planmäßigen Entwicklung der Volkswirtschaft. Bereits vor dem Krieg wurden zwei Einjahrpläne

erfüllt. Wenn es zu keinem bewaffneten Überfall der Feinde gekommen wäre, hätten wir damals auch den Zweijahresplan erfolgreich verwirklicht. Auch den Dreijahresplan realisierten wir unter den außerordentlich schwierigen Nachkriegsbedingungen.

Der Fünfjahresplan jedoch, an dessen Verwirklichung gegenwärtig schon gearbeitet wird, ist der erste in der Geschichte unseres Landes. Die Tatsache, daß wir heute auf der Tagung der Obersten Volksversammlung das Gesetz über den ersten bereits laufenden Fünfjahresplan annehmen, ist bei der Entwicklung unserer Volkswirtschaft und im politisch-ökonomischen Leben unseres Volkes von historischer Bedeutung.

Sie zeugt vor allem davon, daß die im nördlichen Landesteil geschaffene volksdemokratische Ordnung gefestigt und die ökonomische Grundlage unseres Landes gestärkt wurde. Im Unterschied zu dem Ein- und Zweijahresplan weist der Fünfjahresplan die Perspektive für die Entwicklung innerhalb einer längeren Zeitspanne und sieht einen langfristigen umfangreichen Aufbau vor. Deshalb wäre ohne die Schaffung einer entsprechenden ökonomischen Basis an einen Fünfjahresplan einfach nicht zu denken gewesen.

Nach dem Krieg schuf das koreanische Volk unter der Führung unserer Partei diese ökonomische Grundlage, indem es im harten Kampf zahllose Schwierigkeiten und Hindernisse überwand.

Der Krieg hatte unsere Volkswirtschaft völlig lahmgelegt. Die wirtschaftliche Lage unseres Landes war in der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand katastrophal. Wir verfügten weder über Stahl und Zement noch über chemische Düngemittel, wir hatten auch unter dem Mangel an Nahrungsmitteln und Kleidung schrecklich zu leiden. Die Mehrzahl der Betriebe war zerstört, Städte und Dörfer lagen in Schutt und Asche, unser Volk hatte fast alle Wohnhäuser nebst Hab und Gut verloren.

All das gehört jedoch schon der Vergangenheit an. Dank der Politik unserer Partei, die Schwerindustrie vorrangig und gleichzeitig die Leichtindustrie und die Landwirtschaft zu entwickeln, und durch die selbstlose Arbeit aller Werktätigen zur Verwirklichung dieser Politik verbesserten wir in den drei, vier Jahren seit Kriegsende das zerrüttete Leben des Volkes beträchtlich, bauten die Industrie und Landwirtschaft

wieder auf und festigten das ökonomische Fundament. Schlüsselzweige der Schwerindustrie wie die Metallurgie, die Elektroenergie-, Kohle-, Baustoffindustrie und die chemische Industrie wurden wiedererrichtet und auf neuer technologischer Basis rekonstruiert und ausgebaut. Es wurden eine eigene Maschinenbauindustrie und die Basis der Leichtindustrie geschaffen. Die Landwirtschaft wurde vergenossenschaftlicht, und die Getreideproduktion stieg rasch an, so daß es möglich war, das Ernährungsproblem der Bevölkerung im wesentlichen zu lösen. Die in Trümmer gelegten Städte und Dörfer erstanden mit neuem Antlitz, und das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes erhöhte sich erheblich.

All diese Aufbauarbeiten schufen die feste materiell-technische Grundlage für den Übergang zur Verwirklichung des langfristigen Perspektivplans – des Fünfjahresplans.

Die umfangreiche wirtschaftliche und technische Hilfe der Völker der Sowjetunion, der Volksrepublik China und anderer Länder der Volksdemokratie spielten bei der Wiederherstellung und beim Aufbau unserer Wirtschaft nach dem Krieg eine bedeutende Rolle.

Hätten wir nach dem Krieg die Schwerindustrie nicht vorrangig entwickelt, die zerstörte Wirtschaft nicht wiederaufgebaut und hätten wir die Hilfe der Bruderländer und unsere einheimischen Ressourcen hauptsächlich für die Konsumtion der Bevölkerung genutzt, dann wären wir nicht in der Lage gewesen, eine eigene ökonomische Basis zu schaffen; folglich wäre es auch nicht möglich gewesen, einen Fünfjahresplan für die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft und die Erhöhung des Lebensstandards des Volkes zu erarbeiten. Die große Bedeutung der von unserer Partei verfolgten Wirtschaftspolitik in der Nachkriegszeit besteht darin, daß sie es ermöglichte, durch die rationellste und höchst effektive Nutzung der Hilfe der Bruderländer und der einheimischen Ressourcen in kurzer Frist das Lebensniveau des Volkes zu heben und eine eigenständige Grundlage für die weitere Entwicklung unserer Volkswirtschaft im wesentlichen zu schaffen.

Eben auf dieser Grundlage können wir den ersten Fünfjahresplan verwirklichen und heute das historische Gesetz darüber verabschieden.

Der erste Fünfjahresplan eröffnet dem ganzen Volk die klare

Perspektive des sozialistischen Aufbaus im nördlichen Landesteil und ist sein Kampfprogramm.

Das koreanische Volk lebte einst unter der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus in Finsternis. Es wußte nicht, was es am nächsten Tag, geschweige denn im Verlaufe eines Jahres, zu erwarten hatte.

Heute jedoch sehen unsere Arbeiter, Bauern und das gesamte werktätige Volk nicht nur das Morgen voraus, sondern sie blicken über Jahre hinaus in eine lichte Zukunft. Unser werktätiges Volk legt schon heute genau fest, was in den nächsten fünf Jahren – von 1957 bis 1961 – zu schaffen ist, und es weiß, inwieweit sich das Niveau der Volkswirtschaft unseres Landes und sein materieller und kultureller Lebensstandard in diesem Zeitraum verbessert haben wird. Das wird die Werktätigen zu höheren Leistungen anspornen und ihren Glauben an die lichte Zukunft und an den Sieg beflügeln.

Der Übergang zur langfristigen Planung bedeutet, daß unsere Volkswirtschaft in ein neues, höheres Stadium der Entwicklung eingetreten ist. Die Einjahrpläne und der darauf folgende Zweijahresplan in der Vorkriegszeit und auch der Dreijahresplan nach dem Krieg – sie alle hatten den Wiederaufbau zur Hauptaufgabe. Infolge des harten Krieges blieb die Entwicklung unserer Volkswirtschaft um mehrere Jahre zurück, und im Vergleich zu anderen Ländern erforderte ihre Wiederherstellung beträchtlich mehr Zeit. Faktisch mußten wir zwei Abschnitte des Wiederaufbaus bewältigen: den ersten vor dem Krieg und den zweiten nach dem Krieg.

Indem wir den Nachkriegsdreijahresplan zur Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft mit Erfolg verwirklichten, konnten wir den schwierigen Wiederaufbau der Volkswirtschaft, der sich infolge des Krieges mehr als zehn Jahre hinzog, im wesentlichen zum Abschluß bringen.

Ohne Zweifel ist auch der Fünfjahresplan mit dem Wiederaufbau verbunden. Mit der Verwirklichung des Dreijahresplans übertraf die Entwicklung der Wirtschaft insgesamt gesehen weit den Vorkriegsstand, es wurden in nicht unbedeutendem Maße technische Rekonstruktionen durchgeführt, und die ökonomische Basis festigte

sich weiter. Es gibt jedoch noch einiges, was auf seine völlige Wiederherstellung wartet. Im Planjahrfünft müssen wir diese unvollständig wiederhergestellten Betriebe in Gang bringen und die restlichen Kriegswunden endgültig heilen.

Hieraus ist zu ersehen, daß der Fünfjahresplan noch Aufgaben für den Wiederaufbau einschließt, seine Hauptaufgabe ist jedoch die schrittweise technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft. Während es uns in der Zeit des Dreijahresplans darum ging, die zerstörten Fabriken, Bergwerke und Institutionen wiederzuerrichten und die Industrie- und Agrarproduktion auf das Vorkriegsniveau zu bringen, stehen in den fünf Planjahren hauptsächlich die technische Rekonstruktion der Werke und ihre Erweiterung, der Bau weiterer Betriebe und die Hebung der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion auf ein neues Niveau auf der Tagesordnung.

Mit Gewißheit können wir heute sagen, daß unsere Volkswirtschaft mit der technischen Rekonstruktion begonnen hat. Das ist eine große Umwälzung in der Entwicklung unserer Wirtschaft und im Leben unseres Volkes. Im Unterschied zu allen früheren Plänen liegt gerade hierin die wichtige Besonderheit unseres ersten Fünfjahresplans.

Außerdem wird dieser Plan unter neuen sozioökonomischen Bedingungen verwirklicht, unter den Bedingungen des Sozialismus, der überall in Stadt und Land den Sieg davongetragen hat.

In der Vorkriegszeit mußten die Volkswirtschaftspläne unter ganz anderen Bedingungen erfüllt werden, denn auf dem Lande war noch die Einzelbauernwirtschaft vorherrschend, und die kapitalistischen Elemente nahmen in Stadt und Land noch einen beachtlichen Platz ein. Der Anteil des sozialistischen Wirtschaftssektors betrug im Jahre 1949 in der Bruttoproduktion der Industrie 90,7 Prozent, in der Landwirtschaft jedoch nur 3,2 Prozent und im gesamten Warenumsatz des Einzelhandels 56,5 Prozent. Damals gab es auf dem Lande keine sozialistischen Genossenschaften, und der Privathandel hatte beachtlichen Einfluß auf die Warenzirkulation.

Heute aber haben sich die Verhältnisse von Grund auf verändert. Im Jahre 1957 erreichte der Anteil des sozialistischen Wirtschaftssektors in der Bruttoproduktion der Industrie 98,7 Prozent und im gesamten

Warenumsatz des Einzelhandels 87,9 Prozent. In der Landwirtschaft haben sich gegenwärtig bereits 98,6 Prozent aller Bauernfamilien zu Genossenschaften zusammengeschlossen.

Das zeugt also davon, daß bei uns sozioökonomische Voraussetzungen geschaffen worden sind, die uns befähigen, die Entwicklung der Produktivkräfte weiter zu beschleunigen, alle Werktätigen von der Ausbeutung zu befreien und ihr Leben ständig zu verbessern. Das bedeutet ferner, daß die Planwirtschaft alle Zweige der Volkswirtschaft erfaßt und in der ökonomischen Entwicklung die spontanen Faktoren immer mehr an Einfluß verlieren.

Solange auf dem Lande die Einzelbauernwirtschaft vorherrschte, waren wir außerstande, die Landwirtschaft völlig planmäßig zu entwickeln. Der damalige Plan hatte im Interesse des Staates und der Bauern lediglich eine regulierende Wirkung auf die Entwicklung der Landwirtschaft. Der noch weit verbreitete Privathandel in den Städten und ländlichen Gebieten machte es uns außerdem unmöglich, die Warenzirkulation in vollem Maße zu planen. Diese kleine Warenwirtschaft und die kapitalistischen Elemente legten der Planwirtschaft Hindernisse in den Weg und waren die Ursache für Spontaneität.

Durch den genossenschaftlichen Zusammenschluß in der Landwirtschaft und die ungeteilte Vorherrschaft des sozialistischen Handels sind wir nun in der Lage, nicht nur die Industrie, sondern auch die Landwirtschaft und den Handel planmäßig zu entwickeln. Jetzt sind in unserer Volkswirtschaft die Spontaneität verursachenden, die Planung behindernden Faktoren im wesentlichen beseitigt. So schließt der Fünfjahresplan, im Unterschied von früheren Plänen, alle Zweige der Volkswirtschaft ein, die er zugleich noch tiefer durchdringt.

Genossen!

Der erste Fünfjahresplan wurde in Übereinstimmung mit der vom III. Parteitag der Partei der Arbeit Koreas gegebenen Grundorientierung ausgearbeitet. Wie in den Beschlüssen unserer Parteikonferenz und im Gesetzentwurf hervorgehoben wurde, besteht die Hauptaufgabe des ersten Fünfjahresplans darin, im nördlichen Landesteil die ökonomische Basis des Sozialismus immer mehr zu stärken und das Bekleidungs-, Ernährungs- und Wohnungsproblem des Volkes weitgehend zu lösen.

Diese Aufgabenstellung spiegelt klar die objektiven Forderungen unserer wirtschaftlichen Entwicklung wider.

In der Industrie, in der Landwirtschaft und in allen anderen Zweigen der Volkswirtschaft errangen die sozialistischen Produktionsverhältnisse bereits einen entscheidenden Sieg. Indem wir diese gewaltigen revolutionären Umwälzungen im großen und ganzen abschlossen, bahnten wir einen breiten Weg für die rasche Entwicklung der Produktivkräfte.

Trotzdem ist der Stand der Produktivkräfte immer noch niedrig. Obwohl wir in der Zeit des Dreijahresplans nach dem Krieg die Industrie und die Landwirtschaft außerordentlich schnell wiederaufgebaut und entwickelt haben, sind die Produktivkräfte infolge der schädlichen Auswirkungen der langjährigen Kolonialherrschaft des imperialistischen Japans und der furchtbaren Kriegsschäden noch ungenügend entwickelt. Unsere Industrie ist unzureichend mit moderner Technik ausgerüstet, ihre kolonialbedingte Einseitigkeit, das Erbe des japanischen Imperialismus, noch nicht völlig überwunden. Diese Rückständigkeit unserer Industrie läßt es gegenwärtig noch nicht zu, alle Zweige der Volkswirtschaft mit moderner Technik auszustatten. Sie ist auch der Grund, daß unsere Landwirtschaft nach wie vor überwiegend auf althergebrachte Weise betrieben wird.

Deshalb ist die materielle Produktionsbasis des Sozialismus – obgleich sich bei uns die sozialistischen Produktionsverhältnisse größtenteils durchgesetzt haben – immer noch schwach.

Für den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft reicht die sozialistische Umgestaltung der Produktionsverhältnisse allein nicht aus. Die materielle Produktionsbasis des Sozialismus muß ständig erweitert werden, damit alle Zweige der Volkswirtschaft mit moderner Technik ausgerüstet werden können. Da die sozialistischen Produktionsverhältnisse im wesentlichen gesiegt haben, wird die technische Rekonstruktion zur aktuellsten Aufgabe. Industrie und Landwirtschaft, das Transportwesen, der Investbau und alle anderen Zweige der Volkswirtschaft bedürfen dringend neuer Technik. Ohne technische Umgestaltung ist es ausgeschlossen, unsere Volkswirtschaft weiterzuentwickeln, die bereits errichteten sozialistischen Produktions-

verhältnisse zu festigen und zu entwickeln und das Lebensniveau des Volkes auf eine höhere Stufe zu heben.

Die grundlegendste Forderung der ökonomischen Entwicklung in der gegenwärtigen Etappe besteht darin, gestützt auf die neuen sozialistischen Produktionsverhältnisse in allen Zweigen der Volkswirtschaft die technische Rekonstruktion voranzutreiben und die materielle Produktionsbasis des Sozialismus immer mehr zu stabilisieren. Deshalb ist die sozialistische Industrialisierung, die auf die weitere Stärkung der ökonomischen Grundlage des Sozialismus gerichtet ist, die Hauptaufgabe des ersten Fünfjahresplans.

Die sozialistische Industrialisierung kann bei uns nicht kurzfristig durchgeführt werden; sie muß schrittweise erfolgen.

Im Zeitraum des ersten Fünfjahresplans müssen wir eine feste Basis der sozialistischen Industrialisierung schaffen, die kolonialbedingte Einseitigkeit unserer Industrie und ihre technische Rückständigkeit endgültig beseitigen und die technische Rekonstruktion in allen Zweigen der Volkswirtschaft allmählich durchsetzen. Im Zuge der sozialistischen Industrialisierung und der Schaffung eines materiell-technischen Fundaments werden wir im zweiten Fünfjahresplan alle Bereiche der Volkswirtschaft mit moderner Technik ausstatten und den Investbau in verstärktem Maßstab durchführen können. Auf diese Weise erfährt die ökonomische Grundlage des Sozialismus eine weitere Festigung.

Ziel der sozialistischen Produktion ist es, die ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen. Die verstärkte Entwicklung der Produktivkräfte und die weitere Stabilisierung der ökonomischen Grundlage des Sozialismus dienen einzig dazu, den Lebensstandard des Volkes auf eine höhere Stufe zu heben.

Die kontinuierliche Verbesserung des materiellen und kulturellen Wohlstandes des Volkes ist das höchste Prinzip der Tätigkeit unserer Partei. Unsere Partei und die Regierung unserer Republik ringen stets um die Hebung des Lebensniveaus unseres Volkes und um die Sicherung seines Glücks.

Der klugen, durchdachten Politik unserer Partei und der

aufopferungsvollen Arbeit der Werktätigen ist es zu danken, daß sich das Leben unseres durch den Krieg verarmten Volkes in der Nachkriegszeit binnen kurzem erheblich verbessert hat. Da die Kriegsschäden jedoch verheerend waren, lebt unser Volk immer noch in unzureichenden Verhältnissen, und das Bekleidungs-, Ernährungs- und Wohnungsproblem ist noch nicht gelöst. Deshalb besteht die vordringlichste Aufgabe des ersten Fünfjahresplans darin, für unsere Bürger vor allem in diesen Dingen bedeutende Verbesserungen zu erreichen.

Wir müssen in diesen fünf Jahren das Ernährungsproblem vollständig, das Bekleidungsproblem im wesentlichen lösen und die Wohnbedingungen beträchtlich verbessern und so das Lebensniveau unseres Volkes weiter heben.

Zweifellos wird sich mit der Entwicklung der Produktion und der Verbesserung des allgemeinen Lebensstandards die Nachfrage der Bevölkerung nach Kleidung, Nahrungsmitteln und Wohnraum unaufhörlich erhöhen. Daher kann die Aufgabe, die ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung in vollem Maße zu befriedigen, nicht im Verlaufe eines einzigen Fünfjahresplans erfüllt werden. Das bleibt unsere Kampfaufgabe für längere Zeit.

Wenn wir den Fünfjahresplan erfüllen, dann werden wir die Schäden, die der Krieg dem Volk zugefügt hat, restlos behoben haben, und sein Lebensstandard wird bedeutend höher liegen als vor dem Krieg. Das wird für unsere Menschen, verglichen mit den heutigen Lebensverhältnissen, ein gewaltiger Fortschritt sein.

Um die Hauptaufgabe des ersten Fünfjahresplans erfolgreich verwirklichen zu können, müssen wir nach wie vor die Wirtschaftspolitik unserer Partei, die auf die Sicherung des vorrangigen Wachstums der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft gerichtet ist, konsequent durchsetzen. Das ist die Hauptlinie der Wirtschaftspolitik unserer Partei, an der wir seit den ersten Tagen nach dem Waffenstillstand festhalten und deren Richtigkeit die Praxis bestätigt hat.

Ohne das gesicherte vorrangige Wachstum der Schwerindustrie ist es undenkbar, die Basis der sozialistischen Industrialisierung zu

schaffen und das Bekleidungs-, Ernährungs- und Wohnungsproblem der Bevölkerung zu lösen.

In unserem Lande gab es ursprünglich eine bestimmte Basis der Schwerindustrie; sie wurde in der Zeit des Nachkriegsdreijahresplans stark rekonstruiert und ausgebaut. Die bereits vorhandenen Zentren der Schwerindustrie sind das Fundament für die Entwicklung der gesamten Volkswirtschaft. Während wir der Entwicklung der Schwerindustrie weiterhin den Vorrang geben, müssen wir auch die Leichtindustrie und die Landwirtschaft auf eine neue Stufe heben.

Der erste Fünfjahresplan sieht als Hauptaufgabe vor, den Wirtschaftsaufbau mit dem Leben des Volkes, mit anderen Worten, die Akkumulation mit der Konsumtion in rationellster Weise zu verbinden.

In unserer Gesellschaftsordnung dienen die Akkumulation wie auch die Konsumtion der Befriedigung der Interessen des ganzen Volkes. Man kann sagen, daß die Akkumulation die künftige Konsumtion ist. Mit dem Ziel, das Lebensniveau des Volkes immer mehr zu erhöhen, stellen wir heute Material, Arbeitskräfte und Geld für den Aufbau von Betrieben und verschiedenen anderen Objekten zur Verfügung. Auf längere Zeit gesehen, stimmen also Akkumulation und Konsumtion überein.

Konzentrierten wir uns im ersten Fünfjahresplan, unter Berufung auf die Zukunft und die Stärkung der ökonomischen Grundlage des Sozialismus, nur auf die Akkumulation und vernachlässigten die Konsumtion, dann wären wir außerstande, das Leben des Volkes zu verbessern und das Bekleidungs-, Ernährungs- und Wohnungsproblem der Bevölkerung im wesentlichen zu lösen.

Und orientierten wir uns umgekehrt, mit der Begründung, das Lebensniveau des Volkes zu erhöhen und dessen Bekleidungs-, Ernährungs- und Wohnungsproblem zu lösen, nur auf die Konsumtion und vernachlässigten die Akkumulation, so wären wir nicht in der Lage, die Basis der sozialistischen Industrialisierung zu schaffen, und fügten schließlich unserem Volk großen Schaden zu. Bei der Festlegung der richtigen Proportionen zwischen Akkumulation und Konsumtion kommt es darauf an, ausgehend von unserer konkreten ökonomischen Lage und der Hauptaufgabe des Fünfjahresplans, der Akkumulation und der Konsumtion gleichermaßen Beachtung zu schenken.

In der Nachkriegszeit hielt sich unsere Partei bei der Ausarbeitung ihrer Wirtschaftspolitik an das Prinzip, die Akkumulation für die Stärkung der ökonomischen Basis und für die systematische Entwicklung des Volkswohlstandes rasch zu erweitern und zugleich die Konsumtion zur Befriedigung der vordringlichen Lebensbedürfnisse des Volkes zu erhöhen. Die Richtigkeit dieses Prinzips wurde von der Praxis bestätigt.

Mit der systematischen Erweiterung der Akkumulation muß auch künftig die gleichzeitige Erhöhung der Konsumtion einhergehen. Wir müssen allen Werktätigen klar ins Bewußtsein rücken, daß wir nur dann das Leben des Volkes ständig erhöhen können, wenn wir in großem Umfang den Investbau voranbringen, die technische Rekonstruktion vollziehen und die Produktion kontinuierlich steigern. Gleichzeitig müssen wir gegen die Erscheinung vorgehen, die ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse des Volkes außer acht zu lassen.

Genossen!

Die Erfüllung des ersten Fünfjahresplans wird zu gewaltigen Fortschritten beim Aufbau unserer sozialistischen Wirtschaft führen. Unsere Industrie und Landwirtschaft sowie alle anderen Zweige der Volkswirtschaft werden eine neue, höhere Stufe ihrer Entwicklung erreichen; das Leben unseres Volkes wird sich weiter verbessern.

Im Fünfjahresplan ist vor allem ein äußerst hohes Wachstumstempo der Industrieproduktion vorgesehen. In den fünf Jahren wird die Bruttoproduktion der Industrie auf mehr als das 2,6fache steigen. Allein im Jahre 1961, im letzten Jahr des laufenden Planes, wird unsere Industrie bedeutend mehr produzieren als im gesamten Zeitraum des Nachkriegsdreijahresplans.

Durch die rasche Steigerung der Industrieproduktion wird unser Land in bezug auf die Prokopfproduktion einen ziemlich hohen Stand erreichen: bei Elektroenergie 970 kWh, bei Kohle 1000 Kilogramm, bei Roheisen und Luppen zusammen etwa 90 Kilogramm, bei Stahl 68 Kilogramm, bei chemischen Düngemitteln 64 Kilogramm, bei Zement 200 Kilogramm, bei Textilien über 20 Meter und bei Fisch 65 Kilogramm.

Im Zeitraum des Fünfjahresplans wird die Struktur unserer Industrie

grundlegende qualitative Veränderungen erfahren und ihre technische Basis weiter erstarken. Als Ergebnis des gesicherten vorrangigen Wachstums der Schwerindustrie wird im Jahre 1961 der Anteil der Erzeugung von Produktionsmitteln an der Bruttoproduktion der Industrie 61,3 Prozent erreichen. Es wird die Brennstoff- und Energiebasis weiter gestärkt, die Rohstoff- und Halbfabrikateproduktion durch die Herstellung von Fertigerzeugnissen ersetzt und die Maschinenbauindustrie weiter ausgebaut sein. Mit Ablauf des Fünfjahresplans muß erreicht werden, daß unsere Maschinenbauindustrie außer den gigantischen Spezialmaschinen und -anlagen mittelgroße und kleine Maschinen, Ausrüstungen aller Art sowie verschiedene Ersatzteile, die unser Land in größeren Mengen benötigt, vorwiegend aus eigener Produktion liefert.

In bezug auf die bessere Versorgung mit Konsumgütern haben wir vor, die Textilindustrie stärker zu entwickeln sowie in der Nahrungsmittelindustrie und in der Produktion von Gebrauchsartikeln einen Umschwung herbeizuführen.

In allen Industriezweigen wird im großen und ganzen der Produktionsprozeß stärker mechanisiert, die technische Rekonstruktion beträchtlich verwirklicht, das Sortiment der Produkte erweitert und ihre Qualität weitgehend verbessert sein.

All das bedeutet, daß unsere Industrie in einem bisher nie gekannten hohen Tempo entwickelt, ihre kolonialbedingte Einseitigkeit und technische Rückständigkeit vollständig beseitigt und ihre selbständige Basis stärker gefestigt wird.

Auf diese Weise wird unsere Industrie in den nächsten fünf Jahren mannigfaltige Produktionsmittel und Konsumgüter, die für die rasche Entwicklung aller Zweige der Volkswirtschaft und die Lösung des Bekleidungs-, Ernährungs- und Wohnungsproblems der Bevölkerung notwendig sind, in befriedigendem Maße zur Verfügung stellen und eine materiell-technische Basis schaffen, die es ermöglichen wird, künftig alle Zweige der Volkswirtschaft mit moderner Technik auszustatten.

Unserer Landwirtschaft eröffnet sich ebenfalls eine große Perspektive für ihre Entwicklung. Im Jahr 1961 wird die

landwirtschaftliche Bruttoproduktion im Vergleich zu 1956 auf mehr als das Zweifache steigen, darunter der Getreideertrag auf 131 Prozent.

Während der Herrschaft des japanischen Imperialismus war Nordkorea nicht in der Lage, den Bedarf an Lebensmitteln aus eigener Kraft zu decken, noch in jüngster Vergangenheit waren wir hier teilweise auf Importe angewiesen. Nun ist aber dieses Problem weitgehend gelöst. Mit der Erfüllung des Fünfjahresplans werden wir diese Bedürfnisse gänzlich aus eigener Produktion befriedigen.

Wir haben vor, in der Landwirtschaft den Anbau von Industriepflanzen, die Viehwirtschaft, den Obstbau und die Seidenraupenzucht schneller als die Getreideproduktion zu entwickeln.

Für die Lösung des Textilrohstoffproblems haben insbesondere der Flachs und die Kunstfasern eine äußerst große Bedeutung. Während wir im Bezirk Ryanggang und in den anderen Gebirgsgegenden die Anbaufläche für Flachs stark vergrößern, müssen wir gleichzeitig viele als Rohstofflieferanten für die Kunstfasergewinnung geeignete Baumarten anpflanzen und pflegen; in den Gebieten der Westmeerküste ist intensiv Schilf zu kultivieren.

Bei der Viehwirtschaft ist der Schwerpunkt auf die gemeinsame Viehzucht der Genossenschaften zu legen. Diese sollte man aber nicht in großen Herden, sondern entsprechend unseren natürlichen geographischen Bedingungen in kleineren Gruppen betreiben und mit der Viehzucht in den individuellen Nebenwirtschaften der Bauern richtig verbinden.

Zur Verstärkung des Obstbaus riefen wir dazu auf, in fünf Jahren 100 000 Hektar Obstplantagen anzulegen; die Bauern verwirklichen erfolgreich diese Aufgabe.

Auf diesem Wege wird unsere rückständige Landwirtschaft, die sich früher nur mit der Getreideproduktion befaßte und selbst hierbei nicht mit den gebührenden Leistungen aufwartete, zu einem vielseitig entwickelten Wirtschaftszweig werden und nicht nur das Getreideproblem lösen, sondern die Werktätigen auch mit größeren Mengen Fleisch und Früchten versorgen und die Textilindustrie besser mit Rohstoffen beliefern.

In der Zeit des Fünfjahresplans wird die materiell-technische Basis

der Landwirtschaft weiter erstarken.

Mit Hilfe gewaltiger staatlicher Investitionen und eigener Mittel der Bauern werden wir in diesem Zeitraum auch zahlreiche neue Bewässerungsanlagen und Flußdeiche errichten, die die zuverlässige Versorgung der Reisfelder mit Wasser garantieren. Die übrigen Felder werden ebenfalls an das Bewässerungssystem angeschlossen, und weitere Anbauflächen werden besser geschützt sein.

Wir müssen in den fünf Planjahren unermüdlich darum ringen, daß die Bewässerung von rund 600 000 Hektar Reisfeldern gesichert und das Bewässerungssystem teilweise auch auf Trockenfelder ausgedehnt wird. Dadurch wird sich unsere Landwirtschaft in einen stabilen Wirtschaftszweig verwandeln und alljährlich hohe Erträge bringen.

Für die Erhöhung der Hektar-Erträge sind chemische Düngemittel unentbehrlich.

Wie ich bereits erwähnte, wird im Jahre 1961 die Produktion chemischer Düngemittel pro Kopf der Bevölkerung 64 Kilogramm erreichen, auch ihr Sortiment wird sich entsprechend den Bodeneigenschaften unseres Landes bedeutend verbessern.

Auf der Versammlung der LWG-Leitungskader des Bezirks Süd-Phyongan, die voriges Jahr stattfand, sagten die Bauern, daß sie in der Lage wären, auf den Reisfeldern 5 Tonnen und auf den Trockenfeldern 2,5 Tonnen Getreide je Hektar zu ernten, vorausgesetzt, auf den Reisfeldern würden 400 Kilogramm und auf den Trockenfeldern 200 Kilogramm chemische Düngemittel je Hektar eingesetzt werden. Wir können diese Forderung der Bauern entweder Ende des ersten oder während des zweiten Fünfjahresplans erfüllen.

Im Zeitraum des ersten Fünfjahresplans wird sich außerdem die Anzahl der Traktoren in der Landwirtschaft beträchtlich erhöhen, die Dörfer werden mit weit mehr Lastkraftwagen beliefert, ebenso wird die Versorgung mit anderen Ackerbaumaschinen und -geräten verstärkt.

So werden wir in unserer Landwirtschaft ein Bewässerungssystem schaffen, chemische Dünger liefern und auch maschinelle Technik nach und nach einführen.

Um ein hohes Tempo der erweiterten Reproduktion zu gewährleisten und die Wohnbedingungen der Werktätigen zu verbessern, müssen wir

während der Fünfjahresplanperiode den Investbau forcieren.

In keinem anderen Land gibt es gegenwärtig einen so umfangreichen Investbau wie bei uns. Infolge der langjährigen Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus war unser Land allgemein rückständig, zudem sind die Kriegsschäden besonders verheerend. Deshalb müssen wir eine viel breitere Bautätigkeit entfalten als irgendein anderes Land. Betriebe und verschiedene andere Produktionsobjekte müssen wiederhergestellt, rekonstruiert, neu errichtet oder ausgebaut, auch Wohnhäuser und Einrichtungen für kulturelle Zwecke und Dienstleistungen müssen in großem Umfang geschaffen werden. Es sind viele Bewässerungsanlagen, Staubecken und Deiche zu errichten, Eisenbahnlinien und Straßen anzulegen. Ebenso müssen die Häfen wiederaufgebaut werden.

Neben dem Bau von Produktionsobjekten ist der Wohnungsbau eine wichtige Aufgabe. In Stadt und Land sind moderne Wohnhäuser, Kinderkrippen und Kindergärten, Ambulatorien, Wäschereien sowie verschiedene Einrichtungen für kulturelle Zwecke und Dienstleistungen in noch größerer Anzahl zu errichten, um die Wohnbedingungen unserer Werktätigen bedeutend zu verbessern und ihr Leben kulturvoller gestalten zu können.

Da wir sehr viele Bauprojekte in Angriff nehmen müssen, sind wir gezwungen, schneller, billiger, stabiler und komfortabler zu bauen. Ein notwendiger Schritt dazu ist die Einführung der Montagebauweise, die Erweiterung der Baustoffproduktion, die Mechanisierung der Bauarbeiten und die Erhöhung des technischen Niveaus im Bauwesen. Dies wird schon seit langem von unserer Partei gefordert.

Die Erfahrungen bestätigen, daß wir durchaus in der Lage sind, zur Montagebauweise und zur Mechanisierung überzugehen. Die Bauarbeiter von Pyongyang, die dem Aufruf der Partei folgten, verpflichteten sich, dreimal soviel Wohnhäuser zu bauen, als Anfang dieses Jahres geplant war. Sie realisieren bereits erfolgreich ihre Vorhaben. Wir müssen im Wohnungsbau generell zur Montagebauweise übergehen und diese Methode auch bei der Errichtung von Werken zunehmend anwenden. Es gilt vor allem, die Produktion von Zement und Baustahl, von Bauelementen und verschiedenen Blöcken sowie von

Baumaschinen zu steigern. Darüber hinaus muß die Ausbildung von Bautechnikern verstärkt werden. Nur wenn wir so verfahren, können wir die vor uns stehenden umfangreichen Bauarbeiten mit Erfolg verwirklichen.

Mit der raschen Entwicklung der Industrie, der Landwirtschaft und aller anderen Zweige der Volkswirtschaft wird auch die führende Rolle der Industrie in der Volkswirtschaft weiter erstarken. Im Zeitraum des Fünfjahresplans wird sich das Verhältnis zwischen Industrie und Landwirtschaft wesentlich verändern. Während 1949, in der Vorkriegszeit, der Anteil der Industrie an der Gesamtproduktion 46,7 Prozent betrug, stieg er 1956 auf 60 Prozent und wird im Jahre 1961 annähernd 70 Prozent erreichen. Auf diese Weise wird sich unser Land aus einem rückständigen Agrarstaat in einen selbständigen Industrie-Agrar-Staat verwandeln.

Im Planzeitraum werden nicht nur die Produktivkräfte rasch entwickelt, sondern auch die sozialistischen Produktionsverhältnisse weiter ausgebaut und gefestigt; in den Städten und Dörfern wird sich die ungeteilte Herrschaft der sozialistischen Wirtschaftsform durchsetzen; die Einzelbauernwirtschaften werden sich zu Genossenschaften vereinen, der Privathandel und die Privatindustrie werden sozialistisch. Alle Formen der Ausbeutung werden endgültig beseitigt.

Die Arbeiter und Bauern, alle Bürger werden als sozialistische Werktätige, frei von Ausbeutung, gemeinsam arbeiten und gemeinsam in Wohlstand leben. Es besteht nicht der geringste Zweifel daran, daß das Leben unseres Volkes immer reicher, kulturvoller, glücklicher und schöner wird.

Genossen Abgeordnete!

Der erste Fünfjahresplan eröffnet dem Aufbau des Sozialismus eine große Perspektive. Der Weg, den wir vor uns haben, ist aber nicht leicht, es werden zahlreiche Hemmnisse auftreten. Aber wir sind durchaus imstande, alle Schwierigkeiten zu überwinden.

Das koreanische Volk mußte in den Jahren des Krieges und während des Wiederaufbaus danach ungezählte Schwierigkeiten überwinden und Bewährungsproben bestehen. Unser Volk schlug den bewaffneten

Überfall der Feinde zurück und verteidigte in heroischem Kampf die Unabhängigkeit und die Ehre seines Vaterlandes. Trotz der schwierigen Nachkriegsbedingungen bauten wir die zerstörte Wirtschaft wieder auf, entwickelten sie weiter und verbesserten wesentlich das Leben des verarmten Volkes. Auch in der äußerst komplizierten Situation, als die internationale Reaktion ihre antisowjetische und antikommunistische Kampagne verstärkte, als die US-Imperialisten und die verräterische Syngman-Rhee-Clique ihre Subversions- und Diversionsakte gegen unser Land verschärften und die parteifeindlichen Sektierer die Partei attackierten, erhob unsere Partei ohne Schwanken das Banner des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus höher, mobilisierte sie die Massen und überwand alle Schwierigkeiten. Dadurch festigte sich die Einheit und Geschlossenheit unserer Reihen und unsere sozialistische Position weiter.

Keinerlei Kräfte und keinerlei Schwierigkeiten haben es vermocht, die gigantische Vorwärtsbewegung unseres Volkes, geführt von der Partei der Arbeit Koreas, aufzuhalten. Unsere Kämpfe waren hart. Aber wir errangen dabei große Siege.

Wir haben eine solide materielle Basis geschaffen, die einen neuen Aufschwung beim sozialistischen Aufbau ermöglicht. Wir verfügen über eine sozialistische Industrie und eine in Genossenschaften vereinte sozialistische Landwirtschaft.

Die Geschlossenheit aller Bevölkerungsschichten, die auf dem Bündnis der Arbeiter und Bauern beruht, ist auf dem neuen sozialistischen Fundament fester geworden.

In den schweren Kämpfen und harten Bewährungsproben überzeugte sich unser Volk noch eingehender von der Richtigkeit und Lebenskraft der Politik der Partei und wurde sich immer mehr seiner großen Kraft bewußt. Die Volksmassen lieben unsere Partei grenzenlos, von der sie stets zum Sieg geführt werden, und haben sich fester denn je um sie geschart. Sie legen ihr Schicksal ohne Zögern in die Hände unserer Partei und bieten ihre ganze Energie und all ihre Fähigkeiten auf, um die ihnen von der Partei gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Die unverbrüchliche Einheit von Partei und Volk, der unerschütterliche Glauben des Volkes an die lichte Zukunft und an den

Sieg – das sind die Quellen unserer unbesiegbaren Kraft.

Ferner erweist uns das mächtige sozialistische Lager aktive Unterstützung. Die ökonomische Zusammenarbeit mit den Bruderländern und deren Beistand fördern erheblich den Aufbau des Sozialismus bei uns und inspirieren unser Volk maßgeblich in seinem Kampf.

All dies führte im Ringen unseres Volkes für die Schaffung eines neuen Lebens zu gewaltigen Umwandlungen. Bei der Verwirklichung der Dezember-Beschlüsse des ZK der Partei der Arbeit Koreas von 1956 wurde ein großer Aufschwung im Kampf der Werktätigen um hohe Leistungen und in allen Sphären des staatlichen und ökonomischen Lebens erreicht.

Unsere heldenhafte Arbeiterklasse hat im Jahre 1957 den angespannten Plan der Industrieproduktion mit 117 Prozent übererfüllt, wobei sie beispiellose schöpferische Initiative, Fähigkeiten und Opferbereitschaft in der Arbeit bewies. Die industrielle Bruttoproduktion im Jahre 1957 stieg im Vergleich zum Vorjahr um 44 Prozent. Das ist ein Rekordtempo der Entwicklung.

In diesem Jahr verstärkt sich der Kampf unserer Arbeiter um hohe Arbeitsleistungen; sie vollbringen Wunder, die die ganze Welt in Erstaunen versetzen. Sie haben bereits im ersten Quartal den Plan der Industrieproduktion übererfüllt und sind dabei, ihn auch im zweiten Quartal zu überbieten.

Unsere Arbeiter und Techniker errichteten das Ammonsalpeterwerk Hungnam mit einer Produktionskapazität von 136 000 t ein Jahr früher als geplant. Sie bauten im Eisenhüttenwerk Hwanghae, in weniger als einem Jahr und völlig aus eigener Kraft, einen gigantischen Hochofen mit einer Kapazität von 250 000 t und eine Kokerei mit einem Ausstoß von 300 000 t.

Dank dem Arbeitselan der Bauarbeiter, der Jugend und der Studenten der Stadt Pyongyang, die dem Aufruf der Partei folgten, verändert sich das Antlitz der demokratischen Hauptstadt Pyongyang von Tag zu Tag. Die Bauarbeiter von Pyongyang haben allein im Monat Mai 2313 Wohnungen fertiggestellt und ringen darum, in diesem Jahr insgesamt 20 000 moderne mehrstöckige Wohnungen schlüsselfertig zu übergeben.

Millionen Bauern, die den Weg des Sozialismus zuversichtlich eingeschlagen haben, erzielen große Erfolge bei der Entwicklung der Landwirtschaft. Im vorigen Jahr produzierten sie trotz der äußerst starken Trockenheit, die nach Jahrzehnten wieder aufgetreten war, 3,2 Mio. t Getreide. Das ist ein Ertrag, den es in der Geschichte unseres Landes noch nicht gab.

Die Bauern führten in diesem Jahr verschiedene moderne Anbaumethoden ein, darunter die Aufzucht von Reissetzlingen auf abgedeckten Frühbeeten und die Baumwollpflanzung in Nährtöpfen, und setzen alles daran, einen neuen Aufschwung in der Landwirtschaft zu erreichen. Trotz der ungünstigen Witterungsbedingungen haben die Genossenschaften die Aussaat erfolgreich abgeschlossen und sind dabei, die letzten Reissetzlinge in den Boden zu bringen. Das ganze Volk hilft den Bauern in ihrem Kampf, die Umpflanzung der Reissetzlinge rasch zu beenden und die Folgen der Dürre zu überwinden.

So wie sich die Produktion stürmisch entwickelt, macht auch die Kulturrevolution rasche Fortschritte. Der Aktivität und dem Enthusiasmus der Werktätigen ist es zu danken, daß in vielen Gebieten bereits das obligatorische System der Mittelschulbildung verwirklicht wurde. Bei allen Werktätigen wächst immer stärker das Bestreben, sich ohne Unterbrechung der beruflichen Tätigkeit zu qualifizieren. Alle bemühen sich darum, die Städte und Dörfer, die Betriebe und Wohnhäuser sauberzuhalten und schöner und kulturvoller zu gestalten.

Bei den Werktätigen entwickeln sich edle Charakterzüge – die neue, sozialistische Moral; sie lieben die Arbeit, sie helfen einander und streben danach, gemeinsam zu arbeiten und gemeinsam ein glückliches Leben zu führen.

In unserem Lande gibt es keine Müßiggänger. Alle arbeiten mit großem Stolz und festem Glauben an die Zukunft für die Interessen des Staates und der Gesellschaft sowie für das persönliche Glück. Die Weisheit, die Talente, die schöpferische Initiative und der Enthusiasmus des koreanischen Volkes, das Jahrhunderte hindurch unterdrückt und erniedrigt wurde, kommen heute zur vollen Entfaltung.

Die sozialistische Revolution und der sozialistische Aufbau in

unserem Lande erleben nun einen großen Aufschwung. Unser Land entwickelt sich heute sprunghaft, auf dem Weg des Sozialismus verändert sich rasch das gesamte Antlitz der Gesellschaft. Die Partei, die untrennbar mit den Massen verschmolzen ist, gewinnt mehr und mehr an Autorität. Alle Werktätigen schreiten, dem Aufruf der Partei folgend, im Chollima-Tempo dem Sozialismus entgegen. In den Städten und Dörfern, in den Fabriken und Bergwerken, auf den Fischfangplätzen und in den Tierzuchtfarmen – überall wachsen der revolutionäre Geist und der Arbeitsenthusiasmus der Werktätigen außerordentlich.

All dies zeugt von einem großen, in der Geschichte unseres Landes noch nie dagewesenen revolutionären Aufschwung.

Dies kann nur ein Volk vollbringen, das die Macht in seine eigenen Hände genommen hat. Unser Volk wird niemals vergessen, daß es lange Zeit von der feudalistischen Dynastie unterdrückt worden ist und fast ein halbes Jahrhundert lang das Leben eines Kolonialsklaven unter den japanischen Imperialisten erdulden mußte. Warum sollte es verwunderlich sein, daß sich das Bewußtsein eines Volkes, das unter derartiger Unterdrückung und Ausbeutung zu leiden hatte, rascher entwickelt? Wir müssen schneller als andere bewußter werden.

Der wachsende Mut, mit dem unser ehemals machtloses und erniedrigtes Volk nun, da es die Macht in seine Hände genommen hat und Herr unserer Gesellschaft ist, diese verteidigt und sich bemüht, sie schöner zu gestalten, ist nicht zufällig. Es ist großartig, wie unser Volk, das einst ein schweres Los trug, im Krieg sein Hab und Gut verlor und lange Zeit an allem Mangel litt, das schlechter als andere lebte und zurückgeblieben war, heute vorwärtsstürmt und voller Ungeduld das Entwicklungstempo immer mehr erhöht, um ebenso gut wie andere leben zu können.

Wir müssen unbedingt noch schneller vorwärtsstreben. Das ist der Wille und die Forderung der Massen. Niemand wird es fertigbringen, diesem revolutionären Willen der Massen entgegenzuwirken und ihn zu brechen.

Der große Aufschwung beim Aufbau des Sozialismus in unserem Land spricht dafür, daß unser Fünfjahresplan zweifellos vorfristig erfüllt werden kann.

Unsere Aufgabe besteht darin, den wachsenden revolutionären Mut der Massen in die richtigen Bahnen zu lenken, um den Fünfjahresplan zu überbieten und den sozialistischen Aufbau im nördlichen Teil erheblich zu beschleunigen.

Stützen wir uns bei der Arbeit stets auf die Massen und seien wir ihren Forderungen gegenüber stets aufgeschlossen! Wir dürfen nicht hinter den Massen zurückbleiben, sondern müssen ihnen voranschreiten, ihren Enthusiasmus und ihre schöpferischen Initiativen mobilisieren und sie zu neuen, noch größeren Siegen führen.

Wie umfassend und schwierig die Aufgaben des ersten Fünfjahresplans auch sein mögen, wir sind gewiß, daß unser Volk sie gewissenhaft und vorfristig erfüllen wird.

Die Wirtschaftspolitik der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik spiegelt die gesetzmäßigen Erfordernisse der volkswirtschaftlichen Entwicklung im nördlichen Teil ebenso wie die nationalen Interessen des ganzen koreanischen Volkes wider, das die friedliche Vereinigung des Vaterlandes und seine Souveränität und Unabhängigkeit erstrebt.

Mit der Verwirklichung des Fünfjahresplans beschleunigen wir den Aufbau der neuen, sozialistischen Gesellschaft, in der es keine Ausbeutung und Unterdrückung gibt und alle Menschen glücklich leben. Durch die Realisierung dieses Plans werden wir die uns von der überlebten Gesellschaft hinterlassene koloniale Abhängigkeit und Rückständigkeit unserer Volkswirtschaft überwinden und eine starke, eigenständige nationale Wirtschaft schaffen.

Der voranschreitende Aufbau des Sozialismus, die Schaffung einer selbständigen ökonomischen Basis im nördlichen Landesteil sind Faktoren, die die südkoreanische Bevölkerung im Kampf gegen den US-Imperialismus und die verräterische Syngman-Rhee-Clique und für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes noch stärker beflügeln und anspornen werden. Damit besteht eine solide materielle Grundlage für das künftige Erblühen und die Entwicklung unseres Vaterlandes.

Indem wir den Sozialismus in unserem Lande erfolgreich aufbauen, werden wir den östlichen Vorposten des sozialistischen Lagers zuverlässig verteidigen und zum baldigen Sieg des Sozialismus im Osten beitragen.

Der Kampf für die Verwirklichung des Fünfjahresplans, für den Aufbau des Sozialismus im Norden, ist gleichzeitig ein Kampf für die beschleunigte friedliche Vereinigung des Vaterlandes, dessen Gedeihen und Entwicklung und für das künftige Aufblühen unserer Nation. Das ist zugleich unsere internationalistische Pflicht.

Die Teilnahme an diesem heiligen Kampf gereicht jedem zur höchsten Ehre – den Arbeitern, Bauern, Angestellten, Studenten, allen Jugendlichen, Unternehmern und Händlern.

Das ganze koreanische Volk muß sich noch fester um die Partei der Arbeit Koreas und die Regierung der Republik scharen und in seinem Kampf für die Erfüllung des ersten Fünfjahresplans all seine Fähigkeiten, seinen Elan und seine Kraft aufbieten.

DIE KRIEGSVERSEHRTEN MÜSSEN IHRE HELDENTATEN AUS DEM VATERLÄNDISCHEN BEFREIUNGSKRIEG IN EHREN HALTEN

Gespräch mit den Kriegsversehrten der Ryongchoner Zweigstelle der Arbeitsstätte für Kriegsversehrte Sinuiju

23. Juni 1958

Zu unseren Aufgaben gehört, alle Voraussetzungen für ein kulturvolles Leben der Kriegsversehrten zu schaffen. Ursprünglich war vorgesehen, 50 Prozent vom Direktionsfonds der Arbeitsstätte als Kultur- und Sozialfonds für diese Genossen zu verwenden. Das geschieht jedoch zur Zeit nicht. Dieser Anweisung ist in Zukunft nachzukommen.

Sie müssen z. B. die Möglichkeit haben, oft Filme zu sehen. Dafür wäre es günstig, den Genossen eins der Vorführgeräte aus dem Bezirk zur Verfügung zu stellen. So kann gewährleistet werden, daß sie jederzeit Filme sehen können. Außerdem müssen ihnen genügend Musikinstrumente und andere Gegenstände zur Unterhaltung zur Verfügung gestellt werden, damit sie ihr Leben fröhlich und optimistisch gestalten können.

Wir müssen diese Genossen ausreichend mit Material versorgen, damit ihre Arbeit reibungslos vonstatten gehen kann. Wie mir berichtet wurde, haben sie zur Zeit in der Planerfüllung Schwierigkeiten, da sie nicht die erforderlichen Mengen Material erhalten. Schon allein die Tatsache, daß sie den Elan haben, den Staatsplan unter allen Umständen erfüllen zu wollen, ist außerordentlich lobenswert. Das wichtigste Ziel

der Arbeit dieser Genossen ist nicht die Produktionssteigerung. Ziel ihrer Beschäftigung ist, daß sie ihre Gesundheit fördern und sich nicht für unnütz halten. Deshalb bin ich der Meinung, daß hier keine allzu große Menge Holz zur Möbelherstellung gebracht wird. Warum soll man es ihnen aber nicht bereitstellen? Wenn das Holz nicht auf dem Wasserweg befördert werden kann, weil der Stausee Suphung einen sehr niedrigen Pegelstand hat, muß eben die Eisenbahn diese Aufgabe übernehmen, damit es ihnen zur Verfügung steht.

Die Kriegsversehrten haben nicht nur gewissenhaft zu arbeiten, sondern auch fleißig zu lernen.

Sie können gern, wie Sie selbst vorschlugen, nur sechs Stunden beruflich tätig sein und die übrigen zwei Stunden lernen, wenn acht Stunden Ihre Kräfte überfordern. Sie stammen aus Arbeiter- oder Bauernfamilien, hatten keine Gelegenheit, systematisch zu lernen, und haben in der Armee gedient. Deshalb müssen Sie von jetzt an lernen, um sich technisches Wissen anzueignen.

In der Folgezeit wollen wir in ihrem Betrieb eine Schule für diese Genossen eröffnen, in der Fachschullehrer eingesetzt werden, um sie auszubilden. Es wäre auch gut, in der Bezirksstadt eine Handelslehranstalt für Kriegsversehrte einzurichten, deren Abgänger später als Direktoren von Kaufhäusern, Leiter von Läden eingesetzt werden können. In ihrem heroischen Kampf verteidigten sie während des Vaterländischen Befreiungskrieges jeden Fußbreit Heimatboden unter Blutsopfern. Weshalb sollten sie dann heute unfähig sein, eine Verkaufsstelle zu leiten? Wenn man ihnen ausreichend Wissen vermittelt, können sie in jedem Falle als Verwaltungspersonal im Handel arbeiten.

Es darf nicht geschehen, daß die Kriegsversehrten sich im Kampf umsonst verdient gemacht haben, daß ihre Leistungen vergeblich waren. Genossen, ergeben Sie sich nicht dem Alkohol, wenn Sie traurig oder verzagt sind, und stiften Sie keine Verwirrung in der öffentlichen Ordnung. So mutig, wie Sie im Vaterländischen Befreiungskrieg an der Front gegen die Yankees gekämpft haben, müssen Sie heute im Hinterland bei der Erziehung der Bevölkerung mitwirken und im Leben Vorbild sein.

Die Kriegsversehrten haben bis heute der Partei und dem Vaterland

die Treue gehalten und müssen auch in Zukunft gewissenhaft für den Sieg unserer Revolution eintreten. Sie haben die Aufgabe, die revolutionäre Wachsamkeit zu erhöhen, alle übelgesinnten Elemente, die die Interessen der Partei und Revolution zu verletzen trachten, intensiv zu bekämpfen und stets in enger Verbindung mit der Partei zu leben.

ÜBER EINIGE AUFGABEN DES BEZIRKS NORD-PHYONGAN IN DER GEGENWÄRTIGEN ETAPPE DES SOZIALISTISCHEN AUFBAUS

Rede vor leitenden Funktionären des Bezirks Nord-Phyongan

23. Juni 1958

Während meines Besuches in den einzelnen Zweigen der Volkswirtschaft des Bezirks Nord-Phyongan habe ich mich in Gesprächen mit Funktionären davon überzeugt, daß die Einwohner des Bezirks im festen Vertrauen auf das ZK der Partei und seine Wirtschaftspolitik voller Elan zuverlässig und fleißig arbeiten und den Aufbau tatkräftig voranbringen.

Als ich im April 1956 im Bezirk weilte, stellte ich den Parteiorganisationen die Aufgabe für das Jahr 1957, 560 000 t Getreide zu produzieren. Mit der Einbringung von 580 000 t Getreide im vergangenen Jahr wurde diese Aufgabe sogar übererfüllt. Auch der von mir erteilte Auftrag, aus Schilf Viskosezellstoff zu gewinnen, wird erfolgreich verwirklicht.

Trotz vielfältiger Schwierigkeiten wurde auch in der Maschinenbauindustrie Großes erreicht. Die Betriebe sind beträchtlich ausgebaut worden, so daß eine feste Basis für die weitere Entwicklung dieses Zweiges geschaffen ist.

Die Maschinenbauer haben die ihnen von der Partei auferlegten komplizierten Aufgaben gewissenhaft erfüllt. Durch die erhöhte Herstellung von Glühkopfmotoren trug die Maschinenfabrik Pukjung wesentlich zur Entwicklung der Fischwirtschaft bei, und die Maschinenfabrik Rakwon tut ihr Bestes, um die Produktion von Auto-

und Turmkränen sowie verschiedenen anderen Baumaschinen zu steigern.

Kurz gesagt, die Parteiorganisationen des Bezirks haben die Werktätigen, getreu der Linie des ZK der Partei, richtig für den Aufbau der Wirtschaft mobilisiert.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich im Namen des ZK der Partei und der Regierung der Republik den leitenden Funktionären und allen Werktätigen Ihres Bezirks meinen Dank dafür aussprechen.

Bis jetzt hat der Bezirk große Leistungen vollbracht, und der Aufbau der Wirtschaft geht planmäßig und reibungslos voran. Verglichen mit den Forderungen unseres Volkes und den Erwartungen der Partei ist das jedoch nur ein Anfangserfolg. Der Bezirk darf sich mit dem bisher Erreichten nicht zufriedengeben, sondern muß alle Anstrengungen unternehmen, um größere Siege zu erringen, sonst wird er den Forderungen unseres Volkes, das beim Aufbau des Sozialismus im Chollima-Tempo vorwärtsstürmt, nicht nachkommen und die von der Partei geplanten Vorhaben nicht erfolgreich lösen.

Über einige Aufgaben, die der Bezirk Nord-Phyongan in der gegenwärtigen Etappe des sozialistischen Aufbaus zu bewältigen hat, möchte ich nun sprechen.

Vor allem ist es wichtig, den Maschinenbau schneller voranzubringen.

Das ist eine wichtige Aufgabe unserer Partei für die rapide Entwicklung der Volkswirtschaft. Ohne eine entwickelte Maschinenbauindustrie ist in keinem Zweig die Erneuerung der Technik denkbar, und ohne technischen Fortschritt kann der Aufbau des Sozialismus keinen Schritt vorankommen. Die Erfüllung des Fünfjahresplans hängt somit in erster Linie von der Entwicklung des Maschinenbaus ab. Je schneller er sich entwickelt, um so sicherer erfüllen wir unsere Planziele. Anderenfalls werden verschiedene Zweige der Volkswirtschaft bei der Planerfüllung auf Hindernisse stoßen.

In unserer Maschinenbauindustrie fällt dem Bezirk Nord-Phyongan eine sehr große Verantwortung zu. Seine Betriebe machen einen enormen Anteil unserer gesamten Maschinenbauindustrie aus. Hier gibt es allein 10 große, den Ministerien unterstehende Fabriken, von denen

die Erfüllung der von der Partei gestellten wichtigen wirtschaftlichen Aufgaben in starkem Maße abhängt.

In der Maschinenfabrik Pukjung werden zum Beispiel die unentbehrlichen Kräne, die Dampfkessel und Glühkopfmotoren hergestellt. Wenn man es hier nicht schafft, die geplante Menge an Glühkopfmotoren zu produzieren, dann wird das von der Partei gestellte Ziel, den Fischfangertrag auf 600 000 t zu steigern, nicht erreicht werden können. Diese Fabrik muß in Zukunft auch Petroleum- und Dieselmotoren bauen; vor allem die Produktion von Dieselmotoren gewinnt heute für unsere technische Revolution zunehmende Bedeutung. Wenn wir Dieselmotoren in eigener Produktion herstellen, können wir sie beim Bau von Schiffen, Traktoren, Kränen usw. verwenden. Auch Kühlanlagen wird diese Fabrik in ihr Produktionsprogramm aufnehmen; sie werden dringend von der Nahrungsmittelindustrie gebraucht, die im Zuge der steigenden Fischfangerträge und der sich durch die Entwicklung der Viehwirtschaft erhöhenden Fleischproduktion stark anwachsen wird. Das zeigt klar, welch entscheidende Rolle die Maschinenfabrik Pukjung bei der Förderung verschiedener Zweige der Volkswirtschaft unseres Landes spielt.

Die Maschinenfabrik Rakwon stellt Turmkräne her, an denen auf Grund der umfangreichen Aufbauarbeit ein riesiger Bedarf besteht. Leider habe ich festgestellt, daß auf den Baustellen dieses Bezirks noch überwiegend Holzderricke verwendet werden, die mit den modernen Kränen nicht zu vergleichen sind. Kräne benötigen wir nicht nur für den Bau, sondern auch für das Transportwesen und viele andere Volkswirtschaftszweige. Deshalb ist es sehr wichtig, Turm- und Autokräne in immer größeren Mengen herzustellen.

Die Maschinenfabrik Rakwon habe ich beauftragt, die Herstellung von elektrischen Baggern aufzunehmen. Wie ich im Präsidium des ZK der Partei mehrmals betonte, können wir das Tempo der Bauarbeiten in Land und Stadt erheblich beschleunigen, wenn wir mindestens über 500 Bagger und 1000 Planierraupen verfügen.

Wenn wir im Interesse des Wohlstandes unseres Volkes die Bautätigkeit überall verstärken wollen, brauchen wir vor allem Maschinen. Aber nicht nur das Bauwesen ist auf sie angewiesen,

sondern auch der Bergbau und die Leichtindustrie, so bei der Herstellung von Gebrauchsartikeln. Aus diesem Grunde muß jede Maschinenfabrik zur Geburt weiterer solcher Betriebe beitragen.

Aufgabe der Maschinenfabrik Pukjung ist es, wie gesagt, daß sie schneller Diesel- und Petroleummotoren herstellt. Da wir künftig größere Flächen bewässern wollen, brauchen wir gerade die äußerst praktischen Petroleummotoren, weil sie auch in Orten verwendet werden können, die noch nicht an das Stromnetz angeschlossen sind. Wir sind zur Zeit noch nicht in der Lage, alle unsere Dörfer mit Strom zu versorgen. Es rentiert sich auch nicht, bis in entlegene Gebirgsgegenden Stromleitungen zu legen, um kleine Motoren anzutreiben. Daher unterstreiche ich die Massenproduktion dieser Motoren. Die Maschinenfabrik Pukjung hat sich verpflichtet, in diesem Jahr 100 Petroleummotoren versuchsweise herzustellen. Es ist jedoch erforderlich, daß sie die Zahl auf 500 erhöht und im nächsten Jahr über 3000, besser noch etwa 5000 dieser Motoren produziert. Je mehr, desto besser. Kühlanlagen sollten nach Plan gebaut werden, aber natürlich ist auch hier eine Planüberbietung anzustreben.

In der Maschinenfabrik Rakwon läuft augenblicklich die Probeproduktion von Baggern. Meine Empfehlung ist, in Zukunft etwa 1000 Bagger herzustellen. Gleichzeitig müssen hier auch die für den Bau der Bewässerungsanlage Kiyang erforderlichen 40-Zoll-Pumpen entwickelt werden. Unser Land hat noch keine Erfahrung in der Herstellung solcher Pumpen. Diese Fabrik muß damit beginnen. Auch ist unbedingt die Produktion verschiedener anderer Pumpen und von Auto-, Turmkränen sowie Betonmischern zu erhöhen.

In beiden genannten Fabriken ist parallel zur Produktionssteigerung mehr Wert auf die Qualität und die Erweiterung des Sortiments der Erzeugnisse zu legen.

Die Erfüllung der Aufgaben setzt voraus, diese Betriebe auszubauen, die technische Qualifikation der Werktätigen zu verbessern, die Ausrüstungen zu erweitern, durch einen verstärkten Investbau die notwendigen zusätzlichen Werkabteilungen zu schaffen sowie die kulturellen Einrichtungen noch besser zu gestalten.

Der Bergbaumaschinenfabrik werde ich später an Ort und Stelle eine

konkrete Aufgabe erteilen, da ich die Arbeit in diesem Betrieb noch nicht allseitig untersucht habe.

Wenn die Maschinenbauindustrie der Forderung unserer Zeit, mehr und sortimentgerecht Maschinen in höherer Qualität zu bauen, nachkommen will, ist es dringend notwendig, daß sich die Werktätigen fleißiger dem Studium der Technik zuwenden und so ihre technische Qualifikation erhöhen.

In allen Maschinenfabriken muß intensiver um die Einsparung von Stahl gerungen werden. Unlängst habe ich den Maschinenbauern in Pukjung gesagt, welch großen Wert wir diesem Erzeugnis beim wirtschaftlichen Aufbau beimessen und wie stark unser Bedarf an ihm gewachsen ist. Bei uns wird jedoch Stahl durch unrationellen Einsatz verschwendet. Unsere Maschinen sind schwerer als die anderer Länder; dies zeigt, daß wir für den Bau der gleichen Maschinen mehr Stahl aufwenden. Diesen unnötigen Aufwand können wir uns in Anbetracht unserer schwierigen Lebenslage nicht länger leisten. Daher sind die Betriebe verpflichtet, bessere Guß- und Stahlerzeugnisse herzustellen und äußerst sparsam mit Stahl umzugehen. Zugleich ist eine aktive Bewegung für den sorgsamen Umgang mit Maschinen ins Leben zu rufen.

Wir müssen mehr Projektanten ausbilden, damit wir in der Projektierung der Produktion einen Vorlauf schaffen können. Die Projektierung ist eine überaus komplizierte Arbeit. Die Projektanten müssen fähig sein, Konstruktionen für nicht nur ein bestimmtes Objekt, sondern für alle Objekte zu entwerfen. Daher ist der Bedarf an qualifizierten Projektanten sehr groß.

Der Bezirk Nord-Phyongan muß künftig auch mehr Kraft für die Entwicklung der Leichtindustrie einsetzen.

Es ist uns gelungen, aus Schilf Viskosezellstoff zu gewinnen. Das ist eine wertvolle Errungenschaft. Bekanntlich wird bei uns wenig Baumwolle angebaut. Infolge unserer begrenzten Anbaufläche würde die Getreideproduktion beeinträchtigt werden, wenn wir mehr Baumwolle anbauten. Auch würde ein vermehrter Anbau von Baumwolle zusätzliche Arbeitskräfte in Anspruch nehmen. Da der Anbau von Baumwolle nicht erweitert werden darf, müssen wir uns auf

die Herstellung von Kunstfasern konzentrieren. Das ZK der Partei orientierte mit Recht darauf, aus Holz oder Schilf Viskosezellstoff, aus diesem wiederum Fasern und dann Textilien zu erzeugen.

Wir haben es fertiggebracht, aus Schilf Viskosezellstoff zu gewinnen, nun gilt es, daraus Stapelfasern zu machen. Also brauchen wir hierfür eine Stapelfaser- und eine Textilfabrik.

Die beiden Betriebe, deren Standort in Sinuiju sein wird, müssen ein großes Ausmaß haben. Der jährliche Produktionsumfang der Stapelfaserfabrik muß 10 000 bis 20 000 t betragen, die Textilfabrik muß mit 60 000 Spindeln ausgerüstet sein. Das ist ein grandioses Bauvorhaben.

Im Zeitraum des Fünfjahresplans soll die Prokopfproduktion an Textilien auf 20 Meter steigen; dieses Ziel ist erreichbar, wenn wir intensiv darum ringen. Ich halte es für ratsam, den Bau dieser Betriebe im Bezirk Nord-Phyongan zu beschleunigen und bis zum 15. August nächsten Jahres abzuschließen. Das ganze Land arbeitet jetzt im Chollima-Tempo. Auch der Bezirk Nord-Phyongan muß dieses Tempo anschlagen. Erst wenn er dieses Bauvorhaben fristgemäß erfüllt hat, verdient er das Lob, ein Bezirk mit Chollima-Tempo genannt zu werden.

Wir müssen die Forschungsarbeit für die Produktion von Zellstoff aus Maisstroh weiter verstärken. Es heißt, daß aus diesem Rohstoff bereits an die 5 t Zellstoff gewonnen wurden. Das ist ein gutes Ergebnis. Nun geht es darum zu untersuchen, wie groß die prozentuale Ausbeute ist, und die entsprechende Forschung zu intensivieren und sie in Kürze abzuschließen. Mit Vollendung dieser Forschungsarbeit wird ein weiteres großes Problem gelöst sein. Wir hätten dann die Möglichkeit, enorme Mengen Textilien herstellen zu können.

Auf keinen Fall dürfen wir unsere Technik unterschätzen und das Selbstvertrauen verlieren, nur weil diese Forschung in anderen Ländern nicht gelungen ist. Im Gegensatz zur Vergangenheit haben wir heute die Macht, moderne Werke und alle anderen Voraussetzungen für die Erforschung sämtlicher Probleme. Es gibt also keinerlei Gründe dafür, daß wir nicht doch das schaffen können, was anderen Ländern nicht gelingt. Gegen die negative Tendenz der Selbstunterschätzung müssen wir unbedingt ankämpfen.

Zellstoffgewinnung aus Schilf setzt den vermehrten Anbau dieser Kultur voraus. Im Bezirk Nord-Phyongan sind daher umfangreiche Arbeiten einzuleiten mit dem Ziel, den Schilfanbau an geeigneten Orten zu verstärken.

Vor einigen Jahren wandte sich das Volkskomitee des Bezirks Nord-Phyongan mit der Bitte an mich, in der Ebene Mumyong, so wie in der Ebene Hwangcho, Reisfelder anlegen zu dürfen. Dieser Bitte wurde nicht entsprochen, weil wir vorausgesehen haben, daß ein Schilffeld eines Tages belangvoller sein würde als ein Reisfeld. Das gilt eben heute, da es uns gelungen ist, aus Schilf Fasern für die Textilherstellung zu gewinnen. Damit will ich natürlich nicht sagen, daß auf Reisfeldern Schilf angebaut werden darf.

Marschland ist ein vortrefflicher Boden für den Schilfanbau. Unsere westlichen Küstengebiete, besonders am Unterlauf des Amnok und des Chongchon sind reich an Marschland, auf dem Schilf gut gedeihen kann. Hier gilt es, bestimmte Zonen abzusperren und weit mehr Schilf anzubauen.

Im Fünfjahresplan ist vorgesehen, 20 000 Hektar Land in Schilffelder zu verwandeln. Bis jetzt wurden davon nur 3200 Hektar angelegt. Also sind die noch fehlenden 17 000 Hektar Felder in der übrigen Zeit zu schaffen. Die Parteiorganisationen des Bezirks Nord-Phyongan müssen dieses Plansoll unbedingt erreichen, zumal der Schilfanbau bedeutend leichter ist als der Anbau von Baumwolle durch die Aufzucht von Setzlingen in Nährtöpfen. Das einmal angepflanzte Schilf wird dann für immer zum Reichtum unseres Landes gehören.

Die Schiffe, die für die Abbaggerung auf der Insel Tasa bestimmt waren, sind nun auf der Insel Sin, in der Ebene Mumyong und am Fluß Yongmun einzusetzen, damit das Aufschütten von Dämmen und das Anlegen von Schilffeldern gleichzeitig durchgeführt werden können. Die dafür notwendige Anzahl von Technikern ist zur Verfügung zu stellen. Die Anlage dieser Felder wird nicht so schwierig sein, weil man dort ohnehin Dämme errichten und Reisfelder schaffen wollte und daher gewisse Vorarbeiten schon getan sind. In den Gebieten der Westküste, darunter in Kwaksan, Sonchon und Cholsan, muß man durch Bodenuntersuchungen geeignete Flächen für den Schilfanbau

erschließen und darum ringen, das Planziel von 20 000 Hektar Anbaufläche zu erreichen.

Die Papierindustrie ist gleichfalls entwicklungsbedürftig. Der Mangel an hochwertigem Zeitungs- und Spezialpapier muß überwunden werden, und die Papierqualität ist überhaupt zu verbessern. Die Zeitungen lassen sich heute nicht deutlich lesen, weil die Papierqualität niedrig ist. Wir müssen daher die Maschinen und Ausrüstungen in den Papierfabriken verbessern und mehr qualitätsgerechte Zeitungspapiere produzieren.

Die Beschlüsse des Juniplenums des ZK der Partei haben auf die intensivere Entwicklung der Gebrauchs- und Nahrungsgüterindustrie orientiert und sind konsequent durchzusetzen.

Gegenwärtig entfaltet sich in allen Zweigen der Volkswirtschaft zügig der Kampf für die Verwirklichung dieser Beschlüsse. Die Parteiorganisationen des Bezirks Nord-Phyongan sind aufgerufen, ihren Beitrag in diesem Kampf zu leisten, indem sie alle verfügbaren Rohstoffquellen des Bezirks dafür einsetzen, mehr verschiedene Gebrauchsartikel und Nahrungsmittel zu produzieren.

Dieses Ziel ist in Form einer Volksbewegung zu erreichen.

Bisher war für die Lenkung der Produktion in der Leichtindustrie allein das Ministerium für Leichtindustrie zuständig. Das gilt von nun an nicht mehr, denn es übersteigt die Kraft dieses Ministeriums, den wachsenden Bedarf der Werktätigen an Gebrauchsartikeln und Nahrungsmitteln zu befriedigen. Früher beschränkte sich die Nahrungsgüterindustrie auf die Herstellung von Gewürzen wie *Kanjang* (Sojasoße) und *Toenjang* (Sojapaste). Angesichts unserer damaligen Armut konnten wir uns damit abfinden. Heute jedoch, wo wir den Sozialismus aufbauen, sind wir damit allein nicht mehr zufrieden. Die Lebensweise unseres Volkes hat sich verändert, sein Lebensniveau sich unvergleichlich erhöht. Je höher das Lebensniveau der Bevölkerung wird, desto größer wird deren Bedarf an verschiedenen Nahrungsmitteln und Gebrauchsartikeln. Also geht es nunmehr darum, mehr Gebrauchsartikel und Nahrungsgüter zu produzieren. Diese Aufgäbe darf man nicht irgendeiner Institution oder einer Fabrik überlassen, sie muß in Form einer Massenbewegung gemeistert werden.

Die Produktion der genannten Waren ist von den zentralgeleiteten bzw. bezirks- und kreisgeleiteten Werken wie auch von allen großen und kleinen Betrieben aufzunehmen.

In Ihrem Bezirk sollte jeder Kreis ein bis zwei Sorten an Nahrungsmitteln erzeugen. Gute Voraussetzungen für die Verarbeitung von Lebensmitteln bestehen hauptsächlich in den Küstengebieten, wo Fisch und andere Meeresprodukte reichlich vorhanden sind, ferner in den Ebenen, wo Gemüse, Obst und dergleichen angebaut werden, und auch in den Gebirgsgegenden mit ihren Wildfrüchten.

Mehr Lebensmittel und Gebrauchsgüter können wir überall erzeugen, wenn wir die örtlichen Rohstoffquellen intensiv nutzen. So gibt es in Kusong, Changsong und in Okhodong Mineralquellen, die von der Lebensmittelindustrie verarbeitet werden können. Im Kreis Changsong, wo zur Zeit noch keine Nahrungsgüter erzeugt werden, könnten beispielsweise Säfte aus Sanddornen hergestellt und Wildweintrauben, Strahlengriffel und Pilze verarbeitet werden. In Thaechon wäre die Gründung einer Genossenschaft zu empfehlen, die aus Lackbaum Lacke für die Möbelindustrie produziert.

Die Gebrauchs- und Nahrungsgüter müssen in den aus Familienangehörigen von Soldaten der Volksarmee, von Arbeitern und Angestellten zu bildenden Produktionsgenossenschaften hergestellt werden, auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften haben ein oder zwei Sorten von diesen Waren zu produzieren.

Die Betriebe sind angehalten, Werkabteilungen für die Herstellung von Bedarfsartikeln aus Nebenprodukten einzurichten. Ihr Bezirk hat viele staatliche Betriebe. Die dort einzurichtenden Werkabteilungen müssen jeweils 10 bis 20 Bedarfsartikel erzeugen. Verschiedenartige Gebrauchsgüter können in Zellstoffwerken wie auch in Papierfabriken gefertigt werden. Die Maschinenfabrik Rakwon verpflichtete sich, aus Nebenprodukten 10 verschiedene Gebrauchsgüter, darunter Bügeleisen, Scheren und Safes zu produzieren; hier könnte das Sortiment etwas größer sein. Falls Werkabteilungen für Bedarfsartikel nicht alle Nebenprodukte nutzen können, sind nahe den Fabriken Genossenschaften zu bilden, die diese Aufgabe übernehmen.

Da die örtliche Industrie in dieser Frage bisher zuwenig

Schöpferisches leistete, hat das Präsidium des ZK der Partei die Abteilung örtliche Industrie im Bezirksvolkskomitee in die Verwaltung örtliche Industrie umorganisiert. Das soll dazu führen, ihre Funktion zu verstärken. Einer solchen Verwaltung müssen mindestens Dutzende Werke unterstehen. Weitere örtliche Industriebetriebe, darunter Betriebe für Nahrungsmittelverarbeitung, Gebrauchsartikel und Landmaschinen, sind zu bauen.

Die Vorsitzenden der Kreisparteikomitees müssen durchdenken, was ihre Kreise außerdem erzeugen können, um die Beschlüsse des Juniplenums des ZK der Partei auch in allen Kreisen in die Tat umzusetzen.

Die wichtigste Aufgabe der Landwirtschaft in Ihrem Bezirk ist die umfassende Bewässerung der Felder.

Unsere Partei richtet jetzt ihre Aufmerksamkeit vor allem auf die Überwindung von Dürreschäden. Das ist eines der vordringlichsten Probleme in unserer Landwirtschaft.

Wie die Erfahrungen in den fünfzehn Jahren nach der Befreiung zeigen, gibt es im Frühjahr nur geringe Niederschläge. Vom April bis Juni herrscht gewöhnlich Dürre, nicht selten tritt sie jedoch auch im Herbst auf, was Schwierigkeiten bereitet. Dagegen regnet es im Sommer so stark, daß wir Hochwasserschäden erleiden. Wenn wir die Dürre- und Hochwasserschäden nicht verhindern, ist eine rasche Entwicklung unserer Landwirtschaft undenkbar.

Dürreschäden lassen sich nur durch eine zügige Bewässerung überwinden. Im Winter vergangenen Jahres besuchte ich deshalb den Bezirk Süd-Hwanghae und drängte auf eine umfassende Bewässerung der Trockenfelder, die ebenso wichtig ist wie die Zufuhr von Wasser auf den Reisfeldern.

Die Bewässerung dieser Felder erfordert bedeutend weniger Wasser als die der Reisfelder. Mit der Wassermenge für einen Hektar Reisfeld lassen sich 10 bis 20 Hektar Trockenfelder bewässern. Setzt man in abgedeckten Frühbeeten gezogene Reissetzlinge auf reichlich bewässerte Reisfelder um, so beträgt der Hektar-Ertrag nur 6 t. Werden mit derselben Menge Wasser Trockenfelder versorgt, so können auf einer Ackerfläche von 10 bis 20 Hektar 5 bis 6 t Mais bzw. 3 bis 4 t

Weizen pro Hektar geerntet werden. Als die Trockenfelder nicht bewässert wurden, erntete man nur 1 t Mais pro Hektar. Herrschte eine verheerende Dürre, so wurden alle Pflanzen ruiniert. Wenn durch die Bewässerung der Trockenfelder jeder Hektar künftig 4 t Mais mehr abwirft, sichert das einen Ertrag von 40 t auf 10 Hektar Ackerland.

Die Bewässerung der Trockenfelder ist bei uns schwieriger als die der Reisfelder. Unsere Bauern befassen sich von alters her mit dem Reisbau, weil der Reis ertragreich ist und vorgezogen wird. Auf die Bewässerung der Trockenfelder dagegen legten sie so gut wie kein Gewicht, diese konnten sie auch ohne Bewässerung schlecht und recht bewirtschaften. Es ist eine üble Angewohnheit der Bauern, daß sie sich auf Spekulationen verlassen und sich mit der Hoffnung begnügen: auf Dürre wird schon wieder Regen folgen. Wenn wir also die umfangreiche Bewässerung der Trockenfelder durchsetzen wollen, müssen wir zuerst die Einstellung der Bauern zu dieser Angelegenheit berichtigen.

Ein gesicherter Ackerbau auf Trockenfeldern setzt in jedem Fall Bewässerung voraus. Wird das rechtzeitige Wachstum der Getreidekulturen durch Dürre behindert, so geht der Ertrag stark zurück. Das ist die Hauptursache für den geringen Ertrag. Die Bewässerung dieser Felder sichert dagegen eine bedeutende Ertragsteigerung.

In vielen Genossenschaften im Bezirk Süd-Hwanghae, darunter in der LWG Saenal im Kreis Sinchon, wird schon bewässert. Vor kurzem besuchte ich die Genossenschaft Wonsa im Kreis Ongjin, hier werden 100 Hektar Trockenfelder bewässert. Man sagte mir, der Weizenertrag je Hektar auf diesen Feldern lasse durchschnittlich auf 4 bis 5 t hoffen. Ich riet den LWG-Leitungskadern, nach der Weizenernte Mais anzubauen. Der Mais als Folgefrucht kann, je nachdem, ob er ausreift oder nicht, als Nahrungs- oder als Futtermittel verwendet werden. Selbst im letztgenannten Fall ist er noch gut für die Erzeugung von 1 t Schweinefleisch je Hektar. Dann wird ein Hektar Land Einkünfte von 250 000–260 000 Won sichern. Das kommt den Einnahmen von einem gut bearbeiteten Hektar Reis gleich.

Die Bewässerung der Felder ist nicht nur für die Steigerung des

Getreideertrags unerläßlich, sondern auch zur Überwindung des akuten Arbeitskräftemangels. Wenn die Reisfelder übermäßig erweitert werden, läßt sich dieser Mangel kaum beheben. Einstweilen ist die Mechanisierung des Reisbaus denkbar schwierig, weil Traktoren nur für das Pflügen der Reisfelder, nicht aber für andere Arbeiten eingesetzt werden können. Das Umpflanzen von Reissetzlingen wie auch die Ernte im Herbst läßt sich vorläufig noch nicht mechanisieren. Mit Maschinen durchführbar ist jedoch die Aussaat und die Ernte von Weizen wie auch die Bestellung von Mais als Folgefrucht. Trockenfelder beanspruchen bedeutend weniger Arbeitskräfte als Reisfelder und lassen sich bei ebenbürtigen Hektar-Erträgen maschinell, also leichter bearbeiten. Das heißt aber nicht, daß der Reisbau aufzugeben ist, im Gegenteil, er ist auch weiterhin zu fördern. Aber zugleich muß die Bewässerung der Trockenfelder und die Mechanisierung der dort üblichen Arbeitsgänge in Angriff genommen werden. Nur dann ist es möglich, Arbeitskräfte für den Reisbau freizustellen und beide Arten von Feldern mit guten Ergebnissen zu bewirtschaften.

Die umfassende Bewässerung der Trockenfelder ist heute unser Hauptanliegen. Das ZK der Partei wird im August eine Plenartagung einberufen, um dieses Problem zu beraten.

Wie ich auch auf einer Tagung der Obersten Volksversammlung gesagt habe, können wir besser leben, wenn wir mehr von diesen Feldern bewässern. Unser Land verfügt zur Zeit etwa über 1,4 Mio. Hektar Trockenfelder. Wenn Obstplantagen, abschüssige Böden und Flächen für Industriepflanzen ausgenommen werden, beträgt das für den Ackerbau geeignete Land nur 700 000 Hektar, auf denen die Bewässerung möglich ist. Das ist ein lohnendes Vorhaben.

Im Fünfjahresplanzeitraum wollen wir die Reisfelder auf 600 000 bis 700 000 Hektar erweitern, davon 600 000 Hektar an das Bewässerungssystem anschließen und die 700 000 Hektar Trockenfelder mit Wasser versorgen. So macht das bewässerte Land insgesamt 1,3 Mio. Hektar aus. Das wird uns jährlich 6,5 Mio. t Getreide bringen, selbst wenn der Ertrag pro Hektar nur 5 t beträgt, wir werden dann sagen können, daß sich unsere Dörfer in reiche

sozialistische Dörfer verwandelt haben, die keine Mißernten mehr kennen. Bei einer Jahresproduktion von 6,5 Mio. t Getreide werden wir sogar dann keine Not an Nahrungsmitteln leiden, falls der Ackerbau auf abschüssigen Böden mißlingen sollte. So wird die Bevölkerung Reis und Weizenmehl allein zu Nahrungszwecken und Mais zur Fleischproduktion verwenden können.

Die Parteiorganisationen des Bezirks Nord-Phyongan müssen die Bewässerung der Trockenfelder als eine wichtige Aufgabe betrachten und alles zu ihrer schnellen Lösung tun. In Ihrem Bezirk gibt es insgesamt 170 000 Hektar Trockenfelder, und in der Fünfjahresplanperiode muß darum gerungen werden, die bewässerte Fläche auf 100 000 Hektar zu erweitern. Der Bezirk Süd-Phyongan hat sich vorgenommen, in diesen Planjahren 150 000 Hektar zu bewässern. Das bedeutet, daß in diesem Bezirk fast alle Trockenfelder, außer den Flächen auf Abhängen, mit Wasser versorgt werden. Im Bezirk Süd-Hwanghae sind im gleichen Zeitraum 100 000 Hektar zu bewässern. Auch alle anderen Bezirke müssen den Kampf für die Bewässerung der Felder aufnehmen. Der Bezirk Nord-Phyongan verfügt jetzt über 90 000 Hektar Reisfelder, und ich empfehle, diese Fläche um 10 000 Hektar zu erweitern und die bewässerten Trockenfelder auf 100 000 Hektar zu vergrößern.

Für die Verwirklichung dieser Ziele sind in Ihrem Bezirk mehr Pumpen herzustellen und viele Bewässerungsanlagen zu bauen.

In Ihrem Bezirk gibt es große Wasserreserven. Der Fluß Amnok, dessen Wasser strömen wird, solange der See auf dem Berg Paektu nicht versiegt ist, muß durch den Bau einer großen Bewässerungsanlage zur Bewässerung von Zehntausenden Hektar Land genutzt werden. Ich würde vorschlagen, die Wassermassen dieses Flusses bis nach Phihyon, Sonchon und Jongju zu leiten und so einen Nebenfluß zu schaffen. Dann sind an verschiedenen Stellen Staubecken anzulegen, in die das Wasser gepumpt wird, um es im Notfall nutzen zu können. Das ist durchaus realisierbar. Wir Kommunisten dürfen die Natur nicht fürchten, sondern müssen sie kühn umgestalten. Die kommunistische Gesellschaft kann nicht aufgebaut werden, wenn die Natur nicht zugunsten der Gesellschaft umgestaltet wird.

Die Parteiorganisationen des Bezirks Nord-Phyongan werden imstande sein, das Projekt einer solch großen Bewässerungsanlage zu realisieren, wenn sie der Bevölkerung deren Bedeutung erläutern und es verstehen, die unerschöpfliche Kraft der Massen richtig zu mobilisieren. Der Bezirk Süd-Phyongan hat selbst in einer Zeit wie unmittelbar nach dem Waffenstillstand, als die Nahrungsmittelsituation und überhaupt alles sehr schwierig war, die Bauarbeiten für die Bewässerungsanlage Phyongnam bewältigt. Heute könnte man dort, vorausgesetzt, es stünden genügend Pumpen zur Verfügung, das Wasser bis ins Gebirge leiten. Die Bauern dieses Bezirks stellen jetzt in den Schmieden Pumpen her, die, von Zugvieh angetrieben, das Wasser befördern. Das ist eine sehr gute Sache. Ihr Bezirk muß dem Beispiel des Bezirks Süd-Phyongan nacheifern und ebenfalls große Bewässerungsanlagen bauen. Warum sollte Ihr Bezirk nicht das erreichen, was der Bezirk Süd-Phyongan geleistet hat.

Vorhaben wie die Errichtung einer großen Bewässerungsanlage setzen eine genaue Untersuchung der topographischen Gegebenheiten und eine präzise Projektierung voraus. Diese Vorarbeiten muß Ihr Bezirk gewissenhaft abwickeln und dann die Ausführung tatkräftig in Angriff nehmen.

In Ihrem Bezirk läßt sich das Wasserproblem nicht zufriedenstellend lösen, wenn Bauarbeiten für eine große Bewässerungsanlage ausbleiben und lediglich kleine Flüsse wie der Tongnae gestaut werden, der während der Dürre völlig austrocknet.

In Ländern mit großem Territorium wird der Getreideertrag durch die Neulandgewinnung gesteigert, aber bei uns gibt es kein solches Neuland. Der Weg zur Steigerung der Getreideproduktion liegt bei uns einzig und allein in der Bewässerung. Durch den Bau umfangreicher Bewässerungsanlagen können wir sowohl die unmittelbar vom Regen abhängigen Reisfelder als auch die Trockenfelder mit Wasser versorgen.

Es ist von Vorteil, auf Reisfeldern, die mangels Wasser nicht ertragreich sind, andere Kulturen anzupflanzen. Bei einigermaßen ausreichender Bewässerung kann der Getreideertrag der so umgewandelten Felder sogar gesteigert werden.

Wir sind jetzt in der Lage, beliebig große Bewässerungssysteme zu realisieren. Als wir mit dem Bau der Bewässerungsanlage Phyongnam begonnen hatten, kam uns unser Vorhaben wie ein vager Traum vor. Wir haben es jedoch gemeistert, weil wir mutig und entschlossen zu Werke gegangen sind. Heute stehen wir schon viel besser da. Damals waren wir noch nicht fähig, Wasserpumpen aus eigener Kraft zu bauen, heute werden schon schwere Pumpen hergestellt. Abgesehen von diesen günstigeren Bedingungen hat sich auch das technische Niveau der zuständigen Fachleute bedeutend erhöht. Entscheidend ist lediglich, inwieweit die leitenden Funktionäre es verstehen, die Kraft der Bevölkerung zu mobilisieren.

Aufwärts des Flusses Jaeryong sollten ebenfalls viele Stauseen entstehen. Wenn in jeder tiefen Gebirgsschlucht ein Stausee angelegt wird, kann man einerseits in der Regenzeit Überflutungen verhindern und andererseits während der Frühjahrsdürre die Felder bewässern. Stauseen am Oberlauf von Jaeryong und Kuryong würden es ermöglichen, die wasserarmen Reisfelder im Gebiet Thaechon und Nyongbyon zu bewässern und auch die Trockenfelder ausreichend mit Wasser zu versorgen.

Erforderlich ist nicht nur der Bau großer, sondern auch kleiner Bewässerungsanlagen. Überall sind Brunnen zu bohren und Wasserläufe zu stauen. Alle Bewässerungsanlagen müssen ungeachtet des Ausmaßes im Rahmen einer mächtigen Volksbewegung entstehen.

Ferner sind so effektiv wie möglich Nebenwirtschaften zu organisieren, die ihr Augenmerk vorrangig auf die Seidenraupenzucht, insbesondere auf die Maulbeerraupenzucht zu legen haben, wobei jedoch auch die Rizinusraupenzucht stark zu fördern ist. Letztere ist sehr rentabel, denn aus Rizinussamen kann man Öl gewinnen, und Rizinusblätter dienen als Seidenraupenfutter. Die Ergebnisse eines Versuchs im Kreis Ongjin, Bezirk Süd-Hwanghae, zeigen allerdings, daß diese Raupen nicht nur Rizinusblätter fressen, sondern auch Blätter des Götterbaums. Durch das vermehrte Anpflanzen von Rizinus und Götterbaum sind die Voraussetzungen für eine Raupenzucht in größerem Umfang zu schaffen. Besonders gut geeignet für diese Raupenzucht sind die Gebirgsgegenden, wo außer Rizinus sonst kaum

etwas gedeiht; hier ist die Zucht in großen Dimensionen zu fördern. Ihr Bezirk sollte sich das Ziel stellen, im nächsten Jahr etwa 3000 t Rizinusseidenkokons zu gewinnen.

Die verstärkte Rizinusraupenzucht im nächsten Jahr setzt voraus, daß man sich ab sofort um die Bereitstellung der erforderlichen Samenmengen kümmert. Zu diesem Zweck sind in Unsan und Sakju unter Ausnutzung der Thermalquellen und der warmen Abwässer großer Werke Gewächshäuser zu errichten.

Gleichzeitig mit der Seidenraupenzucht müssen wir auch darum ringen, den Obst- und Gemüsebau zu erweitern und durch erhöhte Exporte dieser Produkte Valuta zu erwirtschaften.

Auch der Investbau muß in stärkerem Maße vorangetrieben werden.

Hier liegt Ihr Bezirk in der Planerfüllung hinter anderen zurück. Während es in allen übrigen Bereichen vorangeht, entwickelt sich das Bauwesen nur schwach. Dieser Rückstand muß durch die Beschleunigung des Bautempos aufgeholt werden.

Im Bauwesen geht es darum, entsprechend dem vom ZK der Partei festgelegten Kurs die Montagebauweise umfassend einzuführen. Wo ihre Anwendung noch nicht möglich ist, sind örtliche Baustoffe einzusetzen, damit mehr Bauobjekte fertiggestellt werden können.

Der Bezirk muß den Bau von Textil- und Maschinenfabriken und anderer Betriebe unbedingt beschleunigen.

Parallel dazu sind Anstrengungen zu unternehmen, um in kürzerer Zeit mehr Wohnhäuser zu errichten.

Am Amnok, vor allem an seinem Unterlauf, und an vielen anderen Flüssen sind Uferbefestigungen zu errichten, sonst erleiden fruchtbare Böden immer wieder Schaden. Diese Arbeit ist in Form einer Massenbewegung durchzuführen.

Der Kampf für die Verwirklichung der Kulturrevolution in Stadt und Land muß nachdrücklicher geführt werden.

Heute früh besichtigte ich Wohnhäuser in der Fabrikarbeitersiedlung und stellte dabei fest, daß die Neubauten zwar stabil gebaut, aber nicht gut gepflegt sind. Das führe ich nicht auf das niedrige Lebensniveau der Bewohner zurück, sondern darauf, daß ihre Erziehung zu wünschen übrig läßt. Die Kulturrevolution muß bewirken, daß die Bürger ihre

Städte und Dörfer sorgsamer pflegen.

Grund- und Mittelschulen, ja alle Lehranstalten, die unsere nachfolgenden Generationen auszubilden haben, müssen als Verfechter der Kulturrevolution in diesem Kampf eine aktivere Rolle spielen.

Auch in den Schulen fiel mir auf, daß es an Sauberkeit fehlt und unachtsam mit dem Mobiliar umgegangen wird. Im Kreis Kilju, Bezirk Nord-Hamgyong, besuchte ich zum Beispiel eine Schule, deren bauliche Qualität ausgezeichnet ist, die aber in bezug auf Sauberkeit und Ordnung einen sehr schlechten Eindruck machte. Die Tische und Stühle der Schüler waren sehr schmutzig, und hier und da lag beschädigtes Mobiliar herum. Das äußerliche Erscheinungsbild der Lehrer und Schüler hätte auch besser sein können. Manche Schüler hatten schmuddlige Kleider an, waren ungekämmt, ja sogar ungewaschen.

Die Schulleitungen haben die persönliche Hygiene der Schüler nachdrücklich zu kontrollieren. Alle Schüler sind daran zu gewöhnen, daß sie frisch gewaschen, mit gekämmten Haaren und in sauberer Aufmachung zur Schule kommen und nach der Schule mit ebenso sauberen Händen, Gesichtern und Füßen die Wohnung betreten. Wenn sie es einmal gelernt haben, wie sie sich selbst pflegen müssen, werden sie auch ihre Wohnungen und öffentliche Einrichtungen wie Schulen, Theater, Parks usw. in tadelloser Ordnung halten.

Die Volkskomitees sind verpflichtet, in erster Linie die Lehrer zu bewegen, auf persönliche Hygiene zu achten und kulturvoll zu leben. Die Lehrer müssen ein vorbildliches Leben führen, damit die Schüler ihrem Beispiel nacheifern. Solange aber die Lehrer mit ungepflegtem Haar herumlaufen, werden ihre Schüler dasselbe tun.

Alle Mitmenschen sind anzuhalten, zuerst sich selbst und ihre häusliche Umgebung sauberzuhalten und überdies allmählich dazu beizutragen, das allgemeine Kulturniveau der Gesellschaft zu erhöhen.

Wir müssen das System der allgemeinen Schulpflicht verwirklichen und so erreichen, daß künftig alle Bürger mindestens über das Wissen eines Grundschulabsolventen verfügen. Die heldenhaften Erbauer einer neuen Gesellschaft müssen sich Wissen aneignen und es lernen, ihr Leben kulturvoller zu gestalten.

Auf dem Lande ist zur Zeit der Tanz „Ongheya“ beliebt. Das ist

erfreulich. An Ruhetagen sollte man die Wohnung reinigen und im Kollektiv singen und tanzen. Gesang, Tanz und eine gute Bildung machen es möglich, in den Genuß des glücklichen Lebens in der sozialistischen Gesellschaft zu kommen und voller Optimismus hohe Leistungen zu vollbringen. Wenn alle Klubs, Schulen, Wohnviertel und Straßen in Stadt und Land gepflegt und gehegt sind, die Werktätigen allgemein ein höheres Kulturniveau haben, wird unsere Gesellschaft nicht nur in ökonomischer, sondern auch in kultureller Hinsicht entwickelt sein.

Auch in den Betrieben Ihres Bezirks ist noch nicht alles so, wie es sein sollte. Von den Werken, die ich besuchte, ist das Zellstoffwerk relativ ansprechend ausgestattet. Es sieht heute bedeutend sauberer aus als vor zwei Jahren und ist wohlgeordnet. Es wäre wünschenswert, diese Fabrik noch besser einzurichten, damit alle anderen Betriebe angeregt werden, ihr nachzueifern.

Zur aktiven Propagierung und Beschleunigung der Kulturrevolution sind alle verfügbaren Propagandamittel, besonders die Zeitungen und der Rundfunk, einzuschalten.

Der Demokratische Jugendverband, der Frauenbund, die Kinderorganisation, die ganze Partei und das ganze Volk müssen wirksam werden, um der Kulturrevolution zum Durchbruch zu verhelfen.

Abschließend möchte ich kurz über die ideologische Arbeit sprechen.

Wir bauen heute den Sozialismus auf, und diese Tatsache verpflichtet uns, die Erziehung der Werktätigen zur kommunistischen Ideologie zu verstärken.

Die kommunistische Erziehung muß parallel laufen mit dem Kampf für eine größere Parteiverbundenheit. Diese Arbeit hat zum Ziel, die Liebe zur sozialistischen Ordnung zu wecken, die Errungenschaften der Revolution zu schützen, jedermann in der Überzeugung vom Sieg des Sozialismus zu bestärken und zur unverbrüchlichen Treue gegenüber der Partei, der Organisatorin und siegreichen Führerin der Revolution und des Aufbaus, zu ermutigen. Wer die kommunistische Ideologie als zuverlässiges Rüstzeug hat, wird der Partei grenzenlos ergeben sein, dank seiner ausgeprägten Parteiverbundenheit die sozialistische Ordnung lieben, für die Verteidigung der revolutionären Errungen-

schaften kämpfen und im unerschütterlichen Glauben an den Sieg des Sozialismus alle Kraft für das Gelingen der Revolution einsetzen.

Ein mit der Partei aufs engste verbundener und ihr ergebener Mensch erfüllt stets treu die ihm von der Partei übertragene revolutionäre Aufgabe. Wird ihm ein Betrieb anvertraut, so sorgt er für Ordnung und für die Erfüllung des Produktionsplans, für ein wohlgeordnetes System. Jemand mit schwacher Parteiverbundenheit wird diese Aufgabe nicht bewältigen. Menschen ohne Parteiverbundenheit arbeiten nicht im Sinne der Partei und der sozialistischen Revolution, sondern für ihre persönlichen Interessen.

Intensives Ringen um die Stählung der Parteiverbundenheit und die verstärkte kommunistische Erziehung – das ist Voraussetzung für neue Siege beim sozialistischen Aufbau. Wenn sich alle Funktionäre mit der Ideologie unserer Partei und des Kommunismus ausgerüstet haben, können sie bei der sozialistischen Aufbauarbeit große Erfolge erreichen.

Unsere intensivierte ideologische Erziehung in der Partei wird dazu führen, daß sich alle Parteimitglieder fester um das ZK der Partei zusammenschließen und den ideologischen Kampf gegen die Sektierer aufnehmen, die danach trachten, die Einheit und Geschlossenheit der Partei zu zerstören und die Linie der Partei zu entstellen. Ohne diesen unermüdlichen Kampf gegen die Sektierer kann das Bewußtsein der Volksmassen nicht erhöht, die Parteiverbundenheit der Parteimitglieder nicht gestärkt und folglich auch kein Sieg beim sozialistischen Aufbau erwartet werden.

In der kraftvollen ideologischen Auseinandersetzung festigt sich die Parteiverbundenheit der Parteimitglieder, entwickelt sich das Bewußtsein der Werktätigen weiter, wird die Einheit und Geschlossenheit unserer Partei stärker, und der revolutionäre Elan der werktätigen Volksmassen nimmt einen nie gekannten Aufschwung.

Es liegt an uns, diesen revolutionären Geist richtig zu mobilisieren und die Kraft und das Wissen aller voll und ganz für den Aufbau des Sozialismus einzusetzen.

Gegen die Konservativen, die der Kraft der Volksmassen nicht vertrauen und den revolutionären Geist der Volksmassen fürchten,

müssen wir entschlossen vorgehen.

Der Konservativismus ist eine überholte, die gesellschaftliche Entwicklung behindernde Ideologie. Er hemmt heute hartnäckig unsere Vorwärtsbewegung. Wenn wir ihn nicht ausmerzen, können wir nicht im Chollima-Tempo voranstürmen. Im konsequenten ideologischen Kampf gegen die Subjektivisten und Konservativen, die das Überholte nicht über Bord werfen, den revolutionären Geist der Massen ignorieren und nur auf ihren falschen subjektiven Ansichten beharren, müssen wir die Bereitschaft unseres Volkes nutzen, um unsere Revolution noch schneller voranzubringen. Das ist gegenwärtig eine wichtige ideologische Aufgabe der Partei.

Unser Land und unsere Nation befinden sich heute in einer Periode noch nie dagewesener Blüte. Wir erleben jetzt einen gewaltigen Aufschwung der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus. Wir müssen diesen Aufschwung der Revolution wahren und dem Volk die Richtung zeigen, in der es im revolutionären Kampf zu neuen Siegen vorwärtsschreiten kann. Nur so wird unsere Partei eine mächtige Partei, die fähig ist, unser Volk zu führen, das im Chollima-Tempo voranstürmt.

Ich bin davon überzeugt, daß die Parteiorganisationen des Bezirks Nord-Phyongan die Tatkraft aller mobilisieren und die vor dem Bezirk stehenden schwierigen Aufgaben beim sozialistischen Aufbau erfolgreich verwirklichen werden.

EINIGE AUFGABEN DER PARTEIORGANISATIONEN DES BEZIRKS JAGANG

Rede vor Funktionären der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane und der gesellschaftlichen Organisationen des Bezirks Jagang

5. August 1958

Genossen!

Der sozialistische Aufbau in unserem Land ist nun in die Periode eines großen Umschwungs eingetreten. Die Bruttoproduktion der Industrie stieg 1957 gegenüber 1956 um 44 % und wird in diesem Jahr im Vergleich zum Vorjahr voraussichtlich wiederum um über 35 % anwachsen. Ein derart hohes Wachstumstempo in der Industrieproduktion ist in anderen Ländern kaum zu finden.

Unser Volk bringt jetzt einen nachhaltigen Elan auf und bewältigt aus eigener Kraft siegreich gigantische Arbeiten, die man sich früher nicht einmal vorstellen konnte. Wir haben den Wiederaufbau eines so großen Betriebes wie des Eisenhüttenwerkes Hwanghae mit eigenen Projektierungen, Maschinen und Ausrüstungen bis zum 1. Mai und den Bau des modernen Ammonsalpeterwerkes Hungnam im vergangenen Frühjahr abgeschlossen. Das Eisenbahnwaggonwerk Wonsan haben wir in kurzer Zeit wiederaufgebaut und stellen nun Waggons her, wozu wir bislang nicht in der Lage waren. Und die Vollspurbahnlinie Haeju–Hasong haben wir alles in allem in 75 Tagen gelegt, wofür ursprünglich drei bis vier Jahre veranschlagt waren. Damit wurde eine Wundertat vollbracht.

Die Landwirtschaft verspricht in diesem Jahr eine reiche Ernte, obwohl hier eine in der Geschichte seltene verheerende Dürre wütete;

man zog Reissetzlinge in abgedeckten Frühbeeten, führte das Nährtopfaufzuchtverfahren für Baumwolle ein und bekämpfte so aktiv die Trockenheit. Im Plan des Staates ist vorgesehen, im laufenden Jahr 3,3 Mio. t Getreide einzubringen, aber es besteht gute Aussicht auf einen Ertrag von 3,5 bis 3,6 Mio. t.

Auch im Bauwesen wird ein beispielloses Tempo vorgelegt. Die Bauschaffenden der Stadt Pyongyang verpflichteten sich, ohne zusätzliche Arbeitskräfte, Baustoffe und Finanzmittel zu beanspruchen, statt 7000 Wohnungen Häuser für 20 000 Familien zu errichten, und setzen ihr Vorhaben inzwischen erfolgreich in die Tat um.

Diese Tatsachen zeigen, daß die Arbeiter und Bauern, ja alle Werktätigen dem Aufruf der Partei folgen und einen ungewöhnlichen revolutionären Enthusiasmus an den Tag legen, daß der Aufbau des Sozialismus seinen Höhepunkt erreicht hat. Die Werktätigen aller Volkswirtschaftszweige stürmen im Chollima-Tempo voran.

Der machtvolle revolutionäre Schwung unseres Volkes ist der große Kraftquell zur weiteren Festigung der Grundlagen der sozialistischen Wirtschaft, zur raschen Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Werktätigen und zur beschleunigten friedlichen Vereinigung der Heimat.

Dieser Tage habe ich viele Gebiete Ihres Bezirks besichtigt und festgestellt, daß auch seine Bewohner, den Aufruf der Partei unterstützend, in allen Zweigen der Volkswirtschaft, vornehmlich in der Industrie, der Landwirtschaft und im Bauwesen, große Erfolge erringen.

In diesem Jahr wurde im Bezirk die Aussaat früher als sonst abgeschlossen. Das war eine zielgerichtete Maßnahme zur Verhütung von Frostschäden. Dank diesem Schritt hat der Bezirk eine gute Maisernte zu erwarten, und auch die anderen Kulturen reifen zufriedenstellend. Der Bezirk Jagang umfaßt Gebiete, die von anderen großen Naturkatastrophen verschont bleiben. Hier kann man hohe Erträge sichern, vorausgesetzt, man beugt Frostschäden vor. Das ist in diesem Jahr geschehen, indem die Frühjahrsbestellung vorgezogen wurde. Auf diese Weise wird man im Ackerbau Großes erreichen.

Der Bezirk hat auch im Bauwesen gute Ergebnisse erzielt und steht daher anderen Bezirken nicht nach.

Seit meinem letzten Besuch vor drei Jahren bin ich heute wieder in der Stadt Kanggye und stelle fest, daß hier inzwischen vieles gebaut worden ist: eine Reihe von Großbetrieben, zahlreiche Wohnhäuser, Kultureinrichtungen und Betriebe der örtlichen Industrie, darunter eine Weinkelterei und andere Betriebe der Lebensmittelindustrie.

Damit haben die Parteiorganisationen des Bezirkes die Aufgaben, die ich ihnen 1955 erteilte, im großen und ganzen erfüllt.

Trotz lobenswerter Erfolge sind in Ihrer Arbeit Fehler zu verzeichnen.

So gibt es in einigen Abschnitten der Volkswirtschaft Planrückstände.

Auf der Baustelle des Kraftwerkes Toknogang erfuhr ich, daß dort der Plan für das erste Halbjahr nicht erfüllt wurde. Und doch haben die Bauschaffenden viel geleistet. Sie haben Arbeitsvorgänge mechanisiert, Arbeitsbedingungen verbessert, straffe Arbeitsdisziplin und Ordnung geschaffen. Also wird der Bau dieses Kraftwerkes nunmehr einen weiteren Schritt vorankommen.

Dem Sägewerk Manpho gelang es auch nicht, seinen Plan zu realisieren. So machte ich dort die Funktionäre darauf aufmerksam, daß nur sie allein einen Planrückstand haben, während die anderen Betriebe des Landes ihre Planaufgaben bewältigen.

Auch die Maschinenfabriken im Bezirk, die der Ersten Verwaltung des Ministeriums für Maschinenbauindustrie unterstehen, arbeiten nachlässig. Natürlich haben diese Betriebe ihr Produktionssoll erfüllt und stellen auch beachtliche Mengen von Waren des täglichen Bedarfs her, dennoch bleiben sie weit hinter dem von der Partei angestrebten Ziel zurück. Die Hauptfehler in der Arbeit dieser Fabriken bestehen darin, daß sie den Aufruf der Partei, ihre Produktion für andere Volkswirtschaftszweige zu steigern, ungenügend befolgen. In diesen Betrieben werden Losungen der Partei nur von den Direktoren und Chefingenieuren zur Kenntnis genommen und nicht an die Parteimitglieder und die anderen Werktätigen herangetragen. Daher wird die Arbeit zur Mobilisierung von Reserven nicht auf Massenbasis entfaltet.

Ich benutze heute diese Gelegenheit und gehe auf einige Aufgaben der Parteiorganisationen des Bezirks Jagang ein.

Zuerst möchte ich über die Aufgaben der Industrie sprechen.

Eine wichtige Aufgabe besteht darin, das Tempo beim Bau der Kraftwerke zu erhöhen. Unsere großen Wasserkraftwerke entstehen fast alle in Ihrem Bezirk. So befinden sich hier gegenwärtig die Kraftwerke Toknogang und Kanggye im Bau, und bald wird der Bau des Kraftwerkes Unbong in Angriff genommen. Die Deckung des wachsenden Bedarfs der Volkswirtschaft an Elektroenergie setzt die beschleunigte Fertigstellung dieser Kraftwerke voraus.

Von größter Bedeutung hierbei ist, daß das Kraftwerk Toknogang vorfristig fertiggestellt wird, damit die Arbeitskräfte für den Bau der Kraftwerke Uiju und Unbong eingesetzt werden können.

Der Bezirk Jagang muß darum ringen, den Bau des Kraftwerkes Toknogang statt, wie vorgesehen, Ende 1959 schon Mitte des Jahres abzuschließen.

Das setzt natürlich voraus, daß das Staatliche Plankomitee das Material rechtzeitig zur Verfügung stellt, noch wichtiger ist es aber, die Parteimitglieder und anderen Werktätigen in ihrem schöpferischen Elan zu beflügeln und aktiv innere Reserven zu mobilisieren. Für diese Bauarbeiten verlangt man zusätzlich 700 Mann Arbeitskräfte; aber dieses Problem ist durchaus zu lösen, wenn für die Bauarbeiten mehr Maschinen herangezogen und die Arbeitskräfte besser eingesetzt werden.

Weiter zu erhöhen ist das Tempo beim Bau des Kraftwerkes Kanggye, damit wir möglichst schnell zum Bau des Kraftwerkes Unbong übergehen können.

Der beschleunigte Bau dieser beiden Kraftwerke setzt vor allem voraus, den revolutionären Elan der Mitglieder der Partei und des Demokratischen Jugendverbandes sowie aller anderen Arbeiter voll zur Geltung zu bringen, termingemäß Baustoffe bereitzustellen, immer mehr Arbeitsgänge zu mechanisieren und die Lebensbedingungen der Arbeiter zu verbessern. Besonderes Gewicht ist dabei unter anderem auf die Erweiterung des Gemüsebaus zu legen, damit die Arbeiter ausreichend mit Lebensmitteln versorgt werden können. Die Parteiorganisationen des Bezirks müssen ihre Aufmerksamkeit auf die Lösung dieser Probleme richten.

Eine andere wichtige Aufgabe der Industrie in diesem Bezirk besteht darin, den Maschinenbau zu entwickeln.

Unsere Partei setzt sehr viel Hoffnung auf die Maschinenfabriken in Ihrem Bezirk, die der Ersten Verwaltung unterstehen. Sie mißt diesen Betrieben große Bedeutung bei und sorgt dafür, daß alles, was sie anfordern, bevorzugt geliefert wird.

Die Arbeiter und alle Parteimitglieder dieser Betriebe sind äußerst zuverlässig, sie haben sich im harten Kampf für die Partei und die Revolution bewährt. Während des erbitterten Vaterländischen Befreiungskrieges haben sie sich Tag und Nacht, allen Entbehrungen trotzend, für die Produktion in der Kriegszeit eingesetzt, und das in dunklen Tunneln, wo das Wasser von den Decken tropfte und das Grundwasser austrat. Unsere Partei wird ihre Leistungen niemals vergessen, sie stets mit Liebe umgeben und ihre Verdienste zu schätzen wissen.

Heute bringen diese Fabriken jedoch keine so guten Leistungen wie zu jener Zeit Während alle anderen Werktätigen jetzt im Chollima-Geist voranschreiten, sind diese Fabriken noch nicht von der revolutionären Flamme erfaßt. Unter Berufung auf die Spezifik der Produktion von Kriegsmaterial fügen sich die Funktionäre dieser Betriebe nur widerstrebend der Anleitung und Kontrolle durch das Bezirksparteikomitee und andere Parteiorganisationen. Sie sind geneigt, alles auf die leichte Schulter zu nehmen, und tun noch zuwenig dafür, den Nutzungsgrad der Ausrüstungen zu erhöhen und die Produktion zu steigern.

Die Maschinenfabriken der Ersten Verwaltung haben zur Zeit große Reserven. In der Fabrik Nr. 76 stellte ich fest, daß dort mehr als 100 Maschinen stillstehen. Ähnlich verhält es sich in der Fabrik Nr. 26.

Die Partei hat schon vor langer Zeit darauf hingewiesen, die Maschinen auszulasten und den Nutzungsgrad der Ausrüstungen zu erhöhen. Aber bisher haben diese Fabriken die Hinweise in den Wind geschlagen. Obwohl die Partei dazu aufgerufen hat, keine einzige Maschine stillzulegen, sind in diesen Betrieben Hunderte von Maschinen nicht im Einsatz. Damit dürfen wir uns keinesfalls abfinden.

Die Parteiorganisationen, die Parteiorganisatoren und Direktoren

dieser der Ersten Verwaltung unterstehenden Maschinenfabriken sind ihrer Arbeit nicht gewissenhaft nachgekommen und müssen dieser Nachlässigkeit wegen einer Kritik unterzogen werden. Ihre üble Gewohnheit, die Arbeit nur auf leichte Weise erledigen zu wollen, ist so schnell wie möglich auszumerzen.

Diese Maschinenfabriken haben die Aufgabe, den Produktionsplan für Kriegsmaterial vorfristig zu erfüllen und mehr Maschinen und Ausrüstungen für die anderen Zweige der Volkswirtschaft herzustellen.

Der Produktionsplan für Kriegsmaterial ist nicht überhoch und bei Auslastung aller Maschinen durchaus erfüllbar. In unserem Land darf es heute keine Stillstandszeiten bei Maschinen geben. Damit alle Maschinen ausgelastet werden, müssen wir zum Dreischichtensystem übergehen. Dadurch kann der Plan schnell erfüllt und die übrige Zeit zur Herstellung von Maschinen und Ausrüstungen für andere Zweige der Volkswirtschaft genutzt werden. Da wir viele verschiedene Maschinen und Ausrüstungen für die einzelnen Volkswirtschaftszweige brauchen, ist es ratsam, sich zu spezialisieren, so daß manche Betriebe Drehbänke, andere Webstühle und wieder andere diese und jene Maschinen bauen.

Die Fabrik Nr. 26 muß nun das Produktionssoll an Kriegsmaterial, wozu ihr früher ein Jahr zur Verfügung stand, in einem halben Jahr erfüllen und in der zweiten Jahreshälfte zusätzlich andere Maschinen und Ausrüstungen herstellen: darunter mindestens 500 Seidenwebstühle, 1000 Baumwollwebstühle, 30 Kokonspinnmaschinen, 500 Dampfkessel sowie Radiatoren.

Die Maschinen, zu deren Bau eine Fabrik allein nicht in der Lage ist, haben mehrere Betriebe mit vereinter Kraft fertigzustellen.

Die Maschinenfabriken müssen sich hauptsächlich auf die Herstellung von Maschinen und Ausrüstungen konzentrieren, wobei sie sich auch um die Produktion von Gebrauchsgütern zu kümmern haben.

Das Parteikomitee des Bezirks Jagang hat sich bei der Anleitung der Maschinenfabriken nach den Direktiven des ZK der Partei zu richten.

Hierbei kommt es darauf an, den Mystizismus in bezug auf die Technik zu bannen.

Etliche Mitarbeiter sind der Auffassung, diese Industrie sei

geheimnisvoll und daher schwer zu entwickeln. Natürlich ist sie schwer zu meistern. Aber für Kommunisten gibt es keine Arbeit, die nicht durchführbar wäre, nur weil sie schwierig ist. Wir müssen auftretende Schwierigkeiten überwinden und diesen Bereich voranbringen.

Wir dürfen diese Industrie nicht mystifizieren. Das Glätten von Holzflächen mit dem Hobel und die Eisenbearbeitung mit Drehbänken beruhen auf dem gleichen Prinzip – Maschinen werden auch vom Menschen erzeugt. Wer entschlossen zupackt, kann alles bewerkstelligen.

Als wir die Aufzucht von Reissetzlingen in abgedeckten Frühbeeten propagierten, machte sich eine Art Mystifizierung der Technik bemerkbar. In jener Zeit gab es viele Menschen, die davor zurückschreckten, indem sie sagten, dieses Verfahren sei mit Schwierigkeiten verbunden und daher kaum zu verwirklichen. Deshalb unterbreitete ich auf der Versammlung der Leitungskader der LWG im Bezirk Süd-Phyongan den Vorschlag, mit diesem Verfahren zu beginnen, und appellierte eindringlich an sie, mitzuhelfen, diesen Mystizismus über Bord zu werfen. Später wurde dieses Verfahren dann im ganzen Land angewandt, was zu einer bedeutenden Steigerung des Reisertrages führte.

Im vorigen Jahr benötigten wir dringend Stahl. Das Staatliche Plankomitee hatte im Volkswirtschaftsplan für 1957 die Produktion von 190 000 t Roheisen vorgesehen. Das Präsidium des ZK der Partei beriet dieses Problem und forderte statt dessen, mindestens 230 000 t herzustellen, denn mit den ursprünglich geplanten 190 000 t Roheisen wären wir nicht weit gekommen. Damals meinten jedoch nicht wenige Leute, die Produktion von 230 000 t Roheisen sei unmöglich, wobei sie sich auf von Japanern aufgestellte Leistungsnormen beriefen. Wir beschlossen, dieses Problem erneut auf einem Plenum des ZK der Partei zu erörtern. Auf dem Dezemberplenum 1956 wurde dieses Problem beraten, und auch hier behaupteten die Konservativen und Passiven, daß der Ausstoß dieser Menge Roheisen kaum möglich sei. Die Mitglieder des Präsidiums des ZK der Partei begaben sich in das Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“ und legten den Arbeitern die Lage unseres Landes dar. Sie sagten: Wir befinden uns in einer schwierigen

Situation. Ohne Roheisen können wir nichts machen, keinen Stahl produzieren, keine Wohnhäuser, Fabriken und Maschinen bauen. Alles hängt vom Roheisen ab. Wir wollen uns mit euch darüber beraten, ob es möglich ist, mehr Roheisen herzustellen. Daraufhin verpflichteten sich die Arbeiter dazu, nicht nur 230 000 t, sondern sogar 250 000 t Roheisen zu erzeugen. Außerdem kritisierten sie ihren Direktor, der über ihre Köpfe hinweg dem Plenum des ZK der Partei gesagt hatte, daß er die Aufgabe, 230 000 t Roheisen zu produzieren, nicht erfüllen könne. Schließlich haben die Stahlwerker im vorigen Jahr ihre Verpflichtung sogar überboten und 270 000 t Roheisen erzeugt. Die von Japanern aufgestellten Leistungsnormen wie auch die Mystik in bezug auf die Technik verschwanden.

Ich führe ein anderes Beispiel an. Die Blockwalzstraße im Stahlwerk Kangson arbeitete mit einer Nominalkapazität von nur 60 000 t. Mit dieser Menge konnte man das Stahlproblem nicht lösen. Die Situation war ernst. Im Auftrag des Präsidiums des ZK der Partei ging ich in das Stahlwerk, um Anleitung zu geben und die Frage zu erörtern.

Wir sagten den Arbeitern offen, wie schwierig unsere Lage ist, und appellierten an ihren Elan: Wir müssen, um unsere Lebenslage zu verbessern, mehr Wohnhäuser, Fabriken und Maschinen bauen, aber es mangelt uns an Stahl. Was können wir dagegen tun? Die Arbeiter begannen, nach Möglichkeiten zu suchen und Reserven aufzuspüren. Am Ende der Beratung gelangten sie zu dem Ergebnis, daß sie 90 000 t Stahl erzeugen könnten. Die Produktion stieg also von 60 000 auf 90 000 t, schließlich sogar auf 120 000 t. Gegenwärtig produziert diese Blockwalzstraße 160 000 t Stahl. Auf diese Weise gerieten die veralteten Leistungsnormen und der Mystizismus in bezug auf die Technik in Vergessenheit.

Wenn sich unsere Arbeiterklasse, getragen vom Aufruf der Partei, etwas vornimmt, kann sie alles schaffen. Es kommt allein auf die Anregung der Arbeiter an. Bei vollem Einsatz werden sie unermeßliches Schöpfertum an den Tag legen und selbst Unvorstellbares zuwege bringen.

Die leitenden Funktionäre müssen sich, wenn sie auf Hindernisse stoßen, mit den Arbeitern beraten und ihnen die Forderungen und

Vorhaben der Partei erläutern. Ehrlich und offen sollten sie ihnen sagen: Wir müssen die Planaufgaben in kürzerer Zeit erfüllen und mehr Maschinen für verschiedene Zweige der Volkswirtschaft bauen. Uns fehlen Webstühle. Wir brauchen mehr Gebrauchsgüter, aber es mangelt uns an den dazu nötigen Maschinen. Was ist zu tun? Ganz gewiß werden dann unsere Arbeiter keine Mühe scheuen und nach Wegen zur Lösung aller Probleme suchen.

Die Parteiorganisationen des Bezirks Jagang müssen in den Maschinenfabriken auch beharrlich gegen Konservativismus und Passivität auftreten.

Unsere Vorwärtsbewegung wird nicht nur durch die Mystifikation der Technik, sondern auch durch Konservativismus und Passivität gehemmt. Diese überholten ideologischen Tendenzen sind energisch zu bekämpfen, sonst können wir nicht im Chollima-Tempo vorwärtsschreiten.

Unsere Partei kämpft seit dem Dezemberplenum im Jahr 1956 unablässig gegen den Konservativismus. Die Aktivität setzt sich mit der Passivität auseinander, und der Fortschritt mit dem Konservativismus.

Die Tendenzen des Konservativismus sind überall zu finden, auch im Ackerbau. Manche nahmen die Anweisung der Partei, die Aufzucht von Baumwollsetzlingen in Nährtöpfen zu versuchen, nicht wohlwollend auf. Sie lehnten das Verfahren ab mit der Begründung, Baumwolle sei eine Kultur mit geraden Wurzeln und eine solche Methode sei nirgends auf der Welt zu sehen. Daraufhin sagten wir ihnen: Sie sehen doch nicht nur das zum ersten Mal. Sie haben auch zum ersten Mal gesehen, wie wir die japanischen und US-amerikanischen Imperialisten geschlagen haben, wie die landwirtschaftlichen Genossenschaften organisiert wurden, wie wir mit einem Hochofen, mit dem die Japaner nur 500 t Roheisen erzeugten, 900 bis 1000 t produziert haben und wie bei uns die Industrieproduktion in einem Jahr um mehr als 40 % wuchs. Sie erblicken nicht nur dies zum ersten Mal, sondern werden auch künftig vieles zum ersten Mal zu sehen bekommen.

Auch im Bauwesen gingen die parteifeindlichen Sektierer und Konservativen wie Pak Ui Wan, Kim Sung Hwa und ihresgleichen gegen die Politik der Partei vor, indem sie sagten, daß die

Montagebauweise „verfrüht“ bzw. „in Korea überhaupt nicht anwendbar“ sei. Unsere Partei hat die Konservativen wie auch die genannten Subjekte verjagt und entsprechend dem bereits dargelegten Kurs den Montagebau tatkräftig vorangetrieben. So wurden im Bauwesen große Neuerungen vollbracht. Die zuständigen Arbeiter in Pyongyang bauen ohne zusätzliche Beanspruchung von Material statt 7000 Häuser für 20 000 Familien Wohnungen. Subjekten wie Pak Ui Wan und Kim Sung Hwa würde das geheimnisvoll vorkommen. Das ist aber bei uns Wirklichkeit.

In den Maschinenfabriken im Wirkungsbereich der Ersten Verwaltung sind auch Tendenzen des Konservativismus und der Passivität zu verzeichnen; das kommt darin zum Ausdruck, daß den Aufrufen der Partei nicht aktiv Folge geleistet wird. Die Parteiorganisationen des Bezirks Jagang müssen den ideologischen Kampf intensivieren, um derartige überholte Erscheinungen auszumerzen. Das ermöglicht den Betrieben, ihre Aufgaben erfolgreich zu bewältigen.

Wenn wir unser jetziges Tempo beibehalten, wird es uns gelingen, den Fünfjahresplan anderthalb Jahre früher zu erfüllen. Die vorfristige Planerfüllung hängt sehr von der Maschinenbauindustrie ab. Daher ist die Anleitung und Kontrolle dieser Industrie durch die Partei zu aktivieren.

Ich möchte jetzt einiges dazu sagen, wie die Beschlüsse des Juniplenums des ZK der Partei zügiger durchgesetzt werden können.

Gegenwärtig werden diese Beschlüsse insgesamt mangelhaft verwirklicht. Alles steckt immer noch im Vorbereitungsstadium, das heißt, die Funktionäre sitzen in ihren Büros und brüten Maßnahmen und Pläne aus.

Im Bezirk Nord-Phyongan zum Beispiel soll man noch nicht mit der Arbeit zur Durchsetzung der Beschlüsse des Juniplenums des ZK der Partei begonnen haben, weil noch kein Beschluß des Plenums des Bezirksparteikomitees vorliegt. Wozu eine Versammlung nach der anderen veranstalten und erst eine Plenartagung des Bezirksparteikomitees abwarten und Zeit verlieren? Es kommt darauf an, die Politik der Partei schleunigst durchzusetzen. Wenn auf eine Tagung des ZK der Partei jedes Mal Plenarsitzungen der Bezirksparteikomitees folgen,

wann sollten die letzteren dann arbeiten? So habe ich den Vorsitzenden des Bezirksparteikomitees gefragt: Warum muß auf der Plenartagung des Bezirksparteikomitees ein Beschluß gefaßt werden, wenn doch die Beschlüsse des Plenums des ZK der Partei schon vorliegen? Ist ein Bericht des Vorsitzenden des Bezirksparteikomitees etwa besser als der des ZK an sein Plenum? Sie brauchen keine Plenartagung durchzuführen und keinen Bericht zu erstatten. Geben Sie lieber den unteren Ebenen effektive Anleitung und lassen Sie so schnell wie möglich die Fabriken bauen. Seitdem findet im Bezirk Nord-Phyongan keine Plenartagung mehr statt, und die Funktionäre geben in den unteren Ebenen direkt Anleitung zur Realisierung der Beschlüsse des Plenums des ZK der Partei.

Im Bezirk Jagang jedoch stockt diese Arbeit noch immer, obwohl die Plenartagung des Bezirksparteikomitees stattgefunden hat.

Sie läßt auf sich warten sowohl in den Bezirken, wo die Plenartagung noch aussteht, als auch in jenen, in denen sie schon abgehalten worden ist. Folglich bleibt eine neue Wende in der Gebrauchsgüterproduktion vorläufig aus, obwohl seit der Annahme der Beschlüsse des Juniplenums des ZK der Partei eine beachtliche Zeit vergangen ist.

Im Bezirk Jagang wie auch im Bezirk Nord-Phyongan führte ich unlängst Gespräche mit einigen Vorsitzenden der Kreisparteikomitees und stellte dabei fest, daß es bei der Verwirklichung dieser Beschlüsse zwei falsche Auffassungen gibt. Die eine zeigt sich darin, daß man überhaupt nicht an ihre Durchsetzung denkt, indem man sagt, das geht uns nichts an, und die andere besteht darin, daß man nur große Pläne im Sinn hat und die Arbeit erst dann in Angriff nehmen will, wenn der Staat Mittel für den Investbau und benötigte Maschinen zur Verfügung stellt, wenn also alle Vorbereitungen getroffen sind.

Bei der Lösung der Probleme dürfen sich die Vorsitzenden der Kreisparteikomitees nicht auf zentrale Stellen oder auf die des Bezirkes verlassen. Schließlich verfügt der Vorsitzende des Bezirksparteikomitees nicht über Maschinen, die er den Kreisen liefern könnte. Natürlich ist vorgesehen, in jedem Bezirk ein Maschinenbaukombinat zu errichten. Diesmal werden wir uns in Huichon über die zusätzliche

Produktion von Maschinen beraten, um in Zukunft jedem Bezirk Maschinen bereitzustellen. Aber gegenwärtig haben die Vorsitzenden der Bezirksparteikomitees keine Maschinen zur Verfügung. Also dürfen die Vorsitzenden der Kreisparteikomitees nicht darauf warten, daß die übergeordneten Organe ihnen das Notwendige liefern, sondern müssen unter Einsatz der Einwohner ihrer Kreise, durch eine Massenbewegung, die örtliche Industrie entwickeln. Das ist die Forderung der Partei.

Alle mystifizieren jetzt die örtliche Industrie und setzen sich nicht aktiv genug für deren Förderung ein. Das ist verständlich, denn bisher befaßten sie sich nur mit dem Anbau von Kartoffeln oder Mais und jetzt bauen sie Fabriken. Daran ist jedoch nichts geheimnisvoll, und es gelingt, wenn man entschlossen zupackt.

Die Gebrauchsgüter und Lebensmittel darf man nicht gleich von Anfang an in großem Ausmaß produzieren, denn das würde zu viele Investitionsmittel, Maschinen und vieles andere in Anspruch nehmen.

Die Beschlüsse des Juniplenums des ZK der Partei sind in zwei Richtungen durchzusetzen. Erstens muß man, ohne groß zu investieren, in den bestehenden Betrieben Werkabteilungen für die Nebenproduktion von Gebrauchsgütern einrichten. Zweitens muß man in Strohhütten oder in abgeteilten Lagerecken Tonbottiche aufstellen und darin unter anderem Gemüse einlegen.

Es geht nicht, daß wir gleich von Anfang an große Fabriken bauen, wir müssen ganz klein beginnen. Sofern eine Reparaturwerkstatt erforderlich ist, muß man sich Werkzeuge beschaffen, eine Schmiedewerkstatt errichten und die Reparatur aufnehmen. Möchte man eine Fabrik zur Herstellung von Gebrauchsgütern haben, muß man sich das notwendige Inventar wie Tische und Stühle und die erforderlichen Instrumente zum Hobeln, Hämmern und Sägen beschaffen und mit der Anfertigung einfacher Bedarfsartikel anfangen. Auf diese Weise verdient man Geld, mit dem diese Werkstatt dann schrittweise ausgebaut werden kann. Dann wird es bald mehr Nahrungsmittel und Kleidung geben, wird es möglich sein, künftig kleine Betriebe für die Produktion von Schiefern, Zement und Eisenwaren zu bauen, die beim Aufbau auf dem Land notwendig sind. Ein koreanisches Sprichwort heißt: „Frisch gewagt ist halb gewonnen“.

Es ist also wichtig, daß in dieser Hinsicht möglichst schnell etwas geschieht.

Ich rate Ihnen, sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, unter welchen Bedingungen die Produktionsgenossenschaften in Pyongyang arbeiten. Obwohl sie vom Staat keine Investitionen bekommen haben, erzeugen sie im Landesmaßstab Waren im Werte von 18 Mrd. Won.

Ich habe diese Genossenschaften besichtigt. Ihre Mitglieder stellen jeweils in einem kleinen Raum mannigfaltige Waren her – Zahnbürsten, Wirkwaren, Füllfederhalter usw. Genossenschaften in Pyongyang produzieren den größten Teil dieser Gebrauchsgüter.

Gestern weilte ich in einer Lebensmittelfabrik des Bezirks Jagang und stellte fest, daß auch dort Fortschritte gemacht wurden. Bei meinem Besuch vor einigen Jahren war alles schmutzig, vieles zu bemängeln, aber jetzt ist diese Fabrik wohlgeordnet. Die Arbeiter stellen in einem kleinen Raum Feinbackwaren, Bonbons und Konserven her. Das halte ich für angebracht. Diese Art Lebensmittelfabriken sollte man nicht nur in den Bezirken, sondern auch in allen Kreisen bauen.

Jeder Kreis muß mindestens einen örtlichen Industriebetrieb haben.

Die Vorsitzenden der Kreisparteikomitees und der Kreisvolkskomitees müssen in ihren Kreisen unbedingt mindestens eine Reparaturwerkstatt einrichten, damit unter anderem beschädigte Fuhrwerke selbständig instand gesetzt werden können.

Den Berichtsangaben zufolge werden z. B. im Kreis Poptong, Bezirk Kangwon, defekte Fuhrwerke zur Reparatur nach Wonsan gebracht, weil es an Ort und Stelle keine ordentliche Schmiede gibt. Was kann der Vorsitzende des Kreisvolkskomitees, der Dutzende landwirtschaftliche Genossenschaften leitet, schon groß ausrichten, wenn er nicht mal über eine Schmiede zur Reparatur von Fuhrwerken verfügt?

Für den Aufbau des Sozialismus ist es einfach unerläßlich, daß es auch kreisgeleitete Fabriken gibt.

In den Kreisen sind die für den Bau von Fabriken und für deren Betriebsführung erforderlichen Arbeitskräfte und Materialien durchaus vorhanden.

Für die örtlichen Industriebetriebe in den Kreisstädten können viele Nichtberufstätige gewonnen werden. Sobald einfache Kinderkrippen eingerichtet sind, können die Mütter der dort untergebrachten Kinder täglich vier bis fünf Stunden arbeiten.

Die Berufstätigkeit dieser Frauen in Fabriken bringt viel Gutes: Der Mangel an Arbeitskräften wird weitgehend behoben; ihr Berufsleben beansprucht von den Betrieben keinen Wohnraum; die örtlichen Rohstoffquellen können stärker eingesetzt werden; die Frauen werden im Kollektiv erzogen, arbeiten zum Nutzen des Staates und zu ihrem eigenen Vorteil.

In den Dörfern arbeiten alle Frauen in den LWG und sind somit aktiv am Aufbau des Sozialismus beteiligt. Hausfrauen in den Groß- und Kreisstädten jedoch stehen abseits. Das ist nicht richtig. Wenn die Frauen nicht am Berufsleben teilnehmen und sich auf ihre Ehemänner verlassen, werden sie zurückbleiben.

Manche Mädchen vom Dorf wollen nur Arbeiter oder Angestellte aus den Städten heiraten und so „in den Tag hinein lebende Ehefrauen“ werden. Das Bummeln auf der Straße mit dem Sonnenschirm in der Hand kann man nicht gutheißen. In unserer Gesellschaft wird nicht der Müßiggang als rühmenswert betrachtet, sondern die Arbeitsamkeit.

In der sozialistischen Gesellschaft ernährt nicht der einzelne durch seine Arbeit viele andere, bei uns hat jeder arbeitsfähige Mensch die Pflicht, die Arbeit als große Ehre anzusehen und sich an ihr zu beteiligen. In unserer Gesellschaft darf es keine Schmarotzer geben. Also gilt es, in den Kreisstädten Fabriken der örtlichen Industrie zu bauen und alle nichtberufstätigen Frauen in den Arbeitsprozeß einzubeziehen.

Die Errichtung von solchen Betrieben wird es den Vorsitzenden der Partei- und Volkskomitees der Kreise ermöglichen, Kenntnisse in der Betriebsführung zu erwerben. An solchen Kenntnissen mangelt es ihnen zur Zeit noch sehr, da sie sich nur an die Landwirtschaft klammern. Es gibt aber auch Funktionäre, die nicht wissen, was es heißt, solche Unternehmen zu leiten, wie die Betriebsführung zu gestalten ist und wie Selbstkosten berechnet werden.

Wenn jeder Kreis einen örtlichen Industriebetrieb hat, macht das im

Landesmaßstab eine immense Zahl aus. Wir haben 200 Kreise, das bedeutet, daß 200 Fabriken entstehen werden. Rechnet man die Werkabteilungen für Nebenprodukte hinzu, die neu in den über 800 bestehenden Betrieben eingerichtet werden, so ergibt das zusätzlich mehr als 800 Werkabteilungen für die Gebrauchsgüterproduktion.

Die örtlichen Industriebetriebe in den Kreisen können, auch wenn sie klein sind, große Mengen Waren herstellen. In Anju habe ich gesehen, wie die Frauen im Kollektiv mit Hilfe von fußbetriebenen Webstühlen Textilien erzeugen, und jede von ihnen hat, wie ich hörte, eine Tagesleistung von 40 Metern. Dann erbringen 100 solcher Webstühle täglich 4000 Meter Stoff. Hat jeder Kreis eine Fabrik mit gleicher Produktionskapazität, so werden in den 200 Kreisen jeden Tag 800 000 Meter Gewebe hergestellt, und die Jahresproduktion beläuft sich dann auf 290 Mio. Meter.

Für Ihren Bezirk mit hohem Hanfertrag lohnt es sich, daraus Gewebe zu erzeugen.

Holzwebstühle mit Fußbedienung lassen sich leicht und in großer Zahl bauen.

Bei der Schaffung von örtlichen Industriebetrieben darf man nicht auf der Stelle treten, indem man nur große Objekte im Kopf hat und in der Vorbereitungsphase steckenbleibt, man muß entsprechend den Anweisungen der Partei zur Tat schreiten. Nach dem jetzigen Stand zu urteilen, können die Beschlüsse des Juniplenums erst nach zwei bis drei Jahren in die Tat umgesetzt werden. Wenn ein Vorhaben erst nach so langer Zeit verwirklicht werden kann, wozu also schon jetzt entsprechende Beschlüsse fassen und nach unten weiterleiten? Die Beschlüsse des Juniplenums sind unverzüglich zu realisieren, alle Möglichkeiten dazu sind vorhanden.

Anstatt sich von vornherein auf die Unterstützung von über-, geordneten Stellen zu verlassen, sollte man durch die Mobilisierung der Einwohner des Kreises aus eigener Kraft Fabriken bauen und die Produktion von Waren unter Berücksichtigung der örtlichen Bedingungen aufnehmen: So sind genießbare Kräuter dort zu verarbeiten, wo sie gut gedeihen, und Fische dort, wo der Fangertrag hoch ist.

Die Waren des täglichen Bedarfs sind nicht nur in örtlichen, sondern auch in zentralgeleiteten Betrieben zu erzeugen. Die zentralgeleiteten Betriebe sind verpflichtet, Werkabteilungen für Nebenprodukte einzurichten und dort mehr Gebrauchsgüter herzustellen. Die dazu nötigen Arbeitskräfte sind in der Hauptsache durch die Anstellung von nichtberufstätigen Frauen zu beschaffen.

Zur Durchsetzung der Beschlüsse des Juniplenums des ZK der Partei ist eine wirksame ideologische Arbeit notwendig. Wahllos nur Losungen auszurufen, trägt nicht zur Lösung des Problems bei. Die Schaffenskraft und Aktivität der Parteimitglieder kommt nur dann zur Geltung, wenn sie die Richtigkeit der Politik der Partei begreifen und zu der Einsicht gelangen, daß sie sie auch durchsetzen können. Daher müssen die Parteiorganisationen anhand eines konkreten Planes die Arbeit zur ideologischen Mobilmachung voller Kraft entfalten und die Parteimitglieder und anderen Werktätigen zur Mitarbeit gewinnen.

Nun noch kurz einige Bemerkungen zur Landwirtschaft.

Eine wichtige Aufgabe der Landwirtschaft des Bezirks Jagang ist die effektive Nutzung der Berge. Diese Forderung hat die Partei schon vor langer Zeit gestellt.

In Ihrem Bezirk muß mehr Mais angebaut werden. Die Steigerung des Maisertrags je Hektar schafft günstige Bedingungen für die Förderung der Viehwirtschaft. Doch mit dem Maisanbau allein können nicht alle Probleme der Landwirtschaft gelöst werden.

Um die ökonomische Basis der Genossenschaften zu festigen und die Lebenslage ihrer Mitglieder zu verbessern, muß zwar dem Ackerbau das Hauptgewicht beigemessen werden, doch gleichzeitig ist auch der Viehwirtschaft und der Bienenzucht Aufmerksamkeit zu schenken; desgleichen sind noch viele andere Gaben der Berge besser zu nutzen.

Ihr Bezirk setzt sich sehr für die Entwicklung der Vieh- und Bienenzucht ein, was ich als positiv erachte. Es ist erwünscht, daß alle Genossenschaften Haustiere und Honigbienen züchten.

Parallel dazu ist im Bezirk aber auch der Seidenbau zu fördern, da hier Maulbeerbäume gut gedeihen.

Ferner ist das Sammeln und Verarbeiten von wohlschmeckenden und nahrhaften Wildweintrauben, genießbaren Kräutern und Pilzen in

zunehmendem Umfang zu betreiben. Das bedeutet jedoch nicht, daß man die Gaben des Berges nur ausbeuten darf. Berggemüse, Wildfrüchte, Pilze und anderes müssen zusätzlich angepflanzt, gedüngt und sorgfältig gepflegt werden. Das Gehölz der Wildweintrauben darf nicht unüberlegt abgeschnitten, sondern muß sinnvoll beschnitten werden.

Im Bezirk Jagang gibt es viele Gebirgsschluchten, die reich an Wasser und somit für die Zucht von Bachforellen günstig sind. Diese Fischart läßt sich sehr leicht züchten. Futter ist nicht notwendig, es genügt, wenn man weibliche Fische fängt und brüten läßt. Gebraucht werden nur ein, zwei Leute, denen man Fertigkeiten in der Fischzucht vermittelt, und eine kleine Brutstätte. Im Grunde können sich daher alle Genossenschaften mit Fischzucht befassen.

Die Bauern im Bezirk werden in bezug auf ihren Lebensstandard den Bauern in den Ebenen nicht nachstehen, wenn sie solche Aufgaben meistern.

Weiter möchte ich über die Intensivierung der Kulturrevolution sprechen.

Ich kann nicht sagen, daß im Bezirk Jagang die Kulturrevolution zügig verläuft. Es gibt hier noch viele Bürger mit niedrigem Wissensniveau. Gestern unterhielt ich mich mit Parteimitgliedern und stellte fest, daß es nicht wenigen von ihnen ebenso geht. In Ihrem Bezirk hat man praktisch erst jetzt Maßnahmen zur Propagierung der Kulturrevolution eingeleitet. Hier gilt es, weit mehr zu tun.

Die grundlegende Aufgabe der Kulturrevolution besteht darin, der ganzen Bevölkerung mindestens das Bildungsniveau von Grundschulabgängern zu vermitteln. Hier im Bezirk widmet man jedoch dieser Frage keine große Aufmerksamkeit. Man begnügt sich mit Reden über die Notwendigkeit der Erhöhung des Bildungsniveaus der Werktätigen und mit Artikeln für die Zeitung, aber das allein führt zu keiner Lösung dieses Problems.

Die Hebung des Bildungsniveaus der Werktätigen setzt eine wirkungsvolle organisatorische Arbeit voraus. Durch diese Arbeit wird es uns gelingen, in drei bis vier Jahren das Mindestwissen aller Bürger auf den Stand der Grundschulabgänger zu bringen.

Ich habe mich in einer Gemeinde im Kreis Changsong umgesehen. Dort gibt es 120 Bauernhaushalte und 22 Personen, die in der Lage sind, den Bauern die Kenntnisse von Grundschulabgängern beizubringen. Zu diesen 22 Personen zählen Grundschullehrer, Ärzte des Ambulatoriums, die Vorsitzenden des Partei- und Volkskomitees der Gemeinde, der Leiter der Verkaufsstelle, der Leiter des Kabinetts für demokratische Propaganda und andere. Sie alle werden von Staat bezahlt. Die Kulturrevolution kann hier mit Erfolg verwirklicht werden, wenn das Gemeindeparteikomitee diesen Bürgern Lehraufträge erteilt, sie in ihrer Tätigkeit intensiv anleitet und kontrolliert. Werden 120 Haushalte auf 22 Personen aufgeschlüsselt, so ist jeder für 5 Haushalte zuständig. Wenn jeder von ihnen die Betreffenden dieser 5 Haushalte etwa drei bis vier Jahre lang unterrichtet, ist das genannte Ziel erreichbar. Die Parteiorganisationen haben in dieser Angelegenheit zweckentsprechend zu verfahren.

Eine wirksame Einrichtung bei der Kulturrevolution auf dem Dorf sind die Kabinette für demokratische Propaganda.

In diesen Kabinetten herrscht zur Zeit noch Unordnung. Bei ihrer Besichtigung fand ich dort nichts weiter vor als einige Bänke. Die Räume sind unsauber und schmucklos und werden lediglich als Versammlungsort der Genossenschaften genutzt.

Diese Kabinette sind künftig ansprechend auszugestalten und für die Erziehung und die Unterrichtung der Bauern zu nutzen. Damit will ich nicht sagen, daß allein die Kabinettsleiter für die Ausstattung verantwortlich sein sollen. Es gibt in den Dörfern genügend fähige Leute, Angestellte, Mittelschullehrer und Mitarbeiter der Verkaufsstellen, die man zur Mitarbeit heranziehen und mit speziellen Aufträgen betrauen kann, beispielsweise mit der Gestaltung von Wandzeitungen und Leistungsdiagrammen, mit der Durchführung von Buchbesprechungen und Zeitungsschauen. Auf diese Weise kann man die Bildung der Bauern ständig verbessern.

Ein bedeutsames Ziel der Kulturrevolution auf dem Lande ist die Verbesserung der Hygiene. Die meisten glauben, es sei gut um diese Arbeit bestellt, wenn die Höfe gefegt und die Häuser geweißt sind. Doch damit ist noch längst nicht alles getan. Es kommt darauf an, in

allen Lebensbereichen bessere hygienische Bedingungen zu schaffen, damit alle Werktätigen ihr Leben kulturvoll gestalten können. Diese Arbeit müssen wir in Form einer Volksbewegung aktiv voranbringen.

Die Kulturrevolution auf dem Lande ist zuerst in den Schulen zu verwirklichen. Die Schüler müssen lernen, sich regelmäßig zu waschen und die Haare schneiden zu lassen, Wäsche und Kleidung rechtzeitig zu wechseln und stets auf ein gepflegtes Äußeres zu achten. Damit diese Grundregeln der Körperpflege eingehalten werden, haben die Lehrer ein strenges Kontrollsystem einzuführen.

Jede Familie muß die Regeln der Hygiene gewissenhaft befolgen. Sie darf sich nicht nur auf das Weißen der Hauswände beschränken, sondern muß auch die Zimmerwände schön tapezieren, für sauberes Geschirr sorgen und die Küche peinlich sauberhalten.

In Fragen der Hygiene sollten die Frauen den Ton angeben. Leider habe ich feststellen müssen, daß unsere Frauen noch nicht überall die Bedeutung dieser Arbeit gänzlich erkannt haben, so daß sie sich nicht aktiv dafür einsetzen. Sie müssen daher intensiver aufgeklärt werden, damit sie ihre Häuser wohnlicher einrichten und ihre Kinder nach den Gesichtspunkten der modernen Kultur und Hygiene erziehen.

Wir haben jetzt alle Voraussetzungen für die erfolgreiche Verwirklichung der Kulturrevolution geschaffen. Unserem Volk sind Nahrung, Bekleidung und Wohnraum gesichert. Alles weitere hängt davon ab, wie gewissenhaft die entsprechenden Parteiorganisationen diese Arbeit anpacken. Die Parteiorganisationen Ihres Bezirks müssen die Ziele der Kulturrevolution nach einem abgestimmten Plan zur Wirklichkeit machen.

Jetzt möchte ich etwas über den Handel sagen.

In den Verkaufsstellen habe ich mich davon überzeugt, daß sie verhältnismäßig reichhaltig mit Waren versorgt werden und die Produkte gut ausgestellt sind. Ein großer Fehler besteht jedoch darin, daß die Mitarbeiter des Handels keine Anstrengungen unternehmen, um der Bevölkerung besser zu dienen. Sie verkaufen an die Kunden, die kommen, und wenn diese ausbleiben, ist es ihnen auch recht. Sie begnügen sich damit, die Verkaufsstände zu ordnen und Waren aufzustellen, und glauben, alles sei in bester Ordnung.

Wir brauchen solche Handelsmitarbeiter, die sich darum bemühen, dem Volk besser zu dienen und die Bedürfnisse der Genossenschaftsmitglieder zu befriedigen. Sie sollten sich nicht verhalten, daß sie Waren verkaufen, wenn Kunden da sind, und nichts tun, wenn diese nicht kommen, sondern sich bei den Genossenschaftsbauern erkundigen, was sonst noch gebraucht wird. Dementsprechend haben sie lieferbare Waren zu bestellen oder Mangelware zu beschaffen. Auf diese Weise müssen sie den Bedarf der Genossenschaftsmitglieder decken. Nur dann kann man sagen, daß sie im Interesse des Volkes aufrichtig arbeiten.

Der Handel muß einen weiteren Schritt vorankommen. Seine Mitarbeiter sind verpflichtet, mit richtiger Vorstellung vom sozialistischen Handel den Bedarf nach Waren zu untersuchen und zu erfassen sowie aktiv nach neuen Warenquellen zu forschen, um den Bedürfnissen der Genossenschaftsmitglieder rechtzeitig gerecht zu werden.

Des weiteren sind die Leitungsmethoden der Funktionäre zu verbessern.

Es muß vor allem erreicht werden, daß die Vorsitzenden der Partei- und Volkskomitees der Kreise und Gemeinden mehr schöpferische Initiative entwickeln.

Leitende Funktionäre haben die Pflicht, entsprechend der Linie und dem Kurs des ZK der Partei schöpferisch tätig zu sein, um die Lebensverhältnisse der Einwohner ihrer Kreise zu verbessern. Manche von ihnen arbeiten jedoch nicht aus eigener Initiative, sondern erledigen nur das, womit sie von übergeordneten Stellen beauftragt werden. Gibt die Partei Anweisung, Reissetzlinge in abgedeckten Frühbeeten zu ziehen oder Nährtöpfe vorzubereiten, dann befolgen sie die Anweisung zwar, aber darüber hinaus tun sie nichts. Die Funktionäre der Partei- und Volkskomitees der Kreise und Gemeinden wirken nicht schöpferisch, sie verhalten sich so: Schieben die übergeordneten Stellen sie einen Schritt nach vorn oder ziehen sie sie zurück, dann bewegen sie sich entsprechend. Sogar die Aufgaben, die ihre Kreise oder Gemeinden bewältigen sollen, erfüllen sie nur dann, wenn ein diesbezüglicher Beschluß des übergeordneten Parteikomitees

vorliegt und dieser Beschluß eigens einen Punkt enthält, der sie dazu verpflichtet.

Die Vorsitzenden der Partei- und Volkskomitees der Kreise könnten und müßten viele positive Vorschläge unterbreiten, denn sie alle leben und arbeiten unter den Massen und kennen die Praxis. Dieser Erwartung werden sie jedoch nicht gerecht.

Die Tendenz, daß sich die leitenden Funktionäre schablonenhaft den Anweisungen übergeordneter Stellen fügen und dabei nicht schöpferisch tätig sind, trat ebenfalls im Laufe der Durchsetzung der Beschlüsse des Juniplenums des ZK der Partei zutage. Sie entwickeln keine eigenen Ideen bei der Arbeit, sondern treten unter dem Vorwand auf der Stelle, es liege weder eine Anordnung noch ein Beschluß des Ministerkabinetts oder des Plenums des Bezirksparteikomitees vor, obwohl gemäß den Beschlüssen des ZK-Plenums die örtliche Industrie ohne weiteres gefördert werden kann. Kurzum, unsere Funktionäre können sich nicht bewegen, obgleich sie lebendige Menschen sind.

Ein anderer wichtiger Punkt bei der Verbesserung der Leitungsmethoden besteht darin, die unteren Ebenen sinnvoll und vor Ort anzuleiten.

Die Funktionäre der Partei- und Volkskomitees der Kreise wirken gegenwärtig auf folgende Art und Weise: Sie rufen die Mitarbeiter der unteren Ebenen zu sich und zwingen ihnen Arbeiten auf, anstatt sich einige Tage bei ihnen aufzuhalten und sie an Ort und Stelle anzuleiten. Und wenn sie hinfahren, nehmen sie an einer Sitzung teil, führen bestenfalls ein oberflächliches Gespräch mit dem Vorsitzenden eines Gemeindeparteikomitees und kehren noch in derselben Nacht zurück. Es kümmert sie nicht, ob die unteren Stellen ihre Anweisungen aufgreifen oder nicht, und sie zwingen ihnen immer wieder etwas auf, also nach der so genannten Eintrichterungsmethode, so daß die Funktionäre der unteren Ebenen an „Verdauungsschwierigkeiten“ leiden und sich nicht zu bewegen vermögen.

Die leitenden Funktionäre müssen ständige Verbindung zu den unteren Ebenen halten und sie zweckentsprechend anleiten, auch wenn sich ihr Besuch drei bis vier Tage hinzieht. Ihre Arbeit hat sich noch längst nicht erschöpft, sobald sie den Vorsitzenden eines Gemeinde-

parteikomitees oder eines Gemeindevolkskomitees zu Gesicht bekommen haben. Sie sollen auf die Stimme der Massen hören, indem sie an Versammlungen teilnehmen, zusammen mit den Parteimitgliedern die Mahlzeiten einnehmen und arbeiten, sie sollen sich allseitig informieren über anstehende Probleme bei der Ausführung der Politik der Partei, über Fehler bei der Leitung der Genossenschaften und der Wirtschaft, über Unzulänglichkeiten in der Arbeit der Vorsitzenden des Partei- und Volkskomitees der betreffenden Gemeinde und konkrete Maßnahmen einleiten, um diese Fehler korrigieren zu helfen. Die leitenden Funktionäre müssen mit der Praktik Schluß machen, daß sie die Mitarbeiter der unteren Ebenen bestrafen, wenn diese Fehler gemacht haben, und sie statt dessen eingehend unterweisen, wie sie sich über ihre Arbeit Gedanken machen müssen, wie ein Entschluß zu fassen ist, in welcher Form sie Anleitung geben sollen und wie sie schwierige Probleme zu lösen haben, damit sie ihre Arbeit verbessern können.

Kürzlich führte das ZK der Partei einen Lehrgang für die Vorsitzenden der Kreisparteikomitees durch. Der Vorsitzende des Parteikomitees des Kreises Changsong rief, sobald er von dem Lehrgang zurück war, die Vorsitzenden der Gemeindeparteikomitees und der Genossenschaften zu sich und referierte mechanisch den Inhalt des Lehrgangs.

Die Vorsitzenden der Kreisparteikomitees begnügen sich jetzt mit dieser Arbeitsweise, und die Vorsitzenden der Gemeindeparteikomitees und der Genossenschaften wiederum begnügen sich damit, Anordnungen der Vorsitzenden der Kreisparteikomitees auszuführen, anstatt die Arbeit selbständig weiterzuentwickeln. Das ist falsch. Der Lehrgang wird, trotz seiner guten Impulse, keinerlei Effekt bringen, wenn die Funktionäre so an die Arbeit herangehen.

Die Vorsitzenden der Kreisparteikomitees dürfen nicht so verfahren, daß sie nach der Rückkehr von einem Lehrgang die Funktionäre der unteren Ebenen zu sich rufen und ihnen den Inhalt des Gehörten wiederkäuen, sie müssen vielmehr einige Tage in den Gemeinden weilen, um im Geiste des Lehrgangs gemeinsam mit ihnen zu untersuchen, was in ihrer Arbeit positiv und was negativ ist, und zu überlegen, wie man diesen oder jenen Mißstand beheben kann. Auf

diese Weise helfen sie ihnen, entsprechende Maßnahmen für die Durchsetzung der Politik der Partei zu treffen.

Es ist also von außerordentlicher Bedeutung, Voraussetzungen zu schaffen, damit die leitenden Funktionäre schöpferisch tätig werden können. Den Bezirksebenen obliegt es, den Partei- und Volkskomitees der Kreise solche Bedingungen zu schaffen; die Kreisebenen haben dafür Sorge zu tragen, daß die Partei- und Volkskomitees der Gemeinden schöpferisch arbeiten können.

Abschließend noch ein Wort darüber, wie die Parteimitglieder und anderen Werktätigen aktiver im Geiste des Sozialismus zu erziehen sind.

Bei uns hat der Sozialismus in Stadt und Land triumphiert. Jetzt muß unter den Parteimitgliedern und anderen Werktätigen die Erziehungsarbeit intensiviert werden, damit die sozialistischen Produktionsverhältnisse in unserem Land weiter gefestigt und entwickelt werden können. Wir haben zwar sozialistische Produktionsverhältnisse geschaffen, müssen aber noch einen weiten Weg zurücklegen, wenn wir das Bewußtsein der Menschen dementsprechend umformen wollen. Also gilt es, die Erziehung der Werktätigen zum Sozialismus zu verstärken, um das gesteckte Ziel zu erreichen. Dann ist es möglich, beim Aufbau des Sozialismus einen großen Umschwung herbeizuführen. Der revolutionäre Elan ist unbegrenzt. Er wird um so gewaltiger, je mehr er die Massen ergreift.

Es ist die Aufgabe der Parteiorganisationen des Bezirks Jagang, unter den Werktätigen diese Erziehungsarbeit zu aktivieren, die Parteiverbundenheit der Parteimitglieder unablässig zu festigen und so einen größeren Aufschwung beim sozialistischen Aufbau zu bewirken.

Ich bin davon überzeugt, daß die Parteiorganisationen dieses Bezirks den revolutionären Elan der Parteimitglieder und der anderen Werktätigen weiter vergrößern, alle ihnen übertragenen Aufgaben bewältigen und so die großen Erwartungen des Zentralkomitees der Partei erfüllen werden.

AKTUELLE AUFGABEN DER STADT- UND KREISVOLKSKOMITEES

Rede auf einem Kurzlehrgang für die Vorsitzenden der Stadt- und Kreisvolkskomitees

9. August 1958

Auf diesem Kurzlehrgang wurden Vorträge zu verschiedenen Fragen gehalten, und viele Genossen beteiligten sich an der Diskussion; ich möchte deshalb nur über die praktische Arbeit der Stadt- und Kreisvolkskomitees sprechen.

1. ZUM WEITEREN UNENTWEGTEN AUFSCHWUNG BEIM SOZIALISTISCHEN AUFBAU

Gegenwärtig erlebt unser Land einen großen revolutionären Aufschwung. Das gesamte werktätige Volk strebt im Chollima-Tempo dem Sozialismus zu.

Nach dem Dezemberplenum des ZK unserer Partei im Jahre 1956 wurden bei der Erfüllung der Volkswirtschaftspläne 1957 und 1958 nach und nach wahre Wunder vollbracht. Der Ausbau des Eisenhüttenwerkes Hwanghae, der Bau des Ammonsalpeterwerkes Hungnam, das Legen der normalspurigen Eisenbahnstrecke auf dem Abschnitt Haeju–Hasong in nur 75 Tagen, der Bau von 20 000 Wohnungen mit Materialien und Arbeitskräften, die für 7000

Wohnungen berechnet waren, durch die Bauschaffenden von Pyongyang, die Anwendung von Nährtöpfen für Baumwollpflanzungen auf dem Lande, die kühne Durchführung des Baus von Bewässerungsanlagen – alle diese Tatsachen bezeugen, daß der sozialistische Aufbau in unserem Land einen großen Aufschwung erfährt.

Es ist nicht leicht, das gesamte Volk so einig um die Partei zusammenzuschließen, daß alle wie ein Mann dem Willen der Partei Folge leisten, zum Aufbau des Sozialismus bereit sind, und einen Aufschwung in der Revolution zu erreichen. Dieser Aufschwung war nur deshalb möglich, weil unsere Partei in den etwas mehr als zehn Jahren seit der Befreiung zwar einen schweren, aber intensiven Kampf für die richtige Erziehung des Volkes führte und so sein großes Vertrauen und seine Liebe gewann und stark genug ist, es für einen revolutionären Aufschwung einzusetzen. Ohne diese Kräfte und die Grundvoraussetzungen, die im langen Prozeß des revolutionären Kampfes geschaffen wurden, wäre der heutige revolutionäre Aufschwung undenkbar.

Diesen Aufschwung beim sozialistischen Aufbau sehen nicht nur wir, er wird auch von ausländischen Menschen anerkannt. Im Folgenden werde ich nicht weiter über diese großartigen Errungenschaften sprechen, denn es sind die Früchte Ihrer Arbeit, Sie selbst sind ihre Zeugen.

Unsere heutige Aufgabe besteht darin, den revolutionären Aufschwung ununterbrochen voranzutreiben. Das ist die wichtigste unserer Aufgaben.

Wir müssen den hohen Elan und die schöpferische Aktivität der revolutionären Massen erhalten; der Enthusiasmus darf nicht mal steigen und dann wieder fallen. Die Aufrechterhaltung und Weiterentwicklung des Aufschwungs in der Revolution wird jetzt hauptsächlich durch Passivität und Konservativismus gestört.

Wir müssen den Kampf gegen Passivität und Konservativismus beharrlich fortsetzen. Erst dann können wir zügig vorwärtsgehen und weitere Neuerertaten vollbringen.

Der Kampf gegen Passivität und Konservativismus wurde seit dem

Dezemberplenum im Jahre 1956 auf der ganzen Linie entfaltet. Nach diesem Plenum wurden tatsächlich Erfolge im Kampf gegen Passivität und Konservativismus errungen.

Wenn wir ein großes Vorhaben in Angriff nehmen, melden sich in der Regel Leute zu Wort, die erklären, dies sei unmöglich. Leute, die nur von Schwierigkeiten und der Unmöglichkeit, etwas zu schaffen, sprechen, gehen rückwärts. Bei der geringsten Kleinigkeit führen sie die Nennkapazität an, die die Japaner anwandten. Sie sehen nur die Nennkapazität, aber nicht die unerschöpfliche revolutionäre Kraft unseres Volkes.

Wie Sie alle wissen, beriet das Dezemberplenum über die wichtige Frage der Beschleunigung unseres sozialistischen Aufbaus durch die Erschließung aller Reserven zur weiteren Produktionssteigerung und zur Einsparung. So schlug beispielsweise das Staatliche Plankomitee bei der Ausarbeitung des Volkswirtschaftsplans 1957 dem ZK der Partei die Produktion von 190 000 t Roheisen vor. Das Präsidium des ZK der Partei sprach sich für 230 000 t Roheisen aus, weil es unmöglich war, alle ausstehenden Bedürfnisse mit 190 000 t zu befriedigen. Damals behaupteten nicht wenige Techniker und leitende Funktionäre, die der Passivität und dem Konservativismus verhaftet waren, daß es absolut unmöglich sei, eine Leistung von 230 000 t zu bringen. Sie führten an, die Nennkapazität eines von den Japanern gebauten Ofens betrage 500 t pro Tag, so daß man, selbst wenn man ihn 365 Tage, das heißt das ganze Jahr lang ununterbrochen in Betrieb hat, nicht mehr als 180 000 bis 190 000 t schmelzen könne. Deshalb könne keine Rede von 230 000 t sein.

Es bestand jedoch die Notwendigkeit, den wachsenden Bedarf der Bevölkerung zu decken und mehr zu bauen, darum beschlossen wir, im Plenum des ZK der Partei die Frage zu beraten: Ist eine Produktionsleistung von 230 000 t möglich? Wir beriefen das Plenum ein und luden die Direktoren und Chefingenieure dazu ein. Auch hier erklärten die konservativen und passiven Elemente, es sei unmöglich zu schaffen. So verabschiedete das Plenum eine Resolution, beschloß aber, sich mit den Arbeitern zu beraten.

Die Mitglieder des Präsidiums des ZK der Partei fuhren selbst in die

Betriebe und berichteten den Arbeitern über die Situation in unserem Land. Sie sagten zu den Arbeitern: „Wir befinden uns jetzt in einer schwierigen Lage. Ohne Roheisen kann keine der anstehenden Fragen gelöst werden. Wenn es kein Roheisen gibt, können wir auch kein Stahlwalzgut herstellen, und ohne Stahlwalzgut können wir keine Häuser bauen, Fabriken errichten und Maschinen produzieren. Das heißt, alles hängt vom Roheisen ab. Wir wollen mit Ihnen beraten, ob es nicht möglich ist, mehr zu produzieren.“ In dieser Art wandten sie sich an die Arbeiter. Und die Arbeiter erhoben sich. Sie verpflichteten sich, nicht nur 230 000, sondern 250 000 t zu erzeugen. Die Arbeiter kritisierten das falsche Verhalten des Direktors und des Chefingenieurs, die, ohne sich mit ihnen beraten zu haben, auf dem Plenum erklärten, es sei ausgeschlossen, eine Leistung von 230 000 t zu bringen.

Und wie hoch war das Endergebnis? Sie lieferten 270 000 t. Die von den Japanern festgelegte Nennkapazität war völlig überholt.

Ich möchte ein weiteres Beispiel anführen. Im Stahlwerk Kangson gibt es eine Blockwalzabteilung, die einzige in unserem Lande. Wenn diese Werkabteilung gut arbeitet, kann viel Stahlwalzgut produziert werden, arbeitet sie dagegen schlecht, gibt es kein Stahlwalzgut. Anfangs wurde behauptet, man könne höchstens 60 000 t walzen. Die Produktionskapazität, hieß es, beträgt 60 000 t. Das war eine ernste Situation. Mit 60 000 t Stahlwalzgut ließ sich der Bedarf nicht decken. So fuhr ich im Auftrag des Präsidiums des ZK der Partei in das Stahlwerk Kangson.

Dort beriet ich mich mit den Arbeitern. Ohne hinter dem Berg zu halten, erzählte ich ihnen von der schwierigen Situation in unserem Lande: „Nur wenn wir soundso viel Stahlwalzgut erzeugen, können wir soundso viel Häuser bauen, soundso viel Fabriken errichten und soundso viel Maschinen herstellen. Dann wird auch ein gutes Leben beginnen. Das alles hängt vom Stahlwalzgut ab. Was sollen wir tun?“ So wandte ich mich an die mehr als tausend Arbeiter, die sich versammelt hatten.

Die Arbeiter begannen, die Produktionsmöglichkeiten zu überrechnen. Das Ergebnis überzeugte sie davon, daß sie 90 000 t liefern könnten. Anstatt 60 000 also 90 000 t! Nachdem ich meine Genugtuung darüber zum Ausdruck gebracht hatte, sagte ich: „Je mehr,

desto besser. Wenn es möglich ist, gebt mehr.“ Und wie viel wurde nun im Ergebnis produziert? In der Blockwalzabteilung mit einer Kapazität von 60 000 t wurden 120 000 t gewalzt.

Wer nicht an die Kraft der Massen glaubt und die Macht der Arbeiterklasse nicht sieht, könnte denken, wir Kommunisten sagen die Unwahrheit, und wird uns nicht glauben wollen. Wer sich nur an Bücher hält, erst recht wer die Technik bei den Kapitalisten studiert hat und im Banne bürgerlicher Ideologie ist, der wird das nicht glauben können.

Genossen! Wer ist es, der alles schafft auf der Erde? Es sind die arbeitenden Menschen, die die Welt umgestalten, die die Revolution vollbringen, es sind die Werktätigen, die auch die neueste Technik bewältigen. Gibt es irgend etwas, was nicht von den Händen der Arbeiter und Bauern geschaffen worden ist? Nein.

Auch Watt, der die Dampfmaschine erfunden hat, war ein Arbeiter. Nicht alles wird von Doktoren der Wissenschaft vollbracht So ist es auch in unserem Lande. Die Methode der Aufzucht von Reissetzlingen auf abgedeckten Beeten sowie die Methode des Auspflanzens der Baumwollsetzlinge in Nährtöpfen haben sich unsere Bauern, keine Doktoren ausgedacht. Die meisten neuen technischen Erfindungen und Rationalisierungsvorschläge, die in unseren Betrieben wahre Wunder vollbracht haben, wurden gleichfalls von Arbeitern gemacht.

Wahrhaft unversiegbar sind die schöpferischen Kräfte unserer Arbeiterklasse, ja unseres Volkes. Wer jedoch das Neue fürchtet und sich an das Alte klammert, will nicht an diese Kräfte glauben und versichert, sobald er auch nur auf die kleinste Schwierigkeit stößt, da sei nichts zu machen. Die Konservativen werfen uns überall Knüppel zwischen die Räder unserer Vorwärtsbewegung. Passivität und Konservativismus gibt es in den zentralen Stellen und in den Bezirken, in den Städten und den Kreisen, in den Fabriken und auf den Dörfern. Sie sind überall anzutreffen. Wir müssen deshalb diese schädliche und überlebte Ideologie verstärkt bekämpfen.

Der Konservativismus ist jetzt in starkem Maße in der Maschinenbauindustrie zu bemerken. Wer kein Neuerertum und keine Vorwärtsbewegung will, wer dazu neigt, sich träge auf einem Platz niederzulassen und auf der Stelle zu treten, behauptet hartnäckig, daß

Maschinen etwas Geheimnisvolles seien. Diese Leute meinen, man könne nicht so ohne weiteres mit ihnen umgehen. Was ist jedoch Geheimnisvolles daran? Worin liegt der prinzipielle Unterschied zwischen einem Zimmermann, der mit einem Hobel Holz bearbeitet, und einem Dreher, der mit seiner Maschine Eisen abdreht? Natürlich ist es klar, daß eine Maschine als modernes Arbeitsinstrument Genauigkeit verlangt und daß sie etwas schwieriger herzustellen ist. Aber etwas Geheimnisvolles ist nicht daran. Der Mensch macht und schafft alles.

Unlängst habe ich den Bezirk Jagang besucht und eine Reihe von Fabriken besichtigt. In Maschinenbaubetrieben, die der Ersten Verwaltung unterstellt sind, duldete man, daß zahlreiche Ausrüstungen stillstanden, und sagte dazu: das ist sehr kompliziert und das ist geheimnisvoll. Darum unterhielt ich mich mit den Arbeitern. Ich erzählte ihnen, daß das Juniplenum des ZK der Partei beschlossen hat, die Produktion in der Lebensmittel – und mehr Gebrauchsartikelindustrie zu steigern, daß es notwendig sei, der Bevölkerung mehr Sorten schmackhafter Lebensmittel sowie schöne und praktische Gebrauchsartikel preisgünstig zu liefern, und daß es hierfür erforderlich sei, eine Vielzahl von Maschinen auszustoßen und die Produktion von Gebrauchsartikeln in sämtlichen Betrieben zu erweitern, daß keinesfalls zugelassen werden dürfe, daß auch nur eine einzige Maschine stillsteht, daß die Maschinen ohne Stillstandzeiten und noch effektiver arbeiten und mehr produzieren müßten. Nachdem die Arbeiter mich angehört hatten, gestanden sie voller Gewissensbisse, daß sie es wirklich bis dahin geduldet hätten, daß viele Maschinen stillstünden und daß dies eine sehr ernste Angelegenheit sei.

Die Fabriken der Ersten Verwaltung setzten die Beschlüsse der Partei über die maximale Erhöhung des Ausnutzungskoeffizienten der Maschinen und Ausrüstungen nicht in die Tat um. Das Ergebnis war, daß Hunderte von Werkzeugmaschinen stillstanden, Tausende von Maschinen nicht hergestellt wurden, obwohl die Möglichkeiten dafür gegeben waren. Die Fabrik Nr. 26 beispielsweise hatte sich verpflichtet, über ihren Produktionsplan von Rüstungsmaterial hinaus 2500 Webstühle, 500 Dampfkessel und 70 bis 80 Spinnmaschinen zu produzieren; die Fabrik Nr. 65 hat vor kurzem den Produktionsplan

dieses Jahres erfüllt, und die Werkzeugmaschinenfabrik Huichon wollte bis zum 15. August 2300 Metallbearbeitungsmaschinen liefern. Wie Sie sehen, haben diese Betriebe, obwohl es ihnen durchaus möglich gewesen wäre, bisher die Produktion nicht erhöht und keine Anstrengungen unternommen, sämtliche Werkzeugmaschinen produzieren zu lassen.

Was hindert uns, verborgene Reserven ausfindig zu machen und schneller voranzukommen? Nichts anderes als Passivität und Konservativismus. Auch im Ministerium für Maschinenbauindustrie und den Maschinenfabriken binden uns die Passiven und Konservativen die Hände. Die gleiche Lage finden wir auch in den Zweigen Elektroenergie, Metallurgie und Zementproduktion sowie Bauwesen.

Genossen! Welch großen Schaden haben die parteifeindlichen Sektierer und konservativen Elemente im Bauwesen verursacht! Übelgesinnte, die sich dort eingenistet hatten, entstellten die auf der Beratung der Bauschaffenden im Januar 1956 festgelegte Politik der Partei für das Bauwesen und setzten sie nicht in die Tat um. Die parteifeindlichen und konservativen Elemente erklärten, die Anweisung der Partei, nach dem Montageverfahren zu bauen, sei erzwungen und unmöglich, und verschanzten sich hinter allen möglichen Ausflüchten. Als sie sahen, daß das Ministerium für Leichtindustrie nach dem Montageverfahren baute, sagten sie sogar: Wenn doch dieses verfluchte Haus zusammenbrechen würde! So weit gingen die parteifeindlichen und konservativen Elemente, die das Voranschreiten unserer Revolution behinderten.

Die Partei führte einen beharrlichen Kampf gegen die parteifeindlichen Sektierer und konservativen Elemente und setzte sich dafür ein, daß ihre Politik im Bauwesen verwirklicht wurde. Als diese Störenfriede verjagt worden waren, ging es mit dem Bauwesen bergauf. Zu riesigen Veränderungen kam es im Baugeschehen nach dem Plenum des ZK der Partei im Oktober 1957. Bautempo des Jahres 1956 und Bautempo der Jahre 1957 und 1958 unterscheiden sich grundsätzlich voneinander. In Pyongyang haben sich die Bauschaffenden verpflichtet, 20 000 Wohnungen mit den Mitteln, Materialien und Arbeitskräften zu bauen, die für 7000 Wohnungen berechnet waren.

Wenn es genug Zement gäbe, könnten wir jetzt bauen, so viel wir wollen, aber auch in der Zementproduktion haben sich passive

Elemente eingenistet und behindern die Arbeit. Aus diesem Grunde ergriff das Präsidium des ZK der Partei Maßnahmen, um die Tendenz des Zurückbleibens zu überwinden und Zement in großen Mengen zu erzeugen. Wenn es gelingt, den Konservativismus zu beseitigen, können ab kommendem Jahr durchaus zwei Mio. t Zement hergestellt werden.

Als die Partei die Anweisung gab, den Bau des Eisenhüttenwerkes Hwanghae bis zum 1. Mai des laufenden Jahres abzuschließen, waren es wieder Konservative, die fragten, wie man denn einen derart großen Hochofen und solch eine große Koksbatterie in so kurzer Zeit bauen kann, und meinten, wir würden das aus Unkenntnis verlangen. Darauf antworteten wir: „Wir sind zwar keine Fachleute, aber eines wissen wir gut, nämlich, daß die Arbeiterklasse, wenn sie entschlossen ist und dem Aufruf der Partei Folge leistet, zu allem fähig ist. Wenn die Passiven und Konservativen vertrieben werden und die Aktivisten ans Werk gehen, können wir mit jeder beliebigen Sache fertig werden und schnell voranschreiten – diese revolutionären Prinzipien sind uns gut bekannt.“ Und wie sah das Ergebnis aus? Der Starrsinn der Konservativen, die hartnäckig auf der Unmöglichkeit bestanden, wurde gebrochen, und die Bauarbeiten im Eisenhüttenwerk Hwanghae wurden bis zum 1. Mai abgeschlossen.

Der Konservativismus behinderte auch die Produktion von Eisenkoks. Die Konservativen sagten: „Können wir denn etwas machen, wo doch sogar die führenden Länder schlecht damit zurechtkommen?“ Wir fragen nun: „Sollen wir vielleicht nur das tun, was auch andere machen, und das lassen, was andere auch nicht machen? Was soll schlecht daran sein, wenn die Koreaner andere überholen?“

Als wir unlängst in der Fabrik Nr. 65 waren, sagten einige: „Wie sollen wir solche Normen erfüllen können, das sind doch sowjetische.“ Ich antwortete ihnen: „Die Wirtschaft in der Sowjetunion ist jetzt hoch entwickelt. Die Sowjetmenschen leben gut, aber bei uns ist das Leben noch schwer. Damit wir möglichst schnell ein besseres Leben führen können, müssen wir schneller vorwärtskommen als die anderen. Warum also sollen wir uns nur an die sowjetischen Normen halten, was ist schlecht daran, wenn die Koreaner zwei Stück produzieren, während

die Sowjetmenschen eines herstellen? Wir brauchen nicht unnötig hinter den sowjetischen Normen zurückzustehen.“

Es gibt nichts, was nicht verwirklicht werden könnte, wenn man an die Kraft der Massen glaubt, kühn denkt und alles mutig in Angriff nimmt. Also müssen wir die Passivität und den Konservativismus derjenigen zerschlagen, die beim geringsten Anlaß sagen, daß selbst die führenden Länder keine Erfahrungen darin haben und daß so etwas noch niemand gemacht hat, die unser Voranschreiten dadurch behindern.

Es steht diesen Elementen nicht im Gesicht geschrieben, daß sie passiv oder konservativ sind. Mit Worten sprechen sie sich für das „Neuerertum“ und für das „Chollima“ aus, in ihrer Handlungsweise und bei der Arbeit jedoch sind sie rückschrittlich. Im Kampf gegen den Konservativismus muß man es daher verstehen, diese Elemente herauszufinden.

Den Konservativismus völlig zu vernichten ist heute eine wichtige Frage für die kontinuierliche Vorwärtsbewegung und für das ständige Neuerertum. Die gesamte Partei muß zum beharrlichen Kampf gegen den Konservativismus mobilisiert werden.

2. DIE INTENSIVE SOZIALISTISCHE ERZIEHUNG

Wichtig ist auch die weitere Festigung unserer sozialistischen Errungenschaften.

In unserem Land ist die sozialistische Umgestaltung abgeschlossen. Die sozialistische Wirtschaftsform ist zu einem einheitlichen System in Stadt und Land geworden. Das ist ein gewaltiger Sieg der sozialistischen Revolution. Aber obwohl die Wirtschaft vollständig sozialistisch umgestaltet ist, bleibt das Bewußtsein der Menschen noch weit zurück. Im Bewußtsein der Menschen, die noch gestern in der kapitalistischen Wirtschaft gelebt haben, ist noch viel Individualismus und Egoismus übriggeblieben. Darum ist es wichtig, die sozialistische Erziehung zu verstärken.

Welche Ideologie muß heute herrschen? Die Menschen müssen im Geiste des Kollektivismus erzogen werden, der besagt, daß alle, sich gegenseitig unterstützend, geschlossen die sozialistische Wirtschaft entwickeln und selbstlos für die gemeinsamen Interessen arbeiten. Der Egoismus unter unseren Bauern ist das größte Hindernis bei der Festigung des Sieges des Sozialismus. Er wird aber heute nicht intensiv genug bekämpft.

Individualismus und Egoismus treten im täglichen Leben der Bauern zutage. Manche von ihnen verkaufen ihr Getreide zur Zeit der Getreideerfassung nicht termingerecht an den Staat, sondern halten es zurück, um es im Frühjahr zu gestiegenen Preisen abzusetzen. Diese überkommene Einstellung der Bauern muß korrigiert werden.

Der vollständige Sieg des Sozialismus kann nur dadurch gesichert werden, daß die sozialistische Wirtschaftsordnung in Stadt und Land weiter gefestigt und das Bewußtsein der Menschen sozialistisch umgeformt wird. Deshalb ist es eines der wichtigsten Probleme, die Überreste der bürgerlichen Ideologie im Bewußtsein der Menschen zu liquidieren und sie mit den sozialistischen Ideen auszurüsten. Wir müssen die Werktätigen zur Ergebenheit gegenüber der Partei und der Revolution, zum selbstlosen Kampf für die Heimat und das Volk und im Geiste des Kollektivismus erziehen, damit sie nicht nur das eigene Wohlergehen anstreben, sondern sich ganz den gemeinsamen Interessen, einem glücklichen Leben für alle widmen. Auf diese Weise müssen wir unsere sozialistische Ordnung immer mehr festigen und den sozialistischen Aufbau beschleunigen.

3. DIE TECHNISCHE UND DIE KULTURREVOLUTION

Wir wollen die technische Revolution auf dem Dorf verwirklichen, um zur Lösung der Frage beizutragen, wie der Ackerbau, ohne daß Mißernten auftreten, betrieben werden muß, wie hohe Erträge zu erreichen sind, wie sich Arbeitskräfte einsparen lassen, wie die Arbeit

erleichtert und die Rentabilität erhöht werden kann. Nur wenn wir das bewältigt haben, werden wir die sozialistische Ordnung auf unserem Dorf konsolidieren und das Lebensniveau der Bauern entschieden anheben können.

Unter Berücksichtigung der natürlichen und ökonomischen Bedingungen unseres Landes muß auf allen bearbeiteten Flächen, mit Ausnahme der Felder, die an starken Abhängen liegen, ein Bewässerungssystem eingerichtet werden – das ist die Grundvoraussetzung für die technische Revolution auf dem Lande. Ein Bewässerungssystem auf 600 000 Hektar Reisfeldern sowie auf 700 000 Hektar anderer Anbauflächen zu schaffen bedeutet, die grundlegendste Frage der technischen Revolution auf dem Dorf zu lösen.

Es geht darum, das Wasser dorthin zu leiten und Reisfelder dort anzulegen, wo es am zweckmäßigsten ist. Wo es aber große Flächen und wenig Wasser gibt oder wo sich der Reisbau nicht rentieren würde, sind die übrigen Anbauflächen zu bewässern. Erst wenn man auf diese Weise die Fläche der Reisfelder vergrößert und auch die übrigen Felder bewässert, kann erreicht werden, daß unsere Dörfer Jahr für Jahr eine hohe und stabile Ernte einbringen und wohlhabend werden.

Gleichzeitig mit dem Bau der Bewässerungsanlagen müssen wir die Mechanisierung des Dorfes vorantreiben. Das Dringendste ist, die Transportarbeiten zu mechanisieren. In jedem Kreis muß eine Ausleihstation für Traktoren und Lastkraftwagen eingerichtet werden. Wenn für den Anfang jedem Kreis durchschnittlich etwa 100 Traktoren und 60 Lastkraftwagen zur Verfügung gestellt werden, bedeutet das den Anfang der Mechanisierung.

Auch die Elektrifizierung auf dem Dorfe ist zu verwirklichen. Die Basis für die Stromerzeugung ist vorhanden, des weiteren haben wir auch reiche Elektroenergie-Ressourcen, deshalb kann es nicht schwer sein, die Elektrifizierung durchzusetzen. Äußerste Knappheit herrscht jetzt bei Kupferdraht. Aber auch diese Frage kann vollständig gelöst werden, wenn die Produktion von Kupfer erweitert wird und wenn wir anstelle von Kupferleitungen Leitungen aus Aluminium oder irgendeinem anderen Ersatzstoff verwenden.

Parallel zur technischen Revolution ist die Kulturrevolution zu verwirklichen. Wenn die Rede auf die Kulturrevolution kommt, so halten es manche Leute für ausreichend, den Hof sauber zu fegen und Fliegen zu vernichten. Der wichtigste Inhalt der Kulturrevolution besteht darin, den Bildungsstand der Menschen, ihr kulturelles und technisches Niveau zu heben. Ebenso wie in der Stadt besteht die zentrale Aufgabe der Kulturrevolution auf dem Dorfe heute darin, das Bildungsniveau aller Menschen auf den Stand der Grundschulbildung zu heben und das Niveau der Grundschulabgänger auf das Niveau der Mittelschulabgänger zu bringen. Nur wenn wir das kulturelle und technische Niveau aller Werktätigen heben, werden wir in die Lage versetzt, unsere Volkswirtschaft zuverlässig mit neuer Technik auszurüsten und sie besser zu führen, werden wir unser Land zu einem gebildeten Land machen können.

Die Funktionäre der Partei- und Staatsorgane, der Wirtschaftsinstitutionen und der gesellschaftlichen Organisationen sowie die Offiziere der Volksarmee müssen mindestens Mittelschulbildung oder eine noch höhere Bildung haben, außerdem muß das Wissensniveau des ganzen Volkes erhöht werden. Zu diesem Zweck müssen wir die Erwachsenenbildung entschieden verbessern.

In Verbindung damit ist die Vorbereitung zur Einführung der Mittelschulpflicht im erforderlichen Maße durchzuführen. Wir haben die Absicht, als erstes Land in Asien die Mittelschulpflicht zu verwirklichen. Das ist ein bedeutsames Vorhaben. Der gesamten Jugend die Möglichkeit zu geben, die Mittelschule abzuschließen, so lautet das Ziel der Mittelschulpflicht.

In Zukunft wird es dann notwendig werden, der gesamten Jugend nach Abschluß der Mittelschule den Besuch einer technischen Schule zu ermöglichen. Die technische Schule ist eine effektive Bildungseinrichtung, die, Theorie und Praxis vereinend, der jungen Generation eine fachspezifische Qualifikation vermittelt und ihr hilft, sich sowohl Allgemeinbildung als auch berufliches Können anzueignen. Deshalb sind in den Städten und Dörfern in großer Zahl für alle Zweige – Industrie, Landwirtschaft und so weiter – technische Schulen einzurichten.

In Zusammenhang mit der Hebung des Bildungsniveaus des Volkes ist auch die Arbeit der Sport-, Tanz- und Musikerziehung in Form von Massenbewegungen zu entfalten, um das kulturelle Leben des Volkes zu bereichern und es zum Optimismus zu erziehen. Eine wichtige Aufgabe bei dieser Frage haben die Kabinette für demokratische Propaganda, die Stützpunkte des Kulturlebens auf dem Lande. Diese Einrichtungen sind jedoch schlecht organisiert, manche davon haben leere Räume mit ein paar Bänken, weiter gibt es nichts zu entdecken.

Solche Kabinette müssen in erster Linie sauber und kulturvoll gestaltet werden. Es muß Diagramme, Wandzeitungen, illustrierte und andere Zeitschriften sowie Spiele geben, die interessant sind und erzieherische Bedeutung haben. Dann werden die Menschen gerne dorthin gehen, und sie werden etwas Neues sehen, werden etwas lernen. Nur so werden diese Einrichtungen die erforderliche Rolle in der Kulturrevolution spielen können.

Bei der Kulturarbeit auf dem Lande müssen Ideen und Kräfte aller Bewohner der Gemeinden mobilisiert werden. Nehmen wir als Beispiel eine Gemeinde des Kreises Changsong. Dort gibt es 120 Familien, 22 Menschen mit Mittelschulbildung, darunter elf Lehrer, der Vorsitzende des Gemeindeparteikomitees, der Vorsitzende des Gemeindevolkskomitees, der Vorsitzende der LWG, der Hauptbuchhalter, die Mitarbeiter der Forstwirtschaft, der Straßeninstandsetzung und der Verkaufsstellen. Wenn die Gemeindeparteiorganisation diese Bürger richtig anleitet, dann kann die Arbeit zur Erwachsenenbildung und die der genannten Kabinette gut in Gang gebracht werden. Wenn man die 120 Familien auf diese 22 Menschen aufteilt, entfallen auf jeden fünf bis sechs Familien. Und wenn jeder von ihnen fünf bis sechs Familien übernimmt und drei Jahre arbeitet, kann das Kulturniveau aller Einwohner der Gemeinde erhöht und bei der Umformung ihres Bewußtseins viel erreicht werden.

Wir fragten den Vorsitzenden des Gemeindeparteikomitees, ob das Parteikomitee diese Frage irgendwann einmal behandelt hätte, ob es Aufträge dieser Art erteilt habe, denn alle Funktionäre dieser Gemeinde sind Genossen und nehmen am Parteileben dieser Parteiorganisation teil. Auch in der Grundschule fragten wir die Lehrer, ob sie bei der

Arbeit der besagten Kabinette und bei der Erwachsenenbildung geholfen hätten. Sie alle verneinten. Die Gemeindeparteiorganisation hat diese Arbeit nicht angeleitet. Wenn sie das tut, wird die Kulturarbeit auf dem Dorf weitaus besser vonstatten gehen.

In der Kulturrevolution auf dem Lande haben die Schulen eine wichtige Aufgabe zu erfüllen. Wir setzen zur Zeit die Potenzen der Schüler nicht voll ein. Durch die Schüler können unter den Eltern wissenschaftliche Kenntnisse verbreitet werden, kann man ihnen die sozialistische Ideologie nahebringen und auch besser hygienische Arbeit leisten.

Die Lehranstalten und die Schüler müssen zu Musterbeispielen bei den hygienischen Aktivitäten werden. Es gibt jedoch noch Schüler, die sich nicht rechtzeitig die Haare schneiden lassen, sich nicht richtig waschen und mit vor Schmutz starrender Kleidung in die Schule kommen. Damit muß Schluß sein. Wenn die Eltern ein wenig darauf achten, könnte die Kleidung der Kinder rechtzeitig gewaschen werden. Morgens muß der Lehrer kontrollieren, ob sich die Schüler gewaschen haben, ob ihre Fingernägel geschnitten sind und ihre Kleidung gewaschen ist, kurzum, er muß die Schüler gut anleiten. Das machen die Lehrer jedoch nicht. Im Gegenteil, es kommt sogar vor, daß der Lehrer sich nicht rasiert, daß er abgerissene Knöpfe nicht annäht und einen ungebügelten Anzug trägt. Manche Lehrerinnen kämmen sich nicht ordentlich und laufen mit zottigem Haar herum. So wird es uns nicht gelingen, die Kultur in unserem Lande zu entwickeln und die Kulturrevolution zu verwirklichen.

Die Hygiene muß wirksam durchgesetzt werden. Sie beschränkt sich jetzt auf Äußerlichkeiten, sie muß aber in die Tiefe gehen.

Unlängst war ich im Kreis Changsong. Das Kreisvolkskomitee hatte dort Kalkfarbe verteilen lassen, um alle Häuser binnen eines Tages zu weißen. Das ist schon recht gut. Sie alle hatten jedoch nur die Außenwände gestrichen, die Innenwände dagegen nicht. Um alles durchdacht zu machen, wäre es notwendig gewesen, die Zimmer zu säubern, die Wände zu tapezieren und innen und außen zu weißen. Es darf nicht heißen: Ich habe den Hof gefegt und damit die ganze hygienische Arbeit erledigt.

Die Kinder tragen schmutzige Kleidung. Die Erwachsenen haben Feiertagskleidung, die Kinder jedoch nicht. So haben wir für das kommende Jahr geplant, für alle Lernenden eine Schulkleidung schneidern zu lassen.

Gleichzeitig mit der Errichtung von modernen Wohnhäusern ist der Bau von Badeanstalten, Kinderkrippen und Wäschereien voranzutreiben. Wir müssen den Frauen die Arbeit im Haushalt mit dem Ziel erleichtern, daß sie mit ruhigem Gewissen arbeiten gehen können. Dafür ist es wichtig, daß Kinderkrippen und Waschhäuser gebaut werden. Ich habe eine leistungsstarke Waschmaschine gesehen, die in der Maschinenfabrik Kanggye hergestellt wurde. In ihr können binnen einiger Minuten rund dreißig Stück Weißwäsche gewaschen werden. Es würde schon ausreichen, wenn es in jeder landwirtschaftlichen Genossenschaft eine derartige Waschmaschine gäbe.

4. ZUR VERSTÄRKTEN ENTWICKLUNG DER ÖRTLICHEN INDUSTRIE

Aus den vorläufigen Informationen ist zu erkennen, daß unsere Funktionäre die Beschlüsse des Juniplenums des ZK der Partei nicht gründlich studiert haben. Das Juniplenum hatte beschlossen, die Lebensmittelindustrie und die Produktion von Gebrauchsartikeln zu erweitern, um das Leben der Bevölkerung möglichst schnell zu verbessern. Die Durchsetzung dieser Beschlüsse erfordert, sowohl staatliche Maßnahmen zu ergreifen als auch parallel dazu das ganze Volk zu beteiligen.

Unter den staatlichen Maßnahmen ist zu verstehen, daß in den volkseigenen Industriebetrieben Abteilungen zur Produktion von Nebenerzeugnissen eingerichtet werden, daß die Produktion von Gebrauchsartikeln hier erweitert wird und daß außerdem mit staatlichen Investitionen Betriebe für Gebrauchsgüter errichtet werden.

Eine Volksbewegung bedeutet: In allen Landesteilen sind ohne

große staatliche Investitionen aus eigener Kraft und unter Mobilisierung der örtlichen Ressourcen kleine Betriebe zu bauen, die genügend Lebensmittel sowie Gebrauchsartikel produzieren.

Die Vorsitzenden der Kreispartei- und der Kreisvolkskomitees müssen dafür schöpferische Initiativen entwickeln und die örtlichen Ressourcen und Möglichkeiten vollständig mobilisieren. Wie im Beschluß des Ministerkabinetts und in den Aufrufen zum 15. August dieses Jahres festgestellt wird, hat jeder Kreis mindestens einen Betrieb für die örtliche Industrie zu bauen. Der Beschluß ist klar verständlich. In einem Gespräch mit mir sagten jedoch die leitenden Funktionäre der Kreise in den Bezirken Nord-Phyongan und Jagang, daß sie zur Zeit den Beschluß noch studieren. Sie warten darauf, daß der Staat oder der Bezirk sie mit schweren Maschinen versorgt, ihnen Mittel gibt und Plankennziffern schickt. Das ist dann jedoch keine Volksbewegung mehr.

Sie müssen selbst initiativreich entscheiden, was sich unter den Bedingungen der betreffenden Gegend am besten machen läßt. Es können Reparaturwerkstätten für Fuhrwerke, Papierfabriken oder Webereien und alle möglichen anderen Betriebe sein. In manchen Kreisen treten Schwierigkeiten auf, weil es nicht einmal eine Werkstatt für Fuhrwerke gibt, wie zum Beispiel im Kreis Poptong, Bezirk Kangwon. Daher wird ein Fuhrwerk, wenn es entzwei ist, zur Reparatur nach Wonsan geschleppt.

In Jonchon habe ich eine Fabrik gesehen, die Trockennudeln aus Mais herstellt. Das ist ein ausgezeichneter Betrieb. Solch einen Betrieb kann man überall errichten. Wo es viel Kartoffeln gibt, kann man Fabriken zur Herstellung von Kartoffelnudeln einrichten, und wo es viel Gemüse gibt, Gemüseverarbeitungsbetriebe. Es genügt, wenn man einen Raum und ein paar Tonbottiche hat, um eine kleine Lebensmittelfabrik ins Leben zu rufen.

Es können viele Webereien mittlerer und geringer Größe gebaut werden. In Anju habe ich eine Fabrik für Mischseidengewebe gesehen, in der es mit Webstühlen mit Fußantrieb produziert wird. An einem solchen Webstuhl sollen an einem Tag vierzig Meter gewebt werden können. Es wäre ein großer Erfolg, wenn wenigstens eine Fabrik mit hundert solcher Webstühle gebaut würde. Hundert solcher Webstühle

würden täglich 4000 Meter Stoff liefern. Arbeiten die Webstühle 300 Tage im Jahr, dann hieße das 1,2 Millionen Meter Stoff.

Gut wäre auch, Papierfabriken zu bauen, die weißes Papier aus Baumrinde herstellen. Wenn man dieses Papier mit Öl tränkt, erhält man gutes Ölpapier zum Tapezieren. Durch gewissenhafte Arbeit helfen Sie den Bauern, die Fußböden ihrer Wohnzimmer schön zu tapezieren und sie kulturvoll und sauber zu gestalten.

Im Kreis Changsong gibt es viel Untergehölz. Dieses Holz kann zum Brennen von Tonwaren verwendet werden, und aus der Asche können Düngemittel hergestellt werden, die viel Kalium enthalten. Das hieße also, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. Solche Beispiele lassen sich noch beliebig finden.

Die Produktionsgenossenschaften stellen jetzt ohne große Investitionen die verschiedenartigsten Erzeugnisse im Werte von 18 Milliarden Won her. Ich empfehle Ihnen, einmal diese Genossenschaften zu besuchen.

Es ist notwendig, erst einmal eine Sache in Angriff zu nehmen, dann lassen sich schon Arbeitskräfte finden. In einer Kreisstadt leben mindestens 200 bis 300 Familien von Arbeitern und Angestellten. Mitglieder dieser Familien – potentielle örtliche Arbeitskräfte – können jederzeit zur Produktion hinzugezogen werden.

Auch Techniker lassen sich zur Verfügung stellen. In jedem Kreis sind viele Handwerker in die Produktionsgenossenschaften eingetreten. Manche Funktionäre vermeiden es, die Fachkräfte einzusetzen, und berufen sich dabei darauf, daß diese noch gestern private Unternehmer waren. Das ist nicht richtig. Obwohl sie noch gestern Fachleute bei Privatunternehmen waren, sind sie doch heute sozialistische Werktätige. Man darf diese Leute nicht von vornherein fernhalten, sondern muß sie kühn in die technische Arbeit einbeziehen, dann werden sie noch aktiver arbeiten.

In jedem Kreis mindestens einen Betrieb mittlerer oder geringer Größe zu bauen und produzieren zu lassen ist eine wichtige Maßnahme, die es ermöglicht, die Produktion von Lebensmitteln und Gebrauchsartikeln ohne staatliche Investitionen, mit Hilfe der örtlichen Ressourcen zu erhöhen und das Leben des Volkes schnell zu

verbessern. Der umfassende Bau von örtlichen Betrieben hat viele gute Seiten. Das Familieneinkommen der Arbeiter und Angestellten erhöht sich, denn die Frauen werden arbeiten gehen, sie werden politisch gestählt und im Kollektivgeist erzogen, die Zahl der Arbeitskräfte wird ohne zusätzlichen Aufwand für Wohnungen und ohne zusätzlichen Verbrauch von staatlichen Lebensmitteln erhöht. Was für eine gute Sache ist das!

Eine weitere gute Seite besteht darin, daß die leitenden Funktionäre der Kreise ihre Kenntnisse über die Leitung von Betrieben erweitern können. Viele Vorsitzende der Kreisparteikomitees und Kreisvolkskomitees verstehen nicht, einen Betrieb zu leiten. Das ist ein großer Mangel. Sie verstehen nicht, ökonomische Berechnungen anzustellen. Das behindert auch die Leitung der Landwirtschaft, denn auch hier sind ökonomische Berechnungen unentbehrlich. Dazu steht man jedoch völlig gleichgültig, und so wird auch der Kampf für die Selbstkostensenkung bei Erzeugnissen der Landwirtschaft nur sehr schwach geführt. Wenn in jedem Kreis Fabriken arbeiten, werden sich die ökonomischen Kenntnisse der leitenden Funktionäre erhöhen, und sie werden ihre Leitungstätigkeit verbessern können.

Also ist der Bau örtlicher Betriebe, in welcher Hinsicht man ihn auch immer betrachtet, eine notwendige und gute Sache. Deshalb müssen Sie mit schöpferischer Initiative darangehen, die Beschlüsse des Juniplenums konsequent in die Tat umzusetzen. Man darf nicht immer nur zu den Leitungsgremien aufblicken, sondern muß diese Arbeit aus eigener Kraft, in Form einer Volksbewegung durchführen.

5. ZUR VERBESSERUNG DER ARBEITSMETHODEN DER STADT- UND KREISVOLKSKOMITEES

Der Hauptmangel in der Arbeit der Stadt- und der Kreisvolkskomitees liegt darin, daß sie es nicht verstehen, eine Frage mit allen Aspekten zu sehen. Man schiebt sie einen Schritt vorwärts,

und sie bewegen sich um einen Schritt, man schiebt sie zwei Schritte vorwärts, und sie bewegen sich um zwei Schritte, man schiebt sie von dieser Seite, und sie wenden sich jener Seite zu, man schiebt sie von jener Seite, und sie wenden sich dieser Seite zu. Die Ursache liegt darin, daß die Politik der Partei nicht gründlich studiert wird.

Die Prinzipien und die Hauptrichtung der Politik der Partei müssen richtig erfaßt werden. Nur dann kann man schöpferisch und im Einklang mit den örtlichen Bedingungen arbeiten. Nur das ausführen, was in den Beschlüssen der Partei niedergelegt ist, und das lassen, wovon nichts in den Beschlüssen der Partei steht – so mechanisch darf man nicht vorgehen.

Die Politik der Partei weist die allgemeine Richtung für das ganze Land und kann nicht bis ins Detail sagen, was man wie in jeder Gegend tun muß. Aus diesem Grunde muß die Politik der Partei gründlich studiert werden, müssen die Funktionäre, um diese Politik erfolgreich zu verwirklichen, organisatorische Fähigkeiten haben und operativ arbeiten.

Formalistisches Herangehen an die Politik der Partei war in der Arbeit der früheren leitenden Funktionäre des Bezirks Ryanggang zu verzeichnen. Als wir sagten, der Mais, abgesehen vom Reis, ist gewissermaßen der König der Anbaukulturen, machte man auch im Bezirk Ryanggang überall großes Aufhebens und baute viel Mais an. Dort kann der Mais jedoch nicht der König sein, denn er gedeiht dort schlecht, dort wächst Kartoffel gut. Im Bezirk Ryanggang ist die Kartoffel die Königin der besagten Kulturen. Unter Berufung auf die Anweisung zum Bau von Bewässerungsanlagen verwandelte man außerdem unter großer Mühe die Felder am Fuße des Gebirges Paektu, wo der Reis überhaupt nicht gedeiht, in Reisfelder.

Als dort noch Kartoffeln angebaut wurden, lebten die Einwohner des Bezirks Ryanggang nicht schlecht, aber seit dem Reisbau hatten sie dann das Nachsehen. Sie mühten sich ab, verwandelten die Felder in Reisfelder und litten dann unter der Reismißernte, und später, als sie die Reisfelder wieder zu Trockenfeldern gemacht hatten, ging es ihnen erneut schlecht. So hatten sie drei bis vier Jahre lang zu leiden.

Wenn man sich einmal anschaut, wie die Kreisvolkskomitees bisher

gearbeitet haben, ist festzustellen, daß sie, anstatt schöpferisch auf der Grundlage der Politik der Partei zu arbeiten, sich dann rührten, wenn man sie von oben schob, und dann stehenblieben, wenn sie nicht geschoben wurden, sie arbeiteten wie eine Maschine, die gesteuert wird. Das gleicht einem Puppenspiel.

Das Fehlen schöpferischer Initiativen bei den örtlichen Funktionären zeigte sich auch mit aller Deutlichkeit bei der Organisierung der Arbeit zur Durchführung der Beschlüsse des Juniplenums. Wie sich zeigte, saßen alle in Erwartung der Beschlüsse der Plenartagung ihrer Bezirksparteiorganisationen untätig da. Die Partei- und Volkskomitees der Städte und Kreise hätten diese Arbeit entsprechend den Bedingungen der Kreise gemäß dem Kurs des ZK der Partei operativ organisieren müssen. Statt dessen bereiteten sich die Bezirksparteikomitees auf ihre Plenartagungen vor. Das geschah auch in den Kreisparteikomitees. Sie warteten daher auf einen Hinweis aus dem Bezirk.

In den Sitzungen ist ebenfalls vieles formal. Welchen Nutzen haben überflüssige Plenartagungen? Es ist nicht erforderlich, Plenartagungen sowohl in den Bezirken als auch in den Kreisen einzuberufen, nur weil eine Plenartagung des ZK der Partei stattgefunden hat. Je nach Notwendigkeit muß man eine Plenartagung, eine Sitzung des Exekutivkomitees oder ein Forum der Volksversammlung einberufen. So oder anders – es geht nur um die Erfüllung der Beschlüsse des ZK der Partei.

Ich fragte die Genossen Stellvertreter des Vorsitzenden des Parteikomitees des Bezirks Nord-Phyongan: „Sie sagen, daß Sie eine Plenartagung des Bezirksparteikomitees einberufen und ein Referat über Maßnahmen zur Verwirklichung der Beschlüsse des Juniplenums halten wollen, das heißt, Sie werden ein Referat schreiben. Wie werden Sie das tun, und welche Beschlüsse werden Sie fassen?“ Sie antworteten, daß sie beim Verfassen des Referats faktisch nichts Neues hinzufügen werden und daß sie am ehesten noch irgendwelche Äußerungen des Zentralkomitees weglassen werden. Man fragt sich, warum dann erneut ein Referat gehalten werden soll, was für weitere Beschlüsse gefaßt werden sollen? Es genügt, eine Sitzung des Exekutivkomitees der Bezirksparteiorganisation einzuberufen und,

gestützt auf den Kurs des Zentralkomitees, die Arbeit zu organisieren. Dann muß man sich direkt in die Kreise begeben und dort entscheiden, welche Lebensmittelfabrik soll hier gebaut, welche Fabrik für Gebrauchsgüter soll dort errichtet werden; auf diese Weise ist die Sache voranzutreiben. Wir brauchen keine unnützen Plenartagungen der Bezirks- und der Kreisparteikomitees mit Referaten und Beschlüssen abzuhalten. Natürlich muß eine Sitzung, wenn sie notwendig ist, durchgeführt werden, aber der Form halber muß man es nicht tun.

Das alles fesselt die Funktionäre und verhindert, schöpferisch zu arbeiten. Es heißt, daß, sobald etwas nicht protokollgerecht abläuft, eine Instrukteursgruppe erscheint und Tadel verteilt. Die Instrukteure würden ermitteln, warum kein Plenum einberufen worden sei, warum man die Frage nicht beraten habe und daß man sich nicht ernst zu den Beschlüssen der Partei verhielt. Das ist nicht richtig. Instrukteursgruppen sollten ihre Untersuchungen nicht in bezug auf die Form, sondern in bezug auf den Inhalt der Arbeit durchführen.

Ein großer Mangel besteht darin, daß unsere Funktionäre keine schöpferische Initiative haben. So stellte das Präsidium des ZK der Partei die wichtige Aufgabe, daß die leitenden Funktionäre der Kreise und Gemeinden schöpferische Initiative an den Tag legen und operativ arbeiten sollen.

Wichtigste Voraussetzung für die Erhöhung dieser Initiative ist, das Wesen der Politik der Partei gründlich zu kennen. Man darf nicht schablonenhaft und formal zur Politik der Partei stehen, sondern muß dabei Schöpfertum entwickeln. Es geht darum, die Politik der Partei gründlich zu studieren und sie mit Eigeninitiative und entsprechend der Realität in die Tat umzusetzen.

Im Zusammenhang damit ist die Leitung an Ort und Stelle zu intensivieren. Es werden zu viele Versammlungen sowohl in zentralen Stellen als auch in den Bezirken und den Kreisen durchgeführt. Mit diesem Übel muß Schluß gemacht werden. Immer wieder Sitzungen abzuhalten und vom Arbeitszimmer aus Druck auszuüben – all das muß beseitigt werden. Auch diese Frage hat die Partei schon oft aufgeworfen, aber sie wird noch nicht befriedigend gelöst.

Aus Gesprächen mit leitenden Kreisfunktionären ist zu entnehmen,

daß sie die Leitung an Ort und Stelle kaum ausüben. Wenn einmal ein Vorsitzender eines Kreisvolkskomitees in eine Gemeinde fährt und dort übernachtet, dann ist das, wie man sagt, schon sein längster Aufenthalt vor Ort. So geht das nicht. Wer eine Gemeinde besucht, muß dort mindestens zwei, drei Tage bleiben, um den Vorsitzenden der Gemeindepartei- und des Gemeindevolkskomitees bei der Arbeit zu helfen, um sich mit dem Parteiaktiv zu unterhalten, die Lage zu untersuchen und konkrete Maßnahmen festzulegen. Unsere Funktionäre üben jedoch die Leitung an Ort und Stelle nicht so aus. Meistens nehmen sie, wenn sie eine Gemeinde aufsuchen, etwa zwei Stunden an irgendeiner Sitzung teil und ziehen dann, ohne sich richtig über den Inhalt der Arbeit informiert zu haben, subjektive Schlußfolgerungen. Oder sie treffen sich nur mit den Vorsitzenden der Gemeindepartei- und der Gemeindevolkskomitees und fahren, nachdem sie die statistischen Angaben erhalten haben, zurück. Deshalb kann auch die Arbeit der Gemeindepartei- und der Gemeindevolkskomitees nicht ordentlich vonstatten gehen.

Wenn die leitenden Kreisfunktionäre sich mehrere Tage in einer Gemeinde aufhalten, müssen sie alte Menschen befragen, müssen sich mit Parteimitgliedern und parteilosen Bürgern unterhalten und bei dieser Gelegenheit mit ihnen beraten, wie die Kulturarbeit durchgeführt, wie der Verkauf von Waren organisiert werden muß, wie man sich auf die Feldarbeiten vorbereitet und wie das Lebensniveau der Bauern gehoben werden kann. Auf dieser Basis müssen sie den Bauern konkret helfen. Sie dürfen nicht statt dessen ihre subjektive Meinung aufzwingen: Mach es so und mach es so. Enger Kontakt zu den Massen ermöglicht es, genau zu klären, wo die Fehler in der Arbeit der Gemeinde zu suchen sind, wo der schwache Punkt in der Arbeit des Vorsitzenden des Gemeindevolkskomitees liegt, wie man diese Mängel beseitigen helfen kann, wie das ideologische Niveau und der Charakter der Funktionäre und der Aktivisten dort sind und wie man den Kern und sämtliche Bauern zweckmäßig mobilisieren kann.

Wenn die leitenden Kreisfunktionäre ein Jahr lang auf diese Weise arbeiten, werden sie gut über die Realität in den Kreisen unterrichtet sein. Unterhält man sich mit irgendeinem Vorsitzenden eines

Kreisvolkskomitees, so kann er nichts, ohne in sein Notizbuch zu schauen, über die Lage in seinem Kreis sagen. Das kommt nicht von einem schlechten Gedächtnis, sondern davon, daß er nicht wirklich mit der Lage des Kreises vertraut ist. Wenn man eng mit der Arbeit jeder Gemeinde verbunden ist, dann weiß man alles: die Größe der Reisfelder und der Flächen für andere Kulturen und das Produktionsniveau in der Gemeinde. Das alles kennt man dann auch ohne Notizbuch.

Die Vorsitzenden der Gemeindepartei- und der Gemeindevolkskomitees sind heute in der Mehrheit gute Menschen. Wenn sie noch mangelhaft arbeiten, dann nicht deshalb, weil sie schlecht sind, sondern weil sie es nicht anders können. Anstatt einen Menschen, nachdem er einen Fehler begangen hat, abzusetzen, sollte man ständig auf ihn einwirken und ihm helfen. Was die Versammlungen betrifft, so darf man nicht einfach darauf hinweisen, sondern muß den Funktionären erklären, wie sie sich darauf vorbereiten und wie sie sie durchführen sollen und wie nach der Versammlung die Erfüllung der Beschlüsse organisiert, überprüft und die Ergebnisse zusammengefaßt werden. Zur Schulung der Funktionäre kann man auch Lehrgänge nutzen, aber die beste Methode ist, unmittelbar an Ort und Stelle zu lehren und zu leiten. Alle Vorsitzenden von Gemeindepartei- und Gemeindevolkskomitees müssen solche Bedingungen und konkrete Hilfe bekommen, daß sie schöpferische Initiative an den Tag legen und operativ arbeiten können. Das gilt immer, sowohl bei der Leitung des Kreises durch den Bezirk als auch bei der Leitung der Gemeinde durch den Kreis.

Ich unterstreiche noch einmal: Die Stadt- und Kreisvolkskomitees müssen den Konservativismus überwinden, unaufhörliches Neuerertum zeigen und eine ununterbrochene Vorwärtsbewegung vollziehen, müssen die sozialistische Erziehung der Bauern verstärken, die technische und die Kulturrevolution beschleunigen, den Bau örtlicher Betriebe mit schöpferischer Initiative durchführen, die Arbeitsmethoden der Volkskomitees verbessern und auch alle anderen aktuellen Aufgaben erfolgreich verwirklichen. Das sind im wesentlichen die Fragen, auf die ich eingehen wollte. Ich wünsche Ihnen große Erfolge bei der weiteren Arbeit.

WIR BEGLÜCKWÜNSCHEN HERZLICH DIE JUNGEN EISENBAHNBAUARBEITER, DIE EIN NEUES BEISPIEL DER KOLLEKTIVEN NEUERERBEWEGUNG GABEN

Rede bei der feierlichen Eröffnung der normalspurigen Eisenbahnlinie Haeju–Hasong

12. August 1958

Genossen!

Der Bau der normalspurigen Eisenbahnlinie Haeju–Hasong, die für die Erfüllung des ersten Fünfjahresplans von großer Bedeutung ist, wurde ergebnisreich abgeschlossen. Am Vorabend des 13. Jahrestages der Befreiung am 15. August wird diese Eisenbahnlinie feierlich eröffnet. Das ist ein sehr freudiges Ereignis.

Aus Anlaß der heutigen Eröffnung der normalspurigen Eisenbahnlinie Haeju–Hasong entbiete ich im Namen des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik allen Arbeitern, Technikern und Angestellten, die am Bau dieser Eisenbahnstrecke teilgenommen und im patriotischen aufopferungsvollen Geist große Leistungen vollbracht und damit diese Bauarbeiten in kurzer Frist mit Erfolg abgeschlossen haben, herzliche Grüße und Dank.

Die erste Parteikonferenz der Partei der Arbeit Koreas legte als eine der wichtigen Aufgaben des Verkehrswesens fest, im ersten Planjahrfünft die normalspurige Eisenbahnlinie Haeju–Hasong zu verlegen, um die technische Ausstattung des Eisenbahntransportwesens zu verbessern.

Vom Beschluß der Partei und der Regierung inspiriert, meldeten sich die Jugendlichen des Verkehrs- und Transportwesens voller Begeisterung freiwillig für die Teilnahme an den Bauarbeiten der Eisenbahnlinie und wetteiferten dabei miteinander. Die Jugendlichen des Bezirkes Süd-Hwanghae folgten diesem Beispiel und übernahmen ebenfalls Verpflichtungen; Tausende von Jugendlichen kamen zur Baustelle.

Beim Verlegen der normalspurigen und mehr als 80 Kilometer langen Eisenbahnstrecke Haeju–Hasong wurden 880 000 Kubikmeter Erde bewegt; abgeschlossen ist der Bau von rund 5600 Quadratmetern Betonwände, 38 Eisenbahnbrücken, 9 Bahnhöfen, 9 Gebäuden für die Brigaden der Eisenbahnlinie, eines Lokomotivdepots und von mehr als 200 Wohnhäusern.

Normalerweise kann solch ein riesiges Bauvorhaben in drei bis vier Jahren fertiggestellt werden. Unter Berücksichtigung der dringenden Erfordernisse bei der Entwicklung der Volkswirtschaft beschloß das Ministerkabinett der Republik, den Bau dieser Eisenbahnlinie in einem Jahr – d. h. bis zum 1. Mai kommenden Jahres – abzuschließen und sie in Betrieb zu nehmen.

Sie vollendeten jedoch in einer noch kürzeren Zeit – in nur 75 Tagen – diese enormen Bauarbeiten, ohne vom Staat zusätzliche Arbeitskräfte erhalten zu haben. Schon am 1. August dieses Jahres fuhr der erste Zug mit voll beladenen Zementwagen von Haeju bis Pyongyang, zur Hauptstadt der Revolution, auf der neuen normalspurigen Eisenbahnlinie, die Sie mit Leidenschaft und aufopferungsvoller Arbeit verlegten.

Und das ist nichts anderes als ein Wunder! Dieses Aufbautempo kann nicht nach irgendwelchen alten technischen oder hergebrachten Arbeitsnormen gemessen werden.

Tatsächlich überboten Sie alle alten Normen und erzielten neue Höchstleistungen; Sie vollbrachten ein Wunder, das die Welt in Erstaunen setzt.

Die jungen Arbeiter, die am Bau teilgenommen haben, überwanden alle Schwierigkeiten und Hindernisse, überboten die Arbeitsnorm auf das 4- bis 5fache, wobei sie bei den Arbeitern und Brigaden mit

Spitzenleistungen um mehr als das 9fache überboten wurde. Damit wurde beim Aufbau des Sozialismus in unserem Lande ein neues Beispiel für die kollektive Neuererbewegung demonstriert.

Die jungen Arbeiter des Baubetriebes Kujang haben durch Anwendung moderner Technik bei der Abtragung eines Hügels mit 70 000 m^3 Erde – der größten Erdmasse unter allen derartigen Vorhaben – Sprengungen mit über 30 Tonnen Sprengstoff vorgenommen; damit haben sie sich bedeutende Verdienste um die erfolgreiche Verwirklichung des Vorhabens, der Verlegung dieser Eisenbahnstrecke, erworben.

Ein Lokomotivführer, ein Mitglied des Stoßtrupps „Held Ri Su Bok“, bewältigte die ihm übertragenen Ausgrabungs- und Betonierungsarbeiten unter Wasser nicht in den dafür vorgesehenen 40 Tagen, sondern in fünf Tagen, wofür er verschiedene Neuerermethoden entwickelt hatte; insbesondere als eine Überschwemmung am 1. Juli zu erwarten war, arbeitete er 29 Stunden lang ununterbrochen tief unter dem Wasser und schichtete 580 Strohsäcke mit je 70 kg Erde, wodurch Schaden verhindert wurde; er vollbrachte damit eine Heldentat.

Ein Freund aus der landwirtschaftlichen Genossenschaft Sansung erzielte ebenfalls große Leistungen. Als Leiter einer Arbeitskompanie überbot er den Plan für die Erdeaufschüttung auf das 9fache, demzufolge der Bautermin um 81 Tage verringert wurde; er bildete 100 Facharbeiter aus und sparte über 1000 Arbeitskräfte ein.

Es gibt unzählige solcher Beispiele. Alle Jugendlichen, die an den Bauarbeiten teilnahmen, sind Schrittmacher. Ging einer voran, holten ihn andere bald ein; hatte eine Brigade Höchstleistungen erzielt, überboten andere diesen Rekord.

Der Bau der normalspurigen Eisenbahnlinie Haeju–Hasong wurde erfolgreich beendet. Das ist die Frucht der gemeinsamen Anstrengungen der Werktätigen des Eisenhüttenwerkes Hwanghae, des Werkes für imprägnierte Schwellen in Kilju und der anderen Fabriken und Betriebe des betreffenden Gebietes, die umfangreiche Ausrüstungen und Materialien rechtzeitig lieferten, sowie aller Bauern, Schüler und Studenten, der Funktionäre der Partei und der staatlichen Organe des Bezirkes Süd-Hwanghae, das ist das Ergebnis des angestrengten Kampfes, den das ganze Volk führte.

Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um allen Werktätigen, die direkt oder indirekt dem Bau der normalspurigen Eisenbahnstrecke Hilfe erwiesen, meinen wärmsten Dank zu entbieten.

Das Parteikomitee des Bezirkes Süd-Hwanghae und die Parteiorganisationen im Bezirk spielten bei der rechtzeitigen Lieferung der notwendigen technischen Ausrüstungen und Materialien sowie bei der Verstärkung und Inspiration des Kampfes der Erbauer eine große Rolle, indem sie die patriotischen Arbeitskräfte des Bezirkes organisierten und mobilisierten.

Die normalspurige Eisenbahnlinie Haeju–Hasong hat für die künftige Entwicklung der Wirtschaft unseres Landes außerordentlich große Bedeutung. Durch diese Eisenbahn wird das Zementwerk Haeju, in dem nunmehr die jährliche Produktionskapazität 600 000 bis 700 000 Tonnen beträgt, seine Erzeugnisse noch rascher zu den Baustellen transportieren können, was den noch schnelleren sozialistischen Aufbau des Landes ermöglicht; auf diesen Strecken werden Waren des täglichen Bedarfs termingerecht befördert, und auf der Strecke Pyongyang–Haeju werden Personenzüge direkt verkehren, wodurch die Werktätigen in der Lage sind, bequemer zu reisen.

Sie zeigten eindeutig, welch eine große Kraft die Volksmassen, die durch ihren heldenhaften und beharrlichen Kampf die Macht in ihre Hände genommen haben und das neue Leben gestalten, zur Geltung bringen können.

Ihre Großtaten und Ihr Ruf, welche Sie geleistet haben und genießen, haben den beispiellosen, jetzt im ganzen Land entflammten Arbeitsaufschwung bedeutend angespornt und stimuliert; sie haben in unserem Volk Mut und die Überzeugung hervorgerufen, daß alle Schwierigkeiten durchaus zu überwinden sind.

Zugleich hat das bei allen Werktätigen und Jugendlichen grenzenlosen Stolz auf unser kluges, begabtes und mutiges Volk ausgelöst, weckt bei ihnen noch größere Freude darüber, in diesen großen Kampfreihen zu stehen.

Genossen!

Das koreanische Volk erfüllt heute den ersten Fünfjahresplan, der für die Entwicklung der Geschichte unseres Landes sehr bedeutsam ist.

Wir werden im Planjahrfünft auf der Grundlage der bereits gefestigten sozialistischen Produktionsverhältnisse die Produktivkräfte noch mehr entwickeln und damit die Rückständigkeit der ökonomischen Entwicklung in unserem Lande beseitigen, die uns die lange Feudalherrschaft und die Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus hinterlassen haben, und die materielle Produktionsbasis des Sozialismus weiter stabilisieren sowie den Lebensstandard unseres Volkes beträchtlich heben.

Um die Hauptaufgabe des Fünfjahresplanes zu erfüllen, verfolgt unsere Partei eine Politik, die darauf gerichtet ist, das vorrangige Wachstum der Schwerindustrie – der metallurgischen, der Elektroenergie-, der Kohle-, der Maschinenbau-, der Chemie- und der Baustoffindustrie – zu sichern und auf dieser Grundlage die Leichtindustrie und die Landwirtschaft gleichzeitig zu entwickeln.

Bei der Erfüllung des Fünfjahresplanes spielt der Eisenbahntransport eine wichtige Rolle. Die Eisenbahnlinien kann man als Adern der Volkswirtschaft bezeichnen. Wenn das Eisenbahnwesen den für die Entwicklung der Volkswirtschaft notwendigen Gütertransport nicht rechtzeitig sichert, ist es ausgeschlossen, die Produktion der Industrie und Landwirtschaft schnell zu entwickeln, den riesigen Aufbau durchzuführen und den täglichen Bedarf der Bevölkerung zu decken.

Vor unserem Eisenbahntransport stehen im Planjahrfünft angespannte Aufgaben.

Im Jahre 1961 ist die Güterbeförderung mit der Eisenbahn im Vergleich zu 1956 auf 175 Prozent und der Güterumschlag mit der Eisenbahn auf 171,6 Prozent zu erhöhen.

Um diese derartig zunehmenden Aufgaben befriedigend zu erfüllen, ist es unerläßlich, im Transport die technische Ausstattung weiter zu verstärken sowie die Durchlaßfähigkeit und Transportkapazität beträchtlich zu steigern. In der Fünfjahresplanperiode muß man die Transportkapazität der wichtigsten Hauptlinien, darunter der Hauptlinien Pyongyang–Wonsan, Wonsan–Rajin, beträchtlich erhöhen, die zweigleisigen Eisenbahnlinien zwischen Susong und Komusan, zwischen Charyong und Kumphae verlegen, die Elektrifizierung der Eisenbahnstrecke Kowon–Sinsongchon abschließen sowie auch die

Eisenbahnstrecke Myongchon–Tanchon elektrifizieren.

Während des Planjahrfünfts müssen wir in Chongjin und Hamhung je einen Verschiebebahnhof errichten und viele Bahnhöfe kulturvoll gestalten.

Das Wichtigste im Personenverkehr besteht darin, die Dienstleistungen und die Arbeitskultur im Interesse der Fahrgäste weiter zu verbessern.

Es ist notwendig, den Auslastungsgrad des gesamten rollenden Materials zu erhöhen und die Fahrzeit der Wagen ständig zu verringern.

In unserem Lande mit reichen Elektroressourcen müssen die Eisenbahnlinien elektrifiziert werden, um den Eisenbahnverkehr technisch stärker auszustatten, die Transportkapazität zu erhöhen und die Selbstkosten der Beförderung zu senken. In Zukunft hat unser Eisenbahntransport die Richtung der Elektrifizierung einzuschlagen.

Im 1. Planjahrfünft ist neben der Elektrifizierung der wichtigsten Hauptstrecken die materiell-technische Basis zu schaffen, um künftig alle Eisenbahnlinien unseres Landes elektrifizieren zu können.

Ich bin fest davon überzeugt, daß alle Arbeiter, Techniker und Angestellten des Eisenbahntransports diese von der Partei festgelegten großen Aufgaben erfolgreich erfüllen und übererfüllen.

Genossen!

Wir bestehen jetzt siegreich die schwierigen Etappen des Fünfjahresplans.

Die Werktätigen unseres Landes haben auf allen Gebieten der Volkswirtschaft, vor allem der Industrie, der Landwirtschaft, des Eisenbahnverkehrs und des Investbaus, den Plan für das Jahr 1957 und den Plan für das erste Halbjahr 1958 bedeutend übererfüllt. Alle Werktätigen, die dem Ruf der Partei begeistert folgen, entfalten bei der Erfüllung des Fünfjahresplanes beispiellose Schaffenskraft, ihr Talent und patriotischen Enthusiasmus.

Heute hat unser Land beim Aufbau des Sozialismus einen neuen Höhepunkt erreicht. In Stadt und Land, in Betrieben und Erzbergwerken, auf allen Gebieten des sozialistischen Aufbaus, stürmen unsere Werktätigen für die Schaffung des neuen Lebens im Chollima-Tempo voran [Chollima – ein Pferd, das an einem Tag 1000 *Ri*

(10 *Ri*=4 km) zurücklegt]. Die Produktivkräfte in unserem Lande entwickeln sich sprunghaft, und das gesamte Antlitz der Gesellschaft verändert sich sehr schnell.

Bei der Entwicklung der Industrie unseres Landes vollziehen sich fortwährend Ereignisse von historischer Bedeutung. Unsere heldenhafte Arbeiterklasse hat den Bau des Ammonsalpeterwerkes Hungnam ein Jahr früher abgeschlossen als im Plan vorgesehen und im Eisenhüttenwerk Hwanghae große Hochöfen und Kokereien gebaut.

Neben der Eröffnung dieser Eisenbahnstrecke feiern wir heute auch die Fertigstellung des Brennofens Nr. 3 im Zementwerk Haeju, das in nur 60 Tagen wiederaufgebaut wurde.

Die Industrieproduktion entwickelte sich rasch weiter und nahm in der ersten Hälfte dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres um 34 Prozent zu.

Heute wird auf den Baustellen des ganzen Landes in einem erstaunlichen Tempo gearbeitet. Die patriotische Initiative der Bauschaffenden der Stadt Pyongyang, die beschlossen haben, mit den für den Bau von 7000 Wohnungen erforderlichen Materialien und Arbeitskräften 20 000 Wohnungen fertigzustellen, ruft auf den Baustellen des ganzen Landes eine große Neuererbewegung hervor. In Pyongyang wurde bereits in der ersten Hälfte dieses Jahres mit dem Bau von mehr als 18 000 Wohnungen begonnen; über 8000 Wohnungen sind schon fertiggestellt.

Trotz der schweren durch Witterungsunbilden verursachten Schäden sieht man auch in der Landwirtschaft in diesem Jahr einer reichen Ernte entgegen, weil die Bauern einen unbeugsamen und angestrengten Kampf führten.

Es ist keineswegs zufällig, daß in unserem Land der sozialistische Aufbau einen großen Aufschwung erfuhr.

Unser Volk legte einen düsteren und schweren Weg unter der jahrhundertelangen Feudalherrschaft und der fast ein halbes Jahrhundert dauernden Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus zurück. Nach der Befreiung nahm unser Volk unter Führung unserer Partei im erbitterten Kampf gegen die Reaktionäre die Macht in seine Hände, die sie vor dem Anschlag der Feinde verteidigte.

Alle von der Politik der Partei ermutigten Werktätigen bauten nach dem Krieg die so grausam zerstörte Wirtschaft wieder auf und verbesserten beträchtlich ihr eigenes Leben, das sehr schwer war.

In unserem Lande wurde bereits im großen und ganzen die Ausbeuterordnung in all ihren Formen beseitigt, in Stadt und Land hat der Sozialismus den entschiedenen Sieg errungen.

Unser Volk, das unter der Führung der Partei stets Siege errang und durch seinen Kampf, in dem es um Tod oder Leben ging, seinen festen Glauben an die Politik der Partei bezeugt, hat sich heute voller Kraft zum neuen, noch größeren Sieg erhoben, indem es dem Ruf der Partei folgt sowie hundertfachen Mut und hundertfache Zuversicht schöpft.

Der heutige große revolutionäre Aufschwung in unserem Land zeigt, daß es keine Kraft gibt, die unserem Volk, fest um die Partei geschart, den Weg versperren kann, und nichts unmöglich ist, wenn es fest entschlossen ist.

Zuversichtlich können wir sagen, daß die Werktätigen unseres Landes den großartigen Fünfjahresplan übererfüllen werden.

Noch vor einem Jahr sahen wir uns vor der wichtigen Frage gestellt: Auf welche Art und Weise können wir den Fünfjahresplan erfolgreich erfüllen? Aber jetzt steht vor uns eine andere Frage. Heute handelt es sich darum, auf welche Weise wir den Fünfjahresplan möglichst schnell vorfristig erfüllen können.

Wenn wir weiterhin auf den hohen revolutionären Geist der Massen bauen und, ohne uns mit den Erfolgen zufriedenzugeben, auf allen Gebieten der Volkswirtschaft einen ununterbrochenen Aufschwung nehmen, dann sind wir durchaus in der Lage, den Fünfjahresplan bedeutend vorfristig zu erfüllen.

Welche Aufgabe könnten wir mit jenem Geist, mit dem wir die Bauarbeiten statt in 3 bis 4 Jahren in nur 75 Tagen beendeten, nicht erledigen!

Es ist durchaus möglich, daß lediglich passive Elemente und Konservative, die vom hohen revolutionären Geist der Massen nicht einmal etwas wissen wollen, nicht an die unversiegbare schöpferische Kraft unseres Volkes glauben.

Passivität und Konservativismus behindern überall den machtvollen Vormarsch unseres Volkes.

Unser Kampf für einen neuen Aufschwung beim sozialistischen Aufbau nach dem historischen Plenum des Zentralkomitees der Partei vom Dezember 1956 bestand hauptsächlich im Kampf zwischen Aktivität und Passivität, zwischen Fortschritt und Konservativismus. Wir konnten eine große Wende bei der Arbeit vollziehen und den gegenwärtigen revolutionären Aufschwung erringen, indem wir Passivität und Konservativismus in allen Bereichen des sozialistischen Aufbaus überwanden.

Als wir im Jahre 1957 im Plan festlegten, die Industrieproduktion gegenüber dem Vorjahr um 22 Prozent zu erhöhen, behaupteten die passiven Elemente, daß dieser Plan keinesfalls erfüllt werden kann. Aber entgegen ihrer Behauptung wurde in jenem Jahr die Industrieproduktion nicht um 22 Prozent, sondern um 44 Prozent erhöht, das heißt, wir erzielten den höchsten Leistungszuwachs.

Die Konservativen redeten davon, daß, ohne Gebläse zu importieren, der Hochofen des Eisenhüttenwerkes Hwanghae weder bis zum 1. Mai noch bis zum 15. August wieder aufgebaut werden kann. Unsere Arbeiter und Techniker, die den Ruf der Partei beherzigten, stellten jedoch ausgezeichnet mit unserem Material und unserer Technik den Hochofen bis zum 1. Mai dieses Jahres fertig!

Weil wir die Hindernisse der Fraktionsmacher und Konservativen, die sich im Bauwesen eingenistet hatten, beseitigten und die Massen zur schöpferischen Aktivität aufriefen, konnten wir in Pyongyang und auf anderen Baustellen des ganzen Landes die heutigen Umwälzungen vollbringen.

Wenn wir in der Landwirtschaft die Bauernmassen zum Kampf gegen jedweden Konservativismus und jedwede Passivität und für die Einführung moderner Landwirtschaftsmethoden einschließlich der auf überdeckten Beeten angebauten Reissetzlinge sowie für die Überwindung der Folgen der Dürre nicht mobilisiert hätten, wie wäre es dann im vorigen Jahr möglich gewesen, 3,2 Millionen Tonnen Getreide, das heißt, eine Rekordernte zu erzielen!

Die Konservativen unterstreichen gewöhnlich die projektierten

Leistungsparameter und argumentieren mit Ergebnissen der vergangenen Jahre und den alten technischen Normen. Auf allen Gebieten der Volkswirtschaft – so im Eisenhüttenwerk „Kim Chaek“, im Stahlwerk Kangson und im Metallhütenwerk Nampho sowie in anderen Werken – überbietet man die alten projektierten Leistungsparameter und Normen einige oder dutzendmal und bringt beispiellose Höchstleistungen.

Was beweisen alle diese Tatsachen? Sie besagen, daß Passivität und Konservativismus, mit denen unsere Vorwärtsbewegung aufgehalten werden soll, durch den großen Arbeitsaufschwung aller Werktätigen unwirksam gemacht werden und erst dann Erfolge erreicht werden können.

Wir haben es beim sozialistischen Aufbau in unserem Lande immer noch mit Konservativismus zu tun, den wir ständig bekämpfen. Unsere Aufgabe ist es, all seine Erscheinungen zu beseitigen, den heutigen revolutionären Aufschwung beizubehalten und weiter zu entwickeln.

Wir dürfen den sozialistischen Aufbau in unserem Lande nicht verlangsamen. Unsere wirtschaftliche Entwicklung ist noch zurückgeblieben, und uns direkt gegenüber steht der Gegner. Die Lage in unserem Lande erlaubt uns nicht die geringste Trägheit. Mit weiterer Anspannung müssen wir noch schneller einem größeren Sieg entgegenschreiten.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie den Geist, der bei den gegenwärtigen Bauarbeiten entfaltet wurde, auch nicht im geringsten schwächen und beim sozialistischen Aufbau noch größere Erfolge erringen.

SIE MÜSSEN ZU DER PARTEI UND DER REVOLUTION ERGEBENEN VORKÄMPFERN DER WERKTÄTIGEN MASSEN WERDEN

Rede auf der 1. Abschlußfeier des Dreijahreslehrgangs an der Zentralen Parteischule

18. August 1958

Genossen!

Heute begehen wir mit großer Freude die erste Abschlußfeier des Dreijahreslehrgangs an der Zentralen Parteischule.

Es ist ein großer Fortschritt für die Kaderausbildung, daß die Zentrale Parteischule als die höchste Kaderbildungsstätte unserer Partei, in der Partei- und Staatsfunktionäre erzogen werden, ein System der Kaderausbildung, das eine verhältnismäßig lange Zeit, also drei Jahre, erfordert, eingeführt hat und die ersten Absolventen entläßt; das ist heute, da der Bedarf an Funktionären entsprechend dem in sehr hohem Tempo voranschreitenden Aufbau des Sozialismus größer als jemals zuvor geworden ist, ein feierliches Ereignis von wahrhaft großer Bedeutung.

Im Namen des Zentralkomitees der Partei übermittele ich Ihnen, den Absolventen, denen die Ehre zuteil wurde, die ersten Abgänger des Dreijahreslehrgangs an der Zentralen Parteischule zu sein, und die auf verschiedenen Gebieten des sozialistischen Aufbaus die Politik der Partei verwirklichen und eine leitende Tätigkeit unter den Massen ausüben werden, die herzlichsten Glückwünsche.

Ferner bringe ich dem Genossen Direktor und den Lehrern sowie allen Mitarbeitern, die ihre ganze Energie für die Ausbildung und

Erziehung der Studenten eingesetzt haben, meinen herzlichsten Dank zum Ausdruck.

Genossen Absolventen! Sie haben in den vergangenen drei Jahren gemäß dem grundlegenden Kurs der Partei auf die Unterrichts- und Erziehungsarbeit große Anstrengungen unternommen, um sich zuverlässig die marxistisch-leninistische Weltanschauung anzueignen, die Linie und Politik unserer Partei in ideologisch-theoretischer Hinsicht noch gründlicher zu begreifen, die Parteilichkeit zu stärken, einen revolutionären Standpunkt gegenüber den Massen einzunehmen, den Arbeitsstil in richtige Bahnen zu lenken, und haben sich dadurch die politisch-theoretische Grundlage geschaffen, auf der Sie künftig die revolutionäre Arbeit selbständig und sachkundig leisten können.

Die Partei setzt sehr große Erwartungen in Sie. Um den Erwartungen der Partei ergeben zu entsprechen, sind Sie verpflichtet, die Parteilichkeit ohne Selbstzufriedenheit weiter zu stärken und unermüdlich darum bemüht zu sein, in der praktischen Arbeit die in der Schule erworbenen Kenntnisse noch mehr zu festigen. Sie sind möglicherweise über die sich schnell entwickelnde objektive Wirklichkeit nicht auf dem Laufenden, weil Sie drei Jahre lang von Ihrer Arbeit getrennt waren. Deshalb müssen Sie Ihre Arbeit damit beginnen, ohne falschen Stolz von den Massen zu lernen, die Wirklichkeit zu studieren und zu begreifen.

Heute möchte ich auf einige Probleme eingehen, deren Klärung Ihnen bei Ihrer künftigen Arbeit behilflich sein wird.

Vor allem müssen Sie, in welcher Institution und wo auch immer Sie sein mögen, ihre Parteilichkeit weiter stärken.

Jeder muß bei sich die Parteilichkeit ununterbrochen ausprägen. Manche denken, daß für sie die Stärkung der Parteilichkeit nicht mehr notwendig sei, weil sie ihre Parteilichkeit bereits zur Genüge gefestigt hätten; das ist falsch. Auch derjenige mit einer hohen Parteilichkeit muß sie weiterhin entwickeln. Sie haben vor dem Eintritt in die Parteischule Ihre Parteilichkeit gestärkt und auch in der Schule Ihre Hauptkraft auf die Stärkung der Parteilichkeit konzentriert, aber Sie müssen immer, wenn Sie nun die Tore der Schule verlassen und einer praktischen Arbeit nachgehen, die Ausprägung der Parteilichkeit ebenfalls als

erstrangige, wichtige Aufgabe betrachten und unentwegt den Kampf um die Festigung der Parteilichkeit intensivieren.

Die Parteilichkeit bedeutet mit einem Wort die Treue zur Partei. Um der Partei treu zu sein, muß man, wann und unter welchen Bedingungen auch immer, entsprechend der Linie und der Politik der Partei für die Interessen der Partei und der werktätigen Massen aufopferungsvoll kämpfen, ohne dabei Wasser und Feuer zu scheuen. Um der Partei ergeben zu dienen, muß man nicht nur die von der Partei gestellten Aufgaben treu erfüllen, sondern auch das Zentralkomitee der Partei aktiv unterstützen und verteidigen, die Einheit und Geschlossenheit der Partei wie seinen Augapfel hüten und einen entschlossenen Kampf gegen alle auf die Untergrabung der Einheit und Geschlossenheit der Partei gerichteten sektiererischen Handlungen sowie gegen Lokalpatriotismus und Vetternwirtschaft entfalten.

Wir sehen darin den Hauptmaßstab für die Treue zur Partei und erkennen eben solche Parteimitglieder, die um eine derart hohe Parteilichkeit beharrlich ringen, als Kern unserer Partei an. Sie müssen künftig Ihre Parteilichkeit ständig stärken und damit immer den Kern unserer Partei bilden.

Als nächstes müssen Sie den ideologischen Kampf gegen den Konservativismus, die Passivität und alle anderen alten ideologischen Überreste, die den kraftvollen Fortschritt des sozialistischen Aufbaus behindern, energisch entfalten und dadurch den Aufschwung des sozialistischen Aufbaus weiter gewährleisten.

Der sozialistische Aufbau in unserem Land befindet sich jetzt in einer Phase des großen Aufschwungs, und unser Volk schreitet energisch auf dem breiten Weg des Sozialismus im Chollima-Geist vorwärts.

Der heutige revolutionäre Aufschwung ist ein Ergebnis dessen, daß das ganze Volk, das nach der Befreiung über 10 Jahre lang von unserer Partei erzogen und im erbitterten Vaterländischen Befreiungskrieg gestählt wurde, mit der unerschütterlichen Zuversicht, daß es unbedingt den Sieg davonträgt, wenn es den von der Partei gewiesenen Weg geht, sich fest um die Partei geschart und aktiv für die Durchsetzung der Linie und Politik der Partei gekämpft hat. Der Aufschwung des sozialistischen Aufbaus wurde insbesondere durch den scharfen Kampf

gegen Konservativismus, Passivität und Stagnation, die unsere Vorwärtsbewegung behindern, erreicht.

Als wir auf dem Dezemberplenum des Zentralkomitees der Partei im Jahre 1956 den Volkswirtschaftsplan für 1957 erörterten, wurde ein verstärkter Kampf gegen die Konservativen entfaltet. Tatsächlich kann man sagen, daß dieses Plenum eine Tagung gegen den Konservativismus war. Um die Hauptlinie unserer Partei beim wirtschaftlichen Aufbau durchzusetzen, die darauf gerichtet ist, die Schwerindustrie vorrangig und gleichzeitig damit die Leichtindustrie und die Landwirtschaft zu entwickeln, galt es vor allem, in der Schwerindustrie mehr Stahl, Maschinen, Zement, Düngemittel und dergleichen zu produzieren. Nur so war es möglich, die Leichtindustrie und die Landwirtschaft zu entwickeln und den Lebensstandard des Volkes schnell zu erhöhen. Aus diesem Grund haben wir auf dem Dezemberplenum die Aufgabe gestellt, noch mehr Stahl, Zement und Düngemittel zu erzeugen. Damals hatten die Konservativen jedoch nur die Nennkapazitäten im Auge und beharrten auf dem Standpunkt, daß es unmöglich sei, diese Aufgabe zu erfüllen. Die Behauptung der konservativen und passiven Elemente brachte uns aber nicht im geringsten ins Schwanken.

Um den Beschluß des Dezemberplenums durchzusetzen, begaben wir uns unter die Arbeiter, berieten uns mit ihnen und weckten dadurch den revolutionären Enthusiasmus der Massen. Die Arbeiter des Stahlwerkes Kangson unterstützten voll und ganz den Aufruf der Partei und verpflichteten sich, im Blockwalzwerk 90 000 t Walzstahl zu produzieren; die Konservativen behaupteten, es könne keinesfalls mehr als 60 000 t ausstoßen; tatsächlich haben die Arbeiter aber 120 000 t produziert und damit ein Wunder vollbracht. Die Arbeiter des Eisenhüttenwerkes „Kim Chaek“ erschmolzen im Hochofen 270 000 t Roheisen; die Konservativen klammerten sich an die Nennkapazität zur Zeit des japanischen Imperialismus und sagten, darin könne man nur 190 000 t erzeugen. Sie bestanden darauf, daß es unmöglich sei, den Hochofen Nr. 1 und den Koksofen vom Eisenhüttenwerk Hwanghae aus eigener Kraft bis zum 1. Mai dieses Jahres zu bauen. Die Arbeiter des Eisenhüttenwerkes Hwanghae erschütterten jedoch die Behauptung der Konservativen und bauten aus eigener Kraft den Hochofen Nr. 1 und den Koksofen bis zum 1. Mai.

Hätten wir nach der Ansicht der Konservativen gehandelt, hätten wir auch die Stadt Pyongyang nicht so schnell aufbauen können, ganz zu schweigen von der kurzfristigen Errichtung vieler Fabriken. Die Konservativen und parteifeindlichen Fraktionsmacher traten gegen die von der Partei festgelegte Mechanisierung und die Montagebauweise im Bauwesen auf. Wir wiesen die Obstruktionsmachenschaften der Konservativen zurück und kämpften gegen die parteifeindlichen Fraktionsmacher; dadurch gelang es uns, die Bauarbeiten in einem sehr hohen Tempo voranzubringen. Die Bauschaffenden der Stadt Pyongyang haben die Verpflichtung übernommen, in diesem Jahr mit dem Material, aus den Geldmitteln und mit den Arbeitskräften für 7000 Wohnungen 20 000 Wohnungen zu bauen, und sie setzen jetzt diesen Entschluß mit Erfolg in die Tat um.

Wie die Erfahrungen lehren, ist es unmöglich, Neuerungen und einen Sprung beim sozialistischen Aufbau zu vollbringen sowie den hohen Elan der Massen zu wahren, wenn nicht gegen Konservativismus und Passivität gekämpft wird.

Gegenwärtig sind Konservativismus und Mystizismus hinsichtlich der Technik in der Maschinenbauindustrie nicht unbedeutend. Einige Funktionäre in diesem Bereich, die in Konservativismus befangen sind, schwätzen von einer angeblichen Mystik der Maschine, versäumen es, den Auslastungsgrad der Maschinen und Ausrüstungen zu erhöhen und die Maschinen, die auf verschiedenen Gebieten des sozialistischen Aufbaus in großer Anzahl benötigt werden, kühn zu konstruieren.

Die konservativen Elemente behindern die Vorwärtsbewegung der Massen, anstatt mit den von hohem Enthusiasmus erfüllten Massen Schritt zu halten und die Werktätigen tatkräftig zu unterstützen. Die Machenschaften der konservativen Elemente und der parteifeindlichen Fraktionsmacher sind letzten Endes eine parteifeindliche und konterrevolutionäre Handlung, die darauf abzielt, unseren Fortschritt aufzuhalten und zu verhindern, daß das Niveau des materiellen und kulturellen Lebens des Volkes erhöht wird, sowie dadurch Unzufriedenheit des Volkes gegenüber der Partei zu wecken und die Massen von der Partei zu isolieren.

Der Verlauf des sozialistischen Aufbaus nach dem Dezemberplenum

des Zentralkomitees der Partei im Jahre 1956 bis heute war mit einem Wort ein Prozeß des Kampfes zwischen Fortschritt und Konservativismus, zwischen Aktivität und Passivität sowie zwischen Neuerertum und Stagnation; das war ein Prozeß des Sieges von Fortschritt, Aktivität und Neuerertum.

Wir dürfen in dem durch einen schweren Kampf errungenen Aufschwung des sozialistischen Aufbaus nicht im geringsten nachlassen, sondern müssen ihn auf eine höhere Stufe heben. Um den Aufschwung des sozialistischen Aufbaus weiter beizubehalten und ihn auf eine höhere Stufe zu heben, ist es notwendig, den ideologischen Kampf gegen Konservativismus, Passivität und Stagnation noch energischer zu entfalten, dem revolutionären Enthusiasmus und der schöpferischen Aktivität der werktätigen Massen zu noch größerer Geltung zu verhelfen.

Die konservativen Elemente kennen nur die Nennkapazitäten und verstehen den revolutionären Enthusiasmus der Arbeiter nicht; sie glauben nicht an die Kraft der Massen. Wir durchbrachen aber all die alten Nennkapazitäten und erreichten eine vielfach höhere Arbeitsproduktivität als mit diesen, weil wir zu den Nennkapazitäten die Kraft der Massen addierten. Sie müssen, auf welchem Posten der Revolution Sie auch immer stehen mögen, konsequent gegen Konservativismus und Passivität auftreten, den revolutionären Enthusiasmus der Massen aktiv stimulieren und damit den Aufschwung beim sozialistischen Aufbau weiter gewährleisten.

Zudem ist es notwendig, aktiv für die Beseitigung des Formalismus und des Subjektivismus zu kämpfen.

Gegenwärtig tritt in der Arbeit unserer Funktionäre der Formalismus nicht selten in Erscheinung. Als Ergebnis dessen, daß sich die Funktionäre vom Formalismus nicht befreit haben, sind sie nicht imstande, schöpferische Initiativen in ihrer Arbeit an den Tag zu legen und die Politik der Partei inhaltsreich durchzusetzen.

Wie diesmal im Kursus für die Vorsitzenden der Stadt- und Kreisvolkskomitees hervorgehoben wurde, besteht die Unzulänglichkeit in der Arbeit der Kreisparteikomitees oder der Kreisvolkskomitees hauptsächlich im Mangel an schöpferischen Initiativen bei der

Verwirklichung der Parteipolitik. Viele unserer Funktionäre gehen nur einen Schritt, wenn man sie einen Schritt vorwärtsschiebt, und nur zwei Schritte, wenn man sie zu zwei Schritten veranlaßt.

Bei der Verwirklichung der Beschlüsse des Juniplenums des Zentralkomitees der Partei trat deutlich in Erscheinung, wie initiativlos unsere Funktionäre arbeiten.

Das Juniplenum des Zentralkomitees der Partei beschloß, daß mehr Waren des täglichen Bedarfs und verarbeitete Nahrungsmittel produziert werden müssen, um den Lebensstandard des Volkes schnell zu erhöhen. Um den Bedarf an Konsumgütern, der mit der Erhöhung des Lebensniveaus der Werktätigen Tag für Tag größer wird, decken zu können, müssen Waren des täglichen Bedarfs und verarbeitete Nahrungsmittel in großen Mengen hergestellt werden. Die vielfältigsten Bedürfnisse der Bevölkerung kann man jedoch nicht völlig decken, indem man lediglich große Betriebe baut, und auf der Grundlage staatlicher Investitionen allein ist es unmöglich, die erforderlichen Fabriken schnell zu errichten. Demzufolge rief das Juniplenum des Zentralkomitees der Partei dazu auf, neben dem Bau von Großbetrieben der Leichtindustrie gleichzeitig in allen Werken und Betrieben Werkabteilungen für die Warenproduktion aus Abprodukten zu schaffen und eine Massenbewegung zu entfalten, um in jedem Kreis einige Fabriken der örtlichen Industrie zu bauen.

Nach der Verabschiedung der Beschlüsse des Juniplenums des Zentralkomitees der Partei wird diese Arbeit in den Bezirks- und Kreisparteikomitees nicht im erforderlichen Maße entfaltet. Jetzt treten die Bezirksparteikomitees unter dem Vorwand der Vorbereitung einer Plenartagung auf der Stelle, und die Stadt- und Kreisparteikomitees warten nur auf Beschlüsse der Bezirksparteikomitees. Weil mir berichtet wurde, daß die Bezirksparteikomitees Plenartagungen vorbereiten, wandte ich mich an den stellvertretenden Vorsitzenden des Parteikomitees des Bezirks Nord-Phyongan mit der Frage, wie sie im Referat für die Plenartagung des Bezirksparteikomitees auf die Durchsetzung der Beschlüsse des Juniplenums orientieren. Darauf antwortete er, daß sich das Referat für die Plenartagung des Bezirksparteikomitees in großen Zügen nur in der Auswahl der Beispiele

vom Bericht des Zentralkomitees an das Plenum unterscheidet und daß es diesem Bericht nichts hinzuzufügen gibt, sondern daß man sich vielmehr darum bemühe, darin nötigenfalls Wörter zu streichen.

Wem nutzt eine formal abgehaltene Plenartagung des Bezirksparteikomitees, die keinen neuen Inhalt aufweist, wenn doch die Arbeit mit Hilfe der Beschlüsse des Plenums des Zentralkomitees der Partei ohne weiteres organisiert werden kann? Die unterstellten Ebenen werden unnötigerweise komplizierte Angelegenheiten erledigen und viel Zeit in Anspruch nehmen müssen, wenn sie von der Plenartagung des Bezirksparteikomitees erneut Beschlüsse gleichen Inhalts entgegennehmen, weil sie dann die Beschlüsse der Plenarsitzung sowohl des Zentralkomitees als auch des Bezirksparteikomitees erläutern müssen. Im Beschluß des Plenums des Zentralkomitees der Partei ist die Aufgabe eindeutig festgelegt worden, die Industrie für Waren des täglichen Bedarfs und die Nahrungsmittelverarbeitungsindustrie mit Hilfe einer das ganze Volk umfassenden Bewegung zu erweitern und zu entwickeln. Es wird deshalb genügen, wenn die örtlichen Parteiorganisationen den Beschluß des Plenums des Zentralkomitees der Partei, der darauf gerichtet ist, die Errichtung der Betriebe der örtlichen Industrie als eine das ganze Volk umfassende Bewegung zu entfalten, gründlich studieren und Maßnahmen für dessen Durchführung im Einklang mit den realen örtlichen Verhältnissen ergreifen.

Die Kreise können entweder ein Reparaturwerk für Fuhrwerke, eine Textilfabrik oder eine Papierfabrik, auch eine Porzellanfabrik oder ein Werk für Trockennudeln und dergleichen mehr bauen. Es ist ebenfalls ratsam, daß man nach der Errichtung derartiger Betriebe zuerst mit manuellen Verfahren zu produzieren beginnt, falls die Mechanisierung nicht sofort möglich ist. Wenn jeder Kreis eine Textilfabrik baut und sie mit etwa zwanzig Maschinen mit Fußbedienung ausstattet, kann eine große Menge Gewebe hergestellt werden. Geht man davon aus, daß eine dieser Maschinen 40 Meter Stoff pro Tag webt, kann eine Fabrik bei 300 Produktionstagen in einem Jahr 240 000 Meter Gewebe herstellen. Wenn alle 200 Kreise auf diese Weise verfahren, werden sie in unserem Land insgesamt jährlich nahezu 50 Millionen Meter Gewebe zur Verfügung stellen. Wir wollen im ersten Planjahrfünft 130

Millionen Meter Gewebe in der zentralgeleiteten Industrie produzieren; wenn man dieser Menge das Gewebe hinzufügt, das in der örtlichen Industrie hergestellt wird, so werden 180 Millionen Meter Gewebe erzeugt werden. Das bedeutet, daß die Bevölkerung pro Kopf nahezu 20 Meter Gewebe erhält. Die Kreise können außerdem das für die Kulturrevolution auf dem Dorf notwendige Papier selbständig gewinnen, wenn sie jeweils eine Fabrik errichten, in der Papier aus den Stielen der Baumwolle oder aus Maulbeerbaumzweigen erzeugt wird. Wenn die Funktionäre ihre Initiative bekunden und sich anstrengen, sind die Kreise in der Lage, viele Fabriken zu errichten und verschiedene Massenbedarfsgüter und Nahrungsmittel, die für das Leben des Volkes notwendig sind, selbst zu produzieren.

Mit dem Formalismus ist auch der Subjektivismus zu beseitigen.

Eine nicht geringe Anzahl von Funktionären weisen viele Mängel in ihrer Arbeit auf, weil sie die Realität nicht kennen und subjektivistisch arbeiten. Menschen, die im Subjektivismus befangen sind, wollen nicht unter den Massen die Wirklichkeit studieren und, ohne die tatsächliche Lage in der unteren Ebene zu kennen, zwingen sie anderen willkürlich ihre subjektiven Meinungen auf. Die unteren Ebenen greifen diese blindlings auf, und folglich verlaufen viele Dinge im Sande.

Um den Formalismus und Subjektivismus zu überwinden, müssen vor allem die Funktionäre bei der Verwirklichung der Politik der Partei eine große schöpferische Initiative an den Tag legen. Die Funktionäre haben die Pflicht, die Politik der Partei tiefgreifend zu studieren und deren Kern klar zu begreifen und dann verschiedene Methoden für deren Durchsetzung zu suchen sowie sie konsequent zu verwirklichen. Die Arbeit darf auf keinen Fall wie ein Puppenspiel ablaufen.

Für die Beseitigung des Formalismus und Subjektivismus ist es ferner notwendig, die unteren Ebenen ständig anzuleiten.

Wenn man dem nachkommt, kann man subjektivistische Fehler vermeiden und den unterstellten Funktionären inhaltsreich helfen, weil man über die realen Verhältnisse der unteren Ebenen Bescheid weiß.

Jetzt sind die Funktionen der Vorsitzenden der Gemeindeparteikomitees und der Betriebsparteikomitees mit zuverlässigen Menschen besetzt, aber sie sind nicht in der Lage, die zu lösenden

Fragen rechtzeitig und richtig zu erfassen und die Arbeit tatkräftig voranzubringen, da ihr Niveau noch niedrig und ihre Fähigkeit in organisatorischer Hinsicht schwach entwickelt ist. Aus diesem Grunde dürfen die leitenden Funktionäre nicht im Formalismus befangen sein, sondern müssen sich direkt an die Basis begeben und den unterstellten Funktionären gut helfen, damit sie ihre Arbeit sachkundig durchführen können.

Nach dem Dezemberplenum des Zentralkomitees der Partei im Jahre 1956 entsteht innerhalb unserer Partei allgemein die Atmosphäre, daß die leitenden Funktionäre direkt an Ort und Stelle gehen und die Arbeiten leiten. Wir sorgten dafür, daß sich selbst die Funktionäre des Zentralkomitees der Partei zuerst mit der Anleitung an Ort und Stelle befassen. Gegenwärtig wird auch in den Kreisen die Atmosphäre geschaffen, daß man auf der Grundlage der kollektiven Beratung in den unteren Ebenen die Arbeit untersucht und Hilfe leistet. Nicht selten kommt es jedoch noch zur Tendenz des Formalismus. Die Funktionäre des Kreises halten sich zwar häufig in den unteren Ebenen auf, sind aber unfähig, die Wirklichkeit gründlich zu erfassen und neue Keime der Initiative rechtzeitig ausfindig zu machen. Wenn man diese Mängel in der Leitung der unteren Ebenen überwindet, wird eine große Wende in der Arbeit unserer Partei herbeigeführt werden.

Des weiteren müssen Sie sich darum bemühen, eine revolutionäre Einstellung zu den Massen konsequent herauszubilden und selbst einen auf Bescheidenheit und Einfachheit gegründeten Arbeitsstil zu entwickeln.

Die Revolution ist eine Arbeit für die Volksmassen. Wir kämpfen für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus auch mit dem Ziel, dem ganzen Volk den Wohlstand zu gewährleisten. Und die Revolution kann man allein nicht verwirklichen, sondern sie kann nur vom Sieg gekrönt sein, wenn die Volksmassen aktiv daran teilnehmen. Nur durch eine richtige Organisierung und Mobilisierung der Volksmassen kann auch der Sozialismus und Kommunismus erfolgreich aufgebaut werden.

Um die Mission unserer Partei richtig zu erfüllen, müssen die Parteifunktionäre den Interessen und Forderungen des Volkes

entsprechend arbeiten und es verstehen, die Volksmassen für die Revolution und den Aufbau sachkundig zu organisieren und zu mobilisieren.

Wenn man in der Arbeit gegen die Interessen der Massen verstößt, werden sie sich von uns abwenden. Isoliert von den Massen, ist die Revolution nicht zu verwirklichen. Deshalb betonen wir gegenüber den Funktionären immer wieder, daß sie eine richtige revolutionäre Einstellung zu den Massen entwickeln müssen.

Eine revolutionäre Einstellung zu den Massen herauszubilden bedeutet, an die Kraft der Volksmassen zu glauben, unter die Massen zu gehen, den Massen zu dienen, mit den Massen zusammenzuarbeiten und die Massen auf den richtigen Weg zu führen. Bei der Herausbildung einer revolutionären Einstellung zu den Massen ist es wichtig, die Fähigkeit zu erwerben, unter die Massen zu gehen, sich mit den Massen zu beraten, die Interessen der Massen nicht zu beeinträchtigen und die Massen auf den richtigen Weg zu führen.

Um unter die Massen zu gehen, müssen die Funktionäre sie gut verstehen und ihrer Stimme Gehör schenken. Die Stimme der Massen anzuhören, bedeutet aber auf keinen Fall, daß man auf die Stimme der rückständigen Schichten hören muß. Natürlich muß man auch die Stimme dieser Schichten zur Kenntnis nehmen. Aber nicht deshalb, um sich danach zu richten, sondern deshalb, um sie zu bekämpfen und ihre rückständige Ideologie zu überwinden. Die Parteifunktionäre müssen mehr auf die Meinungen der revolutionären Massen hören und ihren Forderungen rechtzeitig nachkommen sowie bei der Erledigung jeglicher Angelegenheiten genau berücksichtigen, ob sie den Interessen der Massen entsprechen oder nicht.

Eine nicht geringe Anzahl von Funktionären entscheidet in der Arbeit nur subjektiv und unüberlegt, ohne auf die Interessen der Massen Rücksicht zu nehmen.

Ich nehme ein Beispiel. Der Staat ordnete an, daß für das Fällen von einem Festmeter Holz 800 Won als Steuer zu entrichten sind, um das unüberlegte Fällen von Bäumen zu verhindern. Es ist eine gute Sache, die Kontrolle über das eigenmächtige Fällen von Bäumen zu verstärken. Aber einige der Funktionäre der unteren Ebene haben, weil

ihnen die richtige Einstellung zu den Massen fehlte, das Gesetz des Staates mechanisch angewandt und den Bauern für die Beschaffung von Buschholz je Festmeter ebenfalls 800 Won als Steuer auferlegt. Das war ein großer Fehler. Infolgedessen sammeln die Bauern kein Buschholz mehr, um es zu verkaufen, weil die Steuer zu hoch ist. Das führte dazu, daß der Staat mehr Kohle liefern muß und auch das Einkommen der Bauern in den Gebirgsgegenden aus ihrer Nebenbeschäftigung gesunken ist. Wir haben erst vor kurzem diese Tatsache erfahren und veranlaßt, die Steuern für Buschholz beträchtlich herabzusetzen. Es gibt außerdem viele ähnliche Beispiele.

Künftig müssen Sie gegen derartige Erscheinungen konsequent auftreten, eine richtige revolutionäre Einstellung zu den Massen herausbilden und alle Arbeiten entsprechend den Interessen der Massen leisten.

Und Sie müssen auch bescheiden und einfach sein.

Wenn Sie nur deshalb die anderen nicht achten oder überheblich sind, weil Sie in der Schule viel lernten, dann bedeutet dies, daß Sie umsonst auf der Parteischule waren. Sie haben die Parteischule deshalb besucht, um die Politik unserer Partei und den Marxismus-Leninismus zu studieren und damit dem Volke noch besser zu dienen, aber nicht deshalb, um sich mit den erworbenen Kenntnissen zu brüsten.

In der Vergangenheit stolzierten gerne die Scheinmarxisten umher und gaben sich vergeblich als Allwissende aus.

Die scheinheiligen Elemente wie O Ki Sop prahlten damit, daß sie die kommunistische Hochschule im Ausland absolviert haben, und gebrauchten in ihren Reden willkürlich solche Fremdwörter wie Hegemonie, Proletarier, Ideologie, die die Massen gar nicht verstanden; sie wähnten sich als Alleswisser, wobei sie mit den ins Notizbuch eingetragenen schwer verständlichen Termini jonglierten. In den ersten Tagen nach der Befreiung schrieb er sogar unter seine Manuskripte für die Zeitung seinen Namen mit ausländischen Buchstaben.

Sie dürfen auf keinen Fall so handeln und, wo Sie auch arbeiten werden, nicht damit prahlen, daß Sie die Abgänger der Zentralen Parteischule sind, sondern Sie müssen auch in der Rede für die Bevölkerung leicht verständliche Worte gebrauchen. Die Sprache ist ein

Mittel zur Verständigung mit anderen; und wozu sollte sie nutzen, wenn sie von anderen nicht verstanden wird? Wer sich mit seinen relativen Kenntnissen gern brüstet, ist in Wirklichkeit einer, der nichts kennt.

Kenntnisse, die Sie sich in der Parteischule angeeignet haben, sind Elementarkenntnisse und nichts anderes als eine Grundlage für die weitere Entwicklung in der Zukunft. Der Abschluß des Studiums an der Zentralen Parteischule bedeutet keinesfalls, daß man nun ein großer Kenner des Marxismus-Leninismus geworden ist. Wenn die Abgänger der Zentralen Parteischule über viele Kenntnisse verfügen, dann ist das natürlich eine gute Sache. Sie müssen jedoch um so bescheidener sein, je mehr Sie wissen. Sie müssen die anderen lehren und ihnen helfen, soweit Ihre Kenntnisse reichen.

Sie müssen in der Zukunft weiter lernen. Vor Ihnen steht die Aufgabe, noch mehr zu lernen, damit Sie die Politik unserer Partei noch gründlicher studieren und den Marxismus-Leninismus auf die revolutionäre Praxis unseres Landes schöpferisch anwenden können. Sie müssen besonders die Politik der Partei beharrlich und unermüdlich studieren. Sie irren sich gewaltig, wenn Sie denken: Ich habe die Zentrale Parteischule absolviert, und es macht nichts, wenn ich Dokumente wie die Beschlüsse der Partei nicht lese. Sie sind verpflichtet, immer und überall – in Fabriken, auf Dörfern oder anderswo – die Politik der Partei tiefschürfend zu studieren, bei deren Studium vorbildlich zu sein und am Leben der Parteiorganisation aktiv teilzunehmen.

Sie dürfen sich nicht hohe Stellungen wünschen. Für Revolutionäre kann es keine höheren und niedrigen Stellungen geben. Alle von der Partei übertragenen Funktionen sind die eine wie die andere Posten der Revolution. Es soll ab und zu Leute geben, die, wenn sie von der Partei irgendwo eingesetzt werden, ihre Unzufriedenheit äußern: Ich hatte früher zumindest diese und jene Funktionen inne und sogar die Zentrale Parteischule besucht, und wie kann man mir solch eine niedrige Stellung geben? Das ist eine durch und durch falsche Ansicht. In unserem Lande gibt es nur 200 Kreise, und was würde daraus, wenn jeder für sich die Funktion des Vorsitzenden des Kreisparteikomitees beanspruchen wollte? Die Genossen, die die Parteischule besucht

haben, dürfen nicht nach einer hohen Stellung streben, sondern sie müssen sich, wenn sie auch irgendwo als Instrukteur oder in irgendeiner anderen Funktion tätig sind, darüber Gedanken machen, wie sie im Interesse der Partei, der Revolution und des Volkes noch mehr arbeiten können.

Zum anderen dürfen Sie niemals vergessen, daß Sie treue Diener des Volkes und avantgardistische Kämpfer der werktätigen Massen sind, die von unserer Partei, die die ruhmreichen Traditionen des bewaffneten antijapanischen Kampfes fortführt, erzogen worden sind.

Sie, Genossen, die heute von der Parteischule abgehen, sind fast alle Söhne und Töchter von Arbeitern und Bauern, waren in der Vergangenheit direkt der grausamen Unterdrückung und Ausbeutung durch die Gutsbesitzer und Kapitalisten ausgesetzt oder sind in solchen Familien aufgewachsen. Sie wurden über 10 Jahre lang nach der Befreiung von der Partei erzogen und zu fähigen Funktionären herangebildet, und heute gehen Sie nun von der Zentralen Parteischule, der politischen Hochschule, die Kommunisten ausbildet, ab und stellen sich als leitende Funktionäre der Partei- und Staatsorgane an die Spitze des sozialistischen Aufbaus. Das ist durchaus nicht daraus zu erklären, daß Ihnen Ihr gutes Geschick von Geburt an gegeben wäre oder Sie ein hervorragendes Talent hätten. Das ist nur dem zu danken, daß es die revolutionäre Partei gibt, die in Fortführung der revolutionären Traditionen des bewaffneten antijapanischen Kampfes gegründet wurde, und daß unsere Partei Sie gut erzogen hat.

Jetzt kommt es bei manchen Funktionären vor, daß sie, wenn sie Funktionäre geworden sind, nicht wissen, wieso sie in diese Position gelangt sind, und dabei ihre eigene Klassenlage vergessen. Die Funktionäre dürfen ihre eigene Klassenlage nicht vergessen. Zu denken, daß sie deshalb zu Funktionären befördert worden sind, weil dies ein ihnen beschiedenes Schicksal wäre oder weil sie hervorragende Genies wären – das eine wie das andere ist ein Irrtum.

Die Partei hat Sie erzogen und sorgt auch jetzt für Sie, und sie hofft, daß Sie künftig für die Revolution, für das Glück der werktätigen Massen und für deren Interessen entschlossen kämpfen. Der Revolution treu ergeben zu sein – das bedeutet gerade, der Partei treu ergeben zu

sein. Deshalb müssen Sie einen erbarmungslosen Kampf auch gegen geringfügige Erscheinungen entfalten, die der Partei, die Sie zu Revolutionären herangebildet hat, schaden oder die Interessen der revolutionären Massen beeinträchtigen; auf diese Weise müssen Sie der Partei bis zuletzt treu ergeben sein. Nur dann können Sie die Unterstützung und Achtung der Massen genießen und, mit den Massen die gleiche Luft atmend, die Linie und Politik der Partei konsequent durchsetzen sowie die Massen fest um die Partei zusammenschließen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß Sie sich noch enger um das Zentralkomitee der Partei zusammenschließen, die revolutionären Aufgaben, die Ihnen die Partei aufgetragen hat, treu erfüllen werden, und wünsche Ihnen, die Sie die Ehre haben, die ersten Abgänger des Dreijahreslehrgangs der Zentralen Parteischule zu sein, und die Schultore verlassen, Gesundheit und große Erfolge bei Ihrer weiteren Arbeit.

GESPRÄCH MIT DEM VORSITZENDEN DES TSCHECHOSLOWAKISCHEN RUNDFUNK- UND FERNSEHKOMITEES

28. August 1958

Frage: Genosse Ministerpräsident, ich bitte Sie, auf einige uns interessierende Fragen einzugehen. Wir interessieren uns vor allem für den sozialistischen Aufbau in der DVRK. Welche Erfolge wurden in jüngster Zeit beim sozialistischen Aufbau erreicht?

Antwort: Unser Volk wird bald den 10. Jahrestag der Gründung der DVRK, seines Vaterlandes, feiern.

In den zehn Jahren haben sich in unserem Land große Umwälzungen vollzogen.

Heute wird bei uns der sozialistische Aufbau erfolgreich durchgeführt. Alle unsere Werktätigen schreiten jetzt voller Zuversicht voran.

Während der Unterdrückung durch den japanischen Imperialismus führte unser Volk ein schweres Leben. Nach der Befreiung verbesserte sich sein Lebensniveau allmählich. Aber die Zerstörungen, die der von den US-Imperialisten aufgezwungene dreijährige Krieg verursachte, brachten unsere Menschen abermals in schwere Bedrängnis.

Um das Lebensniveau unseres verarmten Volkes wieder zu heben und überdies rasch zu erhöhen, konnten wir nicht im gewöhnlichen Tempo arbeiten. Wir mußten schneller arbeiten und mehr leisten, mußten rennen, während die Menschen anderer Länder Schritt für Schritt gingen. So stürmen heute alle unsere Werktätigen im Chollima-Geist voran.

Unmittelbar nach dem Waffenstillstand standen wir tatsächlich mit leeren Händen da. Wir begannen unser Aufbauwerk auf Ruinen, wir konnten weder Zement noch Ziegel noch Stahl produzieren. Aber unser Volk ließ sich nicht entmutigen. Sein Wille war unbeugsam, es hatte die schweren Prüfungen des Krieges durchgestanden und gesiegt und wußte genau, daß die Partei und die Regierung es zu immer neuen Siegen führen würden. Unser Volk war davon überzeugt, auch beim Aufbau alle Schwierigkeiten überwinden zu können, so wie es die harten Bewährungsproben des Krieges bestand, und in diesem festen Glauben ging es an den Wiederaufbau heran. Unser Volk war sich bewußt, daß es nicht auf einer abgelegenen Insel allein lebt, sondern in einer Gemeinschaft mit den Völkern der sozialistischen Länder. Die Partei gewährleistet eine kluge Führung. Das Volk ist willensstark. Und die Länder des sozialistischen Lagers erweisen uns aktive Unterstützung. Warum sollte da die Arbeit nicht zügig vorangehen?

Wir haben den Dreijahresplan der Volkswirtschaft nach dem Krieg ausgezeichnet erfüllt: Wir haben 360 große und kleine Fabriken wiederaufgebaut oder neu errichtet, die Kriegswunden weitgehend geheilt und die materielle Basis für den sozialistischen Aufbau geschaffen.

Gestützt auf unsere Erfolge begannen wir 1957 den ersten Fünfjahresplan.

Die auf dem III. Parteitag unserer Partei festgelegte Hauptaufgabe des Fünfjahresplans besteht darin, die ökonomische Basis des Sozialismus zu festigen und das Ernährungs-, Bekleidungs- und Wohnungsproblem der Bevölkerung im wesentlichen zu lösen.

Bei der Verwirklichung des Fünfjahresplans wurden in den letzten anderthalb Jahren bedeutende Ergebnisse erzielt. Im Vorjahr produzierten wir 6,9 Mrd. kWh Elektroenergie, 5 Mio. t Kohle, 330 000 t Roheisen und Luppen, 500 000 t Stahl und Stahlgut und etwa 900 000 t Zement. Außerdem wurden mehr als 320 000 t chemische Düngemittel und über 90 Mio. Meter Stoff produziert. Die Ausbeute an Meeresprodukten betrug über 560 000 t.

All diese Kennziffern überschreiten den Vorkriegsstand bei weitem. Die industrielle Bruttoproduktion stieg im Jahr 1957 im Vergleich zum

Vorkriegsjahr 1949 etwa auf das 3fache. Auch in der Landwirtschaft wurden große Fortschritte gemacht. Hier produzierten wir in der Vorkriegszeit 2,67 Mio. t Getreide, aber im Vorjahr belief sich der Ertrag schon auf 3,2 Mio. t. Folglich können wir heute im nördlichen Landesteil, wo es lange Zeit an Nahrungsmitteln mangelte, auf gewisse Reserven zurückgreifen. Besonders beachtenswert sind die Erfolge, die bei der nach dem Krieg begonnenen sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft erzielt wurden. Nach dem Stand von Ende Juni dieses Jahres umfaßt die genossenschaftliche Wirtschaft 99,1 % der gesamten Anbaufläche. Nun können wir sagen, daß der Sozialismus sich auch in der Landwirtschaft durchgesetzt hat.

Die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft in unserem Lande wurde unter der klugen Führung unserer Partei allmählich und im großen und ganzen reibungslos verwirklicht.

Unsere Bauern sind jetzt mit Begeisterung dabei, die sozialistische Landwirtschaft weiter zu entwickeln.

All diese hervorragenden Erfolge waren nur möglich, weil unsere Werktätigen die Linie der Partei, die die vorrangige Förderung der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft zum Ziel hat, einmütig unterstützten und einen heroischen Kampf zur Durchsetzung dieser Politik entfalteten.

Nach dem Krieg war unsere Partei gezwungen, diese Linie festzulegen; ohne die vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie wären wir nicht in der Lage gewesen, die grausam zerstörte Leichtindustrie und Landwirtschaft wieder in Gang zu bringen und so die dringlichsten Bedürfnisse unseres verarmten Volkes so rasch wie möglich zu befriedigen.

Bei der Festlegung dieser Linie konnten wir davon ausgehen, daß unser Land über einige Betriebe der Schwerindustrie und reiche Ressourcen verfügt und die Bruderländer uns materiell-technische Hilfe erweisen.

Daß diese Wirtschaftspolitik unserer Partei richtig ist, hat das praktische Leben bestätigt.

Die industrielle Bruttoproduktion stieg 1957 im Vergleich zum Jahr 1956, indem wir den Dreijahresplan erfüllten, um 44 Prozent, und sie

wuchs im ersten Halbjahr 1958 gegenüber dem ersten Halbjahr 1957 um 34 Prozent.

Auch im Bauwesen wird ein hohes Tempo vorgelegt. Die Bauschaffenden in Pyongyang errichten in diesem Jahr mit den Materialien und Arbeitskräften, die ursprünglich für 7000 Wohnungen vorgesehen waren, 20 000 Wohnungen.

Unsere jungen Erbauer des Sozialismus haben wahre Wundertaten vollbracht, so haben sie beispielsweise den Bau der 80 km langen Bahnstrecke Haeju–Hasong in nur 75 Tagen vollendet. Dafür hätte man während der Herrschaft des japanischen Imperialismus 3 bis 4 Jahre gebraucht. Es gibt viele solche Beispiele. Die Arbeiter und Techniker im Eisenhüttenwerk Hwanghae haben einen Hochofen gebaut, obwohl es hieß, das werden die Koreaner niemals schaffen. Wir haben es aber doch geschafft, aus eigener Kraft, mit eigener Technik, eigenem Material und in nur einem Jahr!

Nicht bloß in der Industrie und im Bauwesen, auch in allen anderen Zweigen der Volkswirtschaft schreiten die Werktätigen in hohem Tempo voran.

Der Fünfjahresplan stellt uns vor schwierige Aufgaben. Aber unsere Werktätigen sind entschlossen, ihn bis zum 15. August 1960, also etwa anderthalb Jahre früher zu erfüllen.

Der Staat hat in diesem Jahr mit 3,3 Mio. t Getreide gerechnet. Trotz der enormen Dürre und der ungünstigen Witterungsverhältnisse besteht aber gute Aussicht, 400 000 t Getreide mehr zu ernten.

Ein solcher Erfolg ist nur möglich, weil wir die Landwirtschaft sozialistisch umgestaltet, viele Bewässerungsanlagen gebaut und in großen Mengen chemische Düngemittel und Naturdünger eingesetzt haben.

Gleichzeitig leistet die Schwerindustrie große Hilfe bei der Entwicklung der Landwirtschaft. Die Drehbänke, die in den mit Unterstützung der Tschechoslowakei und vieler anderer Bruderländer errichteten Maschinenfabriken hergestellt werden, spielen eine wesentliche Rolle.

Die Maschinenbauindustrie bei uns war früher unbedeutend. Heute liefert sie Drehbänke und diverse andere Maschinen, die in allen

Zweigen der Volkswirtschaft nötig sind. Im Vorjahr erweiterte sich der Umfang unserer Maschinenbauindustrie gegenüber 1946 auf das 29fache. Viele Maschinenfabriken sind jetzt bei uns in Betrieb. Sie produzieren unter anderem Pumpen und Elektromotoren auch für die Dörfer.

Außerdem werden mit der technischen Hilfe von Fachleuten aus den Bruderländern die Kraftwerke Hochongang, Jangjingang und Pujongang wiederaufgebaut. Das Kraftwerk Suphung arbeitet wieder auf vollen Touren und erzeugt große Mengen Elektroenergie. Folglich wurde die Chemieindustrie ausreichend mit elektrischem Strom versorgt und konnte mehr chemische Düngemittel herstellen, was wiederum große Erfolge in der Agrarproduktion ermöglichte.

Auch das Bauwesen hat sich stark entwickelt.

Nach dem Oktoberplenum des ZK der Partei begannen wir im Bauwesen einen nachhaltigen Kampf gegen Konservativismus und Passivität, was viele Neuerungen nach sich zog.

Allein in den Städten wurden im Zeitraum des Dreijahresplans Wohnungen im Ausmaß von etwa 6 Mio. Quadratmetern gebaut. Es ist vorgesehen, im Zeitraum des Fünfjahresplans in den Städten Wohnraum von etwa 10 Mio. und auf dem Dorf von 8 Mio. Quadratmetern zu bauen. Aller Voraussicht nach werden jedoch Wohnungen mit einer Baufläche von 13 bzw. 12 Mio. Quadratmetern entstehen. Der großangelegte Wohnungsbau in Stadt und Land wird die Lebensverhältnisse der Bevölkerung bedeutend verbessern.

Unser Land entwickelt im Rahmen der Chemieindustrie besonders die Produktion von Kunstfasern. Jetzt baut man eine Fabrik, die aus Schilf Fasern herstellen wird.

Der Plan sieht vor, dieses Jahr etwa 120 Mio. Meter Stoff und im nächsten Jahr etwa 160 Mio. Meter Stoff zu produzieren. Vor dem Krieg entfiel im nördlichen Landesteil nicht einmal 1 Meter Stoff auf jeden Einwohner, aber im vergangenen Jahr waren es schon 9 Meter, in diesem Jahr werden es 12 und 1961 mehr als 20 Meter sein.

Auf diese Weise werden wir, entsprechend den von der Partei gestellten Aufgaben, das Ernährungs-, Bekleidungs- und Wohnungsproblem der Bevölkerung im wesentlichen lösen.

Auch künftig steht die Weiterentwicklung der Schwerindustrie an

erster Stelle. Es ist vorgesehen, in der Folgezeit vornehmlich Zweige wie die Metallurgie, die Maschinenbau-, Elektroenergie- und Kohleindustrie zu entwickeln. Das wird die Basis der sozialistischen Wirtschaft im nördlichen Landesteil weiter stabilisieren und das Leben des Volkes wohlhabender machen.

Neben der kontinuierlichen Entwicklung der Volkswirtschaft werden auch die Kulturrevolution und die technische Revolution erfolgreich durchgeführt.

Seit 1956 gibt es bei uns die allgemeine Grundschulpflicht. In diesem Jahr wurden etwa 95 Prozent aller Grundschulabgänger in die Mittelschulen übernommen. In Kürze werden wir die allgemeine Mittelschulpflicht einführen.

Wir messen der Ausbildung von Technikern eine große Bedeutung bei.

Unsere Partei verlangt heute von den Jugendlichen, daß sie mindestens einen technischen Fachbereich beherrschen. Heute, da die sozialistische Umgestaltung der Produktionsverhältnisse in Stadt und Land abgeschlossen ist, müssen wir uns mehr und mehr der Aufgabe zuwenden, das sozialistische Bewußtsein der Werktätigen zu stärken und ihr kulturelles und technisches Niveau zu heben.

Wir erachten die Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus im nördlichen Landesteil und die schnelle Verbesserung des Lebensstandards unseres Volkes für ein wichtiges Unterpfand im Kampf um die friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

Frage: Könnten Sie etwas über die Perspektive der friedlichen Vereinigung Koreas sagen?

Antwort: Unsere Partei und die Regierung unserer Republik setzen sich nach wie vor unermüdlich dafür ein, den einhelligen Wunsch des ganzen Volkes, die friedliche Vereinigung des Vaterlandes, zu verwirklichen. Aber alle unsere ernsthaften Bemühungen tragen infolge der Störmanöver der US-Imperialisten, die Südkorea okkupiert halten, und ihres Handlangers, der Verräterclique um Syngman Rhee, bis heute keine Früchte.

Der von unserer Partei für die friedliche Vereinigung des

Vaterlandes festgelegte Kurs sieht als ersten und wichtigsten Schritt den Abzug aller ausländischen Truppen vor, insbesondere der US-Truppen aus Südkorea.

Wie Ihnen bekannt ist, unterbreitete die Regierung unserer Republik am 5. Februar dieses Jahres den betreffenden Staaten den Vorschlag, alle ihre Truppen aus Korea abzuziehen. Die Regierung der Volksrepublik China unterstützte unseren Vorschlag voll und ganz und ergriff sofort Maßnahmen zum Abzug aller chinesischen Volksfreiwilligen bis Ende dieses Jahres. Im Moment ist die zweite Etappe des Abzugs dieser Truppen bereits abgeschlossen.

Die US-Imperialisten hatten behauptet, ihre Truppen seien nur deshalb in Südkorea stationiert, weil die chinesischen Volksfreiwilligen sich noch im Norden aufhalten. Aber auch heute, während die chinesischen Volksfreiwilligen aus Nordkorea abziehen, machen die US-Truppen keinerlei Anstalten, Südkorea zu verlassen.

Statt dessen bringen sie Fernlenkwaffen nach Südkorea und halten dort große militärische Übungen ab. Gleichzeitig vergrößern sie die südkoreanische Marionettenarmee und hetzen die Syngman-Rhee-Clique auf, unaufhörlich den „Feldzug gen Norden“ zu propagieren.

Die Regierung unserer Republik machte auch den Vorschlag, sowohl in Nord- als auch in Südkorea die Zahl der Streitkräfte zu reduzieren, und setzte als erste die zahlenmäßige Stärke ihrer Armee um 80 000 Mann herab.

Diese Maßnahme hatte zum Ziel, das Mißtrauen zwischen Nord- und Südkorea abbauen zu helfen, die Spannungen zu mindern, die südkoreanische Bevölkerung von den überaus drückenden Lasten der militärischen Ausgaben zu befreien und den Weg zur friedlichen Vereinigung des Vaterlandes zu bahnen.

Um den Waffenstillstand in Korea in einen dauerhaften Frieden zu verwandeln, bestanden wir darauf, die Einfuhr von Waffen zu unterbinden und die Arbeit der Aufsichtskommission neutraler Nationen aktiv zu unterstützen, und setzten diese Forderungen auch durch. Aber die US-Imperialisten und die Clique um Syngman Rhee vertrieben die Arbeitsgruppe dieser Kommission aus Südkorea, führen moderne Waffen ein und verletzen damit ständig grob die wichtigen

Punkte des Waffenstillstandsabkommens.

Unsere Forderung für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes ist klar und eindeutig. Wir dringen darauf, daß sich Koreaner an einen Tisch setzen und ohne fremde Einmischung, ungeachtet der Zugehörigkeit zu Parteien und gesellschaftlichen Organisationen und ungeachtet der politischen Ansichten, über die Frage der Vereinigung des Vaterlandes offen und sachlich beraten und verhandeln.

Die südkoreanischen Machthaber ignorierten den Vorschlag, solche politischen Verhandlungen aufzunehmen. Deshalb schlugen wir abermals vor, zunächst wenigstens den Reiseverkehr und den Kommunikationsaustausch zwischen Nord und Süd zu realisieren sowie ökonomische und kulturelle Verbindungen zu knüpfen. Aber sie lehnten auch diesen Vorschlag ab.

Die Lebenslage der südkoreanischen Bevölkerung ist heute äußerst schwer. Hier im Norden gibt es eine mächtige Basis der Energie-, Eisenhütten- und Chemieindustrie, außerdem reiche Kohlevorräte und Waldbestände. Ohne sich auf die mächtige Industrie dieses Landesteils zu stützen, kann die südkoreanische Wirtschaft nicht entwickelt werden. Deshalb erklärten wir mehrmals unsere Bereitschaft, Elektroenergie, Kohle, Holz, chemische Düngemittel usw. zu liefern, weil diese Dinge für das Leben der Bevölkerung des südlichen Teils dringend notwendig sind. Auch diesen Vorschlag lehnten die südkoreanischen Behörden ab und führten statt dessen weiter Kapital und Billigwaren aus den USA ein.

Die koloniale Versklavungspolitik der US-Imperialisten und das grausame faschistische Terrorregime der Syngman-Rhee-Clique haben während der zehn Jahre ihrer Herrschaft die südkoreanische nationale Wirtschaft so gut wie zugrunde gerichtet.

Die industrielle Bruttoproduktion Südkoreas ist 1957 im Vergleich zu 1940, zur Zeit der Herrschaft des japanischen Imperialismus, um etwa 50 Prozent zurückgegangen. Obwohl die Anbaufläche Südkoreas doppelt so groß ist wie die des Nordens, sind die Getreideerträge weit niedriger als bei uns. Folglich leidet Südkorea, das früher jährlich Hunderttausende Tonnen von Reis exportierte, jetzt chronische Hungersnot und muß mehr als 700 000 t Getreide im Jahr importieren.

Daß die Agrarpolitik Südkoreas Schiffbruch erlitten hat, wird selbst in den südkoreanischen Publikationen nicht geleugnet.

Jetzt schmachten die Volksmassen Südkoreas unter Hunger und Armut. Nach einer vom Gegner selbst herausgegebenen Statistik betrug die Zahl der Arbeitslosen und Kurzarbeiter in diesem Frühjahr mehr als 3,8 Mio. Mittlerweile hat sich diese Zahl auf mehr als 4,2 Mio. erhöht, und in den Straßen irren Hunderttausende von obdachlosen Waisen herum.

Wir haben in jüngster Zeit noch einmal einen Vorstoß unternommen, diese unter der Okkupation der US-Imperialisten leidenden Landsleute im Süden zu retten. Ausgehend vom Gefühl der Liebe zu unseren Landsleuten haben wir den südkoreanischen Behörden vorgeschlagen, in großen Mengen Reis, Schuhwerk und Stoff für Arbeitslose und streichende Waisen in Südkorea zu schicken und alle diese Waisen bei uns aufzunehmen und zu erziehen. Aber bis heute erhielten wir auf unser Angebot keine Antwort.

Die US-Truppen versuchen, indem sie nach wie vor Südkorea besetzt halten, dem koreanischen Volk mit der Atomwaffe zu drohen. Dabei hätten die US-Imperialisten im Koreakrieg doch gründlich begreifen müssen, daß sie das koreanische Volk durch nichts einschüchtern können.

Während die US-Imperialisten Atomwaffen nach Südkorea verlegen, bauen wir Fabriken, Schulen, Wohnungen, Kinderkrippen und Krankenhäuser und gestalten Städte und Dörfer schöner.

Heute werden in Südkorea sogar die elementarsten demokratischen Rechte mit Füßen getreten. Wer dort von der friedlichen Vereinigung auch nur spricht, wird laut „Gesetz“ bestraft.

Doch trotz aller verzweifelten Versuche seitens der US-Imperialisten und der Syngman-Rhee-Clique, die friedliche Vereinigung zu verhindern, lodert die Flamme des Kampfes der südkoreanischen Bevölkerung immer heftiger auf.

Die gegenwärtige Lage in Südkorea wird charakterisiert durch das Bewußtsein der Volksmassen, daß ein Ausweg für sie nur in der friedlichen Vereinigung des Vaterlandes zu finden ist, daß sie von Tag zu Tag mutiger gegen den US-Imperialismus und die Syngman-Rhee-

Clique auftreten und nach der friedlichen Vereinigung des Vaterlandes streben.

Für die Verwirklichung ihrer demokratischen Rechte und lebenswichtigen Forderungen führt die südkoreanische Bevölkerung entschlossener denn je Demonstrationen und Streiks durch und verbreitet Flugblätter gegen die US-Imperialisten und die Syngman-Rhee-Clique.

In dieser Situation ist es zur Unterstützung des Kampfes der großen Sache, der friedlichen Vereinigung des Vaterlandes, von außerordentlicher Bedeutung, daß wir. im Norden den sozialistischen Aufbau weiter beschleunigen und zugleich in Südkorea die breite Front der patriotischen Kräfte mit der Arbeiterklasse, dem Kern dieser Bewegung, vereinigen.

Unser Volk ist eine homogene Nation, in seinen Adern rinnt von alters her das Blut gleicher Vorfahren, die alle auf dem gleichen Territorium lebten. Eltern und Kinder, Brüder und Schwestern leben heute aber voneinander getrennt. Die künstlich errichtete Schranke zwischen Nord und Süd nimmt ihnen jede Möglichkeit der Begegnung, sogar der Briefverkehr ist unterbunden. Mögen die US-Imperialisten und die Syngman-Rhee-Clique noch so sehr wüten – das Zugehörigkeitsgefühl von Eltern und Kindern, Brüdern und Schwestern können sie nicht unterdrücken.

Natürlich ist unser Weg zur friedlichen Vereinigung des Vaterlandes dornenreich. Aber im nördlichen Landesteil schreitet der sozialistische Aufbau, das materielle Unterpfand für unser Vorhaben, in hohem Tempo voran, und unter den Volksmassen Südkoreas erstarken mit jedem Tag die Kräfte, die sich gegen den US-Imperialismus und die Syngman-Rhee-Clique zur Wehr setzen. Diese Tatsache festigt uns in der Überzeugung, daß wir siegen werden. Eine nicht unwesentliche Rolle in unserem Kampf spielt auch die Unterstützung seitens der Länder des sozialistischen Lagers und aller friedliebenden Kräfte.

Das koreanische Volk wird durch einen unermüdlichen und beharrlichen Kampf die friedliche Vereinigung des Vaterlandes ganz gewiß herbeiführen.

Frage: Könnten Sie noch einige Ausführungen über die Entwicklung des Austauschs und der Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Politik, Wirtschaft und Kultur zwischen Korea und der Tschechoslowakei machen?

Antwort: Unser koreanisches Volk empfindet große Freude, das zum sozialistischen Lager gehörende tschechoslowakische Volk als Freund zur Seite zu haben.

Die Völker unserer beiden Länder sind sehr enge Kampfgefährten, die jeweils in Ost und West die sozialistischen Stellungen zuverlässig verteidigen.

Auch als die Imperialisten und die modernen Revisionisten mit aller Macht versuchten, die Geschlossenheit der sozialistischen Länder und der Bruderparteien zu zersetzen, kämpften die Parteien und die Völker unserer beiden Länder standhaft für die weitere Festigung dieses Bündnisses und für Freundschaft und Einigkeit unter dem hoch erhobenen Banner des proletarischen Internationalismus.

Als der Ministerpräsident der Tschechoslowakei im vergangenen Jahr Korea besuchte, versicherte er, das tschechoslowakische Volk werde im Westen des sozialistischen Lagers mutig gegen den Revisionismus und für die Verteidigung des Marxismus-Leninismus kämpfen. Die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei und das tschechoslowakische Volk haben seine Worte in die Tat umgesetzt.

Mit der gleichen Konsequenz hat auch unser Volk diesen Kampf geführt und sich als zuverlässiger Freund des tschechoslowakischen Volkes bewährt.

Während des Vorfalls in Ungarn erhoben die parteifeindlichen Sektierer auch in unserer Partei das Haupt, und in Südkorea forcierten die US-Imperialisten und die Syngman-Rhee-Clique verzweifelt ihre böswilligen Provokationen und ihre reaktionäre Propaganda gegen den nördlichen Landesteil der Republik. In dieser schweren Zeit scharte sich das ganze koreanische Volk noch fester um unsere Partei und verteidigte die große Sache des Sozialismus.

Wir werden getreu dem Geist der Erklärung der Moskauer Beratung der Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien im Jahr 1957 handeln und für deren Verwirklichung alles tun.

Es steht außer Zweifel, daß sich die auf dem proletarischen Internationalismus beruhende Freundschaft und Geschlossenheit zwischen den Parteien und Völkern unserer beiden Länder im Geist der Erklärung der Moskauer Beratung künftig noch mehr vertiefen wird.

Nach Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern und besonders in den schweren Jahren des Krieges erwies uns das tschechoslowakische Volk materielle und moralische Hilfe. Während des dreijährigen Vaterländischen Befreiungskrieges entfaltete es eine breite Bewegung für die Unterstützung Koreas, um unserem Volk im Kampf gegen den US-Imperialismus Hilfe zu leisten und es zum Sieg anzuspornen.

Nach dem Krieg half das tschechoslowakische Volk unserem Land, Maschinenfabriken und Kraftwerke zu bauen. Und unsere Jugendlichen, die in großer Zahl in Ihrem Land studierten, nehmen heute im Ringen um die Entwicklung der Volkswirtschaft wichtige Positionen ein.

Die Tschechoslowakei unterstützt stets den gerechten Standpunkt des koreanischen Volkes auf dem internationalen Schauplatz und trägt als Mitglied der Aufsichtskommission neutraler Nationen zur Erhaltung des Friedens in Korea bei.

Auf Grund der Verträge über die wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit belebt sich in den letzten Jahren die wirtschaftlich-technische Kooperation und der Kulturaustausch zwischen den beiden Ländern immer mehr.

Das hat bei der Festigung und der Entwicklung der brüderlichen Verbundenheit zwischen den Völkern beider Länder eine ungeheure Bedeutung.

Der Besuch unserer Regierungsdelegation in der Tschechoslowakei im Jahre 1956 und der Aufenthalt der tschechoslowakischen Regierungsdelegation bei uns im Vorjahr trugen dazu bei, die Freundschaft und Verbundenheit zwischen unseren beiden Völkern noch enger zu knüpfen.

Bitte übermitteln Sie dem Volk Ihres Landes die Hoffnung unseres Volkes, das Schulter an Schulter mit dem Volk der Tschechoslowakei im sozialistischen Lager steht, solche gegenseitigen Besuche des öfteren zu wiederholen, damit wir auf ökonomischem, kulturellem und

verschiedenen anderen Gebieten noch mehr voneinander lernen und einander helfen können. Zugleich bitte ich Sie darum, dem Volk Ihres Landes den Dank des koreanischen Volkes für die Unterstützung auszusprechen, die es ihm während des Krieges und danach erwies. Unser Volk wird dies nie vergessen.

Ich wünsche Ihnen große Erfolge in Ihrer künftigen Arbeit.

REDE BEI DER EINWEIHUNG DES WIEDERAUFGEBAUTEN KRAFTWERKES SUPHUNG

30. August 1958

Genossen!

Heute feiern wir den erfolgreichen Abschluß der Bauarbeiten für den Wiederaufbau und die Rekonstruktion des Kraftwerkes Suphung, der größten Energiebasis unseres Landes.

Im Namen der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik beglückwünsche ich alle Arbeiter, Techniker und Angestellten, die bei diesem grandiosen Aufbauwerk hohen Patriotismus bewiesen und hervorragende Arbeitstaten vollbrachten, herzlich zu Ihrem Erfolg und sage Ihnen Dank.

Der Wiederaufbau konnte auch kraft der brüderlichen Hilfe des Sowjetvolkes und der aktiven Unterstützung sowjetischer Techniker bewerkstelligt werden.

Dafür möchte ich den sowjetischen Technikern, die uns wertvolle Hilfe erwiesen, und dem Sowjetvolk, der Sowjetregierung sowie dem ZK der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die für diese Bauarbeiten große materielle Mittel zur Verfügung stellten, aufrichtig danken.

Am Bau des Nebenstaudammes des Kraftwerkes Suphung nahmen auch chinesische Arbeiter und Techniker teil. Ihnen, den Arbeitern und Technikern aus der brüderlichen Volksrepublik China, die bei diesem Bau Hervorragendes leisteten, gilt ebenfalls mein herzlicher Dank.

Das Kraftwerk Suphung ist das größte in unserem Land. Es spielt in der Entwicklung unserer Volkswirtschaft eine sehr bedeutende Rolle.

Mit dem Strom, den es produziert, werden das Eisenhüttenwerk Hwanghae, das Stahlwerk Kangson, die Textilfabrik Pyongyang, das Hüttenwerk Nampho und andere Chemie- und Maschinenfabriken und Erzbergwerke in Gang gesetzt. Deshalb zeigen die Partei, die Regierung und unser gesamtes Volk stets ein lebhaftes Interesse für dieses Kraftwerk und begrüßen mit Freude das heutige Ereignis.

Wie Sie alle wissen, wurde dieses Kraftwerk während des Vaterländischen Befreiungskrieges durch die barbarischen Bombenangriffe der US-Imperialisten schrecklich zerstört.

Im Kampf für die Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft nach dem Krieg war es außerordentlich wichtig, das Kraftwerk Suphung rasch wiederaufzubauen und zu rekonstruieren. Deshalb investierten Partei und Regierung der Republik in dieses Vorhaben umfangreiche finanzielle Mittel, setzten viele Arbeitskräfte ein und richteten besondere Aufmerksamkeit darauf, das Werk mit moderner Technik auszustatten.

Unter der klugen Führung der Partei und Regierung gingen alle am Wiederaufbau dieses Werkes beteiligten Werktätigen mit unvergleichlichem Enthusiasmus und großartigem Schöpfertum an diese Aufgabe und brachten diese schwierigen und grandiosen Bauarbeiten dadurch sogar vorfristig zum Abschluß.

Statt, wie vorgesehen, den Aufbau und die Rekonstruktion des riesigen Staudammes und des Wasserkraftwerkes mit einer Leistung von 700 000 kVA in fünf Jahren zu beenden, bewältigten sie dieses enorme Pensum in nur drei Jahren und acht Monaten, also ein Jahr und vier Monate früher als geplant.

Die Instandsetzung und Modernisierung des Kraftwerkes Suphung verlangte den Erbauern unermeßliche Einsatzbereitschaft ab. Es mußten riesige Generatoren und viele Transformatoren wiederaufgebaut oder neu errichtet, 182 000 Kubikmeter Beton verarbeitet und andere komplizierte Bauarbeiten ausgeführt werden.

Dieses Kraftwerk ist ein moderner, hochgradig mechanisierter Betrieb. Ein solcher Bau erfordert eine besonders hoch entwickelte Technik. Als wir mit der Arbeit begannen, hatten wir keine Erfahrungen, es fehlte uns an Maschinen und Material, an Facharbeitern und

Ingenieuren. Doch keine noch so große Schwierigkeit konnte den Kampfgeist unserer Arbeiter und Techniker brechen, sie folgten dem Aufruf der Partei von ganzem Herzen und überwanden durch ihren unbeugsamen Willen und ihren glühenden patriotischen Enthusiasmus tapfer alle Hindernisse.

Um den Bau der hydraulischen Anlagen zu mechanisieren und das Tempo und die Qualität der Bauarbeiten zu erhöhen, haben die Arbeiter und Techniker des Betonwerkes und des Staudammbetriebes, darunter auch Held der Arbeit Kang Jong Gun, Kang To Jun, Kim Hong Ryop und andere, bei Unbong, am Fluß Tokno und bei Kanggye trotz grimmiger Kälte von minus 30 Grad viele Ausrüstungen, Maschinen und Material aus dem Eis gebrochen. Das machte es möglich, die gesamten Bauarbeiten um mehr als 98 Prozent zu mechanisieren und dadurch vorfristig abzuschließen.

Die Arbeiter rangen um die Verkürzung der Baufrist, ohne auch nur einen Augenblick auszusetzen, und entfalteten eine Bewegung für kollektive Neuerungen. So verkürzten sie den Zeitabstand zwischen den Betonierungen von 15 auf 2,5 Minuten und vergrößerten die tägliche Betonierungsmenge von 60 auf 1500 Kubikmeter. Mit der Einführung der Montagebauweise erhöhten sie das Bautempo außerordentlich und sparten viele Maschinen und Materialien ein.

Die Wiederherstellung und Montage der Wasserturbinen-Generatoren mit der gewaltigen Kapazität von 100 000 Kilowatt verlangte eine hoch entwickelte Technik und präzises handwerkliches Können. Unsere Arbeiter haben diese schwierigen Bauarbeiten erfolgreich bewältigt, indem sie alle nur möglichen schöpferischen Initiativen entwickelten und die moderne Technik beherzt meisterten.

Liebe Arbeiter und Techniker! Mit der hervorragenden Ausführung dieser Bauarbeiten haben Sie der mutigen und talentvollen koreanischen Arbeiterklasse höchste Ehre gemacht. Ihr Kampf hat den Völkern der ganzen Welt anschaulich gezeigt, daß sich die koreanischen Arbeiter zu Erbauern des Sozialismus entwickeln, die durchaus in der Lage sind, einen so modernen Industriebetrieb wie das Kraftwerk Suphung zu bauen und zu verwalten.

Aus dem harten Kampf für die Wiederherstellung und Rekon-

struktion des großen Kraftwerkes sind Sie gestählt hervorgegangen und haben sich die neuesten Kenntnisse der modernen Technik angeeignet. Jetzt besitzen Sie die Fähigkeiten, für das Aufblühen des Vaterlandes und das Glück des Volkes noch größere Leistungen zu vollbringen.

Genossen! Unser Land hat die sozialistische Umgestaltung der Produktionsverhältnisse siegreich abgeschlossen und schlägt nun den Weg zur technischen Rekonstruierung ein.

Bei der Festigung der materiell-technischen Basis des Sozialismus nimmt die Elektroenergieindustrie eine bedeutende Stellung ein. Lenin sagte: „Kommunismus ist Sowjetmacht plus Elektrifizierung."

Mit der Entwicklung der Volkswirtschaft wächst der Bedarf an Elektroenergie mehr und mehr. Die Eisenhütten- und Stahlindustrie und andere Zweige der Metallurgie, die Zementindustrie sowie die Chemieindustrie, die Düngemittel, Kalziumkarbid und Kunstfasern herstellt, brauchen große Mengen an elektrischem Strom. Da wir in der Folgezeit diese Industriezweige entwickeln müssen, gleichzeitig auch viele elektrifizierte Eisenbahnlinien verlegen und unsere Industrie insgesamt mechanisieren und automatisieren wollen, gilt es, vor allem die Elektroenergieindustrie auszubauen, um den steigenden Bedarf an Strom zu decken.

Auch für die dringend notwendige Bewässerung auf dem Dorf braucht man große Mengen Elektroenergie. Ohne Entwicklung der Elektroenergieindustrie können wir also weder die Schwerindustrie noch die Leichtindustrie und die Landwirtschaft voranbringen.

Um unser Land in ein sozialistisches Paradies mit hochentwickelter Industrie und vollständig elektrifizierten wohlhabenden und kulturvollen Dörfern zu verwandeln, ist dem weiteren Ausbau der Elektroenergieindustrie der Vorrang einzuräumen.

Unser Land verfügt über günstige Bedingungen für die Verwirklichung dieses Vorhabens. Es ist nicht nur sehr reich an Wasserressourcen, es hat auch bereits leistungsfähige Kraftwerke und viele andere Einrichtungen zur Erzeugung von Elektroenergie,

Damit unsere Elektroenergieindustrie schnell vorangebracht wird, gilt es, die vorhandenen Kraftwerke und deren Ausrüstungen vollständig wiederherzustellen und ihren Nutzeffekt maximal zu

erhöhen. Allein dadurch können wir mehr als 9 Mrd. Kilowattstunden Strom erzeugen.

Es ist äußerst wichtig, die Vergeudung von Elektroenergie zu verhindern und Verlusten vorzubeugen. Die Verluste an Elektrizität liegen bei uns zur Zeit noch höher als in fortgeschrittenen Ländern. Die Verbrauchsnorm der Elektroenergie ist auch hoch. Der Kampf für die Einsparung von Elektroenergie und für die Vermeidung von Verlusten ist als eine umfassende Volksbewegung zu entfalten.

Alle Werktätigen in der Elektroenergieindustrie sind verpflichtet, elektrische Einrichtungen zu schützen und ordnungsgemäß und diszipliniert zu verwalten. Die Betriebe der Elektroenergieindustrie müssen mehr als andere auf Ordnung und Disziplin achten.

Da wir mehr Kraftwerke errichten müssen, ist es notwendig, die jetzt im Bau befindlichen Kraftwerke Toknogang und Kanggye vorfristig fertigzustellen. Die Erbauer des Kraftwerkes Toknogang ringen aktiv darum, die Bauarbeiten ein halbes Jahr früher als geplant zu Ende zu bringen. Es ist vorgesehen, nächstes Jahr in Unbong, am Oberlauf des Flusses Amnok, mit dem Bau eines neuen Kraftwerkes zu beginnen.

Neben solchen großen Kraftwerken sind auch Wärmekraftwerke in Städten und kleine Wasserkraftwerke auf dem Dorf zu bauen.

Die Bedingungen für die Errichtung vieler solcher kleinen Kraftwerke sind günstig. Durch die Anlage von zahlreichen Stauseen und kleinen Kraftwerken mit einer Kapazität von jeweils etwa 50 bis 100 Kilowatt wird es den LWG möglich sein, Hochwasser- und Dürreschäden zu verhüten, Felder zu bewässern und die Dörfer zu elektrifizieren. Deshalb müssen wir nicht nur große, sondern auch viele kleine Kraftwerke überall im Land bauen.

Genossen!

Vor dem 10. Jahrestag der Gründung unserer Republik erreicht die Stimmung aller Werktätigen einen besonderen Höhepunkt. Überall im Lande wächst die Massenbewegung für die Erfüllung des ersten Fünfjahresplanes bis zum 15. Jahrestag der Befreiung am 15. August, und zwar in einer Gesamtzeit von nur drei Jahren und acht Monaten. Die von Ihnen bisher vollbrachten Großtaten beflügeln alle unsere

Werktätigen im Ringen um die vorfristige Erfüllung des ersten Fünfjahresplans.

Ich bin fest davon überzeugt, daß unsere heroische Arbeiterklasse in diesem Kampf den Sieg davontragen wird.

Erheben sich die Volksmassen, so können sie vieles erreichen. Alles Wertvolle und Schöne in der Welt ist mit den Händen der Werktätigen geschaffen worden.

Die mächtigste Kraft in der Welt – das sind die Arbeiter und Bauern. Ihr Können ist unübertroffen. In der Vergangenheit konnte die Kraft und Klugheit unserer Arbeiter und Bauern infolge von Ausbeutung und Unterdrückung durch die Gutsbesitzer und Kapitalisten nicht voll zur Geltung kommen, heute dagegen sind sie die Herren des Landes, die in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht ihr Leben selbst bestimmen und alle ihre Kräfte und Talente beim Aufbau des Sozialismus entfalten können.

Unsere Arbeiter und Bauern, die die Macht fest in ihre Hände genommen haben, brachten im erbitterten dreijährigen Vaterländischen Befreiungskrieg die bewaffnete Aggression des US-Imperialismus und seiner Lakaien zum Scheitern und verteidigten aufopferungsvoll die revolutionären Errungenschaften. Auch beim sozialistischen Wirtschaftsaufbau gingen und gehen sie tatkräftig und mit unerschöpflicher Schaffensfreude zu Werke. Unser Volk hat in der Praxis vielfach bewiesen, daß es sowohl politisch als auch ökonomisch fähig ist, das eigene Land hervorragend aufzubauen, und ist zu Recht mit Siegeszuversicht erfüllt.

Es liegt an uns, die bereits errungenen Erfolge zu festigen und noch Größeres zu vollbringen.

Ganz besondere patriotische Ergebenheit und schöpferische Initiative müssen unsere Arbeiter und Bauern im Kampf um die Aneignung der hochentwickelten Technik und Kultur aufbringen. Wer die Technik heute noch mystifiziert und der Meinung ist, die Massen seien nicht fähig, die moderne Technik beherrschen zu lernen, ist ein Verfechter der bürgerlichen Ideologie. Wir alle können und müssen zu Beherrschern der Technik werden.

Diese Wahrheit haben Sie durch die Wiederherstellung und

Rekonstruktion des Kraftwerkes Suphung bewiesen und am eigenen Leib verspürt; wir alle müssen mutig darum ringen, die Technik zu meistern.

Das Beherrschen der Technik kann man nicht nur aus Büchern oder auf Schulen lernen. In der Praxis wird man damit viel schneller und besser vertraut. Wir können mit dem Aufbau der Industrie nicht warten, bis wir uns die Technik vollständig angeeignet haben. Der Lernprozeß muß während des Aufbaus neuer Industrieobjekte vor sich gehen. Im heroischen Kampf für den Wiederaufbau der Volkswirtschaft nach dem Krieg und für die Erfüllung des ersten Fünfjahresplanes lernte und lernt unsere Arbeiterklasse unablässig. In den letzten Jahren hat sie zahlreiche, mit neuester Technik ausgestattete Betriebe wiederaufgebaut oder neuerbaut. Diese von uns erzielten großen Erfolge sprechen dafür, daß sich unsere Arbeiter schon ein solides Wissen erworben haben, das sie befähigt, auch die neueste Technik zu meistern. Es kommt darauf an, noch kühner von der modernen Technik Besitz zu ergreifen und aktiver am industriellen Aufbau teilzunehmen. Nur dann können wir eine hochentwickelte sozialistische Industrie aufbauen und die Höhen des technischen Fortschritts erklimmen.

Je mehr technische Kenntnisse unsere Arbeiterklasse besitzt, desto schneller und besser kann sie den Aufbau des Sozialismus voranbringen.

Sie alle, die Arbeiter und Techniker, die an der Wiederherstellung und Rekonstruierung des Kraftwerkes Suphung teilnahmen, sind die Avantgarde bei der Elektrifizierung unseres Landes und bei der Verwirklichung seiner technischen Revolution. Ich bin sicher, daß Sie auch künftig, beim Aufbau der neuen Kraftwerke in Unbong, Uiju und in vielen anderen Gegenden des Landes, Ihre vorbildlichen technischen Fertigkeiten und Ihren mitreißenden Arbeitsenthusiasmus erneut beweisen und Ihren Ruf als Schrittmacher in der technischen Revolution ehrenvoll behaupten werden.

BERICHT AUF DER FESTVERANSTALTUNG ZUM 10. JAHRESTAG DER GRÜNDUNG DER DEMOKRATISCHEN VOLKSREPUBLIK KOREA

8. September 1958

Liebe Genossen!

Zehn Jahre sind vergangen, seit das koreanische Volk die Schaffung seines unabhängigen Staates proklamierte und unter dem Banner der ruhmreichen Demokratischen Volksrepublik Korea (DVRK) einen neuen historischen Schauplatz betrat.

Heute blickt unser Volk mit dem Gefühl großen Stolzes und großer Freude zurück auf den von ihm bewältigten zehnjährigen Weg des Kampfes und der ruhmvollen Siege.

Zehn Jahre sind nur ein sehr kurzer Zeitabschnitt in der langen Geschichte unseres Landes. In dieser Zeit haben jedoch die Menschen unserer Generation eine grandiose Arbeit geleistet, von der unsere Vorfahren jahrhundertelang nicht einmal träumen konnten, und haben für ihr geliebtes Vaterland wahrhaftig Großtaten bewirkt. Das Antlitz unseres Landes hat sich entscheidend gewandelt, und in der Geschichte und im Leben unseres Volkes sind immense Veränderungen vor sich gegangen, wurde ein Riesensprung vollbracht.

In der Atmosphäre eines enormen Aufschwungs in der Politik und bei der Arbeit begehen heute alle Werktätigen unseres Landes den 10. Jahrestag der Gründung unserer Republik mit noch größerer Hoffnung und noch festerem Glauben an die Zukunft ihres aufblühenden Vaterlandes.

In Würdigung dieses historischen Festtages begrüße ich Sie und das

ganze koreanische Volk herzlich im Namen der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik.

Genossen!

Unser Sieg und der Ruhm sind nicht von selbst gekommen. Unser Vaterland – die Demokratische Volksrepublik Korea – ist die große Errungenschaft eines langen und beharrlichen Kampfes unseres Volkes für die Freiheit und Unabhängigkeit der Nation, sie erstarkte und entwickelte sich, indem sie wiederholt harte Prüfungen bestand.

Das koreanische Volk, seines Landes und seiner nationalen Unabhängigkeit beraubt, war gezwungen, fast ein halbes Jahrhundert lang das hoffnungslose Leben eines Kolonialsklaven des japanischen Imperialismus zu führen.

Zahlreiche Patrioten mit den koreanischen Kommunisten an der Spitze führten, ohne sich den grausamen Repressalien der japanischen Imperialisten zu beugen, viele Jahre lang einen blutigen Kampf einzig und allein für die nationale Befreiung und für die Wiedergewinnung ihres verlorenen Vaterlandes.

Die DVRK setzt die patriotischen revolutionären Traditionen unseres Volkes fort und ist die Verkörperung des einmütigen Strebens unserer Nation nach der Befreiung und der Freiheit des Vaterlandes.

Mit der Befreiung unseres Vaterlandes vom Joch der Kolonialherrschaft des japanischen Imperialismus öffnete sich vor unserem Volk ein breiter Weg zur nationalen Unabhängigkeit und zur demokratischen Entwicklung des Landes. Mit hohem patriotischem Enthusiasmus erhob sich unser Volk zum Kampf für die Schaffung eines neuen Lebens.

Infolge der Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten und ihrer aggressiven Politik stieß jedoch der Kampf des koreanischen Volkes für den Aufbau eines souveränen und unabhängigen demokratischen Staates auf massive Hindernisse, und die koreanische Revolution nahm einen komplizierten und schwierigen Charakter an. Unsere Partei mußte von den ersten Tagen nach der Befreiung an über das Schicksal des Vaterlandes und der Nation in einer sehr diffizilen Situation entscheiden.

Von dieser Lage ausgehend, machte sich unsere Partei daran, den nördlichen Landesteil in eine mächtige revolutionär-demokratische

Basis zu verwandeln, eine Basis, die die vollständige Unabhängigkeit des Vaterlandes sichern sollte.

Indem sie den hohen revolutionären Enthusiasmus unseres befreiten Volkes mobilisierte, errichtete die Partei in Nordkorea die Volksmacht und führte in kurzer Zeit die Bodenreform, die Verstaatlichung der Industrie sowie andere demokratische Umgestaltungen durch. Je fester diese neue, volksdemokratische Ordnung Fuß faßte, desto mehr erstarkte Nordkorea als Basis der koreanischen Revolution und als mächtige materielle Kraft für die Vereinigung des Vaterlandes.

Die US-Imperialisten, die Südkorea okkupiert halten, traten von Anfang an gegen den Aufbau eines unabhängigen demokratischen Staates des koreanischen Volkes auf und betrieben gegenüber Südkorea eine Politik der kolonialen Versklavung. Indem sie in Südkorea alle patriotischen Kräfte unterdrückten und die Gutsbesitzer, die Kompradorenbourgeoisie und die nationalen Verräter um sich versammelten, fabrizierten sie eine reaktionäre Marionettenmacht, um die Teilung unseres Vaterlandes zu verewigen.

Die DVRK entstand als Ergebnis der demokratischen Basis Nordkoreas sowie des grandiosen Kampfes des ganzen koreanischen Volkes gegen die auf die Spaltung des Landes gerichteten Machenschaften der US-Imperialisten und der Syngman-Rhee-Clique.

Die DVRK ist in der Geschichte unseres Landes der erste wahrhafte Volksstaat, der vom Volk selbst geschaffen wurde und dem Volk dient. Die Arbeiter, die Bauern, das gesamte werktätige Volk Koreas, das jahrhundertelang der Unterdrückung und Erniedrigung ausgesetzt war und in Finsternis und Leid lebte, nahm sein Schicksal als Herr des Staates fest in die eigenen Hände.

Die DVRK ist das Banner der Freiheit und Unabhängigkeit des koreanischen Volkes, die mächtige Waffe in seinem Kampf für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes und für den Aufbau der neuen Gesellschaft. Unser Vaterland, das lange Zeit auf der Weltkarte keinen eigenen Glanz hatte, hat den internationalen Schauplatz mit der neuen Flagge der demokratischen Volksrepublik als Mitglied des großen Lagers des Sozialismus betreten.

Die Staats- und Gesellschaftsordnung unserer Republik hat im Laufe

ihrer zehnjährigen Entwicklung, im Feuer des Krieges und beim friedlichen Aufbau, der von einer Vielzahl von Schwierigkeiten begleitet war, ihre unbesiegbare Lebenskraft und ihre Überlegenheit bewiesen.

Der uns von den US-Imperialisten und ihren Handlangern, der Syngman-Rhee-Clique, aufgezwungene dreijährige Krieg war die härteste Prüfung für unsere volksdemokratische Ordnung und für das gesamte koreanische Volk. Die bewaffneten Aggressoren von 16 Staaten der Welt mit den USA als Rädelsführer versuchten, indem sie die barbarischsten Mittel des Krieges anwendeten, die junge Demokratische Volksrepublik Korea und die Errungenschaften unseres Volkes zu vernichten.

Der Koreakrieg war beispiellos grausam und brachte unserem Volk unermeßliches Elend und ungezählte Leiden. Das koreanische Volk unterwarf sich jedoch nicht. Unter der Führung unserer Partei erhob es sich wie ein Mann zum heroischen Widerstand gegen die bewaffneten Eindringlinge.

Mit der aktiven Unterstützung der Völker der Sowjetunion und der anderen Bruderländer wehrte unser Volk und die Volksarmee im Zusammenwirken mit den chinesischen Volksfreiwilligen den bewaffneten Überfall des Feindes ab und verteidigte, aufopferungsvoll jeden Fußbreit Boden des Vaterlandes schützend, seine Republik.

Im Laufe dieses Krieges hat sich bewiesen, daß unser Volk, das die Macht in seine Hände genommen hat und die aktive Unterstützung des sozialistischen Lagers genießt, von keinerlei imperialistischen Aggressoren unterworfen werden kann.

Unser Volk, das die bewaffneten US-imperialistischen Eroberer, die sich prahlerisch für die „Stärksten“ in der Welt hielten, besiegt hat, glaubt jetzt noch fester daran, daß es beliebige Schwierigkeiten überwinden und den endgültigen Sieg der koreanischen Revolution erreichen wird.

Die von den USA angeführten Imperialisten der Welt weigern sich noch immer, unsere Volksrepublik anzuerkennen. Sie können jedoch die Tatsache nicht bestreiten, daß sie in dem Krieg gegen uns eine schwere Niederlage erlitten und gezwungen waren, die Hände vor der Flagge

unserer Republik zu heben und ihre Unterschrift unter das Waffenstillstandsabkommen zu setzen.

Unabhängig davon, ob die Feinde unsere Republik anerkennen oder nicht, ob sie ihnen gefällt oder nicht, existiert sie dennoch unerschütterlich als ein gleichberechtigter unabhängiger Staat, blüht von Tag zu Tag mehr auf, entwickelt sich und steht fest auf dem östlichen Vorposten des Friedens und des Sozialismus.

1

Genossen!

Nach der Befreiung des Landes verblieb uns eine von den Kolonialherren des japanischen Imperialismus hinterlassene rückständige Wirtschaft und Kultur. Wir hatten äußersten Mangel an nationalen Kadern, es gab keine Erfahrungen in der Leitung des Staates und in der Wirtschaft.

Unter diesen Bedingungen mußten wir beim Aufbau des Staates mit zahlreichen Schwierigkeiten fertig werden. Die Teilung des Vaterlandes in Nord und Süd sowie die unaufhörlichen Diversionsakte der US-Imperialisten und der Syngman-Rhee-Verräter gegen den nördlichen Landesteil erschwerten unseren Staats- und Wirtschaftsaufbau erheblich.

Die großen demokratischen Umgestaltungen, die nach der Befreiung unter der Führung unserer Partei durchgeführt wurden, ebneten im Norden einen breiten Weg für die rasche Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft sowie für die Verbesserung des Lebens der Bevölkerung und schufen die sozioökonomischen Bedingungen, die es ermöglichten, die Aufgaben der Übergangsperiode zum Sozialismus schrittweise zu verwirklichen.

Durch die Überwindung zahlreicher Schwierigkeiten und Hindernisse haben die Werktätigen unseres Landes mit der Arbeiterklasse an der Spitze auf der Grundlage des Sieges der demokratischen Umgestaltungen

beachtliche Erfolge beim Aufbau des Staates und der Wirtschaft erreicht.

Unsere friedliche Arbeit wurde jedoch durch den uns vom Feind aufgezwungenen Krieg unterbrochen. Der dreijährige Krieg fügte unserer Volkswirtschaft schwere Schäden zu und untergrub das Leben unseres Volkes aufs neue stark. Die Entwicklung unserer Wirtschaft, die generell rückständig war, wurde durch den Krieg um fünf bis sechs Jahre verzögert, und das ohnehin schwere Leben unseres Volkes verschlechterte sich noch mehr.

Unsere Hauptaufgabe nach dem Krieg bestand darin, durch schnellste Wiederherstellung der zerstörten Wirtschaft und ihre Weiterentwicklung die ökonomische Basis der Republik zu festigen und zur gleichen Zeit das Leben des verarmten Volkes in kürzester Frist in Ordnung zu bringen.

Zur erfolgreichen Lösung dieser Aufgabe orientierte unsere Partei auf das vorrangige Wachstum der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft und mobilisierte die werktätigen Massen für die Verwirklichung dieses einzig richtigen Kurses.

Da alles zerstört war und Mangel an allem herrschte, war es natürlich eine sehr komplizierte und schwierige Sache, diesen Kurs durchzusetzen. Aber einen anderen Weg gab es nicht. Wir durften die Wiederherstellung der zerstörten Volkswirtschaft nicht verzögern und uns nicht lange mit dem armseligen Leben des Volkes abfinden.

Bei der Festlegung ihrer Wirtschaftspolitik stützte sich die Partei vor allem auf den unüberwindlichen Kampfwillen und die unversiegbare Schaffenskraft unserer Werktätigen, die sich im Laufe des Krieges fester um die Partei zusammengeschlossen hatten und gestählt und erprobt worden waren, sowie auf die wirtschaftliche und technische Hilfe der Völker der Sowjetunion, der Volksrepublik China und der anderen Bruderländer und ging außerdem davon aus, daß der Schlüssel zur Lösung aller Fragen die vorrangige Wiederherstellung und Entwicklung der Zweige der Schwerindustrie sei, die zwar in Schutt und Asche lagen, in der Vergangenheit jedoch schon über eine gewisse Basis verfügt hatten.

Angespornt durch die klug durchdachte Politik unserer Partei, erfüllten unsere Werktätigen trotz schwierigster Nachkriegsbedingungen, trotz aller Entbehrungen den Dreijahresplan. So wurde binnen drei, vier Jähren in der Industrie- und der Landwirtschaftsproduktion der Vorkriegsstand nicht nur wieder erreicht, sondern sogar beträchtlich übertroffen. Damit schufen wir eine feste materielle Grundlage, um die Volkswirtschaft auf ein höheres Entwicklungsniveau zu heben und das Leben der Bevölkerung zu verbessern.

Seit 1957 kämpfen wir im Einklang mit der Hauptrichtung, die vom III. Parteitag der Partei der Arbeit Koreas festgelegt wurde, um die Erfüllung des ersten Fünfjahresplans in der Geschichte unseres Landes. Der Übergang zum Fünfjahresplan bedeutete den Beginn einer neuen Etappe beim sozialistischen Aufbau im nördlichen Landesteil.

Ziel des Fünfjahresplans ist es, die Rückständigkeit unserer Volkswirtschaft vollständig zu überwinden, unser Land in einen selbständigen Industrie-Agrar-Staat zu verwandeln sowie das materielle und kulturelle Lebensniveau unseres Volkes maßgeblich zu erhöhen.

Als wir an die Realisierung des Fünfjahresplans herangingen, ergab sich für uns die wichtige Aufgabe, das hohe Entwicklungstempo der Produktivkräfte unbedingt beizubehalten; das verlangte sowohl die Situation als auch die Rückständigkeit der ökonomischen Entwicklung unseres Landes.

Der Verlauf der Verwirklichung des Fünfjahresplans beweist offenkundig die Richtigkeit des von der Partei festgelegten Kurses.

Im Laufe der Erfüllung der Beschlüsse des Dezemberplenums des ZK der Partei der Arbeit Koreas im Jahre 1956 erfolgte eine große Wende im staatlichen und gesellschaftlichen Leben und auch hinsichtlich der Arbeitsleistungen der Werktätigen. Als Antwort auf den Aufruf der Partei entwickelten alle unsere Werktätigen in sämtlichen Bereichen des sozialistischen Aufbaus eine hohe Arbeitsmoral und eine unerschöpfliche Initiative und erzielten dadurch grandiose Erfolge bei der Verwirklichung des Fünfjahresplans.

Unsere heroische Arbeiterklasse überbot 1957 den Plan der Industrieproduktion um 17 Prozent und erfüllt auch den Plan des Jahres

1958. Im Vergleich zum vorausgegangenen Jahr wuchs die Industrieproduktion im Jahre 1957 um 44 Prozent, und im ersten Halbjahr 1958 erhöhte sie sich im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres um 34 Prozent.

Ungeachtet der starken Dürre erfüllten unsere Bauern im vergangenen Jahr den Plan der Getreideproduktion mit 112 Prozent und brachten somit eine in der Geschichte unseres Landes bisher beispiellos hohe Ernte ein. Auch in diesem Jahr herrschte eine langanhaltende Dürre, aber dank dem hohen Arbeitselan der Bauern ist eine noch beträchtlich höhere Getreideernte als im vergangenen Jahr zu erwarten.

Heute schreitet unser Land in stürmischem Tempo auf dem Wege zum Sozialismus voran. In sämtlichen Betrieben entfaltet sich die Neuererbewegung der Massen für die zusätzliche Erhöhung der Produktion und für Sparsamkeit. Überall stellen die Werktätigen neue Rekorde auf und vollbringen Wunder. Die Werktätigen unseres Landes, die an die Richtigkeit der Politik der Partei glauben, schreiten im Chollima-Tempo vorwärts zum Sozialismus.

Wir erleben jetzt einen großen Aufschwung beim sozialistischen Aufbau. Unser Volk will nicht mehr auf alte Weise leben, will nicht hinter den anderen zurückbleiben. Es will mit allem Alten brechen und sein Leben neu gestalten. Es strebt vorwärts, um schneller aus dem Zustand der Rückständigkeit herauszukommen, um nicht schlechter als andere dazustehen.

Der hohe revolutionäre Enthusiasmus der Volksmassen läßt hoffen, daß wir die umfassenden Aufgaben des Fünfjahresplans beträchtlich früher als vorgesehen bewältigen können.

Viele Betriebe haben bereits die Verpflichtung übernommen, den Fünfjahresplan anderthalb Jahre vor der Frist zu erfüllen.

Wir sind fest davon überzeugt, daß unsere Werktätigen den Nationalfeiertag, den 15. Jahrestag der Befreiung am 15. August, kraft ihrer heroischen Arbeitsaktivität durch die Erfüllung des ersten Fünfjahresplans würdigen werden.

Genossen!

Dank der weitsichtigen Politik von Partei und Regierung und dank des aufopferungsvollen Arbeitseinsatzes unserer Werktätigen haben wir

bereits grandiose Erfolge beim Aufbau des Sozialismus erreicht.

Heute ist die Macht der DVRK gefestigt wie nie zuvor.

In der Industrie, dem führenden Zweig der Volkswirtschaft, haben sich zahlreiche grundlegende Veränderungen sowohl in der technischen Ausrüstung als auch in der Zweigstruktur vollzogen. Die Industrieproduktion hat ein höheres Niveau erreicht.

In der Periode des Nachkriegsdreijahresplans legte unsere Partei das Schwergewicht auf die Wiederherstellung der zerstörten Betriebe und Produktionsanlagen und schenkte damit der technischen Rekonstruktion sowie der Schaffung einer Reihe von neuen Industriezweigen erhebliche Aufmerksamkeit. Dieser Kurs unserer Partei gewährleistete einerseits ein stürmisches Wachstum der Industrieproduktion und gab andererseits die Möglichkeit, die koloniale Einseitigkeit und technische Rückständigkeit unserer Industrie entscheidend zu beseitigen.

Im Laufe der Erfüllung des Fünfjahresplans wird die technische Rekonstruktion in allen Zweigen der Industrie noch breiter durchgeführt, die selbständige Basis unserer Industrie gefestigt und die Industrieproduktion weiter erhöht.

In diesem Jahr wird unsere Industrie 4,7mal mehr Erzeugnisse produzieren als vor zehn Jahren. Wenn man den Grad von Zerstörungen durch den Krieg sowie die für die Wiederherstellung aufgewandte Zeit berücksichtigt, so wurde dieses schnelle Wachstumstempo der Industrieproduktion faktisch in vier bis fünf Jahren erreicht.

Wir haben die Basis der Schwerindustrie rekonstruiert und erweitert und gleichzeitig die Basis der Leichtindustrie neu geschaffen.

Wesentlich erweitert wurden die Metallurgie, die Maschinenbau-, die Chemie- und die Baustoffindustrie sowie andere wichtige Zweige der Schwerindustrie, darunter die Brennstoff- und Energiebasis. In diesem Jahr werden erzeugt: 8,6 Mrd. kWh Elektroenergie, mehr als 6,7 Mio. t Kohle, mehr als 500 000 t Roheisen und Luppen, 410 000 t Stahl, mehr als 450 000 t chemische Düngemittel sowie 1,2 Mio. t Zement.

Sehr schnell entwickelt hat sich die Maschinenbauindustrie, die am weitesten zurückgeblieben war. Von 1946 bis 1957 wuchs die Produktion der Maschinenbau- und der metallverarbeitenden Industrie

auf das 29fache an. Noch vor dem Krieg waren wir, was Maschinen und Ausrüstungen betraf, fast völlig von Importen abhängig. Heute dagegen werden Werkzeugmaschinen, Elektromaschinen, Bergbau-ausrüstungen, Baumaschinen, Landmaschinen, Schiffe, Verarbeitungs-ausrüstungen für die Leichtindustrie sowie verschiedene Ersatzteile von uns selbst produziert, wodurch wir die technische Rekonstruktion sämtlicher Zweige der Volkswirtschaft stärker beschleunigen können.

Wenn unsere Partei nach dem Krieg nicht in erster Linie die Schwerindustrie entwickelt hätte – wie könnten wir dann heute einen neuen Aufschwung in der Industrie und in der Landwirtschaft herbeiführen und die umfangreichen Bauvorhaben überall im Land sichern? Allein durch die vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie waren wir in der Lage, die zerstörte Volkswirtschaft schnell wieder in Gang zu bringen, in kurzer Zeit das Leben des Volkes zu verbessern sowie eine eigene materielle Basis zu schaffen, die es ermöglicht, unsere Volkswirtschaft auf ein höheres Entwicklungsniveau zu heben.

Hervorragende Erfolge haben wir auch bei der Entwicklung der Leichtindustrie erreicht. Die neugeschaffene Textilindustrie wird in diesem Jahr 120 Millionen Meter verschiedene Gewebe produzieren. Das überschreitet den Vorkriegsstand vom Jahr 1948 um mehr als das 13fache.

Dank der nach dem Krieg geschaffenen materiellen Basis der Fischwirtschaft fangen wir jetzt jährlich 500 000 bis 600 000 t Fisch.

Beträchtliche Fortschritte haben wir auch in der rückständigen Lebensmittelindustrie und in der Produktion von Gebrauchsartikeln zu verzeichnen. Gegenwärtig führen Partei und Volk einen intensiven Kampf, um auf diesen Gebieten Neuerungen durchzusetzen.

Durch die Entwicklung der staatlichen Industrie nahmen der staatliche und der genossenschaftliche Handel einen starken Aufschwung.

Eine unserer großen Errungenschaften auf dem Gebiet der Industrie und des Handels ist die sozialistische Umgestaltung der Privatindustrie und des Privathandels.

Das Monopol der japanischen Imperialisten über unsere Wirtschaft schränkte in der Vergangenheit die Bildung von nationalem Kapital

aufs äußerste ein. Folglich waren der Privathandel und die Privatindustrie ökonomisch sehr schwach, und die im Krieg verursachten Zerstörungen taten ein übriges.

Partei und Regierung hielten sich an den Kurs der allmählichen sozialistischen Umgestaltung der Privatindustrie und des Privathandels und förderten die Schaffung von Produktions- und Handelsgenossenschaften. Die Anregung, ihre schwachen Kräfte zu vereinigen und in der Produktion und im Handel zu dienen, entsprach voll und ganz den Interessen der privaten Unternehmer und Händler.

Sie folgten diesem Kurs der Partei und entwickelten sich zu sozialistischen Werktätigen. Nun ist bei uns die sozialistische Umgestaltung der Privatindustrie und des Privathandels bereits abgeschlossen.

Auch unsere Landwirtschaft ist im Aufblühen. Schon früher litt Nordkorea ständig Mangel an Lebensmitteln, doch infolge der grausamen Zerstörung der Landwirtschaft während des Krieges wurde die Lebensmittelfrage für uns noch brennender.

Zur Lösung des Getreideproblems richteten die Partei und die Regierung große Aufmerksamkeit auf die Wiederherstellung und Entwicklung der Landwirtschaft. So ergriff der Staat wichtige Maßnahmen zum umfassenden Ausbau des Bewässerungssystems, zur verstärkten Belieferung der Dörfer mit chemischen Düngemitteln und Landmaschinen und zur intensiven Anwendung fortschrittlicher Agrar- und Agrotechnik. Dank dieser Maßnahmen konnte die materiell-technische Basis unserer schwer zerstörten Landwirtschaft gefestigt werden.

Die entscheidende Rolle bei der Entwicklung der Landwirtschaft spielte ihre Vergenossenschaftlichung. In Anbetracht der schwer zerstörten materiellen Basis der Landwirtschaft und der ruinierten bäuerlichen Wirtschaften war es unmöglich, die Einzelbauernwirtschaft aufrechtzuerhalten. Die überholte Form der einzelbäuerlichen Wirtschaften hätte nicht nur die Entwicklung der Landwirtschaft und ihrer Produktivkräfte gehemmt, sondern auch große Hindernisse für die sich schnell entwickelnde Industrie aufgetürmt.

Durch die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft

vermochten wir den Widerspruch zwischen der sozialistischen Industrie und der einzelbäuerlichen Wirtschaft zu lösen.

Die Bauern unterstützten wärmstens die Politik unserer Partei, und die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft ging in hohem Tempo voran. Auf diese Weise ist die sozialistische Umgestaltung unserer Landwirtschaft heute bereits abgeschlossen.

Die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft stellte eine der kompliziertesten und schwierigsten Aufgaben der sozialistischen Revolution dar, doch, gestützt auf die Kräfte der Partei auf dem Land sowie auf die von hohem revolutionärem Geist erfüllten Bauern, konnte unsere Partei dieses Vorhaben im Lauf von nur drei bis vier Jahren äußerst erfolgreich abschließen. Das ist ein großartiger Sieg der Landwirtschaftspolitik unserer Partei.

Mit der Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft wurde eine wesentliche Voraussetzung geschaffen für die technische Rekonstruktion unserer Landwirtschaft, für die sozialistische Umformung des Bewußtseins der Bauern sowie für eine grundlegende Verbesserung ihres Lebens.

Obwohl die landwirtschaftlichen Genossenschaften noch jung sind, beweisen sie doch schon weitgehend ihre Überlegenheit und festigen sich politisch und ökonomisch immer mehr.

Durch die Bildung der Genossenschaften und die Festigung ihrer materiellen Basis nahm die landwirtschaftliche Produktion in stürmischem Tempo zu. Bereits 1957 erzeugten wir 3,2 Mio. t Getreide und lösten damit im wesentlichen das akute Lebensmittelproblem. Nach vorläufigen Berechnungen wird die Bruttogetreideernte in diesem Jahr 3,6 bis 3,7 Mio. t erreichen, das sind 1,2 bis 1,3 Mio. t mehr als 1944 und etwa eine Mio. t mehr als 1948.

Neben dem schnellen Wachstum der Getreideproduktion entwickeln sich auch die anderen Zweige der Landwirtschaft rasch, darunter die Produktion von Industriepflanzen, die Viehwirtschaft, die Seidenraupenzucht und der Obstbau.

Dank den großen Erfolgen beim Aufbau der sozialistischen Wirtschaft hat sich das Leben unseres Volkes bedeutend verbessert.

Im Jahre 1957 hatte sich das Nationaleinkommen im Vergleich zu

1949 verdoppelt, und der Reallohn bzw. das gehalt der Arbeiter und Angestellten war im gleichen Zeitraum auf mehr als das 1,3fache angestiegen.

Schnell erhöhten sich auch die Natural- und Geldeinkünfte der Bauern. In der Zeit von 1956 bis 1957 erhöhten sich die Akkumulationen und die anderen gemeinsamen Fonds der Genossenschaften auf mehr als das Doppelte, und dennoch stieg der Anteil an Getreide je Bauernfamilie um 8 Prozent, an Kartoffeln um 22 Prozent und an Bargeld um 44 Prozent.

In der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand bildeten in unseren Dörfern die Kleinbauern, deren materielle Lage äußerst schlecht war, rund 40 Prozent aller Bauernfamilien. Heute jedoch hat das Lebensniveau der Bauern im allgemeinen den Stand der Mittelbauern erreicht. Wir kämpfen dafür, das Lebensniveau der Bauern in nächster Zukunft dem Niveau der wohlhabenden Mittelbauern anzugleichen.

Nach dem Waffenstillstand wurden bis 1957 in den Städten und Dörfern Wohnungen mit einer Gesamtfläche von mehr als 16,3 Mio. Quadratmetern gebaut. Dank der patriotischen Aktivität aller Bauschaffenden des Landes wird auch der umfangreiche Wohnungsbauplan in diesem Jahr übererfüllt werden.

Die demokratische Hauptstadt Pyongyang verwandelt sich in eine moderne Stadt, alle im Krieg verwüsteten Städte und Dörfer erheben sich wieder und erneuern ihr Antlitz.

Schwer war das Leben unseres Volkes unter dem japanischen Imperialismus, als wir noch keine eigene Macht hatten! Schwer war es auch in der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand! Aber das alles liegt jetzt hinter uns.

Wenn wir heute den 10. Jahrestag der Gründung der Republik feiern, können wir mit großer Genugtuung sagen, daß wir die schlimmen Schäden, die der Krieg unserem Volk zugefügt hat, überwunden haben.

In der Geborgenheit der Republik beseitigt das koreanische Volk erfolgreich die jahrhundertelange Rückständigkeit im Kulturleben.

Der Mangel an nationalen Kadern und die kulturelle Rückständigkeit der Werktätigen waren für uns die größten Hemmnisse beim Aufbau des Staates und der Wirtschaft nach der Befreiung des Landes.

Daher setzten Partei und Regierung alles daran, das Bildungswesen zu entwickeln und die Kulturarbeit zu intensivieren.

Bereits 1956 wurde die allgemeine Grundschulpflicht eingeführt. Gegenwärtig lernen an 22 Hochschulen, verschiedenen Fachschulen und anderen Lehranstalten mehr als 2,33 Millionen Studenten und Schüler.

Durch das rasche Entstehen von Hochschulen und technischen Mittelschulen wurden in den zehn Jahren nach der Gründung der Republik mehr als 63 000 neue Spezialisten und Techniker ausgebildet und in allen Zweigen der Volkswirtschaft eingesetzt.

So stehen uns nationale Kader zur Verfügung, die den Staat ausgezeichnet verwalten und durchaus in der Lage sind, modern ausgerüstete Betriebe aller Zweige der Volkswirtschaft zu leiten. Das ist einer der größten Erfolge, die wir unter der Volksmacht errungen haben, ein kostbarer Schatz beim Aufbau des Sozialismus.

Prächtig entfaltet sich heute die nationale Kultur des koreanischen Volkes, die unter der Kolonialherrschaft der japanischen Imperialisten lange Zeit mit Füßen getreten wurde und sich hinter Schloß und Riegel befand.

Genossen!

Dank der riesigen sozioökonomischen Veränderungen, die bei uns stattfanden, haben sich auch die Klassenverhältnisse in unserer Gesellschaft grundlegend verändert.

Die Arbeiterklasse hat ihre Reihen gestärkt und ihre führende Rolle auf allen Gebieten des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens erhöht. Unsere heroische Arbeiterklasse, die im heftigen Feuer des Krieges gestählt wurde, vollbrachte auch nach dem Krieg erstaunliche Großtaten an der Front der Arbeit für den Aufbau der sozialistischen Wirtschaft. Mit unversiegbarer Schöpferkraft und nicht nachlassendem Elan gestaltet sie unsere Gesellschaft um und führt, gestützt auf ihre Partei und ihre Macht, das gesamte Volk zum Sozialismus.

Bei uns bilden die Bauern 50 Prozent der Gesamtbevölkerung. Durch die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft wurden die Ursachen der Ausbeutung und des Elends auf dem Land für immer liquidiert, Millionen von Bauern verwandelten sich aus kleinen

Warenproduzenten in ruhmreiche Mitglieder der landwirtschaftlichen Genossenschaften, in sozialistische Werktätige.

Unsere Bauern, die auf dem Weg zum Sozialismus ihr Glück erlangt haben, kämpfen darum, die bei der sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft errungenen Siege zu festigen, und legen auf allen Gebieten des politischen Lebens, des Wirtschafts- und Kulturaufbaus eine hohe patriotische Aktivität an den Tag.

Auf diesem neuen, sozialistischen Fundament hat sich auch das Bündnis der Arbeiter und Bauern, das die volksdemokratische Ordnung unseres Landes garantiert, noch enger gestaltet.

Eine große Rolle beim Aufbau des Sozialismus spielt die Intelligenz. Bereits in den ersten Tagen nach der Befreiung hat die Partei die Intelligenz älterer Generation geduldig umgeformt und sie aktiv in den Aufbau des neuen Lebens einbezogen; gleichzeitig sorgte sie für die Heranbildung einer zahlenmäßig starken neuen Intelligenz aus der Mitte des werktätigen Volkes und setzte sich somit unermüdlich für die Verstärkung der Reihen der Intelligenz und für die Erhöhung ihrer Qualifikation ein. Daß wir die alte Intelligenz umformten und eine neue Intelligenz heranbildeten, das heißt, daß wir uns eine eigene Intelligenz schufen, die ohne zu schwanken der Partei und der Revolution dient – das ist einer unserer größten Erfolge.

Bei uns gibt es jetzt keine Gutsbesitzer und keine Kapitalisten mehr. In unserer Gesellschaft ist die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt.

Die Einheit und Geschlossenheit des gesamten Volkes, die auf dem Bündnis der Arbeiter und Bauern beruht, ist stärker als je zuvor.

Genossen!

Sämtliche Siege, die das koreanische Volk auf allen Gebieten von Politik, Wirtschaft und Kultur errungen hat, sind Siege unserer Volksmacht und bezeugen die Überlegenheit und die große Lebenskraft unserer Staats- und Gesellschaftsordnung.

In den zehn Jahren seit der Gründung der Republik haben wir unsere Volksmacht, unsere Staats- und Gesellschaftsordnung erfolgreich gefestigt. Auf Grund einer Reihe von Wahlen zu den Machtorganen aller Ebenen wurde die Zusammensetzung der zentralen und der

örtlichen Machtorgane weiter verbessert und der Staatsapparat durch Umbildung einiger nicht zweckmäßiger Verwaltungsgebiete vereinfacht. Dieser Tatsache ist es zu danken, daß die Volksmacht noch näher an das Volk heranrückte.

Zur Erhöhung der Rolle und der Funktionen der örtlichen Machtorgane trafen wir im Einklang mit der Entwicklung der Wirtschaft und der Heranbildung von Kadern Maßnahmen, die die Kompetenz der örtlichen Machtorgane schrittweise erweiterten. Dies förderte die Aktivität und die schöpferische Initiative der örtlichen Machtorgane beim Wirtschafts- und Kulturaufbau und gewann die Massen, aktiv an der Verwaltung von Staat und Wirtschaft teilzunehmen.

Gleichzeitig waren wir unermüdlich bestrebt, die Kontrolle der Massen über die Arbeit der Staatsorgane zu verstärken, den bürokratischen Arbeitsstil der Funktionäre zu beseitigen und bei ihnen eine revolutionäre Einstellung zu den Massen herauszubilden. So faßt bei den Funktionären der Staatsorgane mehr und mehr ein volksverbundener Stil der Arbeit festen Fuß, indem sie näher mit den unteren Stellen in Berührung kommen, die Staatsangelegenheiten unmittelbar mit den Werktätigen beraten, deren Aktivität und schöpferische Initiative richtig mobilisieren und rechtzeitig auf Anforderungen von unten reagieren.

Bei allen wichtigen Fragen und allen schwierigen Vorhaben berieten wir gemeinsam mit den Massen über die Wege zu ihrer Lösung, und unsere Werktätigen, die dem Aufruf der Partei Folge leisteten, legten unversiegbare schöpferische Initiative und einen unbeugsamen Willen an den Tag, so daß wir alle Schwierigkeiten überwinden und alle uns gestellten Vorhaben erfolgreich lösen konnten. Das zeugt davon, daß unsere Volksmacht eine höchst demokratische Form der Macht ist, die die absolute Unterstützung und Liebe des gesamten Volkes genießt, die Volksmassen fest um sich zusammenschließt und sie dazu anregt, aktiv an den Staatsangelegenheiten teilzunehmen.

Unsere Aufgabe besteht darin, die Arbeit der Staatsorgane weiter zu verbessern, die Volksmassen noch aktiver in die Arbeit des Staates einzubeziehen und die sozialistische Demokratie bei uns allumfassend zur Geltung zu bringen.

Es bedarf keiner langen Worte, daß es ohne eine weitere Festigung unseres volksdemokratischen Staates unmöglich ist, den Aufbau des Sozialismus im nördlichen Landesteil zu gewährleisten.

In sämtlichen Staatsorganen gilt es, alle alten Arbeitsmethoden zu liquidieren und den Kampf gegen Bürokratismus und Formalismus fortzusetzen.

Zur Erhöhung der schöpferischen Initiative und der Aktivität auf den unteren Ebenen ist die Arbeit der örtlichen Machtorgane, besonders der Kreisvolkskomitees, zu verbessern. Im Zusammenhang mit der Erweiterung der Kompetenz der örtlichen Machtorgane und der schnellen Entwicklung der örtlichen Industrie ist es notwendig, die Rolle und die Funktionen der örtlichen Volkskomitees auf dem Gebiet des Wirtschafts- und des Kulturaufbaus auf eine höhere Stufe zu heben. Die örtlichen Machtorgane und ihre Funktionäre müssen ihre Arbeit schöpferisch organisieren und die Aktivität und die schöpferische Initiative der Massen mobilisieren, indem sie noch enger mit ihnen zusammenarbeiten und rechtzeitig auf ihre Anforderungen reagieren.

2

Vor der DVRK und dem koreanischen Volk haben sich weite Entwicklungsperspektiven aufgetan. Heute sieht unser Volk klar die Perspektiven des Aufbaus des Sozialismus bei uns und schreitet zuversichtlich vorwärts zu seiner Verwirklichung.

Die sozialistischen Produktionsverhältnisse haben bereits in sämtlichen Zweigen unserer Volkswirtschaft vollständig gesiegt.

In der jetzigen Etappe des Aufbaus des Sozialismus haben wir die wichtige Aufgabe, gestützt auf die bereits errichteten sozialistischen Produktionsverhältnisse, durch die technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft die materielle und die Produktionsbasis des Sozialismus zu stabilisieren und die Kulturrevolution durchzuführen.

Die Vollendung des Aufbaus des Sozialismus bei uns ist nur

möglich, wenn die technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft und die eng mit ihr verbundene Kulturrevolution verwirklicht werden. Für die Ausrüstung aller Zweige der Volkswirtschaft mit moderner Technik sowie für die Festigung der materiellen und der Produktionsbasis des Sozialismus ist die sozialistische Industrialisierung unumgänglich.

In den nächsten sechs bis sieben Jahren müssen wir maßgebliche Fortschritte bei der sozialistischen Industrialisierung erreichen. Dazu ist die Industrieproduktion auch weiterhin in hohem Tempo zu entwickeln und ihre technische Ausrüstung noch mehr zu verstärken. Es gilt, die vorhandenen Betriebe zu rekonstruieren und zu erweitern, mehr Betriebe mit moderner technischer Ausrüstung zu bauen sowie die Produktionsprozesse zu mechanisieren und zu automatisieren.

Die Schwerindustrie ist das Fundament der sozialistischen Industrialisierung. Wir müssen damit fortfahren, die Metallurgie, die Maschinenbau-, die Elektroenergie-, die Kohle-, die Chemie- und die Baustoffindustrie vorrangig zu entwickeln und, darauf gestützt, gleichzeitig auch die Leichtindustrie und die Landwirtschaft zu fördern. Das ist die Hauptlinie unserer Partei beim Aufbau der Wirtschaft, deren Richtigkeit bereits in der Praxis bewiesen wurde. Wir müssen diese Linie auch künftig beharrlich durchsetzen.

Die Elektrifizierung nimmt einen äußerst wichtigen Platz bei der technischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft ein. Wir müssen die Entwicklung der Elektroenergieindustrie mit dem Ziel voranstellen, den Bedarf der Volkswirtschaft an Elektroenergie zu decken und die Elektrifizierung des Landes zu beschleunigen.

Neben dem Bau von großen Wasserkraftwerken an so großen Flüssen wie dem Amnok, dem Taedong, dem Tokno und anderen müssen wir auch viele kleine Kraftwerke an mittleren und kleinen Flüssen bauen.

Der Bau von Wasserkraftwerken muß in Verbindung mit dem Bau von Wärmekraftwerken erfolgen. Im Vergleich zu einem Wasserkraftwerk erfordert ein Wärmekraftwerk für den Bau nicht nur weniger Zeit und Mittel, sondern ermöglicht es auch, die Energie vielseitig auszunutzen sowie eine regelmäßige Versorgung mit Elektroenergie auch bei Niedrigwasser zu sichern. Aus diesem Grunde müssen wir in Pyongyang und in anderen Großstädten Wärmekraftwerke bauen.

Die schnelle Entwicklung der Metallurgie hat besonders große Bedeutung beim Aufbau des Sozialismus in unserem Land. Wir brauchen jetzt mehr Stahlwalzgut. In Zukunft wird die Maschinenbauindustrie eine weitere Entwicklung erfahren, werden größere Bauvorhaben in zunehmendem Maße durchgeführt. Das bedeutet, daß der Bedarf der Volkswirtschaft an Stahlwalzgut stark anwachsen wird.

Bei uns sind reiche Eisenerzlagerstätten vorhanden, und es gibt auch eine bestimmte Basis der Eisenhüttenindustrie.

Durch die Weiterentwicklung der Eisenhüttenindustrie muß die Produktion von Roheisen, Luppen, Stahl und Walzgut in großem Umfang erhöht werden, damit wir uns mit dem notwendigen Stahlwalzgut aller Sorten und Profile selbst versorgen können.

Da bei uns noch keine Kokskohle aufgefunden wurde, ist es für die Entwicklung der Schwarzmetallurgie dringend geboten, Roheisen in Elektroofen zu schmelzen oder Maßnahmen für die Produktion von Koks aus Braunkohle bzw. Anthrazit zu ergreifen. Die Wissenschaftler, Techniker und Arbeiter dieser Industrie haben diese technischen Fragen in nächster Zeit zu lösen.

Bei der verstärkten Ausrüstung der Volkswirtschaft mit moderner Technik hat die Entwicklung der Maschinenbauindustrie entscheidende Bedeutung. Die Schwer- und die Leichtindustrie, die Landwirtschaft, das Transportwesen und das Investbauwesen, überhaupt alle Zweige der Volkswirtschaft, verlangen in zunehmenden Mengen neue Maschinen, Ausrüstungen und Ersatzteile. Wenn wir diese dringend benötigten Maschinen und Ausrüstungen nicht herstellen und die Technik nicht entwickeln, können wir unsere Volkswirtschaft keinen Schritt voranbringen. Man kann sagen, daß die Entwicklung der Maschinenbauindustrie das Hauptkettenglied bei der Lösung aller Fragen ist.

In den Nachkriegsjahren haben wir eine bestimmte Basis für die Maschinenbauindustrie geschaffen. Sie befriedigt jedoch noch nicht die schnell wachsenden Bedürfnisse der Volkswirtschaft. Durch den Ausbau der vorhandenen Maschinenfabriken, durch die weitere Erhöhung des Ausnutzungsgrades der Ausrüstungen sowie durch den Bau neuer Fabriken müssen wir die Massenproduktion der verschiedenen Maschinen, Ausrüstungen und Ersatzteile, die unser

Land in großer Menge braucht, in Gang bringen.

Für die Bereitstellung ausreichender Mengen chemischer Düngemittel und Faserrohstoffe hat die Entwicklung der chemischen Industrie große Bedeutung. Unser Land ist reich an Elektroenergieressourcen, an Anthrazit- und Kalksteinvorkommen, die Grundlage für die Entwicklung der chemischen Industrie, und verfügt außerdem schon über eine Basis dieser Industrie. Deshalb hat dieser Zweig große Entwicklungsperspektiven.

Durch die weitere Entwicklung dieses Zweiges müssen wir vor allem Düngemittel in großer Menge erzeugen, darunter Stickstoff-, Phosphor- und Kalidünger, und den Rohstoffbedarf der Textilindustrie voll decken.

Innerhalb der Leichtindustrie steht die Erweiterung der Textilindustrie, der Lebensmittelindustrie und der Produktion von Gebrauchsartikeln im Vordergrund. Wir müssen in vier bis fünf Jahren mehr als 30 Meter Gewebe pro Kopf der Bevölkerung produzieren.

Zur Steigerung der Produktion von Konsumgütern gilt es, große Betriebe und die örtliche Industrie parallel zu errichten. Neben moderner Technik ist auch die handwerkliche Technik weitgehend auszunutzen.

Auf dem Juniplenum beschloß unsere Partei, die Lebensmittelindustrie und die Produktion von Gebrauchsartikeln im Rahmen einer Volksbewegung zu entwickeln, und stellte die Aufgabe, hierfür in jedem Kreis mindestens je einen, besser noch mehrere Betriebe der örtlichen Industrie zu schaffen.

Dank der Aktivität der örtlichen Parteiorganisationen und Staatsorgane und dank dem hohen Enthusiasmus aller Werktätigen, die sich für die Durchführung der Beschlüsse des Juniplenums einsetzen, entstehen überall im Land Hunderte von neuen Fabriken der örtlichen Industrie, die bereits mit der Produktion begonnen haben. Nach vorläufigen Berechnungen werden die neugeschaffenen Betriebe der örtlichen Industrie allein im kommenden Jahr verschiedene Konsumgüter in einem Umfang erzeugen, der der Jahresproduktion sämtlicher Betriebe des Ministeriums für Leichtindustrie gleichkommt.

Diese große Menge von Industriewaren werden wir ohne

nennenswerte staatliche Investitionen erzeugen, indem wir örtliche Rohstoffquellen erschließen sowie freie Arbeitskräfte und Materialien an Ort und Stelle mobilisieren. Diese neuen großen Reserven, die dank der klug durchdachten Politik unserer Partei und dem hohen Enthusiasmus der Werktätigen erschlossen werden, sind von beachtlicher Bedeutung für die Entwicklung der Industrie. Sie werden nicht nur dazu dienen, die schnell wachsenden Bedürfnisse des Volkes zu befriedigen, sondern zugleich Möglichkeiten für eine schnellere Entwicklung der Schwerindustrie schaffen und das Entwicklungstempo der Wirtschaft insgesamt beträchtlich beschleunigen. Wenn jede Stadt und jeder Kreis eigene Industriebetriebe haben wird, dann werden sich die Rolle und die Funktionen der örtlichen Machtorgane bei der Leitung der Wirtschaft erhöhen und erweitern, werden die örtlichen Funktionäre und die Werktätigen Kenntnisse und Erfahrungen in der Verwaltung der Industrie sammeln und weitere Aktivität und schöpferische Initiative beim sozialistischen Aufbau aufbringen.

In der Folgezeit werden wir dann diese örtlichen Industriebetriebe schrittweise erweitern und mechanisieren. Wenn wir die örtliche Industrie in den drei bis sechs Jahren in dieser Richtung entwickeln, werden wir ohne bemerkenswerte Investitionen in jedem Kreis vier bis fünf und in gesamtstaatlichem Maßstab Hunderte, ja sogar mehr als tausend ausgezeichnete Betriebe der Leichtindustrie haben. Wir müssen diese bereits in Angriff genommene hervorragende Sache aktiv und kühn vorantreiben.

Indem wir auf diese Weise die Schwer- und die Leichtindustrie kontinuierlich in hohem Tempo entwickeln, erlangen wir eine mit moderner Technik ausgerüstete selbständige Industrie und schaffen eine feste Basis für die Gewährleistung der technischen Rekonstruktion aller Zweige der Volkswirtschaft.

Neben der Industrie ist das Transportwesen auszubauen und seine technische Ausrüstung zu verstärken. Unsere reichen Ressourcen an Elektroenergie erlauben es uns, Kurs auf die Elektrifizierung der Eisenbahn zu nehmen. In der Periode des ersten Fünfjahresplans kommt es darauf an, die am meisten befahrenen Strecken zu elektrifizieren sowie die materielle und technische Basis für die durchgängige Elektrifizierung

der Eisenbahn in der Folgezeit vorzubereiten und vom zweiten Fünfjahresplan an diese Arbeit gehörig voranzutreiben.

Gleichzeitig sind der Kraftverkehr und der Transport zu Wasser weiterzuentwickeln. Hier muß insbesondere berücksichtigt werden, daß nach der Vereinigung unseres Vaterlandes der Seetransport einen wichtigen Platz im Transportwesen einnehmen wird. Daher müssen wir mehr Schiffe bauen und das Volumen der Gütertransporte auf dem Seeweg erweitern.

Mit der Entwicklung der sozialistischen Industrie muß die zügige technische Umgestaltung der Landwirtschaft einhergehen.

Unsere Landwirtschaft hat eine Reihe spezifischer Besonderheiten. Es gibt bei uns viele bergige Gegenden, und daher ist das Ackerland sehr beschränkt; mehr als ein Drittel der gesamten Anbaufläche ist steiles Gelände. In unserer Landwirtschaft nimmt der Reisbau den wichtigsten Platz ein, 45 bis 50 Prozent der Bruttogetreideernte entfallen auf den Reis, und annähernd 30 Prozent der gesamten Ackerfläche sind Reisfelder.

Diese Besonderheiten dürfen bei der technischen Umgestaltung unserer Landwirtschaft nicht unberücksichtigt bleiben.

Wir brauchen die technische Umgestaltung der Landwirtschaft, um die Produktion zu steigern und die Arbeit der Bauern zu erleichtern. Deshalb müssen wir die Errungenschaften der modernen Wissenschaft und Technik nutzen.

Auf Grund des knapp bemessenen Ackerlandes können höhere Ernteerträge bei allen Kulturen nur erreicht werden durch eine intensivere Ausnutzung des Bodens. Auf einer kleinen Fläche müssen wir höhere Ernten einbringen. Dies können wir nur schaffen, wenn wir ein umfangreiches Bewässerungssystem aufbauen.

Der Bau von Bewässerungsanlagen ist der Hauptinhalt der technischen Umgestaltung unserer Landwirtschaft.

Das Klima unseres Landes ist dadurch gekennzeichnet, daß alljährlich von April bis Juni eine anhaltende Trockenzeit und im Juli und August eine Regenzeit herrschen. Deshalb sind die Überwindung der Folgen der Trockenheit und die Verhütung von Überschwemmungsschäden durch den Bau von Bewässerungsanlagen entscheidend für

hohe Erträge. Wenn ein Bewässerungssystem geschaffen wird, werden die Bauern die Schäden der Trockenheit und Überschwemmungen erfolgreicher überwinden, eine riesige Zahl von Arbeitskräften einsparen und folglich immer eine hohe und stabile Ernte einbringen können.

Bereits in der Nachkriegszeit haben wir 91 Prozent der Reisfelder in Felder mit stabiler Bewässerung verwandelt, indem wir den Bau von Bewässerungsanlagen entscheidend vorantrieben. Das Netz unserer Bewässerungsanlagen muß jedoch allgemeine Verbreitung finden.

Die Partei und Regierung stellten die wichtige Aufgabe, die Fläche der Reisfelder auf mehr als 700 000 Hektar zu erweitern und sie vollständig dem Bewässerungsnetz anzuschließen.

Unser Land ist reich an Wasserressourcen. Unsere Industrie wird in ausreichender Menge Zement, Stahlwalzgut, Wasserpumpen und Motoren, die für die Erweiterung der bewässerten Flächen notwendig sind, sowie Maschinen aller Art für die Mechanisierung der Arbeiten beim Bau von Bewässerungsanlagen liefern. Da wir die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft bereits abgeschlossen haben, sind wir durchaus in der Lage, die obengenannte Aufgabe zu lösen.

Im Osten sagt man von alters her: „Die Aufforstung der Berghänge und die Regulierung der Flüsse sind die Grundlage des Ackerbaus.“ Die Überwindung der Dürre- und Überschwemmungsschäden ist ein jahrhundertelanger Traum unserer Bauern. Wenn wir das System der durchgängigen Bewässerung der Reisfelder und sogar der übrigen Felder zustande bringen, wird dieser Traum in unserer Epoche Wirklichkeit werden.

Gleichzeitig mit der Schaffung des Bewässerungssystems ist der Einsatz chemischer Düngemittel zu erhöhen. Sie nehmen einen wichtigen Platz bei der Steigerung des Hektar-Ertrages ein.

Unsere Industrie wird der Landwirtschaft in fünf bis sechs Jahren annähernd viermal soviel Mineraldünger liefern als heute. Außerdem werden neben Stickstoffdünger in großer Menge Phosphor- und Kalidünger produziert werden, wodurch sich die Zusammensetzung der einzelnen Düngemittelsorten wesentlich verbessert.

Abgesehen davon, daß die Menge der den Böden zugeführten

Mineraldünger erhöht werden muß, ist es für die Steigerung ihrer Effektivität notwendig, in nächster Zukunft ein wissenschaftlich fundiertes Düngungssystem auszuarbeiten.

Ernste Aufmerksamkeit müssen wir ferner der Vervollkommnung der Landmaschinen und der Mechanisierung der Landwirtschaft schenken. Der Hauptinhalt bei der technischen Umgestaltung der Landwirtschaft ist, wie gesagt, der Bau von Bewässerungsanlagen, das bedeutet jedoch nicht, daß die Mechanisierung der Landwirtschaft vernachlässigt werden darf.

Indem wir das Schwergewicht auf die Steigerung des Hektar-Ertrages und auf die intensivere Bodenausnutzung legen, sind zugleich die landwirtschaftlichen Arbeiten maximal zu mechanisieren. Das gilt vor allem für den Transport und das Pflügen, die arbeitsaufwendigsten Arbeiten auf dem Dorf. Daher sind alle Anstrengungen zu unternehmen, um das Netz der Landmaschinenausleihstationen und den Bestand an Traktoren und LKW zu vergrößern.

Bei der technischen Umgestaltung der Landwirtschaft hat die Elektrifizierung des Dorfes große Bedeutung. Sie ist nicht nur für die Einrichtung des Bewässerungssystems dringend notwendig, sondern auch zur Mechanisierung des Drusches und anderer wichtiger Arbeitsvorgänge sowie zur Hebung des kulturellen Lebensniveaus der Bauern. Zusammen damit gilt es, mehr landwirtschaftliche Gespannzugmaschinen einzuführen, das landwirtschaftliche Inventar zu vervollkommnen und zügig fortschrittliche Agrar- und Agrotechnik in Anwendung zu bringen.

Wenn wir die technische Umgestaltung unserer Landwirtschaft in dieser Richtung beschleunigen, werden wir eine Getreideernte von mehr als 6 Mio. t einbringen, wobei allein der Reis mehr als 3 Mio. t ausmacht.

Dieses Wachstum der Getreideproduktion wird eine feste Basis für die schnelle Entwicklung der Viehwirtschaft und aller anderen Zweige der Landwirtschaft schaffen.

So wird sich unsere Landwirtschaft in eine vielfältig entwickelte, mit moderner Technik ausgerüstete Wirtschaft verwandeln, die keine Mißernten mehr kennt.

Genossen!

In der gegenwärtigen Etappe des sozialistischen Aufbaus, da wir über sozialistische Produktionsverhältnisse verfügen und unsere Volkswirtschaft in die Periode der technischen Rekonstruktion eingetreten ist, ersteht vor uns als aktuelle Aufgabe die Kulturrevolution, ohne die es unmöglich ist, eine erfolgreiche technische Umgestaltung der Volkswirtschaft zu gewährleisten und die sozialistischen Produktionsverhältnisse zu festigen.

Die wichtigste Aufgabe der Kulturrevolution ist die Erhöhung des allgemeinen Bildungsniveaus aller Werktätigen. Dazu gehört die Einführung des Systems der allgemeinen obligatorischen Mittelschulbildung und die Anhebung des Bildungsstandes sämtlicher Werktätigen auf das Niveau der Grund- und Mittelschulabgänger und darüber hinaus.

Dank der großen Fürsorge des Staates und der hohen Aktivität der Werktätigen sind bereits in diesem Jahr annähernd 95 Prozent der Grundschulabgänger in Mittelschulen eingetreten. Im kommenden Jahr werden wir die allgemeine obligatorische Mittelschulbildung einführen.

Was das Problem der Erhöhung des allgemeinen Bildungsniveaus aller Werktätigen auf das Niveau der Grund- und Mittelschulabgänger betrifft, so darf man sagen, daß es in der Stadt im wesentlichen gelöst ist. Es ist notwendig, die Erwachsenenbildung auch auf dem Dorf zu verstärken und binnen einiger Jahre sämtliche Bauern auf das Bildungsniveau der Grundschulabgänger und höher zu bringen.

Ein sehr wichtiges Anliegen der Kulturrevolution ist die Ausbildung einer großen Anzahl technischer Talente und die Verbesserung der technischen Kenntnisse der Werktätigen. Für den Aufbau des Sozialismus und besonders für die technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft brauchen wir noch mehr Spezialisten und Techniker.

Es gilt, die Zahl der mittleren und höheren technischen Fachschulen zu vergrößern und die Qualität des Unterrichts zu verbessern. Im Rahmen einer Volksbewegung muß dafür gesorgt werden, daß je eine technische Schule für mehrere Gemeinden geschaffen wird. Zur Ausbildung einer großen Anzahl technischer Talente der mittleren Qualifikationsstufe ist es notwendig, für die Abgänger der

Mittelschulen verschiedene technische Lehranstalten und andere Schulen zu schaffen, Fachleute für die Landwirtschaft, die Industrie, die Viehwirtschaft und das Fischereiwesen auszubilden.

Gleichzeitig müssen alle Werktätigen den Kampf für die Meisterung der neuen Technik verstärken und sich neben ihrer Berufstätigkeit ständig weiterbilden.

In den ersten Jahren nach dem Krieg bürgerte sich bei uns in allen Lehranstalten eine ausgezeichnete Atmosphäre des Lernens und Arbeitens ein. Indem unsere Schüler und Studenten intensiv lernten und gleichzeitig an der Front des sozialistischen Aufbaus arbeiteten, stählten sie sich selbst und sammelten praktische Erfahrungen in der Produktion.

Um den Arbeitern und Bauern bei der Meisterung der Technik Hilfe zu leisten, müssen wir das Netz für das Fern- und Abendstudium weiter ausbauen.

Durch eine Verstärkung des Gesundheitsschutzes und der Hygiene sind die epidemischen und endemischen Krankheiten zu liquidieren: Die Arbeitsplätze und Wohnungen sind sauberzuhalten und kulturvoll zu gestalten. Es ist notwendig, die rückständige Lebensweise und die überlebten Gewohnheiten aller Art auszumerzen und statt dessen nach neuer, nach sozialistischer Moral zu leben.

Wir müssen auch der Entwicklung der Wissenschaft große Aufmerksamkeit schenken. Die Wissenschaft unseres Landes muß erstens ihre Kräfte auf solche Probleme konzentrieren, deren Lösung für die Entwicklung der Volkswirtschaft vordringlich ist, und zweitens die wissenschaftlichen und technischen Erkenntnisse der fortschrittlichen Länder unter Berücksichtigung der konkreten Bedingungen unseres Landes studieren und einführen. So werden unsere Wissenschaftler in der Lage sein, die Entwicklung der Volkswirtschaft zu fördern und das wissenschaftliche und technische Niveau der fortschrittlichen Länder schnell zu erreichen.

Auch die Literatur und die Kunst sowie die kulturelle Massenarbeit unter den Werktätigen sind zu fördern.

Unsere Schriftsteller und Künstler müssen mehr Werke des sozialistischen Realismus schaffen und damit ihren Beitrag zur kommunistischen Erziehung unserer Werktätigen leisten.

Indem wir die technische Rekonstruktion der Volkswirtschaft und die Aufgaben der Kulturrevolution erfolgreich verwirklichen, bringen wir den Aufbau des Sozialismus im nördlichen Landesteil weiter voran.

Der Aufbau des Sozialismus im nördlichen Landesteil ist das entscheidende Unterpfand für die Beschleunigung der friedlichen Vereinigung unseres Vaterlandes. Er wird unsere demokratische Basis weiter stärken und den Kampf der Bevölkerung Südkoreas gegen die US-Imperialisten und die Verräterclique um Syngman Rhee immer mehr inspirieren. In der Folgezeit, wenn unser Vaterland vereinigt sein wird, bietet er auch die stabile materielle Grundlage für die schnelle Wiederherstellung der zerstörten Wirtschaft des südlichen Teils sowie für die Verbesserung des Lebens unserer äußerst verarmten südkoreanischen Landsleute.

3

Genossen!

Heute, da wir den 10. Jahrestag der Gründung der Republik feiern und auf unsere großen Siege beim sozialistischen Aufbau stolz sein können, schmachtet die südkoreanische Bevölkerung nach wie vor unter der kolonialen Unterdrückung und Ausbeutung durch die US-Imperialisten.

Südkorea ist heute politisch, wirtschaftlich und kulturell völlig zerrüttet.

Die US-Imperialisten haben alle wichtigen Schaltstellen der südkoreanischen Wirtschaft an sich gerissen und sie voll und ganz ihrer Politik der militärischen Aggression und der kolonialen Ausplünderung unterworfen.

Die sogenannte Hilfe der USA dient lediglich als Mittel zur Eroberung Südkoreas. Die USA-Monopolisten haben in sämtlichen Wirtschaftszweigen Südkoreas die Oberherrschaft. Sie haben die südkoreanische nationale Wirtschaft völlig zerstört.

Die südkoreanische Industrie, die ohnehin rückständig war, ist heute vom Monopolkapital der USA unterjocht und so gut wie ruiniert. Mehr als 90 Prozent der wenigen Fabriken sind kleine und mittlere Unternehmen mit jeweils höchstens fünfzig Beschäftigten. Mehr als 80 Prozent davon müssen demnächst ihre Tore schließen oder die Produktion einschränken, weil sie von USA-Monopolen und von der zahlenmäßig verschwindend kleinen Kompradorenbourgeoisie verdrängt werden und es ihnen an Rohstoffen, Energie und Geld mangelt.

Auch die Bergbauindustrie Südkoreas, die in der Vergangenheit als einigermaßen gut gestellt angesehen wurde, befindet sich heute in einer tiefen Krise.

In Südkorea ist die Industrieproduktion gegenwärtig um die Hälfte niedriger als vor der Befreiung. Im Jahre 1957 betrug der Anteil der Industrie am gesamten Nationaleinkommen nur 8,6 Prozent, was besagt, daß die Syngman-Rhee-Clique nichts mehr aus der südkoreanischen Industrie herauspumpen kann.

Angesichts des vollständigen Ruins der südkoreanischen Industrie hat die Syngman-Rhee-Clique die Landwirtschaft zum Hauptobjekt ihrer Ausbeutung und Ausplünderung gemacht, aber auch diese befindet sich schon im Zustand des unwiderruflichen Verfalls.

Die Anbaufläche Südkoreas verminderte sich im Vergleich zur Zeit der Herrschaft des japanischen Imperialismus um 600 000 Hektar, die Bruttogetreideernte sank um 40 Prozent. Nun hat sich Südkorea, einst als die Kornkammer unseres Landes berühmt, in ein Gebiet des chronischen Hungers verwandelt, das alljährlich auf den Import von mehr als fünf Millionen *Sok* Getreide angewiesen ist. Sogar in den Bezirken Nord- und Süd-Jolla, die das Zentrum des Reisbaus sind, waren schon im Frühjahr dieses Jahres mehr als 80 Prozent aller Bauernfamilien ohne Lebensmittel.

Ungeachtet dieses Niederganges von Industrie und Landwirtschaft fährt die den US-Imperialisten hörige Syngman-Rhee-Bande fort, den Saft aus dem Volk zu pressen, und verstärkt wie besessen die Rüstung. Die nationale Wirtschaft kümmert dahin, das Leben des Volkes verschlechtert sich mehr und mehr, aber die Militärausgaben wachsen von Jahr zu Jahr.

Im Jahre 1957 waren die Militärausgaben im Vergleich zu 1953 auf das 3,6fache angestiegen. Die Syngman-Rhee-Clique plündert das werktätige Volk immer stärker aus, um eine riesige Marionettenarmee von mehr als 600 000 Mann als Werkzeug für die Verwirklichung der aggressiven Politik der US-Imperialisten zu unterhalten. Gegenwärtig dient der größte Teil des Budgets der südkoreanischen Marionettenregierung zur Deckung der Militärausgaben. Im Jahre 1957 betrug der Anteil der Militärausgaben und der Kosten für den Unterhalt der Polizei rund 70 Prozent ihres gesamten Budgets.

Zur Deckung dieser riesigen Militärausgaben bürdet die Syngman-Rhee-Clique den Volksmassen immer neue Steuern auf. Im Jahre 1957 waren die Steuereinnahmen der Marionettenregierung im Vergleich zu 1953 auf das 5,3fache angestiegen. Die werktätigen Massen, infolge der anhaltenden grausamen Ausplünderung aufs äußerste verarmt, sind jetzt völlig außerstande, diese ihre Kraft übersteigende Steuerbürde auszuhalten. Die „Angaben über das Haushaltsbudget“ für das erste Halbjahr dieses Jahres, die das Finanzministerium der Marionettenregierung veröffentlichte, beweisen, daß die Steuereinnahmen faktisch nur 34,3 Prozent der benötigten Gesamtsumme erbrachten. Das zeugt nicht nur von ihrem vollständigen finanziellen Zusammenbruch, sondern besagt auch, daß die werktätigen Massen bis zu einem Grade verarmt sind, daß man aus ihnen auch nicht mit Hilfe von Terror und Gewalt zusätzlich etwas herauspressen kann.

Je schwieriger die Finanzlage der Marionettenregierung wird, um so mehr ist sie gezwungen, fast das ganze Budget für den Unterhalt der Armee und der Polizei auszugeben. Faktisch beliefen sich diese Ausgaben im ersten Halbjahr dieses Jahres nur auf 37,1 Prozent der vorgesehenen Gesamtsumme. In Wahrheit wurden von dieser Summe mehr als 96 Prozent für das Militär und die Polizei sowie für Verwaltungskosten aufgewendet, nur 0,01 Prozent floß der Landwirtschaft zu.

Die südkoreanischen Arbeiter erhalten einen erbärmlichen Lohn, er macht kaum ein Drittel des Existenzminimums aus. Hinzu kommt, daß die Auszahlung der Lohngelder häufig um mehr als ein halbes Jahr verzögert wird. Mehr als 90 Prozent der Bauern sind hoch verschuldet.

Viele von ihnen, die die Ausplünderung seitens der Gutsbesitzer und Wucherer nicht mehr ertragen, verlassen ihre Ackerfelder und ziehen als Obdachlose umher. Gegenwärtig gibt es in Südkorea mehr als 4,2 Millionen Arbeitslose und Kurzarbeiter, und Hunderttausende von bettelnden Kindern liegen auf der Straße.

Südkorea erlebt heute, wie das seine Machthaber selbst zugeben, „das furchtbarste Volkselend seit viertausend Jahren“.

Die amerikanische Lebensweise und Menschenverachtung zerstören die Ethik und die Moral, die althergebrachte Nationalkultur und die schönen Bräuche unseres Volkes; in der gesamten südkoreanischen Gesellschaft herrschen Finsternis und Dekadenz.

Das ist das Ergebnis der dreizehn Jahre währenden Okkupation durch die US-Truppen nach der Befreiung und der Herrschaft der Landesverräterclique um Syngman Rhee.

Genossen!

Wo liegt für die Bevölkerung Südkoreas der Ausweg aus dieser katastrophalen Lage? Nur im Abzug der Südkorea okkupiert haltenden US-Imperialisten und in der unverzüglichen Vereinigung des geteilten Vaterlandes.

Denn Ursache für alle Leiden und für das Unglück der südkoreanischen Bevölkerung ist heute die Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten.

Die chinesischen Volksfreiwilligen kehren jetzt aus Korea in ihre Heimat zurück. Sie haben bereits die zweite Etappe des Abzugs abgeschlossen und werden bis Ende dieses Jahres vollständig aus Korea abgezogen sein.

Die US-Imperialisten jedoch wollen ihre schmutzigen Krallen von Südkorea nicht wegnehmen, im Gegenteil: sie verstärken ihre Rüstung und haben sogar Fernlenk- und Kernwaffen nach Südkorea gebracht, wodurch sie die Spannungen in Korea weiter verschärfen und den Frieden ernsthaft bedrohen.

Das wird den Feinden jedoch in keiner Weise helfen, das koreanische Volk einzuschüchtern.

Die US-Truppen haben nicht die geringste Veranlassung, weiter in Südkorea zu bleiben. Sie müssen ihre sinnlosen Provokationen

unverzüglich einstellen und aus Südkorea abziehen.

Jeder, der um das Schicksal des Vaterlandes besorgt ist und das Aufblühen der Nation wünscht, muß entschlossen gegen die Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten kämpfen. Um die US-Truppen zum Abzug zu zwingen, müssen die Arbeiter und Bauern, aber auch die Unternehmer und Händler, müssen alle Koreaner, in denen das nationale Gewissen lebendig ist, ihre Kräfte vereinen und sich zum Kampf erheben.

Für alle Klassen und Schichten der Bevölkerung Südkoreas ist es an der Zeit, die Lehren aus dem nationalen Elend und Unglück zu ziehen, die eine Folge der dreizehn Jahre langen Okkupation Südkoreas durch die US-Imperialisten und der Teilung des Vaterlandes sind.

Seit dem ersten Tag ihrer Gründung führt unsere Republik, die die Lebensinteressen und Bestrebungen des gesamten koreanischen Volkes repräsentiert, unermüdlich den Kampf für die friedliche Vereinigung des geteilten Vaterlandes. Wir haben den gerechten und realistischen Vorschlag unterbreitet, daß sich die Koreaner an einen Tisch setzen, miteinander beraten und mit eigenen Kräften, ohne Einmischung von außen, das Vaterland auf friedlichem Wege vereinigen sollten.

Marionettenclique um Syngman Rhee und die US-Imperialisten antworteten darauf jedoch mit dem bewaffneten Überfall auf unsere Republik.

Nach dem Waffenstillstand machte die Regierung der Republik wiederholt Vorschläge mit dem Ziel, den Waffenstillstand in einen festen Frieden zu verwandeln und eine Entspannung herbeizuführen, die Rüstung beiderseits einzuschränken, den Verzicht auf die Anwendung bewaffneter Gewalt zwischen Nord und Süd zu erklären sowie den freien Wirtschafts- und Kulturaustausch zwischen den beiden Teilen des Landes zu gewährleisten.

Bis zum heutigen Tag antwortet jedoch die Marionetteclique darauf mit der Parole vom „Feldzug gen Norden“. Die Syngman-Rhee-Verräterclique akzeptiert nicht einmal unseren Vorschlag, den zahlreichen Arbeitslosen und Waisen Südkoreas Hilfsgüter zu schicken, die wertvollen Früchte der Arbeit der Bevölkerung Nordkoreas.

Um die gezählten Tage ihrer Existenz zu verlängern, scheut die

Syngman-Rhee-Clique vor keinerlei Handlungen zurück, die den Interessen der Nation widersprechen.

Aus diesem Grunde besteht die allerwichtigste Aufgabe, die für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes gelöst werden muß, darin, eine Veränderung in der landesverräterischen Politik der Marionettenclique um Syngman Rhee, die auf die Entfesselung eines Krieges gerichtet ist, zu erzwingen.

Vor allem sind der südkoreanischen Bevölkerung die elementaren demokratischen Freiheiten und Rechte zu gewährleisten.

Heute befindet sich Südkorea unter einem faschistischen Terrorregime, und wer auch nur ein Wort über die friedliche Vereinigung des Landes verlauten läßt, wird durch das Gesetz verfolgt.

Es ist an der Zeit, sämtlichen Parteien und gesellschaftlichen Organisationen eine freie politische Betätigung zu gewähren, insbesondere müssen Vertreter der Arbeiter und Bauern, die die erdrückende Mehrheit der Bevölkerung bilden, ins „Parlament“ sowie in alle anderen politischen Machtorgane aufgenommen werden.

Um die völlig zerstörte nationale Wirtschaft Südkoreas wiederherzustellen und das Leben der aufs äußerste verarmten Bevölkerung zu normalisieren, muß die landesverräterische Politik der Syngman-Rhee-Gruppe geändert und der Wirtschaftsaustausch zwischen Nord und Süd verwirklicht werden.

Bei uns im Norden ist die Grundlage einer selbständigen Wirtschaft geschaffen und eine mächtige Basis der Schwer- und Leichtindustrie errichtet. Der Norden, unsere Republik, ist reich an Elektroenergie, Kohle, Stahl, Zement und chemischen Düngemitteln – ein kostbarer Fonds unseres Volkes, der es ermöglicht, ganz Korea zu einem wohlhabenden souveränen und unabhängigen Staat zu machen. Wir wünschen aufrichtig, daß alle von uns geschaffenen wertvollen Reichtümer für die Wiederherstellung der Wirtschaft Südkoreas und für die Befreiung seiner Bevölkerung aus dem Elend genutzt werden.

Die Regierung der Republik hat bereits mehrmals vorgeschlagen, Südkorea auf dem Wege des Wirtschaftsaustausches mit Elektroenergie, Kohle, Zement, chemischen Düngemitteln und anderem zu versorgen.

Alle diese Vorschläge wurden von den Syngman-Rhee-Marionetten

abgelehnt, sind nicht Wirklichkeit geworden.

Die landesverräterische Politik der Syngman-Rhee-Gruppe, die die Realisierung des einmütigen Strebens des koreanischen Volkes, das Vaterland zu vereinigen und in Eintracht zu leben, verhindert, darf nicht länger geduldet werden. Die gesamte südkoreanische Bevölkerung muß sich aktiv in den Kampf für die Verwirklichung des Wirtschaftsaustauschs zwischen Nord- und Südkorea einschalten, denn dies ist ein wichtiger Schritt, sich aus ihrer katastrophalen Existenzlage zu retten und die friedliche Vereinigung des Vaterlandes zu beschleunigen.

Von großer Bedeutung für die Beschleunigung der friedlichen Vereinigung unseres Vaterlandes ist die Schaffung einer Einheitsfront aller patriotischen und demokratischen Kräfte Südkoreas, die gegen die US-Imperialisten und die landesverräterische Syngman-Rhee-Clique auftreten. Heute stehen in Südkorea nicht nur die Interessen der Arbeiter und Bauern, sondern auch die Interessen der Intelligenz, der Jugend, der Studenten, der Handwerker und der nationalen Bourgeoisie, überhaupt aller Schichten der Bevölkerung mit Ausnahme der Handvoll Marionetten aus der Syngman-Rhee-Bande in einem scharfen Widerspruch zur aggressiven Politik der US-Imperialisten. Das zeigt, daß die Möglichkeit der Schaffung einer Einheitsfront der patriotischen Kräfte Südkoreas herangereift ist.

Alle, die mit der derzeitigen katastrophalen Lage in Südkorea Schluß machen wollen, alle, die den Abzug der US-Truppen fordern und gegen die Hochverratspolitik der Syngman-Rhee-Clique auftreten, müssen sich zu einer Einheitsfront zusammenschließen.

Wir unterstützen aktiv das Anwachsen der progressiven patriotischen Kräfte in Südkorea. Wir lassen allen Parteien, gesellschaftlichen Organisationen und Einzelpersonen Hilfe angedeihen, die sich für die Verbesserung des Lebens der Bevölkerung Südkoreas, für die Verwirklichung ihrer politischen Freiheiten und Rechte und für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes einsetzen. Wir kämpfen, ohne nach der Vergangenheit zu fragen, mit allen, die gegen den US-Imperialismus und die Syngman-Rhee-Verräterclique auftreten, gemeinsam für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

Der Kampf des koreanischen Volkes für die friedliche Vereinigung

des Vaterlandes ist ein schwerer Kampf. Er wird jedoch siegreich sein, wenn die Basis des Sozialismus, der nördliche Teil, noch mehr erstarkt, wenn sich sämtliche patriotischen und demokratischen Kräfte Südkoreas zusammenschließen und sich zum Kampf gegen den US-Imperialismus und die verräterische Syngman-Rhee-Clique erheben.

Genossen!

Die derzeitige Lage unserer Landsleute in Japan verlangt von uns höchste Aufmerksamkeit. Sie sind immer stärker der Verfolgung durch die Regierung Kishi ausgesetzt. Die Regierung Kishi erkennt die legitimen Rechte unserer in Japan lebenden Landsleute nach wie vor nicht an und verübt gegen sie Handlungen, die der Humanität zuwiderlaufen, indem sie versucht, unsere widerrechtlich in japanischen Konzentrationslagern gefangengehaltenen Landsleute als Tauschobjekt im Schacherhandel mit der Syngman-Rhee-Clique auszunutzen.

In letzter Zeit bringen unsere Landsleute in Japan, die unter der Rechtlosigkeit, der nationalen Diskriminierung und den schweren Lebensbedingungen leiden, den Wunsch zum Ausdruck, in die Demokratische Volksrepublik Korea zurückzukehren.

Unser Volk grüßt wärmstens alle jene Landsleute, die, der Existenzgrundlage in Japan beraubt, den Wunsch haben, in die Geborgenheit ihres Vaterlandes zurückzukehren.

Als Bürger der von Tag zu Tag aufblühenden und sich entwickelnden Demokratischen Volksrepublik Korea haben die in Japan lebenden Koreaner das legitime Recht, in das Vaterland heimzukehren und gemeinsam mit ihren Landsleuten ein glückliches Leben zu führen.

Die Regierung der Republik hält es für ihre nationale Pflicht, alle Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die in Japan lebenden Landsleute in ihr Vaterland zurückkehren und ein neues Leben führen können.

4

Genossen!

Unsere Revolution wird in einer sehr günstigen internationalen Situation verwirklicht.

Der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus – das Hauptmerkmal unserer Epoche – vollzieht sich in einem noch breiteren, tieferen und schnelleren Prozeß.

Der grundlegende Charakterzug der heutigen internationalen Situation besteht darin, daß der Sozialismus entscheidende Siege auf dem internationalen Schauplatz erringt, während die imperialistischen Kräfte immer schwächer werden und schnell dem Untergang entgegengehen. Das schafft günstige Bedingungen für unser koreanisches Volk, das für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes und für den Sozialismus kämpft.

Von den 2,7 Milliarden Menschen der Erde haben bereits rund eine Milliarde fest den Weg des Sozialismus eingeschlagen, und auf einem Viertel des Erdballs weht das Banner des Sozialismus.

Die sozialistischen Länder haben nicht nur bewiesen, daß sie im Hinblick auf das Entwicklungstempo der Produktion, der Wissenschaft und der Technik dem Kapitalismus durchaus gewachsen sind, sie haben auch bereits begonnen, die kapitalistische Welt auf diesen Gebieten zu übertreffen. Mit dem Start dreier künstlicher Erdsatelliten eröffnete die Sowjetunion eine neue Ära in der Entwicklungsgeschichte der Wissenschaft und gab dem Glauben der Völker der ganzen Welt an den Sieg des Sozialismus ungeheuren Auftrieb.

In den anderen Bruderländern entwickeln sich die Wirtschaft und die Kultur gleichfalls in einem beeindruckenden Tempo.

Die Imperialisten, die noch vor gar nicht so langer Zeit davon träumten, das sozialistische Lager durch eine wirtschaftliche Blockade zu erdrosseln, werden jetzt angesichts seiner ökonomischen Macht zunehmend von Sorge gepackt.

Die Einheit und Geschlossenheit des sozialistischen Lagers ist heute unzerstörbar.

Als Mitglied des sozialistischen Lagers unterhält die DVRK zur Sowjetunion, zur Volksrepublik China und zu den anderen sozialistischen Staaten enge, auf den Prinzipien des proletarischen Internationalismus beruhende Beziehungen der Freundschaft und der gegenseitigen Hilfe und ist stets darauf bedacht, diese Bindungen allseitig zu festigen.

Im Laufe seines schweren Kampfes erkannte das koreanische Volk auf Grund eigener Erfahrungen die große Kraft des proletarischen Internationalismus.

Der proletarische Internationalismus liegt der Außenpolitik unseres Landes zugrunde. Unsere Partei und das gesamte koreanische Volk schoben allen Machenschaften der Imperialisten und Revisionisten, die versuchen, diese Prinzipien zu verleumden und die Geschlossenheit der sozialistischen Länder zu untergraben, einen festen Riegel vor und werden das auch künftig tun.

Unsere Partei und unser Volk verurteilen entschieden die verräterischen Handlungen der Revisionisten, die, nachdem sie endgültig von den Prinzipien des proletarischen Internationalismus abgewichen sind, vor den US-Imperialisten liebedienern und kriechen.

Wir werden auch künftig Anstrengungen für die weitere Festigung der Freundschaft und Geschlossenheit mit den Völkern der Länder des sozialistischen Lagers unternehmen.

Das Wachstum der politischen und ökonomischen Macht des sozialistischen Lagers beschleunigt den Prozeß des Verfalls der imperialistischen Kräfte und übt einen immer stärkeren revolutionierenden Einfluß auf die Völker der schwachen und kleinen Länder aus.

Die Zeiten sind vorbei, in denen die Imperialisten willkürlich die Völker der Kolonien und der abhängigen Länder beherrschten und ausbeuteten. In den rund zehn Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg haben mehr als 700 Millionen Menschen das Joch der Kolonialsklaverei abgeworfen und die nationale Unabhängigkeit errungen. Die Völker, die die nationale Befreiung erreicht haben, kämpfen gegen den Krieg und die imperialistische Aggression, für den

Frieden und die Entwicklung ihrer nationalen Wirtschaft und bilden zusammen mit dem Lager des Sozialismus eine ausgedehnte „Friedenszone“.

Auf dem asiatischen Kontinent ist das Kolonialsystem des Imperialismus fast völlig zusammengestürzt. Heute hat die Flamme des nationalen Befreiungskampfes die Kolonien des Mittleren und Nahen Ostens und ganz Afrikas erfaßt. Mit jedem Tag verstärkt sich auch der Kampf der Völker Lateinamerikas gegen die Herrschaft des US-Imperialismus.

Die Geschichte hat die vollständige Liquidierung des Kolonialsystems des Imperialismus auf dem ganzen Erdball auf die Tagesordnung gesetzt.

Gegenwärtig leben in den imperialistischen Ländern 500 Millionen Menschen, das ist weniger als ein Fünftel der Erdbevölkerung.

In den imperialistischen Ländern verschärfen sich die Widersprüche zwischen den Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen immer mehr, und die Wirtschaft dieser Länder steht vor neuen, tiefen Krisen. In letzter Zeit wird in den USA und in einer Reihe anderer kapitalistischer Länder die Produktion stark eingeschränkt, Arbeiter werden in Massen entlassen, und infolgedessen wächst das Heer der Arbeitslosen mit jedem Tag.

Alle verlogenen Theorien der Apologeten des Kapitalismus über den „Volkskapitalismus“, darüber, daß „sich der Charakter des Kapitalismus geändert“ habe, werden vom Leben selbst widerlegt. Die Werktätigen in den kapitalistischen Ländern entfalten einen immer beharrlicheren Kampf gegen die kapitalistische Ausbeutung, für die Verbesserung ihrer Lebensbedingungen, für Frieden und Sozialismus.

Besonders in den letzten Jahren wurden alle kapitalistischen Länder von einer großen Streikbewegung der Arbeiter erfaßt. An der Spitze ihres Kampfes stehen die kommunistischen und die Arbeiterparteien, die sich bei ihrer Tätigkeit vom Marxismus-Leninismus leiten lassen. Von Tag zu Tag wachsen und erstarken die im erbitterten Klassenkampf gestählten kommunistischen und Arbeiterparteien der kapitalistischen Länder und genießen die Unterstützung und das Vertrauen immer größerer Volksmassen.

Der Lauf der Geschichte beweist, daß die Menschheit auf dem Weg zum Frieden, zum Sozialismus und zur nationalen Unabhängigkeit zuversichtlich voranschreitet, während der Imperialismus dem unausweichlichen Zusammenbruch entgegengeht.

Die von den US-Imperialisten angeführten Imperialisten der Welt bemühen sich vergeblich, ihre Lage zu retten.

Die verruchten Feinde der Menschheit, die US-imperialistischen Aggressoren, bedrohen überall auf dem Erdball die nationale Unabhängigkeit anderer Länder, unterdrücken die nationale Befreiungsbewegung und betreiben eine systematische Diversionstätigkeit gegen die sozialistischen Länder. Sie halten weiterhin an der bankrotten „Politik der Stärke“ fest, verstärken das Wettrüsten, erweitern ständig ihre Militärstützpunkte in allen Teilen der Weit und bereiten sich auf einen neuen Krieg vor. Erst unlängst verübten sie zusammen mit den englischen Imperialisten einen neuen Aggressionsakt gegen die Völker Libanons und Jordaniens.

Die Tatsachen zeigen jedoch, daß sich die Ereignisse nicht so entwickeln, wie die Imperialisten es möchten. Die bewaffnete Intervention der britischen und französischen Imperialisten gegen die arabischen Völker erlitt eine schmähliche Niederlage. Auch die aggressiven Pläne der USA gegen Syrien scheiterten.

Die unlängst abgehaltene außerordentliche Sondertagung der UNO-Vollversammlung war ein weiterer Beweis für den Zusammenbruch der von den US-Imperialisten betriebenen „Politik der Stärke“. Obwohl sich die USA und die englischen Imperialisten mit allen Mitteln bemühten, ihre aggressiven Handlungen in Libanon und Jordanien zu legalisieren, waren sie unter dem Druck der friedliebenden Völker der Welt gezwungen, der Resolution über den Abzug der US-amerikanischen und der britischen Truppen aus Libanon und Jordanien zuzustimmen. Das zeigt, daß die US-Imperialisten auch der UNO nicht mehr wie früher ihren Willen aufzwingen können.

Das koreanische Volk sichert den arabischen Völkern bei ihrem nationalen Befreiungskampf gegen die ausländischen Aggressoren seine volle Unterstützung zu und fordert nachdrücklich, daß die imperialistischen Truppen der USA und Großbritanniens unverzüglich

aus den Gebieten des Mittleren und Nahen Ostens abziehen.

Obwohl die Politik der Kriegsvorbereitung ein Fiasko nach dem anderen erlebt, wollen die US-Imperialisten daraus keine Lehren ziehen.

In dem Versuch, die Aufmerksamkeit der Völker der Welt von der Lage im Mittleren und Nahen Osten abzulenken und die angespannte internationale Lage aufrechtzuerhalten, verübten die US-Imperialisten in den letzten Tagen in der Straße von Taiwan provokatorische Aggressionsakte gegen das chinesische Volk. Die US-Imperialisten haben die Inseln Taiwan und Penghu, die ein integrierender Bestandteil der Volksrepublik China sind, völkerrechtswidrig okkupiert und tragen sich ganz offen mit der Absicht, ihre Aggressionen gegen die Volksrepublik China zu verstärken, wobei sie diese Inseln als Sprungbrett benutzen wollen.

Die provokatorischen Aggressionsakte der US-Imperialisten gegen die Volksrepublik China sind eine ernste Bedrohung des Friedens im Fernen Osten und in der ganzen Welt, sind eine Herausforderung an alle friedliebenden Völker Asiens.

Das Taiwan-Problem ist eine innere Angelegenheit Chinas, und die Befreiung Taiwans ist die Ausübung der erhabenen und unantastbaren souveränen Rechte der Volksrepublik China.

Die Regierung unserer Republik und das koreanische Volk verurteilen entschieden die Provokationen der US-Imperialisten, die sich in die inneren Angelegenheiten der Volksrepublik China einmischen, Anschläge auf deren Territorium und deren Souveränität unternehmen und die angespannte Lage in der Straße von Taiwan verschärfen.

Wir unterstützen voll und ganz die Erklärung des Ministerpräsidenten Zhou Enlai, in der die gerechten Forderungen sowie die feste Entschlossenheit der Volksrepublik China und des chinesischen Volkes in bezug auf die Lage in der Straße von Taiwan ausgedrückt werden.

Die US-Imperialisten müssen sich klarmachen, daß sie, wenn sie aus der schweren Niederlage im Koreakrieg keine Lehren ziehen und in Asien erneut einen unbesonnenen Aggressionskrieg entfesseln, dem

Schicksal nicht entgehen werden, in dem Feuer zu verbrennen, das sie selbst entfachen.

Im Kampf gegen die drohende Entfesselung eines Krieges durch die US-Imperialisten, im Kampf für einen stabilen Frieden und für Sicherheit in Asien wird das koreanische Volk stets zusammen mit dem chinesischen Brudervolk gehen und die Solidarität zwischen den Völkern beider Länder festigen.

Solange der Imperialismus existiert, besteht auch die Gefahr eines Krieges. Daher müssen wir gegenüber allen Provokationen der Feinde stets höchste Wachsamkeit walten lassen.

In fester Verbundenheit mit den friedliebenden Völkern der ganzen Welt müssen wir den Kampf für einen dauerhaften Frieden auf unserem Erdball fortsetzen.

Indem unser Volk die fortwährenden Versuche der US-Imperialisten und der Verräterclique um Syngman Rhee, in Korea erneut Spannungen hervorzurufen, zum Scheitern bringt, auch künftig beharrlich für die Erhaltung des Friedens in Korea, für die friedliche Vereinigung unseres Vaterlandes kämpft, wird es einen Beitrag zur Festigung des Friedens in der Welt leisten.

Die DVRK wird weiterhin unermüdlich darum ringen, die Zusammenarbeit mit den unabhängigen Nationalstaaten Asiens und Afrikas zu entwickeln, die gegen den Kolonialismus und Imperialismus auftreten, und aktiv die nationale Befreiungsbewegung der Völker in den Kolonien unterstützen.

Die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen unseres Landes zu Indien, Indonesien, zur Vereinigten Arabischen Republik, zu Burma, Ceylon und vielen anderen Ländern vertiefen sich mehr und mehr.

Wir werden auch in Zukunft Anstrengungen unternehmen, zu allen Ländern, die gute Kontakte mit unserem Land wünschen, insbesondere zu den Ländern Asiens und Afrikas, die gegen den Kolonialismus und Imperialismus auftreten, freundschaftliche Beziehungen zu entwickeln.

Genossen!

Das koreanische Volk hat im schweren Kampf gegen die inneren und äußeren Feinde mit Opferbereitschaft die Republik verteidigt und unter ihrem Banner im Laufe von zehn Jahren große Siege errungen.

Die Republik ist die Verkörperung der jahrhundertelangen sehnsüchtigen Träume des koreanischen Volkes von Freiheit, Unabhängigkeit und sozialem Fortschritt, die Republik ist die Fackel, die ihm den Weg des Kampfes für das künftige vereinigte Vaterland erhellt.

Das koreanische Volk verbindet sein Schicksal mit dem Gedeihen und der Entwicklung der Republik und sieht darin den unversiegbaren Kraftquell für den endgültigen Sieg der koreanischen Revolution.

Die in der Republik schnell anwachsenden sozialistischen Kräfte und das von Tag zu Tag aufblühende glückliche Leben ihrer Bürger inspirieren in immer erheblicherem Maß den Befreiungskampf der Bevölkerung im Süden des Landes.

Die revolutionäre Stärke des koreanischen Volkes, das sich unter dem Banner der Republik zusammengeschlossen hat, kann von niemandem gebrochen werden, und niemand kann uns aufhalten im Kampf für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes.

Der Kampf des koreanischen Volkes für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes und für den Sozialismus wird eines Tages vom endgültigen Sieg gekrönt werden.

Schreiten wir alle vorwärts, unserem großen Sieg entgegen!

Es lebe die Demokratische Volksrepublik Korea!

GEGEN PASSIVITÄT UND KONSERVATIVISMUS BEIM SOZIALISTISCHEN AUFBAU

Rede auf dem Republiktreffen der Produktionsneuerer

16. September 1958

Genossen!

Gestatten Sie mir, Sie, die Sie trotz aller Schwierigkeiten im Kampf für die Erfüllung des Dreijahresplans zum Wiederaufbau und zur Entwicklung der Volkswirtschaft nach dem Krieg sowie des ersten Fünfjahresplans Taten vollbracht haben, die die Welt in Erstaunen versetzen, im Namen des ZK der Partei und der Regierung der Republik herzlich zu begrüßen.

Das Republiktreffen der Produktionsneuerer wird zu einem sehr günstigen Zeitpunkt abgehalten. Es hat eine große Bedeutung bei der Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus und der weiteren Förderung der Initiative der Massen.

Die sozialistische Umgestaltung der Produktionsverhältnisse in Stadt und Land ist nun abgeschlossen. Unsere Gesellschaft ist so zu einer sozialistischen geworden, in der es weder Ausbeutung noch Unterdrückung gibt.

Vor uns steht die wichtige Aufgabe, die sozialistische Ordnung im nördlichen Landesteil zu festigen, weiter zu entwickeln und den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft zu vollenden.

Dazu muß die sozialistische Industrialisierung des Landes verwirklicht werden, ohne die es nicht möglich ist, den vollständigen Sieg des Sozialismus zu erreichen. Nur durch die sozialistische Industrialisierung können wir unser Land in einen fortschrittlichen

Industriestaat verwandeln.

Dann wird unsere Industrie einen weiteren Aufschwung erfahren. Sie wird moderner werden, die Landwirtschaft wird keine Mißernte mehr kennen, es wird Lebensmittel und Kleidung in reichlicher Menge geben, moderne Wohnhäuser werden emporwachsen. Dies ist zugleich der Weg zur raschen friedlichen Vereinigung des Vaterlandes und zur Unterstützung der südkoreanischen Bevölkerung, die dadurch die Möglichkeit erhält, gemeinsam mit uns ein glückliches Leben aufzubauen. Deshalb ist es vor allem wichtig, die sozialistische Industrialisierung schnellstens zu verwirklichen.

Bei der sozialistischen Industrialisierung sind zwei wichtige Aufgaben zu erfüllen.

Die eine ist die Durchführung der ideologischen Revolution. Unsere Gesellschaftsordnung ist umgestaltet, aber im Bewußtsein der Menschen sind immer noch Überreste der bürgerlichen Ideologie verblieben. Es gilt, diese Überreste auszurotten und die Werktätigen mit der kommunistischen Ideologie auszurüsten. Gleichzeitig mit der Veränderung des Bewußtseins der Werktätigen muß ihr kulturelles und technisches Niveau gehoben werden. Dies ermöglicht es, einen hohen Entwicklungsstand der gesellschaftlichen Produktivkräfte zu erreichen.

Die andere Aufgabe besteht in der Durchführung der technischen Revolution. Für die Industrialisierung des Landes ist eine hochentwickelte Technik erforderlich, ohne sie ist die sozialistische Industrialisierung undenkbar. Bleibt die Industrialisierung aus, so läßt sich keine technische Revolution verwirklichen, ohne technische Revolution ist die Industrialisierung unmöglich. Die Industrialisierung als solche verlangt dementsprechend die technische Revolution. Zur Erhöhung des Lebensstandards muß die Arbeit erleichtert und die Warenproduktion gesteigert werden. Dies ist jedoch erst dann möglich, wenn die Technik weiter entwickelt wird. Gerade aus diesem Grunde betrachtet es die Partei als eine wichtige Aufgabe, die technische Revolution durchzusetzen.

Gewiß haben wir dabei bisher bedeutende Erfolge erreicht. Im Vergleich zu den Erfordernissen der volkswirtschaftlichen Entwicklung besitzt jedoch die Technik noch kein zufriedenstellendes Niveau.

Wir müssen daher die Volkswirtschaft schneller entwickeln, vieles ist noch unbefriedigend. Für unsere Bevölkerung reicht gegenwärtig die Textilproduktion noch nicht aus, die Herstellung der Nahrungsgüter läßt ebenfalls noch zu wünschen übrig.

Zur Lösung des Ernährungsproblems müssen wir in nächster Zukunft weit mehr Reis erzeugen. Dazu muß die Reisanbaufläche erweitert, die Menge der zugeführten Düngemittel erhöht sowie der Reisertrag pro Flächeneinheit gesteigert werden. Durch den Einsatz von Technik in der Landwirtschaft kann der Reisertrag gesteigert und der Anteil körperlich schwerer Arbeit dennoch gesenkt werden. Wenn wir ausreichend Reis haben, kommt auch die Viehwirtschaft weiter voran.

In der Textilindustrie unternehmen wir Anstrengungen, die Pro-Kopf-Produktion an Gewebe auf 30 Meter zu steigern. Der Bau des Textilkombinates in Sinuiju, der Spinnerei Chongjin und des Vinalonwerkes Pongung wird dieses Problem weitgehend lösen helfen.

Der Wohnungsbau muß ebenfalls erweitert werden. Natürlich haben wir bereits zahlreiche Wohnungen gebaut, damit dürfen wir uns jedoch nicht zufriedengeben. Wir brauchen mehr komfortable Wohnungen für alle Bürger, damit die Elendshütten, in denen unsere Vorfahren leben mußten, verschwinden.

Es geht also darum, das Bekleidungs-, Ernährungs- und Wohnraumproblem befriedigender zu lösen. Beim Aufbau eines besseren Lebens müssen wir ein hohes Entwicklungstempo wahren und noch größere Anstrengungen unternehmen.

Durch die Weiterentwicklung der Schwerindustrie müssen wir mehr Elektroenergie erzeugen und die Kohleförderung verstärken. Vor allem ist jedoch die Produktion von Stahl zu erhöhen, der auch für den Bau von Schiffen, Brücken, Häusern und Maschinen dringend benötigt wird.

In allen Zweigen wächst der Bedarf an Stahl. Zur Zeit sind wir aber wegen des Mangels an Stahl außerstande, den Wohnungs- und Maschinenbau zu verstärken und die Produktionsprozesse zu mechanisieren und zu automatisieren. Früher konnte selbst ein kleines Dorf nicht ohne seine Schmiede auskommen, in der aus Eisen Werkzeuge hergestellt wurden. Heute aber geht es um den Aufbau eines

ganzen Landes. Wie kann man da Stahl entbehren! Bei der Entwicklung der Volkswirtschaft und der Verbesserung des Lebensniveaus der Bevölkerung wird viel Stahl benötigt. Zu diesem Zweck gilt es, die metallurgische Industrie zu fördern, und daher müssen die Produktionskapazitäten bestehender Betriebe erhöht und viele neue Hochöfen, Kokereien, Elektroäfen und SM-Öfen errichtet werden.

Auch die chemische Industrie bedarf der Weiterentwicklung. Die Produktion von chemischen Düngemitteln müssen wir im Vergleich zum derzeitigen Stand auf ein Mehrfaches steigern und ihr Sortiment erweitern. Wir brauchen nicht nur Ammonsalpeter, sondern auch Phosphor-, Kali- und verschiedene andere Dünger. Diese Erzeugnisse müssen wir in Zukunft nicht in Hunderttausenden, sondern in Millionen Tonnen herstellen, um zur Hebung der Agrarproduktion beizutragen.

Was die Textilfasern anbelangt, gibt es bei uns wenig landwirtschaftliche Nutzfläche, und deshalb ist es schwer, gleichzeitig Getreide und große Mengen an Baumwolle zu erzeugen. Zudem ist der Ertrag an Baumwolle gering. In diesem Jahr haben wir das Verfahren der Aufzucht von Baumwolle in Nährtöpfen sowie andere Verfahren der modernen Agrotechnik angewandt und dadurch den Baumwollertrag in gewissem Maße gesteigert. Da wir aber eine begrenzte landwirtschaftliche Nutzfläche besitzen, ist es schwierig, Baumwolle auf größeren Flächen anzubauen. Zur Lösung des Textilfaserproblems muß daher das Schwergewicht auf die Erhöhung der Produktion von Chemiefaser gelegt werden, unter anderem der aus Holz, Karbid, Schilfrohr und Maisstroh. Diese Arbeit haben wir jetzt eben erst in Angriff genommen.

Die wichtigste Voraussetzung für die Entwicklung der Elektroenergie-, Eisenhütten-, der Kohle- und der chemischen Industrie sowie der Landwirtschaft und aller anderen Zweige ist jedoch der Maschinenbau. Die technische Revolution bedingt vor allem eine starke Entwicklung der Maschinenbauindustrie. Die Maschinen sind hierbei im Grunde von entscheidender Bedeutung.

Früher war jedoch die Maschinenbauindustrie in unserem Land der rückständigste Industriezweig. Als die japanischen Imperialisten in Korea eine Industrie schufen, errichteten sie nicht eine einzige

Maschinenfabrik, denn so konnten sie Korea auf einem sehr niedrigen Entwicklungsstand halten und die Koreaner nach ihrem eigenen Ermessen ausbeuten. Wir müssen diese Rückständigkeit, die die japanischen Imperialisten hinterlassen haben, von Grund auf beseitigen.

Wenn wir die Maschinenbauindustrie verstärkt entwickeln und überall Maschinen aufstellen, werden wir nicht nur die Mechanisierung, sondern auch die Automatisierung der Produktion verwirklichen können. Tatsächlich können wir mit Hilfe von Maschinen und Strom so viele Probleme lösen.

Wir müssen die Produktionsprozesse in der Industrie elektrifizieren, mechanisieren und automatisieren und auch in der Landwirtschaft Maschinen einsetzen.

Die Erweiterung der Leichtindustrie setzt ebenfalls voraus, den Maschinenbau zu entwickeln. Um den Bedarf der Bevölkerung zu decken, können wir uns heute bei der Produktion von Konsumgütern nicht nur auf moderne Betriebe stützen. Da die Maschinenbauindustrie noch ein niedriges Niveau hat, ist es schwierig, ausschließlich große Werke zu errichten. Bis die Maschinenbauindustrie einen erforderlichen. Entwicklungsstand erreicht hat, müssen gleichzeitig noch Handwerksbetriebe geschaffen werden. Vorrangig bleibt aber dennoch die Entwicklung der modernen Großindustrie. Die Förderung von Handwerksbetrieben ist eine zusätzliche Maßnahme zur Mobilisierung aller Möglichkeiten.

Bedeutet dies jedoch, daß die in den Städten und den Kreisen im Bau befindlichen Handwerksbetriebe für Textilien, Lebensmittel, Baustoffe mit der Zeit abgeschafft werden müssen? Nein. Keineswegs. Wir benötigen sie heute und auch in der Zukunft. Betriebe, in denen heute noch Webstühle mit Fußantrieb arbeiten, werden wir, indem wir mehr moderne Webstühle herstellen, besser ausstatten und die Produktion steigern.

Die technische Revolution ist somit in allen Bereichen eine unabdingbare Notwendigkeit, an der jeder Werktätige und alle Zweige der Volkswirtschaft teilnehmen müssen.

Es gibt aber Meinungen, wonach die technische Revolution und die Erhöhung der Maschinenproduktion nur die Maschinenbauer angehen.

Diese Überlegung ist falsch. Sie muß alle Zweige der Volkswirtschaft durchdringen, und auch Sie, die Sie auf dieser Beratung zugegen sind, sollten nach Lösungen suchen und sich bemühen, die Technik in Ihrem Verantwortungsbereich zu entwickeln und einzusetzen.

Was muß getan werden? Zur Erleichterung der Arbeit und zur Erhöhung der Produktion sind neue Rationalisierungsvorschläge und neue Erfindungen notwendig. Unter den Bedingungen unseres Landes, in dem Arbeitskräftemangel herrscht und der Lebensstandard noch relativ niedrig ist, stellt sich die äußerst dringende Aufgabe, die Arbeit zu erleichtern und mit geringerem Aufwand an Arbeitskräften mehr zu produzieren, um baldmöglichst ein höheres Lebensniveau zu erreichen.

Die jetzt eröffnete Republikausstellung, die Errungenschaften des kollektiven Neuererwesens zeigt, beweist, daß Sie viel geleistet haben. Die Exponate zeugen von unseren grandiosen Fortschritten im technischen Neuererwesen.

Gemessen an den Erfordernissen der volkswirtschaftlichen Entwicklung sind jedoch unsere Erfolge gegenwärtig noch unzureichend. Wir haben bisher lediglich eine Grundlage geschaffen und die technische Revolution praktisch eben erst in Angriff genommen. Wenn jemand von Ihnen denkt, es genüge, einen Rationalisierungsvorschlag zu unterbreiten, so hat er Unrecht. Es geht darum, unermüdlich Wertvolleres und Besseres ausfindig zu machen. Ohne Selbstzufriedenheit müssen wir studieren und alle Anstrengungen unternehmen, um den technischen Entwicklungsstand unaufhörlich zu erhöhen. Wir stellen uns die Aufgabe, die Bewegung für den technischen Fortschritt, die in der Produktion und im Bauwesen entfaltet wird, qualitativ weiterzuentwickeln.

Es gilt, ständig nach Neuem zu streben. Wir müssen Besseres schaffen als das gegenwärtig Existierende, und auf dieser Grundlage noch Besseres – auf diese Art und Weise müssen kontinuierlich Neuerungen vollbracht werden.

Den menschlichen Wünschen ist keine Grenze gesetzt. Es heißt in einem Sprichwort: „Gibt man dir ein Pferd, so wirst auch eine Kutsche haben wollen.“ So ist es also im Leben. Hat jemand ein Zimmer, verlangt er zwei, und wenn man ihm zwei gibt, verlangt er drei.

Unmittelbar nach dem Krieg lebten unsere Bürger in Erdhütten. Damals war es ihr Wunsch, wenigstens ein sonniges Zimmer zu besitzen. Sie sind dann in solche Zimmer gezogen, und nun wollen sie gern noch schöner eingerichtete Wohnungen. Wir müssen die wachsenden Bedürfnisse der Menschen befriedigen, also dürfen wir nicht auf der Stelle treten, sondern müssen ständig um Neuerungen kämpfen.

Ähnlich verhält es sich mit der technischen Entwicklung. Sie führte uns vom Fuhrwerk zum Automobil und zur Lokomotive, vom Flugzeug zur Rakete. Dürfen wir uns in unserer Neuererbewegung mit dem Erreichten zufriedengeben? Nein, wir müssen unermüdlich neue Initiativen entfalten.

Von außerordentlich großer Bedeutung für den technischen Fortschritt ist die kollektive Neuererbewegung.

Gewiß gibt es viele Fälle, in denen einzelne in heroischem Kampf Neuerungen durchsetzen. Wenn wir von der kollektiven Neuererbewegung sprechen, sind wir durchaus nicht gegen jene, die selbständig dafür kämpfen, eine Neuerertat zu vollbringen. Es ist falsch, diejenigen, die in der Forschung tätig sind und einzeln arbeiten, zu kritisieren und sie des Strebertums zu beschuldigen.

Wir unterstreichen hier, daß die Neuererbewegung nicht nur Sache eines einzelnen oder einiger Personen ist, sondern Sache des Kollektivs. Als Helden dürfen nicht nur einzelne, sondern müssen viele auftreten.

Manche meinen besorgt, es gäbe bei uns zu viele Helden. Nach meinem Dafürhalten können wir davon nicht genug haben.

Während des Krieges, als wir Flugzeugjägergruppen bildeten, gab es konservative „Gesetzeskundige“, die bemerkten, in anderen Ländern gebe es nicht so zahlreiche Helden, bei uns jedoch seien es allzu viele, denn jedem, der im Laufe eines Monats drei Flugzeuge abgeschossen habe, werde der Heldentitel verliehen. Wir sagten zu diesen Leuten, daß sie die Arithmetik schlecht beherrschten. Gehen tausend solche Helden aus unseren Reihen hervor, so bedeutet dies dreitausend abgeschossene US-Flugzeuge. Was soll schlecht daran sein, daß viele US-Flugzeuge vernichtet werden und wir tausend Helden haben?

Wenn heute sämtliche Koreaner Chollima-Reiter und alle Helden werden, so wäre dies ideal.

Es ist gut, wenn die Menschen im Ringen um das Neue ihre Anstrengungen vereinen und das tun, wozu einer allein nicht die Kraft hat. In einem Kollektiv, das in gemeinsamer Anstrengung Neuerungen vollbringt, ist jeder ein Neuerer. Arbeiten, die auf diese Art und Weise in Angriff genommen werden, machen mehr Freude, und das Resultat wird größer. Deshalb setzt sich die Partei für eine intensive kollektive Neuererbewegung ein.

Wir müssen dafür sorgen, daß die Zahl der Menschen wächst, die Heldentaten vollbringen und schöpferische Initiative an den Tag legen, damit sich die Reihen der Neuerer vergrößern.

In der Neuererbewegung kommt es auch darauf an, die Kraft der Arbeiter und Techniker harmonisch miteinander zu verbinden.

Mitunter ist jedoch die falsche Tendenz zu beobachten, daß Techniker die schöpferische Initiative von Arbeitern unterdrücken, anstatt ihnen behilflich zu sein. Gute Initiativen der Arbeiter können, wenn sie vervollkommnet werden, hervorragende Erfindungen und Rationalisierungsvorschläge ergeben. Den Arbeitern wird jedoch zu Unrecht nicht geholfen.

Die Techniker sollten die Arbeiter unterstützen, und die Arbeiter müßten bei ihnen lernen. Neue Vorschläge können meistens von Arbeitern ausgehen, weil diese unmittelbar im Produktionsprozeß stehen und sich ständig Gedanken machen, wie sie mehr und besser produzieren können. Also ist die Zusammenarbeit zwischen Arbeitern und Technikern enger zu gestalten.

Unsere Arbeiter vollbringen große Taten im Ringen um die Überwindung des Alten, um die Schaffung des Neuen. Das vollzieht sich jedoch nicht ohne Auseinandersetzungen. Das alles geschieht im Kampf gegen Konservativismus und Passivität, die unseren Fortschritt behindern.

Wo etwas Neues geschaffen wird, wirkt in der Regel Rückständigkeit als Hemmschuh. Deshalb ist die Neuerung selbst stets vom Kampf gegen die Rückständigkeit begleitet. Ohne den Kampf gegen sie und den Konservativismus können keine Neuerungen vollbracht werden. Das ist ein Gesetz des Lebens.

Demnach erfordert die Neuererbewegung die Zerschlagung des

Rückständigen und Konservativen. Ein weiterer Aufschwung beim sozialistischen Aufbau setzt voraus, die von den Konservativen errichteten Hindernisse zu beseitigen.

Woran klammern sich die Konservativen?

Vor allem an den Mystizismus. Sie behaupten, daß die Industrie, die Wissenschaft, die Technik und Maschinen etwas Geheimnisvolles seien. Die mystische Einstellung zu all diesen Dingen bedeutet letztlich, daß sie nur von „großen Geistern“ begriffen werden können. Einfache Menschen können, so meinen sie, sich dies alles nicht aneignen. Die Konservativen sagen, daß nur sie etwas von der Wissenschaft, Industrie und Technik verstehen, also wie die „großen Geister“.

Einige Leute in der Akademie der Wissenschaften behaupten, es sei unmöglich, die Wissenschaft in ein, zwei Jahren zu erfassen, dafür seien mindestens zehn bis zwanzig Jahre notwendig. Dabei haben sie selbst noch nichts Nennenswertes erreicht, obwohl schon zehn Jahre vergangen sind, und stehen nun selbst im Banne des Mystizismus.

Während es Arbeitern und Technikern gelang, eisenhaltigen Koks zu erzeugen und aus Schilf und Maisstroh Fasern herzustellen, Bauern die Methode der Anzucht von Reissetzlingen auf abgedeckten Böden und die Methode der Anzucht von Baumwollsetzlingen in Nährtöpfen überall anwenden und Neuerertaten vollbringen, sagen einige „Gelehrte“ aus der Akademie der Wissenschaften, die Wissenschaft sei mystisch, die Technik sei mystisch, und deshalb sei sie nicht jedermann zugänglich. Letzten Endes ist nichts anderes übriggeblieben als das Wort „mystisch“.

Die Wissenschaft wie auch die Technik sind die Früchte menschlicher Forschung und Entwicklung. Zu Erfolgen kommen diejenigen, die etwas mit Risikobereitschaft in Angriff nehmen, Leute jedoch, die den „Mystizismus“ verkünden, werden nichts erreichen.

Für Kommunisten gibt es nichts Mystisches. Man sagte, die Maschinenbauindustrie sei mystisch, und wir hielten es in der ersten Zeit für sehr schwer, sie zu bewältigen. Nachdem wir uns jedoch in sie vertieft hatten, sahen wir, daß es an ihr nichts Mystisches gibt.

Stahl bearbeiten und Maschinen herstellen – was kann daran mystisch sein? Mit dem Hobel hobelt man Holz, und mit der Drehbank

bearbeitet man Metall – da gibt es keinen wesentlichen Unterschied. Wir brauchen uns nur anzustrengen, um in unseren großzügig und modern ausgestatteten Maschinenfabriken auch die unterschiedlichsten Anlagen herzustellen.

Außerdem sind die konservativen Elemente stark von den ideologischen Überresten des japanischen Imperialismus angekränkelt. Diese Leute sagen: „Wir haben doch früher an dem und dem Institut in Japan studiert, und was aber verstehen Sie davon?“ Sie reden vor allem von der „Nominalkapazität“ aus der Herrschaft des japanischen Imperialismus und versuchen damit, die anderen einzuschüchtern, wollen unsere Realität mit dem Maß überholter Technik messen und sie vom Standpunkt der alten Ideologie aus betrachten. Auch diese Ideologie müssen wir bekämpfen.

Um schneller voranzukommen, müssen wir aus den besten Erfahrungen des fortschrittlichen Landes, der Sowjetunion, und anderer Länder lernen. Manche Leute halten jedoch alles Europäische vorbehaltlos für fortschrittlich und idealisieren es maßlos, und infolgedessen unterschätzen sie ihre eigenen wertvollen Erfahrungen und ihre großen Erfolge. Natürlich muß man das Gute in sich aufnehmen, aber wenn man, ohne das eigene Gute zu bemerken, alles Fremde für gut und alles Eigene für schlecht hält, dann ist das ein schädlicher Gedanke.

Manch einer verschließt die Augen davor, daß wir bei uns zwanzig Tonnen Äpfel je Hektar ernteten. Wenn er aber von solch einem Ertrag in anderen Ländern hört, behauptet er, dies sei eine fortschrittliche Erfahrung, die man übernehmen müsse.

Gegen eine derartige Ideologie sind wir deshalb, weil manche, die die konkreten Verhältnisse unseres Landes nicht sehen wollen und gewöhnt sind, kein Vertrauen in die eigene Kraft zu haben, nur auf das Fremde zu blicken und, der mechanischen Übernahme des Fremden ganz hingegeben, keine Aktivität und schöpferische Initiative entfalten.

Außerdem berufen sich die Konservativen auf die fremden Arbeitsnormen und sagen: „Solche Normen gibt es in den fortschrittlichen Ländern, können wir sie etwa übertreffen?“ Damit versuchen sie, die schöpferische Initiative der Werktätigen zu lähmen.

Dies ist gleichfalls eine gefährliche Tendenz.

Auch diese Normen sind nicht festgeschrieben, sondern wachsen ständig. Es gibt also keinen Grund, auf der Stelle stehenzubleiben, sich hinter alten Normen anderer Länder zu verstecken und anderen hinterherzutraben.

Unser Lebensstandard entspricht noch nicht dem anderer Länder. Deshalb müssen wir ein schnelleres Entwicklungstempo anschlagen als sie. Wenn die anderen einen Schritt tun, müssen wir zehn Schritte tun. Wir bleiben zwar noch hinter den anderen zurück, aber wir haben kluge Köpfe, können leichter positive Erfahrungen übernehmen, haben also günstige Bedingungen für ein höheres Entwicklungstempo.

Wenn wir nicht vor den anderen Ländern liegen können, so ist es dennoch notwendig, die führenden Länder wenigstens einzuholen und mit ihnen Schritt zu halten. Wir müssen schneller lernen, uns zügiger entwickeln und rascher vorwärtsstreben. Das fordern heute die koreanischen Menschen, das ist ihr heißes Bestreben.

Aus diesem Grunde eben müssen wir gegen alle Tendenzen des Konservativismus kämpfen, die unsere Entwicklung zu hemmen versuchen.

Eine weitere schädliche Tendenz ist, daß einzelne Wissenschaftler und Techniker die Arbeiter und Bauern unterschätzen und verkünden, sie seien ungebildet. Solch eine Einstellung ist völlig unzulässig. Wissenschaft und Technik werden nicht nur von wissenschaftlichen Mitarbeitern und Doktoren, nicht nur von Menschen entwickelt, die ein Hochschulstudium abgeschlossen haben.

Durch die Kräfte der Arbeiter und Bauern wurde alles geschaffen, was es auf der Erde gibt. Existiert irgend etwas auf der Welt, das ohne Beteiligung von Arbeitern und Bauern geschaffen wurde? Flugzeuge, Automobile, Eisenbahnzüge, Dampfschiffe – all das ist ein Werk der Hände von Arbeitern.

Das Leben selbst zeigt, daß dies auch in unserem Land so ist. Es sind Arbeiter, die die Betriebe gebaut haben, die als Neuerer der Produktion auftreten, sind Bauern, die die Methode der Aufzucht von Reissetzlingen auf abgedeckten Böden ausgearbeitet haben.

Damit will ich keineswegs sagen, daß wir die Akademie der

Wissenschaften oder die Wissenschaftler nicht benötigen oder daß man die Rolle der Wissenschaft herabsetzen darf. Die von der Akademie der Wissenschaften durchgeführte Forschungsarbeit muß aktiviert werden, die Wissenschaftler und Techniker müssen den Arbeitern und Bauern helfen, und die Arbeiter und Bauern müssen bei ihnen unermüdlich die Kenntnisse der modernen Wissenschaft und Technik erwerben. Arbeiter, Bauern, Techniker und Wissenschaftler müssen, indem sie einander helfen und ihre Kräfte vereinigen, noch Besseres erfinden.

Falsch verhalten sich diejenigen Wissenschaftler, Techniker und Betriebsdirektoren, die die schöpferische Initiative der Arbeiter unterdrücken, ihre aktiven Bemühungen behindern und ihnen keine Hilfe erweisen. Alle diese Tendenzen haben ihre Ursache im Konservativismus. Und wenn umgekehrt die Arbeiter nicht bei den Technikern und Wissenschaftlern lernen, wenn sie nicht mit ihnen zusammenarbeiten wollen, dann ist auch das falsch. Das ist Geringschätzung der Wissenschaft und Technik.

Den konservativen Elementen steht nicht an der Stirn geschrieben, daß sie konservativ sind. Sie haben eine Vielzahl von Abarten. Manche unterstützen der Form halber die Linie der Partei und rufen „Nieder mit dem Konservativismus!“, „Überwinden wir die konservativen Ideen!“. In Wirklichkeit aber gibt es auch unter ihnen konservative Elemente.

Wo liegt der Maßstab? Es geht darum, ob der Betreffende aktiv arbeitet, ob er die Initiativen der Massen unterstützt, ob er ihnen bei der Arbeit hilft und ob er die Arbeit gut organisiert. Danach muß man. sie beurteilen.

Beispielsweise ist ein Direktor, der sich in der Versammlung für die Unterstützung der Arbeiter einsetzt und gegen den Konservativismus auftritt, in Wirklichkeit aber anders handelt, zweifellos konservativ. Das bedeutet jedoch nicht, daß man solche Leute unverzüglich von ihrer Arbeit entbinden muß. Vielmehr gilt es, bei ihnen die Ideen des Konservativismus möglichst schnell auszumerzen.

Dies ist eine Frage der Veränderung einer rückständigen Ideologie des Menschen, eine Frage der Erziehung durch den ideologischen Kampf. Bei jedem können in dem einen oder anderen Maße konservative Ideen auftreten. Daher gilt es, den ideologischen Kampf

gegen Konservativismus und Passivität verstärkt fortzusetzen.

Außerdem ist, um Fortschritte in der Neuererbewegung zu erreichen, die Parteiverbundenheit zu festigen.

Wir arbeiten und leben ständig unter der Führung der Partei. Unser gesamter revolutionärer Kampf, unsere ganze Neuererbewegung können keinen einzigen Schritt ohne die Führung durch die Partei tun. Denn die Partei ist der Generalstab unserer Revolution.

Die Partei führt unser Volk stets zu einem neuen Leben. Ebenso wie bei der revolutionären Tätigkeit sind auch in der Neuererbewegung die Politik der Partei und ihre Beschlüsse stets die Anleitung zum Handeln. Wir müssen den Beschlüssen der Partei treu ergeben sein und, durch Feuer und Wasser gehend, für ihre Verwirklichung kämpfen. Wir dürfen nie vergessen, daß auch die Neuerer ihre Erfolge dank der Führung durch die Partei und im Interesse der Partei erreicht haben.

Die Parteiverbundenheit zu festigen bedeutet, der Partei grenzenlos ergeben zu sein, sie zu schätzen und sich für ihre Interessen einzusetzen. Auch die Parteilosen sind verpflichtet, der Partei die Treue zu halten, ihre Politik gründlich zu studieren und Anstrengungen zu unternehmen, um sie konsequent in die Tat umzusetzen.

Die Partei vertritt die Interessen der Arbeiterklasse und des ganzen werktätigen Volkes, ist die Avantgarde im Kampf für ihr Glück. Der Partei treu zu sein und ihre Politik konsequent zu verwirklichen bedeutet daher, daß man für die eigene Klasse, für sich selbst kämpft.

Um der Partei treu, um Neuerer beim sozialistischen Aufbau zu sein, ist es notwendig, das eigene kulturelle und technische Niveau zu erhöhen. Einzelne Bürger meinen, sie seien für das Lernen zu alt. Das ist nicht richtig. Auch im Alter muß man unermüdlich lernen und aktiv an der Hebung seines kulturellen und technischen Niveaus arbeiten. Die Partei stellt die Aufgabe, daß jedermann in nächster Zukunft mindestens eine Mittelschulbildung besitzt.

Unsere Neuerer müssen heute als Pioniere sowohl bei der Erhöhung ihres kulturellen und technischen Niveaus als auch bei der Entfaltung der kollektiven Neuererbewegung auftreten.

Im Jahre 1957 stieg unsere Industrieproduktion, verglichen mit 1956, um 44 Prozent. In diesem Jahr ist vorgesehen, sie gegenüber dem

Vorjahr um mehr als 35 Prozent zu erhöhen, und das ist ein sehr hohes Tempo.

Damit dürfen wir uns jedoch nicht zufriedengeben. Um gut leben zu können, müssen wir unser Entwicklungstempo weiter erhöhen.

Abschließend möchte ich meiner festen Gewißheit Ausdruck verleihen, daß Sie im Chollima-Tempo voranstürmen werden, um den ersten Fünfjahresplan um anderthalb Jahre vorfristig und die im Bericht der Festveranstaltung anläßlich des 10. Jahrestages der Gründung unserer Republik festgelegten großen Aufgaben zu erfüllen.

EINIGE FRAGEN DES WEITEREN AUFSCHWUNGS BEIM AUFBAU DES SOZIALISMUS

Rede auf der Beratung der führenden Funktionäre der Partei-, Staats-, Wirtschaftsorgane und der gesellschaftlichen Organisationen

25. September 1958

1. DIE ZUSAMMENLEGUNG DER LWG UND DIE UMSTRUKTURIERUNG DES VERWALTUNGSAPPARATES DER GEMEINDEN

Die Bildung von Genossenschaften in der Landwirtschaft ist bei uns bereits abgeschlossen. Nun müssen die kleinen Genossenschaften gemäß den Erfordernissen der sozialistischen Landwirtschaft zusammengelegt werden, um die landwirtschaftlichen Genossenschaften (LWG) festigen und weiterentwickeln zu können.

Die LWG, wie sie heute bestehen, sind klein und liegen örtlich voneinander getrennt; das ist ein Hemmschuh für die rasche Steigerung der Agrarproduktion.

Das Bestehen mehrerer Genossenschaften in einer Gemeinde hindert uns daran, den Boden besser zu nutzen, die Landwirtschaft weitverzweigt zu entwickeln, die Bewässerung auf Reis- und anderen Feldern umfassend durchzuführen, insbesondere die Mechanisierung der Landwirtschaft zu verwirklichen und die Arbeitskräfte rationell einzusetzen.

Mehrere LWG in einer Gemeinde bringen aufgrund der unterschiedlichen Qualität und Quantität ihrer Böden tiefgreifende Disproportionen in der Entwicklung ihrer Wirtschaften und im Lebensniveau der Mitglieder.

Weiterhin führt das zu manchen Doppelarbeiten in der Landwirtschaft. Da jede Genossenschaft Produktionsanlagen und kulturelle Einrichtungen baut, werden in einer Gemeinde viele unnötige Bauvorhaben realisiert. Gibt es in einer Gemeinde mehrere LWG, so werden auch viele Mitarbeiter für die Verwaltung gebraucht, was eine starke Vergeudung von Arbeitskräften bedeutet. Es ist auch schwierig, allen Genossenschaften befähigte und zuverlässige Kader zur Verfügung zu stellen. Bisherige Erfahrungen zeigen, daß die LWG, die sich auf zuverlässige Mitarbeiter stützen können, die mit der Politik der Partei gut vertraut sind und mit Initiative arbeiten, schnell vorankommen, andere dagegen äußerst schleppend.

Diese Mängel können wir nur überwinden, wenn wir die kleinen örtlich verstreut gelegenen LWG zu größeren Landwirtschaftsbetrieben zusammenlegen.

Die Gemeinden, in denen nur eine Genossenschaft existiert, wie die LWG Saenal im Kreis Sinchon, Sambong im Kreis Phyongwon, Jonjin im Kreis Ryongchon, Joyang im Kreis Hamju, Ssangryong im Kreis Kilju und Paeknosan im Kreis Cholwon, können bereits auf die Vorzüge dieser Entwicklung verweisen.

Es ist ein herangereiftes Erfordernis unserer Tage, daß sich eine LWG auf eine Gemeinde konzentriert. Die meisten Genossenschaftsbauern und Leitungskader sehen diese Notwendigkeit der Zusammenlegung von LWG ein und unterstützen diese Maßnahme.

Unsere Aufgabe ist es, die derzeitigen LWG entsprechend dem Willen ihrer Mitglieder auf die Verwaltungseinheit der Gemeinde zu vereinen und in jedem Dorf Zweigstellen oder Arbeitsbrigaden zu organisieren; die LWG müssen also gemäß den subjektiv und objektiv herangereiften Erfordernissen konsolidiert und weiterentwickelt werden.

Mit dem Zusammenschluß der LWG auf Gemeindeebene muß hier der Verwaltungsapparat umstrukturiert werden.

Da der genossenschaftliche Zusammenschluß in der Landwirtschaft abgeschlossen ist, bestehen die Gemeindevolkskomitees praktisch nur dem Namen nach. Die LWG sind befugt, die landwirtschaftliche Produktion zu leiten, die Volkskomitees dagegen nicht mehr. Deshalb ist der Apparat des Gemeindevolkskomitees in Übereinstimmung mit der Entwicklung in der Landwirtschaft rationell umzustrukturieren.

Zu orientieren ist hierbei darauf, daß der Vorsitzende des Gemeindevolkskomitees auch die Funktion des Vorsitzenden der LWG ausübt. Im neuen Gemeindevolkskomitee sollten vertreten sein: der Vorsitzende, der zugleich LWG-Vorsitzender ist, sein Stellvertreter und zwei Instrukteure für Produktion, ein Buchhalter und ein Sachbearbeiter für Statistik.

Dem Buchhalter obliegt die Rechnungsführung über das gesamte Vermögen der LWG, die Ausarbeitung des Produktionsplans, die Jahresendabrechnung. Der Sachbearbeiter ist ferner zuständig für die Verwaltungsarbeit in der Gemeinde, darunter für die Einwohnerstatistik, die Verteilung der Lebensmittel an Arbeiter und Angestellte in der Gemeinde sowie für den Bereich Eheschließung, Trauer- und Gedenkfeiern.

In den Kreisstädten und Arbeitersiedlungen sind die LWG zusammenzulegen, der Verwaltungsapparat dagegen kann übernommen werden.

Beim Zusammenschluß mehrerer LWG werden die Läden der Konsumgenossenschaften auf dem Lande, die Kreditgenossenschaften und die Landambulatorien den LWG unterstellt.

Mit der Übergabe der ländlichen Läden der Konsumgenossenschaften an die LWG wird der Großhandelspreis in zwei Kategorien festgelegt. Bei Waren für die LWG-Verkaufsstellen muß er etwas höher sein als bei Waren, die an die staatlichen Verkaufsstellen geliefert werden.

Durch die Umorganisierung des Handelsnetzes der Konsumgenossenschaften soll es von nun an nur zwei Handelsformen geben, den staatlichen Handel und den der LWG, alle ständigen Leitungsgremien der Konsumgenossenschaften bis hin zu den untersten Ebenen sind abzuschaffen.

In einem Kreis muß es Verkaufsstellen des staatlichen Einzel- und

Groß- und Kommissionshandels geben. Für die bessere Versorgung der LWG-Mitglieder ist für mehrere Gemeinden eine Zweigstelle des Kreisaufkaufbetriebes einzurichten, um ständig den Aufkauf zu sichern, darunter auch solcher Waren, die vertraglich vereinbart sind.

Die Umorganisierung des Handelsnetzes erfordert, die Rolle der Hauptabteilung des Handels im Bezirk weiter zu stärken. Ihre Aufgabe besteht darin, Maßnahmen zur rechtzeitigen Sicherung der Warenzirkulation in zu ihnen gehörenden Verkaufsstellen zu treffen.

Haben wir den Verwaltungsapparat der Gemeinde und die Arbeitsweise des Handels und des Gesundheitswesens zweckentsprechend verändert, so können wir laut Stellenplan des Staates Zehntausende Mann Arbeitskräfte einsparen. Das wird wesentlich zur Lösung der angespannten Arbeitskräftelage in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft beitragen.

Der Zusammenschluß der LWG, die sich daraus ergebende Umstrukturierung des Verwaltungsapparats der Gemeinden sowie des Verwaltungs- und Leitungssystems der Läden der Konsumgenossenschaften, der Kreditgenossenschaften und Ambulatorien ist eine Arbeit von großer politischer und ökonomischer Bedeutung. Aufgabe aller Parteiorganisationen ist es, den Volksmassen die Bedeutung gründlich zu erläutern und durch konkrete Parteiarbeit dafür zu sorgen, daß es zu keinen Abweichungen kommt.

Alle Parteiorganisationen und staatlichen Organe sind aufgerufen, unter den LWG-Mitgliedern eine breite ideologische Arbeit zu organisieren. Dabei ist zu erreichen, daß sich alle LWG-Mitglieder im Bewußtsein der Notwendigkeit und der Vorzüge der Vereinigung der LWG aktiv für diese Sache einsetzen. Ferner ist gegen die Tendenz mancher Vorsitzender aufzutreten, die Zusammenlegung zu hintertreiben, weil sie um ihren eigenen Posten bangen und es um ihre Ehre geht. Diese und andere negative Erscheinungen, die bei der Vereinigung der LWG mit starker und schwacher ökonomischer Basis zutage treten können, müssen unterbunden werden.

Die Bezirksparteiorganisationen haben Schritte zu unternehmen, um noch in diesem Jahr den Zusammenschluß der LWG erfolgreich zu beenden.

Gemeinsam mit den Bezirksvolkskomitees müssen sie Komitees bilden, die diese Maßnahmen gemäß den realen Bedingungen in ihren Bezirken durchführen. Ihre Mitglieder müssen, bevor sie in die Städte und Kreise entsandt werden, in Lehrgängen entsprechend geschult werden. Auch in den Städten, Kreisen und Gemeinden sind Vorbereitungskomitees zu bilden, um die Zusammenlegung der LWG zu sichern. Die Mitglieder der für die Anleitung dieser Maßnahmen in den Bezirken gebildeten Komitees und der Vorbereitungskomitees der Städte, Kreise und Gemeinden sind verpflichtet, auf die LWG-Mitglieder ideologisch einzuwirken und zugleich die Interessen jeder LWG verantwortungsvoll zu vertreten, negativen Erscheinungen wie dem Schlachten von Rindern und Schweinen entgegenzutreten und für die richtige Festlegung des gemeinsamen Fonds bei der Jahresendabrechnung zu sorgen.

Die Bezirksparteiorganisationen sollten die Frage der Umstrukturierung des Verwaltungsapparates und der Parteiorganisationen der Gemeinden weiter im Auge behalten und durchdachte, konkrete Vorschläge unterbreiten.

2. MASSNAHMEN ZUR ENTWICKLUNG DER ÖRTLICHEN INDUSTRIE

In den nur mehr als 3 Monaten, die seit dem Juniplenum des ZK der Partei vergangen sind, wurden im Lande 944 örtliche Industriebetriebe errichtet.

Die örtliche Industrie wird im kommenden Jahr ohne große staatliche Investitionen, durch den Einsatz örtlicher Materialien, Arbeitskräfte und Technik, Erzeugnisse im Werte von 92,7 Mrd. Won liefern. Das ist ein wichtiges Unterpfand dafür, die Hauptlinie unserer Partei beim wirtschaftlichen Aufbau, die Schwerindustrie vorrangig und gleichzeitig die Leichtindustrie und die Landwirtschaft zu entwickeln, beharrlicher durchzusetzen und das Lebensniveau unseres Volkes schneller zu heben.

Unsere Politik hat sich bewährt, und wir leisten eine hervorragende Arbeit. Die örtliche Industrie liefert den verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft mehr Zement und Stahl und der Bevölkerung größere Mengen Lebensmittel und Gewebe. Unsere Partei legte auf dem Juniplenum die politische Linie fest, die der Entwicklung der örtlichen Industrie dient und die Errichtung von Betrieben dieses Zweiges durch eine Volksbewegung zum Ziel hat. Anderenfalls wäre es uns nicht gelungen, die Schwerindustrie in gleichbleibend hohem Tempo voranzubringen und solch eine Steigerung der Produktion zu sichern.

Die dem Ministerium für Leichtindustrie unterstehenden Betriebe, für deren Wiederherstellung und Rekonstruktion der Staat Milliarden Won investiert hat, wollen im nächsten Jahr Waren im Werte von 60 Mrd. Won produzieren. Die örtliche Industrie dagegen, in die bedeutend weniger Mittel investiert wurden, wird nächstes Jahr Erzeugnisse im Werte von 92,7 Mrd. Won liefern. Dieses Beispiel zeigt deutlich die Vorzüge der örtlichen Industrie.

Im Ringen um die Durchsetzung der Beschlüsse des Juniplenums erhöhten sich Schöpfertum und Aktivität der leitenden Mitarbeiter der örtlichen Partei- und Staatsorgane; sie eigneten sich die Methoden der Betriebsführung an und machten sich mit der Technik vertraut, sie übernahmen Erfahrungen der Produktionsorganisation und der Betriebsführung. Rohstoffe, Material, Ausrüstungen und Technik, die die leitenden Mitarbeiter der örtlichen Partei- und der wirtschaftsleitenden Organe bis zum Juniplenum nicht nutzten, ja sogar völlig ignorierten, sind heute ausnahmslos in Betrieb genommen bzw. nutzbar gemacht worden. Die örtlichen Industriebetriebe stellen Hunderte neuer Erzeugnisarten her. Darunter sind auch Lager, die man früher nur importiert hatte. Dadurch können wir den Aufbau des Sozialismus weiter beschleunigen.

In den ländlichen Gebieten, in denen es keine oder kaum Betriebe gab, entstanden Zentren der sozialistischen Industrie, erstarkten die Positionen der Arbeiterklasse. Bis zur Befreiung galten Samsu und Kapsan als entlegene Gebirgsorte, die kaum bewohnbar sind. Nach dem Juniplenum des ZK der Partei sind jedoch im Bezirk Ryanggang viele neue Betriebe der örtlichen Industrie errichtet worden. In den insgesamt

79 Betrieben arbeiten gegenwärtig 4615 Arbeiter. Somit entfallen auf jeden Kreis im Durchschnitt 7 Betriebe mit 420 Arbeitern.

Durch die Entwicklung der örtlichen Industrie wurden die Reihen der Arbeiterklasse in den ländlichen Gebieten gestärkt, wuchs die Möglichkeit, auf die Bauern direkt politisch Einfluß zu nehmen, die nichtberufstätigen Familienangehörigen der Arbeiter und Angestellten in Kreis- und anderen Städten in die Produktion einzubeziehen, sie zu Erbauern des Sozialismus zu machen und ihr materielles und kulturelles Lebensniveau bedeutend zu erhöhen.

Wie sind die Erfolge, die im Ringen um die Durchsetzung der Beschlüsse des Juniplenums des ZK der Partei erzielt wurden, zu werten? Sie zeugen davon, daß diese Beschlüsse die einzig richtige politische Orientierung sind, die auf der Grundlage einer exakten Analyse der ökonomischen Verhältnisse unseres Landes ausgearbeitet wurde. Sie zeigen zugleich, daß der schöpferische Elan der Werktätigen unter der klugen Führung der Partei einen außergewöhnlichen Aufschwung nimmt.

Bei der Realisierung dieser Beschlüsse gab es Unzulänglichkeiten, und es traten Probleme auf, die einer baldigen Lösung bedürfen.

Man kann nicht sagen, daß gegenwärtig alle neuerbauten Betriebe der örtlichen Industrie zufriedenstellend wirtschaften und ihre Produktionskapazitäten voll auslasten. Nicht wenig Betriebe haben, da sie noch nicht voll ausgestattet sind, eine schwache ökonomische Basis und sind nicht in der Lage, durch die rationelle Ausnutzung der natürlichen und ökonomischen Bedingungen ihrer Gebiete die Produktion vielseitig zu organisieren. Ferner haben die Mitarbeiter der Betriebsleitung ein zu niedriges politisches und fachliches Niveau, und in den Betrieben mangelt es an Ordnung und Disziplin.

Angesichts dieser Sachlage steht vor allen Parteiorganisationen die wichtige Aufgabe, dahingehend zu wirken, daß die Leitung der neuerrichteten Betriebe innerhalb kurzer Zeit verbessert, die Produktion allmählich mechanisiert, die Qualität der Erzeugnisse gesteigert, ihre Selbstkosten gesenkt und das Warensortiment erweitert wird.

Die Parteiorganisationen müssen die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen mit den Beschlüssen des Juniplenums vertraut

machen und sie davon überzeugen, wie gewaltig ihr Beitrag zur Beschleunigung des Aufbaus des Sozialismus ist: sie stellen Gewebe an Webstühlen mit Fußbedienung her und brennen in manueller Arbeit Klinker und so weiter. Es muß erreicht werden, daß die Werktätigen dieser Betriebe es wirklich als eine Ehre ansehen, hier zu arbeiten.

Weiterhin sind Maßnahmen zur Erhöhung des politischen und fachlichen Niveaus der leitenden Kader der Betriebe durchzuführen. Alle Parteiorganisationen sollten deshalb entsprechend ihren Gegebenheiten Lehrgänge organisieren, um die Leitungskader mit der Politik der Partei vertraut zu machen und ihnen betriebswirtschaftliche Kenntnisse zu vermitteln, damit sie in Kürze in der Lage sind, die Betriebe zufriedenstellend zu leiten.

Damit die neuerbauten Betriebe innerhalb kurzer Zeit ökonomisch stabiler werden, brauchen sie ein halbes bis ein Jahr keine Steuern an den Staat abzuführen, solange also, bis sie in bestimmtem Maße ihre Produktionseinrichtungen rekonstruiert und ihre kulturellen und sozialen Einrichtungen ausgebaut haben.

In den Betrieben ist das technische Standardregime strikt einzuhalten. Die Ministerien für Leichtindustrie, für Metallurgie, für chemische Industrie und für Maschinenbauindustrie haben in jedem Bezirk einen Musterbetrieb zu schaffen, der für alle örtlichen Industriebetriebe im Bezirk beispielgebend ist.

In den Bezirken müssen mehr Fuhrwerke, landwirtschaftliche Geräte, Lager und verschiedene Baustoffe hergestellt werden. Mit der raschen Steigerung der Agrarproduktion ist es überaus wichtig, auf dem Dorf den Transport besser abzuwickeln. Die Bezirks-, Stadt- und Kreisparteiorganisationen haben dafür zu sorgen, daß in jedem Kreis Betriebe für Fuhrwerke und Lager errichtet werden, damit Fuhrwerke und andere Transportmittel aus eigener Produktion zur Verfügung stehen. Die Fuhrwerke müssen leicht, zuverlässig und zweckmäßig sein, und zwar mit eingebauten Lagern, damit die Tiere sie selbst bei größeren Lasten mühelos ziehen können.

In den örtlichen Industriebetrieben sollen hauptsächlich weibliche Arbeitskräfte eingestellt werden. Da die gegenwärtige Arbeitskräftelage angespannt ist, werden die Arbeiter vor allem in den Großbetrieben

gebraucht. Demzufolge sind in der örtlichen Industrie prinzipiell Frauen und Saisonkräfte aus der Landwirtschaft einzusetzen. In den Baumaterial produzierenden Betrieben, Eisenhüttenwerken und anderen, die Arbeiter beschäftigen, ist die Produktion hauptsächlich nach der Erntezeit durch die Bauern zu sichern.

Die örtlichen Industriebetriebe sind in bezirks- und kreisgeleitete Betriebe einzuteilen. Die Leitung der Betriebe, die im Bezirk von großer Bedeutung sind, untersteht den Bezirken, während die Kreise für die kleineren Betriebe verantwortlich sind.

Zur Sicherung einer systematischen Anleitung der sich rasch entwickelnden örtlichen Industriebetriebe kommt es darauf an, in den Bezirksvolkskomitees Verwaltungen für örtliche Industrie zu schaffen, die die bezirks- und kreisgeleiteten Betriebe leiten, und in den Volkskomitees der Kreise mit mehr als drei kreisgeleiteten Betrieben Abteilungen für örtliche Industrie zu organisieren, um die ihnen unterstellten Betriebe direkt anleiten zu können. In den Stadt- und Kreisparteikomitees müssen Abteilungen für Industrie geschaffen werden, die die zentralgeleiteten, bezirks- und kreisgeleiteten Betriebe ihrer Gebiete verantwortungsvoll anleiten und kontrollieren.

Die neuerbauten Betriebe der örtlichen Industrie haben künftig nach dem Prinzip der wirtschaftlichen Rechnungsführung zu arbeiten, d. h. sie müssen die Mittel, die sie verbrauchen, selbst erwirtschaften. Sind sie nicht in der Lage, sich selbst zu finanzieren, so erhalten sie von der Zentralbank kurzfristige Kredite. Fehlt es trotzdem an Geld, kann ein Teil aus dem Staatshaushalt in Anspruch genommen werden. Der Staat hat die Aufgabe, die Investitionen für den Aufbau der örtlichen Industrie exakt auf jeden Bezirk aufzuschlüsseln.

Der Mechanisierungsgrad der Betriebe dieses Zweiges muß erhöht werden. Neben der effektiven Nutzung ihrer Ausrüstungen sollten die Betriebe mit den Maschinenkombinaten eng zusammenarbeiten, die im nächsten Jahr in allen Bezirken entstehen werden.

Im Interesse einer raschen Entwicklung der örtlichen Industrie muß der vom Staatlichen Plankomitee auszuarbeitende Volkswirtschaftsplan 1959 nach dem staatlichen Sektor und dem Sektor der örtlichen Industrie unterteilt sein. Ferner haben das Ministerium für

Leichtindustrie und das Ministerium für Bauwesen und Baustoffindustrie die kleinen Betriebe, insofern es für sie von Vorteil ist, der örtlichen Industrie zu unterstellen.

Die Bezirksparteiorganisationen müssen verantwortungsbewußt die Nebenproduktion in den staatlichen Betrieben leiten und kontrollieren. Das Juniplenum hob mit Nachdruck hervor, daß in der Nebenproduktion der staatlichen Betriebe Konsumgüter herzustellen sind, doch diese Aufgabe wird nur sehr schleppend gelöst. Das erfordert, die Kennziffern für die Nebenproduktion dieser Betriebe in den einzelnen Bezirksplänen der örtlichen Industrie aufzunehmen und die örtlichen Parteiorganisationen zur verstärkten Kontrolle darüber anzuhalten.

3. DIE RASCHE ENTWICKLUNG DER AGRARPRODUKTION

Der Hauptschlüssel zur Steigerung der Agrarproduktion sind Bewässerung, Düngung, Tiefpflug und die Dichtpflanzung. Alle Parteiorganisationen und leitenden Funktionäre der Landwirtschaft müssen ihre konservative und passive Haltung aufgeben, sich strikt an die genannten Prinzipien zur Steigerung des Ertrages je Flächeneinheit halten und beharrlich darum ringen, die Agrarproduktion zu erhöhen.

Alle Parteiorganisationen haben dafür zu sorgen, daß 1959 bis 1961 durch Unterstützung des Volkes mehr als 700 000 Hektar Felder bewässert, weitere 300 000 Hektar Reisfelder genügend bewässert und die Bewässerungsflächen um insgesamt 1 Mio. Hektar erweitert werden. Mit Erreichung dieses Zieles ist die gesamte Anbaufläche unseres Landes, außer den Böden mit starker Neigung, an das Bewässerungssystem angeschlossen.

Ein umfassendes Bewässerungssystem wäre die Erfüllung eines jahrhundertealten Wunsches unserer Vorfahren durch unsere heutige Generation. Wie ehrenvoll ist solch ein Werk! Nur so können wir in

einem Lande wie dem unseren, wo die Ackerflächen begrenzt sind und es jedes Jahr anhaltende Dürren gibt, hohe Erträge erzielen.

Natürlich ist es eine sehr schwierige Aufgabe, solch ein Bewässerungssystem zu schaffen. Aber wir haben die Voraussetzungen und Möglichkeiten, dieses Vorhaben zu verwirklichen. Wir verfügen über eine starke Basis in der Schwerindustrie, über reiche Erfahrungen, die wir beim Bau der Bewässerungsanlagen Phyongnam und Ojidon wie auch bei anderen großen und kleinen Bewässerungsanlagen gesammelt haben, und haben alle Werktätigen hinter uns, deren Kern eine Million Parteimitglieder sind, die sich im dreijährigen Vaterländischen Befreiungskrieg bewährt haben und fest hinter dem ZK der Partei stehen. Es kommt darauf an, daß die Parteiorganisationen und die leitenden Kader in der Landwirtschaft auf die unerschöpfliche Kraft der Massen bauen und sie entsprechend organisieren.

Die Parteiorganisationen müssen eine Massenbewegung ins Leben rufen, damit durch den weiteren Ausbau und die Entwicklung der örtlichen Industrie die für Bewässerungsbauten notwendigen Materialien und Ausrüstungen wie Zement, Stahl und Pumpen aus eigener Kraft bereitgestellt werden können.

Neben der Bewässerung muß man überall zu Tiefpflug und Dichtpflanzung übergehen, um in der Agrarproduktion mit großen Erfolgen aufwarten zu können. Den Parteimitgliedern in der Landwirtschaft und den LWG-Bauern sind entsprechende Kenntnisse zu vermitteln, damit sie über jede landwirtschaftliche Kultur Bescheid wissen und Pflüge sowie andere landwirtschaftliche Geräte so umbauen, daß man damit tief genug pflügen und Dichtpflanzungen vornehmen kann.

Es geht auch darum, sich auf die Herstellung von organischem Dünger zu konzentrieren.

Eine reiche Ernte setzt neben der Anwendung des Tiefpflugs und der Dichtpflanzung voraus, große Mengen Naturdünger herzustellen. Manche Werktätige der Landwirtschaft warten lediglich auf die Lieferung chemischer Dünger und vernachlässigen die Produktion von Naturdünger, d. h. sie gehen passiv und formal an sie heran.

Alle Parteiorganisationen haben die Aufgabe, diesen Zustand rasch

zu überwinden und dabei verstärkt Initiativen der Massen zu entfalten, die darauf gerichtet sind, je Hektar mehr als 50 t Naturdünger zuzuführen.

In den Dörfern fallt in großen Mengen Dung an. Kompost kann man durch die Verwesung von Gräsern, Sträuchern und dem Stroh der Getreidekulturen gewinnen. Bei der Haltung von Haustieren entsteht, ebenfalls wertvoller Stalldung. Verschwelte Erde, Asche von Pflanzen und Bäumen sowie Fäkalien dienen auch als Dünger. In den Gebirgsgegenden läßt sich viel Humusboden gewinnen. In den Küstengebieten kann man Dünger unter anderem aus Seestern, Algen und Fischabfällen erzeugen. Unter Ausnutzung aller Möglichkeiten sind in der Landwirtschaft mehr Dünger zu erschließen.

Bei uns sind über 50 % der Ackerböden sauer. Für ihre Melioration brauchen wir jährlich über 300 000 t Löschkalk. Aufgabe aller Parteiorganisationen ist es, die Bauern zum Abbau von Kalk zu gewinnen.

Zur verstärkten Gewinnung von Kalk und Torf sind in Gebieten mit reichen Lagerstätten Baubetriebe zu schaffen und Techniker einzusetzen, die die Bauern richtig anleiten. Die Betriebe haben diesen Maschinen zu liefern.

Erforderlich ist auch, eine exakte Bodenanalyse vorzunehmen.

Ein wissenschaftlich fundiertes Düngungssystem und die Melioration setzen voraus, daß man durch Analyse des Bodens die Beschaffenheit der Anbaufläche, die Tiefe der bearbeiteten Böden, die Zusammensetzung und den Säuregrad der Böden sowie den Gehalt an Phosphor und Kalium exakt kennt. Deshalb macht unsere Partei ständig darauf aufmerksam, genaue Bodenanalysen durchzuführen, was bis heute noch zu wünschen übrig läßt. Die zu diesem Zweck bestimmten Ausrüstungen, über die Betriebe, Bergwerke und Hochschulen verfügen, werden nicht wirksam genug genutzt. Da insbesondere die Akademie der Landwirtschaftswissenschaften ihrer Rolle nicht vollauf gerecht wurde, konnte im vergangenen Jahr nur im Kreis Taedong eine Bodenanalyse durchgeführt werden.

In 100 Jahren würden wir die Böden des ganzen Landes nicht untersuchen können, wenn diese Angelegenheit so langsam vonstatten

ginge. In dieser Hinsicht müssen umwälzende Schritte unternommen werden.

Alle Parteiorganisationen haben dafür zu sorgen, daß die Geräte zur Bodenanalyse, die in Betrieben, Bergwerken und an Hochschulen vorhanden sind, rationell genutzt und die Bodenanalyse in wenigen Monaten abgeschlossen wird. Ferner müssen sie sichern, daß auf der Grundlage der Ergebnisse der Bodenanalyse neue Böden zugeführt, die Melioration durchgeführt, effektiv gedüngt und das Prinzip, Kulturen entsprechend der Bodenbeschaffenheit anzubauen, durchgesetzt wird, um die Getreideproduktion zu erhöhen.

Große Aufmerksamkeit ist auf die Mehrung von hochwertigem Saatgut zu richten, da sich im kommenden Jahr die Dichtpflanzung überall durchsetzen wird. Jede LWG ist verpflichtet, auf ihrem Versuchsfeld für hohe Erträge zu sorgen und planmäßig hochwertiges Saatgut zu züchten.

Für die Entwicklung der Viehwirtschaft ist eine Massenbewegung ins Leben zu rufen.

Dazu gehört die Kaninchenzucht. Alle Schüler und nichtberufstätige Familienangehörige von Arbeitern und Angestellten aller Institutionen und Betriebe sind dafür zu gewinnen; im nächsten Jahr sind mindestens 40 000 t Kaninchenfleisch und 23 Mio. Stück Kaninchenfelle abzuliefern. Dann können wir die Bevölkerung mit nährstoffreichem Kaninchenfleisch und die Kinder mit Kaninchenpelzmänteln versorgen.

Für eine stabile Basis der Viehwirtschaft müssen je 100 Bauernfamilien mehr als 20 Muttersauen halten. Großes Augenmerk gilt auch der Rinder- und Schafhaltung sowie der Bienenzucht.

Bei der Entwicklung der Viehwirtschaft kommt es auf eine solide Futterbasis an. Im Jahre 1959 hat jede LWG mehr als 30 Hektar Pfeilwurzgewächs und Weideland anzulegen. Außerdem ist der Plan für Silage und Heu unbedingt zu erfüllen.

Als nächstes ist die Seidenraupenzucht weiterzuentwickeln.

Durch die Mobilisierung aller Schüler und von Kräften aus der nichtberufstätigen Bevölkerung ist eine Massenbewegung für die Rizinusraupenzucht zu entfalten; 1959 sollen mehr als 30 000 t Kokons abgeliefert werden. Dafür sind entsprechende Schulungen notwendig.

Sämtliche freien Flächen wie Straßenränder, Vorberge und Feldraine sind mit Rizinus zu bepflanzen, und es sind Maßnahmen für die Vermehrung von Rasseeiern zu treffen.

Es geht auch darum, die Fläche der Maulbeerbaumfelder planmäßig zu erweitern und Maulbeerbaumsetzlinge zu züchten, für Eichenraupen Eichenwälder anzulegen, die Räume und moderne Anlagen für die Raupenzucht gut vorzubereiten.

Außerdem müssen alle Parteiorganisationen für die Verbesserung der Maschinen und Geräte sorgen.

Zur Realisierung der Produktionsziele in der Landwirtschaft für 1959 muß man konsequent moderne Landtechnik einführen und Maßnahmen zur Mechanisierung der Jät- und Druscharbeiten, des Transports, der Futteraufbereitung usw. ergreifen. Wir müssen in jedem Bezirk zwei, drei Kombinate für Landtechnik und in jedem Kreis eine Reparaturwerkstatt errichten, die landwirtschaftliche Geräte und Transportmittel aus eigener Produktion liefern sollen, um die Arbeiten auf dem Feld zügig abwickeln und erleichtern helfen zu können.

Auch viele Lehrgänge oder Ausstellungen sind zu organisieren, um mit moderner Landtechnik bekannt zu werden und um dazu anzuregen, eine Massenbewegung ins Leben zu rufen, die Neuerervorschläge für die Verbesserung der Landmaschinen und Geräte sowie der Transportmittel unterbreitet.

Wenn alle Parteiorganisationen ihre ganze Kraft für die Bewässerung, den Tiefpflug, die Dichtpflanzung, die Produktion von Düngemitteln, die Vermehrung des Saatgutes, die Verbesserung der Landtechnik und die Mechanisierung der Landwirtschaft einsetzen und die Initiative und die Kraft der Volksmassen gut nutzen, werden sich in ein bis zwei Jahren große Umwälzungen in unserer Agrarproduktion vollziehen, werden wir in nicht allzu ferner Zukunft die höheren Ziele in der Getreideproduktion auch ohne Erweiterung der Anbauflächen erreichen.

4. DIE LÖSUNG DER ANGESPANNTEN ARBEITSKRÄFTEFRAGE

Die rasche Entwicklung unserer Wirtschaft bringt gegenwärtig eine angespannte Arbeitskräftelage mit sich. Zur Lösung dieser Frage sind ständig Reserven aufzuspüren und vor allem mehr weibliche Arbeitskräfte einzubeziehen.

Zur Zeit erledigen die Parteiorganisationen Arbeit die zur Gewinnung nichtberufstätiger Frauen in großem Umfang für eine Tätigkeit in den Betrieben nicht befriedigend. Der Prozentsatz der berufstätigen Frauen ist bei uns äußerst niedrig. Ich unterstreiche mit Nachdruck, daß die Ministerien und Verwaltungen nicht konsequent genug den Beschluß Nr. 84 des Ministerkabinetts über die aktive Einbeziehung der Frauen in die verschiedenen Zweige der Volkswirtschaft durchsetzen. Der Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Angestellten beträgt nur 18 Prozent. In den Bereichen mit leichter Arbeit, in Büros und technischen Bereichen, wo man weibliche Kräfte einsetzen kann, sind kräftige Männer tätig. Diese Situation bringt eine Verschärfung der Arbeitskräftelage des Landes mit sich.

Ein sehr ernsthafter Fehler in der Arbeitskräftelenkung ist gegenwärtig darin zu suchen, daß führende Mitarbeiter der wirtschaftsleitenden Organe bei der Verteilung der Arbeitskräfte, anstatt die schöpferische Aktivität der Werktätigen in der Chollima-Bewegung zu nutzen, überholte Arbeitsnormen anwenden. Da die Werktätigen heute eine drei- bis viermal höhere Leistung bringen, muß der Einsatz der Arbeitskräfte nun nach neuen Gesichtspunkten erfolgen. Sich auf überholte Normen zu stützen, ist beredter Ausdruck des Konservativismus und führt zu einer passiven Haltung in der Arbeit führender Mitarbeiter wirtschaftsleitender Organe. Wenn man nach überholten Normen zuviel Arbeitskräfte zur Verfügung stellt, wird in den Betrieben keine Initiative geweckt, um den Mechanisierungsgrad

zu heben, muß der Staat zusetzen und Verluste in Kauf nehmen.

Alle Parteiorganisationen, Planungsorgane und Institutionen für Arbeitskräftelenkung sind verpflichtet, die Arbeitskräfte gezielt einzusetzen, um den wachsenden Bedarf der Volkswirtschaft an Arbeitskräften zu decken.

Pflicht aller Parteiorganisationen und Organe für Arbeitskräftelenkung ist es, in allen Zweigen der Volkswirtschaft Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität einzuleiten. Dabei kommt es darauf an, die Arbeitsprozesse im Bauwesen und in der Industrie zu mechanisieren, intensiv neue Produktionsmethoden überzuleiten und unter den Werktätigen einen energischen Kampf für die Meisterung der neuen Technik zu führen und dadurch ihre technische Qualifikation ständig zu erhöhen. So können in allen Zweigen der Volkswirtschaft kontinuierlich neue Arbeitsnormen eingeführt werden.

Weiter ist es notwendig, die Politik der Partei – ohne Vergrößerung der Zahl der Arbeitskräfte mehr zu produzieren – umfassend zu studieren und sie konsequent zu verwirklichen. Die staatlichen Planungsorgane und die Organe für Arbeitskräftelenkung müssen die Methoden des Arbeitskräfteeinsatzes überprüfen, den Bedarf aller Zweige der Volkswirtschaft an Arbeitskräften noch einmal erfassen und die Arbeitskräfte auf dieser Grundlage in den Bereichen einsetzen, wo sie unbedingt gebraucht werden.

Jeder Zweig der Volkswirtschaft muß verstärkt darum ringen, mehr Frauen zu gewinnen.

Der Anteil der Frauen ist nicht nur in den Parteiorganen, sondern auch im Staatsapparat und in den wirtschaftsleitenden Organen zu erhöhen. Er ist insbesondere im Handel, im Bildungs- und Gesundheitswesen entscheidend zu steigern.

Wenn man den Anteil der weiblichen Arbeitskräfte erhöhen will, muß man die ideologische Erziehungsarbeit unter den Frauen verstärken. Sie müssen die Arbeit als eine ehrenvolle Pflicht betrachten, der sie gerne nachkommen.

Die Parteiorganisationen haben vor allem die Arbeit unter den nichtberufstätigen Frauen zu verstärken, die Hoch- bzw. Mittelschulbildung haben, um sie für das Berufsleben zu gewinnen. In

den Städten gibt es zur Zeit viele solcher Frauen. Sie kapseln sich ab und sind nur für ihre Familie da. Sie wissen nicht, was um sie herum geschieht, und halten sich vom politischen Leben fern. Sie sind politisch und ideologisch ungebildet.

Die breite Einbeziehung der Frauen in den Produktionsprozeß wirkt nicht nur ihrem politischen Zurückbleiben entgegen, sondern ist auch ein wichtiges Kettenglied, um die angespannte Arbeitskräftelage des Landes zu klären und durch die Steigerung der Warenproduktion den materiellen Bedarf der Bevölkerung besser zu decken und das Leben der Werktätigen weiter zu verbessern. Alle Parteiorganisationen sind dazu aufgerufen, unter den nichtberufstätigen Frauen eine intensive Arbeit zu leisten, um sie in das Berufsleben einzubeziehen und zu erreichen, daß in allen Zweigen der Volkswirtschaft der Beschluß Nr. 84 des Ministerkabinetts konsequent durchgesetzt wird.

Die Stellenpläne der Büros und Massenmedien sind ständig zu überprüfen und festzustellen, wie viel Arbeitskräfte durch Zusammenlegung von Arbeitsgebieten und die Reduzierung der Stellenpläne einzusparen sind. Es ist eine gesellschaftliche Bewegung ins Leben zu rufen, um Arbeitskräfte einzusparen, beispielsweise dadurch, daß die Lehrer mehrere Klassen übernehmen und im Gesundheitswesen durch Leistungssteigerung Reserven erschlossen werden.

Die Büros, darunter auch die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane, müssen darum ringen, die Arbeitsdisziplin und die Arbeitsleistungen zu erhöhen, und in Übereinstimmung mit dem Chollima-Tempo der Werktätigen täglich mehr als zwei Überstunden leisten.

Alle Parteiorganisationen haben, wie bereits gesagt, verstärkt auf die Arbeitskräftelenkung Einfluß zu nehmen, um die Arbeitskräftelage zu entspannen.

5. DIE ERWIRTSCHAFTUNG VON DEVISEN MUSS ZU EINER VOLKSBEWEGUNG WERDEN

Unsere Partei beschreitet seit der Befreiung den Kurs auf die vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie, um die einseitig entwickelte Industrie, die uns die japanischen Imperialisten nach der Kolonialzeit hinterlassen haben, abzuschaffen und eine stabile eigenständige nationale Wirtschaft aufzubauen. So spielt unsere Schwerindustrie heute beim Aufbau der Wirtschaft des Landes und bei der Stärkung seiner Verteidigungskraft eine bedeutende Rolle. Sie ist jedoch immer noch nicht in der Lage, genügend Produktionsmittel für alle Zweige der Volkswirtschaft herzustellen. Demzufolge ist der Mechanisierungsgrad dieser Zweige niedrig.

Um unsere Schwerindustrie, insbesondere die Maschinenbauindustrie, rasch zu entwickeln, brauchen wir eine Menge moderner Maschinen und Ausrüstungen, die wir für große Summen Valuta importieren müssen.

Alle Parteiorganisationen, die Mitarbeiter des Staatsapparates und der wirtschaftsleitenden Organe müssen intensiv darum ringen, soviel Devisen wie möglich zu erwirtschaften und einzusparen.

Es geht vor allem darum, die Quellen für den Export von Waren durch eine Bewegung des ganzen Volkes zu erschließen, das heißt mehr Devisen zu erarbeiten.

Unser Land hat manche Möglichkeiten für den Warenexport. Dazu gehören landwirtschaftliche Erzeugnisse wie Rizinus- und Sonnenblumensamen, Erdnüsse und Zwiebeln, Kürbissamen, verschiedene Obstsorten, Gurken, Tomaten und Melonen, weiterhin Meeresprodukte wie Seetang, Kalmare, Austern und Nori, außerdem Kamelien, Eicheln, Pilze, Hühner-, Enten- und Fasanenfedern sowie Schweineborsten. Alles das sind scheinbar nur kleine Posten, doch sie bringen bedeutende Devisen.

Nicht wenige Parteiorganisationen und führende Mitarbeiter

wirtschaftsleitender Organe konzentrieren sich jedoch nur auf Devisenquellen, die einen hohen Gewinn bringen, und lassen Exportartikel außer acht, die weniger Mittel bringen, aber bei uns reichlich vorhanden sind. Sie vernachlässigen auch die Pflege und die Mehrung wertvoller Devisenquellen.

Aufgabe jeder Parteiorganisation ist es, diese Erscheinungen zu bekämpfen und die wirtschaftsleitenden Organe so anzuleiten, daß sie den Staatsplan für Exportwaren in Sortiment, Qualität und Quantität exakt erfüllen. Außerdem muß allen Parteimitgliedern sowie allen anderen Werktätigen klar sein, daß sich die Volkswirtschaft rasch weiterentwickeln und sich das Leben des Volkes verbessern kann, wenn viel Devisen erwirtschaftet werden. Die Werktätigen müssen sich freiwillig darum bemühen, mehr zu exportieren, und sei es auch nur ein Apfel oder ein Ei mehr.

Das Verantwortungsbewußtsein und die Rolle der Mitarbeiter des Außenhandels müssen gestärkt werden.

Bei der Erwirtschaftung und Einsparung von Devisen kommt ihnen eine außerordentlich wichtige Aufgabe zu. Im Ringen um die Durchsetzung der Beschlüsse des Juniplenums des ZK der Partei gibt es in ihrer Tätigkeit jedoch Mängel. Anstatt sich zu bemühen, direkt an Ort und Stelle Devisenquellen ausfindig zu machen, um mehr zu exportieren, und Wege zu finden, um schwerabsetzbare Waren zu verkaufen, arbeiten sie verantwortungslos und nicht zielstrebig. Sie machen es sich leicht: Erhalten sie Exportwaren, führen sie sie aus, und finden sie keine Abnehmer, unternehmen sie nichts für eine Lösung.

Alle Parteiorganisationen müssen die Verbundenheit der zuständigen Mitarbeiter mit der Partei weiter festigen und sie zu echten Mitstreitern erziehen, die es verstehen, ihrer Verantwortung gegenüber Partei und Staat konsequent nachzukommen.

Die Parteikontrolle darüber ist zu verstärken, daß in der Exportwarenproduktion strikte Disziplin und Ordnung herrscht und der Exportplan unbedingt erfüllt wird.

Der Außenhandel unseres Landes ist eine wesentliche Form, ist wichtig, um die wirtschaftlichen Beziehungen und die Zusammenarbeit mit den Bruderländern sowie mit den Ländern unterschiedlicher

Gesellschaftsordnung zu intensivieren. Deshalb ist die Einhaltung der Handelsverträge mit anderen Ländern eine verantwortungsvolle Arbeit, denn sie hat auf die ökonomische Entwicklung dieser Länder Einfluß und ist eine internationalistische Verpflichtung.

Durch die verantwortungslose Arbeit der Mitarbeiter des Außenhandels und der Exportproduzenten werden aber gegenwärtig die Handelsabkommen, die mit den Bruderländern, einschließlich der Sowjetunion, und einer Reihe anderer Länder, darunter auch Indien und Burma, abgeschlossen wurden, nicht erfüllt. Das hat zur Folge, daß das internationale Ansehen unseres Landes in mancher Beziehung geschädigt wird. Der diesjährige Exportplan wurde mit Stand vom 20. September wertmäßig mit nur 82,2 % erfüllt, in Naturalkennziffern mit nur 46,1 %.

Die Parteiorganisationen müssen für strenge Disziplin in der Exportproduktion sorgen und das Prinzip durchsetzen, die Erfüllung der Produktionspläne der Staats- und wirtschaftsleitenden Organe nach dem Stand der realisierten Exportpläne zu bewerten. Weiterhin ist es notwendig, in den Betrieben und LWG Abteilungen bzw. Brigaden zu bilden, die sich auf die Produktion von Exportwaren spezialisieren, um die Produktion in Qualität und Quantität zu sichern. Die Betriebe, die bei Nichterfüllung des Exportplans dem Staat in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht auch nur den geringsten Schaden zufügen, werden nach dem Gesetz zur Verantwortung gezogen.

Unsere Aufgabe ist es, eine Volksbewegung um die Erschließung von Devisenquellen ins Leben zu rufen und nicht nur den diesjährigen Exportplan termingerecht zu erfüllen, sondern auch den folgenden, der eine Steigerung um nahezu das Doppelte vorsieht.

6. DIE VERSTÄRKTE ERZIEHUNG DER WISSENSCHAFTLER UND TECHNIKER

In unserer sozialistischen Industrie und Landwirtschaft gibt es heute viele komplizierte wissenschaftlich-technische Fragen, die zu lösen

sind. Die Werktätigen, die Tag und Nacht darum ringen, in der Produktion und im Bauwesen einen großen Aufschwung herbeizuführen, erwarten von den Wissenschaftlern und Technikern, daß sie rechtzeitig die wissenschaftlich-technischen Probleme lösen, die der sozialistische Aufbau mit sich bringt.

Die Wissenschaftler waren jedoch wissenschaftlich-technischem Mystizismus und Konservativismus verfallen und verhielten sich sehr passiv, wenn es darum ging, dringenden realen Forderungen nachzukommen. Unter den Wissenschaftlern und Technikern traten solche ideologischen Erscheinungen wie Subjektivismus, Individualismus und Formalismus besonders stark auf. Ebenso mangelte es bei ihnen an Aktivität, Verantwortlichkeit und Parteiverbundenheit.

Nach der jüngsten Beratung von Wissenschaftlern und Mitarbeitern des Bildungswesens sind bestimmte Fortschritte zu verzeichnen, was aber nur als ein Anfang zu betrachten ist. Manche Wissenschaftler sind immer noch im Mystizismus befangen und vertun ihre Zeit, indem sie sich mit fremden Problemen befassen, anstatt die realen Aufgaben unseres Landes zu lösen. Es gibt Lehrer und Kulturschaffende, die nach wie vor egoistisch eingestellt sind, wenig arbeiten und viel erhalten wollen. Manche Techniker beharren auf ihren alten, rückständigen technischen Fertigkeiten, glauben nicht an die schöpferische Kraft der von der Partei erzogenen und geschulten Werktätigen und legen unserer progressiven Entwicklung Steine in den Weg, wo sie nur können.

Wir müssen die ideologische Erziehung der Wissenschaftler und Techniker verstärken, und zwar in erster Linie anhand der realen Praxis.

Wissenschaftler und Techniker, die wirklichkeitsfremd sind, vor dem Chollima-Geist der Massen Angst haben und diesem Elan hinterherhinken, sollen in die Betriebe gehen, die Realität kennenlernen und durch die Arbeit ihr Bewußtsein verändern. Ihre Aufgabe wird es sein, ein bis zwei Jahre in Betrieben und Dörfern zu arbeiten, um von den revolutionär denkenden und handelnden Arbeitern und Bauern zu lernen, sich von überholten Ideen freizumachen und zugleich ihre Kenntnisse und technischen Fertigkeiten an die Arbeiter und Bauern weiterzugeben.

Die Parteiorganisationen haben die wissenschaftlichen Mitarbeiter

zum tiefgründigen Studium der Politik der Partei anzuregen, damit sie sie im Innersten beherzigen und sich in ihrer Arbeit konsequent davon leiten lassen, beharrlich Konservativismus, Passivität und Egoismus bekämpfen und mit revolutionärem Elan und schöpferischer Aktivität ihre Pflichten erfüllen.

Die Parteiorganisationen haben die Aufgabe, auf alle Wissenschaftler, Techniker, Lehrer und Kulturschaffenden dahingehend einzuwirken, daß sie zu der festen Überzeugung gelangen, daß die Arbeit in der sozialistischen Gesellschaft eine überaus ehrenvolle Angelegenheit ist. Es ist also erforderlich, gegen kleinbürgerliche Ideologie und Egoismus, die sich in Verachtung gegenüber der Arbeit äußern, konsequent vorzugehen.

Kein Funktionär des Partei- und Staatsapparates sowie der wirtschaftsleitenden Organe darf sich mit dem Erreichten zufriedengeben. Die Funktionäre müssen ständig wachsam und bereit sein, gegen Sorglosigkeit, Passivität und Stagnation anzukämpfen.

Alle unsere Funktionäre tragen heute eine außerordentlich hohe Verantwortung.

Unsere Partei hat ein grandioses Kampfprogramm beschlossen, wonach das wirtschaftliche Entwicklungsniveau, das andere Länder innerhalb von drei Fünfjahresplanzeiträumen erreicht haben, in zwei Planjahrfünften geschafft werden soll, um gemeinsam eine kommunistische Gesellschaft aufzubauen. Das von der Partei abgesteckte Ziel ist zweifellos real, wenn alle Parteiorganisationen und leitenden Mitarbeiter die Massen in ihrem Vormarsch im Chollima-Geiste mobilisieren, Konservativismus, Passivität, Selbstzufriedenheit und Sorglosigkeit ausmerzen und die Schöpferkraft und die Aktivität des Volkes entwickeln.

Ich hoffe, daß die leitenden Mitarbeiter der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane voller Verantwortungsbewußtsein handeln, in revolutionärem Sinne kämpfen und einen weiteren Beitrag zum Aufbau des Sozialismus leisten.

DER VERSTÄRKTE KAMPF GEGEN ÜBERBLEIBSEL DER ALTEN IDEOLOGIE UNTER DEN SCHRIFTSTELLERN UND KÜNSTLERN

Rede vor Schriftstellern and Künstlern

14. Oktober 1958

Unter der klugen Führung der Partei und dank ihrer großen Fürsorge erzielten die Schriftsteller und Künstler bedeutende Erfolge bei der Entwicklung der sozialistischen Literatur und Kunst. Das fand im ZK der Partei hohe Anerkennung und Wertschätzung.

Ich möchte heute darüber sprechen, welche Aufgabe die Schriftsteller und Künstler bei der konsequenten Überwindung der alten Ideologie haben.

In unserem Land ist gegenwärtig die sozialistische Umgestaltung der überlebten Produktionsverhältnisse beendet. In Stadt und Land herrschen ungeteilt die sozialistischen Produktionsverhältnisse, vollzieht sich ein großer revolutionärer Aufschwung beim sozialistischen Aufbau. Jeden Tag, ja jede Stunde werden in allen Volkswirtschaftszweigen bewundernswerte Leistungen vollbracht und ist ein dynamischer Fortschritt zu verzeichnen.

Heute, da die sozialistische Ordnung gesiegt hat, ist es für uns eine dringende Aufgabe, die Reste der bürgerlichen Ideologie zu beseitigen und die Werktätigen mit der kommunistischen Ideologie auszurüsten. Ohne eine verstärkte kommunistische Erziehung kann weder die siegreiche sozialistische Ordnung gefestigt noch der Kommunismus aufgebaut werden.

Die überwiegende Mehrheit der Schriftsteller und Künstler vertritt

die Ideologie unserer Partei und setzt sich, fest um das ZK der Partei geschart, mit ganzer Kraft und mit all ihrem Wissen für Partei und Volk ein, kämpft für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus. Manche Schriftsteller und Künstler sind allerdings noch in vieler Hinsicht in der alten Ideologie befangen, einer Weltanschauung, die unserer Partei, ihrer kommunistischen Ideologie, fremd ist.

Ihre überlebte Weltanschauung widerspiegelt sich vor allem in solchen Erscheinungen wie Individualismus, Egoismus und Karrierismus. Manche erwarten ständig, daß man sie lobt oder auszeichnet, erst dann stellen sie sich hinter Partei und Staat.

Ein Beispiel dafür ist eine „prominente Tänzerin“.

Sie bekam, so wie alle anderen Kunstschaffenden, in jeder Beziehung die Fürsorge und Hilfe der Partei zu spüren. Dafür hätte man von ihr doch eine Gegenleistung erwarten können. Für sie ist es aber selbstverständlich, viel Geld zu verdienen, Anerkennung zu finden und Auszeichnungen in Empfang zu nehmen, anderenfalls äußert sie Unzufriedenheit und hat manches auszusetzen. Sie geht sogar so weit, der Partei unverhohlen ihr Mißfallen zu zeigen, weil die Zeitungen keinen Rezensionen über ihre Tanzstücke bringen.

Man sagt ihr nach, daß sie arrogant ist und überall Mittelpunkt sein will und sogar die Meinung vertritt, daß die koreanische Tanzkunst sich nur durch sie entwickeln kann. Dabei wächst bei uns auf dem Gebiet der Literatur und Kunst unter der Obhut der Partei ein talentierter Nachwuchs heran. Wir sind auch ohne sie in der Lage, ausgezeichnete Tanzstücke zu schaffen und unsere Tanzkunst zu entwickeln. Den Tanz für mystisch zu halten und daran zu glauben, daß nur Auserwählte auf diesem Gebiet etwas leisten können, ist ein großer Irrtum. Die Kommunisten anerkennen keine übernatürlichen Mächte. Tanz ist der Ausdruck von Gedanken, von Gefühlen, ist das Leben der Menschen in künstlerischem Rhythmus. Da gibt es nichts Mystisches. Jeder Künstler vermag gute Tanzstücke zu schaffen, wenn er die pulsierende Wirklichkeit gründlich studiert und sich beharrlich für sie einsetzt.

Daß man seine privaten Interessen und seinen persönlichen Ehrgeiz zu befriedigen sucht, ist nicht nur bei dieser Tänzerin, sondern auch bei anderen Künstlern zu beobachten.

Nur Loblieder hören und Auszeichnungen in Empfang nehmen zu wollen – das ist eine individualistische und egoistische Einstellung, das entspricht dem Geist einer Krämerseele, der mit kommunistischen Ideen unvereinbar ist. Privatinteressen und persönlichen Ehrgeiz über die Interessen der Partei und der Revolution zu stellen, werden wir in unserer sozialistischen Gesellschaft auf keinen Fall dulden. Unser Volk verehrt Tänzer und auch Sänger, die auf dem Boden der Partei und der Revolution stehen, und wendet sich gegen jene, die nach kapitalistischer Manier nur ihr persönliches Wohlergehen und ihre Karriere im Auge haben. Für solche Künstler haben wir keinen Platz.

Reste der alten Weltanschauung zeigen sich bei den Schriftstellern und Künstlern auch in ihrer liberalistischen Haltung in Fragen der Anleitung durch die Partei.

Manche von ihnen empfinden die Anleitung durch die Partei und ihre helfende Kritik für überflüssig, sind undiszipliniert und handeln, wie es ihnen beliebt.

Da das Tanzdrama „Die Legende von Paek Hyang“ viele Mängel hat und beim Publikum nicht ankam, gab die Partei dazu eine Einschätzung. Die Schöpferin dieses Werkes wäre gut beraten gewesen, hätte sie die helfenden Hinweise und die wohlwollende Meinung der Massen richtig verstanden und in diesem Sinne überprüft. Statt dessen setzte sich die Künstlerin über die Meinung der Partei hinweg, hielt sie für ungerecht und verleumdete die Literatur- und Kunstpolitik der Partei und lehnte die Führung durch die Partei ab.

Ihre Handlungsweise ist kein Zufall. Seit langem steht sie auf Seiten bürgerlicher Ideologien und tritt anmaßend auf.

Wir hofften 13 Jahre lang, daß sie die bürgerliche Weltanschauung über Bord wirft und sich zu einer Künstlerin entwickeln würde, die der Partei und Revolution treu ergeben und bereit ist, dem Volk zu dienen, und wirkten in diesem Sinne geduldig auf sie ein. Sie mißachtete jedoch das Vertrauen der Partei und verstand nicht ihre Fürsorge und wich immer mehr von dem Weg ab, den die Partei eingeschlagen hat. Sie brach nicht mit der bürgerlichen Ideologie und entwickelte sich negativ. Die Literatur- und Kunstschaffenden werden sich in prinzipieller und kameradschaftlicher Weise mit ihr auseinandersetzen

und diesbezüglich einen entschiedenen ideologischen Kampf führen.

Liberalistische Verhaltensweisen zeigten sich auch in der Arbeit am Spielfilm „Die Flamme“.

Mit diesem Film sind wir keineswegs einverstanden, weil unsere aufopferungsvoll für den sozialistischen Aufbau kämpfende Arbeiterklasse darin diskreditiert wird. Den Schriftstellern und Künstlern muß zutiefst bewußt sein, welch einen großen Einfluß ihre Werke auf die Volksmassen ausüben, und deshalb müssen sie mit hohem Verantwortungsgefühl an ihre Werke herangehen. Der Drehbuchautor des Films „Die Flamme“ hat jedoch das Sujet eines Werkes, das bereits vor einigen Jahren im Feuer der Kritik stand, in plumper Weise übernommen. Solch ein Vorgehen nennt man gewissenlos und verantwortungslos. Das hat die Partei bereits kritisch vermerkt. Trotzdem haben die Filmschaffenden den Film nicht korrigiert und ihn, ohne diesen Hinweis zu beherzigen und etwas zu verändern, gedreht. Das ist eine Mißachtung der Meinung der Partei.

Diese Disziplinverstöße unter den Schriftstellern und Künstlern sind zwar Einzelerscheinungen, errichten aber nicht wenige Hindernisse bei der Stärkung der Einheit und Geschlossenheit der Partei sowie bei der Durchsetzung ihrer Ideologie auf diesem Gebiet.

Wir müssen genannte Mißstände konsequent bekämpfen und in Literatur und Kunst für eine revolutionäre Disziplin und Ordnung sorgen.

Revolutionäre Disziplin und Ordnung ist ein Grundsatz der marxistisch-leninistischen Partei. Wenn eine Million Parteimitglieder unter Leitung des ZK der Partei wie ein Mann handelt, dann kann unsere Partei ihrer Rolle als Vortrupp, als Avantgarde der Arbeiterklasse vollauf gerecht werden und im Sinne der revolutionären Sache handeln. Herrscht in den Reihen der Partei keine Geschlossenheit, kann die Partei weder ihre Mission erfüllen noch der revolutionären Sache gerecht werden. Wie in anderen Bereichen ist auch in Literatur und Kunst die führende Rolle der Partei zu verstärken. Die Schriftsteller und Künstler müssen sich konsequent auf die Linie der Partei stützen und ihre Führungsrolle anerkennen.

Ich kann ferner nicht umhin, Erscheinungen von Vetternwirtschaft

zu kritisieren, die unter den Schriftstellern und Künstlern zu beobachten sind.

Die Parteiorganisationen sind angewiesen, dem entgegenzuwirken, um solche wiederholten Erscheinungen zu unterbinden. Allerdings haben sie bisher wenig Erfolg gehabt. Auch andere ernsthafte Fehler, die damit im Zusammenhang stehen, sind nicht überwunden, weil Praktiken der Vetternwirtschaft noch im Wege stehen und manche Schriftsteller und Künstler diese Schwächen tolerieren.

Mit jedem, der gegen die Ideologie der Partei verstößt, muß man sich auseinandersetzen, und zwar ohne Ansehen der Person, auch mit seinen engsten Freunden. Leute mit falscher Weltanschauung sollte man nicht seine Freunde nennen, beziehungsweise sie rechtzeitig auf den geraden Weg bringen. Die alte Gewohnheit, über jemanden am Biertisch zu sprechen, sollte man ablegen. Ein Genosse gab in seiner Selbstkritik zu verstehen, daß er künftig keine Vetternwirtschaft dulden würde. Das kann man nur unterstützen.

Worin besteht also die Hauptursache, daß Schriftsteller und Künstler noch in der alten Ideologie befangen sind, ja sogar manche von ihnen abtrünnig werden?

Vor allem darin, daß die zuständigen Parteiorganisationen unter den Schriftstellern und Künstlern keinen entschiedenen ideologischen Kampf für die Ausrottung der Überreste der bürgerlichen Ideologie führten.

In der Vergangenheit traten sie solchen reaktionären Schriftstellern wie Rim Hwa und Ri Thae Jun entschlossen entgegen. Die Auseinandersetzung wurde jedoch nicht in enger Verbindung mit dem Kampf gegen die bürgerliche Ideologie geführt, an der einige Schriftsteller und Künstler festhalten. Als sich die Parteiorganisationen der Literatur- und Kunstschaffenden für die Entlassung der reaktionären Schriftsteller einsetzten, hätten sie wachsam gegenüber Erscheinungen der bürgerlichen Ideologie, die sich bei Schriftstellern und Künstlern zeigten, sein und entschieden dagegen ankämpfen sollen. Diesem Kampf schenkten sie jedoch wenig Beachtung, das heißt, sie führten einen isolierten Kampf gegen einige reaktionäre Schriftsteller.

Die Ursache besteht ferner darin, daß sich die Schriftsteller und

Künstler selbst nicht aktiv auseinandersetzen. Sie prüften nicht, wo sie stehen, dachten nicht ernsthaft daran, sich von der überlebten Weltanschauung freizumachen.

Zur Festigung der Reihen der Schriftsteller und Künstler ist die ideologische Auseinandersetzung mit der alten Ideologie aller Schattierungen zu führen.

In Literatur und Kunst müssen die Parteiorganisationen vor allem entschieden gegen Egoismus, Ruhmsucht, Liberalismus und Vetternwirtschaft angehen.

Die Schriftsteller und Künstler sollen einen aktiven ideologischen Kampf für die Ausrottung der Überreste der alten Ideologie führen. Sie haben die Pflicht, die Politik der Partei als Richtschnur für ihre Arbeit und ihr Leben anzusehen und selbstkritisch zu prüfen, wo ihre Fehler und Schwächen liegen, so wie man sich in einem Spiegel betrachtet.

Eine ideologische Auseinandersetzung zu führen, bedeutet keinesfalls, jemanden aus den revolutionären Reihen auszuschließen oder ihn in der Gesellschaft mundtot zu machen. Ohne Kampf kann es keinen Fortschritt geben. In beharrlichen ideologischen Auseinandersetzungen können die Schriftsteller und Künstler sich einen ideologischen Standpunkt erarbeiten und in ihrem Schaffen Fortschritte erzielen. Weil wir sie verehren, erwarten wir, daß sie sich ideologisch auseinandersetzen. Wir sehen darin einen Ausdruck des Vertrauens der Partei und ihrer großen Fürsorge. Es geht darum, daß sie sich über die Ziele der Partei Klarheit verschaffen und ihre ideologischen Auseinandersetzungen mit der Erörterung des Briefes verbinden, den das ZK der Partei in jüngster Zeit an alle Parteimitglieder sandte.

Den Kampf gegen die Überreste der bürgerlichen Ideologie sollten sie nicht zeitweilig, sondern ständig und mit ganzer Kraft entfalten, denn die alte Weltanschauung muß mit der Wurzel ausgerottet werden.

Neben dem ideologischen Kampf müssen die Schriftsteller und Künstler das pulsierende Leben kennen. Sie müssen Baustellen, Betriebe und Dörfer besuchen und dort sein, wo der Sozialismus aufgebaut wird, um in der Wirklichkeit zu lernen und ihre Weltanschauung bestätigt zu finden. Sie sind sehr empfindsam und werden von den Werktätigen, die für die Durchsetzung der Politik der

Partei und den sozialistischen Aufbau aufopferungsvoll kämpfen, vieles lernen können.

Unwandelbare Treue zur Partei und Revolution, eine unerschütterliche revolutionäre Gesinnung der Werktätigen – das ist für sie ein erstrebenswertes Ziel. Sie wirken ihrerseits aktiv als Propagandisten und Agitatoren für die Politik unserer Partei. Das ist der Weg, der im Sinne der Partei und des Volkes beschritten werden muß.

Mit Undiszipliniertheit und Nachlässigkeit muß Schluß sein, es gilt, vorbildlich zu arbeiten und aktiv zu leben.

Heute arbeitet das ganze Volk mit schöpferischem Enthusiasmus, jeden Tag werden an allen Fronten des sozialistischen Aufbaus wahre Wunder vollbracht. Darunter solche Heldentaten, daß unsere Arbeiterklasse aus eigener Kraft auf Trümmern moderne Hochöfen errichtet und Metall schmilzt. Das ganze Land befindet sich gegenwärtig in einem großen revolutionären Aufschwung. Es ist geradezu beschämend, daß Schriftsteller und Künstler an Trinkgelagen teilnehmen und in den Tag hinein leben.

Die heutige Lage läßt solch ein Bummelleben nicht zu. Die Hälfte des Territoriums unseres Vaterlandes halten nach wie vor US-Imperialisten besetzt, und unser Vaterland ist noch nicht vereinigt. Mit Unterstützung der US-imperialistischen Aggressoren unternehmen ihre Helfershelfer wütende Versuche, einen Eroberungskrieg gegen den nördlichen Landesteil vorzubereiten. Im Interesse der Vereinigung unseres Vaterlandes müssen wir den Aufbau intensivieren und ein höheres Entwicklungstempo vorlegen.

Alle unsere Schriftsteller und Künstler, die in einem sozialistischen, revolutionären Zeitalter leben und schaffen, sind aufgerufen, in ihrer schöpferischen Tätigkeit eine Wende herbeizuführen.

Zum Schluß möchte ich kurz darauf eingehen, daß es die Pflicht der Schriftsteller und Künstler ist, konsequent hinter dem ZK der Partei zu stehen, in politischer wie auch in ideologischer Hinsicht.

Jedes Parteimitglied hat die Pflicht, das ZK der Partei konsequent zu unterstützen. Alle Parteiorganisationen und Parteimitglieder sind verpflichtet, Erscheinungen von Verleumdung der Politik der Partei und gegen das ZK der Partei gerichtete Anschläge scharf zu bekämpfen und

es darüber unbedingt zu informieren. Die Parteimitglieder und alle Schriftsteller und Künstler auf dem Gebiet der Literatur und Kunst müssen denjenigen, die hinter den Kulissen agieren, um die Partei zu diskreditieren, kompromißlos entscheidende Schläge versetzen.

Die Abteilung Wissenschaft und Bildung beim ZK der Partei, das Ministerium für Bildung und Kultur und der Schriftstellerverband haben die Aufgabe, unter den Schriftstellern und Künstlern einen entschiedenen Kampf dagegen zu entfalten, die Einheit der Partei im Denken und Wollen zu untergraben und in heuchlerischer Weise die Politik der Partei zu verleumden.

Ich bin fest davon überzeugt, daß die Schriftsteller und Künstler die alte Ideologie überwinden, sich mit aller Konsequenz die Ideologie unserer Partei zu eigen machen und große Erfolge beim Kampf für die Durchsetzung der Politik der Partei in der Literatur und Kunst erringen werden.

DIE VERSTÄRKTE ERZIEHUNG DER ARMEEANGEHÖRIGEN IM GEISTE DES KOMMUNISMUS UND DER REVOLUTIONÄREN TRADITIONEN

Rede auf der Konferenz der Lehrer aller Militärschulen der Koreanischen Volksarmee

30. Oktober 1958

Genossen!

Zunächst möchte ich im Namen des ZK der Partei dem Lehrkörper der Militärschulen, der für die Ausbildung und Erziehung der Militärkader unserer Volksarmee all seine Kraft einsetzte, meinen Dank aussprechen.

Wie Sie alle wissen, geht heute der sozialistische Aufbau in unserem Land kontinuierlich und zügig voran.

Angespornt von dem Brief des ZK der Partei, überprüfen unsere Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen nochmals in jeder Hinsicht ihre Arbeit und entfalten einen mutigen Kampf, wobei sie im Chollima-Geist – Konservativismus und Passivität jeglicher Art überwindend – die Höhen des Sozialismus erstürmen.

Dieser machtvolle Kampf unserer Werktätigen ist ein gesamtnationaler Kampf, den es in der Geschichte unseres Landes noch nie gegeben hat.

Unser weiterer Kampf ist darauf gerichtet, nicht nur der Bevölkerung des Nordens, sondern auch der im südlichen Landesteil ein Leben in Wohlstand zu sichern. Deshalb muß der revolutionäre Aufschwung fortgesetzt werden.

Wir wollen diesen angestrengten Kampf zwei Jahre lang führen. Unser heutiger Kampf ist jedoch nicht mit dem in der Kriegszeit zu vergleichen. Heute haben wir satt zu essen und können uns besser kleiden. Deshalb scheut die Bevölkerung keine Mühe und setzt alles daran, die Aufgaben mit Elan zu erfüllen.

Vor kurzem führte ich während eines Besuchs im Elektromaschinenwerk Taean ein Gespräch mit Arbeitern.

Ich bat sie, mich zu informieren, was sie nach dem Brief des ZK der Partei planen, ehe ich selbst meine Meinung sagte.

Ein ausgedienter Soldat brachte seine Gefühle folgendermaßen zum Ausdruck: Nach dem Eintritt in die Partei habe ich das Mitgliedsbuch erhalten und nun liegt der ZK-Brief vor. Er ist ein programmatisches Dokument im weiteren Kampf für den Kommunismus. Als ich im Brief gelesen habe, daß wir die Höhen des Sozialismus erstürmen werden, machte ich mir Gedanken, wie wir schneller vorankommen können. Im Krieg hatten wir das Ziel, eine Höhe zu nehmen, in jedem Falle erreicht, ohne zu schlafen und harte Entbehrungen auf uns nehmend. Wir sind fest davon überzeugt, daß es nichts geben kann, was uns daran hindern könnte, die Sache zu bewältigen, wenn wir entschlossen zupacken.

Ich stellte fest, daß er recht hat.

Eine Arbeiterin erzählte, daß sie begeistert war, als sie im Brief des ZK der Partei las, daß alle Dörfer elektrisches Licht erhalten werden.

Diese Frau stammt aus einer Gebirgsgegend im Kreis Rajin und arbeitet jetzt im Elektromaschinenwerk. Sie sagte, daß sie als Parteimitglied nach dem Lesen des Briefes ihre Aufgabe darin sähe, gut zu arbeiten und sich aktiv einzusetzen, damit in 4 bis 5 Jahren der lebenslange Wunsch ihres Vaters erfüllt werde, in einem hell erleuchteten Haus zu wohnen. Dafür will sie Tag und Nacht fleißig arbeiten.

Von dieser Atmosphäre des Aufschwungs sind heute alle Werktätigen erfaßt.

Die Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen, die den Aufruf der Partei konsequent unterstützen, sind von dem brennenden Wunsch erfüllt, in höherem Tempo zu bauen, die sozialistische Industrialisierung voranzubringen, die sozialistische Revolution zu Ende zu führen und zum Kommunismus voranzuschreiten.

Vor zwei Tagen nahmen wir auf einer erweiterten Sitzung des Präsidiums des ZK der Partei von den Vorsitzenden der Bezirksparteikomitees eine zwischenzeitliche Einschätzung über den Stand der Diskussion zum Brief entgegen. Die Sachlage ist sehr zufriedenstellend. An und für sich stellten wir uns die Elektrifizierung der Dörfer sehr kostspielig vor. Die Vorsitzenden waren jedoch der Meinung, daß wir diese Arbeit in wesentlich kürzerer Zeit abschließen können, wenn wir den Elan der Bevölkerung und ihre Entschlossenheit nutzen. Wenn wir diese Aufgabe verwirklicht haben, wird unser Land als erstes die Elektrifizierung der Dörfer abgeschlossen haben.

Die Versorgung jedes Dorfes mit elektrischem Strom ermöglicht, Rundfunk zu hören und ein kulturvolles Leben zu entfalten, solche Arbeiten wie Dreschen und Waschen elektrisch zu betreiben und leichter zu verrichten.

Gegenwärtig werden allerorts kleine Generatoren gebaut, die an Stauseen und kleinen Flüssen installiert werden sollen, um Elektroenergie preiswert zu erzeugen und praktisch einzusetzen.

Dem Bericht des Vorsitzenden des Parteikomitees des Bezirks Nord-Hwanghae zufolge zweifelte ein alter Mann aus einem Dorf anfangs daran, daß wir auf dem Dorf selbst Generatoren bauen und Strom erzeugen werden. Aber die Soldaten und die Einwohner seines Dorfes haben es ihm bewiesen, und als in der ersten Nacht im Zimmer elektrisches Licht aufleuchtete, habe der alte Mann bewegt ausgerufen: „Es lebe die Partei der Arbeit!“

Wir können jede Aufgabe erfüllen, wenn wir dazu entschlossen sind.

Unsere Leistungen setzen auch die Bruderländer in Erstaunen. Sie fragen uns, worauf die sprunghafte Entwicklung Koreas zurückzuführen ist. Manche Besucher sagen offen, daß sie Berichte in Zeitungen zu dieser Entwicklung anzweifelten. Noch mehr staunen sie jedoch, wenn sie uns persönlich besuchen.

Ein Genosse aus einem Bruderland, der unlängst bei uns war, fragte uns, wie diese rasche Entwicklung erreicht wird, und bat uns, auf die Gründe einzugehen. Unsere Antwort war kurz und knapp.

Worin besteht das „Geheimnis“ unserer hervorragenden Erfolge?

Wir Koreaner führten seinerzeit ein schweres Leben. Deshalb

streben wir einen raschen Aufschwung an und wollen die Revolution vollenden. Unser Volk ist fest entschlossen und gewillt, ein besseres Leben zu erreichen, indem es den Aufbau des Kommunismus beschleunigt, andere Länder einholt und schneller vorankommt. Dieses Ziel bestimmt heute das Leben unserer Werktätigen, das von einer Atmosphäre des Enthusiasmus gekennzeichnet ist. Beim sozialistischen Aufbau sind bei uns entscheidende Erfolge zu verzeichnen.

Außerdem hat unser Volk zur Partei vollstes Vertrauen. Partei und Volk sind fest vereint. Das ist ein unerschöpflicher Quell unseres Sieges. Das Volk unterstützt konsequent die Politik der Partei und kämpft entschlossen und unter allen Umständen für deren Durchsetzung.

Als die Dörfer elektrisches Licht bekamen, rief ein einfacher alter Mann: „Es lebe die Partei der Arbeit!“ Das ist beredter Ausdruck seiner Herzlichkeit, seiner Verbundenheit zur Partei der Arbeit, die auch dafür sorgte, daß das Volk elektrisches Licht bekam. Aus eigener Erfahrung hat unser Volk erkennen können, daß die Politik unserer Partei klar und eindeutig ist.

Heute schreiten wir in raschem Tempo zum Kommunismus und zur Vollendung der sozialistischen Revolution. Diese Triebkraft hat ihren Ursprung in der gut durchdachten Politik der Partei und darin, daß alle Werktätigen davon angespornt werden und sich dafür einsetzen.

Der Kraftquell für den bisherigen Sieg in unserem harten Kampf und die sprunghafte Entwicklung beim wirtschaftlichen Aufbau nach dem Krieg ist die Einheit unserer Partei und unseres Volkes sowie die kluge Führung durch unsere Partei.

Unser Entwicklungstempo ist außerordentlich hoch, doch wir dürfen uns damit nicht zufriedengeben. Wir müssen noch schneller voranschreiten.

Nach Erreichung eines Ziels darf ein Revolutionär nicht auf der Stelle treten, sondern muß neue Aufgaben übernehmen und lösen. Unser Anliegen ist eine kontinuierliche revolutionäre Entwicklung.

Im nördlichen Landesteil wurde die sozialistische Umgestaltung abgeschlossen, und es herrscht das ungeteilte sozialistische Wirtschaftssystem, doch die erkämpften Siege müssen weiter ausgebaut werden.

Unsere Aufgabe ist es, die sozialistischen Produktionsverhältnisse zu festigen und in Übereinstimmung damit die Produktivkräfte zu entwickeln, indem wir die technische und die Kulturrevolution durchführen.

Es kommt vor allem darauf an, rasch die Industrialisierung zu vollenden. Das bedeutet, Mechanisierung und Automatisierung durchzusetzen. In der Industrie und in der Landwirtschaft, in jedem Zweig müssen wir die technische Revolution durchführen. Das ist die Voraussetzung dafür, mit geringem Aufwand leichter zu arbeiten, die Arbeitsproduktivität zu erhöhen und mehr zu produzieren.

Ein bedeutendes Ziel der technischen Revolution auf dem Dorf ist der Bau von Bewässerungssystemen, denn durch die Bewässerung der Reis- und anderen Felder können sich unsere Dörfer ohne Mißernten entwickeln und auf kleinen Böden hohe Erträge erzielen.

Wichtig ist weiterhin, den Dörfern Traktoren, LKW und andere moderne Landmaschinen zu liefern.

Für die Mechanisierung der Landwirtschaft und ihre allseitige Entwicklung sind kleine Genossenschaften unvorteilhaft. In größeren Genossenschaften können wir die Mechanisierung und die Bewässerung besser durchführen und die Wirtschaft vielseitig entwickeln. Deshalb werden gegenwärtig auf dem Dorf die Genossenschaften jeweils in der Größe einer Gemeinde zusammengelegt.

Damit die Mechanisierung auf dem Dorf zügig vonstatten geht, müssen wir Traktoren und auch LKW aus eigener Kraft bauen. Die Arbeiter haben sich verpflichtet, im kommenden Jahr 3000 LKW und 3500 Traktoren zu produzieren. Die Muster haben wir bereits.

Der Einsatz einer großen Anzahl Traktoren und LKW wird die Mechanisierung der Landwirtschaft entscheidend beschleunigen und die Produktivkräfte der Landwirtschaft außerordentlich voranbringen.

Ebenso ist es in der Industrie. Wenn wir weitere Kraftwerke bauen, mehr Strom erzeugen, mehr Maschinen herstellen und in der Industrie die Elektrifizierung und Automatisierung verwirklichen, können wir auch in diesem Bereich die technische Revolution vollenden.

Wir müssen auch die Kulturrevolution durchführen.

In Stadt und Land gibt es zwar sozialistische Produktionsverhältnisse,

doch in den Köpfen der Menschen sind noch Reste der bürgerlichen Ideologie vorhanden. Diese alte Ideologie auszumerzen und die Werktätigen im sozialistischen und kommunistischen Sinne zu erziehen, ist Hauptanliegen der Kulturrevolution.

Zugleich ist das kulturelle und technische Niveau der Werktätigen zu heben. Alle Jugendlichen sollen mindestens Mittelschulbildung haben und ein technisches Fach beherrschen. Wenn alle unsere Werktätigen solch einen Stand erreichen, können sie der Gesellschaft noch größeren Nutzen bringen.

Die technische und die Kulturrevolution führen uns zum Kommunismus. Da der Sozialismus nun triumphiert, sieht heute unsere Partei in diesen beiden Revolutionen ihre wichtigste Aufgabe.

Im Zusammenhang mit der Entwicklung unserer Revolution gehe ich auf einige Ihrer Aufgaben ein.

Welche sind die wichtigen Aufgaben unserer Volksarmee?

Fest geeint um das ZK der Partei, erklimmt heute das ganze Volk des Nordens Koreas die Höhen des Sozialismus, um zur nächsten Phase des Kommunismus zu gelangen.

Die Volksarmee, die Streitmacht der Partei, hat die Aufgabe, die sozialistischen Errungenschaften und die schöpferische Arbeit des Volkes, das den Sozialismus und Kommunismus aufbaut, zuverlässig zu schützen. Das ist die vorrangige Pflicht der Volksarmee.

Diese Aufgabe verlangt von allen Armeeangehörigen, die Vorzüge der sozialistischen Ordnung allseitig zu erkennen und sich die kommunistische Ideologie zu eigen zu machen.

Fest ausgerüstet mit den kommunistischen Ideen ist die Armee in der Lage, den Kampf der Bevölkerung um höhere Leistungen zu unterstützen und unsere sozialistische Ordnung zu verteidigen. Die Aufgabe der Volksarmee und besonders der hier anwesenden Lehrer ist es daher, die militärischen Kader und Soldaten konsequent im Sinne der kommunistischen Ideologie zu erziehen.

Hauptanliegen in der kommunistischen Erziehung ist es, den Menschen die Vorzüge der sozialistischen und kommunistischen Ordnung klarzumachen und in ihnen den Haß auf die kapitalistische Ordnung und unsere Feinde zu wecken.

Alle Armeeangehörigen, von den Offizieren bis zu den Soldaten, sind zu unbeugsamen Revolutionären heranzubilden, die die sozialistische Ordnung konsequent verteidigen und für den Kommunismus kämpfen.

Der bewaffnete Schutz der sozialistischen Ordnung setzt voraus, daß jeder Offizier und jeder Soldat sozialistisches und kommunistisches Bewußtsein hat. Nur so können unsere Offiziere und Soldaten verstehen, weshalb sie die sozialistische Ordnung auch mit ihrem Leben zu verteidigen haben.

Bereits unmittelbar nach dem Waffenstillstand stellte unsere Partei die wichtige Aufgabe, die klassenmäßige Erziehung der Soldaten zu verstärken. Klassenmäßige Erziehung bedeutet, die Menschen mit Bewußtsein auszurüsten und zu erreichen, daß sie die Klassen der Gutsbesitzer und Kapitalisten hassen, gegen die kapitalistische Ordnung kämpfen, die Interessen der Arbeiterklasse verfechten und die sozialistischen Errungenschaften schützen. Diese Arbeit in der Volksarmee wurde jedoch bisher mangelhaft, d. h. formal durchgeführt.

Bei der Erhöhung des Klassenbewußtseins der Soldaten kommt es darauf an, den unterschiedlichen Charakter der Machtausübung in Nord- und Südkorea zu erklären.

Unsere Macht ist die Herrschaft der werktätigen Klasse, die die Interessen der Arbeiter und Bauern vertritt. Die in Südkorea errichtete „Macht“ Syngman Rhees ist jedoch ein bürgerliches Regime, das die Interessen der Gutsherren und Kapitalisten verteidigt und die Arbeiter und Bauern unterdrückt und ausbeutet; das ist ein Marionettenregime des US-Imperialismus. Diesen Unterschied müssen wir unseren Armeeangehörigen klarmachen. Erst dann wird jedem Soldaten bewußt werden, wofür er auch unter Einsatz seines Lebens kämpfen muß, für wen er auf Wacht steht, wem er zu dienen und warum er seinen Posten zuverlässig zu verteidigen hat.

Es wird notwendig sein, den Fahneneid und sowie wichtige Dokumente nochmals unter diesem Aspekt zu überprüfen, um die klassenmäßige Erziehung verstärken zu können.

Wie Sie wissen, hat der Klassenkampf bei uns sehr scharfe Formen angenommen. Die US-Imperialisten und der Landesverräter Syngman Rhee sind verzweifelt bemüht, unseren sozialistischen Aufbau zu

stören, ständig schleusen sie Diversanten, Saboteure und Agenten ein. Auch in unseren Reihen gibt es Elemente, die dem Sozialismus feindlich gesinnt sind oder ihn ablehnen.

Nach der Befreiung wurden die Ländereien der Gutsbesitzer beschlagnahmt und diese als Klasse liquidiert, doch einzelne Elemente sind noch vorhanden. Ähnlich ist es in den Städten. Durch die Nationalisierung der Industrie wurden alle Betriebe projapanischer Elemente und nationaler Verräter Staatseigentum; sie wurden als Klasse abgeschafft, doch auch hier sind noch einzelne Elemente wirksam.

Da heute in Stadt und Land die sozialistische Umgestaltung abgeschlossen ist, sind alle, unabhängig, zu welcher Schicht sie gehören, sozialistische Werktätige.

Nur die ehemaligen Gutsbesitzer und Kapitalisten haben sich nicht geändert, sie treten gegen unsere sozialistische Ordnung auf. Sie feinden unser System an und schmieden Pläne, um die Ordnung der Gutsherren und Kapitalisten zu restaurieren, in der der Mensch durch den Menschen wie ehedem ausgebeutet wird.

Vor kurzem wurde auf einer Sitzung des Präsidiums des ZK der Partei über die Arbeit in der Einheitsfront beraten und Bilanz über die Beziehungen zur Einheitsfront gezogen, in der auch die Religiöse Chongu-Partei, die Demokratische Partei und der Konsultativrat der im Norden lebenden ehemaligen südkoreanischen Persönlichkeiten zur Beschleunigung der friedlichen Vereinigung vertreten sind.

Die 7. Plenartagung des ZK der Partei der Arbeit unterbreitete wichtige Vorschläge für die Politik hinsichtlich der Einheitsfront.

Nach dieser Tagung nahmen wir die einfachen Mitglieder der Demokratischen Partei und der Religiösen Chongu-Partei in die Genossenschaften, wirtschaftsleitenden Organe oder kulturelle Vereinigungen auf und stärkten damit die Einheitsfront, indem wir sie für uns gewannen. Als Ergebnis wurde die Zahl der einfachen Mitglieder dieser Parteien bedeutend vermindert; der Rest ist unbedeutend.

Auch die Mitglieder genannter Parteien mit einer geringen Zahl werden jetzt in den Genossenschaften in sozialistischem Sinne erzogen und sind bereit, mit uns gemeinsam die sozialistische Revolution durchzuführen.

Wir wissen allerdings, daß sich noch nicht alle Mitglieder dieser Parteien ideologisch beeinflussen lassen wollen. Zu ihnen gehören Menschen, die für die sozialistische Revolution sind. Es gibt aber auch welche, die zwar den Sozialismus nicht gerade begrüßen, sich jedoch neutral verhalten wollen. Wieder andere sind Gegner der sozialistischen Ordnung, die danach trachten, den Kapitalismus zu restaurieren.

Zur Zeit steuert unsere Partei den Kurs auf Bildung der Einheitsfront im Norden des Landes unter der Bedingung, daß jeder den Sozialismus billigt.

Auf der gegenwärtigen Etappe können wir keine Einheitsfront mit den Gegnern des Sozialismus eingehen. Diese Elemente müssen wir vielmehr bekämpfen, denn eine siegreiche sozialistische Revolution setzt voraus, die Überbleibsel des Kapitalismus mit der Wurzel auszurotten.

Wir dürfen auch nicht die unbedeutendsten uns feindlich gesonnenen kapitalistischen Elemente sich selbst überlassen.

Es gibt Leute, die sagen: „Wir sind weder Anhänger des Sozialismus noch wollen wir den Kapitalismus restaurieren, sondern werden uns loyal verhalten.“ Ihnen erklären wir: „Na gut, das ist eure Sache. Aber haltet euch daran, sonst werdet ihr die Diktatur des Proletariats zu spüren bekommen. Solltet ihr Komplotte schmieden, unsere sozialistische Ordnung verleumden oder Diversionsakte organisieren, schlagen wir mit ganzer Härte zu.“

Wir fragen sie, ob sie auch künftig mit uns denselben Weg gehen wollen, und geben ihnen den Rat, eine Entscheidung zu treffen. Wir sagen ihnen, sie sollten, wenn sie unsere Weggefährten sein wollen, sich von der bürgerlichen Ideologie lossagen und sich die sozialistische, die kommunistische Ideologie zu eigen machen und mit uns zum Kommunismus schreiten.

Wir Revolutionäre wollen soviel Menschen wie möglich gewinnen, damit die Revolution zum Sieg geführt werden kann. Da wir mit den genannten Leuten bisher zusammengegangen sind, werden wir auch in Zukunft nicht dagegen sein, mit ihnen das Endziel zu erreichen.

Alle Menschen, die mit uns denselben Weg gehen wollen, ganz gleich, ob sie Kapitalisten, Gutsbesitzer, Mitglieder der Demokratischen

Partei oder Pfarrer waren, werden wir nicht nach ihrer Vergangenheit fragen.

Das ist unser Standpunkt. Für oder gegen den Sozialismus – das muß heute das Kriterium sein, nach dem wir Freund und Feind unterscheiden.

In der Religiösen Chongu-Partei und der Demokratischen Partei sowie im Konsultativrat der im Norden lebenden ehemaligen südkoreanischen Persönlichkeiten zur Beschleunigung der friedlichen Vereinigung finden gegenwärtig ideologische Auseinandersetzungen statt.

Auch in der Einheitsfront entbrennt der ideologische Kampf, und so ist es notwendiger denn je, daß wir uns in unserer Partei und mit allen unseren Werktätigen mit der bürgerlichen Ideologie verstärkt auseinandersetzen.

Natürlich treten unsere Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen für den Kommunismus ein, sie kämpften hingebungsvoll dafür, daß er verwirklicht wird, und scheuen auch heute keine Opfer.

In ihren Köpfen gibt es jedoch noch Reste der bürgerlichen Ideologie, die wir ausmerzen müssen. Unsere Aufgabe ist es deshalb, vor allem die kommunistische Erziehung zu verstärken.

Heute wenden wir uns an alle Parteimitglieder mit dem Aufruf, die klassenmäßige, die sozialistische und kommunistische Erziehung konsequent durchzuführen.

Damit die Volksarmee ihre heilige Aufgabe, den Sozialismus zu verteidigen, vorbildlich erfüllen kann, muß jeder Armeeangehörige die bürgerliche Ideologie aus seinem Bewußtsein verbannen und sich die kommunistische Weltanschauung aneignen. Wichtigste Aufgabe ist, daß alle Soldaten, ob sie einer Kompanie, einem Zug oder einer Gruppe angehören, der bürgerlichen Ideologie den Kampf ansagen und der kommunistischen Ideologie zum Durchbruch verhelfen.

Eine weitere wichtige Frage ist die Parteiverbundenheit.

Die überwiegende Mehrheit der Parteimitglieder ist dem ZK der Partei treu ergeben; sie kämpften auch unter Einsatz ihres Lebens für die Partei und haben ein hohes Bewußtsein, setzen sich mit Herz und Verstand dafür ein, daß die Hinweise der Partei unbedingt beherzigt

werden. Unter unseren Parteimitgliedern gibt es jedoch nicht wenige, denen es an Parteiverbundenheit mangelt.

Die Parteiverbundenheit heißt Treue zur Partei. Dabei geht es um die Verteidigung des ZK der Partei, die Unterstützung ihrer Politik und die Einheit und Geschlossenheit ihrer Reihen.

Jedes Parteimitglied muß die Feinde, die unserer Partei, dem Generalstab der Revolution, Schaden zufügen wollen, entschieden bekämpfen.

Da in unserem Land vor der Befreiung keine Partei existierte, mußte die revolutionäre Bewegung Koreas große Verluste hinnehmen. Hätten wir seit längerer Zeit eine Partei, so wären unsere revolutionären Kräfte vor und nach der Befreiung am 15. August 1945 noch stärker gewesen, und ein komplizierter innerparteilicher Kampf wäre uns erspart geblieben.

Erst nach der Befreiung wurde unsere Partei gegründet, deren Kern bewährte Kommunisten waren. Diese in einem langjährigen harten Kampf erprobten und gestählten Kommunisten bildeten das Rückgrat unserer Partei. Die Partei stärkte ständig die Positionen ihrer bewährten Mitglieder und entwickelte sich zu einer Massenpartei.

Seit ihrer Gründung am 10. Oktober 1945 bis zur Gegenwart erstarkte unsere Partei und wurde zu einer marxistisch-leninistischen Kampfpartei.

Die fortschrittlichsten, besten Kräfte aus den Reihen der Arbeiter, Bauern und anderer Werktätiger traten in unsere Partei ein. Fest entschlossen, ihren revolutionären Aufgaben vollauf gerecht zu werden, setzten sich unsere Parteimitglieder konsequent für die Stärkung der Parteiorganisationen und die Einheit und Geschlossenheit der Partei ein. Einzelne Sektierer versuchten jedoch, die Parteiorganisationen zu untergraben, und einige unzuverlässige Mitglieder sind ihnen auf den Leim gegangen.

Jeder, der einen Antrag für die Aufnahme in die Partei stellt und, Parteimitglied geworden, die Parteiorganisation zugrunde richten will, ist ihr feindlich gesinnt.

Kim Tu Bong, Choe Chang Ik, Han Pin, Ri Yu Min, Kim Min San und ihresgleichen, die die Neue Demokratische Partei mit kleinbürgerlichem Charakter gründeten, unternahmen plötzlich

provokatorische Versuche, alle von der Kommunistischen Partei erzielten Erfolge zu leugnen und sich an die Spitze der Partei zu stellen. Damit hängt auch ihr jüngster Putschversuch zusammen. Sie fielen ohne jeden Grund über die Partei her, wollten die Partei und ihre Organisationen aufweichen. Mit solchen parteifeindlichen Elementen kann man sich keineswegs abfinden.

Nicht nur ein Parteimitglied muß seine Parteiverbundenheit ständig beweisen. Auch die Parteilosen müssen treu zur Partei halten, denn sie ist der Vortrupp der werktätigen Klasse, deren Interessen sie verficht, und der Generalstab der Revolution. Wer den werktätigen Klassen angehört, muß zur Partei der Arbeit ein vertrauensvolles Verhältnis haben, und in dieser Richtung sind die Armeeangehörigen zielstrebig zu erziehen.

Ich möchte noch einmal auf die Erziehung in den revolutionären Traditionen eingehen.

Wie bereits auf dem Märzplenum des ZK der Partei gesagt, setzen unsere Partei und unser Volk die revolutionären Traditionen des bewaffneten antijapanischen Kampfes fort. Das ist nur zu unterstützen, denn das koreanische Volk hat revolutionäre Traditionen, auf die es stolz sein kann und die es pflegen muß.

Worin liegt die Notwendigkeit, daß unsere Volksarmee diese Traditionen fortsetzt? Das stärkt den revolutionären Willen unseres Volkes und die Überzeugung, daß es seine Feinde schlagen und siegen wird, wenn es, wie einst die antijapanischen Partisanen, im festen Glauben an den Marxismus-Leninismus Strapazen überwindet und mit aller Konsequenz kämpft.

Die gegenwärtige außen- und innenpolitische Lage und die von uns geschaffene politisch-ökonomische Grundlage sind mit der Zeit während des Partisanenkampfes nicht zu vergleichen. Als Partisanen kämpften wir unter außerordentlich schwierigen Bedingungen. Die antijapanischen Partisanen, die nur mit wenigen Gewehren in den revolutionären Kampf zogen, kämpften trotz Entbehrungen unbeugsam und heldenhaft. Sie schlugen die räuberischen japanischen Imperialisten und erfüllten die historische Mission für die Befreiung des Vaterlandes.

Viele Leute bliesen mit den Japanern in dasselbe Horn: „Die Japaner und Koreaner haben gleichen Vorfahren“ und „Japan und Korea sind eins“. Dabei wollten sie die koreanische Sprache verbieten und sogar die Familiennamen der Koreaner auslöschen. Ist es nicht von unschätzbarem Wert, daß in jener finstersten Zeit der Herrschaft des japanischen Imperialismus die revolutionäre Morgenröte erstrahlte?

Unter jenen schwierigen Bedingungen kämpften die antijapanischen Partisanen unbeugsam im Glauben an den Marxismus-Leninismus für den Kommunismus bis zum Ende, verteidigten dessen Banner auch mit ihrem Leben und trugen den Sieg davon. Warum sollte es also falsch sein, daß die Volksarmee diese guten revolutionären Traditionen bewahrt?

Wir müssen die Volksarmee im Geiste der revolutionären Traditionen des bewaffneten antijapanischen Kampfes erziehen, um sie zu einer unbesiegbaren Volksstreitmacht zu entwickeln, die jegliche Schwierigkeiten überwindet und fest an den Marxismus-Leninismus glaubt.

Auch im Statut unserer Partei wird hervorgehoben, die revolutionären Traditionen des bewaffneten antijapanischen Kampfes fortzusetzen, und seit dem ersten Tag der Gründung der Volksarmee verlangte die Partei, sie zu pflegen.

Es waren keineswegs koreanische Kommunisten, die in der finsteren Herrschaftszeit des japanischen Imperialismus im französischen exterritorialen Gebiet in Shanghai oder in den Hotels der USA saßen und zechten. Sie kämpften, ihr Leben nicht scheuend, im dichten Urwald von Paektu und an den Ufern des Amnok. Das wollen wir unseren Armeeangehörigen nahebringen.

Wir kennen die „Traditionen“, von denen übelgesinnte Elemente reden. Syngman Rhee hat die „Tradition“, im Hotel der USA gelebt zu haben. Choe Chang Ik und Kim Won Bong haben die „Tradition“, Helfershelfer von Jiang Jieshi gewesen zu sein.

Es ist ehrenvoll, die revolutionären Traditionen der antijapanischen Partisanen fortzusetzen, die in der schweren Zeit im Urwald von Paektu und an den Ufern des Amnok für die Wiedergeburt des Vaterlandes und die Befreiung der Nation unter tausend Schwierigkeiten kämpften. Wer

war Partisan, und wie groß ist ihre Zahl? Das ist unwichtig. Das Wesen ist ihr Kampfeswille, ihre Einstellung und ihr Geist.

Wenn wir die revolutionären Traditionen in den Vordergrund stellen, so wollen wir die einstigen Kämpfer nicht etwa verherrlichen, sondern jedem Soldaten die Zuversicht vermitteln, daß jeder Feind besiegbar ist, wenn man mit dem gleichen Geist kämpft wie die antijapanischen Partisanen.

Ist darin etwas Schlechtes zu sehen? Nein, keineswegs! Davon können wir niemals abgehen. Unsere Offiziere und Soldaten haben die Verpflichtung, die revolutionären und patriotischen Traditionen der antijapanischen Partisanen mit ihrem Leben zu verteidigen und fortzusetzen.

Im weiteren gehe ich auf die Frage der friedlichen Vereinigung unseres Vaterlandes ein.

Die friedliche Vereinigung des Vaterlandes kann nur Wirklichkeit werden, wenn wir unsere bewaffneten Kräfte stärken sowie unsere ökonomische und politische Macht festigen.

Die Einheit und Geschlossenheit von Partei und Volk zu stärken – das heißt insgesamt, die politische Macht zu konsolidieren.

Ohne Stärkung der ökonomischen Macht ist die friedliche Vereinigung undenkbar. Deshalb müssen wir den sozialistischen Aufbau zügig voranbringen. Ein Unterpfand für die Vereinigung des Vaterlandes ist der rasche Aufbau des Sozialismus im Norden des Landes.

Die Volksarmee spielt eine große Rolle beim erfolgreichen Aufbau der Wirtschaft. Ist die Armee schwach, so behindert das unsere Aufbauarbeit. Friedliche Vereinigung bedeutet nicht, die Volksarmee zu schwächen.

Wer unter Berufung auf die friedliche Vereinigung und den sozialistischen Aufbau die Armee zu schwächen sucht, ist uns nicht gut gesonnen. Solche Subjekte wollen unsere revolutionären Kräfte aufweichen.

Diese Elemente fragen: „Wofür braucht man in einer schwierigen Lebenslage des Volkes so viele Soldaten?“ Sie verbreiten in böser Absicht allerlei Sophistereien und behaupten, daß die Armeeangehörigen große Privilegien genießen, hohe Gehälter beziehen und schöne Uniformen tragen.

Wir haben den Gegner direkt vor der Haustür. Sozialismus und Kapitalismus stehen sich unmittelbar gegenüber. Die Aggressionstruppen des US-Imperialismus, diese kapitalistischen Truppen, halten Südkorea besetzt; dort hat sich die Marionettenarmee Syngman Rhees, ein Werkzeug der Gutsbesitzer und Kapitalisten, eingenistet.

Da wir in unmittelbarer Konfrontation mit den Feinden die Interessen der Arbeiter und Bauern zu schützen haben, brauchen wir eine starke Armee des werktätigen Volkes.

Im Kampf für die friedliche Vereinigung des Vaterlandes, den raschen sozialistischen Aufbau und die schnelle Beendigung der sozialistischen Revolution brauchen wir eine schlagkräftige Volksarmee.

Unmittelbar nach dem Waffenstillstand legte unsere Partei den Kurs fest, die Volksarmee nicht zahlenmäßig, sondern qualitativ zu festigen, sie in eine zuverlässige Kaderarmee zu verwandeln. Damit wollen wir erreichen, daß im Ernstfall eine Million Parteimitglieder und alle anderen Werktätigen darauf vorbereitet sind, zur Waffe zu greifen.

Wir wollen die Volksarmee zu einer einsatzbereiten Kaderarmee entwickeln, in der jeder Soldat eine Gruppe oder einen Zug, jeder Zugführer eine Kompanie, jeder Kompanieführer ein Bataillon, jeder Bataillonskommandeur ein Regiment und jeder Regimentskommandeur eine Division führen kann. Mit anderen Worten, sowohl alle politischen Mitarbeiter und Militärkader als auch alle Soldaten müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß sie künftig eine nächsthöhere Dienststellung bekleiden. Ein Regimentskommandeur muß das Niveau eines Divisionskommandeurs haben, ein Bataillonskommandeur muß mit dem Wissen eines Regimentskommandeurs, ein Kompanieführer mit dem eines Bataillonsführers, ein Zugführer mit dem eines Kompanieführers ausgerüstet sein, und jeder Soldat sollte eine Gruppe oder einen Zug führen können.

Zur Stärkung der Volksarmee ist es weiterhin notwendig, die technischen Waffengattungen und die technische Ausstattung ständig zu verbessern.

Ohne Technik kann man im modernen Krieg keine erfolgreichen Kampfhandlungen führen. Der Gegner erhöht die technische

Qualifikation, das bedeutet für uns, daß wir unser technisches Niveau ebenfalls steigern müssen.

Gerade darin ist eine der Ursachen dafür zu suchen, daß unsere Vorfahren eine Niederlage hinnehmen mußten. Während die Japaner fünfschüssige Gewehre hatten, gingen unsere Großväter mit veralteten Flinten vor, über die sie zudem nur in kleinen Mengen verfügten. So wurde unser Land schließlich von den japanischen Imperialisten erobert.

Unsere Volksarmee muß ihr technisches Niveau um so schneller erhöhen, je höher der Stand der Technik des Gegners ist. Hat unsere Armee in technischer Hinsicht mit dem Gegner einen Gleichstand und ist außerdem fest mit der marxistisch-leninistischen Ideologie ausgerüstet, so wird das Verhältnis zum Gegner 2 zu 1 sein, und sie wird im Kampf mit ihm stets Sieger sein.

Die Stärkung der ökonomischen Macht des Landes ist gleichbedeutend mit der Stärkung der Volksarmee.

Der Ausbau der ökonomischen Macht unserer Republik und der sozialistischen Länder Asiens wird den Yankees die Möglichkeit nehmen, hier Fuß zu fassen.

Unsere wirtschaftliche Entwicklung übt auch einen überaus großen Einfluß auf die Bevölkerung Südkoreas aus.

Während Syngman Rhee erneut die Monatslöhne und -gehälter senkt, erhöhen wir sie kontinuierlich. Nach der Erfüllung des Dreijahresplans stiegen die Löhne und Gehälter jedes Jahr. Im ersten Jahr wurden sie um 35 % und im vorigen Jahr um 10 % erhöht, und im kommenden Jahr werden sie um weitere 40 % steigen. Dies ist ein außerordentlich großer Fortschritt.

In der Praxis spürten unsere Werktätigen am eigenen Leib deutlich, daß sie besser leben, wenn sie fleißig arbeiten. Die Bevölkerung Südkoreas ist jedoch nach eigenen Aussagen in solch einer schwierigen Lage, wie man es seit viertausend Jahren nicht gekannt hat.

Die Menschen in Südkorea hören von der Entwicklung der Wirtschaft und der Lebenslage der Bevölkerung im Norden und werden ihre Lebensbedingungen damit vergleichen. Ihnen wird zutiefst bewußt, warum der Süden im Elend lebt.

Deshalb ist es äußerst wichtig, die Wirtschaft erfolgreich voranzubringen. Angenommen, die Yankees würden morgen verjagt, werden die Schranken zwischen Süd und Nord brechen, und ein freier Reiseverkehr käme zustande, so könnten die Südkoreaner hierher kommen und unsere Menschen auf Wunsch Südkorea besuchen. Nach wiederholten Besuchen wird niemand der Armee Syngman Rhees mehr dienen wollen und seine „Macht“ unterstützen, alle werden auf unserer Seite stehen.

Syngman Rhee hat gegenwärtig das Tor fest verschlossen. Unsere Vorschläge stoßen bei ihm auf taube Ohren, weil er genau weiß, daß sein Untergang kommt, wenn die südkoreanischen Bürger mit eigenen Augen sehen, daß der Norden in Wohlstand lebt, die Lebenslage sich ständig verbessert, die Stimmung gut ist und sich die Wirtschaft entwickelt. Deshalb schlägt Syngman Rhee ständig Lärm über den „Feldzug gen Norden“. Da er keinen gesunden Menschenverstand hat, kann man ihm das Abenteuer, den Norden anzugreifen, zutrauen. Sein Ziel, lauthals den „Feldzug gen Norden“ zu verkünden, besteht nicht darin, abenteuerliche Handlungen zu verüben, vielmehr will er die südkoreanische Bevölkerung ablenken, um auf jede Weise seine reaktionäre Herrschaft aufrechtzuerhalten.

Syngman Rhee sind alle Mittel recht, um durch eine Anheizung der Lage einen Grund zu haben, die Armee zu vergrößern, gegen die Unzufriedenheit der südkoreanischen Bevölkerung vorzugehen und sie zu unterdrücken sowie der ernsten Krise, in der er steckt, zu entrinnen. Er und seinesgleichen jedoch können das dem Untergang geweihte reaktionäre Regime in keiner Weise aufrechterhalten und sind zum Untergang verdammt.

Im nördlichen Landesteil den Sozialismus erfolgreich aufzubauen, die sozialistische Ordnung zu stärken, das sozialistische Bewußtsein der Bevölkerung und die Einheit von Partei und Volk zu festigen, die Volksarmee konsequent mit der Ideologie der Arbeiterklasse auszurüsten und sie in eine zuverlässige Kaderarmee zu verwandeln, die über ausgezeichnete Technik verfügt – all das führt auf den Weg zur schnelleren Vereinigung des Vaterlandes.

Ich hoffe, daß Sie in allen Bereichen im Chollima-Geist arbeiten.

Unser gesamtes Volk stürmt heute voran, indem es ein Chollima-Tempo vorlegt. Auch die Volksarmee muß davon inspiriert werden.

Von allen Lehrenden erwarten wir, daß sie noch höheren Eifer zeigen und unsere Parteimitglieder, Offiziere, Soldaten, Schüler und Studenten größere Kenntnisse lehren und durch das Chollima-Tempo angespornt werden. Jeder Offizier, jeder Soldat muß bessere Verteidigungsanlagen bauen und gute Ergebnisse in der Gefechtsausbildung erreichen. Schlechte Leistungen im Schießen oder bei der Gefechtsausbildung müssen im Chollima-Geist verbessert werden. Überall gilt es, das Chollima-Tempo zu entwickeln, eine Kaderarmee zu schaffen, sich zu qualifizieren und stabile Verteidigungsanlagen zu bauen.

Auch in der ideologischen Erziehungsarbeit ist es notwendig, Chollima-Tempo vorzulegen. Alle Armeeangehörigen sind verpflichtet, sich allseitig mit der Ideologie der Arbeiterklasse, mit der kommunistischen Ideologie, auszurüsten. Alle Offiziere und Soldaten müssen ihre Bereitschaft stärken, für die Partei der Arbeit, die Arbeiterklasse, das werktätige Volk und das Vaterland der Arbeiter und Bauern, die DVRK, auch unter Einsatz ihres Lebens zu kämpfen.

Ich hoffe, daß Sie, Genossen, die politisch-ideologische Erziehung weiter verstärken und das militärtechnische Niveau erhöhen sowie in der Bildung und Erziehung in den Militärschulen eine Wende herbeiführen werden.

ÜBER KOMMUNISTISCHE ERZIEHUNG

Rede auf einem Landeslehrgang für die Agitatoren der Stadt- und Kreisparteikomitees

20. November 1958

Heute möchte ich über die wirtschaftliche Lage unseres Landes sprechen, besonders über die Perspektiven der weiteren Entwicklung der Wirtschaft und über die Erziehung zur kommunistischen Ideologie, die eine wichtige Aufgabe bei der Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus ist.

Wie Sie alle wissen, ist unser Land gegenwärtig in die Periode eines mächtigen Aufschwungs beim sozialistischen Aufbau eingetreten. Dieser Aufschwung beim Aufbau des Sozialismus geht weiter. In Unterstützung des Briefes an die Parteimitglieder, der vom Septemberplenum des Zentralkomitees der Partei angenommen wurde, schreiten alle Parteimitglieder und Werktätigen im Chollima-Tempo vorwärts, um alle von der Partei gestellten Aufgaben schneller und besser zu verwirklichen. Dieser Elan, mit dem alle Werktätigen im Chollima-Tempo den hohen Gipfeln des Sozialismus zustreben, ist tatsächlich in der bisherigen Geschichte Koreas ohne Beispiel.

Dieser unser Elan ist zu einer durch nichts zu bezwingenden großen Kraft geworden. Das zeugt davon, daß das ganze Volk, wie ein Mann um unsere Partei zusammengeschlossen, durch Feuer und Wasser schreitet und beliebige Schwierigkeiten überwindet, wenn die Partei es dazu aufruft.

Zum ersten Mal in der Geschichte unseres Landes verwirklichen wir einen Fünfjahresplan. In den ersten zwei Jahren des Planjahrfünfts

haben wir große Siege errungen. Im Jahr 1957 stieg die Industrieproduktion im Vergleich zum vorausgegangenen Jahr um 44 Prozent. In diesem Jahr wird sie sich gegenüber dem Vorjahr um 35 bis 36 Prozent erhöhen. Derartige Beispiele eines so schnellen Entwicklungstempos lassen sich wirklich nur schwer finden.

Wenn unser Tempo auch weiterhin so hoch bleibt, werden wir den Fünfjahresplan auf dem Gebiet der Industrie im kommenden Jahr erfüllen können. Im Laufe der Beratung des Briefes des Zentralkomitees der Partei übernehmen unsere Werktätigen die Verpflichtung, in allen Zweigen die Arbeitsproduktivität auf mehr als das Doppelte zu steigern. Wenn wir im kommenden Jahr die Industrieproduktion im Vergleich zu den Ergebnissen dieses Jahres um 50 bis 60 Prozent erhöhen, werden wir damit bereits das im Fünfjahresplan für das Jahr 1961 vorgesehene Produktionsniveau beträchtlich übertreffen.

Wir sagen immer, wir müssen schneller als die anderen voranschreiten, denn wir haben ein armes Leben geführt.

Als die anderen seinerzeit die bürgerliche Revolution vollzogen und die Technik entwickelten, mächtige Länder aufbauten, ritten unsere Vorfahren, die Roßhaarkappe auf dem Kopf, auf Eseln, verbrachten die Zeit müßig, deklamierten Verse und tranken Schnaps. Als andere Fabriken bauten, Waren erzeugten und die Produktivkräfte entwickelten, beschäftigten sich unsere Vorfahren nach wie vor mit Ackerbau und befanden sich in einer rückständigen Lage. Unsere Vorfahren hinterließen uns Rückständigkeit und Elend.

Wohin man in den europäischen Ländern auch kommt, überall sind gute Straßen gebaut, auch in den Dörfern leben fast alle in Ziegelhäusern. Das ist deshalb so, weil in diesen Ländern schon vor langer Zeit mit der Entwicklung der Produktivkräfte und der Kultur begonnen wurde.

Wir jedoch konnten uns von Generation zu Generation nicht von den ärmlichen Hütten befreien. Unsere Vorfahren vermochten nicht einmal mit eigenen Kräften die Bodenschätze abzubauen und Fabriken zu errichten. In dieser armseligen und rückständigen Lage wurde dann unser Land von den japanischen Imperialisten okkupiert.

Es ist klar, daß die japanischen Imperialisten nicht an das Wohl der Koreaner dachten. Die japanischen Imperialisten, die sich alle Reichtümer Koreas aneigneten, bauten Fabriken und Eisenbahnlinien. Das alles geschah nicht um unserer Koreaner willen, sondern zu dem Zweck, sie auszubeuten und auszuplündern.

Wie sollten nun die Koreaner, die derartigen Erniedrigungen ausgesetzt waren und in solchem Elend lebten, nicht jetzt noch aktiver mit hundertfachem Mut kämpfen, da sie doch die Befreiung errungen und die Macht in ihre eigenen Hände genommen haben sowie alle Bedingungen für eine grundlegende Veränderung ihres Schicksals gegeben sind? Manch einer von den Fraktionsmachern behauptete jedoch, der Koreaner kämpft deshalb gut, weil er stumpfsinnig ist, baut deshalb mühsam, weil er unwissend ist. Das ist eine unerträgliche Beleidigung unseres Volkes.

Man muß daran erinnern, daß die Koreaner wirklich ein gebildetes Volk sind, wenn sie auch in Armut lebten. Warum sagen wir, daß sie gebildete Menschen sind? Das Wissen der Koreaner ist exakt und klar wie Buchstaben, niedergeschrieben auf reinweißes Papier. Wenn daher die Koreaner etwas wissen, dann wissen sie es sehr genau. Das bei den Koreanern stärker als bei anderen zu beobachtende Streben nach dem Lernen erklärt sich gleichfalls daraus, daß sie ein armes Leben führten.

Wenn wir uns auch dürftig kleideten und in ärmlichen Hütten wohnten, sind unsere Ideen doch nicht weniger progressiv als bei anderen, sind wir stärker als andere bestrebt, schnell vorwärtszuschreiten, haben wir hervorragende revolutionäre Eigenschaften, mit dem Alten Schluß zu machen und dem Neuen Bahn zu brechen. Es ist durchaus kein Zufall, daß wir heute so schnell vorwärtsschreiten.

Die Völker der Bruderländer, die gleichzeitig mit uns befreit wurden, erfüllen jetzt bereits den dritten Fünfjahresplan.

Unser Land, ohnehin schon zurückgeblieben, litt außerdem noch stark infolge des dreijährigen Krieges, der alles bis auf den Grund zerstörte.

Um unter solchen Bedingungen mit den Völkern der Bruderländer Schritt zu halten, hatten wir die Hoffnung, im Laufe von zwei

Fünfjahresplänen das Niveau zu erreichen, das sie in drei Fünfjahresplänen erreichen werden. Und wenn man danach urteilt, mit welchem Elan heute die Mitglieder unserer Partei und alle Werktätigen kämpfen, dann darf man annehmen, daß unsere Hoffnungen in Erfüllung gehen.

Das Entwicklungstempo unserer Wirtschaft ist unvergleichlich schneller als in den kapitalistischen Ländern. Ich führe Ihnen dafür ein aufschlußreiches Beispiel an.

Japan erlebte in der Periode der Meiji-Reform die bürgerliche Revolution, wurde früh zu einem zivilisierten Land und okkupierte als Erstes unser Land. Als die japanischen Imperialisten in unser Land einfielen, waren sie mit fünfschüssigen Gewehren bewaffnet, wir aber verstanden es noch nicht einmal richtig, Musketen herzustellen. Als die Japaner Lokomotiven, Waggons und andere nützliche Dinge der Zivilisation herstellten, ritten unsere Vorfahren noch auf Eseln. Das alles ist jedoch eine Erzählung aus vergangenen Zeiten geworden.

Wie ist heute die Lage? Im kommenden Jahr werden wir voll und ganz in der Lage sein, Japan in der Produktion wichtigster Industrieerzeugnisse pro Kopf der Bevölkerung einzuholen.

1957 betrug in Japan die Produktion an Elektroenergie pro Kopf der Bevölkerung 853 Kilowattstunden. Wir aber werden im kommenden Jahr 850 bis 900 Kilowattstunden pro Kopf der Bevölkerung erzeugen. Anders ausgedrückt: Wir werden Japan in der Produktion von Elektroenergie überholen.

In Japan werden pro Kopf der Bevölkerung 568 Kilogramm Kohle gefördert. Wir aber gewinnen bereits in diesem Jahr 690 Kilogramm Kohle pro Kopf der Bevölkerung. Im kommenden Jahr gedenken wir neun Millionen Tonnen Kohle zu fördern. Das bedeutet, daß pro Kopf der Bevölkerung 900 Kilogramm Kohle gewonnen werden.

Ebenso ist die Sachlage auch beim Roheisen. In Japan werden pro Kopf der Bevölkerung 75 Kilogramm Roheisen erschmolzen, wir aber werden es im kommenden Jahr auf 80 bis 90 Kilogramm bringen.

Japan erzeugt 167 Kilogramm Zement pro Kopf der Bevölkerung. Wir werden im kommenden Jahr annähernd zwei Millionen Tonnen Zement produzieren. Wenn man nur den Zement in Rechnung stellt, der von den Betrieben des Ministeriums für chemische Industrie geliefert

wird, dann entfallen allein schon davon 180 Kilogramm auf je Kopf der Bevölkerung. Demnach werden wir auch in der Zementproduktion Japan überholen.

In der Erzeugung von Textilien bleiben wir noch hinter Japan zurück. Aber in einigen Jahren werden wir Japan auch hier einholen.

Hieraus wird klar, daß wir Japan mit Ausnahme einiger Erzeugnisarten der Leichtindustrie in der Produktion der meisten wichtigsten Industrieerzeugnisse pro Kopf der Bevölkerung bereits eingeholt oder überholt haben.

Zweifellos gibt es in Japan auch das eine oder andere, was besser ist als bei uns. Es ist eine Tatsache, daß dort die Maschinenbauindustrie im allgemeinen stärker entwickelt ist als in unserem Lande. Aber auch auf dem Gebiet der Maschinenbauindustrie werden wir Japan in nicht allzu ferner Zukunft einholen.

Wie alle wissen, haben wir bereits begonnen, Kraftwagen, Traktoren, Bagger und viele andere Maschinen und Schiffe selbst herzustellen. Wir haben schon die Grundlage der Maschinenbauindustrie geschaffen.

Wenn man die Entwicklungsperspektive unserer Maschinenbauindustrie mit der japanischen Maschinenbauindustrie vergleicht, dann befindet sie sich bei uns in einer viel besseren Lage. Wenn auch das derzeitige Entwicklungsniveau der japanischen Maschinenbauindustrie ziemlich hoch ist, ist schließlich das Tempo ihrer Entwicklung infolge der labilen Rohstoffversorgung und der Rückständigkeit der Gesellschaftsordnung sehr beschränkt. Wir jedoch befinden uns in einer weit günstigeren Lage als Japan. Wir haben die ausgezeichnete sozialistische Ordnung, die Entschlossenheit des Volkes, vorwärtszuschreiten, ist ohnegleichen groß, und außerdem verfügen wir über reichliche Vorräte an Eisen- und Buntmetallen sowie an anderen notwendigen Rohstoffen. Es gibt daher keinen Zweifel, daß wir Japan auch auf dem Gebiete der Maschinenbauindustrie bald einholen werden.

Wirklich bemerkenswert ist die Tatsache, daß wir heute Japan, das in der Vergangenheit ganz Asien erobern wollte und seine aggressiven Krallen sogar gegen die Sowjetunion ausstreckte, einholen und überholen.

Heute ist unser Land schon nicht mehr ein zurückgebliebener

Feudalstaat oder ein kolonialer Agrarstaat, sondern ein sozialistischer Staat mit einer selbständigen nationalen Industrie. Wenn wir nun noch einen Sprung machen, dann werden wir bereits in nicht allzu ferner Zukunft die sozialistische Industrialisierung vollenden können.

In der Landwirtschaft haben wir gleichfalls große Siege errungen. Die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft ist eines der schwersten Probleme der sozialistischen Revolution. Wir haben jedoch in kurzer Frist ohne irgendwelche Erschütterungen (wenn auch natürlich nicht ohne Klassenkampf) die Vergenossenschaftlichung der Landwirtschaft sehr glatt abgeschlossen.

Im nördlichen Landesteil gibt es bekanntlich wenig Ackerland, und die Böden sind dürftig, von alters her mangelte es hier an Lebensmitteln. Als Ergebnis der grandiosen Arbeit zur Umgestaltung der Natur und infolge der aktiven Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion sind wir jedoch heute selbst auf den kleinen Anbauflächen voll und ganz in der Lage, uns mit Lebensmitteln selbst zu versorgen. Auf diese Weise haben wir den nördlichen Landesteil, der früher unter Mangel an Lebensmitteln litt, in ein Gebiet verwandelt, das seinen Bedarf selbst deckt. Das ist für uns ein großer Sieg.

Wir haben in der Landwirtschaft tatsächlich viel geleistet. Als Ergebnis des in großem Umfang entfalteten Baus von Bewässerungsanlagen verwandelten wir die unter Wassermangel leidenden Reisfelder in Felder mit gesicherter Bewässerung und setzen jetzt den Bau von Bewässerungsanlagen energisch fort. Wir haben bereits eine feste Basis für die Produktion von Getreide und Industriepflanzen geschaffen.

In der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand waren bei uns rund 40 Prozent aller Bauernfamilien solche von Kleinbauern. Heute jedoch ist das Problem der Dorfarmut völlig gelöst. Nach den Unterlagen des Ministeriums für Erfassung und Getreidewirtschaft, das die Lage in den wirtschaftlich schwachen Genossenschaften analysiert hat, fehlte diesen für die Erfüllung der Lieferungen an den Staat, für Nahrungsmittel und Saatgut, für die Verrechnung der Düngemittel mit Getreide, für die Abführung in den gemeinschaftlichen Fonds nur eine Menge von rund 40 000 Tonnen Getreide.

In der Vergangenheit mußten sich in den Gebirgsgebieten sogar die Mittelbauern gewöhnlich ein bis zwei Frühjahrsmonate lang ohne Lebensmittel durchschlagen. Wenn man diesen Umstand berücksichtigt, dann gibt es bei uns heute auf dem Lande faktisch keine einzige arme Bauernfamilie mehr. Selbst bei ganz strenger Beurteilung dieser Frage können wir sagen, daß heute nahezu alle Bauern das Lebensniveau eines Mittelbauern erreicht haben.

In der Folgezeit müssen wir das Lebensniveau der Bauern höher als das Lebensniveau der wohlhabenden Mittelbauern heben. Das ist das Ziel unserer Partei. Dieses Ziel können wir erreichen, wenn wir noch einige Jahre angespannt arbeiten. Alle oben erwähnten Siege haben wir in lediglich fünf Nachkriegsjahren errungen.

Wir haben nach dem Waffenstillstand auf Trümmerstätten begonnen und dennoch den Dreijahresplan erfüllt, und nun arbeiten wir schon zwei Jahre lang angespannt und beharrlich an der Erfüllung des Fünfjahresplans, und als Ergebnis hat sich unser Land in kurzer Zeit in einen selbständigen Industrie-Agrar-Staat verwandelt. Das alles sind Errungenschaften, die in der Geschichte unserer Nation ohne Beispiel sind, und wir müssen dies tatsächlich als einen großen Sieg bezeichnen.

Wie war es uns möglich, solch einen großen Sieg zu erringen?

Vor allem deshalb, weil die Führung durch das Zentralkomitee unserer Partei und ihre Wirtschaftspolitik richtig waren. Dieser Sieg wurde nur deshalb möglich, weil das ganze Volk, die Politik unserer Partei unterstützend und eng um ihr Zentralkomitee und um die Regierung der Republik zusammengeschlossen, die inneren und die äußeren Feinde zerschlug.

Es gab eine Zeit, in der die richtige Politik unserer Partei wütenden Angriffen seitens der parteifeindlichen fraktionsmacherischen Elemente ausgesetzt war. Es hat viel Verleumdungen innerhalb wie auch außerhalb der Partei gegeben. Was wurde nicht alles gesagt, als unsere Partei den Kurs auf die vorrangige Entwicklung der Schwerindustrie bei gleichzeitiger Entwicklung der Leichtindustrie und der Landwirtschaft aufstellte! Man behauptete, der Versuch sei allzu kühn, auf Ruinen und Brandstätten einen neuen Kurs zu verwirklichen, den es selbst beim Aufbau des Sozialismus in anderen Ländern noch nicht gab,

und man führte alles mögliche dumme Zeug dagegen an. Einige behaupteten, es sei jetzt, da das Leben des Volkes so schwer ist, unnütz, nur Fabriken zu bauen; von einer Maschine käme schließlich kein Essen.

In Wirklichkeit kommt ja von den Maschinen das Essen! Aber das begriffen die parteifeindlichen Elemente nicht und wollten es nicht begreifen. Deshalb traten sie gegen die richtige Politik der Partei auf. In dem Bestreben, die Massen von der Partei zu trennen, verbreiteten die parteifeindlichen fraktionsmacherischen Elemente überall ein derartiges schädliches Geschwätz in einer schweren Zeit, als das Leben des Volkes äußerst schwer war.

Viel Gerede gab es auch über den sozialistischen Aufbau auf dem Dorfe. Manche Leute sagten, es sei wohl kaum möglich, im Laufe eines Planjahrfünfts die sozialistische Umgestaltung des Dorfes zum Abschluß zu bringen. In Wirklichkeit jedoch wurde sie in den ersten zwei Jahren des Planjahrfünfts abgeschlossen.

Manche Leute stellten die Politik der Umgestaltung des Privathandels und der Privatindustrie durch ihre Vergenossenschaftlichung in Zweifel. Aber auch diese Angelegenheit wurde sehr schnell und glatt abgeschlossen.

In letzter Zeit ist unter den sogenannten gebildeten Menschen eine mystische Stimmung in bezug auf Maschinen aufgetreten. Die Anhänger dieses Mystizismus behaupteten, Maschinen wie Kraftwagen und Traktoren seien von unserem Verstand nicht zu fassen und daher würden wir auch nicht in der Lage sein, sie herzustellen. Die Partei jedoch kümmerte sich nicht um ihre Behauptungen, zerschlug den Mystizismus, und nun ist die Massenproduktion von Kraftwagen, Traktoren, Baggern und vielen anderen Maschinen gewährleistet.

Alle unsere Siege sind ein Ergebnis dessen, daß das ganze Volk, die richtige Politik unserer Partei unterstützend, die inneren und die äußeren Feinde zerschlug, mit dem Konservativismus, dem Mystizismus und allen anderen schädlichen Tendenzen, die unseren Vormarsch behinderten, Schluß machte und die Linie der Partei konsequent in die Tat umsetzte. Niemand vermag die historischen Siege zu bestreiten, die unsere Partei errungen hat.

Diese von uns errungenen Siege sind groß, aber die Partei lehrt stets alle ihre Mitglieder und alle Werktätigen, sich mit den errungenen Siegen nicht zufriedenzugeben. Die Partei fordert, unbeirrt weiter vorwärtszuschreiten und sich noch schneller vorwärtszubewegen, neuen großen Siegen entgegen. Aus diesem Grunde rief das Septemberplenum des Zentralkomitees der Partei in seinem an alle Parteimitglieder gerichteten Brief auf, auf dem Wege zu noch grandioseren Zielen noch größere Sprünge zu vollbringen.

Welches sind die zentralen Aufgaben, die im Brief des Zentralkomitees der Partei gestellt werden?

Die erste und wichtige Aufgabe besteht darin, den Fünfjahresplan anderthalb Jahre vorfristig zu erfüllen. Jetzt übernehmen alle Parteimitglieder als Antwort auf den Brief des Zentralkomitees der Partei die Verpflichtung, den Fünfjahresplan nicht um anderthalb, sondern um zwei Jahre vorfristig zu erfüllen.

In der Industrie ruft das Zentralkomitee der Partei dazu auf, für die Schaffung einer festen materiell-technischen Basis des Sozialismus durch weitere Forcierung der sozialistischen Industrialisierung zu kämpfen. Es wird die Aufgabe gestellt, im Laufe von sechs bis sieben Jahren die jährliche Produktion von Elektroenergie auf 20 Milliarden Kilowattstunden, von Stahl auf 3 bis 3,5 Millionen Tonnen, von Zement auf 4 Millionen Tonnen, von chemischen Düngemitteln auf 2 Millionen Tonnen, von Textilien auf 400 Millionen Meter und von Kohle auf 25 Millionen Tonnen zu steigern. In dem Brief wird ferner die Aufgabe gestellt, alle in großer Menge benötigten Maschinen, ausgenommen einige Spezialmaschinen, mit eigenen Kräften zu produzieren.

Wenn wir die sozialistische Gesellschaft aufbauen wollen, muß vor allem die Industrialisierung beschleunigt und damit eine mächtige materiell-technische Basis des Sozialismus vorbereitet werden. Zu diesem Zweck müssen wir mehr Elektroenergie, Roheisen, Zement, Düngemittel und verschiedene Maschinen sowie Textilien erzeugen. Dieses Ziel kann nicht ohne eine weitere Beschleunigung der Industrialisierung erreicht werden. Gerade dazu ruft das Zentralkomitee in seinem Brief alle Mitglieder der Partei auf.

In der Landwirtschaft ist geplant, die Bewässerung energisch

weiterzuentwickeln. Die Bewässerung ist der Hauptinhalt in der technischen Umgestaltung der Landwirtschaft unseres Landes. Die Ackerfläche beziffert sich heute in unserem Lande, wenn man diese oder jene Ländereien abzieht, auf etwa 1,8 Millionen Hektar, und wir wollen auf einem großen Teil dieser Fläche ein Bewässerungssystem schaffen, ausgenommen das Ackerland an den Berghängen, und damit unsere Landwirtschaft zu einer fortschrittlichen Landwirtschaft machen, die keine Mißernten kennt.

Ferner ist es notwendig, das Dorf zu elektrifizieren. Elektrisches Licht und Rundfunk muß es in jedem Dorf geben. In allen Dörfern den Rundfunkempfang zu sichern, das bedeutet, in den Dörfern nicht nur politische und wissenschaftliche Kenntnisse, sondern auch Musik- und andere kulturelle und Kunstwerke regelmäßig zu verbreiten und damit die Verwirklichung der Aufgaben der Kulturrevolution zu beschleunigen. Die Elektrifizierung wird auch die Arbeit erleichtern. Mit Hilfe der Elektrizität kann man die Dreschmaschinen antreiben, und man kann sie auch zum Pumpen von Wasser ausnutzen.

Die Elektrifizierung des Dorfes hat bereits begonnen, das Antlitz des Landes zu verändern. Sogar in solchen Gebirgsgebieten wie dem Bezirk Jagang wird die Elektrifizierung rasch verwirklicht. Das Dorf Osudok in diesem Bezirk ist dem Himmel näher als alle anderen Dörfer. In alten Zeiten schleppten die Einwohner auf ihren Schultern die Kälber dort hinauf, um sie dort großzuziehen und dann als Arbeitsvieh zu nutzen. Heute bringt die Zeitung eine Meldung darüber, daß in diesem bekannten Dorf, welches sogar im Bezirk Jagang als abgelegen gilt, ein Windkraftwerk gebaut worden ist. Das ist wahrhaftig ein bewundernswertes Ereignis.

Die wichtige Aufgabe, die ich abschließend nenne, ist die Mechanisierung der Landwirtschaft. Wir sehen vor, in den nächsten vier bis fünf Jahren 30 000 bis 35 000 Traktoren sowie 25 000 bis 30 000 Lastkraftwagen auf das Dorf zu schicken. Bereits im kommenden Jahr werden wir dem Dorf 5000 Traktoren und 2500 Lastkraftwagen liefern, und zwar solche eigener Produktion wie auch importierte.

Es gilt, die ganze Partei zu mobilisieren, um auf dem Dorf die Bewässerung, die Elektrifizierung und die Mechanisierung zu

vollenden. Wenn wir das verwirklicht haben, werden wir durchaus in der Lage sein, mehr als sieben Millionen Tonnen Getreide zu erzeugen sowie viel Baumwolle, Rizinus, Lein und andere Industriepflanzen anzubauen.

Mit der Lösung des Getreideproblems ersteht vor uns die Aufgabe, den Bedarf des Volkes an Erzeugnissen der Viehwirtschaft zu decken. Auf der unlängst abgehaltenen erweiterten Sitzung des Präsidiums des Zentralkomitees der Partei wurden konkrete Maßnahmen beschlossen, die das Ziel verfolgen, die Bevölkerung in ausreichender Menge mit Fleisch, Milch, Eiern u. a. zu versorgen.

Neben der Viehwirtschaft müssen wir auch den Obstbau entwickeln und reiche Obsternten einbringen. Die Aufgabe, die Fläche der Obstplantagen auf 100 000 Hektar zu erweitern, muß stärker propagiert werden. Von einem Hektar Obstgarten kann man mindestens zehn Tonnen Obst ernten. Wenn man von einem Hektar wenigstens zehn Tonnen Obst erntet, können von 100 000 Hektar eine Million Tonnen gewonnen werden. In diesem Falle kommen 100 Kilogramm Obst auf den Kopf der Bevölkerung. Auf diesem Wege müssen wir auch Weine und Fruchtsäfte herstellen.

Wenn wir das alles in nächster Zeit tun, wird unser Land in ein Land des Wohlstandes verwandelt. Unlängst habe ich zu Ihnen gesagt, daß unser Land zwar nicht so sehr groß ist, daß dafür aber sein Boden und sein Klima so gut sind, daß man wohl seine Größe nicht in Quadrat-, sondern in Kubikmetern messen sollte.

Was für Ergebnisse werden wir haben, wenn wir in großem Umfang die Mechanisierung und Automatisierung zur Erreichung eines hohen Niveaus der Produktivkräfte in die Industrie einführen, wenn wir die Bewässerung, die Elektrifizierung und die Mechanisierung in der Landwirtschaft vollenden, wenn wir nicht nur die Getreideproduktion, sondern auch die Viehwirtschaft und den Obstbau in großem Maßstab entwickeln? Wir werden dann sagen können, daß der Aufbau der sozialistischen Gesellschaft vollständig abgeschlossen ist. Wenn wir noch ein bis zwei Jahre angespannt und beharrlich arbeiten und die obengenannten Aufgaben im Laufe von sechs bis sieben Jahren erfüllen, werden wir zu den hohen Gipfeln des Sozialismus emporsteigen können.

Um möglichst bald die hohen Gipfel des Sozialismus zu erreichen, müssen die werktätigen Massen fest mit der kommunistischen Ideologie ausgerüstet werden. Ohne konsequente Entfaltung der ideologischen Erziehung und ohne ideologischen Kampf werden wir weder die Weiterentwicklung der Revolution sichern noch die schon errungenen Siege festigen können.

Es ist notwendig, aus dem Bewußtsein der werktätigen Massen die noch erhalten gebliebenen Überreste der alten Ideologie – der feudalen wie auch der bürgerlichen – mit der Wurzel auszurotten.

Die Revolution, die wir verwirklichen – das ist der Kampf, der alles Alte zerschlägt und Neues schafft. Der Kampf des Neuen gegen das Alte, der Kampf des Progressiven gegen das Konservative, der Kampf des Aktiven gegen das Passive, der Kampf des Kollektivgeistes gegen den Individualismus und zusammengefaßt der Kampf des Sozialismus gegen den Kapitalismus, das eben ist der Inhalt unseres revolutionären Kampfes. Die große Sache des sozialistischen Aufbaus wird nur für den Fall vom Sieg gekrönt, daß wir alles Alte und Verfaulende, das unser Vorwärtsschreiten behindert, hinwegfegen.

Wir schreiten jetzt im Chollima-Tempo vorwärts, und das Alte versucht uns aufzuhalten. Wir streben tagtäglich und unermüdlich den Fortschritt an, die konservativen Elemente aber errichten Hindernisse auf unserem Weg. Wir sind bestrebt, alle Arbeiten aktiv voranzutreiben, die passiven Elemente aber versuchen, unseren Enthusiasmus zu lähmen, unsere Aktivität zu unterdrücken. Wir möchten im Geiste des Kollektivismus leben, der Individualismus aber beeinträchtigt unsere gemeinsame große Sache.

Das alles sind ideologische Überreste des Kapitalismus. Wenn wir dieses ideologische Gift nicht vernichten, wird es nicht möglich sein, unser großes Ziel der Umgestaltung der überlebten Gesellschaft und des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus zu erreichen.

Für die Liquidierung der Überreste der alten, bürgerlichen Ideologie und für den Aufschwung der Revolution auf eine noch höhere Stufe ist es am wichtigsten, alle Werktätigen mit der kommunistischen Ideologie auszurüsten. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist das die zentrale Aufgabe aller Mitglieder unserer Partei und besonders der Propagandisten und Agitatoren.

Syngman Rhee bezeichnet uns als „Rote“. Wir lassen ihn sagen, was ihm gefällt.

Wir bestreiten nicht, daß wir selbst Rote sind. Wir sind keine Schwarzen und keine Grauen. Wir sind Rote. Wir wollen, daß alle Werktätigen zu Roten werden, daß sie alle von revolutionären Einstellungen durchdrungen sind, und wir kämpfen dafür. Je mehr die Feinde die „Roten“ fürchten, desto dringender wird die Aufgabe, alle unsere Werktätigen zu wirklich Roten zu machen, das heißt, sie mit der kommunistischen Ideologie auszurüsten.

Worauf ist bei dieser ideologischen Erziehung der Schwerpunkt zu legen?

In erster Linie ist es wichtig, den Werktätigen die Überlegenheit des Sozialismus und Kommunismus über den Kapitalismus konkret zu erläutern.

Die kapitalistische Gesellschaft ist ein „Paradies“ nur für eine Handvoll Ausbeuter und Unterdrücker, für die erdrückende Mehrheit jedoch, für die ausgebeuteten und unterdrückten Werktätigen, ist sie eine „Hölle“.

Nehmen wir ein Beispiel. Was stellen die USA dar, die das am weitesten entwickelte kapitalistische Land sind? In den USA werden viel Waren erzeugt, aber gerade infolge des Umstandes, daß die Werktätigen dort viel Waren herstellen, bleiben sie ohne Arbeit und müssen hungern. Solch eine Gesellschaft wird sich nicht lange halten. Die Ausbeuter und Unterdrücker versuchen, diese Gesellschaft zu retten, aber keinerlei Schliche können den Befreiungskampf der Millionenmassen der Werktätigen, die aus der „Hölle“ ausbrechen wollen, verhindern.

Die auf den Trümmern des Kapitalismus aufgebaute sozialistische Gesellschaft kennt keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, in ihr stimmen die Interessen der Gesellschaft vollständig mit den persönlichen Interessen jedes ihrer Mitglieder überein. Aus diesem Grunde widmet sich jeder Werktätige voll und ganz der Arbeit für sein eigenes Glück und für das Aufblühen der Gesellschaft, und folglich entwickeln und entfalten sich die gesellschaftliche Produktion und die Kultur in einem in der Geschichte beispiellosen Tempo und

Maßstab. Wir müssen erreichen, daß alle Werktätigen diese Überlegenheit des Sozialismus über den Kapitalismus klar erkennen.

Der Gegensatz zwischen dem nördlichen und dem südlichen Landesteil ist ein anschauliches Beispiel für die Unterschiede zwischen Sozialismus und Kapitalismus. Anfang dieses Jahres kam zu uns aus Südkorea ein Passagierflugzeug. Sehr aufschlußreich äußerte sich die Stewardeß, die die Passagiere am Bord des Flugzeugs betreute. Sie sagte: „In Pyongyang hat jeder die Möglichkeit zu arbeiten, und diejenigen, die arbeiten, brauchen keine Sorgen um die Ernährung und Kleidung zu haben, alle kleiden sich gleich einfach und gut. Frühmorgens kann man sehen, wie auch die Frauen zur Arbeit in die Fabriken gehen. Auf dem Markt gibt es keine ‚Luxusartikel', aber viel Textilien für die übliche Kleidung, viel Reis usw." Das alles konnte im nördlichen Landesteil selbst diese südkoreanische Frau nicht übersehen, die zweifellos von der bürgerlichen Ideologie durchdrungen ist.

Aber wie ist die Lage in Seoul? Dort kann man beliebig viel Luxuswaren zur Befriedigung der Launen und zum ausschweifenden Leben der Reichen finden. Gleichzeitig ziehen mehr als vier Millionen Arbeitslose und Teilbeschäftigte sowie einige hunderttausend Waisenkinder bettelnd durch die Straßen. In einem Artikel, der vor kurzem in der Zeitung „*Dong-A Ilbo*" veröffentlicht wurde, hieß es, daß es allein in dem Bezirk Nord-Kyongsang 160 000 bis 200 000 bettelnde Kinder gibt.

Wenn wir diese Lage, die sich im Norden und im Süden herausgebildet hat, vergleichen, können wir anschaulich die Vorzüge der sozialistischen Ordnung demonstrieren, die im nördlichen Landesteil errichtet wurde. Wenn wir den Werktätigen die Fragen stellen, was für sie besser ist, die kapitalistische Ordnung, in der nur eine Handvoll Ausbeuter die Möglichkeit hat, sich gut zu kleiden und zu ernähren, während die Mehrheit der Bevölkerung unter Hunger und Kälte leidet, oder die sozialistische Ordnung, wo jeder Arbeit hat und in Wohlstand leben kann, dann werden sie selbst eine klare Schlußfolgerung ziehen.

Nur solch eine Erziehung der Werktätigen wird sie dazu aufrütteln, die sozialistische Ordnung zu verteidigen und noch mehr zu

entwickeln, wird sie dazu inspirieren, der kommunistischen Gesellschaft entgegenzuschreiten.

Zusammen damit ist es notwendig, daß die Werktätigen die Wahrheit vom unausweichlichen Sieg des Neuen und vom Untergang des Alten erkennen.

Der Sozialismus ist das Neue, und deshalb wird es, auch wenn dieses Neue anfangs nur schwach ist, gemäß dem Gesetz der gesellschaftlichen Entwicklung früher oder später unbedingt die Kräfte des alten verfaulenden Kapitalismus besiegen. Das beweist überzeugend der gesamte historische Prozeß der Entstehung, der Entwicklung und des Sieges des Sozialismus.

Als der große Lenin erstmals die Kommunistische Partei organisierte, war sie sehr schwach. Aber die Kommunistische Partei erzog die Arbeiterklasse und die werktätigen Massen Rußlands, schloß sie fest zu einer unbezwinglichen revolutionären Kraft zusammen, vernichtete schließlich das zaristische Regime und schuf den ersten sozialistischen Staat der Welt.

Bis zum Zweiten Weltkrieg war die Sowjetunion der einzige sozialistische Staat.

Die Armeen der imperialistischen Länder, darunter Deutschland, Japan und Italien, die den sozialistischen Staat mit erbitterter Wut überfielen, schienen anfangs stark zu sein, aber im Endergebnis erlitten sie alle eine Niederlage, und die Sowjetunion errang einen großen historischen Sieg. Dies geschah, weil die Sowjetunion eine neue Kraft war, die die Zukunft verkörpert, und weil sie die Unterstützung der fortschrittlichen Menschen der ganzen Welt, die nach Frieden, Demokratie, nationaler Unabhängigkeit und Sozialismus streben, hatte, während die faschistischen Armeen von der überwiegenden Mehrheit der Völker isoliert waren.

Ebenso wie sich als Ergebnis des Untergangs der überlebten Feudalgesellschaft die neue, kapitalistische Gesellschaft bildete und entwickelte, so muß auch die kapitalistische Ordnung, deren Zeit abgelaufen ist, ihren Platz an die neue, progressive sozialistische Ordnung abtreten. Das ist ein unverbrüchliches Gesetz der gesellschaftlichen Entwicklung. Gerade im Einklang mit diesem Gesetz

ist auch der US-Imperialismus, wenn er heute, äußerlich gesehen, noch ziemlich stark ist, zum unausweichlichen und baldigen Untergang verurteilt.

Werfen wir einen Blick auf die Geschichte des revolutionären antijapanischen Kampfes in Korea. Worauf hofften die koreanischen Kommunisten, die den Kampf führten? Im Vergleich zum mächtigen japanischen Imperialismus waren sie sehr schwach, aber als eine neue Kraft, die den sehnlichen Wunsch des Volkes und seine Gerechtigkeit repräsentierte, kämpften sie und überwanden dabei jedwede Schwierigkeiten, denn sie stützten sich auf die Hilfe der Volksmassen und auf die Solidarität der revolutionären Kräfte in aller Welt und waren fest davon überzeugt, daß der überlebte und verfaulte japanische Imperialismus seinem Untergang nicht entgehen wird. Schließlich wurde dann der japanische Imperialismus zerschmettert, und Korea war befreit.

Nach der Befreiung des Landes fielen die US-Imperialisten in Korea ein und nahmen die Stelle der japanischen Imperialisten ein. Aber die koreanischen Kommunisten ließen sich von ihnen nicht im geringsten schrecken. Die Mitglieder unserer Partei der Arbeit schwankten auch dann nicht im geringsten, als die vereinigten Armeen von 16 Ländern mit dem US-Imperialismus als Rädelsführer in den nördlichen Landesteil einfielen. Die Mitglieder unserer Partei waren fest davon überzeugt, daß das koreanische Volk, das sich zur Verteidigung seines sozialistischen Vaterlandes erhob sowie die mächtige Unterstützung des sozialistischen Weltlagers und der friedliebenden Völker der Welt genoß, unbedingt siegen und daß der von den Völkern der ganzen Welt isolierte US-Imperialismus unausweichlich eine Niederlage erleiden wird. So erlitten schließlich die US-Imperialisten im Krieg eine Niederlage und waren gezwungen, ihre Unterschrift unter das Waffenstillstandsabkommen zu setzen.

Natürlich waren wir im Kampf nicht allein. Wir kämpften gemeinsam mit den Chinesen. China übertrifft, was die Bevölkerungszahl anlangt, die USA, aber es war schwach bewaffnet. Trotzdem jedoch zerschmetterten die von Lebensenergie erfüllten neuen Kräfte – die Demokratische Volksrepublik Korea und die

Volksrepublik China – die überlebte und verfaulte Aggressionsarmee des US-Imperialismus.

Aus diesem Grunde besteht das Ziel, das wir beim Studium der revolutionären Traditionen verfolgen, darin, diesen edlen Geist der koreanischen Kommunisten zu erben, mit dem sie in der Vergangenheit, fest auf die Prinzipien des Marxismus-Leninismus gestützt und zutiefst von ihrem endgültigen Sieg überzeugt, mutig gegen den starken japanischen Imperialismus kämpften.

Weiterhin ist es bei der kommunistischen Erziehung wichtig, daß man gegen Individualismus und Egoismus kämpft, die ein großes Hindernis auf dem Wege der kommunistischen Umgestaltung der Gesellschaft sind.

Der Individualismus und der Egoismus sind ein Hindernis bei der Festigung des sozialistischen Eigentums, das heißt, des kollektiven und des Volkseigentums, und stören unsere Vorwärtsbewegung für die Schaffung des umfassenden kommunistischen Eigentums des ganzen Volkes. Wir haben heute die Vergenossenschaftlichung des Dorfes abgeschlossen, was jedoch durchaus nicht heißt, daß wir das Endziel erreicht haben. Um den Kommunismus aufzubauen, der unser Endziel ist, müssen wir noch weiter gehen und die genossenschaftliche Wirtschaft auf das Niveau des Volkseigentums heben. Diesen Entwicklungsprozeß der Gesellschaft kann man nicht erfolgreich beschleunigen, ohne den Egoismus und Individualismus zu überwinden, die Überreste der alten, kapitalistischen Ideologie sind.

Es braucht nicht darüber gesprochen zu werden, wie wichtig der Kampf gegen den Individualismus und Egoismus für den Schutz der sozialistischen Errungenschaften und für die Festigung der siegreichen sozialistischen Ordnung ist. Die Menschen müssen so erzogen werden, daß sie zum genossenschaftlichen und zum Staatseigentum eine sorgsamere Einstellung haben als zum persönlichen Eigentum. Wir beobachten häufig, daß Menschen entweder dem Schutz des sozialistischen Eigentums überhaupt keine Aufmerksamkeit schenken oder um persönlicher Interessen willen sogar Anschläge auf das sozialistische Eigentum unternehmen. Darin äußern sich ideologische Überreste des Kapitalismus, mit denen man sich nicht abfinden darf.

Eine wichtige Frage bei der kommunistischen ideologischen Erziehung ist auch die Erziehung der Werktätigen im Geiste des sozialistischen Patriotismus und des proletarischen Internationalismus.

Es ist notwendig, allen Werktätigen die Liebe zu ihrem Betrieb, zu ihrem Dorf und zu ihrer Stadt in der vom Schweiß und Blut unseres Volkes errichteten sozialistischen Ordnung, in der kein Platz für die Ausbeutung ist, wo alle friedlich und gut leben und arbeiten, und, davon ausgehend, die Liebe zu ihrem sozialistischen Vaterland anzuerziehen, in dem sie gut leben und in Zukunft noch besser leben werden.

Weiterhin müssen die Werktätigen so erzogen werden, daß die Liebe zu ihrem Vaterland mit der Liebe zu allen Ländern des sozialistischen Lagers, die sich in der gleichen Lage wie wir befinden, mit der Liebe zu allen Werktätigen der Welt verschmilzt, die mit uns zusammen für Freiheit und Glück kämpfen. Wir müssen die Menschen ferner so erziehen, daß sie sich bewußt werden, daß man die internationalen Interessen der Arbeiterklasse der ganzen Welt nur verteidigen kann, wenn man sein sozialistisches Vaterland grenzenlos liebt und seine Macht mit allen Kräften festigt.

Unter den Bedingungen, daß sich die Staatsmacht in den Händen des werktätigen Volkes befindet, steht der patriotische Dienst am eigenen Vaterland im Einklang mit dem proletarischen Internationalismus. So wird jeder Werktätige, der all seine Kraft für den Aufbau seiner sozialistischen Heimat einsetzt, zu einem flammenden Patrioten seines sozialistischen Vaterlandes und darüber hinaus zu einem Kämpfer für die Sache des Internationalismus, der die gemeinsamen Interessen des ganzen sozialistischen Lagers und der Arbeiterklasse der ganzen Welt verteidigt. Folglich müssen alle Menschen so erzogen werden, daß jeder zu einem Kämpfer wird, der schonungslos gegen die Feinde kämpft, die einen Anschlag auf unsere glückliche Heimat, auf unsere sozialistische Ordnung und unser sozialistisches Vaterland zu unternehmen versuchen, zu einem Kämpfer, der die sozialistischen Errungenschaften fest verteidigt, zu einem unversöhnlichen Kämpfer gegen diejenigen, die die Interessen der Werktätigen der Welt verletzen.

Eine weitere wichtige Seite der kommunistischen Erziehung besteht

darin, daß den Menschen die Liebe zur Arbeit anerzogen wird.

Die Arbeit schafft die Reichtümer der menschlichen Gesellschaft, sie ist der Quell allen Glücks der Menschheit.

Zu leben ohne zu arbeiten wurde in der Ausbeuterordnung für eine ehrenhafte Sache gehalten. Aber bei uns, in der sozialistischen Ordnung, wo das Prinzip herrscht „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“, ist das die größte Schande. In der Ausbeutergesellschaft hat die Arbeit erniedrigenden Charakter und ist hart, in der sozialistischen Gesellschaft jedoch ist die Arbeit die ehrenhafteste und freudevollste Beschäftigung.

Wer nicht arbeitet, ist ein Parasit, der auf Kosten anderer lebt. Um den Chollima-Marsch, auf dem sich jetzt das ganze Land in brodelnder Bewegung befindet, noch energischer fortzusetzen, gilt es, in unseren Reihen den ideologischen Kampf gegen die arbeitsfähigen Schmarotzer und Faulenzer zu führen.

Weiterhin muß den Werktätigen die Idee der kontinuierlichen Revolution eingeflößt werden, muß man sie im revolutionären Geist der unaufhörlichen Vorwärtsbewegung, des unermüdlichen Neuerertums erziehen.

Unsere Revolution verlangt eine unablässige Vorwärtsbewegung. Wir dürfen uns nicht mit der Erfüllung einer revolutionären Aufgabe zufriedengeben, sondern müssen immer neue Aufgaben stellen und sie lösen. Die Siege, die wir errungen haben, sind das Unterpfand für noch größere kommende Siege, sind die Grundlage der weiteren Vorwärtsbewegung.

Die Vollendung des sozialistischen Aufbaus im nördlichen Landesteil bedeutet nicht, daß unsere Aufgaben gelöst sind. Vor uns steht noch die Aufgabe der Vereinigung des Vaterlandes, und nach der Vereinigung stehen Aufgaben bevor wie die Bodenreform, die Nationalisierung der Industrie und andere demokratische Umgestaltungen in Südkorea. Nach der Verwirklichung der Aufgaben der demokratischen Revolution im südlichen Teil wird es notwendig, dort zum sozialistischen Aufbau überzugehen, und sodann, nach seiner Vollendung, muß auch unser Land mit dem allmählichen Übergang zum Kommunismus beginnen. Erst wenn wir alles das richtig erfüllt haben,

werden wir sagen können, daß wir die Aufgabe gelöst haben, die uns bei der Verwirklichung der Weltrevolution auferlegt ist. Deshalb muß die kommunistische Erziehung im nördlichen Teil mit der Aufgabe der Vereinigung des Vaterlandes verbunden werden. Es ist notwendig, zu unterstreichen, daß der sozialistische Aufbau im nördlichen Teil das Unterpfand der Vereinigung des Vaterlandes ist.

Es ist erforderlich, somit aus allen Werktätigen flammende Erbauer des Sozialismus und Kommunismus, Kämpfer für den Kommunismus zu schmieden, die vollständig mit der roten Ideologie ausgerüstet sind.

Ich würde empfehlen, das Obenerwähnte zum wesentlichen Inhalt der kommunistischen Erziehung zu machen, die der Beschleunigung des Aufbaus des Sozialismus dient.

In unserem Lande besteht für die Durchführung der ideologischen Arbeit unter den Werktätigen eine günstige Bedingung. Zum Unterschied von Europa gibt es in unserem Lande keinen ideologischen Boden für die rechte Sozialdemokratie, die die Reihen der Arbeiterklasse spaltet und ihr Klassenbewußtsein mittels der bürgerlichen Ideologie lähmt. Das ist eine günstige Bedingung, der es zu danken ist, daß die ideologische Arbeit in unserem Lande verhältnismäßig weniger kompliziert ist.

Im Zusammenhang mit der kommunistischen Erziehung möchte ich über die technische und die Kulturrevolution sprechen, die heute als wichtigste Aufgabe beim Aufbau des Sozialismus in unserem Lande stehen.

„Alle Werktätigen müssen die Technik meistern und die neue Technik schaffen!“ – so lautet heute eine unserer wichtigsten Losungen. Damit sich die Werktätigen mit der kommunistischen Ideologie ausrüsten, damit sie technische Kenntnisse erwerben und die neue Technik schaffen, ist es notwendig, ihr Kulturniveau zu erhöhen. Wir wollen heute, daß es in unserem Lande keinen einzigen Ungebildeten mehr gibt, wir wollen alle zu gebildeten Menschen machen, die mindestens Kenntnisse in einem Umfang haben, der über dem der Mittelschule liegt. Nur so kann man das technische Niveau der Werktätigen erhöhen und sie schneller und gründlicher mit der kommunistischen Ideologie ausrüsten.

Aus diesem Grunde eben müssen unsere Propagandisten und

Agitatoren überall – in den Dörfern und Städten, in den Genossenschaften und den Fabriken – aktiv an der Kulturrevolution mitwirken.

Für die Durchführung der Kulturrevolution ist es zusammen mit der Einführung der obligatorischen Schulbildung und der Erwachsenenbildung notwendig, in großem Umfang Sport-, Literatur-, Kunst-, technische und verschiedene andere Zirkel zu organisieren. Sehr wichtig ist es ferner, in den Fabriken und in den Dörfern die Arbeit der Klubs gut zu organisieren, das Organ des ZK der Partei und die Zeitungen der gesellschaftlichen Organisationen gut auszuwerten, die Betriebszeitungen, die Wandzeitungen sowie die anderen Propagandamittel wie erforderlich zu nutzen.

Sie müssen nicht nur die Propagandisten der Kulturrevolution, sondern auch ihre Organisatoren sein. Erst wenn Sie dieser Pflicht nachkommen, können Sie auch die Aufgabe, die Werktätigen mit der kommunistischen Ideologie auszurüsten, erfolgreich erfüllen.

Es wäre falsch, zu glauben, man könne sein Kulturniveau nur heben, wenn man die Schule absolviert. Nicht unbedingt muß man die Mittelschule, um Mittelschulbildung zu haben, oder eine Hochschule absolvieren, um Hochschulbildung zu haben. Es geht hier nicht um ein Abschlußzeugnis, sondern um das tatsächliche Kultur- und Wissensniveau der Menschen.

Wenn manche Genossen den Lebenslauf eines anderen lesen und sehen, daß er eine Hochschule absolviert hat, sagen sie: „Der ist ein gebildeter Mensch!“, wenn sie jedoch sehen, daß er nur die Grundschule besucht hat, schließen sie daraus: „Er hat ein sehr niedriges Kulturniveau.“ So oberflächlich beurteilt man die Menschen.

Ich mußte mich wiederholt davon überzeugen, wie naiv und gefährlich solch eine Beurteilung ist. Bei der Begegnung mit Hochschulabsolventen stellte sich heraus, daß viele von ihnen völlig ungebildet sind und daß von einer Hochschulbildung gar keine Rede sein kann. Dafür gibt es unter denjenigen, die von allen geringgeschätzt werden, weil sie nur die Grundschule besucht haben, viele gut erzogene Menschen mit einem hohen Wissensniveau.

Ich sage das deshalb, damit Sie von der Krankheit, das Studium an

den Hochschulen zu fetischisieren, nicht infiziert werden. Man soll also nicht sich selbst nur aus dem Grunde, daß man nicht an einer Hochschule studiert hat, unterschätzen, und erst recht nicht soll man sich brüsten, weil man eine Hochschule absolviert hat. An einer Hochschule gibt es nichts Übernatürliches. Selbst wenn er nur zu Hause lernt, kann jeder sein Wissen auf das Niveau der Hochschulbildung erhöhen. Sie müssen eifrig lernen und Anstrengungen machen, um Ihr Kulturniveau zu heben und Ihre Kenntnisse zu erweitern, zunächst auf den Umfang der Mittelschule und dann auf den der Hochschule.

Sogar in solchen abgelegenen Gebirgsgegenden wie Changsong oder Gemeinde Phothae im Gebirge Paektu kann man hinreichend lernen und Kenntnisse erwerben, wie sie die Hochschule vermittelt. Im Kapitalismus ist das unmöglich, aber in unserer sozialistischen Ordnung ist das voll und ganz möglich.

Ganz zu schweigen davon, daß alle diejenigen ihr Wissensniveau erhöhen müssen, die nicht die Möglichkeit hatten, eine Schule zu besuchen, müssen daher auch diejenigen weiter lernen und sich immer weiter entwickeln, die in der Schule gelernt haben. Wenn irgend jemand von denen, die die Mittelschule oder die Hochschule absolviert haben, sich zu brüsten beginnt und nicht weiterlernt, wird er zwangsläufig einen Mißerfolg erleiden. Auch in dieser Angelegenheit muß es eine unaufhörliche Vorwärtsbewegung geben.

Wissenschaft und Technik bleiben auch nicht einen Augenblick stehen, sie entwickeln sich unaufhörlich, und deshalb müssen Sie ständig danach streben, sich die neue Wissenschaft und die neue Technik anzueignen.

Sodann möchte ich feststellen, daß sowohl die Erhöhung des Kulturniveaus der Werktätigen als auch die kommunistische Erziehung in Verbindung mit der Erziehung im Geiste der Ergebenheit gegenüber der Partei verwirklicht werden müssen.

Ausnahmslos alle Parteimitglieder und Parteilosen müssen der Partei der Arbeit treu ergeben sein. Die Partei ist die führende Kraft des koreanischen Volkes, die uns die großen Siege sichert. Der Partei treu ergeben zu sein bedeutet, der Revolution treu ergeben zu sein.

Die Werktätigen im Geiste der Parteiergebenheit zu erziehen heißt

mit anderen Worten, ihre Parteilichkeit zu erhöhen. Parteilichkeit bedeutet, solch einen Kampfgeist der grenzenlosen Ergebenheit gegenüber der Partei und dem Volk zu haben, daß man all seine Kraft einsetzt und durch Feuer und Wasser geht und, wenn es erforderlich ist, sogar sein Leben hingibt für die Verwirklichung der Politik und der Beschlüsse der Partei.

Die Parteiergebenheit, das heißt, die Parteilichkeit, muß vor allem im ständigen Kampf für die Verteidigung der monolithischen Geschlossenheit und Einheit der Partei zum Ausdruck kommen. Denn wenn der Partei die Einheit fehlt, wird sie ohnmächtig, wird die Aufgaben der Revolution nicht lösen und schließlich zusammenbrechen. Die Einheit der Partei allseitig zu festigen ist die wichtigste Sache.

Das Zentralkomitee unserer Partei besteht jetzt aus gestählten Kommunisten, die vor der Befreiung des Landes lange Zeit gegen den japanischen Imperialismus gekämpft haben, sowie aus erprobten Kämpfern, die nach der Befreiung selbstlos am Aufbau der Partei und des Staates teilgenommen haben. Daher müssen alle Mitglieder der Partei das Zentralkomitee der Partei verteidigen, sich enger um das Zentralkomitee zusammenschließen und entschlossen für die Unterbindung auch der geringsten Erscheinungsformen des Lokalpatriotismus und der Vetternwirtschaft sowie der Fraktionsmacherei kämpfen, die der Einheit und Geschlossenheit der Partei Schaden zufügen.

Die Propagandisten und Agitatoren, denen die wichtige Aufgabe obliegt, den Werktätigen ununterbrochen die Politik der Partei zu erläutern, sie unter ihnen zu propagieren sowie die Werktätigen im Geiste des Kommunismus zu erziehen, müssen wissen, daß ihre erstrangige Aufgabe darin besteht, ihre eigene Parteilichkeit zu verstärken. Es ist klar, daß Propagandisten und Agitatoren, denen es an Parteilichkeit fehlt, außerstande sind, die Politik der Partei richtig zu propagieren und die Massen richtig zu mobilisieren.

Für die Verwirklichung der Politik der Partei müssen in erster Linie diejenigen kämpfen, die an der ideologischen Front arbeiten. Sie müssen stets bereit sein, entschlossen gegen alle Tendenzen

vorzugehen, die zu einer Diskreditierung des Zentralkomitees der Partei führen, die die Einheit und Geschlossenheit der Partei zerstören. Nur solche ideologisch vorbereiteten Propagandisten und Agitatoren sind wahre Mitarbeiter für Propaganda und Agitation, wie sie unsere Partei benötigt.

Damit Sie Ihre Aufgaben, den Massen die Politik der Partei zu erläutern und sie für die Erfüllung der revolutionären Aufgaben zu mobilisieren, gut erfüllen können, müssen Sie selbst die Politik der Partei besser kennen als jeder andere. Wenn Sie aber selbst die Politik der Partei nicht gut studieren, werden Sie auch in keiner Weise in der Lage sein, sie richtig zu propagieren. Auswendig gelernte Sätze aus einer Resolution wiederzugeben und so dasselbe zu tun wie ein Grammophon – solch eine Einstellung zur Sache ist völlig untauglich.

Die Propagandisten und Agitatoren müssen wissen, daß die gesamte Politik unserer Partei der Marxismus-Leninismus ist, angewandt auf die konkrete Wirklichkeit Koreas. Aus diesem Grunde ist es für Sie notwendig, zusammen .mit dem Studium der allgemeinen Leitsätze des Marxismus-Leninismus auch die Politik unserer Partei gründlich zu studieren. Nur dann wird es möglich sein, sowohl die von außen kommenden ideologischen Strömungen, die den Prinzipien des Marxismus-Leninismus widersprechen, als auch die ungesunden ideologischen Tendenzen, die im Innern geboren werden, entschieden zu zerschmettern. Deshalb müssen Sie, wie es Lenin gesagt hat, lernen, lernen und nochmals lernen.

Solch eine Ideologie und solche Kenntnisse müssen Sie im Laufe der ständigen Selbsterziehung und des unermüdlichen Lernens erwerben, und zusammen damit müssen Sie zu Kämpfern unserer Partei werden, die inmitten der Volksmassen arbeiten und mit ihnen enge Verbindung haben.

Um mitten unter die Massen zu gehen und mit ihnen eine enge Verbindung herzustellen, ist es notwendig, mit den Massen zusammen zu arbeiten und mit ihnen die gleiche Luft zu atmen.

Ein Genosse, der vor kurzem auf einer Dienstreise im Bezirk Süd-Hamgyong war, sagte zu mir: „Wir haben lange Zeit revolutionäre Arbeit geleistet und uns dabei auf die Kraft der Massen gestützt, und

wir wußten, daß die Kraft der Massen groß ist, aber eine derartig große Kraft unserer Werktätigen, die den Brief des Zentralkomitees unserer Partei unterstützen, haben wir jetzt zum ersten Mal gesehen.“

Das besagt, daß heute der bürokratische und der formalistische Arbeitsstil, die der Parteiarbeit Schaden zufügen, dank der Tatsache zu verschwinden beginnen, daß das Zentralkomitee unserer Partei ein Beispiel der Führungstätigkeit, daß man sich unmittelbar unter den Massen befindet, sich mit ihnen berät und sie mobilisiert, gezeigt hat.

Früher befaßten sich die Instrukteure, wenn sie zur Überprüfung der Arbeit fuhren, nur damit, daß sie nach Mängeln suchten. Damals war man der Ansicht, daß ein Instrukteur gut arbeitet, wenn er es versteht, Mängel ausfindig zu machen und die Schuldigen zu tadeln; wenn das nicht der Fall war, hielt man den Instrukteur für unfähig.

Heute ist die Arbeitsmethode unserer Partei ganz anders. Das Ziel bei der Überprüfung der Arbeit besteht darin, Fehler aufzudecken und bei ihrer Korrektur zu helfen. Wir haben jetzt sogar das Wort „Überprüfung“ durch die Wörter „leiten und helfen“ ersetzt. Wenn sich unsere Parteiinstrukteure in die Dörfer begeben, fegen sie die Höfe und arbeiten gemeinsam mit den Bauern, und in den Ruhepausen unterhalten sie sich mit ihnen und helfen ihnen mit ihren Ratschlägen, Mängel zu beseitigen. Da sie so mit den Massen dieselbe Luft atmen, können sie naturgemäß feindliche Elemente feststellen, negative Erscheinungen aufdecken und die Wünsche der Massen in Erfahrung bringen.

Auch Sie sollen auf diesem Wege in die Massen eindringen. Wenn Sie sich in ein Dorf begeben, sollen Sie sich ebenso kleiden wie die Bauern. Wenn gerade gedroschen wird, sollen Sie zusammen mit den Bauern arbeiten, und in den Ruhepausen sollen Sie sich mit ihnen zusammensetzen und unterhalten. Sie müssen es verstehen, bei dieser Arbeit Ihre Aufgabe als Propagandist zu erfüllen.

Wenn Sie sich aber mit Ihrem Rang als Propagandist brüsten und eine seltsame Frisur haben, wenn die Frauen sich nur putzen und Handtäschchen tragen, dann werden Ihnen die Bauern nicht ihr Herz öffnen und Ihnen nicht folgen. Ich bin durchaus nicht etwa dagegen, daß Frauen Handtäschchen tragen. Wenn man ins Theater geht, ist so

etwas geeignet, aber wenn man sich zur Arbeit unter die Massen begibt, meine ich, daß es unbequem ist, ein Handtäschchen mitzunehmen.

Was taten früher die Leute, die dem Schein nach an der „kommunistischen Bewegung“ teilnahmen? Sie begriffen nichts von ihr, um jedoch als Kommunisten zu erscheinen, schrieben sie sich solche Ausdrücke europäischer Herkunft wie „Ideologie“, „Hegemonie“ und „Proletarier“ in ihre Hefte und gebrauchten häufig diese Wörter im Gespräch, Wörter, die die Menschen nicht verstanden. Da diese üble Tendenz sich im Bezirk Süd-Hamgyong stark geltend machte, gab es unmittelbar nach der Befreiung aus diesem Anlaß eine ernste Beratung im Präsidium des Zentralkomitees der Partei.

Wenn man in diesem Stil vor den Massen eine Rede hält, werden die Arbeiter und Bauern das nicht verstehen. Es gab auch solche naiven Menschen, die die Leute, welche dem Schein nach an der „kommunistischen Bewegung“ teilnahmen, nachahmten, sich von diesen Pseudokommunisten die Hefte ausliehen und sie abschrieben. Mit derartigen Gewohnheiten muß ein für allemal Schluß gemacht werden. Man muß sich bemühen, in der für die Arbeiter und Bauern verständlichen einfachen Sprache zu sprechen, die sie selbst gebrauchen.

Worin besteht das Ziel der Propagandisten und Agitatoren? Etwa nicht darin, mit ihrem Wort auf die Menschen einzuwirken? Eine Sprache, die niemand versteht, kann keinerlei Nutzen bringen.

Der wahre Propagandist unserer Partei ist ein Mensch, der sich mitten unter die Volksmassen begibt, es versteht, auf das zu hören, was sie sagen, der ihre Forderungen kennt und rechtzeitig darauf reagiert, der es versteht, sie zur Erfüllung der revolutionären Aufgaben zu organisieren und zu mobilisieren. Sie müssen die schädlichen Folgen des Arbeitsstils der früheren Fraktionsmacher und der Pseudokommunisten mit der Wurzel liquidieren und mitten unter die Volksmassen gehen.

Im Endergebnis stehen vor Ihnen zwei Aufgaben. Die erste Aufgabe: ständig lernen, Ihr Wissensniveau erhöhen, Ihre Parteilichkeit stählen. Die zweite Aufgabe: tief in die Massen eindringen, die Massen erziehen und mobilisieren.

Zum Abschluß gebe ich der Erwartung Ausdruck, daß Sie überall – in

den Fabriken und Bergwerken, in den Bauern- und Fischerdörfern – das rote Banner des Kommunismus noch höher erheben und daß Sie alles tun, damit alle unsere Werktätigen zu Revolutionären werden, die mit den roten Ideen, mit der kommunistischen Ideologie ausgerüstet sind.

ANTWORTEN AUF FRAGEN EINES FINNISCHEN ZEITUNGSJOURNALISTEN

28. November 1958

Frage: Die Frage der friedlichen Vereinigung Koreas ist bisher nicht gelöst. Welche Schritte sind Ihrer Meinung nach vor allem notwendig, um eine Lösung dieser Frage zu finden, die von großer Bedeutung für die Entspannung der internationalen Lage ist?

Antwort: Den Hauptgrund dafür, daß Korea noch nicht vereinigt ist und die Spannungen bei uns fortdauern, sehe ich in der Okkupation Südkoreas durch die US-Truppen.

Sie behindern die Vereinigung Koreas und verschärfen die Spannungen, indem sie das Waffenstillstandsabkommen verletzen, in Südkorea Atom- und ferngesteuerte Waffen sowie verschiedene andere neue Waffen einführen und ihre militärischen Ausrüstungen ausbauen. Sie spitzen die Lage ferner dadurch zu, daß sie die Clique um Syngman Rhee zum „Feldzug nach Norden“ aufhetzen. Diese Tatsachen beweisen, daß die friedliche Vereinigung Koreas und die Friedenssicherung in Korea undenkbar sind, solange die US-Truppen in Südkorea bleiben.

Die Vereinigung Koreas ist eine Angelegenheit der Koreaner, sie ist nicht durch irgendeine Einwirkung von außen zu erreichen, sondern aus eigener Kraft durch die Koreaner selbst. Es gibt überhaupt keine Gründe für das Verbleiben der US-Truppen in Südkorea, denn die Truppen der chinesischen Freiwilligen sind bereits aus Korea abgezogen. Die allererste Voraussetzung für die friedliche Vereinigung

Koreas und die Entspannung ist daher der Abzug der US-Truppen aus Südkorea.

Frage: Es gibt Vorschläge, die Militärische Waffenstillstandskommission in Korea abzuschaffen. Welche Bedeutung messen Sie dieser Kommission und ihrer Tätigkeit bei?

Antwort: Das Waffenstillstandsabkommen in Korea sieht vor, alle ausländischen Truppen aus Korea abzuziehen und den Waffenstillstand in einen dauerhaften Frieden zu verwandeln.

Der Abzug der chinesischen Volksfreiwilligen ist bereits abgeschlossen.

Nunmehr müssen die US-Truppen aus Südkorea abziehen, damit der Waffenstillstand in Korea zu einem sicheren Frieden umgewandelt und die Koreafrage von den Koreanern selbst gelöst werden kann. Die US-Truppen verletzen jedoch das Waffenstillstandsabkommen in grober Weise und wollen Südkorea nicht verlassen.

Darum muß die Militärische Waffenstillstandskommission solange bestehen bleiben, bis die US-Truppen vollständig aus Südkorea abgezogen sind.

Ebenso notwendig ist die Tätigkeit der Neutralen Aufsichtskommission, die die Einhaltung des Waffenstillstandsabkommens zu beaufsichtigen hat.

Von Seiten der USA wird die Tätigkeit dieser Kommission, die positiv zur Aufrechterhaltung des Waffenstillstands beiträgt, in vielfältiger Weise gestört. Die USA müssen mit einer solchen Einstellung Schluß machen und der Neutralen Aufsichtskommission die ihr gebührende Hilfe erweisen.

Frage: Mit wieviel Ländern unterhält die Demokratische Volksrepublik Korea diplomatische Beziehungen? Wie werden Sie sich verhalten, wenn die Republik Finnland diplomatische Beziehungen zu Ihrem Lande wünscht?

Antwort: Die DVRK hat mit elf sozialistischen Staaten, darunter mit der Sowjetunion und der Volksrepublik China, diplomatische

Beziehungen angeknüpft und fördert die Freundschaft und Zusammenarbeit mit ihnen. Sie unterhält ferner mit einer Reihe asiatischer und afrikanischer Staaten ökonomische und kulturelle Beziehungen. Die DVRK verfolgt seit den ersten Tagen ihrer Gründung konsequent eine friedliche Außenpolitik und setzt sich dafür ein, auf der Grundlage der Prinzipien der friedlichen Koexistenz mit allen Staaten – gleich welcher Gesellschaftsordnung – freundschaftliche Beziehungen aufzunehmen und sie auszubauen. Wir erklären unsere Bereitschaft, mit allen Ländern, die dies wünschen, freundschaftliche Beziehungen aufzunehmen und zu unterhalten.

GLÜCKWUNSCHSCHREIBEN AN DIE ARBEITER, TECHNIKER UND ANGESTELLTEN DES AUTOMOBILWERKES TOKCHON

29. November 1958

Im Namen des Zentralkomitees der Partei der Arbeit Koreas und der Regierung der Republik sende ich allen Arbeitern, Technikern und Angestellten des Automobilwerkes Tokchon und der an der kooperativen Produktion beteiligten Betriebe, die erstmalig in der Geschichte unseres Landes Lastkraftwagen hergestellt haben, die herzlichsten Glückwünsche.

Im Interesse der machtvollen Beschleunigung des sozialistischen Aufbaus haben die Arbeiter, Techniker und Angestellten des Automobilwerkes Tokchon kühn die Rätsel der Technik gemeistert, schöpferische Initiative und beispiellose Arbeitsaktivität an den Tag gelegt und in kurzer Zeit die ersten Lastkraftwagen produziert. Das ist ein Erfolg, auf den sie stolz sein dürfen.

Die Herstellung von Lastkraftwagen mit unserem Material, unserer Technik und unseren Kräften – eine Produktion, zu der unser Land früher nicht in der Lage war – ist ein weiterer glänzender Sieg und ein beredtes Zeugnis für die große Kraft unserer im Chollima-Geist voranschreitenden Arbeiterklasse, die die klug durchdachte Wirtschaftspolitik unserer Partei unterstützt.

Die Lastkraftwagen aus Ihrem Automobilwerk werden einen wichtigen Beitrag zur Lösung des Transportproblems in allen Bereichen leisten: in unserer Landwirtschaft, in der Industrie und im Bauwesen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß sich die Arbeiter, Techniker und Angestellten des Werkes nicht mit den ersten Erfolgen zufriedengeben, sondern durch weitere Neuerungen und ständige Fortschritte in der Wagenproduktion noch größere Ergebnisse erzielen werden.

FÜR DIE VERBESSERUNG DER QUALITÄT IM BAUWESEN

Rede auf einer Konferenz der Bauschaffenden der Stadt Pyongyang

25. Dezember 1958

Wie Sie alle wissen, haben die Bauschaffenden der Stadt Pyongyang in diesem Jahr hervorragende Arbeit geleistet. Sie errichteten mehr als 20 000 Wohnungen. Die Uferpromenade am Taedong, die Straße Chilsongmunthong, die Chongnyon-Straße und viele andere Straßen sowie eine große Anzahl öffentlicher Gebäude, Kulturstätten und Dienstleistungseinrichtungen wurden gebaut.

Wir haben in diesem Jahr Resultate erreicht, für die in früheren Zeiten ein ganzes Jahrzehnt erforderlich gewesen wäre. Beispielsweise hätte früher bei uns der Bau von 20 000 Wohnungen zumindest drei bis vier Jahre beansprucht. Wir haben aber allein 1958 in Pyongyang mehr als 20 000 Wohnungen errichtet.

Diese Errungenschaften sind ein Ergebnis der Tatsache, daß alle Bauschaffenden, fest um die Partei geschart, den Aufruf des ZK der Partei entschlossen in die Tat umsetzten.

Das Jahr 1958 war für das Bauwesen ebenso wie für alle anderen Gebiete gewissermaßen ein Jahr großer Veränderungen.

Die parteifeindlichen Sektierer, die sich lange Zeit im Bauwesen verborgen hielten, versuchten in jeder Weise, unsere Bautätigkeit zu behindern und die Politik unserer Partei auf diesem Gebiet zu untergraben.

Bereits am 30. Januar 1956 orientierte das ZK der Partei auf den Übergang zur Plattenbauweise. Es stellte konkrete Aufgaben, um die

Konstruktionen zu normen und zu standardisieren, die Produktion von Bauelementen zu industrialisieren, sowie für den Einsatz moderner Technik in der Bauausführung usw. Die Sektierer sabotieren jedoch diese Aufgaben. Pak Ui Wan, Kim Sung Hwa und die anderen parteifeindlichen Sektierer traten bewußt dagegen auf, und konservative Elemente folgten ihnen blindlings. Sie führten keine modernen Montageverfahren in das Bauwesen ein und bedienten sich solcher Vorwände wie, das sei „verfrüht“ oder sei „für Korea unmöglich“.

Das Oktoberplenum des ZK der Partei im Jahre 1957 inspirierte durch seine Beschlüsse alle Parteimitglieder dazu, die Politik der Partei konsequenter in die Tat umzusetzen. Die Bauschaffenden der Stadt Pyongyang verhinderten unter der unmittelbaren Führung des ZK der Partei alle Machenschaften der Sektierer, die eine Verwirklichung der Politik der Partei zu sabotieren versuchten, fegten die von konservativen Elementen aufgerichteten Hindernisse hinweg. So führten die Bauschaffenden der Stadt Pyongyang einen beharrlichen Kampf für die Verwirklichung der Politik der Partei und leiteten in diesem Jahr einen wesentlichen Umschwung im Bauwesen ein.

Zweifellos ist es bedeutsam, daß mehr als 20 000 Wohnungen gebaut worden sind, aber am wichtigsten ist es, daß wir jene Hindernisse, die Sektierer und Konservative geschaffen hatten, beseitigt und den Kurs der Partei im Bauwesen verwirklicht haben. Die oben erwähnten Errungenschaften wären unmöglich gewesen, wenn wir nicht zuvor die von konservativen Elementen errichteten Hemmnisse ausgeräumt und die Verschwörung der Sektierer nicht zum Scheitern gebracht hätten.

Entgegen den Behauptungen dieser Sektierer, die Anwendung der Plattenbauweise sei für unser Land verfrüht, haben wir sie in diesem Jahr vorbildlich in die Praxis eingeführt. Hätten wir nicht nach dem Montageverfahren gebaut, so wäre es unmöglich gewesen, im Laufe eines Jahres mehr als 20 000 Wohnungen allein in Pyongyang zu errichten. Diese unsere Erfolge bezeugen daher die völlige Richtigkeit der Politik der Partei im Bauwesen.

Wenn in den vergangenen Jahren alle Bauschaffenden, der Linie der Partei folgend, vom ersten Tage an konsequent diese Politik

verwirklicht hätten, dann wäre ihre Arbeit noch effektiver gewesen. Infolge der schädlichen Praktiken der Sektierer, die sich im Bauwesen eingeschlichen hatten, konnten wir jedoch in den Jahren 1956 und 1957 nicht so viele Häuser bauen, wie es möglich gewesen wäre. Man könnte annehmen, weil wir in diesem Jahr Häuser mit mehr als 20 000 Wohnungen gebaut haben, daß wir in den vorausgegangenen zwei Jahren – 1956 und 1957 – gewissermaßen Häuser für 40 000 Wohnungen eingebüßt haben. Hätten wir in den drei Jahren ebenso gut gearbeitet wie in diesem Jahr, ohne die von den Sektierern und den Konservativen errichteten Hindernisse, dann gäbe es heute Häuser mit 60 000 Wohnungen, und bereits 300 000 Menschen könnten den Einzug in eine neue Wohnung feiern.

Hieraus wird ersichtlich, welch riesigen Schaden uns die Sektierer und Konservativen verursacht haben. Denn sie richteten nicht nur im Wohnungsbau, sondern auch in allen anderen Bereichen des Städtebaus beträchtlichen Schaden an.

In diesem Jahr, als wir die Plattenbauweise in der Praxis anwandten, wurde es ganz offensichtlich, wie effektiv diese Methode und wie richtig der Kurs der Partei ist.

Weshalb ist diese Methode zu begrüßen? Die Plattenbauweise ermöglicht eine Erleichterung der Arbeit, ein beschleunigtes Tempo und eine Erhöhung der Baukapazität. Im Vergleich zur alten Methode des Wohnungsbaus beschleunigt sie das Bautempo mindestens um das vier- bis fünffache.

Es ist heute für unser Land sehr wichtig, die körperliche Arbeit zu erleichtern sowie schneller und mehr Wohnungen zu bauen. Denn wir müssen zahlreiche während des Krieges zerstörte Bauten wiederherstellen und im Interesse eines kulturvollen Lebens alle veralteten Häuser, die lange Jahre benutzt wurden, zu neuen Häusern umgestalten, die unserer sozialistischen Gegenwart entsprechen.

Mit einem schwerfälligen Vorgehen ist dieses Problem nicht zu lösen. Es sind unbedingt schnellere Prozesse notwendig. Und darunter ist gerade das Montageverfahren zu verstehen. Das gibt uns die Möglichkeit, Häuser wesentlich schneller, leichter und in größerer Zahl zu bauen als früher.

Man darf jedoch nicht glauben, daß wir schon mit den konservativen Ideen völlig Schluß gemacht hätten. Es stimmt nicht, daß jetzt alle Angelegenheiten im Bauwesen wie geschmiert, also ohne Erschwernisse vonstatten gehen. Immer noch gibt es eine Anzahl von Leuten, die von konservativen Ideen infiziert sind.

Eben aus diesem Grunde müssen die Bauschaffenden der Stadt Pyongyang und des gesamten Landes die Überreste konservativer Ansichten liquidieren sowie sich für eine grundlegende Einführung der Normung und Standardisierung der Projektierung, der Industrialisierung der Produktion von Bauteilen und der Mechanisierung der Ausführungen einsetzen, wie die Partei es fordert. Wir müssen beharrlich jene schädliche Tendenz bekämpfen, unter mancherlei Vorwänden gegen den Kurs der Partei auftreten zu wollen, wir müssen diese Tendenz mit der Wurzel ausreißen.

Um die Politik der Partei im Bauwesen in die Tat umzusetzen, ist es vor allem wichtig, die Arbeit der Projektanten zu verbessern. Sie arbeiten zweifellos mit Enthusiasmus, aber ihre Projektierungen haben noch nicht das vom Volk geforderte Niveau erreicht.

Wie ich schon mehrmals betonte, müssen Konstruktionen erarbeitet werden, die ihrem Inhalt nach sozialistisch sind. Unter einem Fehlen dieses Inhalts leiden immer noch viele. Außerdem gibt es hier viel überflüssigen Aufwand. Darauf müssen die Projektanten ihre Aufmerksamkeit richten. Schon infolge einer falsch gezogenen Linie fliegen Zehntausende Won unnütz davon, und so etwas hat einen negativen Einfluß auf das Leben des Volkes. Es gibt tatsächlich noch viele Fälle, in denen die Projektanten den Bleistift ohne gründliche Berechnung führen.

Die Ursache für diese Unordentlichkeit und für das Fehlen des sozialistischen Inhalts der Projektierungen erklärt sich gerade daraus, daß es den Funktionären an parteilichem Verantwortungsbewußtsein und an Volksverbundenheit mangelt.

Auch die Produktion von Bauteilen wird unbefriedigend und nicht auf dem von der Partei geforderten Niveau durchgeführt. Nur eine durchgehende Standardisierung der Bauteile und ihre industriemäßige Produktion ermöglichen es, die Häuser nach dem Montageverfahren,

ansehnlich und mit geringerem Arbeitsaufwand zu bauen. Die Fertigung von Bauteilen ist jedoch zur Zeit noch nicht durchgängig industrialisiert.

So werden beispielsweise noch immer keine Wandplatten hergestellt, die den Verputz ersetzen können. Wenn wir diese Produktion aufnähmen, könnten wir nach Errichtung des Baukernes diese Wandplatten verwenden. Den Leichtbaublöcken wird bisher nicht genügend Raum gegeben, ihre Qualität läßt zu wünschen übrig. Viele Mängel existieren auch bei der Herstellung von Türen und Fensterrahmen.

Außerdem sind nicht alle Bauausführungen mechanisiert, und nach wie vor gibt es eine Art Mystizismus in der Einstellung zu den Maschinen. Es gibt Leute, die eine Mechanisierung geradezu in Mystik verwandeln, indem sie denken, mit ihr könne wohl nur ein Gott fertig werden. Wir haben unbegrenzte Möglichkeiten, die Bauarbeiten zu mechanisieren, und ein Turmkran beispielsweise kann in ganz normalen Fabriken hergestellt werden. Bei uns wagt man jedoch noch nicht, energisch den Bau von Kränen in Angriff zu nehmen und die Mechanisierung mit ihrer Hilfe konsequent zu verwirklichen.

Alle diese Mängel rühren daher, daß sich diejenigen, die die Politik der Partei im Bauwesen verwirklichen sollen, noch nicht völlig von Überresten der konservativen Ideen frei gemacht haben.

Die Plattenbauweise wird bei Errichtung von Fabrikgebäuden und beim Brückenbau noch nicht genügend berücksichtigt. Gerade hier aber gilt es, so weit als möglich das Montageverfahren mit Hilfe von Betonfertigteilen anzuwenden. Das wäre in jeder Hinsicht vorteilhaft.

Das Montageverfahren ist sowohl beim Bau von Fabrikgebäuden als auch beim Brückenbau überall und umfassend einzuführen. So sind wir in der Lage, das Tempo des sozialistischen Aufbaus zu beschleunigen.

Dieses Verfahren wird es auch im Wohnungsbau ermöglichen, die Hütten, die von Generation zu Generation bewohnt wurden, verschwinden zu lassen und dafür in großer Zahl moderne Häuser zu bauen.

Wir werden das in einigen Jahren bewältigen, wenn wir die Politik der Partei im Bauwesen grundlegend durchsetzen. Wenn wir Jahr für

Jahr in der Stadt Pyongyang 20 000 Wohnungen bauen werden, dann können wir binnen fünf Jahren 100 000 Wohnungen zum Einzug übergeben. Rechnen wir dem die erbauten Häuser hinzu, so wird für 700 000 Bürger die Wohnraumfrage gelöst. Die Montagebauweise würde auch auf dem Dorf die Errichtung von neuen Häusern im Laufe weniger Jahre abschließen.

Die Politik der Partei sollten Sie also ohne jegliche Schwankungen in die Tat umsetzen. Der vom ZK der Partei abgesteckte Kurs ist deshalb richtig, weil er den Willen der gesamten Partei zum Ausdruck bringt und weil seine Richtigkeit von der Praxis bestätigt wurde.

Weiter möchte ich auf die Notwendigkeit einer Verbesserung der Qualität der Bauarbeiten eingehen.

In diesem Zusammenhang ergeben sich verschiedene Probleme. Vor allem kann man, wenn die Konstruktion eines Wohnhauses oder Fabrikgebäudes mangelhaft ist, kein gutes Gebäude bauen, wie sehr man sich auch abmüht. Das gilt besonders für den Plattenbau. In unseren Projektierungen widerspiegelt sich der sozialistische Inhalt noch zu gering.

Was bedeutet nun sozialistischer Inhalt für die Architektur unserer Häuser? Er umfaßt Lebensqualität für die Bewohner, Gemütlichkeit, Schönheit und Dauerhaftigkeit. Und das eben ist auch jene Qualität des Bauens, die wir fordern.

Der Herr unserer Gesellschaft ist das werktätige Volk. Darum müssen die Wohnhäuser, Klubs, Restaurants, Kinos und Schulen, muß alles, was wir für das Volk bauen, dem Inhalt nach sozialistisch sein.

Wenn wir also die Konstruktion für ein Restaurant erstellen, müssen wir alle Annehmlichkeiten für das Volk berücksichtigen. Darin müssen Räume vorgesehen sein, wo man sich die Hände waschen, wo man die Garderobe ablegen und wo man sein Gepäck verwahren kann.

Um einer Projektierung sozialistischen Inhalt zu geben, müssen sich vor allem die Projektanten selbst mit der sozialistischen Ideologie rüsten. Zwar denkt mancher, daß er den Sozialismus aufbaut, aber wenn der Inhalt seiner Arbeit dem nicht entspricht, nutzt das keinem. Der Aufbau des Sozialismus kommt nicht dadurch voran, daß immer nur die Losung verkündet wird: „Es lebe der sozialistische Aufbau!“ Es sind

grundlegende Veränderungen notwendig, damit alles einen sozialistischen Inhalt erhält.

In jüngster Zeit hat es das ZK der Partei als wichtigste Aufgabe fixiert, die Qualität in allen Bereichen des sozialistischen Aufbaus zu verbessern: im Bauwesen, in der Industrie, bei der Schöpfung von Werken der Literatur und Kunst.

Die japanischen Imperialisten, von denen die Koreaner unterdrückt wurden, schufen kein einziges ordentliches Hotel, keine einzige komfortable Badeanstalt.

Heute ist das koreanische Volk zum Herrn des Landes geworden. So ist es falsch, bis auf den heutigen Tag nach überholten Gewohnheiten zu leben, anstatt die alte Gesellschaftsordnung mit verwerflichen Tendenzen, in der die japanischen Imperialisten uns verachteten, zu hassen und damit Schluß zu machen.

Wir sind verpflichtet, die Häuser so zu bauen, daß sich die Menschen darin zufrieden und glücklich fühlen, daß es für sie komfortabel ist, das heißt, Häuser zu bauen, die ihrem Inhalt nach sozialistisch sind. Gerade in dieser Richtung müssen auch die Projektierungen erstellt werden.

Dasselbe betrifft auch die Produktion von Baumaterial. Wenn schöne, dauerhafte und qualitative hochwertige Materialien hergestellt werden, können die Bauschaffenden auch solide Häuser errichten. Die Qualität des Bauens hängt weitgehend von Baumaterial ab. Selbst wenn eine gute Projektierung vorliegt, können die Bauschaffenden mit minderwertigen Baumaterialien keine soliden Wohnungen bauen, und ihre Häuser werden nicht lange halten. Und ausgezeichnet gefertigte Türen sind bald unbrauchbar, wenn sie aus schlechtem Holz hergestellt wurden.

Unser Land ist reich an Marmor, Granit und anderen wertvollen Baurohstoffen. Wir können schöne und hochwertige Baumaterialien produzieren, so viel wir nur wollen. Doch wie ist der Stand der Dinge? Auf Ausstellungen werden hochwertige Baumaterialien gezeigt, aber auf die Baustellen gelangen sie nicht.

Wir haben auch viel vorzügliches Holz. Aber die Funktionäre der Forstwirtschaft liefern das wertvolle Zirbelkiefernholz nicht den

Bauschaffenden, die es verlangen, sondern den Kohlegruben und den Erzbergwerken, wo es als Stempel verwendet wird.

Viele Mängel gibt es auch in der Produktion von Bauelementen. Da diese nicht nach dem Standard hergestellt worden waren, gab es im Bauwesen in Pyongyang große Schwierigkeiten. Nicht selten kommt es vor, daß Baustoffe, für deren Produktion hochwertiger Zement und Stahl verwendet wurden, nutzlos herumliegen, was von nachlässiger Arbeit zeugt.

Es ist erforderlich, durch erhöhtes Verantwortungsbewußtsein Baumaterial in besserer Qualität herzustellen sowie die Produktion nichtstandardisierter Erzeugnisse abzuschaffen.

Auch die Bauausführung weist immer noch Mängel auf. Hier ist die Einstellung der Funktionäre zur Sache das Wichtigste vor allem.

Alle diejenigen, die in diesem Bereich arbeiten, dürfen nicht vergessen, daß die Wohnhäuser, Schulen, Kinos, Sitzungssäle und anderen Objekte, die mit ihren Händen errichtet werden, ausnahmslos Gebäude für das Volk sind, das den Sozialismus aufbaut. Die Häuser stehen uns selbst, unserer Klasse, unserem Volk zur Verfügung, diese Häuser sind Vermögen unseres Volkes. Und da dieses Vermögen dem Volk für lange Zeit dienen soll, ist die Erhöhung der Qualität im Bauwesen um so notwendiger. Wir müssen alle Objekte solide bauen, damit sie praktisch und dauerhaft sind. Gerade das ist eine kommunistische Einstellung zur Arbeit.

In unserer Gesellschaft ist die Arbeit die erhabenste und sinnvollste Sache. Die arbeitenden Menschen zu verachten, ist ein bürgerlicher Standpunkt. In unserer sozialistischen Gesellschaft sind sie die wahren, die wertvollsten Menschen. Ihre Wohnungen sind noch komfortabler zu bauen, denn sie sind ihr Zuhause und hier werden ihre Kinder aufwachsen.

Wir sind die Erbauer in der Epoche des Sozialismus. Und die Häuser, die in dieser Epoche errichtet werden, müssen in der Qualität besser sein als jene, die im Kapitalismus gebaut werden.

Um die Qualität zu erhöhen, ist es vor allem notwendig, unter den Bauschaffenden die ideologische Erziehungsarbeit zu verstärken. Jeder soll sich die kommunistischen Ideen aneignen. Ohne die Überreste der

bürgerlichen und feudalistischen Ideologie auszumerzen, kann die Bauqualität nicht den Erfordernissen der Epoche des Sozialismus entsprechen.

Erst wenn die Bauschaffenden fest mit der kommunistischen Ideologie ausgerüstet sind, werden sie Gebäude errichten können, die sozialistisch in ihrem Inhalt sind, werden sie so arbeiten, wie sich das für Bauschaffende des Volkes gehört.

Im Verlaufe des Baugeschehens ist zu spüren, daß die kommunistische Erziehung der Werktätigen noch zurückbleibt. Um die Qualität der Bauarbeiten zu steigern, müssen wir unter den Bauschaffenden energisch die kommunistische Erziehung vorantreiben.

Ferner ist es für die Verbesserung der Bauqualität erforderlich, die technische Ausbildung aller Werktätigen weiter zu erhöhen. Ohne Steigerung der Qualifikation ist es unmöglich, die Beschaffenheit der Bauarbeiten zu verbessern. Die technische Qualifizierung ist auf allen Gebieten zu erhöhen: unter anderem bei der Erstellung der Projektierungen, bei der Produktion von Baumaterial und bei der Bauausführung.

Unter unseren Bauschaffenden gibt es keinen, der absichtlich schlecht bauen würde. Minderwertige Häuser entstehen entweder infolge ihrer Unkenntnis oder aufgrund von Unvermögen. Deshalb muß man die Technik meistern, um die Qualität der Bauarbeiten zu verbessern. Um Technik zu studieren, muß man nicht unbedingt mit einem Buch unter dem Arm einen Vorlesungssaal, eine Fach- oder Hochschule besuchen. Unser Standpunkt ist es, ohne Unterbrechung der Produktionstätigkeit zu lernen. Wir haben auch an den Bildungseinrichtungen ein System eingerichtet, das Lernen mit Arbeit verbindet.

Unsere Arbeiter und Bauschaffenden müssen ohne Unterbrechung der Produktionstätigkeit lernen. Die Arbeiter sollen acht Stunden arbeiten, sich acht Stunden ausruhen und die übrigen acht Stunden zum Besuch von Abendschulen, zum Selbststudium sowie zur Aneignung technischer Fertigkeiten nutzen. Indem sie weiterhin Anstrengungen zur Erhöhung ihres technischen Niveaus unternehmen, müssen die Facharbeiter gleichzeitig je drei bis vier angelernte Arbeiter übernehmen und ihnen ihre Fertigkeiten vermitteln. Dieses System des

Lernens muß durchgesetzt werden, um die allgemeine technische Qualifikation der Arbeiter bei Montage-, Schweiß- und Verputzarbeiten, bei der Kranführung und bei allen anderen Tätigkeiten zu erhöhen.

Sodann ist es für die Verbesserung der Qualität der Bauarbeiten notwendig, das System der Kontrolle zu verstärken sowie die Übergabe und die Abnahme der schlüsselfertigen Bauten mit aller Sorgfalt vorzunehmen.

Die Festigung des Kontrollsystems hat sehr große Bedeutung. Dabei ist es wichtig, die Arbeit der Kontrollorgane zu verbessern. Außerdem wäre es zu begrüßen, wenn die Bauschaffenden selbst Kommissionen einsetzen, die ihre eigene Arbeit überprüfen, oder sie die gegenseitige Kontrolle zwischen den Brigaden besorgen.

Die gegenseitige Kontrolle ist notwendig, um voneinander zu lernen, um die Qualität der Bauarbeiten zu erhöhen. Kritik und Erfahrungsaustausch müssen zur Verbesserung der Qualität im Bauwesen beitragen.

Abschließend möchte ich auf einige Aufgaben hinweisen, die dem Bauwesen im kommenden Jahr gestellt werden.

Im Vergleich zu diesem Jahr wird sich 1959 der Umfang der Investbauten etwa verdoppeln, in der Stadt Pyongyang werden die Bauarbeiten auf das 2,3fache gesteigert. Wenn man berücksichtigt, daß auch künftig die Materialien knapp sein werden, ist es notwendig, für die Einsparung von Stahl und Zement zu sorgen sowie die Bewegung für die Produktion von Baumaterial mit den eigenen Potenzen der Baubetriebe zu verstärken.

Auf jeder Baustelle muß für eigene Zwecke eine kleine Abteilung zur Produktion von Baumaterial geschaffen werden. Wie die Erfahrungen des Bauwesens von Pyongyang in diesem Jahr gezeigt haben, hatte die zentrale Konzentration der Produktion von Baumaterial, das zuvor auf jeder Baustelle selbständig hergestellt worden war, eine unregelmäßige Versorgung mit diesem Material zur Folge. Das brachte die Bauarbeiten häufig zum Stillstand und war ein sehr großer Mangel. Natürlich kann nicht jede Baustelle ihr eigenes großes Werk für Baufertigteile haben. Aber eine kleine Einrichtung, die unter freiem Himmel Baufertigteile herstellt, ist überall zu verwirklichen.

Außerdem ist es zweckmäßig, daß auf jeder Baustelle eine kleine Abteilung für Beschläge und eine Steinmetzabteilung, eine Gruppe zum Ziehen von Bewehrungseisen sowie eine Eisenschmelzanlage tätig ist. Noch besser wäre es, wenn zur Arbeit in diesen Abteilungen mehr Familienangehörige der Bauleute herangezogen würden.

Dann werden wir in der Lage sein, ein hohes Bautempo beizubehalten und bei Unterbrechungen in der Versorgung mit Bauteilen diese durch eigene Kräfte zu ergänzen; dann kommt es nicht mehr vor, daß die Werktätigen, nur weil es an irgendeinem Bolzen fehlt, unnütz Zeit verlieren und sich mit schriftlichen Anforderungen hierhin und dorthin wenden. Solche Anlagen einzurichten ist auch deshalb notwendig, um Eisen, Zement, Holz und dergleichen ohne Verschwendung einzusetzen.

Im kommenden Jahr ist in Pyongyang der Bau von 20 000 Wohnungen, von einigen großen Kaufhallen, von Schulgebäuden mit einer Gesamtfläche von 200 000 Quadratmetern, von Kindergärten und Krankenhäusern mit einer Gesamtfläche von 40 000 bis 50 000 Quadratmetern geplant. Außerdem müssen wir eine zweite Brücke über den Fluß Taedong bauen, die Promenade an Taedong bis zur Felsklippe Chongnyu verlängern, den Fluß Pothong regulieren und an ihm entlang ebenfalls eine Anlage schaffen sowie den Bau des Großen Theaters, des Jugendpalastes und des Kinderpalastes in Angriff nehmen. Wir planen ein enormes Bauvorhaben: In Pyongyang und ihren Randgebieten sind Straßen zu befestigen, in Bergen Taesong und Moran sollen Grünanlagen angelegt werden, das Staubecken Namgang ist fertigzustellen, es müssen neue Trinkwasser- und Abflußleitungen verlegt werden, und es ist ein Kanalisationsnetz und dergleichen mehr zu schaffen.

Pyongyang ist das Herz des koreanischen Volkes, die Hauptstadt des sozialistischen Vaterlandes, der Herd unserer Revolution. Mit dem Gefühl großen Stolzes müssen wir im kommenden Jahr die Heldenstadt Pyongyang noch schöner und ansehnlicher machen.

Bedeutende Aufgaben stehen auch vor dem Dorf. Es geht darum, die Felder tief genug zu pflügen und die Dichtpflanzung einzuführen sowie große Mengen Dünger bereitzustellen, um den Ertrag je Flächeneinheit

zu erhöhen. Es müssen zahlreiche Bewässerungsanlagen, Wohnhäuser, Klubs und andere Kultureinrichtungen gebaut werden. Auch viele Schulgebäude für die Einführung des obligatorischen technischen Unterrichts werden entstehen.

Wir sind durchaus in der Lage, diese umfassende und schwierige Arbeit mit Erfolg zu bewältigen. Wir haben Erfahrungen: In nur vier bis fünf Jahren haben wir auf den Brandstätten viel gebaut. Das sind wertvolle Erfahrungen. Alle unsere Bauschaffenden haben sozusagen die Bauhochschule absolviert. Wir haben eine beträchtliche Anzahl von Baumaschinen zur Verfügung, und daneben sind bei uns auch Bedingungen gegeben, um Baumaterial in ausreichender Menge zu erzeugen.

Es geht darum, daß unsere Bauschaffenden fest entschlossen sind, all die Schwierigkeiten zu überwinden und die von der Partei gestellten Aufgaben zu erfüllen, daß sie bereits jetzt damit beginnen, sich gründlich auf die Arbeit vorzubereiten. Gute Vorbereitung ist auch deshalb notwendig, um überflüssigen Aufwand an Arbeitskräften und Material zu vermeiden. Auch die organisatorische und die Leitungsarbeit im Bauwesen müssen wir intensivieren.

Ich bin der Meinung, daß unsere heutige Beratung sehr große Bedeutung hat. Sie faßte die Siege zusammen, die wir im ersten Kampf nach dem Stoß durch die Verteidigungslinie der konservativen Elemente errungen haben. Sie beriet Vorbereitungsmaßnahmen auf den nächsten Kampf im Jahre 1959. Wir haben genau erkannt, worin die Mängel liegen und was positive Seiten sind, und wir sind bereit, das Gefecht im kommenden Jahr erfolgreich durchzuführen.

Ich bin fest davon überzeugt, daß alle Bauschaffenden von Pyongyang die ihnen von der Partei gestellten bedeutenden Aufgaben erfolgreich verwirklichen und damit weiter der Arbeit der Bauleute unserer Hauptstadt zum Ruhme gereichen werden.